


LIBRARY OF THE ROYAL COLLEGE OF PHYSICIANS EDINBURGH

Die Lehre

von den

Fiebern

durch

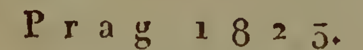
Krankheitsfälle erläutert.

Zum Gebrauche für Wundärzte.

Von

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. öffentlichem ordentlichem Professor der medicinischen Klinik und praktischen Heilkunde für Wundärzte an der Karl-Ferdinands Universität; Primararzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, und Arzte des Gebärhauses zu Prag.



Prag 1825.

Bei Gottlieb Haase,

und

in Commission der Calve'schen Buchhandlung.

Das Krankenexamen ist von äufserster Wichtigkeit, da sich die Kuranzeige und die ganze Heilungsart darauf gründet.

Max. Stoll.
Antrittsrede 1786.

Von dem Fieber werde ich zuerst anfangen, es ist die gemeinste Krankheit, sie liegt allen übrigen zum Grunde, besonders aber der Entzündung.

Hippokrates.

Grundsätze der praktischen Heilkunde durch Krankheitsfälle erläutert.

Zum Gebrauche für Wundärzte.

Von

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. öffentlichem ordentlichem Professor der medicinischen Klinik und praktischen Heilkunde für Wundärzte an der Karl-Ferdinands Universität; Primarärzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, und Arzte des Gebärhauses zu Prag.

Erster Band.

Die Fieber.

Prag 1825.

Bei Gottlieb Haase,

und

in Commission der Calve'schen Buchhandlung.

Vorrede.

Die Erhaltung des gröſsten und wichtigsten der irdischen Güter, — der Gesundheit, — war stets ein Gegenstand der erhabenen Sorgfalt weiser Regierungen.

Die unsterbliche Kaiserin Maria Theresia, mitten im Drange schwerer Kriege auf das Gesundheits-Wohl Ihrer Völker bedacht, befahl, daſs praktische Schulen in Ihren Staaten errichtet werden, damit Aerzte im Innlande gebildet, Ihren Unterthanen bei körperlichen Leiden Heil und Hilfe brächten.

Herrliche, für die Menschheit wohlthätige Früchte sproſsten aus dieser kaiserlichen Milde hervor, denn zahlreich beeiferten sich junge Männer, ihr Leben dem Dienste der Leidenden zu widmen.

Doch lehrt die Erfahrung, daſs die Aerzte, so ausgebreitet auch dieser Stand ist, nach mäſsigem Durchschnitte kaum den sechsten Theil der Bewohner eines Landes bei Krankheiten zu behandeln im Stande seyen.

Eine fünffache Anzahl von Kranken ist daher der Besorgung der Wundärzte anvertraut.

Dieser wichtige, und für das gemeinsame Wohl höchst einfluſsvolle Stand bedarf bei dem Mangel an wissenschaftlichen Vorkenntnissen eines eigenen, seiner Fassungskraft angemessenen Unterrichtes in der praktischen Medicin, denn an allen Orten, wo kein Arzt befindlich ist, vertritt er die Stelle desselben, und da, den Fall eines Krieges ausgenommen, im Durchschnitte unter eilf Krankheitsfällen zehn in das Gebieth der inneren Heilkunde gehören, so sind dem Wundarzte praktische Kenntnisse der Behandlung der inneren Krankheiten ganz unentbehrlich.

Dieses Bedürfnifs konnte der Vatersorgfalt Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers nicht entgeken. — Vermöge Seiner Allerhöchsten, zahllosen Segen verbreitenden, Entschliefsung wurden zur Wohlfahrt Seiner Völker an allen Universitäten, und an den übrigen Bildungsanstalten der Oesterreichischen Monarchie eigene medicinisch-klinische Schulen für Wundärzte, wo deren nicht schon bestanden, errichtet, um eine hinlängliche Anzahl von Heilkundigen praktisch auszubilden, damit jeder Unterthan, auch in der fernsten Provinz, sich ärztlicher Hilfe erfreue.

Uiber den Zweck der medicinischen Klinik für Wundärzte bestehen folgende Allerhöchste Verordnungen:

„Der medicinisch-praktische Unterricht am „Krankenbette und über die specielle Therapie „für Zivil- und Landwundärzte unterscheidet sich „wesentlich von jenem für die Schüler der Arzneikunde, indem er erstens in einem dem Fas„sungsvermögen der Landchirurgen angemessenen „(populären, minder eruditen) Vortrage eingekleidet seyn mufs: zweitens sich auch nicht auf „alle, sondern vorzüglich auf jene acute und

„chronische Krankheiten erstrecket, welche unter „dem Landvolke am gemeinsten vorkommen; und „drittens immer binnen einem Jahre vollständig „geendigt seyn muſs."

Dem Geiste dieser Allerhöchsten Verordnungen in Rücksicht des Unterrichtes auf das genaueste zu entsprechen, war meine angelegenste Sorge, und der Standpunkt, der mich in der Bearbeitung leitete.

In Hinsicht dessen, was für die Bildung dieser für das Wohl der Menschheit so wichtigen Menschenklasse geleistet wurde, stehen in Oesterreichs Staaten zwei ehrenvolle Denkmale da, in Freiherrn von Störcks Unterrichte für Zivil- und Landwundärzte, (einem Buche, dem das seltene Geschick zu Theil ward, vor zwei Jahren in das Arabische übersetzt zu werden, um auch unter den fernen Völkern des Orients Nutzen zu verbreiten), und in des k. k. Regierungs-Raths J. N. Raimann Handbuche der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie, das sich bereits einer zweiten Auflage erfreuet.

Ich übergebe mit vorliegendem Werke nach dem Vorgange jener Gelehrten, meinen Zuhörern eine Wiederholung jener Grundsätze, die ich am

Krankenbette und in den Vorlesungen ausführlicher zu erörtern Gelegenheit hatte.

Durch den Zeitraum von eilf Jahren lernte ich als praktischer Lehrer die Bedürfnisse meiner Zuhörer von allen Seiten kennen. Ich suchte daher mit Umgehung aller Theorien, Systeme und Hypothesen, nur jene Lehrsätze aufzustellen, die sich durch die Reihe von Jahrhunderten und täglich am Krankenbette als Thatsachen der Erfahrung bewährt beweisen.

In dem Vortrage beflifs ich mich der Deutlichkeit, und bemühte mich, die aus fremden Sprachen entlehnten Worte, so viel möglich in der Muttersprache zu geben; unter diesen haben die Ausdrücke: Katarrhalisch und Rheumatisch schon lange das Bürgerrecht erlangt; für die Worte Typus, Charakter, Krise, gastrisch, saburral, idiopathisch, cachectisch, Temperament, seröse Häute, Lymphe, vermochte ich keine passende Benennung zu finden.

Der Abhandlung über die einzelnen Krankheiten sind Krankheitsfälle, um die aufgestellten Grundsätze in der Erfahrung nachzuweisen, beigefügt.

Nur bei dem Krankenexamen lieferte ich eine ausführlicher beschriebene Krankengeschichte nach

der Methode, wie bei jedem Kranken in der Klinik verfahren wird; die übrigen konnten des Raumes wegen nur in kurzen Umrissen entworfen werden.

Eben diese Beschränktheit des Raumes hinderte mich die Geschichten der Krankheiten des früheren Kindesalters, wie auch belehrender Leichenöffnungen beizufügen, die ich mir an einem andern Orte darzustellen vorbehalte.

Rücksichtlich der Arzneimittel behielt ich der allgemeinen Verständlichkeit halber nach den geäufserten Wünschen von Hufeland und Vogel die ältere Benennung bei, gab, wo nur möglich, den mildesten, inländischen, überall leicht zu habenden den Vorzug, und wählte nur solche, deren Wirkung durch tausendfältige Erfahrung erprobt sich darstellt. — Die Klinik für Wundärzte soll nur das Sichere und Bewährte lehren, daher werden in derselben keine Erfahrungen von neuen noch ungeprüften Heilmitteln gesammelt. — Ich bestrebte mich den Wundärzten die wichtige Wahrheit an das Herz zu legen, dafs mit wenigen, geringen und einfachen Heilmitteln oft grofse Leiden glücklich besiegt werden; — und erwähnte mancher nützlicher, doch durch Mifsbrauch leicht schädlicher Mittel nicht, da bei solchen, wie

überhaupt bei wichtigen Kranheitsfällen der Wundarzt vermöge der bestehenden Gesetze verpflichtet ist, den Rath eines Arztes anzusprechen.

Bei dem Krankenexamen wählte ich die für den Anfänger leichtere anatomische Ordnung, nach dem Vorbilde Stoll's und meines verewigten Lehrers von Hildenbrand, deren Grundsätze über den verschiedenen Zustand der Aeuſserungen der Lebensthätigkeit in Krankheiten ich in der Uiberzeugung wiederhole, daſs, wo die Krankheit durch den Stand der Lebenskräfte bedingt wird, jene sich in der Erfahrung stets bewährt finden werden. — In dem Krankenexamen bei Kindern war ich absichtlich ausführlicher.

Literatur habe ich bei der Sorgfältigkeit, mit welcher sie fast in allen Handbüchern angegeben ist, nicht beigefügt, doch wird der billige Beurtheiler nicht verkennen, daſs ich die über jeden Wechsel der Meinungen erhabenen Krankheitsgemälde in den Werken eines Sydenham, Boerhaave, van Swieten, de Haen, F. Hoffmann, Burserius, Vogel, Cullen, Reil, Hufeland, Quarin, Stoll, Frank, v. Hildenbrand, Raimann, Conradi, Marcus, Pinel, Alibert, Richter, Haase, Krey-

sig, J. Wendt, Jahn und anderer, die einzelne Krankheiten zum Gegenstande der Bearbeitung wählten, dankbar benützte.

Ich wünsche von Herzen, daſs meine einstigen, nun im ganzen Lande verbreiteten Zuhörer, durch diese praktische Darstellung einen Anhaltspunkt mehr bei den Schwierigkeiten des ärztlichen Berufes finden, bei Durchlesung der Krankheitsfälle das hierüber öffentlich Vorgetragene sich lebhaft in das Gedächtniſs zurückrufen, und zum Wohle ihrer Mitbrüder anwenden.

Möchte es mir gelungen seyn, durch dieses Werk einen Beitrag zur Verbreitung aus der Erfahrung abgezogener Grundsätze über die Behandlung der Krankheiten zu liefern, und dadurch der leidenden Menschheit zu nützen, dann ist mein Zweck erreicht, meine Bemühung reichlich belohnt.

Prag im Januar 1825.

Bischoff.

Inhalt.

Inhalt.

I. Anhaltende Fieber.

II. Aussetzende Fieber.

Einleitung.

Begriff der Heilkunde.

Der Begriff von Heilkunde (*Medicina*) wird im weiteren und engeren Sinne genommen.

Im weiteren Sinne ist die Heilkunde eine wissenschaftliche Sammlung jener Kenntnisse, durch deren Anwendung die verlorne Gesundheit zurückgestellt, und die bestehende erhalten wird.

Nach diesem Begriffe ist daher der Zweck der Medicin zweifach:

1. Ausgebrochene Krankheiten in Gesundheit umzuändern.
2. Das Leben so zu erhalten, daſs es als Gesundheit erscheine.

Dieser letztere Gegenstand wird aber als besondere Lehre unter dem Namen der Gesundheitserhaltungskunde (*Hygiene*), und der Kunst, das menschliche Leben zu verlängern (*Macrobiotica*), behandelt.

Im engeren Sinne ist daher die Heilkunde die Lehre, Krankheiten zu erkennen und dieser Erkenntniſs gemäſs zu behandeln.

Diese Behandlung besteht in der Heilung heilbarer, und Linderung unheilbarer Krankheiten.

Eine zu einer gewissen Fertigkeit gebrachte Ausübung der hiezu erforderlichen Kenntnisse heiſst Heilkunst (*Ars medica*), und jener, der sie besitzt, ein Arzt.

Eintheilung.

Die Heilkunde zerfällt in die theoretische und praktische.

Theorie (von θεωρεω ich betrachte) ist die Sammlung gewisser Lehrsätze und Erkenntnisse über einen Gegenstand.

Die theoretische Medicin ist daher die wissenschaftliche Darstellung der Lehrsätze über die Erkenntnifs und Behandlung der Krankheiten.

Praktisch (von πρασσω ich handle) ist überhaupt das, wodurch bestimmt wird, was geschehen soll; was zur Ausübung von Regeln und Vorschriften führt.

Die praktische Medicin ist daher die Anwendung der in der Theorie erlangten Kenntnisse zur Erkenntnifs und Heilung heilbarer, zur Linderung unheilbarer Krankheiten.

Die theoretische Heilkunde bezieht sich also auf das Wissen, die praktische auf das Handeln; beide müssen unzertrennlich mitsammen verbunden seyn, um den Arzt als Heilskünstler darzustellen.

Theorie allein genügt nicht, denn sie liefert nur allgemeine Grundsätze.

Erfahrung allein ist eben so wenig hinreichend, denn diese giht nur einzelne Fälle an, und jeder aufsergewöhnliche Krankheitsfall läfst den Heilenden ohne Stütze.

In so fern die Anwendung dieser Kenntnisse in einer dem öffentlichen Unterrichte gewidmeten Anstalt am Krankenbette selbst geschieht, und gelehrt wird, nennt man sie von dem Worte κλινη das Bett, Klinische Medicin, *Praxis Clinica*, Klinik.

Gegenstand.

Der Gegenstand der praktischen Heilkunde ist überhaupt der thierische Körper, da aber die Thierheilkunde einer besondern Abtheilung zugewiesen ist, so ist unser Gegenstand der Mensch, und zwar im Leben und im Tode.

Im Leben sowohl im gesunden als kranken Zustande; im gesunden, denn wie kann ein Arzt den kranken Zustand beurtheilen, wenn er nicht den gesunden als Richtschnur (Norm), von welcher jede Krankheit als Abweichung zu betrachten ist, genau kennt.

Hier ist jedoch für den Heilkundigen zu bemerken, dafs jeder Mensch seine eigenthümliche Gesundheit nach Verhältnifs seines Geschlechtes, Alters, Leibesbeschaffenheit, Lebensart, Himmelsstriches etc. besitze, und dafs daher der Begriff von Gesundheit nur in Beziehung auf diese Verhältnisse (relativ) zu betrachten sey.

Einen vollkommenen höchsten Grad von Gesundheit kann man nur bei wenigen Menschen, und auch bei diesen nur in dem geringsten Zeitraume ihres Lebens annehmen.

Er bleibt eine nicht zu erreichende Vorstellung, (Ideal), der man sich blos annähern kann.

Schon die Alten haben daher eine starke, mittlere und schwache Gesundheit, und zwischen dieser viele Abstuffungen angenommen.

Je weniger überhaupt der Mensch von seinem Naturstande abweicht, mit je weniger Bedürfnissen er erzogen ist, desto mehr nähert sich seine Gesundheit, in dem Zeitraume des kraftvollen Mannesalters, diesem Ideale.

Je mehr aber der Mensch von seiner Kindheit an den Bedürfnissen der Weichlichkeit fröhnte, je feiner und verzärtelter er erzogen wurde, desto mehr entfernt sich seine Gesundheit von dieser höchsten Stuffe.

Den Hauptgegenstand der praktischen Heilkunde aber bilden die Krankheiten, und die Bedingungen, von denen ihr Daseyn und ihre Beseitigung abhängt.

Der vollkommene oder gesunde Zustand begründet in dem Menschen das Wohlbefinden, (*valetudo secunda*) wo alle seine Verrichtungen mit Leichtigkeit, gehöriger Stärke, Ausdauer und Wohlbehagen vor sich gehend wahrgenommen werden; so wie der kranke Zustand der Grund des Uibelbefindens ist, wo die Ausübung dieser Verrichtungen mit einiger Beschwerde, veränderter Stärke, verminderter Dauer, und Mifsbehagen vollzogen wird.

Aber auch der dem Leben entgegengesetzte Zustand, oder der Tod, ist ein Gegenstand der praktischen Heilkunde, und zwar ist hier zuerst der höchst wichtige Unterschied des Scheintodes (*Asphyxia*), aus dem noch Rückkehr in das Leben möglich ist, von wahrem Tode zu bemerken.

Nebst diesem ist aber noch sowohl der Todesakt, als die Erscheinungen in den Körpern der Verstorbenen von hoher Wichtigkeit für die Heilkunde.

Die Erkenntnifs der Zufälle während des beginnenden Todesaktes trägt sehr viel zur Bestimmung des gegenwärtigen gefahrvollen Zustandes, und des bald erfolgenden Todes bei.

Nach erfolgtem Tode aber geben die Erscheinungen, die sich in den Leichnamen dem Beobachter darbiethen, die mannigfaltigsten Aufschlüsse über die vorausgegangene Krankheit, ja man kann kühn behaupten, dafs wir

den gröfsten Theil unserer Kenntnifs der Krankheiten, der Zergliederung des gesunden und krankhaften Baues des menschlichen Körpers, verdanken.

Zur Empfänglichkeit für den klinischen Unterricht, als den Mittelpunkt des gesammten ärztlichen Wissens, wird aufser dem genauen Studium der Hilfswissenschaften, und der theoretischen Lehren der Medicin, noch ein allgemeiner Unterricht als Einleitung (*Prolegomena*) vorausgesetzt, welcher zur Erforschung der Krankheiten führt, das ist, die Art und Weise angibt, wie der Heilkundige sich bei was immer für einem vorkommenden Krankheitsfalle zu benehmen habe, um zur richtigen Erkenntnifs und Behandlung der Krankheit zu gelangen.

Hiezu wird erfordert:

I. Dafs alle Umstände, die bei und um den Kranken zu dieser Kenntnifs beitragen können, theils durch Beobachtung richtig aufgefafst, theils durch vorgelegte Fragestücke ergründet werden. — Krankheits-Erforschung.

II. Dafs vermöge erlangter Kenntnifs dieser Umstände die Krankheit bestimmt werde. — Krankheits-Bestimmung.

III. Dafs dieser Bestimmung gemäfs der Heilplan entworfen und ausgeführt werde. — Krankheits-Behandlung.

I. Abtheilung.

Allgemeine Anleitung zur Krankheitserforschung.

(Krankenexamen, klinisches Examen.)

Die zweckmäfsige Behandlung einer Krankheit gründet sich einzig auf richtige Erkenntnifs derselben. Um zu dieser zu gelangen, oder um die Natur und den Ausdruck der Krankheit einzusehen, sind sorgfältig alle Erscheinungen aufzufassen, welche von Seite des Kranken, oder der ihn umgebenden Umstände hiezu beitragen können.

Zu diesem Zwecke befolgt der Arzt am Krankenbette eine eigene Methode, die in einer bestimmten Ordnung, nach welcher die Erscheinungen untersucht werden, besteht; diese Ordnung zur Fertigkeit gebracht, sichert ihn, daſs er keine wesentliche Erscheinung übergehe, und den Kranken auch nicht durch unnütze Wiederholungen quäle; nicht ohne Grund beurtheilt der Kranke und die Umstehenden den Arzt aus den Fragen, die er stellt, und fassen Zutrauen, oder hegen Miſstrauen gegen ihn.

Einen äuſserst wichtigen Zweig des praktischen Verfahrens stellt daher das klinische Examen dar, und unverzeihlicher Leichtsinn ist es, nur oberflächlich dasselbe zu behandeln.

Mit besonders groſser Genauigkeit aber werde die erste Erforschung bei noch unbekannter Krankheit angestellt, um soviel möglich zur Bestimmung derselben zu gelangen. Immer genau, aber doch kürzer dürfen dann die folgenden seyn, wenn sie das gefällte Urtheil bestätigen; neue hinzutretende Erscheinungen hingegen erfordern wieder die gröſste Sorgfalt; und die Fortsetzung dieser Beobachtungen lehret uns mehr den Verlauf der Krankheit kennen.

Benehmen des Arztes bei dem Krankenexamen.

Der Arzt nähere sich dem Kranken mit freundlicher, heiterer und wohlwollender Miene, nichts Rauhes und Zurückstossendes, aber auch nichts Leichtfertiges zeige sich in seinem Benehmen; er frage mit Sanftmuth um das nöthige, kurz, bestimmt und in verständlichen Ausdrücken, und höre mit Geduld, Ruhe und Aufmerksamkeit, ohne den Kranken zu unterbrechen, die Antworten an. Er prüfe mit Scharfsinn, was in den Aussagen wahr, was aus Unkenntniſs, oder zuweilen aus Absicht falsch angegeben wird; er scheue sich nicht, mit Ernst und Anstand um verborgene Umstände, die er zu wissen nöthig hat, zu fragen.

Nicht wer viel, sondern wer passend fragt, gelangt zur gründlichen Kenntniſs.

In seinem ganzen Benehmen herrsche die Würde seines Berufes, als groſser Wohlthäter der leidenden Menschheit, mit Bescheidenheit verbunden, vor. Er wird dann Zutrauen erhalten, während ein zur Unzeit

angebrachter läppischer Scherz ihm selbes auf immer entreissen kann.

Er ist zur Verschwiegenheit vieler Krankheiten verpflichtet, und unzeitige Geschwätzigkeit erniedrigt ihn nicht nur zur tiefen Verächtlichkeit, sondern sie hat auch oft namenloses Unglück im Kreise ganzer Familien hervorgebracht.

Der Arzt sucht sich in vollständige Kenntnifs der Krankheit sowohl durch Beobachtung aller sich darbiethenden Erscheinungen in und um den Kranken, wozu ihm alle Sinnesorgane wichtige Aufschlüsse liefern, als auch durch dem Kranken vorgelegte Fragestücke zu setzen.

Diese müssen in einer bestimmten, zweckmäfsigen Ordnung nach dem Standpunkte, den sie beabsichtigen, gestellt werden.

Standpunkte des Krankenexamens.

Um zur Kenntnifs der Krankheit durch das klinische Examen zu gelangen, leiten den Arzt am Krankenbette zwei Hauptpunkte. Er sucht:

I. Entweder die Ursachen, welche die Krankheit begründeten, zu erforschen, und schliefst von diesen auf die Beschaffenheit der Krankheit als Wirkung. (*Methodus actiologica.*) Oder:

II. Er beobachtet den Verlauf und die sich darbiethenden Erscheinungen der Krankheit selbst, und schliefst von diesen als gegebenen Wirkungen auf die Ursachen zurück (*Methodus symptomatologica.*)

Bedient sich der Arzt nur einer dieser beiden Methoden, so läuft er immer Gefahr zu irren, vereinigt er aber beide, so ist er am gewissesten vor Irrthum gesichert, denn erstere lehrt ihn mehr die Natur und Wesenheit, letztere mehr den Ausdruck der Krankheit, das ist, den Inbegriff der wesentlichen und zufälligen Erscheinungen derselben kennen.

I.

Erforschung der Ursachen.

Dasjenige, wodurch eine Krankheit hervorgebracht wird, heifst Ursache derselben. Zur Hervorbringung einer Krankheit treffen aber meistens mehrere Umstände

zusammen, daher theilt man die Ursachen in die entfernten und in die nächste Ursache ein. (*Causae remotae et proxima*).

Entfernte Ursachen sind jene, welche zwar einzeln zur Erzeugung einer Krankheit beitragen, aber doch nur vereint die Krankheit selbst hervorbringen. Z. B. Schwer verdauliche Nahrungsmittel bei schwächlichen Verdauungsorganen.

Die nächste Ursache ist jene, welche aus dem Zusammenflusse aller entfernten entstanden ist, und unzertrennlich mit der Krankheit zusammenhängt.

Die entfernten Ursachen sind von zweifacher Art:

A. Solche, welche die Geneigtheit eines Subjektes zu einer Krankheit begründen, und diese heifsen vorbereitende Ursachen, Anlage. (*Causae disponentes, proegumenae, Dispositio, Praedispositio*).

B. Die zweite Art der entfernten Ursachen sind solche, welche bei gegebener Anlage schädlich auf den Körper einwirken, und die Krankheit wirklich erzeugen. Gelegenheitsursachen, erregende Ursachen, schädliche Einflüsse, einwirkende Schädlichkeiten (*Causae occasionales, excitantes, procatarcticae*).

Zur Erzeugung einer Krankheit wird daher sowohl eine Anlage, die entweder allgemein, oder nur bei besondern Umständen zugegen ist, als auch eine erregende Ursache erfordert. Ist die Anlage nicht da, so bleibt die einwirkende Schädlichkeit ohne Erfolg. Z. B. bei Blatterngift, Wechselfiebern etc.

Die Wirkung der Gelegenheitsursachen ist folglich in Beziehung auf die Anlage zu betrachten; daher geschieht es, dafs oft bei der geringsten Gelegenheit manche Personen öfters von der nämlichen Krankheit befallen werden, während bei andern oft die schädlichsten Einflüsse keine Störung hervorbringen.

A.

Erforschung der Anlage.

Die Erkenntnifs der Anlage des Kranken gründet sich auf gewisse Hauptpunkte, die in jedem gegebenen Falle genau berücksichtiget werden müssen, und welche die ersten an den Kranken zu stellenden Fragen bilden.

Diese Hauptpunkte, über welche sich der Arzt zuerst zu unterrichten hat, sind:

1) Das Geschlecht. Diesem kommen manche Krankheiten ausschliefsend zu, zu anderen ist gröfsere Geneigtheit vorhanden. Bei dem weiblichen Geschlechte begründet aufserdem der Zustand der Reinigung, der Schwangerschaft, der Geburt, des Wochenbettes, und das Geschäft des Säugens vielfache Anlage zu Krankheiten.

2) Das Alter. Hier unterscheiden wir Neugeborne, Säuglinge, Entwöhnte, das Knaben-, Jünglings-, Mannes- und Greisenalter.

3) Die äufsere Körperbeschaffenheit. Leibesconstitution, Aussehen, (*Habitus*), ob sie im allgemeinen mehr stark und kraftvoll, oder schwach und zart sey, oder ob sie noch zu besondern Krankheiten, als Schlagflufs, Schwindsucht, englischer Krankheit, Scrofeln, Würmern geneigt mache.

4) Das Temperament, welches in ein lebhaftes (sanguinisches und cholerisches), und stilles (melancholisches und phlegmatisches) in verschiedenen Mittelgraden unterschieden wird.

5) Der Stand, oder das Gewerbe, Beschäftigung, Beruf. Jeder Stand begründet die Anlage zu gewisssn Krankheiten, daher besondere Krankheiten der Künstler, Handwerker, Krieger, Kaufleute, Reisenden, Gelehrten etc.

6) Die Lebensart; diese ist oft vom Stande abhängig, reichlich oder dürftig, mit viel Bewegung oder Ruhe, mit angenehmen oder niederdrückenden Leidenschaften verbunden. Dann ist hier zu berücksichtigen, ob die Menschen verheirathet oder unverheirathet, Bewohner von Gebirgen oder flachem Lande, Stadt- oder Landbewohner seyn.

7) Besondere Umstände, die nicht bei jedem Individuum aufstossen, oft aber sehr wichtige Anlagen begründen.

Hieher gehört:

a. Erbliche Anlage.

b. Besondere Nervenstimmung (*Idiosyncrasia*).

c. Verschiedene Gewohnheiten, Sitten und Gebräuche, daher es oft nöthig ist, das Vaterland, Geburtsort, Religion zu kennen.

8) Vorausgegangene Krankheiten, die oft das meiste Licht verbreiten; daher bei jedem Kranken die

Geschichte der vorhergehenden Leiden von seiner Kindheit an genau aufzunehmen ist *).

B.

Erforschung der Gelegenheitsursachen.

Die Kenntniſs der Gelegenheitsursachen ist von nicht minderer Wichtigkeit, denn, wenn wir im Stande sind, selbe gänzlich zu beseitigen, so ist die ganze Krankheit gehoben.

Sie werden praktisch am zweckmäſsigsten in drei Klassen eingetheilt:

1. In solche, die der Kranke selbst angibt.
2. In jene, die der Kranke zwar weiſs, die aber erst durch an ihn gestellte Fragen erhoben werden müssen.
3. In Ursachen, die dem Kranken unbekannt sind, und welche nur von dem Heilkundigen entdeckt werden können.

1.

Ursachen, die der Kranke selbst angibt.

Bei diesen Ursachen ist der Kranke bei der Erzählung ruhig anzuhören und nicht zu unterbrechen. Oft geben sie befriedigende Erkenntniſs, zuweilen schreibt der Kranke einer falschen Ursache sein Leiden zu, oft sucht er absichtlich falsche anzugeben.

---

*) Anmerkung. Das Geschlecht fällt sogleich in die Augen, die äuſsere Körperbeschaffenheit und das Temperament beurtheilt der Arzt beim ersten Anblicke vorläufig, auf die Lebensart hat gewöhnlich der Stand groſsen Einfluſs, die besondern Umstände kommen blos in einzelnen Fällen in Betrachtung; daher sind die ersten und allgemeinsten Fragen: Wie alt der Kranke sey? Von welchem Stande? Ob er die Kinderkrankheiten überstanden habe? Welche andere Krankheiten er von seiner Kindheit an, bis auf gegenwärtigen Zeitpunkt erlitten habe?

Bei schriftlichen Krankheitsberichten müssen jedoch alle Hauptpunkte der Anlage genau angeführt werden.

Der Heilkundige hat dieses mit Umsicht und Scharfsinn zu beurtheilen.

2.

Ursachen, die durch Fragen erforscht werden können.

Diese Gelegenheitsursachen sind gröfstentheils von jenen Einflüssen herzuleiten, die zur Erhaltung des menschlichen Körpers bestimmt sind, durch Mifsbrauch aber schädlich werden.

Daher belegte sie das Alterthum mit der allgemein gebräuchlichen, obschon unpassenden Benennung der sechs nicht natürlichen Dinge (*sex res non naturales*). In neuerer Zeit werden sie schädliche Einflüsse, oder einwirkende Schädlichkeiten genannt.

Diese sind:

1) Die Luft und die in ihr enthaltenen Stoffe.

Dieses gröfste Erhaltungsmittel des Lebens ist aber zugleich die häufigste Ursache von Krankheiten, durch zu grofse Hitze oder Kälte, besonders durch schnellen Wechsel derselben, (Verkühlung, Erhitzung); durch Trockenheit oder Feuchtigkeit, durch zu grofse Schwere oder Leichtigkeit, durch ihre Strömungen oder die Winde, durch beigemischte schädliche Dünste, fauligte Körper oder andere Krankheitsstoffe, durch ihr Verhältnifs zum Lichte. — Durch diese, vielfachen Veränderungen unterworfene Eigenschaften, wird sie die grofse Quelle 1) der Krankheiten des Himmelsstriches, (der heifsen, gemäfsigten und kalten Länder), 2) der Jahreskrankheiten. 3) Allgemein herrschender Krankheiten. 4) Der Ortskrankheiten, (einheimischer Krankheiten). 5) Der ansteckenden Krankheiten.

2) Die Nahrungsmittel und Getränke, (in Hinsicht auf zu grofse oder zu geringe Menge, oder schädliche Beschaffenheit), Arzneyen und Gifte.

3) Bewegung und Ruhe des Körpers. Wachen und Schlaf.

4) Bewegung und Ruhe des Gemüthes, (Leidenschaften von aufregender und niederdrückender Art).

5) Krankhafte Zurückhaltung und Ausführung auszuleerender Stoffe, als: des Blutes, des Stuhlgangs, des Harnes, des Schweifses, der durch Erbrechen zu entleerenden Stoffe, des Speichels, Saamens, der

Milch; dann gehören hieher zurückgetriebene Hautausschläge, zur Unzeit geschlossene Geschwüre, und Krankheits-Versetzungen, (*Metastases*).

6) Aeufsere angebrachte Schädlichkeiten durch mechanische Verletzungen, Hitze, Kleidung, Bäder, u. dgl.

Man pflegt diese Gelegenheitsursachen in von aufsen einwirkende, und von innen entwickelte, oder auch in chemisch, dynamisch und mechanisch wirkende einzutheilen.

3.

Ursachen, welche dem Kranken unbekannt sind, und welche nur von dem Heilkundigen entdeckt werden können.

Diese Ursachen haben sämmtlich ihren Grund in den bereits angeführten Veränderungen des Luftkreises, welche auf viele Menschen zugleich, ja auf ganze Völker feindlich einwirken.

Hieher gehören:

1) Die Volkskrankheiten, (*morbi epidemici* von επι unter, und δημος Volk), (*morbi populares*).

Es sind jene, welche aus allgemein herrschenden Ursachen mehrere Menschen zu gleicher Zeit befallen.

2) Die ansteckenden Krankheiten (*Morbi contagiosi*), oder jene, welche vermittelst eines eigenthümlichen, in ihnen entwickelten Stoffes die nämliche Krankheit bei anderen Menschen hervorbringen.

Dieser Ansteckungsstoff (*contagium*) theilt sich entweder blos durch die Berührung, oder auch durch die den Kranken umgebende Luft mit, und ist daher entweder festsitzend (*fixum*), oder flüchtig, (*volatile*).

Bei den epidemischen Krankheiten ist es höchst wichtig, dafs eine vierfache Beziehung unterschieden werde.

a. Der Standcharakter, stehende Epidemie (*Character stationarius, febris stationaria*).

Dieser dauert durch eine unbestimmte Reihe von Jahren hindurch, entwickelt sich, wächst, nimmt allmählig ab, und räumt einem andern Fiebercharakter seinen

Platz. Er äufsert auf alle übrigen Krankheiten einen entschiedenen Einflufs.

b. Der Jahrescharakter, Jahresfieber. (*Febris annua*).

Hierunter versteht man jene Fieber, die in den verschiedenen Jahreszeiten nach einem gewissen Gesetze erscheinen.

c. Epidemisch zwischenlaufende Krankheiten. (*Morbi epidemici intercurrentes*).

Unter diesen begreift man jene Krankheiten, welche zu gleicher aber unbestimmter Zeit mehrere Menschen, theils aus erkannten, theils unerkannten Ursachen befallen. Diese erscheinen in jeder Jahreszeit, und ihre Dauer ist unbestimmt.

d. Ortskrankheiten, einheimische Krankheiten, (*Morbi endemici*, aus *εν* in, und *δημος* Volk).

Es sind jene, welche zu jeder Zeit andauernd bei den Bewohnern eines ganzen Landes, oder einer Gegend, wegen besonderer Beschaffenheit derselben, herrschen.

Die ansteckenden Krankheiten erfordern noch besondere Berücksichtigung, um ihrer weitern Verbreitung Einhalt zu thun. Ihr Unterschied und Verhältnifs zu den epidemischen wird später dargestellt.

II.

Erforschung des Verlaufes und der Erscheinungen der Krankheit.

Sind die Ursachen nach der beschriebenen Ordnung ausgemittelt, so hat der Arzt oft schon wichtige Aufschlüsse, und schreitet nun zur Erhebung der Krankheitserscheinungen.

Er sucht genau und vollständig:

A. Den vorausgegangenen,

B. Den gegenwärtigen Zustand der Krankheit zu erforschen.

A.

Vorausgegangener Zustand.

Bei dem vorausgegangenen Zustande sucht er bestimmt zu erfahren:

1. An welchem Tage, oder wenn dieser nicht genau zu bestimmen, vor wie langer Zeit sich die ersten Spuren des Uibelbefindens zeigten?
2. Mit welchen Erscheinungen die Krankheit eintrat?
3. Welche Veränderungen diese Erscheinungen erlitten, und welche neue Zufälle in dem Verlaufe bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte sich hinzugesellten?
4. Welche Heilmittel bisher, und mit welchem Erfolge sie angewendet worden seyn?

B.

Gegenwärtiger Zustand.

Bei der Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes verfährt vorzüglich der angehende Heilkundige am besten, wenn er, um die sämmtlichen Erscheinungen richtig aufzufassen, sich der anatomischen Ordnung bedient, denn auf diese Art wird nicht leicht etwas vergessen, und unnöthige Wiederholung vermieden.

*Sehr zweckmäfsig in Rücksicht des Zusammenhanges, aber schwerer für den Anfänger, ist die Erhebung des gegenwärtigen Zustandes nach der Ordnung der Verrichtungen, indem die Nerven- und Seelenverrichtungen, die Lebensverrichtungen, die natürlichen Verrichtungen, und dann die Geschlechtsverrichtungen (die Functionen der Sensibilität, Irritabilität, Reproduction, und der Sexualität, oder auch die Aeufserungen des thierischen und vegetativen Lebens.) in ihrer Abweichung genau erforscht werden. *)

Die Theile des Körpers werden daher nach folgender Ordnung einer sehr genauen Prüfung unterzogen.

---

*) Anmerkung. Man hat es in der neuesten Zeit sonderbar gefunden, die Befragung nach einer von beiden Verfahrungsarten einzurichten, und vorgeschlagen, sich zuerst an die auffallendsten Symptome, die der Kranke angibt, oder der Arzt wahrnimmt, zu halten, und an diesem Leitfaden die Untersuchung fortzusetzen. — Aber gerade die wichtigsten und schwersten Symptome sind nicht jederzeit auch die auffallendsten; häufig gibt der Kranke Erscheinungen, die ihm lästig sind, als die wichtigsten an, und doch sind sie oft von wenig Bedeutung, endlich sind solche Symptome sehr oft Folge von Störungen in entfernten Theilen, und nicht in dem Theile begründet, der das Leiden ausspricht.

I. Der Kopf. II. Die Brust. III. Der Unterleib. IV. Die Gliedmafsen. V. Die Haut. VI. Die Aussonderungen. VII. Der Puls.

I. Der Kopf.

Am Kopfe stellt sich dem forschenden Arzte dar:
A. Das Angesicht. B. Die Stirne, und der behaarte Theil. C. Das Innere des Kopfes. D. Die Sinneswerkzeuge. E. Der Hals.

A. Das Angesicht.

An diesem ist vor allem erstens das ganze Verhältnifs der Gesichtszüge, der Ausdruck des Gesichts, oder die Miene, (Physiognomie von φυσις Natur, angeborne Beschaffenheit, und γνωμη Kenntnifs) von grofser Wichtigkeit. Sie wird nicht ganz ohne Grund als Spiegel der Seele, und als ein getreues Bild vieler Krankheiten und Anlagen zu selben betrachtet.

Hier ist sorgfältig zu beobachten, ob die Gesichtszüge denen eines Gesunden ähnlich, oder eigenthümlich und ungewöhnlich verändert? ob die Miene ruhig, gleichgültig oder wild; heiter, kummervoll oder schmerzausdrückend; voll oder eingefallen sich darstelle?

Das Angesicht mit gespitzter Nase, hohlen Augen, eingefallenen Schläfen, kalten Ohren, harter gespannter Haut der Stirne, bleicher, oder schwärzlichter, bläulichter oder bleyähnlicher Farbe, wird das Hippokratische Gesicht genannt.

Zweitens. In Hinsicht auf die Farbe: ob das Angesicht roth, bleich, gelblich, bläulich oder erdfahl aussehe? ob es nicht durch Ausschläge entstellt sey? oh die Wangen besonders (umschrieben) gefärbt, oder gleichfärbig seyen?

Drittens. In Hinsicht auf den Umfang: ob es aufgetrieben, strotzend, geschwollen, aufgedunsen oder wassergeschwülstig (*oedematös*), oder hager, spitzig und ausgezehrt erscheine? *)

---

*) Anmerkung. Nach dieser beispielsweise angeführten Art zu erforschen, müssen die Fragen in Bezug eines jeden folgenden Theiles gestellt werden, wozu am Krankenbette, und in der Vorlesung ausführliche Anleitung ertheilt wird.

B. Die Stirne und der behaarte Theil des Kopfes.

Diese biethen in Beziehung auf verhältnifsmäfsige Gröfse, Erhabenheit, auf äufsere Verletzungen, Schmerzen, Geschwülste, Ausschläge, Ungeziefer, dann auf die Dichtigkeit, Farbe, Länge, Trockenheit, Salbung der Haare, verschiedene Erscheinungen dar.

C. Das Innere des Kopfes.

Im Innern des Kopfes (Schädelhöhle) sind zu betrachten. a) Der Schmerz und die Beschwerden. b) Der Schlaf. c) Die Geistesthätigkeit. d) Das Gemeingefühl.

a. Der Schmerz, (*Dolor.*)

Bei jedem Schmerz in jedem Theile des Körpers überhaupt ist zu bestimmen:

1. Die Gegend, die derselbe einnimmt.
2. Die Dauer, ob derselbe anhaltend oder aussetzend, oder zu bestimmten Zeiten wiederkehrend, (periodisch) sey? ob der anhaltende Schmerz mit gleicher Heftigkeit andaure, oder zuweilen nachlasse?
3. Die Beschaffenheit des Schmerzes, ob derselbe stechend, klopfend, spannend, bohrend, reifsend? oder ob er stumpf, mehr mit dem Gefühle von Schwere, Druck und Aengstlichkeit verbunden sey?
   Uiberdiefs haben manche Schmerzen das Eigenthümliche, dafs sie der Kranke mit verschiedenen Empfindungen in Vergleichung setzt, diese mufs sorgfältig aufgefafst werden.
4. Der Sitz; Ob derselbe auf einem Punkte festsitzend, (*fixus*), oder herumwandernd (*vagus*) sey?
5. Die Heftigkeit, ob er gelinde, ziemlich heftig, sehr heftig, oder wüthend und ganz unerträglich sey?
6. Das Verhalten bei der Berührung, ob er durch dieselbe vergröfsert werde, oder nicht?

Nach diesen Rücksichten sind daher auch die Schmerzen des Kopfes zu bestimmen.

Uiberdiefs bestehen aber die Leiden des Kopfes oft nicht im eigentlichen Schmerz, sondern im Gefühl von Schwere, Druck, Betäubung und Schwindel.

b. Der Schlaf.

In Hinsicht auf Dauer, Ruhe, Festigkeit, Erquikkung, Träume, Schlaflosigkeit.

c. Die Geistesthätigkeit.

In Beziehung auf Bewufstseyn, Geistesabwesenheit, Irrereden (Phantasiren), (*delirium*,) Gedächtnifs, Einbildungskraft, Verstand, Urtheilskraft, Vernunft.

d. Das Gemeingefühl.

In Hinsicht auf ein eigenthümliches Gefühl von Krankseyn im ganzen Körper, auf Unlust zu Geschäften, auf Verstimmung des Geistes, auf das Gefühl von Abgeschlagenheit, Mattigkeit.

D. Die Sinneswerkzeuge.

Bei allen Sinneswerkzeugen ist zu untersuchen, ob ihre Verrichtungen im gehörigen Verhältnisse stehen, richtig oder unrichtig, übermäfsig stark oder schwach vor sich gehen. Ob die Aussonderung, die jedem eigenthümlich ist, gehörig von statten gehe.

1. Das Auge.

An diesem sind zu untersuchen:

a. Die Augenlieder und Augenbraunen. b. Die Gegend um die Augen. c. Der Augapfel und dessen Theile, die Beschaffenheit der Bindehaut, Hornhaut, und des Augensterns, (*Pupilla*). d. Der Blick, als lebendiger Ausdruck der Gemüthsbeschaffenheit, und Leidenschaften e. Das Sehen. f. Die Empfindlichkeit gegen das Licht.

2. Die Nase und der Geruch.
3. Das Ohr und das Gehör.
4. Der Mund. An diesem: a. Die Lippen. b. Das Zahnfleisch. c. Die Zähne. d. Die Zunge, in Hinsicht auf Farbe, Belegung, Feuchtigkeit, Bewegung, Sprache, Gestalt und Umfang. e, Der Geschmack. f. Der Appetit. g. Der Durst. h. Das Schlingen. i. Der Rachen. k. Der Hauch. l. Die Stimme.

E. Der Hals. — In Hinsicht auf äufsere Beschaffenheit, Bewegung, Klopfen der Schlagadern.

II. Die Brust.

Bei der Brust ist zu beobachten:

A. Der äufsere Bau, und die äufsere Beschaffenheit des Brustkorbes, (*thorax*) und der Brüste.

B. Das Athmen, (*Respiratio*) und zwar:

1. Die Art des Ein- und Ausathmens, und dann der tiefere Athemzug. 2. Die Gleichförmigkeit. 3. Die Geschwindigkeit. 4. Die Gröfse und Tiefe. 5. Die Verbindung mit Beschwerden. 6. Der Ton. 7. Die Beschaffenheit der ausgeathmeten Luft. 8. Der Theil, womit das Athmen vorzüglich geschieht, (Brustathmen und Bauchathmen.)

C. Der Husten.

1. In Hinsicht des Sitzes; ob er in der Luftröhre, den Luftröhrenästen, in den Lungen seinen Sizt habe, oder ob die Eingeweide des Unterleibes hiezu Veranlassung gewähren. 2. Der Heftigkeit. 3. Des Tones. 4. Der Dauer. 5. Der Verbindung mit Schmerz. 6. Des Verhältnisses zum tiefern Einathmen. 8. Des Auswurfes.

* Hier ist es oft zweckmäfsig, die Beschaffenheit des Auswurfes, welcher bei den Aussonderungen vorkömmt, sogleich zu betrachten.

D. Der Herzschlag, in Rücksicht:

1. der Art der Bewegung: Herzklopfen, Brustklopfen, Zittern, Stillstand des Herzschlages. 2. Des damit verbundenen Gefühles. 3. Des Verhältnisses zum Pulse.

E. Schluchzen.

F. Die Art zu liegen, und zwar:

1. In Hinsicht auf Ruhe. 2. Auf die Richtung.

G. Innere Beschaffenheit des Brustkorbes. In Hinsicht 1. Auf Beschwerden und 2. Auf enthaltene Flüfsigkeiten.

III. Der Unterleib.

Zur Untersuchung des Unterleibes müssen die Bauchmuskeln erschlafft werden, daher der Kranke mit etwas erhabener Brust und aufgestellten Knien seine Lage zu wählen hat. Immer werde der ganze Unterleib mit beiden flachen Händen, nie blos mit den Fingerspitzen allein untersucht. Die Berührung sey sanft, und nur allmählig etwas sich verstärkend, damit nicht vorhandene Schmerzen verschärft, oder tiefer liegende heftig aufgeregt werden. Stets ist hiebei zu beobachten, ob nicht das Angesicht sich bei der Untersuchung verändere.

Hier sind A. Die Gegend der Herzgrube. B. Der Oberbauch. C. Die Rippenweichen. D. Die Nabelgegend. E. Die Lenden. F. Der Unterbauch. G. Zuweilen die Kreuzgegend, und H. Nach Umständen die Geschlechtstheile zu untersuchen. Hier tritt in manchen Fällen die Pflicht ein, wegen Ausschweifungen oder heimlichen Lastern sich zu erkundigen. *)

IV. Die Gliedmassen.

(*Extremitates.*)

An diesen wird erkannt:

A. Die Beschaffenheit der Muskelkräfte.

B. Die Beweglichkeit, und zwar:

1. Vermehrte willkührliche oder unwillkührliche Beweglichkeit. (Zuckungen, Sehnenhüpfen, Flockenlesen, Mückenfangen und Zittern.)
2. Verminderte Beweglichkeit. (Mattigkeit, Schwäche, Trägheit, (*Torpor.*)
3. Unbeweglichkeit. (Starrkrampf, Lähmung.)

C. Umfang, Schmerz, Ausschläge und äufsere krankhafte Zustände.

* Auch die Nägel verdienen in manchen Krankheiten in Rücksicht auf Farbe, Wachsthum und Gestaltung Berücksichtigung.

V. Die Haut.

Bei Untersuchung der Haut stellt sich der Beobachtung dar:

A. Die Beschaffenheit der thierischen Wärme. (Temperatur), Kälte und Wärme in ver-

---

*) Anmerkung. Bei Erforschung gewisser Zustände des weiblichen Geschlechtes, wie auch geheimer Krankheiten, ist Anstand, Bescheidenheit und Klugheit im Benehmen des Arztes unerläfslich. Sehr zweckmäfsig ist es in den meisten Fällen, erst nach vollendetem Krankenexamen um den Eintritt der Reinigung sich zu erkundigen, und bei Mädchen bespricht man diesen Umstand gewöhnlich mit der Mutter.

schiedener Abwechslung und Dauer, ob sie streng anhaltend, nachlassend oder aussetzend sey? in Hinsicht des Grades, ob geringer Schauder, Frost, Starrfrost, Marmorkälte, oh gelinde Wärme, Hitze, heftige Hitze zugegen sey? ob sie in Hinsicht der Verbreitung allgemein oder örtlich, gleichförmig oder ungleichförmig, innerlich oder auch äußerlich fühlbar? in Hinsicht auf das Gefühl des berührenden Fingers, ob sie angenehm oder unangenehm, brennend oder beißsend sich darstelle?

B. Die Farbe, allgemein oder örtlich verändert; gleichförmig oder ungleichförmig, anhaltend oder zu verschiedenen Zeiten.

C. Die Beschaffenheit der Haut.

1. In Hinsicht auf die Ausdünstung; zur Ausdünstung geneigt, weich, feucht, trocken, spröde, dürre.
2. Des Schweißses; nach Menge, Beschaffenheit, Geruch, Verbreitung, erfolgender Erleichterung.
3. Lästiger Gefühle.
4. Der verschiedenen glatten und rauhen Hautausschläge.

VI. Die Aussonderungen.

Bei allen krankhaften Aussonderungen sind folgende Eigenschaften zu erforschen: 1. Der Ort, aus dem sie entleert werden. 2. Die Zeit ihrer Entleerung. 3. Die zu große oder zu geringe Menge, (Unterdrückung.) 4. Die Beschaffenheit. 5. Die Dichtigkeit. 6. Die Farbe. 7. Der Geruch, zuweilen auch der Geschmack. 8. Die Gleichartigkeit. 9. Die damit eintretende Erleichterung oder Verschlimmerung. 10. Der willkührliche oder unwillkührliche Abgang.

Die zu untersuchenden Aussonderungen sind:

A. Der Auswurf (*Sputum*); welcher in vielen Fällen auch zweckmäßig bei Untersuchung des Hustens betrachtet werden kann.

B. Durch Erbrechen entleerte Stoffe.

C. Der Stuhlgang.

D. Der Urin und sein Bodensatz,

E. Das, auf was immer für einem Wege entleerte Blut.

Bei dem aus der Ader gelassenen Blute ist noch das schnelle oder langsame Gerinnen, das Verhältnifs des Blutkuchens zum Blutwasser, das Daseyn, die Dichte, Zähigkeit, Farbe und Gestalt der Entzündungshaut, die Beschaffenheit und Farbe des Blutkuchens und Blutwassers zu untersuchen.

F. Der Eiter.

G. Der Schleim, Speichel.

H. Die Milch.

I. Der Saame.

K. Nach Umständen die Monatsreinigung und der Kindbettflufs.

L. Fremde erzeugte Körper, als Steine und Würmer.

VII. Der Puls.

Der Puls oder Aderschlag, als ein höchst wichtiges Kennzeichen zur Beurtheilung der Krankheiten, mufs mit der gröfsten Genauigkeit untersucht werden.

Er ist selbst im gesunden Zustande nach Verschiedenheit des Alters, Geschlechtes, Temperaments, der Lebensart, des Himmelsstriches, der Jahres- und Tageszeiten, und vieler anderer einzelnen Umstände höchst verschieden.

Der Puls wird zweckmäfsig in den meisten Fällen zu Ende des Krankenexamens erst erforscht, doch kann auch in vielen Krankheiten diese Untersuchung bei Erforschung des Athmens zuerst vorgenommen, und nun wiederholt werden.

Uiberhaupt ist es sehr gut, den Puls öfters anhaltend, und an beiden Händen, oft nach Umständen auch den Herzschlag zu untersuchen, und nie darf aus nur wenigen Pulsschlägen ein Urtheil geschöpft werden.

Eine genaue und zweckmäfsige Untersuchung des Pulses liefert dem Arzte die Angaben zur Beurtheilung folgender Umstände:

A. Des Kreislaufes des Blutes.

B. Der Lebenskraft des Herzens und der Schlagadern.

C. Der Eigenschaften des enthaltenen Blutes.

A. Kreislauf des Blutes,

In dieser Hinsicht ist zu beobachten:

1. Die bestimmte Ordnung, nach welcher die Pulsschläge erfolgen.

Hiernach ist:

a. Der Puls gleichförmig (*Pulsus aequalis*), der in einer bestimmten Zeit in der Reihe von Schlägen, weder in ihrer Anzahl, noch in der Stärke, Völle und Härte eine Verschiedenheit zeigt.

b. Ungleichförmig (*Pulsus inaequalis*), wo in einer Reihe von Schlägen eine mehr oder minder grofse Verschiedenheit in diesen Hinsichten herrscht.

Macht der ungleichförmige Puls solche Zwischenräume, dafs in einer bestimmten Zeit der eine oder der andere Schlag fehlt, so heifst er aussetzend (*Pulsus intermittens*).

Schlägt der Puls zweimal hinter einander mit darauf folgender Pause, so heifst er doppelschlägig (*Pulsus dicrotus*).

Ist der Pulsschlag aufgehoben, so heifst er fehlender Puls (*Pulsus asphycticus* v. *α* ohne, *σφυγμος* Puls.)

2. Die Anzahl der Schläge.

In dieser Hinsicht unterscheiden wir a. Einen häufigen, b. Eeinen seltenen Puls. Bei dem häufigen:

1. Einen natürlich häufigen Puls (*Pulsus normaliter frequens*), der in einer Minute so viele Schläge macht, als dem Gesundheitszustande des Menschen gemäfs ist.

So verschieden auch die Anzahl der Pulsschläge bei einzelnen Menschen ist, so nimmt man doch in der Blüthe des männlichen Alters, bei einem erwachsenen gesunden Manne, die regelmäfsige Anzahl der Pulsschläge im Durchschnitte in einer Minute auf 75 an.

Sonst zählt man in einer Minute: bei Neugebornen ohngefähr 140, bei einjährigen 124, bei zweijährigen 110, bei dreijährigen 95, bei siebenjährigen Kindern 85, in den Jahren der Mannbarkeit 80, bei Greisen 60 Pulsschläge.

2. Häufigen Puls (beschleunigten Puls, *Pulsus frequens*), nennt man denjenigen, der in einer Minute eine gröfsere Anzahl Schläge vollbringt, als dem natürlichen Zustande gemäfs ist. Je höher die Anzahl der Pulsschläge in einer Minute steigt, desto häufiger ist der Puls.

Man pflegt im Allgemeinen, im Zustande des männlichen Alters, einen Puls zwischen 90 und 100 Schlägen in einer Minute, einen häufigen (*Pulsus frequentior naturalis*); zwischen 100 und 120 Schlägen, einen sehr häufigen (*Pulsus perquam frequens*); über 120 Schläge hinaus, einen äufserst häufigen Puls, (*Pulsus frequentissimus*), zu nennen. — Oft wird er unzählbar, (*Pulsus innumerus.*) *)

b. Ein seltner Puls (*Pulsus rarus*), ist derjenige, der in einer Minute eine geringere Anzahl von Schlägen macht, als im gesunden Zustande.

B. Lebenskraft des Herzens und der Schlagadern.

Hier unterscheiden wir:

1. Einen freien Puls, (*Pulsus liber.*)
2. Einen unterdrückten Puls. (*Pulsus suppressus.*)

Frei ist der Puls, bei welchem die Zusammenziehung und Ausdehnung der Schlagader ungehindert vor sich geht.

Unterdrückt nennen wir den Puls, wo die Ausdehnung der Schlagader der Zusammenziehung nicht entspricht.

Diefs kann auf eine zweifache Art geschehen, indem 1. entweder die Zusammenziehung stets vorwaltet, und die Ausdehnung nicht gehörig vor sich geht; dieser Puls erscheint unter dem Bilde eines schwachen Pulses, und heifst daher auch scheinbar schwach (*Pulsus fictitie debilis*); oder indem 2. die Schlagader sich fortwährend in einem vorwaltenden Zustande von Ausdehnung befindet. **)

Der freie Puls wird nun unterschieden 1. in Hinsicht auf die Kraft. 2. in Hinsicht auf den Umfang. 3. in Hinsicht auf die Schnelligkeit.

---

*) Die Anzahl der Pulsschläge ist aufser dem erwähnten Unterschied des Alters, bei dem weiblichen Geschlechte, bei reizbaren Menschen, in der Wärme, daher zur Sommerszeit, beim Wachen, nach dem Speisen, nach einer Bewegung und zur Abendszeit gewöhnlich vermehrt.

**) Bei dem unterdrückten Pulse sind aufser der Häufigkeit, Härte und Gleichförmigkeit, die übrigen Eigenschaften kaum zu bestimmen.

1. In Hinsicht auf die Kraft ist der Puls:

a. Stark (*fortis*), wenn die Blutwelle mit einem gewissen Widerstand, und Nachdruck an den berührenden Finger getrieben wird.

b. Schwach (*debilis*), wo die Blutwelle nur leise und ohne Nachdruck an den berührenden Finger anschlägt.

2. In Hinsicht des Umfanges, ist:

a. Der Puls grofs, (*Pulsus magnus*), wenn der Unterschied des Durchmessers bei der Ausdehnung und Zusammenziehung beträchtlich ist.

b. Klein (*Pulsus parvus*), wenn nur eine geringe Erweiterung des Durchmessers bei der Ausdehnung zugegen ist. *)

3. In Hinsicht auf die Schnelligkeit (*velocitas*) ist

a. Der Puls schnell (*Pulsus velox*), wo die Zusammenziehung des Herzens in unverhältnifsmäfsig kürzerer Zeit als die Ausdehnung vollbracht wird.

b. Träge (*tardus*) wo die Ausdehnung des Herzens an Kürze der Zeit die Zusammenziehung viel übertrifft.

C. Die Eigenschaften des in der Ader enthaltenen Blutes.

Hier wird unterschieden:

1. In Hinsicht auf die Menge: (*Quantitas.*)

a. Ein voller Puls (*Pulsus plenus*), bei dem die Schlagader von der Menge des Blutes strotzt.

b. Ein leerer Puls, (*Pulsus vacuus*), wo wenig Blut in der Ader zugegen ist.

2. In Hinsicht auf die Beschaffenheit: (*Qualitas.*)

a. Ein harter Puls (*Pulsus durus*), der dem Drukke des Fingers gleich einer gespannten Saite widersteht.

Im höhern Grade fühlt sich die Ader einem Metalldrathe ähnlich an. **)

---

*) Ist bei dem kleinen Pulse eine beständige Zusammenziehung der Schlagadern zugegen, so heifst er auch der krampfhafte Puls (*Pulsus spasticus.*)

**) Auch von der Straffheit und Verknöcherung der Schlag-Aderhäute kann der Puls hart erscheinen.

b. Ein weicher Puls, (*Pulsus mollis*), welcher dem fühlenden Finger leicht zusammendrückbar ist, ohne jedoch zu verschwinden.

* Bei schweren Fällen, wo die Beschaffenheit des Pulses wichtigen Einfluſs auf die Beurtheilung des Zustandes hat, ist es gut, seine Häufigkeit nach einer Sekundenuhr zu bestimmen.

Mit der Erforschung des Pulses ist das Krankenexamen geschlossen.

Zur leichtern Wiederholung folgt gegenwärtiger Uiberblick.

Uibersicht des Krankenexamens.

I. Erforschung der Ursachen.

A. Die vorbereitenden Ursachen. (Anlage.)

1. Geschlecht. 2. Alter. 3. Körperbeschaffenheit. 4. Temperament 5. Stand. 6. Lebensart. 7. Besondere Umstände. 8. Erlittene Krankheiten.

B. Die Gelegenheitsursachen.

1. Vom Kranken angegebene. 2. Vom Kranken durch Fragen zu erforschende. 3. Blos vom Arzte allein zu ergründende.

II. Erforschung des Verlaufes und der Erscheinungen der Krankheit.

A. Vorausgehender Zustand.

1. Anfang der Krankheit. 2. Erste Erscheinungen der Krankheit. 3. Erscheinungen im Verlaufe. 4. Anwendung und Erfolg der Heilmittel.

B. Gegenwärtiger Zustand.

I. Kopf. II. Brust. III. Unterleib. IV. Gliedmassen. V. Haut. VI. Aussonderungen. VII. Puls. Bei diesem:

A. Kreislauf des Blutes.
a. Gleichförmig. b. Ungleichförmig.
a. Häufig. b. Selten.

B. Lebenskraft des Herzens.
a. Frei. b. Unterdrückt.
a. Stark. b. Schwach.
a. Groſs. b. Klein.
a. Schnell. b. Träge.

C. Eigenschaften des Blutes.
a. Voll. b. Leer.
a. Hart. b. Weich.

Krankenexamen bei Kindern.

Eigenthümliche, wichtige Beziehungen hat das Krankenexamen bei Kindern, die im früheren Alter der Sprache und daher der Mittheilung unfähig, die Art ihres Leidens nicht anzugeben vermögen.

Es ist um so wichtiger, da gerade die Krankheiten des frühesten Kindesalters kein Gegenstand der Klinik werden.

Genaueste Aufmerksamkeit und Scharfblick von Seite des Arztes werden hier im hohen Grade erfordert, um aus der Menge der sich darbiethenden, so leicht täuschenden Erscheinungen mit Richtigkeit auf die innern Vorgänge zu schliefsen.

Die Schwierigkeiten der Kinderpraxis liegen aufser der erwähnten Sprachunfähigkeit, in der überaus grofsen Zartheit des kindlichen Körperbaues, in dem raschen gefahrvollen Verlaufe vieler Krankheiten, in der häufigen Verabsäumung schneller Hilfeleistung, in der Schwierigkeit der Anwendung der Heilmittel, und in den vielen Vorurtheilen und Mifsbräuchen in den Kinderstuben.

Hingegen erleichtert dem Kinderarzte das schwere Geschäft, die innigste Theilnahme, und treueste Pflege sorgsamer Eltern, die zur Rettung des geliebten Kindes willig alles aufbiethen, daher weit seltener Verheimlichung, oder falsche Angabe der Ursachen und der Zufälle den Arzt zum Irrthum führt, hiemit auch alle Vorschriften der Pflege, und der Anwendung der Arzneyen mit gröfster Genauigkeit vollzogen werden. *)

Ferner sind die Krankheiten des kindlichen Alters selbst nicht von so vielfacher wesentlicher Verschiedenheit, und ihre Ursachen auf einen engern Kreis beschränkt, als bei Erwachsenen.

Ein wohlwollendes, herzliches Benehmen, Liebe und Herablassung zu dem Kreise der Kleinen, ist unerläfsliche Bedingung für den Kinderarzt.

Im Allgemeinen halte der Arzt keine Krankheit eines Kindes für bedeutungslos, um so mehr, da die schwersten oft unbedeutend anfangs erscheinen, er be-

---

*) Alles dieses gilt jedoch nur von Seite der Eltern; weit gröfsere Vorsicht in Hinsicht der Glaubwürdigkeit erfordern Wärterinnen und Kinderfrauen.

obachte und prüfe das kranke Kind sorgfältig, frage die Umgebenden genau über alles Wissenswerthe aus, und prüfe die Wahrheit ihrer Angaben, bevor er zu irgend einem Heilmittel schreitet; er wähle unter diesen so viel möglich sanfte und gelinde, baue auf zweckmäfsige Pflege, und auf die Heilkräfte der Natur, ohne jedoch den Zeitpunkt der Rettung durch Unentschlossenheit zu versäumen.

Die Hauptpunkte, auf welche der Arzt bei Kindern seine Aufmerksamkeit zu richten hat, sind:

1. Bei Neugebornen und in der ersten Zeit nach der Geburt.

Erforschung im allgemeinen.

Das erste Geschäft besteht darin, auf die Gesundheitsbeschaffenheit der Mutter, auf den Verlauf der Schwangerschaft, auf den regelmäfsigen oder regelwidrigen Vorgang der Geburt Rücksicht zu nehmen; hierauf ist nach erfolgter Reinigung vom käsigten, schleimigten Uiberzug, vor allen zu untersuchen, ob die Frucht unzeitig, frühzeitig oder reif zur Welt gekommen sey? ob das Kind lebend oder leblos geboren wurde? ob und wie es im ersten Falle athme und schreie? ob nicht Schleim oder eine andere Ursache in den Werkzeugen des Mundes und des Athmens? ob nicht Uiberfüllung mit Blute oder allgemeine Schwäche selbes verhindere?

Hinsichtlich des Athmens ist zuvörderst die Untersuchung einzuleiten, denn ohne Athem besteht kein Leben; dann ist zu sehen, ob die Nabelschnur gehörig unterbunden worden sey?

Ist die Frucht leblos, so ist zu untersuchen, ob der Tod vor, während oder gleich nach der Geburt erfolgte? ob wahrer Tod, (blos anzunehmen, wenn Spuren der bereits wirklich eingetretenen Fäulnifs wahrgenommen werden,) oder ob der bei Kindern so häufige Scheintodt zugegen sey? ob bei diesem das Angesicht hochroth, blauroth und aufgetrieben, der Körper warm, roth und aufgedunsen, oder ob das Angesicht blafs und eingefallen, die Lippen blaulicht, der Körper mager, Kopf und Gliedmassen kalt und schlaff herabhängend seyen, und die untere Kinnlade herabfalle?

Nach dieser ersten Untersuchung forscht nun der Kinderarzt, ob der Körper überhaupt dem eines gesun-

den Kindes ähnlich sehe, und wohlgenährt oder abgemagert sey, ob die einzelnen Theile nicht durch unverhältnifsmäfsige Gröfse, Uiberzahl, Mangel oder sonstige Mifsbildung, Muttermahle, Ausschläge, auffallen? ob die natürlichen Oeffnungen nicht verwachsen seyn?

Besondere Erforschung.

Nach diesem allgemeinen Uiberblick werden die einzelnen Theile insbesondere, am zweckmäfsigsten wieder nach anatomischer Ordnung untersucht, und zwar:

Am Kopfe:

Ob nicht ein angeborner Wasserkopf, oder eine Scheitelgeschwulst zugegen sey, wie sich die Fontanellen verhalten? Wie der Schlaf beschaffen sey, ob er anhaltend, ruhig mit Erquickung vollbracht werde? ob das Kind nicht zu viel schlafe, während desselben auffahre, das Gesicht verändere, unruhig den Körper hin und her werfe? ob derselbe nicht von Betäubung und Nervenzufällen begleitet sey? ob es aus demselben leicht ermuntert werden könne?

Dann ist der Ausdruck des ganzen Gesichts, (die Physiognomie,) bei Kindern nie durch Verstellung täuschend, von vorzüglicher Wichtigkeit; es ist daher zu betrachten, ob es einen den Kindern eigenen Charakter der Ruhe und Unschuld an sich trage? ob es nicht verzerrt, Leiden und Schmerz ausdrückend sey?

Es gibt eine eigene, durch Beschreibung nicht darzustellende Miene, aus der man mit ziemlicher Zuversicht nicht blos auf vorhandenen Schmerz, sondern auch auf den Sitz des Leidens im Kopfe, Brust oder Bauche schliefsen kann.

Das nämliche gilt von dem Geschrei der Kinder; anders pflegt das Kind zu schreien, das hungert, oder ein besonderes Verlangen oder Unwillen zeigt, anders das Kind, das erkrankt ist, und Schmerz leidet.

Aus dem Gesichte ist ferner zu bestimmen, ob keine Nervenzufälle, die oft ganz unbemerkt eintreten, zugegen seyn? ob nämlich das Kind nicht krampfhaft mit Zucken der Gesichtsmuskeln lächle? (worüber die unkundigen Eltern sich oft wohl freuen,) ob keine Mundsperre, allgemeine Steifheit der Muskeln (Starrkrampf,)

innere Krämpfe (*Eclampsiae*), Betäubung, Zurückwerfen des Kopfes sich zeigen.

Ein wichtiges Kennzeichen dieser Zustände gewähren die Augen, die daher in Hinsicht auf die Farbe im Weifsen des Auges, ob dasselbe rein weifs, bleyfarb, roth angeflogen, oder gelb gefärbt ist, auf Lebhaftigkeit oder Mattheit des Blickes, auf ihre Beweglichkeit oder Starrheit, auf Erweiterung oder Verengerung des Augensterns, ob derselbe sich bei dem Lichte zusammenziehe, ob das Auge selbst sich nicht verdrehe, schiele, ob im Schlafe das Weifse des Auges nicht unter dem obern Augenliede hervorscheine? ob die Augenwimpern nicht einwärts sich kehren? genau zu untersuchen sind.

Ferner ist zu sehen, ob kein Ausflufs, keine Entzündung im Auge oder in den übrigen Sinneswerkzeugen gegenwärtig sey? ob diese in ihren Verrichtungen überhaupt nicht gestört seyn? ob das Kind durch die Nase Luft einziehe? ob Schleim oder Verwachsung oder ein Polyp dieses verhindere?

Ob die Zunge ordentlich gebildet, nicht zu dick, am obern Gaumen anklebend sey? ob an den Lippen keine Hasenscharte vorhanden sey? ob das Zungenband nicht zu kurz sey? ob das Zahnfleisch, der weiche Gaumen, der Schlund gehörig beschaffen? ob keine Schwämmchen vorhanden seyn?

Ob die Zunge feucht, rein oder belegt sey? ob das Kind zu saugen vermöge, gerne die Brust nehme? ob es plötzlich wieder in öfteren Absätzen zurückfahre? wie der Hunger und Durst beschaffen? ob das Schlingen nicht gehindert sey?

Am Halse, ob er nicht angeboren schief, geschwollen sey? ob die Halsadern ungewöhlich klopfen?

In der Brust, ob das Athemholen gehörig von statten gehe? ob es gleichförmig oder ungleichförmig sey? ob der Brustkorb sich dabei gehörig erweitere? ob es zu beschleunigt oder zu langsam, hoch oder tief, mit den Brust- oder Bauchmuskeln verrichtet werde? ob es stöhnend, rasselnd, mit einem pfeifenden oder krächzenden Tone, mit Wimmern verbunden sey? ob bei dem Athmen die Nasenflügel mit bewegt werden? ob das tiefere Einathmen gestattet sey? ob der Puls- und Herzschlag mit dem Athmen übereinstimme? ob das Kind auf beiden Seiten zu liegen vermöge? ob nicht Rippen gebrochen, die Wirbelsäule verrenkt, das Rückgrath gespalten sey?

Ob die Brüste nicht angeschwollen oder verhärtet seyn?

Einer der wichtigsten Gegenstände ist die genaueste Beobachtung des Hustens. Schon aus seinem Tone allein kennt man verschiedene Krankheiten, als die häutige Bräune, Schafhusten, Keichhusten u. d. gl. Hier ist zu sehen, ob er leicht, heftig, oder mit Erstickungszufällen eintrete? ob er anhaltend oder nachlassend, oder zu bestimmten Zeiten wiederkehrend sey? ob er trocken, oder mit Rasseln, und Ablösung von Schleim, den die Kinder stets verschlucken, verbunden? ob zugleich Heiserkeit vorhanden? ob er von einem hohen oder tiefen und hohlen, harten, metallartig klingenden, ächzenden, bellenden, oder von einem eigenthümlichen Tone begleitet sey, der bald mit dem Krähen eines Huhnes, bald mit dem Bellen eines jungen heisern Hundes, bald mit dem Geschrey eines Esels verglichen wird. Endlich ist zu sehen, ob Kinder vor Eintritt des Hustens nicht unruhig werden? das Gesicht verändern? sich vor dem Anfalle desselben gleichsam fürchten? ob beim tiefen Athemzuge nicht Husten und Geschrey erfolge.

Im Unterleibe:

Ob das Kind nicht erbreche? von welcher Beschaffenheit das Erbrochene sey? ob Aufstossen und von welchem Geruche, da sey? ob nach genossener Nahrung nicht Unruhe, Geschrey, Auftreibung des Bauches erfolge?

Ob der Unterleib weich anzufühlen, oder hart gespannt und aufgetrieben sey? ob Schmerzen, die nach allen bereits erwähnten Beziehungen auf das genaueste bestimmt werden müssen, zugegen seyn? ob bei der Berührung die Gesichtsmuskeln verzogen werden oder nicht? ob er beim Anschlagen keinen Ton von sich gebe? In welchem Zustande die Nabelschnur sey? ob kein Nabelbruch oder Leistenbruch zugegen sey? ob bei Knaben die Hoden schon im Hodensacke befindlich? ob nicht die Harnröhre, die Vorhaut, die Scheide oder der After verwachsen, oder ein Vorfall da sey? ob keine Aufschärfungen, oder ob keine Schleimanhäufungen sich hier befinden? ob die Zeugungstheile überhaupt keine Mißbildung zeigen?

Bei den Gliedmassen. Ob die Achseldrüsen und Leistendrüsen nicht geschwollen? ob keine Verren-

kung, Knochenbruch, Geschwülste, Quetschungen, Mifsstaltungen u. dgl. vorhanden seyn? ob das Kind mit der Hand öfters an den Kopf, in den Mund, an die Brust oder den Unterleib greife? ob die Finger nicht fest eingezogen? ob die Füsse nicht gegen den Bauch angezogen werden? Ferner wird aus den Gliedmassen die Wohlgenährtheit oder Abmagerung, und in Vergleichung mit dem Kopfe und den Augen das Daseyn der Krämpfe und Zuckungen, (Fraisen), die Unruhe, Angst am leichtesten beurtheilt.

An der Haut ist zu sehen, ob sie gehörig warm, heifs oder kalt, zum Schweifse geneigt sey? ob Frost und Hitze in Aufeinanderfolge abwechsle, oder anhaltend, und in welchem Grade sey? ob der Schweifs allgemein oder örtlich, dunstförmig warm, oder kalt und klebrig, reichlich oder sparsam, und von welchem Geruche er sey? ob die Haut ihre natürliche Farbe habe? ob sie nicht ungewöhnlich bleich, gelb, (die Gelbsucht der Neugebornen,) rothlaufartig entzündet oder blau sey? ob sie sich weich anfühle? ob das Zellgewebe nicht verhärtet? ob nicht Ausschläge als die Milchborke, Mitesser u. dgl. Wundseyn, oder Zeichen von Lustseuche zugegen seyn?

In Hinsicht der Aussonderungen: Ob das Kind gehörig harne? wie der Urin beschaffen sey? ob in Hinsicht der Darmentleerung, Verstopfung, fester, harter Stuhlgang, oder Durchfall zugegen, wie oft und in welcher Menge dieser erfolge? von welcher Farbe, Geruch und übriger Beschaffenheit selber sey? ob sein Abgang mit Schmerz erfolge? ob Würmer, Blut u. dgl. mit ihm entleert werden?

Der Puls ist bei Kindern von höchst wichtiger Bedeutung, und in Vergleichung mit dem Herzschlag ein wahrhaft grofses Zeichen.

Seine Häufigkeit ist wie bekannt bei dem kindlichen Alter schon im naturgemäfsen Zustande grofs, und ein Puls, der bei Erwachsenen ein sehr häufiger ist, wird im Kindesalter noch natürlich seyn. Seine Beschaffenheit mufs an beiden Händen untersucht, und seine Häufigkeit nach einer Sekundenuhr beurtheilt werden.

Uibrigens läfst sich bei Kindern recht wohl ein beschleunigter und seltner, ein freier und unterdrückter, ein starker und schwacher, ein harter und weicher Puls unterscheiden.

2. Bei Säuglingen und Entwöhnten.

Je jünger Säuglinge sind, desto mehr fallen ihre rankheiten mit denen der Neugebornen zusammen, und s gilt dann das in dieser Beziehung Gesagte.

Dafs die Mutter die befste Amme sey, ist der einimmige Ausspruch uralter Erfahrung, da es aber wegen erschiedener Verhältnisse oft unmöglich ist, dafs die lutter diesen Liebesdienst dem Kinde erweise, so ist de gedungene Amme sowohl in Hinsicht ihres ganzen iesundheitszustandes, als der Beschaffenheit der Brüste nd Milch genau zu untersuchen, und in Rücksicht auf ahrung, Pflege, Gewohnheiten und Gemüthsart einer ortgesetzten scharfen Beobachtung zu unterziehen.

Bei jeder Krankheit der Säuglinge ist zuvörderst u sehen, ob sich die Amme keines Fehlers in der Leensordnung und Pflege schuldig gemacht habe, dann t auf die Erforschung der Gelegenheitsursachen zu ringen, und in Hinsicht der Krankheitserscheinungen iten den Arzt vorzüglich die Beschaffenheit der geammten Gesichtszüge, des Auges, des inneren Kopfes, er Zunge, des Geschreies, des Athmens, der Verdaug, der Temperatur und des Pulses.

In diesen Zeitraum fällt gewöhnlich die Impfung er Schutzpocken, wobei zu sehen ist, ob sie nach len Gesetzen der Kunst unternommen wurde? und ob e einen ganz regelmäfsigen Verlauf beobachtet habe.

Auch tritt in dieser Zeit der oft mit vielfachen eschwerden verbundene Vorgang des Zahnausbruchs n. Hier ist zu sehen, welche Veränderungen das Zahnisch erleide? wann, in welcher Ordnung und Anzahl e Zähne hervorbrechen? ob Fieberbewegungen, und welchem Grade zugegen seyen? ob die Verrichtunn des Gehirns nicht gestört werden? ob nicht Beubung, Schlafsucht, Krämpfe, Zuckungen, Zufälle n Gehirnentzündung sich beigesellen? ob das Athmen ine Störungen erleide? ob der Stuhlgang verstopft ler übermäfsig, und von welcher Beschaffenheit nach en erwähnten Umständen derselbe sey?

Viele Kinder vollenden das Zahngeschäft ohne alle schwerden, bei manchen hingegen ist das Hervorbreen eines jeden Zahnes von den gefahrvollsten Zufällen gleitet.

Viele dieser Beschwerden stellen sich jedoch oft aus andern Nebenursachen ein, sind mit dem Zahnen in keiner Verbindung, und werden von Kinderwärterinnen auf selbes geschoben.

So wie die Krankheiten der Säuglinge in den ersten Monaten mit denen der Neugebornen in den ersten Tagen übereinkommen, oft eine Fortsetzung derselben sind, so können auch die Krankheiten der Säuglinge in spätern Monaten von denen der Entwöhnten nicht scharf getrennt werden.

Sie sind vorzüglich: gestörte Verdauung, Säure in den ersten Wegen, Erbrechen, Durchfälle, Leibesverstopfung, Leibschmerzen, Würmer; — Auszehrung; — die zur Durchschwitzung und Wasseransammlung so sehr geneigte Hirnentzündung, Catarrhe, Lungenentzündung, häutige Bräune; — Pocken, Masern, Scharlach, Rötheln; — Keichhusten, krampfhafte Engbrüstigkeit; — Skrofeln und die englische Krankheit.

Bei diesen am häufigsten vorkommenden Krankheiten des kindlichen Alters, mit deren Erscheinungen und Verlaufe der Kinderarzt wohl vertraut seyn mufs, hat er nach den oben aufgestellten Gesichtspunkten seine Erforschung einzuleiten.

Nie ziehe der Arzt auch bei Kindern aus einzelnen Krankheitserscheinungen, oder blos aus den so oft täuschenden Angaben der Wärterinnen allein einen Schlufs auf die Natur der Krankheit, sondern auch hier gründe er sein Urtheil auf das Zusammenfassen aller Umstände. Wo nur möglich, suche er alles selbst zu prüfen.

II. Abtheilung.

Krankheitsbestimmung.

(*Diagnose* von διαγινωσκω ich untersuche.)

Nach genau vollendetem Krankenexamen, welches blos ein, alle Umstände auffassendes, rein beobachtendes Verfahren darstellt, bestrebt sich nun der Arzt die Verbindung aller gegebenen krankhaften Erscheinungen mit den erforschten Ursachen einzusehen, um daraus auf die innern Vorgänge in dem menschlichen Körper zu schliefsen.

Er sucht alles dasjenige, was die gegenwärtige Krankheit mit andern Leiden gemein hat, und das, was ihr wesentlich ist, worin sie sich von andern unterscheidet, strenge zu sondern; er bringt sie mit den herrschenden Volkskrankheiten (allgemein herrschendem, einheimischem und stehendem Charakter), in Vergleichung, und gelangt aus allen diesen einzelnen gesammelten Angaben zu der Einsicht der Krankheit.

Diese wird nun bestimmt, und ihr der gehörige Platz in der Reihe aller übrigen, in der Krankheitslehre abgehandelten, angewiesen.

Das Verfahren, wodurch auf diese Art die gegenwärtige Krankheit erkannt, und dieser Erkenntnifs gemäfs festgesetzt wird, heifst die Krankheits-Bestimmung, (*Diagnose.*)

Sie ist eine höchst wichtige und schwere Aufgabe, und kann kaum mit genugsamer Genauigkeit erhoben werden, indem von dieser Beurtheilung das ganze Heilverfahren abhängt.

Diese Krankheitsbestimmung, durch Worte ausgedrückt, heifst: die Krankheits-Benennung. (*Denominatio.*)

Durch die Krankheitsbestimmung gelangt der Arzt zur Kenntnifs: 1. der Natur. 2. des Ausdrukkes. 3. des Verlaufes. 4. der Gröfse, und 5. der Abänderung der Krankheit.

Unter Natur der Krankheit versteht man die ihr eigenthümlichen, von dem gesunden Zustande abweichenden Vorgänge im Innern des Körpers.

Diese Natur behält ihr Eigenthümliches, die Krankheit möge junge oder alte, kräftige oder schwächliche Menschen befallen.

Vermöge ihrer Natur wird die Krankheit in jedem Subjecte ihre eigenthümlichen Zeichen haben, ihre Zeiträume, Krisen durchlaufen, und ihre eigenen Ausgänge in Gesundheit, in bestimmte Nachkrankheiten, oder in den Tod anerkennen. Z. B. So haben die ächten Menschenblattern, der Scharlach ihr Eigenthümliches, sie mögen kräftige oder schwache etc. befallen.

Unter dem Ausdruck (Form, *Forma*), versteht man das Bild der Krankheit, wie sie dem Beobachter jedesmal erscheint, so gibt es z B. einzeln stehende, zusammenfliefsende, gespitzte, eingedrückte, warzenartige, Wasserpocken, Windpocken, Blutpocken etc.; so ist das Scharlachfieber entweder mit gefleckten oder frieselförmigem oder ohne sichtbarem Ausschlag zugegen.

Auch durch den Verlauf erleidet das Bild der Krankheit mannigfaltige Veränderungen. Z. B. So stellen die Menschenpocken in jedem ihrer zu durchlaufenden Zeiträume, als bei dem Eintritte, bei dem Ausbruche, bei der Eiterung, bei der Anstrocknung, immer ein anderes Bild dar.

Verfahren bei der Krankheitsbestimmung.

Um zur genauen Kenntnifs der Natur und des Ausdrucks einer Krankheit zu gelangen, befolgt der Arzt folgendes Verfahren.

Er fafst die gesammelten vorhergehenden und gegenwärtigen Krankheitserscheinungen in ein Bild zusammen, sieht, was dieses mit der Anzahl der übrigen Krankheiten Gemeinsames habe, und worinn sich das gegenwärtige Leiden von andern auszeichnend unterscheide, er vergleicht nun die Beschaffenheit des Kranken mit allen seinen Eigenthümlichkeiten, und die angegebenen Gelegenheitsursachen mit dem erhobenen Zustande, sucht ihre Verbindung deutlich einzusehen, und bringt so die gegenwärtige Krankheit unter ihre Klasse und die Unterabtheilungen derselben.

Zu diesem Behufe sieht er daher vorerst, ob die Krankheit zu der Klasse der Fieber gehöre oder nicht.

Gehört die Krankheit zu der Klasse der Fieber, so müssen weiter folgende Punkte einer genauen Bestimmung unterzogen werden:

1. Die Ordnung, in welcher die Verschlimmerungen und die Nachlässe erscheinen, oder der Typus. Durch den Typus wird bestimmt, ob das Fieber zu den anhaltenden, oder aussetzenden (Wechselfiebern) gehöre. *)
2. Der Grundcharakter, das ist: die Bestimmung, welches körperliche System das vorwaltend leidende sey? ob nämlich das Blutgefäfs-System, das Verdauungs- und Ernährungssystem, oder das Nervensystem das am vorzüglichsten Ergriffene sey? ob daher das Fieber einen entzündlichen, einen gastrischen, einen nervösen, oder einen faulichten Charakter an sich trage.
3. Die Gattung des Grundcharakters. Z. B. Ob ein Entzündungsfieber ein ächtes, ein catarrhalisches, oder ein rheumatisches sey? Ob ein gastrisches Fieber zu dem Saburral-, Gallen-, Schleim- oder Wurmfieber gehöre?
4. Die Reinheit oder Verwickelung, (Verflechtung *complicatio*); ob nämlich nur ein Fiebercharakter zugegen sey, oder ein anderer sich hinzugesellte? Z. B. Ob ein rheumatisches Fieber auch einen gallichten Nebencharakter habe? Ob ein Gallenfieber auch mit einem entzündlichen Charakter verwickelt (verflochten) sey, oder nicht?
5. Der Zustand der Lebenskräfte. Z. B. Ob bei einem Entzündungsfieber die Lebenskräfte überspannt oder unterdrückt seyn? ob bei einem rheumatisch-gallichten Fieber die Lebenskräfte im überspannten, unterdrückten, oder hinreichenden Zustande sich befinden?

---

*) Anmerkung. Typus (von τυπτω ich schlage) dürfte vielleicht durch Gepräge übersetzt werden, Gerade bei diesem wichtigen Worte ist wegen der so häufigen Verwechslung mit Typhus ein Ausdruck in unserer Muttersprache höchst wünschenswerth.

6. Die Verbindung (Begleitung, *Conjunctio*, *Comitatio*) mit einem etwa vorhandenen örtlichen Leiden eines oder mehrerer Organe, welches wieder genau nach der Zeit des Eintritts, nach dem Sitze, Umfange, Gröfse und Störung der Verrichtung beurtheilt werden mufs. Z. B. Ob ein Entzündungsfieber von einem örtlichen Leiden des Gehirnes, der Lunge, der Gedärme, des Hautsystems u. dgl. begleitet werde? Ob bei einem Gallenfieber Brustbeschwerden, Leibschmerzen u. dgl. beigesellt seyen? —

Gehört der vorliegende Krankheitsfall nicht zu der Klasse der Fieber, (*Apyrexiae* oder chronische Krankheiten im weitern Sinne), so wird wieder untersucht:

1. Welches körperliche System, ob das Blutgefäfs-System, das Verdauungs- und Ernährungs-System, (*Reproduction*, Bildungssystem), oder das Nervensystem, das vorzüglich Leidende sey?
2. Welche Organe? und von welcher Art der Krankheit sie vorzüglich befallen seyn? welche Ursachen dieser zum Grunde liegen?

Bei den Krankheiten des Blutgefäfs-Systems wird dann bestimmt, ob die vorliegende zu den Blutflüssen, Blutverhaltungen, Blutentmischungen oder zu den Herzkrankheiten gehöre?

Bei den Krankheiten des Ernährungssystems (Bildungssystems) wird untersucht, ob sie zu den Krankheiten der ersten Wege, des Saugadersystems, der Ernährung, der Ab- und Aussonderungen, oder des Zeugungsgeschäftes zu zählen sey?

Bei den Krankheiten des Nervensystems ist zu bestimmen, ob sie zu den Krankheiten der Empfindungsthätigkeit, — (Schmerzen und Sinneskrankheiten,) — oder des Bewegungsvermögens, — (Krämpfe und Hinfälligkeiten), — oder zu den Krankheiten der Geistesthätigkeit, — (Seelenkrankheiten), — gehöre?

Die weitern Unterabtheilungen werden in der besondern Krankheitslehre angeführt.

Die Hauptpunkte des Krankenexamens, als die Anlage des Kranken, die Gelegenheitsursachen, der Verlauf

der Krankheit und die gegenwärtigen Erscheinungen, sind auch die Punkte, welche den Arzt zur Krankheits-Bestimmung führen. (*Momenta diagnostica.*)

Je gründlicher und vollständiger jene erforscht sind, desto sicherer ist das Urtheil. Da es aber schwierig, ja oft unmöglich ist, sie ganz genau auszumitteln, so bleibt oft die Krankheits-Bestimmung schwer.

Der Verlauf (*decursus*) der Krankheit biethet die Beobachtung dar, ob sie regelmäfsig (*normalis*), oder regelwidrig (*abnormis*, *anomalus*) ihre Zeiträume (*Stadien*) durchlaufe? Ein ganz regelmäfsiger Verlauf ist selten, meistens treten höchst verschiedene Abweichungen ein.

Den Zeitraum (*Stadium*) einer Krankheit zu bestimmen, ist von Wichtigkeit, indem keine Krankheit vom Anfange bis zu ihrem Ende sich gleich bleibt, sondern stets ein verschiedenes Bild darbiethet, daher die strenge Beachtung des Zeitraumes oft die Kenntnifs derselben erleichtert.

Die Gröfse einer Krankheit wird erkannt durch die Bestimmung des Umfangs, in welchem ein oder mehrere Theile ergriffen sind, dann durch den Grad der Heftigkeit, mit welcher die Ursachen einwirkten, und die Krankheitserscheinungen sich darstellen. In letzterer Hinsicht unterscheidet man gelinde, schwere, bedenkliche und gefährliche Krankheiten.

Die Abänderung (*Modificatio*) einer Krankheit bezieht sich auf das verschiedene Bild, welches die Krankheit, in Rücksicht ihrer Einwirkung auf die eigenthümliche Beschaffenheit eines jeden einzelnen Menschen dem Beobachter darbiethet.

Da nämlich jedem Menschen vermöge seiner ganzen körperlichen Anlage, und durch die zahllosen umgebenden Einflüsse so eigenthümliche Beschaffenheiten zukommen, dafs es nicht nur nie zwei ganz gleiche geben kann, sondern auch jeder in dem jedesmaligen Zeitpunkte seines Lebens grofse Veränderungen erleidet, so ist es ganz klar, dafs jeder aufstossende Krankheitsfall etwas Eigenes habe, daher nie alle Umstände, unter welchen eine Krankheit erscheint, in einem andern Falle, als ganz die nämlichen vorhanden seyn können.

Diese Abänderungen der Krankheiten genau bei jedem Falle aufzufassen, ist von hoher Wichtigkeit,

weil sie oft grofse Verschiedenheit der Behandlung erfordern.

Die Vorhersage, (*Prognose*, von προγινοσκω, ich weifs vorher.)

Hat nun der Arzt durch die Krankheits-Bestimmung den vorhergehenden und gegenwärtigen Zustand genau aufgefafst, so schliefst er nun auch auf den wahrscheinlich künftigen Verlauf und Ausgang der Krankheit.

Diese Bestimmung des künftigen Verlaufes der Krankheit heifst die Vorhersage, (*Prognose*). Sie ist ein ergänzender Theil der Krankheits-Bestimmung. Je sicherer daher diese ist, desto sicherer ist auch die Vorhersage.

Da jedoch der menschliche Körper in jedem Zeitpunkte von unzähligen äufsern umgebenden Einflüssen verändert wird, und sich unvorherzusehende Umstände so häufig einfinden, so erhellet, dafs eine unumstöfslich gewisse Vorhersage nicht leicht statt findet.

Bei Stellung der Vorhersage, diesem, sowohl für den Kranken und dessen Verwandte, als auch für den Ruf des Arztes sehr wichtigem Werke, ist genaue Erwägung aller Umstände und die gröfste Vorsicht nothwendig, damit bei gefahrvollem Zustande das Gemüth des Kranken nicht zu sehr erschüttert, und doch wichtige Anordnungen in Rücksicht auf Religion, und Familienverhältnisse nicht unterlassen werden.

Der Arzt mache daher nicht den Kranken, sondern die einsichtsvollern Umstehenden mit der Gröfse der Gefahr bekannt.

Auch wenn der Kranke mit Bestimmtheit und Gefafstheit ihn wegen des bevorstehenden Todes frägt, eröffne er eine traurige Vorhersage dem Kranken selbst nicht, sondern suche ihn durch Trost aufzurichten; theils weil oft bei Krankheiten unter ganz verzweifelten Umständen doch glücklich die Genesung erfolgt, anderseits durch schonungslose Uiberraschung oft grofses Unglück bewirkt wird.

Die Vorhersage wird zweckmäfsig in eine auf Vernunftgründen beruhende. (*prognosis rationalis*), und in eine aus Erfahrungs-Kennzeichen abgezogene (*prognosis empirica*) eingetheilt.

Die auf Vernunftgründen beruhende Vorhersage richtet sich nach der Wahrscheinlichkeit, ob die Krankheit in Gesundheit, in eine andere Krankheit, oder in den Tod übergehen werde?

Diese Wahrscheinlichkeit wird begründet:

1. Durch die Anlage des Kranken. 2. Durch die Art der Gelegenheitsursachen. 3. Durch die Krankheitserscheinungen. 4. Durch den Verlauf.

1. In Hinsicht der Anlage:

Je günstiger die ganze körperliche Beschaffenheit des Menschen, daher je näher der Kranke der Blüthe des männlichen Alters, je kräftiger sein Körperbau, je günstiger und kummerloser seine Lebensverhältnisse sind, je weniger er von vorausgegangenen Krankheiten erschöpft ist, desto leichter geht die Krankheit in Genesung über.

2. In Hinsicht auf die Gelegenheitsursachen:

Diese liefern für die Vorhersage die sichersten Bestimmungspunkte; denn wenn sie genau bekannt sind, gänzlich beseitigt werden können, und noch keine bleibenden Veränderungen im Körper hervorgebracht haben, erfolgt die Genesung. Da aber diefs nur bei der geringsten Anzahl von Krankheiten statt findet, da die einwirkende Ursache meistens nicht mehr entfernt, und auch nicht immer in ihrer Fortwirkung beschränkt werden kann, da manche Gelegenheitsursachen, vorzüglich die Ansteckungsstoffe äufserst feindlich auf den Körper einwirken, so ist von Seite der Gelegenheitsursache die Vorhersage sehr oft zweifelhaft und unbestimmt.

3. In Hinsicht auf die Krankheitserscheinungen:

Je edler und zarter der Bau des vorzüglich leidenden Gebildes, je unentbehrlicher seine Verrichtung zur Erhaltung des Lebens ist, im je höhern Grade der Heftigkeit, in je gröfserer Ausdehnung und in je gröfserer Anzahl die Krankheitserscheinungen sich darstellen, je hartnäckiger sie andauern, desto gefahrvoller ist im Allgemeinen der Zustand. — Je mehr das Gegentheil eintritt, desto günstiger die Vorhersage.

4. In Rücksicht des Verlaufes:

Je regelmäfsiger eine Krankheit den ihr von der Natur vorgeschriebenen Verlauf vollendet, je reiner,

das ist, ohne Verwicklung mit einem andern Leiden sie bleibt, mit je gröſserer Erleichterung in dem erwarteten Zeitpunkte die Krisen eintreten, je auffallender die angewendeten Heilmittel die beabsichtigte Wirkung hervorbringen, desto glücklicherer Ausgang ist zu hoffen.

Je mehrere dieser Umstände zugegen sind, desto günstiger ist die Vorhersage, je wenigere, desto ungünstiger.

Niemals darf aus einem einzelnen Umstande allein, sondern immer nur aus der Vergleichung aller die Vorhersage gefällt werden.

Die aus der Erfahrung abgezogene (empirische von εμπειρια Erfahrung) Vorhersage gründet sich auf gewisse bei besondern Krankheiten eintretende Erscheinungen, bei deren Gegenwart in vielen ähnlichen Fällen Erleichterung oder Verschlimmerung erfolgt, glücklicher oder unglücklicher Ausgang beobachtet wird.

Manche dieser Erscheinungen sind nicht blos dem Arzte, sondern auch Menschen, die sich viel mit Besorgung der Kranken beschäftigen, bekannt, bleiben aber für sich allein betrachtet, sehr unsicher.

Sie werden bei den einzelnen Krankheiten abgehandelt, und sind, jedoch mit steter Rücksicht auf die übrigen Umstände, nicht ganz zu vernachläſsigen.

III. Abtheilung.

Behandlung der Krankheit.

(*Curatio. Therapia* von θεραπευω ich heile.)

Die Krankheits-Behandlung (*Cura* von *curare* besorgen) heifst ein jedes Verfahren, welches mit dem Kranken in der Absicht unternommen wird, um seinen Zustand in den gesunden umzuändern, (Heilung); oder, wo dieses nicht möglich ist, Linderung zu verschaffen.

Durch die Krankheits-Bestimmung schaut der Arzt den vorhergehenden, gegenwärtigen und künftigen Zustand gleichsam vor seinem Geiste an, er sieht daher und urtheilt, welche Veränderungen bei der Krankheit noch erfolgen müssen, damit die Heilung in einem erwünschten Fortgange eintrete.

Diese Veränderungen werden nun entweder durch die Heilkräfte der Natur, oder durch die Einwirkung der Kunst hervorgebracht. Der Arzt mufs daher wissen, was er der Natur überlassen dürfe, und wo er durch Kunst einzuwirken habe.

Die Bestimmung des Verfahrens, welches bei einer Krankheit eingeschlagen werden mufs, um Genesung oder Linderung herbeizuführen, heifst die Anzeige, (*Indicatio*). Sie ist daher entweder Heilungsanzeige, (*Indicatio curatoria, radicalis*), oder Linderungsanzeige. (*Indicatio palliativa.*)

Die Art und Weise, die gefafsten Anzeigen auszuführen, heifst die Behandlungsart, Heilungsart, Kurmethode, (*Methodus medendi.*)

Die Heilungsanzeige geht vor allen darauf aus, zu bestimmen, ob:

1. Die der Krankheit zum Grunde liegende Ursache gehoben werden könne, (*Indicatio directa*); oder:
2. Ob diefs nicht möglich sey? (*Indicatio indirecta.*)

Es ist einer der wichtigsten und allgemeinsten, nie genug einzuschärfenden Grundsätze, dafs bei allen Krankheiten, wo die Ursache entweder gänzlich entfernt, oder wenigstens zu ihrer theilweisen Beseitigung, oder zur

Beschränkung ihres Fortwirkens beigetragen werden kann, diefs vor allem andern zu unternehmen sey.

Diese ursächliche (*directe*) Anzeige ist daher die wichtigste, und mufs bei jeder Krankheit insbesonders ins Auge gefafst werden; wird diese vernachläfsigt, so ist alles andere Heilverfahren zweckwidrig; daher der allgemeine Grundsatz: man hebe die Ursache, (*tollatur causa.*)

So wohlthätig, so bestimmt und sicher diefs Verfahren in jedem in der Erfahrung gegebenen Falle sich bewährt, so findet es doch nur bei der Minderzahl von Krankheitsfällen statt, denn in den bei weiten häufigsten Krankheiten sind wir nicht im Stande die einwirkende Ursache zu entfernen, oft kennen wir sie gar nicht, und wenn wir sie auch in ihrer Fortwirkung zu beschränken vermögen, so wird doch die durch sie erregte Krankheit nicht gehoben, sondern diese setzt ihren von der Natur vorgeschriebenen Verlauf fort.

Hier tritt dann von Seite des Behandelnden ein anderes Verfahren (die *indirecte* Behandlung) ein.

Diese besteht darin:

1. Zu sehen, ob die vorliegende Krankheit durch die Heilkräfte der Natur bezwungen werden könne, oder nicht.

Hiezu wird eine vollständige Kenntnifs der Krankheiten überhaupt erfordert: es kann dieser Ausspruch nicht auf gewisse Krankheitsarten bezogen werden, sondern er gilt bei jeder einzelnen nur unter bestimmten Umständen.

Manche sind bei einem gelinden Grade, andere bei regelmäfsigem Verlaufe durch die Natur allein heilbar. Einige werden durch die Natur allein nur äufserst selten, andere nie geheilt.

Die Bestimmung, welche Krankheiten dieses seyn, ist die grofse Aufgabe der ganzen praktischen Heilkunde.

Im Allgemeinen beobachtet der Arzt bei solchen durch die Heilkräfte der Natur besiegbaren Krankheiten mehr ein beobachtendes, mildes, ruhig erwartendes Verfahren, (*Methodus exspectativa.*)

Er sucht den Lauf der Krankheit nicht zu stören, ihn so regelmäfsig als möglich zu erhalten, Hindernisse zu beseitigen, und vor allem die umgebenden Einflüsse

die Lebensordnung und die Diät) gehörig mit gröſster Genauigkeit anzuordnen; die Heilmittel, die hier zu reichen sind, tragen mehr dazu bei, gelinde Erleichterung zu verschaffen, und das Vertrauen des Kranken zu erhalten, der sich ohne dieselben vom Arzte vernachläſsigt glauben würde.

Dieses mehr beobachtende Verfahren ist daher von gröſster Wichtigkeit, denn da, wo es angezeigt ist, ist es das wohlthätigste und sicherste, behauptet daher immer einen ausgezeichneten Rang unter den übrigen Heilungsarten.

Der Rang und Wichtigkeit dieses beobachtenden Verfahrens wird um so mehr erhöht, indem auch fast bei allen jenen Krankheiten, welche die Natur für sich allein **nicht** bezwingen kann, in dem Verlaufe durch ihre Stadien, bei dem Eintritte, bei der Zunahme, in der Höhe oder in der Abnahme, Zeitpunkte eintreten, wo das Heilgeschäft der Natur sich wieder thätig zu beweisen vermag, und daher ein erwartendes Verfahren wieder einzuschlagen ist.

2. Wenn aber die Natur für sich allein nicht im Stande ist, den Heilungsvorgang zu bewirken, so sucht der Arzt:

A. Das Leben so zu erhalten, daſs es während des Verlaufes der Krankheit durch die Schwere und Gröſse der Leiden nicht erlösche, **Lebensanzeige.** (*Indicatio vitalis.*)

Dieses geschieht, indem, so viel nur möglich:

1. Die Verrichtungen der Systeme des Körpers, zu ihrem Einklange (*Harmonie*) und Gleichgewichte mit einander zurück geführt werden.
2. Jedes leidende Organ höchst strenge nach seiner Wichtigkeit, Bau und gestörten Verrichtung gewürdiget wird.
3. Die Lebenskräfte gehörig geleitet, und im hinreichenden Zustande erhalten werden.

B. Gefahr drohende oder lästige Krankheitserscheinungen zu entfernen (*Indicatio symptomatica*); denn oft erfolgt ein unglücklicher Ausgang, nicht durch den Verlauf der Krankheit selbst, sondern durch ein nicht streng gewürdigtes oder übersehenes Symptom. Z. B. durch Harnverhaltung, Durchfall, Aufliegen u. dgl.

Alle jene Umstände, welche den Arzt zu seiner Anzeige führen, nennt man die **anzeigenden Dinge.** (*Indicantia.*)

Diese Umstände bestehen aber in der Anlage des Kranken, in den Ursachen, in dem Verlaufe und in den Krankheitserscheinungen, daher ist die Krankheitserkenntnifs das eigenthümlich Anzeigende (*Indicans.*)

Die Hilfsmittel, welche dem Arzte zu Gebote stehen, um die Anzeige zu erfüllen, heifsen die angezeigten Dinge, (*Indicata.*)

Da es jedoch Verhältnisse gibt, wo irgend ein Heilmittel zwar angezeigt ist, aber vermöge eingetretener Nebenumstände nicht wohl angewendet werden kann, so entstehen daraus die Gegenanzeigen. (*Contraindicantia.*)

Die angezeigten Heilmittel müssen der gemachten Anzeige auf das genaueste entsprechen, und der eigenthümlichen Beschaffenheit des Kranken angepafst werden, von vorzüglicher Güte, soviel möglich einfach, und überall leicht zu bekommen seyn, daher haben die Inländischen vor den Ausländischen, die Wohlfeilen vor den Kostspieligen, in der Regel den Vorzug; selbst die Hausmittel, die gewöhnlich vortreffliche, nur zu häufig unzweckmäfsig angewendete Arzneimittel sind, verdienen besonders auf dem Lande, grofse Berücksichtigung.

Die gewählten Heilmittel können aus einem dreifachen Gesichtspunkte betrachtet werden: 1. Als diätetische Mittel. 2. Als Arzneimittel. 3. Als chirurgische Mittel.

1. Diätetische Mittel, (von *διαιτα* Lebensart.)

Das diätetische Verhalten ist die Bestimmung der ganzen Lebensordnung des Kranken, und begreift nicht blos die Nahrungsmittel und Getränke, welches man eigentlich die Diät zu nennen pflegt, sondern auch die Anordnung aller übrigen, den Kranken umgebenden Einflüsse; daher umfafst dasselbe die Bestimmung des Wärmegrades, der Luft, des Lichtes, der Reinlichkeit der Wohnung, und Zweckmäfsigkeit der Betten, die Bewegung und Ruhe des Körpers, die Stimmung des Geistes, Wachen und Schlaf, ferner sorgfältige Wartung, Pflege und Theilnahme, die Behandlung des Gemüthszustandes, die Art der Kleidung u. dgl.

Durch eine solche zweckmäfsige Lebensordnung allein werden oft schwere und hartnäckige Krankheiten glücklich beendet, durch eine unzweckmäfsige oft leichte und gelinde Krankheiten höchst gefährlich, ja tödlich.

Von höchster Wichtigkeit ist daher bei jeder Krank-
eit die Bestimmung derselben.

2. Arzneimittel.

Die Arzneimittel werden nach den aus der Arznei-
iittellehre vorauszusetzenden Grundsätzen, so einfach
ls möglich aus der Apotheke verschrieben, und die Ge-
rauchsvorschrift (*Signatur*) beigefügt; wobei nie zu
ersäumen ist, dem Kranken oder den Umstehenden die
rt und Zeit, selbe einzunehmen, auch mündlich anzu-
eben.

3. Chirurgische Heilmittel.

Chirurgische Hilfeleistungen, als: die Aderlässe, bei
velcher stets zu sehen ist, dafs das Blut in vollem Bo-
en springe, und in einem tiefen Gefäfse, nicht auf ei-
em flachen Teller, wie es noch sehr gebräuchlich ist, auf-
efangen werde, — die Anwendung der Blutegel, Schröpf-
öpfe, Klystiere, Umschläge, Blasenpflaster, Fonta-
elle, Senfteige, Bäder u. dgl. sind eben so genau,
ls der Arzneigebrauch anzuordnen.

Von der Ausarbeitung der Krankengeschichten.

Nach vollendetem wichtigem Geschäfte der Krank-
eitserforschung, Bestimmung und Behandlungsart, wer-
len die gesammelten Angaben aufgezeichnet, und als
rankengeschichte zu verschiedenen nützlichen
wecken aufbewahrt.

In dieser werden nach der angeführten Ordnung die
nlage des Kranken, die Gelegenheitsursachen,
ie Geschichte seiner bereits überstandenen Leiden,
nd die Schilderung des gegenwärtigen Zustandes
ufgefafst, hierauf die Krankheits-Bestimmung, die Vor-
ersage und Behandlungsart schriftlich angegeben.

Dieses Geschäft ist höchst nützlich, aber nicht
hne Schwierigkeit, und der grofse Stoll sagt mit Recht:
„Diese Kunst, eine Krankengeschichte aufzunehmen, ist
icht nur äufserst wichtig für den Arzt, sie ist auch
chwer, wird nur durch viele Uibung erlangt. Eine
rankengeschichte verräth immer ihren Mann auf das
iberzeugendste."

Diese Uibung erhält der in die klinischen Anstalten
intretende Heilkundige, indem jeder aufgenommene

Kranke unter Leitung des Lehrers einem Zuhörer übergeben wird. — Dieser übernimmt hiemit zugleich die Pflicht, die Schilderung des Kranken, die Geschichte der frühern und des gegenwärtigen Leidens mit gröfster Wahrheit, Genauigkeit und Vollständigkeit abzufassen, und das bei diesem einzelnen Falle über die Krankheits-Bestimmung, Vorhersage und den eingeleiteten Heilplan Vorgetragene beizufügen.

Diese Thatsachen werden öffentlich vorgelesen, und als Fortsetzung geliefert, was täglich hinsichtlich des Verlaufes der Krankheit beobachtet und vorgetragen wird.

Auf diese Art wird das Geschäft bis zur Beendung der Krankheit fortgeführt. So lernt man die Krankheiten und ihren Verlauf mit allen Abänderungen nach und nach immer vollständiger kennen, und auf solche Art gesammelte Thatsachen der Erfahrung dienen als treue Begleiter und Führer in dem schweren Berufe des Arztes.

Zur anschaulichen Uibersicht folgt hier ein Beispiel einer ausführlichen Krankengeschichte, als eine Darstellung des bisher abgehandelten Verfahrens, nach welchem in der klinischen Schule bei jedem Kranken vorgegangen wird.

Sie dürfte zugleich dem Wundarzte auf dem Lande überhaupt zur Anweisung dienen, wie er schriftliche Aufsätze über Krankheiten abzufassen habe.

Bei wichtigen Krankheitsfällen ist der Wundarzt durch sein Gewissen, und vermöge der bestehenden Gesetze verpflichtet, den Rath eines Arztes einzuholen.

Auf dem Lande verhindert die weite Entfernung äufserst häufig die persönliche Gegenwart desselben, daher ist ein gründlicher und vollständiger Krankheitsbericht unerläfslich, denn nur ein solcher vermag den Arzt in den Stand zu setzen, ein richtiges Urtheil zu fällen, wovon oft das Leben abhängt.

Dieser Krankheitsbericht mufs folgende Punkte enthalten: 1. Die Schilderung des Kranken, seine Krankheitsanlagen, und frühere Leiden. 2. Die Angabe der Gelegenheitsursache, die Beschreibung der Entstehung, des Verlaufes und gegenwärtigen Zustandes der Krankheit. 3. Die Krankheits-Bestimmung (Krankheitsbeurtheilung) von Seite des Wundarztes. 4. Die Angabe der bisher angewendeten Mittel, und ihres Erfolgs, nebst beigelegten verordneten Arzneiformeln.

Krankengeschichte.

Eine ächte Lungenentzündung von heftigem Grade, mit regelmäſsigem Verlaufe, bei einer jugendlichen kraftvollen Person.

(Peripneumonia vera, vehemens, normali decursu, in subjecto juvenili robusto.)

Schilderung der Kranken und der vorausgegangenen Leiden.

(*Anamnesis*, von *αναμναω* ich erinnere.)

Anna K . . . . 19 Jahre alt, ein Dienstmädchen von sehr kräftigem blutvollem Körperbau, und sanguinischem Temperamente, von gesunden Eltern geboren, hatte im frühen Kindesalter die Pocken und Masern glücklich überstanden, und genoſs seit dieser Zeit einer ununterbrochenen, blühenden, Gesundheit.

Im 14ten Jahre erschien zuerst die Reinigung, und hielt stets regelmäſsig ihre Perioden.

Den 15ten Februar 1815 setzte sie sich, als sie bei naſskaltem Wetter die Wäsche besorgte, einer Verkühlung aus; Abends überfiel sie ein allgemeines krankhaftes Gefühl, dann heftiger, durch zwei Stunden anhaltender Frost, dem brennende Hitze mit Kopfschmerz und heftigem Durste, nebst Abgeschlagenheit der Glieder folgte.

Diese Hitze hielt am folgenden Tage strenge an, und es gesellte sich heftiger Druck auf der Brust mit trockenem, quälendem Husten hinzu.

Ein herbeigerufener Arzt verschrieb eine unbekannte säuerlich schmeckende Arznei.

Die Zufälle lieſsen jedoch nicht im geringsten nach, vielmehr steigerte sich die Hitze, die Beschwerde des Athmens und der Husten am 3ten und 4ten Tage zu sehr hohem Grade; sie suchte um Hilfe im allgemeinen Krankenhause, und wurde den 18. Februar 1815, am 4ten Tage der Krankheit, in die Klinik aufgenommen.

Schilderung des gegenwärtigen Zustandes.
(*Status praesens.*)

18ten Februar.

4ter Tag der Krankheit.

Der Kopf ist sehr eingenommen, mit anhaltendem drückendem Schmerz im ganzen Umfange; das Angesicht aufgetrieben, hochroth, sehr heifs, die Augen lebhaft, hervorgetrieben und glänzend; der Blick feurig, fast wild; die Lippen brennend, roth und trocken; die Zunge feucht, mit Ausnahme der Ränder, etwas weifs belegt; die Efslust vertilgt, der Geschmack schleimig und fade; hingegen äufsert sich anhaltend heftiger Durst; die Stimme ist ängstlich, die Sprache etwas leise; die Halsadern klopfen heftig.

Das Athmen ist sehr erschwert, und etwas beschleuniget; schon das gewöhnliche Einathmen geschieht nur mit dem oberen Theile der Brust, ist kurz, häufig, ängstlich, mit dem Gefühle von heftigem Druck verbunden, und wird fast blos mit Erhebung des rechten Brustkorbes verrichtet; das Einathmen ist kurz, das Ausathmen lang; der Athem heifs; ein häufiger, harter, mehr trockener Husten, mit wenigem schleimigem, hie und da mit hellrothen Blutpünktchen durchgezogenem Auswurfe, nebst dem Gefühle von grofser Beklemmung, als läge eine Last auf der linken Brust, ist damit verbunden.

Bei dem Versuche des tiefern Einathmens wird sogleich der Husten, durch diesen der Druck und die Beklemmung, so wie auch durch das Sprechen vermehrt.

Die Kranke vermag nur auf der linken Seite zu liegen.

Der Unterleib ist weich und unschmerzhaft; die Haut weich, zur Ausdünstung geneigt, aber brennend heifs; der Urin sparsam, ganz hell und durchsichtig, flammenroth; gestern erfolgte etwas feste Stuhlentleerung.

Der Puls ist in der rechten Hand gleichförmig, sehr häufig (108 Schläge in einer Minute), ziemlich voll, stark und hart, in der linken mehr unterdrückt, klein jedoch auch hart.

Die letzte Reinigung hatte den 12. Februar aufgehört.

Krankheits-Bestimmung. (*Diagnose.*)

Da die Krankheit mit anhaltendem Froste, und darauf folgender, bis zur heftigen Hitze gesteigerter thierischer Wärme, mit dem Gefühle von allgemeiner Mattigkeit und Störung verschiedener Verrichtungen begann, und mit Abweichungen im Kreislaufe, die sich durch krankhaft veränderten, häufigen Puls äufsern, verbunden ist, so wird sie:

1. Zu der Klasse der Fieber gerechnet.
2. Nach dem Typus ist dieses Fieber, da die Krankheits-Erscheinungen stets andauern, zu der Ordnung der anhaltenden. und zwar, da bisher noch fast keine Milderung der Krankheitszufälle eintrat, zu den mehr streng anhaltenden Fiebern zu zählen.
3. Nach dem Grundcharakter gehört das Fieber vermög der jugendlichen kraftvollen Körperbeschaffenheit der Kranken, vermöge der veranlassenden Ursache, der Verkühlung, der kurzen Dauer der Krankheit, vermöge der übermäfsig gesteigerten Thätigkeit des Blutsystems und der hervorstechenden Reizung des Herzens und der Schlagadern, zu der Familie der Entzündungsfieber; und zwar, da vor allen übrigen die krankhaft erhöhte Thätigkeit des Blutes in dem Schlagadersystem und dem Herzen vorherrschend ist, wie der starke, volle, harte Puls, die gleichförmige grofse Hitze, der streng anhaltende Typus, die vermehrte Lebensvölle, die Trockenheit der Aussonderungen, und der geflammte Urin beweisen, zu der Gattung der ächten Entzündungsfieber. (*Febris continua continens inflammatoria.*)
4. Rücksichtlich der Verwicklung (*Complicatio*), ist hier kein anderer Nebencharakter beigesellt, daher ist dieses Fieber ein reines, ächtes Entzündungsfieber, und zwar:
5. In Hinsicht auf den Zustand der Lebenskräfte, vermöge des gleichförmigen, starken und harten Pulses, und der allgemein erhöhten Lebensvölle (*Turgor*) mit dem Zustande überspannter Kräfte.

In Rücksicht auf das vorwaltende Leiden der Systeme des Körpers ist daher diese Krankheit eine fieberhafte Krankheit des Blutsystems, ein ächtes, reines Entzündungsfieber.

Oertliches Leiden.

In Rücksicht auf das beigesellte Leiden (*Affectio*) der Organe und ihrer Verrichtungen, ist dieses Entzündungsfieber mit wichtigem hohen Leiden der Verrichtung des Athmens (der *Respiration*) verbunden: da dieses sich 1) durch das Gefühl von anhaltendem Druck auf der Brust und heftiger Beklemmung, 2) durch verhindertes Athemholen, 3) durch trockenen Husten und blutgestriemten Auswurf, 4) durch Vermehrung dieser Symptome bei tieferem Einathmen ausspricht, deutet es auf heftiges örtliches Leiden der Lungen hin, und zwar ist vermöge des blos sich erhebenden rechten Brustkorbes, der verhinderten Lage auf der rechten Seite, der Ungleichheit des Aderschlages in beiden Händen, und des zusammengezogenen, kleinen harten Pulses in der linken Seite, ein hervorstechendes entzündliches Leiden der linken Lunge zugegen.

Benennung.

Diese Krankheit ist daher ein ächtes reines Entzündungsfieber, verbunden mit örtlicher Entzündung der Lungen, oder eine Lungenentzündung. (*Febris inflammatoria genuina cum phlogosi pulmonum conjuncta, seu Peripneumonia vera.*)

Diese Lungenentzündung ist von sehr hohem Grade der Heftigkeit, doch bisher vom regelmäfsigen Verlaufe, im Zeitraume der Höhe.

Da das Fieber früher als das Leiden des Organs zugegen war, so ging die Krankheit ursprünglich vom Blutsysteme aus, und verbreitete sich dann auf die Lungen.

Vorhersage (*Prognose.*)

Jede Entzündung eines wichtigen Organs ist durch die Störung seiner Verrichtungen (*Functionen*), und durch die Neigung zur eigenthümlichen Erzeugung eines krankhaften Gebildes (Aftergebildes) überzugehen, eine gefahrvolle Krankheit. Nun gehören die Lungen zu den edelsten, zartesten Organen, und stehen der äufserst wichtigen Verrichtung des Athemholens, ohne die das Leben nicht bestehen kann, vor, daher ist diese Lungenentzündung bei dem so hohen Grade der Heftigkeit eine äufserst gefahrvolle Krankheit; die Natur an und für sich allein vermag bei solcher Heftigkeit wohl nur äufserst selten, einen andern als unglücklichen Ausgang herbeizuführen.

Doch die glückliche, durch vorausgegangene Krank-
aciten nicht erschöpfte Körperbeschaffenheit der Kran-
.en, der zwar sehr heftige, aber doch ganz regelmä-
ssige Verlauf, die kurze Dauer, der Zeitraum der Höhe,
vo noch kein Uibergang in andere Krankheiten statt
and, endlich der noch zu Gebote stehende kräftige Heil-
pparat, läfst einen erwünschten Eintritt der Krisen,
ntscheidung des Fiebers durch Schweifs und Urin,
.ösung des Lungenleidens durch kritischen Auswurf mit
ielem Grunde hoffen.

Behandlung (*Therapia.*)

Anzeige (*Indicatio.*)

Da hier die erregende Ursache der Krankheit, die
erkühlung, nicht mehr gehoben werden kann, so ist
ie Anzeige nur indirect, und besteht darin: 1tens Das
ieber nach seinem Grundcharakter zu behandeln. 2tens
.uf das örtliche Leiden des höchst wichtigen Lungen-
rgans die strengste Rücksicht zu nehmen. 3tens Dem
eben Gefahr drohende oder lästige Symptome zu be-
itigen. 4tens Den künftigen Eintritt der Krisen, dann
ie folgenden Stadien der Abnahme und Wiedergenesung
ehörig zu leiten.

Der Grundcharakter des Fiebers ist hier ächt und
ein entzündlich (inflammatorisch) ohne Verwicklung mit
gend einem andern Nebencharakter, die Lebenskräfte
ind im übermäfsig angestrengten erhöhten Zustande,
iese müssen daher mächtig herabgestimmt, der krank-
afte Bildungstrieb des Blutes beschränkt, die allgemeine
pannung der festen Theile erschlafft, den unterdrückten
ussonderungen Freiheit verschafft werden, daher ist
as reine e n t z ü n d u n g s w i d r i g e (antiphlogistische)
eilverfahren dem Grade der Krankheit angepafst, an-
ezeigt.

Die Lungen sind von heftiger, schnelle Hilfe erfor-
ernden Entzündung ergriffen, mit Blute überfüllt, der
reislauf mufs daher frei gemacht, die durch Entzün-
ung entstandenen Stockungen gehoben werden, folglich
t bei dem kräftigen Körperbau der Kranken die ent-
ündungswidrige Behandlung im kräftigen Umfange an-
uwenden.

Diese besteht in Blutentziehungen, erweichenden,
inhüllenden, kühlenden, verdünnenden, die krankhafte
ildungsthätigkeit des Blutes mindernden Mitteln, nebst
treng entzündungswidriger Lebensordnung, mäfsiger Wär-
ne, Ruhe und lauwarmen Getränke.

Unter den Symptomen verdienen der heftige, drükkende Brustschmerz, der Husten, der Durst und der träge Stuhlgang Berücksichtigung, ihre Behandlung fällt hier mit der allgemeinen Anzeige zusammen.

Es wurde diesem zu Folge das entzündungswidrige Heilverfahren im höheren Grade angewendet und verordnet:

1tens Eine Aderlässe, und zwar bei dieser sehr kraftvollen Person, und dem hohen Grade der Krankheit, von 12 Unzen.

Das Blut sprang in vollem Bogen schwarzroth und dicht, ohne irgend eine Uibelkeit zu verursachen, aus der Blutader, in 10 Minuten zeigte sich schon ein dünner weifser Anflug.

2tens Erweichende Umschläge über die Brust, aus Leinsamenmehl.

3tens Innerliche Verordnung:

℞. Radicis Althaeae unciam dimidiam.
Coque sufficiente quantitate aquae per quadrantem horae. Colaturae unciarum octo adde
Nitri puri drachmam unam.
Syrupi Althaeae unciam dimidiam.
M. D. S.
Alle 2 Stunden 2 Efslöffel lauwarm zu nehmen.

Ein Brustsaft aus:

℞. Mucilaginis Gummi arabici.
Syrup. Alth. ana unciam dimidiam.
M. S. Kaffeelöffelweise öfters zu nehmen.

Zum Getränke:

℞. Infusi Florum Verbasci ex drachmis duabus parati libras duas.
Sacchar. alb. drach. duas.
M. S. Lauwarm zu trinken.

4tens Ein erweichendes Klystier.

5tens Zur Nahrung blos Gerstenschleim.

Verlauf.

19ter Februar.

5ter Tag der Krankheit.

Auf die Aderlässe folgte schon in einer halben Stunde bedeutende Erleichterung, und die drückende Empfindung liefs nach; die Nacht war bis gegen Mitter-

acht schlaflos, hierauf erfolgte durch schwere Träume unterbrochener Schlaf: diesen Morgen ist Kopfschmerz mit Sausen in den Ohren zugegen, das Gesicht ist aufgetrichen, die Wangen brennend roth umschrieben; der Blick lebhaft, die Zunge feucht, weifs belegt, der Durst sehr heftig, das Athmen sehr beklemmt, mit Druck verbunden, hoch; das tiefere Einathmen noch unmöglich, stets von Husten begleitet, auch der rechte Brustkorb hebt sich heute minder, der Husten ist quälend, hart, der Auswurf sehr wenig, weifs, blos schleimig; die Lage ist nur auf der linken Seite möglich, der Unterleib ist weich und unschmerzhaft, einmahl erfolgte fester Stuhl, der Urin noch flammenroth, die Temperatur sehr erhöht, die Haut weich und ausdünstend, der Puls an beiden Händen gleichförmig, sehr häufig, voll und hart.

Das Blut bildete einen festen, augenförmigen, mit einer 3 Linien dicken Speckhaut versehenen Blutkuchen, mit wenig Blutwasser.

Bestimmung.

Die Krankheit ist noch im Stadium der Höhe, die linke Lunge scheint minder zu leiden, und die Entzündung sich auch auf die rechte verbreitet zu haben.

Vorhersage.

Der Zustand ist noch immer höchst gefahrvoll, es zeigen sich keine Vorboten von Krisen.

Behandlung.

Die Anzeige ist die nämliche, die Entzündung ist nicht vermindert, die Symptome des heftig gehinderten Athmens erfordern dringend wieder eine Blutentziehung.

Verordnung.

Wieder eine Aderlässe von 10 Unzen.

Das Blut sprang wie gestern, die Kranke fühlte sich sogleich erleichtert.

In allem übrigen wird fortgefahren, nur zum Getränke bekam sie:

℞. Emuls. Amygd. dulc. ex unc. dimid. parat. libr. duas.
Sacchar. alb. drachm. duas.
Sig. Lauwarm zu trinken.

Abends. Der Blutkuchen war wieder augenförmig mit dichter Entzündunghaut, die Erleichterung hielt nicht lange an; vielmehr ist der Druck auf der Brust etwas gesteigert, das Einathmen sehr gehindert, das tiefere

ohne Husten nicht möglich, dieser ist trocken und quälend, die Temperatur erhöht, die Haut trocken und heifs, der Urin dunkelroth, ein Stuhlgang, der Puls sehr häufig, voll und hart.

B e s t i m m u n g.

Die Krankheit ist mit abendlicher Verschlimmerung im Steigen.

V o r h e r s a g e.

Sehr gefahrvoller Zustand, da gar keine Erleichterung zugegen ist.

B e h a n d l u n g.

Die Anzeige ist die noch immer überspannten Kräfte herabzustimmen, dem Kreislaufe durch die Lungen mehr Freiheit zu verschaffen; nicht die bereits angestellten Blutentziehungen, nicht die ungenügende erfolgte Linderung dürfen von Wiederholung derselben abhalten.

V e r o r d n u n g.

Wieder eine Aderlässe von 10 Unzen.

In allem übrigen wird fortgefahren.

20ter F e b r u a r.

6ter T a g d e r K r a n k h e i t.

Die Kranke schlief in der Nacht ziemlich wohl, der Kopf ist frei, das Ohrensausen hat nachgelassen, das Gesicht ist mäfsig roth, die Zunge feucht und gelb belegt, der Durst mäfsiger, der Geschmack etwas bitter, das Athmen viel freier, mit dem ganzen Brustkorbe verrichtet, mit viel minderem Gefühle von Druck; selbst das tiefere Einathmen ist gestattet, der Husten lockerer, der Auswurf etwas dichter, zwar mit Blutstriemchen, aber von ganz dunkelrother Farbe, durchzogen. Der Unterleib ist frei, Stuhl erfolgte nicht, der Urin ist dunkelroth, mit einer Wolke am Boden, die Hitze mäfsiger, die Haut weich, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, voll und wenig härtlich.

Das Blut bildete nur einen Anflug von Entzündungshaut auf dem flachen Blutkuchen.

B e s t i m m u n g.

Der Entzündungscharakter des Fiebers ist viel gemindert, das örtliche Leiden sehr erleichtert, und scheint in Lösung überzugehen.

V o r h e r s a g e.

Günstiger, es werden Krisen erwartet.

Behandlung.

Es wird mit allem fortgefahren.

Abends. Der Kopf ist ganz frei, das Athmen noch ungehinderter als früh, der Husten selten, der Auswurf zähe und schleimig, der Unterleib weich, einmahl Stuhlgang, der Urin trübe, undurchsichtig, gelblich roth, mit Stoffen gesättigt, und bald hierauf mit reichlichem kleienartigen rosenrothen Niederschlage versehen, die Wärme mäfsig erhöht, die Haut allgemein sanft ausdünstend, der Puls mäfsig häufig, voll und hinreichend kräftig.

Bestimmung.

Zeitraum der Krisen, die im Urin und in der Ausdünstung, aber noch nicht im Auswurfe sich auffallend zeigen.

Vorhersage.

Da keine bedeutenden Störungen zugegen sind, die Krisen naturgemäfs und sanft eintraten, ist die Vorsage sehr günstig. Gekochter Auswurf wird noch erwartet.

Behandlung.

Keine Aenderung in dem Heilverfahren.

21ter Februar.

7ter Tag der Krankheit.

Bei Nacht war der Schlaf von unruhigen Träumen unterbrochen. Es ist wieder etwas Kopfschmerz, und belegte Zunge zugegen, doch das Athmen selbst bei tiefem Atheinzuge frei, der Husten ziemlich häufig, locker mit reichlichem, weifs und schwarzgrau gefärbtem dichtem Auswurfe, der mit grofser Erleichterung erfolgt; der Unterleib weich und unschmerzhaft, der Urin blafsroth, mit rosenrothem häufigem Bodensatze, und weifslichtem, bandförmigem Belege auf dem Boden des Glases, ober demselben noch nicht durchsichtig; die Haut mit allgemeinem, reichlichem, duftendem Schweifse bedeckt, kein Stuhl, der Puls gleichförmig, naturgemäfs häufig, kräftig, voll, doch weich.

Bestimmung.

Zeitraum der Krisen in allen Aussonderungsorganen mit grofser Erleichterung.

Vorhersage. Sehr günstig.

Behandlung.

Mit allem wird fortgefahren, nur der Salpeter hinweggelassen.

Abends. Allgemein große Erleichterung, Eßlust stellt sich ein.

22ter Februar,

9ter Tag der Krankheit.

Sehr ruhige Nacht mit erquickendem Schlafe. Der Kopf ist frei, das Angesicht heiter, die Zunge reinigt sich, die Eßlust ist vermehrt, der Durst verschwunden, gar keine Beschwerde des Athmens, der Husten wenig mit gekochtem reichlichem Auswurfe, der Unterleib und Stuhlgang regelmäßig, der Urin blaßgelb mit geringem schleimigem Bodensatz, die Wärme natürlich, der Puls naturgemäß häufig, voll und weich.

Bestimmung.

Zeitraum der Abnahme, und Eintritt der Wiedergenesung.

Behandlung.

Die Kranke wurde ohne Arznei gelassen; Reissuppe und ein weiches Ei erlaubt.

23ter Februar.

9ter Tag der Krankheit.

Die krankhaften Symptome sind verschwunden, noch weniger dichter Auswurf ist zugegen, keine Spur von Fieber, der Urin hellgelb und klar, nur über Muskularschwäche klagt die Kranke.

Es wurde ihr eingemachtes Kalbfleisch zu Mittag gereicht.

24ter Februar.

10ter Tag der Krankheit.

Vollkommene Wiedergenesung.

Die Kranke mußte nur noch im Zimmer verweilen.

25ter Februar.

11ter Tag der Krankheit.

Heute verließs die Kranke das Zimmer, und am 28ten Februar, als am 14ten Tage der Krankheit, kehrte sie gänzlich genesen ohne Spur von Husten, ohne die geringste Brustbeschwerde zu den Ihrigen zurück.

Praktische Heilkunde.

Eintheilung der Krankheiten.

Die Krankheiten werden in der allgemeinen Krankheitslehre nach verschiedenen Eintheilungsgründen mannigfaltig abgetheilt.

So gibt es verschiedene Krankheiten in Hinsicht:

1. Des Geschlechtes, 2. des Alters, 3. des Standes, 4. der Lebensart, 5. der Jahreszeiten, 6. des Ursprunges, 7. der Menge der befallenen Subjecte, 8. des Verlaufes, 9. des Ausganges, 10. der Wirkung, 11. der Verwicklung, 12. der befallenen Theile.

Praktische Eintheilung.

Alle diese Eintheilungsgründe geben aber zur praktischen Behandlung keine Anleitung, daher von diesem Standpunkte aus ganz andere Eintheilungen versucht wurden.

Die älteste bekannte Eintheilung der Krankheiten ist in Hinsicht auf die Dauer in hitzige (*morbi acuti*) und langwierige Krankheiten (*morbi chronici.*)

Hitzig heifst eine Krankheit von raschem Verlaufe, mit einem gewissen Grade von Heftigkeit und Gefahr verbunden; die übrigen heifsen chronische.

Willkührlich setzte man die längste Dauer einer hitzigen Krankheit zwischen 28 bis 40, auch 60 Tagen fest.

Doch weder der schnelle noch heftige Verlauf gewährt Anleitung zur Behandlung, auch gibt es keine durch die Natur bestimmte Gränze.

Eine wichtigere Hauptabtheilung begründet der Unterschied der Krankheiten in Fieber (*Febris*) und in Krankheiten, die nicht Fieber sind, (*Apyrexiae* oder chronische Krankheiten im weitern Sinne.)

Diese Eintheilung hat schon einen praktischen Nutzen, denn das Fieber gewährt stets einen höchst wichtigen Standpunkt, und leitet die Behandlungsart des Arztes.

Doch ist zu bemerken, dafs es fast keine Krankheit gibt, die nicht in irgend einem Zeitpunkte ihres Verlaufes von Fieberbewegungen begleitet wäre: Dieses sind dann fieberhafte Krankheiten, die aber doch nicht in die Klasse der eigentlichen Fieber gehören.

Fieberlehre.

(*Pyretologia*, von πυρετος Fieber, λογος Lehre.)

Die Fieber sind die am häufigsten vorkommenden Krankheiten. Sie machen zwei Dritt-Theile der übrigen Leiden aus, und erfordern das genaueste Studium.

Kein Alter, kein Geschlecht, keine Lebensart vermag gänzlich vor ihnen zu schützen, sie sind an keinen Himmelsstrich und an keine Jahreszeit gebunden.

Ihr Verlauf ist meist rasch, oft erfordern sie schnelle und entschlossene Hilfe.

Sie sind häufig die Ursache des Todes, oft aber auch die heilsamsten Mittel zur Genesung, und ihre Kenntnifs verbreitet vieles Licht über alle übrigen Krankheiten.

Allgemeine Fieberlehre.

Die grofse Menge der Krankheitserscheinungen, von welchen das Fieber gewöhnlich begleitet ist, und ohne deren Gegenwart ein Fieber doch zugegen seyn kann, verleiten leicht zu Irrthum.

Um den Begriff aufzustellen, mufs das Fieber als Krankheitserscheinung, und das Fieber als Krankheit selbst genau geschieden werden.

Fieber als Krankheitserscheinung (*Febris symptoma*), ist jener zu einer schon vorhandenen Krankheit hinzutretende Zustand, bei welchem die körperliche Wärme gesteigert, und die Häufigkeit des Pulses vermehrt ist.

Wird auch dieser Fieberzustand gehoben, so ist doch die vorhandene Krankheit noch nicht beseitigt. Z. B. bei Bleichsucht, Wassersucht etc.

Fieber als Krankheit eigener Art (*Febris morbus*, *pyrexia* von πυρ Feuer, πυρεσσω ich habe Fieberhitze), ist ein Leiden aller Systeme des Körpers, welches sich durch folgende merkwürdige Erscheinungen auszeichnet.

1. Bei dem Eintritte durch ein eigenthümliches Krankheitsgefühl; durch Hitze von verschiedenem Grade, welcher meistens Frost vor-

hergeht, durch Veränderungen im Pulse, dessen Häufigkeit gewöhnlich vermehrt ist.

2. Im Verlaufe, durch in bestimmten Zeiten (Periodisch) ab- und zunehmende Abweichungen der Hitze und des Pulses, durch grofse Veränderlichkeit der Krankheitserscheinungen, durch Störungen in den Aussonderungen, und durch ein bestimmtes Streben zu Krisen.

Unter Krise (*Crisis* von κρινω ich entscheide), versteht man ein Geschäft der Heilkräfte der Natur, wodurch bei vermehrter Heftigkeit der vorhandenen, und Hinzutritt neuer Symptome, der Uibergang in Genesung, in eine andere Krankheit, oder in den Tod eingeschlagen wird.

Verlauf der Fieber.

Bei dem Verlaufe der Fieber kann man sieben Zeiträume unterscheiden:

I. Den Zeitraum der Vorboten. (*Stadium prodromorum.*)

II. Den Zeitraum des Eintritts. (Ausbruches, *Stadium invasionis.*)

III. Den Zeitraum der Zunahme. (*Stadium incrementi.*)

IV. Den Zeitraum der Höhe. (*Stadium acmes, vigoris* oder status.)

V. Den Zeitraum der Krisen. (*Stadium criseos.*)

VI. Den Zeitraum der Abnahme. (*Stadium decrementi.*)

VII. Den Zeitraum der Wiedergenesung. (*Stadium reconvalescentiae.*)

* Diesen Zeiträumen geht bei ansteckenden Fiebern noch der Zeitraum der Ansteckung, (*Stadium infectionis*) voraus.

Nicht bei allen Fiebern lassen sich alle diese Zeiträume unterscheiden.

I. Zeitraum der Vorboten.

In vielen Fällen kündigen verschiedene Zufälle eines gestörten Wohlbefindens das Bevorstehen eines

Fiebers an, diese erstern Erscheinungen heifsen Vorläufer, (Vorboten), und werden mit Recht von den eigentlichen Zeichen unterschieden.

Ihre Kenntnifs ist in vielen Fällen von grofser Wichtigkeit, denn oft kann in diesem Zeitraume die Krankheit im Keime erstickt werden, doch bietet sich leider nur selten Gelegenheit, sie zu beobachten, und zu behandeln dar, da der Arzt meistens erst später gerufen wird. —

Je hitziger die Krankheit, desto kürzer, aber um so heftiger sind die Vorboten; in den hitzigsten Fiebern fallen sie mit dem Ausbruche selbst zusammen; in langwierigen Leiden dauern sie hingegen um so länger.

Die gewöhnlichsten Vorläufer sind:

Die gewohnte Munterkeit und Leichtigkeit des Körpers verliert sich, Verdrüfslichkeit, Unlust zu Geschäften, Müdigkeit, besondere Reizbarkeit und Empfindlichkeit treten an ihre Stelle, der Kopf wird eingenommen, der Schlaf ist ohne Erquickung, unruhig, die Augen verlieren ihren Glanz, das Antlitz verändert die Gestalt, wird leidend, bleich oder übermäfsig roth; es entsteht öfters Gähnen, der Appetit geht verloren, gewohnte Dinge, als Tabak, Kaffee, behagen nicht, der Mund ist trocken, die Zunge schleimicht, der Geschmack fade, bitter; Durst, Eckel, Aufstossen, beengter Athem, Spannen in den Rippenweichen stellt sich ein, der Kranke dehnt die Glieder, in denen er besondere Schwere, so wie Ameisenkriechen im Rückgrathe fühlt, es überfällt ihn öfters Frösteln, mit leichtem Schauder vom Rücken nach den Schulterblättern, der sich von da nach den Lenden, dann nach vorne quer über die Rippen erstreckt, und mit fliegender Hitze abwechselt, die Haut ist trocken, gespannt, mit öfteren geringen Schweifsen; alte Geschwüre werden blau, ihre Eiterung vermindert sich, die gewohnten Ausleerungen mangeln, oder sind unregelmäfsig, der Urin gewöhnlich trübe, lehmartig, der Puls ungleichförmig, Abends gewöhnlich beschleunigt.

Viele dieser Erscheinungen sind oft zugegen, und doch erfolgt das Fieber nicht, so wie dieses oft ohne jene eintritt.

Kennt man die veranlassende Ursache, so ist noch Rückkehr zur Gesundheit möglich.

II. Zeitraum des Eintritts.

Der wirkliche Eintritt (*invasio*, *introitus*) des Fiebers kündigt sich durch Gefühl von Frost (*frigus*) an, welcher entweder mit Hitze abwechselndes vorübergehendes Frösteln (*horripilatio*), Schauder (*horror*), erschütternde Kälte (*algor*), oder wahrer Starrfrost (*rigor*) ist.

Der Frost durchzieht die Haut von dem Rücken und Unterleibe an in erwähnter Richtung, wächst nach und nach bis zum Schauder, ist von fliegender Hitze unterbrochen, gleichsam als würde laues Wasser über den Kranken gegossen, dabei findet sich ein Hautkrampf ein, wodurch die Haut sich zusammenzieht, trocken und rauh wird; (die Gänsehaut.) — Der Kopf wird schwer und betäubt, das Gefühl und Gedächtnifs verliert sich, die Mattigkeit wird so grofs, dafs auch der stärkste Mensch sich zu Bette begeben mufs; dafs Gesicht ist blafs, die Züge verändert, Nase, Ohrläppchen und Fingerspitzen werden kalt, Nägel und Lippen werden blau, die Hautgefäfse sind zusammengezogen, die Ausdünstung gehemmt, daher häufiger Abgang eines rohen, wasserhellen Urins. Die Mundhöhle und Zunge werden trocken, mit grofsem Durst, daher Verlangen nach Getränke, das nun den Magen beschwert. Dieser schwillt auf, Gefühl von Eckel, Neigung zum Erbrechen, Aufstossen der eingeschlossenen Luft ist zugegen; das Athmen wird mühsam und ängstlich, oft von einem trockenen Husten unterbrochen; der Puls ist ungleichförmig, häufig, zusammengezogen und scheinbar schwach.

Die Dauer des Frostes ist von einer halben bis zu 4, ja in seltenen Fällen bis 12 Stunden; im heftigen Grade entsteht Zähnklappern, und Zittern, in heftigsten Konvulsionen und allgemeine Erstarrung. — Je hitziger (*acuter*) die Krankheit, desto kürzer und heftiger; bei langwierigen ist er anhaltend und gelinde.

Seine Entstehung rührt von zu ungeregelter Thätigkeit des Nervensystems, und dadurch bewirkte Unterdrückung der Verrichtungen des Kreislaufes her.

Meistens entsteht der Frost vor der Hitze, oft folgt er aber auf selbe, oder fehlt ganz, daher ist er nicht die Ursache derselben.

III. Zeitraum der Zunahme.

Nun fängt allmählig der Kreislauf sich zu erheben an, anfänglich entwickelt sich in der Brust eine gelinde Wärme, pflanzt sich zum Haupt und Unterleib fort, der Hautkrampf löset sich, die Haut wird warm, weich, daher Neigung zur Ausdünstung, und sparsamer Abgang eines feurigen rothen, oder dunklen, mit Stoffen gesättigten Urins.

Der Kopf ist betäubt, heifs anzufühlen, und schmerzt, das Angesicht ist heifs, aufgetrieben, die Wangen hochroth gefärbt, die Augen glänzend, das Gedächtnifs stellt sich wieder ein, ja der innere Sinn wird oft erhöht, daher Irrereden; die Mattigkeit dauert fort, obschon die Unbeweglichkeit der Glieder nachläfst, der Durst wird stark, der Eckel und das Erbrechen mindern sich, der Athem ist heifs, das Athmen selbst schnell, grofs und freier, wenn nicht ein örtliches Leiden der Brust zugegen ist.

Der Puls ist gleichförmiger, häufig, frei, oft voll, stark und hart, die Schlagadern des Halses und der Schläfe klopfen oft bemerkbar.

Nach Verschiedenheit der leidenden Gebilde tritt noch ein ganzes Heer von Krankheits-Erscheinungen ein, auch zeigt sich nun ein beständiger Wechsel zwischen Steigerung und Milderung derselben; Verschärfung und Nachlafs, (*Exacerbatio et Remissio.*)

Die Dauer der Hitze ist nach Verschiedenheit der Fieber sehr verschieden, in Wechselfiebern von 2 bis 8 Stunden, in anhaltenden oft viele Tage, und nimmt entweder stets, oder unter verschiedenen Abwechslungen zu.

Ihre Entstehung wird von der heftigeren Gegenwirkung des Herzens und des Gefäfssystems durch das zuströmende Blut abgeleitet, durch welche die im Froste überwiegende Thätigkeit des Nervensystems in ihre Gränzen zurückgewiesen wird.

Die Hitze folgt meistens dem Froste, doch geht sie auch zuweilen demselben vorher, ist entweder wirklich durch das Thermometer bestimmbar, oder blos für das Gefühl des Kranken bemerkbar, äufserlich oder innerlich, allgemein oder örtlich.

* Den Zeitraum des Frostes und der Hitze begriff man im Alterthume unter dem Namen des Zeitraumes der Roheit, (*Stadium cruditatis*), wo die Symptome an Zahl und Heftigkeit stets zunehmen.

IV. Zeitraum der Höhe.

Ist die Hitze auf einen gewissen Grad emporgeiegen, und findet keine Zunahme der Symptome mehr att, so dauern sie in Hinsicht der Anzahl und Heftigeit einige Zeit im gleichen Grade fort, und so ist das ieher in seiner Höhe.

Bei Wechselfiebern ist dieser Zeitraum sehr kurz, ei anhaltenden verschiedentlich länger.

* Da man während dieses Zeitpunktes eine solche earbeitung (*Subaction*) des Krankheitsstoffes erwarte, dafs er durch die Aussonderungsorgane fortgehafft werden könne, so hiefs ihn das Alterthum den eitraum der Kochung. (*Stadium coctionis.*)

V. Zeitraum der Krisen.

Wenn das Fieber nach seiner verschiedenen Natur ngere oder kürzere Zeit in seiner Höhe fortdauerte, ıtsteht eine neue Verschärfung, welche die krische heifst, und das letzte Bestreben der Natur ist, e Krankheit aus dem Körper hinwegzuschaffen.

Diese Krisen können nicht geläugnet werden, denn de einmahl ausgebildete Krankheit bedarf einer beimmten ohne Nachtheil nicht abzukürzenden Zeit, bis e Abweichungen der einzelnen Gebilde, und die daırch verursachten Störungen im gesammten Körper ım Einklange zurückkehren.

Die Krisen sind nach den Erfahrungen der gröfsten eobachter auf bestimmte Tage vorhedeutet, andeuende Tage (*Indices*, *dies indicatorii*); an andern ıllbracht, kritische Tage (*dies critici*), welchen tzteren die kritischen Unruhen (*perturbatio critica*, *conamina critica*) vorausgehen. *)

Die wichtigsten kritischen Tage sind die ersten nf, dann der 7, 11, 14, 17, 21, 25, 28, 35te; an esen pflegen heilsame Krisen einzutreten.

Die übrigen nicht entscheidenden Tage hiefsen im Alterthume Arzneitage (*dies intercalares*, *intercidentes*, auch *medicinales*), weil die Aerzte blos an diesen Tagen Arzneien reichten.

Noch heut zu Tage beobachten die Fieber jene kritischen, schon von Hippocrates bestimmten Tage, allein der erste Anfang der Krankheit ist meistens unserer Beobachtung entzogen, daher so leicht ein Fehler in der Rechnung möglich, wir können aber doch immer um den bestimmten Tag herum, etwas vor oder rückwärts die Krisen erwarten.

Die Haupttage der Krisen gibt die Zahl Sieben, daher der 7te und 14te, auch oft der 21te die vorzüglich entscheidenden sind, aber auch die halbe Siebenzahl, das ist der 4te, 11te und 17te ist merkwürdig, denn bei schnell verlaufenden Fiebern sind auch sie oft kritisch, oder es erfolgt doch eine theilweise Krise, z. B. durch Nasenbluten, Schweifse, wo das Fieber mit verminderten Symptomen fortdauert, und am nächsten Siebentage sich entscheidet, alsdann sind diese Tage vorbedeutende, wie es am nächsten kritischen Tage seyn werde.

Wächst das Fieber an diesen vorbedeutenden Tagen, so ist oft am kritischen Tage keine, oder eine ungünstige Entscheidung zu erwarten, daher sind sie so übel berüchtigt.

Die Krisen kündigen sich durch besondere Symptome an, welche man unter dem Namen kritische Unruhen begreift.

Man erkennt sie aus dem Mangel anderer, solche Störungen hervorrufenden Umstände.

Diese Kenntnifs ist äufserst wichtig, theils um auf die oft plötzlich erfolgende Verschlimmerung gefafst zu seyn, theils um nicht andere schwere eintretende Krankheitszufälle für kritische zu halten.

Die kritischen Unruhen sind vorzüglich: Mattigkeit, leichter, oft kaum bemerkbarer Schauder, zunehmende Hitze, heftige Wallungen, Schwindel, Trübheit des Gesichtes, Thränen, Ohrenklingen, Irrereden, starker Schlaf, Ohnmachten, Bangigkeit, Zittern, Zukkungen, Sehnenhüpfen, theilweise kalte Schweifse, Brennen des Urins, ungleicher, oft äufserst häufiger aussetzender, doppelschlägiger, stärkerer Puls.

Um diese kritischen Bemühungen von andern lebensgefährlichen Zufällen zu unterscheiden, ist nothwendig:

1. Dafs sie in den Zeitpunkt der zu erwartenden Krisen fallen.

2. Dafs keine andere veranlassende Ursache denselben zum Grunde liege.
3. Dafs die Lebenskräfte im hinreichendem Zustande seyen, um die Verschlimmerung zu überstehen.
4. Dafs kritische Entleerungen mit Erleichterung erfolgen.

Nun entsteht auf verschiedenen Wegen eine Aussonderung, welche man kritische Aussonderung, Ausleerung, (*Evacuatio critica*) heifst. — Die Gebilde, wodurch diese zu Stande kömmt, heifsen Aussonderungsorgane. (*Colatoria.*)

Diese kritischen Aussonderungen geschehen:

1. Durch Schweifs. 2. Durch den Harn. 3. Durch den Stuhlgang. 4. Durch den Auswurf. 5. Durch Hautausschläge. 6. Durch Blutflüsse, aus der Nase, Goldader, Gebärmutter; gefährlicher und selten aus den Lungen, dem Magen, den Nieren. 7. Durch Speichelflufs. 8. Durch Erbrechen. 9. Durch Krankheitsversetzungen. (*Metastasen.*)

Die häufigsten und vollkommensten erfolgen durch Schweifs und Harn, oder durch beide zugleich. —

Vor dem Ausbruche eines kritischen Schweises geht gewöhnlich gelindes Frösteln vorher, der Puls ist grofs, weich, wellenförmig mit aufsteigender Verstärkung einiger Schläge, (*Pulsus inciduus*), die Haut aufgedunsen, juckend, vom Dunste ganz befeuchtet, der Schweifs selbst warm, häufig, über den ganzen Körper verbreitet, von besonders duftendem auch saurem stechendem Geruche, bei nicht allzuhäufigem Harne, und oft trägem Stuhlgange.

Nicht leicht ist ein Schweifs bedenklich, der mit Erleichterung eintritt; im Anfange der Krankheit sind sie nützlich, wenn diese von Erkältung, Ansteckung entstanden ist, nicht aber bei Unreinigkeiten der ersten Wege, bei Auflösung der Säfte, oder mit Gewalt erprefst.

In manchen Fällen ist die Haut während der ganzen Krankheit trocken, und doch erfolgt glückliche Krise durch Schweifs, aber dieser Zustand ist immer mit einiger Gefahr verbunden.

Der kritische Harn wird erwartet, wenn der Urin nicht mehr klar, sondern mit einer Wolke am Bo-

den versehen, der Durst stark, der Puls weich, zuweilen selbst aussetzend ist, dazu gesellt sich Schwere in den Lenden, Jucken der Schamtheile, häufiger Trieb zum Harnen, und zuweilen brennt die Harnröhre unter der Ausleerung.

Zuerst erscheint in dem Harne eine Wolke oben und in der Mitte des Glases, diese senkt sich täglich tiefer, und erreicht endlich den Boden: die durch die Krise ausgeschiedenen Stoffe sind in der thierischen Flüfsigkeit nicht mehr auflösbar, bilden theils einen dem Glase anklebenden weifsen oder rosenrothen Beleg, und sinken theils als Bodensatz (*Sedimentum*) nieder.

Der Bodensatz ist häufig, kleienartig, zusammenhängend, rosenroth, ziegelfarben, weifs oder gelblicht; je früher er nach dem Abgang zu Boden fällt, desto erwünschter; wenn er sich von selbst wieder auflöfst, ist er immer bedenklich.

Der rothe Harn geht nur in sehr wenigen Fällen ohne Bodensatz zu werfen, in die gelbe Farbe über, daher gibt er immer ein wichtiges Zeichen in Fiebern von dem noch rohen Zustande. Auch der dem Glase anklebende Beleg des Harns ist von mancher Bedeutung.

Der kritische Durchfall kündigt sich an, durch Spannung der Weichen, Poltern und mäfsiges Grimmen im Unterleibe, Rückenschmerzen, Abgang von Blähungen, ziemlich starken, ungleichen, zuweilen aussetzenden Puls.

Der kritische Durchfall ist breiartig, nicht blos wässericht und schäumend, ohne Ungestüm und mit Erleichterung erfolgend.

Kritischer Auswurf findet meistens nur bei leidenden Brustorganen statt, oft geht beschwerliches Athmen, Beklemmung der Brust, häufiger feuchter Husten voraus, der Auswurf selbst ist gelblicht, weifs, grau, dicht, nicht übelriechend.

Kritische Ausschläge verkünden sich vorher durch Beklemmung der Brust, Prickeln, Unruhe, Husten, Schmerzen in den Gliedern, leichten Schweifs, Taubheit der Finger. Sie kommen an kritischen Tagen mit plötzlicher Erleichterung hervor.

Kritische Blutflüsse ereignen sich vorzüglich häufig in Fiebern von unterdrückten Blutentleerun-

gen, bei vollblütigen, jungen Subjekten; sie bewirken weit mehr als künstliche.

Nasenbluten kündigt sich an durch Röthe der Augen, Sehen von blutrothen Flecken, feuriges Gesicht, oft Dunkelheit der Sehkraft, Klopfen der Schlaf- und Halsadern, Ohrenklingen, Thränen, Niesen, Druck über der Nase, Fliefsen und Jucken derselben, Schwere des Kopfes, klopfenden Schmerz in der Stirne, Schwindel, Beängstigung, Spannen und Klopfen in der Brust, Verdopplung einzelner Schläge des Pulses. (*Pulsus dicrotus.*)

Haemorrhoiden haben als Vorboten brennende ziehende Schmerzen in der Kreuzgegend, in den Oberschenkeln, öfteren Drang zum Stuhlgange und Harnen, Jucken in dem Mastdarme und Hodensacke. Eben diese Symptome treten bei kritischer Monatsreinigung ein, bei welcher noch Schmerz über den Schambeinen, in der Gegend der Gebärmutter, und Brennen bei dem Harnlassen zugegen sind.

Der Speichelflufs gibt sich im voraus durch geschwollene Halsdrüsen, beschwerliches Schlingen, Schmerz hinter den Ohren, angelaufenes Gesicht, übelriechenden Athem, und häufiges Spucken zu erkennen. Nur bei wenigen Krankheiten kommt er kritisch vor.

Kritisches Erbrechen ist zu erwarten, wenn der Kranke sehr beängstigt und unruhig ist, Schwindel, Schwere des Kopfes, Dunkelheit vor den Augen, öfterer Schauder, Schluchzen, kalte Schweifse an der Stirne eintreten, öfteres Aufstossen, Eckel, Uibelkeiten, Magenbrennen, Beben der untern Lippe, öfteres Ausspucken, zuweilen aussetzender Puls, kaltes Gefühl über den Rücken sich einfinden.

Die Krankheitsversetzungen äufsern sich durch Schmerz, Röthe, Jucken, Spannung, weiche, schwappende Geschwulst, beschwerliche Verrichtung irgend eines Theiles, meistens mit neuem Froste und Hitze.

Es können hiebei Zeichen anderer Krisen zugegen seyn, allein der veränderliche, klare, meistens rothe, oder wässerichte Harn, Mangel an Schlaf und Appetit, Wiederkehr von Fieberbewegungen, und die Kraftlosigkeit zeigen ihre Unvollkommenheit an.

Sie entstehen oft erst im Zeitraume der Wiedergenesung, so dafs sie mit der Krankheit kaum in Verbindung zu stehen scheinen, entweder an einem mehr innern oder äufsern Theile; letzteres ist gewöhnlich ein günstiger, ersteres ein gefahrvoller Zustand.

Eintheilung der Krisen.

Die Krisen werden eingetheilt:

1. In Hinsicht auf Genesung:
   a. In vollkommene (*Crisis perfecta*), durch welche der Einklang der Verrichtungen, und daher die Gesundheit gänzlich wieder hergestellt wird.
   b. In unvollkommene, (*Crisis imperfecta*), wo dieser Fall nicht eintritt.
2. In Hinsicht auf die Anzahl:
   a. In entscheidende, (*decisiva*, *solemnis*) wo eine einzige hinreicht;
   b. In theilweise, (*Crisis intercisa*), wo mehrere erfordert werden.
3. In Hinsicht des Erfolges:
   a. In glückliche (*Crisis fausta*), die mit Erleichterung des Kranken vor sich geht.
   b. In unglückliche, (*Crisis infausta*, *mala*), wo nicht solche Erleichterung, sondern der Uibergang in eine andere Krankheit, oder in den Tod erfolgt.

VI. Zeitraum der Abnahme.

Nach vollendeten Krisen läfst die Anzahl und Heftigkeit der Krankheits-Erscheinungen nach, viele verschwinden, die Bewegungen werden leichter und freier, die Mattigkeit nimmt ab, die krankhaften Begehrungen, besonders der Durst, lassen nach, dafür fängt das Gefühl des Hungers an zu erwachen.

Es zeigen sich zwar immer noch Verschlimmerungen und Nachlässe, allein erstere werden immer kürzer, letztere immer länger, bis endlich die Verschlimmerung kaum mehr bemerkbar ist.

Geschieht aber die Entscheidung unvollkommen, so vermindert sich zwar die Hitze und die übrigen Krankheitserscheinungen, jedoch verschwinden sie nicht gänzlich, sondern es erfolgt wieder eine Krankheit, und zwar entweder die nämliche (ein Rückfall *Morbus recidivus*), oder das Fieber geht in eine andere Krankheit über.

VII. Zeitraum der Wiedergenesung.

Dieser Zeitraum hat seinen Eintritt nach dem Verschwinden aller Fieberzufälle, nur die Kräfte sind noch schwach; er dauert, bis die Verrichtungen des ganzen Körpers wieder mit gehöriger Stärke, Andauer, Leichtigkeit und Behaglichkeit von statten gehen, und der Ersatz der durch das Fieber verlornen organischen Masse wieder zu Stande gebracht ist, dieses geschieht vorzüglich durch Wiederherstellung des Verdauungs- und Ernährungsgeschäftes.

Die Erscheinungen der Wiedergenesung sind: Begierde nach Nahrung, eigenthümliches behagliches Gefühl des anfangenden Wohlseyns, Rückkehr zur gewohnten Thätigkeit, noch vorherrschende kränkliche Reizbarkeit, (*Erethismus*), daher besondere Geneigtheit zu Leidenschaften, vorzüglich Zorn, Schrecken, Freude; Erwachung des Geschlechtstriebes; endlich erlangt das blasse eingefallene Gesicht allmählich seine vorige Völle und Röthe, und zum Schlusse kehrt die vorige Muskelstärke zurück.

Die Wiedergenesung ist überhaupt ein Mittelzustand zwischen Krankheit und Gesundheit.

Ursachlehre der Fieber.

Die Ursachen der Fieber zerfallen in die Anlage und Gelegenheits-Ursachen.

Anlage.

Wie schon erwähnt wurde, kann jedes Geschlecht, jedes Alter, jede Körperbeschaffenheit, bei jeder Beschäftigung und Lebensart von Fieber befallen werden.

Vorzügliche Anlage aber ist in einer gewissen Reizbarkeit begründet, daher sanguinische, kindliche und jugendliche Menschen, wie auch das weibliche Geschlecht, sehr zu Fiebern geneigt sind.

Doch gibt es aufser dieser Reizbarkeit noch andere nicht sattsam erkannte Umstände, die eine gewisse Anlage begründen, denn diese wird durch überstandene Fieber oft auf immer getilgt, z. B. bei Blattern, Masern, oder auf lange Zeit, z. B. bei dem ansteckenden Typhus. Bei vielen ist sie zu gewissen Zeiten da, in andern nicht, wie diefs oft der Fall bei Wechselfiebern ist.

Gelegenheits - Ursachen.

Die häufigsten Gelegenheitsursachen sind:

1. Die Luft, und zwar durch übermäſsige Hitze und Kälte, schnellen Wechsel der Temperatur, zu groſse Feuchtigkeit oder Trockenheit, Verdorbenheit ihrer Bestandtheile durch Ausdünstung von Menschen und Thieren, stehenden Wässern, Sümpfen, faulen Dünsten; durch Ansteckungsstoffe, die in selber vorherrschen, und endlich durch eine hochwichtige, nicht hinlänglich erkannte Beschaffenheit, von welcher die epidemische Constitution abhängt.
2. In zu groſser Menge genossene, oder durch ihre verdorbene Beschaffenheit schädliche Speisen und Getränke. Miſsbrauch von Gewürzen, und geistigen Flüſsigkeiten, unzweckmäſsig angewendete Heilmittel, als erhitzende Substanzen, heftige Brech- und Abführungsmittel, Gifte etc.
3. Gemüthsbewegungen sowohl aufregender als niederschlagender Art, als Zorn, Schrecken, Freude, Furcht, Verdruſs, Kummer, Traurigkeit, gekränkter Stolz, unglückliche Liebe.
4. Heftige Anstrengungen der Körper- und Geisteskräfte, durch Arbeit, Ringen, Laufen, anhaltendes Wachen, angestrengte Studien.
5. Unterdrückte Ausleerungen, als: gewohnter Blutflüsse aus der Nase, Gebärmutter, Goldader, unterlassene gewöhnte Aderöffnung; Unterdrückung der Hautausdünstung, des Harnes; schnelle Stopfung der Ausflüsse, vorzüglich der Durchfälle, der Schleimflüsse jeder Art, der Kindbettreinigung, der Milch bei Säugenden. Anhäufungen fremdartiger Stoffe, als Galle, Schleim, Würmer, Steine. Zurückgetretene Hautausschläge, zur Unzeit geschlossene Geschwüre. Eben so zu übermäſsige Entleerungen der Säfte jeder Art.
6. Verletzungen, sowohl mechanischer Art durch Verwundung, Quetschung, Erschütterung, Risse, Beinbrüche, Verrenkungen, als chemischer Art durch caustische Mittel, Verbrennungen.

Ausgänge der Fieber.

Gleich den übrigen Krankheiten erkennen die Fieber einen dreifachen Ausgang:

1. In Gesundheit. 2. In eine andere Krankheit. 3. In den Tod.

Uibergang in Gesundheit.

Die Bedingungen, unter welchen Gesundheit erfolget, sind: Günstige Anlage; Gelegenheitsursachen, die keine Zerstörung eines Gebildes zur Folge haben; regelmäſsiger Verlauf; sich nicht widersprechende Krankheitserscheinungen; gemäſsigter Grad der Krankheit; Abwesenheit von Verwickelung; zweckmäſsige Behandlung.

Die Art des Uiberganges in Gesundheit ist einzig durch glückliche vollständige Krisen.

Uibergang in andere Krankheiten.

Der Uibergang in andere Krankheiten findet um so wahrscheinlicher statt, je mehrere jener Bedingungen fehlen.

Die Art des Uiberganges in andere Krankheiten geschieht:

1. Durch Umwandlung (*Diadoche* von διαδεχομαι ich folge nach), indem die ganze Natur der Krankheit sich ändert. Hier hört die ursprüngliche Krankheit auf, und lebt in ihren Ausgängen fort. Z. B. Eiterung nach Entzündung, Wassersucht nach Scharlach etc.
2. Durch Aenderung des Typus, oder des Ausdrucks des Fiebers. (*Metaptosis* von μεταπιπτω ich falle auf eine andere Seite), z. B. ein dreitägiges Fieber geht in ein anhaltendes über.
3. Durch Versetzung, Veränderung des Sitzes der Krankheit. (*Metastasis* von μεθιστημι ich versetze.) Die krankhafte Thätigkeit in einem Theile verschwindet, und dafür tritt eine andere Krankheit in einem entfernten hervor. Z. B. ein Scharlachfieber hört auf, und Ohrendrüsengeschwülste treten hervor. — Eine Krätze wird zurückgetrieben, und es entsteht eine Lungenentzündung.

* Aendert die Krankheit hiebei blos ihren Ausdruck, und das Wesen bleibt dasselbe, so heiſst dieser Vorgang Gestaltwechslung, (Formwechsel *Metaschematismus* von μετα über und σχημα Bild.) Z. B. bei einem Gichtkranken ziehen sich die Schmerzen von den Füssen an die Hände. Die Kopfrose verpflanzt sich auf das Gehirn.

Uibergang in den Tod.

Je mehrere der aufgestellten Bedingungen mangeln, und in je höherem Grade sie verletzt sind, desto wahrscheinlicher ist dieser Ausgang zu besorgen.

Die Arten, wodurch Fieber in den Tod übergehen, sind:

1. Durch zu heftigen Grad der Krankheit, wodurch zum Leben unentbehrliche Verrichtungen gänzlich aufgehoben werden. Z. B. Entzündung beider Lungen.
2. Durch unglückliche Krisen.
3. Durch Versetzungen auf edle Eingeweide.
4. Durch Bösartigkeit (*Malignitas*), das ist jener Zustand, wo gleich anfänglich ohne bekannte Ursache Erscheinungen höchst gesunkener Lebenskräfte zugegen sind.
5. Durch Verderblichkeit (*Perniciositas*), wenn unter dem Anscheine gelinder Krankheitserscheinungen unvermuthet und plötzlich höchste Gefahr hervortritt.
6. Durch Erschöpfung der Kräfte.
7. Durch Nachkrankheiten.

Vorhersage der Fieber.

Die auf Vernunftgründen beruhende Vorhersage, (*Prognosis rationalis*) richtet sich nach der Wahrscheinlichkeit der Ausgänge; doch die Vorsagen des Lebens oder Todes in Fiebern sind nicht ohne Ausnahme sicher.

Nie kann aus einzelnen Symptomen allein, sondern nur aus Vergleichung aller Umstände eine Vorsage gestellt werden.

Unsicher ist die Vorhersage vor dem Zeitpunkte der Krisen.

Je höher der Grad der Krankheit, je wichtiger das ergriffene System, je edler das leidende Gebilde, desto gefährlicher der Zustand.

Je weniger auf die Ursache eingewirkt werden kann, desto zweifelhafter.

Fieber mit bestimmten Leiden eines wichtigen Gebildes sind bedenklicher, als ohne demselben.

Aus der Erfahrung abgezogene Vorhersage.
(*Prognosis empirica.*)

Günstige Symptome im Allgemeinen.

Freier Kopf und Sinne, Heiterkeit der Gesichtszüge, lebhafter Blick, natürliche Farbe der Augen, erleichterndes Nasenbluten, feuchte, leicht bewegbare Zunge, durch Getränke löschbarer Durst, unveränderte Stimme, ungehindertes Athmen, mäfsig warme, zur Ausdünstung geneigte weiche Haut, Urin mit Bodensatz, breiartige Stuhlgänge, gleichförmiger, freier, mäfsig geschwinder Puls, Freiheit edler Eingeweide, hinreichende Lebenskräfte, regelmäfsiger Verlauf; — hier fängt die auf Vernunftgründen beruhende Vorhersage an.

Gefahrdrohende Krankheitserscheinungen.

Anhaltende Betäubung und Bewufstlosigkeit, anhaltendes Irrereden, gänzliche Schlaflosigkeit, Schlafsucht, Ohnmachten, Verwirrung der Sinne, stete Sucht zu entfliehen; plötzliche Gleichgültigkeit gegen alle Eindrücke, entstellte Gesichtszüge, unbesiegbare Mattigkeit, trüber Blick, Bleifarbe; schmutzige, starre, schielende, halbverschlossene Augen mit hervorstehendem Weifsen, schlaff herunterhängende Augenlieder und Lippen, Trockenheit des Mundes ohne Durst, feuchte Zunge mit heftigem Durst, Zähneknirschen, veränderte schwache Stimme, harte, eingeschrumpfte, zitternde, kegelförmige, schwer bewegbare Zunge; ungleiches, schweres, mühsames, kleines, geschwindes, fast nur mit den Bauchmuskeln verrichtetes Athmen, heifser oder kalter, faulicht riechender Athem; unmäfsiges Umherwerfen des Körpers, schmerzhafte, aufgetriebene, heifse oder kalte Rippenweichen, Aufgetriebenheit, und beim Anschlagen erfolgendes Tönen des Bauches (*Meteorismus*); Zittern der Gliedmassen, Sehnenhüpfen, blaue Nägel, anhaltende heftige bei der Berührung brennende lästige Hitze; schmutzige, graue Farbe des Körpers; dunkelrothe, violette, schwarze Ausschläge, übermäfsige Schweifse, Aufliegen, stinkende Umgebung des Kranken; ungestüme, wässerige, schmerzhafte, aashaft stinkende, ohne Bewufstseyn abgehende Stuhlgänge; stets blasser, wässeriger, grüner, brauner, schwarzer, stinkender Urin, der immer dick und trübe bleibt, schäumt, keinen Bodensatz wirft, oder wo sich dieser

von selbst wieder auflöst; zur Unzeit eintretende, oder zu starke Blutflüsse, mit aufgelöstem Blute; ungleicher, sehr frequenter, schwacher Puls, hohes Leiden edler Organe, sich widersprechende Krankheitserscheinungen.

Höchst gefährliche Symptome.

Hippokratisches Gesicht; Raserei; Lähmung; gänzliche Unempfindlichkeit für Eindrücke; glasige, wie mit einer Haut überzogene Augen; Verdrehen derselben; unbewegliche Pupille; ein Auge gröfser als das andere; unbewegbare, holzförmig eingetrocknete, schwarze Zunge; stetes Aufsperren und Zuschliefsen des Mundes; nicht zu stillender Durst; Sprachlosigkeit; Lähmung der Schlingwerkzeuge; mit Kollern verbundenes Schlingen; ungleiches, äufserst geschwindes, hohes, mit bewegten Nasenflügeln verrichtetes, röchelndes Athmen; Herabsinken des Körpers zu den Füssen; Unverschämte Lage; Verlangen immer aufrecht zu sitzen; Schluchzen; kalte, klebrige Schweifse; Convulsionen; Flockenlesen; kalte Gliedmassen; Harnverhaltung; plötzlich heller Urin; erschöpfende, nicht zu stillende blutige Stuhlgänge; äufserst heftige Blutstürze; schwarzes, stinkendes, faules, blutiges Erbrechen; ungleicher, äufserst häufiger (von 130 bis 160 Schlägen in einer Minute); äufserst langsamer (30 bis 50 Schläge) sehr kleiner, kaum fühlbarer, zitternder, aussetzender Puls.

Praktische Regeln.

So schreckend das Bild dieser Symptome ist, so stellt doch die Erfahrung folgende Angaben auf:

1. Je mehrere dieser Erscheinungen zusammentreffen, desto gröfser ist der Grad der Gefahr.
2. Einzeln genommen sind nur wenige höchste Gefahr drohend.
3. Oft liegt der Grund der Erscheinung mehrerer dieser Symptome in dem Bestreben der Natur, die Krise hervorzubringen, sie sind dann als kritische Unruhen zu betrachten.
4. Oft liegen manchen dieser Krankheitserscheinungen, Nebenursachen, z. B. gastrische Stoffe zum Grunde.

Nie kann aus diesen Erscheinungen allein die Vorsage gestellt werden, sondern stets ist die auf Vernunftgründen beruhende Vorhersage mit ihnen in Verbindung zu setzen.

Behandlung der Fieber.

Die Fieber durchlaufen ihre Zeiträume innerhalb einer bestimmten Zeit, welche, wo nicht unmittelbar auf die Ursache eingewirkt werden kann, ohne Gefahr nicht abzukürzen ist.

Viele werden einzig durch das Bestreben der Natur, das gestörte Gleichgewicht der Systeme wieder herzustellen, bezwungen; bei andern würde die Natur in diesem Kampfe unterliegen.

Bei jenen ist es das Geschäft der Kunst, diefs Bestreben nicht zu stören, oder sich zeigende Hindernisse zu beseitigen.

Bei diesen greift sie in den Krankheitsvorgang selbst ein; daher ist der Arzt oft bloſser Beobachter, oft thätiger Mitwirker. —

Unbestritten besteht die Gröſse der Heilkunde in der richtigen Erkenntniſs der Fälle, wo die Natur in ihren Verrichtungen sich selbst überlassen werden kann, und wo in ihre Vorgänge kräftig einzugreifen sey.

Es ist eben so von gleicher höchster Wichtigkeit, bei hinreichenden Heilkräften mehr unthätig zu seyn, als bei mangelnden den Augenblick möglicher Rettung nicht zu verabsäumen.

Die Anzeige bei Fiebern sucht vor allem die gänzliche Hinwegschaffung der erkannten Ursache zu bezwecken, diese ursachliche (*directe*) Anzeige ist die sicherste aber seltenste.

Ist die Ursache ganz unbekannt, oder kann sie nicht mehr entfernt werden, so tritt ein anderes Heilverfahren (die *indirecte* Anzeige oder Kurmethode) ein. Hier streben wir, mit steter Hinsicht jedoch auf die Ursache, die Lebensthätigkeit so zu erhalten, daſs sie während des Verlaufes der Krankheit nicht erlösche, daher suchen wir: 1. Den Lebenskräften eine solche Richtung zu geben, daſs sie die Fieberreizung zu bezwingen im Stande seyen, (Lebensanzeige), und 2. Gefahr drohende Symptome zu entfernen (Symptomatische Anzeige.)

Diese *indirecte* Anzeige ist daher zweifach:

I. Sie sieht entweder auf die Leitung der Lebenskräfte: (Lebensanzeige.)

II. Sie sucht gefährliche oder lästige Symptome zu entfernen.

I. Lebensanzeige. (*Vitalindication.*)

Die Lebenskräfte in den Fiebern sind entweder vorhanden, oder sie mangeln.

Die vorhandenen Kräfte können im dreifachen Zustande sich befinden:

1. Sie wirken mit mehr Heftigkeit, Lebhaftigkeit und Stärke, als dem Gleichgewichte der Verrichtungen gemäfs ist; (überspannte Kräfte.)
2. Sie sind zwar zugegen, können aber ihre Wirkung nicht äufsern; (unterdrückte Kräfte.)
3. Sie vermögen die Ausgleichung der gestörten Verrichtungen zu vollführen, (hinreichende Kräfte.)

Die mangelnden Kräfte erkennen einen zweifachen Zustand:

1. Sie sind in zu geringem Mafse vorhanden, um das gestörte Gleichgewicht herzustellen, (gesunkene Kräfte.)
2. Sie fehlen gänzlich, (erschöpfte Kräfte.)

Es gibt daher einen fünffachen Zustand der Lebenskräfte in den Fiebern. Er wird am richtigsten aus den Hauptpunkten der Krankheitsbestimmung (*Momenta diagnostica*) erkannt.

I) Uiberspannte, erhöhte Kräfte. (*Vires exorbitantes, excentricae, excedentes.*) Zu starke Aeufserungen der Lebensthätigkeit.

Erkenntnifs.

Anlage. Junge, kraftvolle, wohlgenährte, von Krankheiten nicht erschöpfte Menschen von sanguinischem und cholerischem Temperamente, mit straffer gespannter Muskelfaser, sind vorzüglich zu diesem Zustande geneigt.

Erregende Ursache ist alles, was bei solcher Anlage das Blutsystem reizt, vorzüglich trockene Kälte, reine, viel Sauerstoff enthaltende Luft, erhitzende Speisen und Getränke, heftige Bewegung, aufreizende Leidenschaften, unterdrückte Blutflüsse.

Symptome. Gleichförmiger, etwas häufiger, freier, starker, grofser, voller und harter Puls; allgemeine Lebensvölle; aufgetriebenes rothes Gesicht; lebhafte funkelnde Augen, vermehrte Stärke

nd Andauer der Muskel- und Geisteskräfte, oft Rie-
enstärke, heftiger, brennender; durch Getränk lösch-
arer Durst, heifser Athem, beschleunigtes Athmen,
eifse, weiche, trockene, doch zur Ausdünstung ge-
eigte Haut, gleichförmig verbreitete grofse, doch nicht
eifsende Wärme, hochrother, heller, flammender Urin,
parsamer fester Stuhlgang, vermehrte Bildungsthätig-
.eit (*Plastik*) des Blutes, daher Uiberschufs an Faser-
toff und gerinnbarer Lymphe, Bildung von Afterhäuten,
Entzündungshaut.)

Wirkung. Die überspannten Kräfte erregen Aufruhr des Blutsystems, der Kreislauf wird ungestüm, das Blut tritt aus den Gefäfsen, daher Blutstürze; der Bau zarter Eingeweide wird zerstört, die Ernährung und Absonderung verhindert, die Natur in dem Streben nach Krisen gestört, endlich gehen sie durch zu anhaltende Thätigkeit in den Zustand der Erschöpfung über, es erfolgt Lähmung.

Behandlung.

Die Anzeige ist, die überspannten Kräfte herabzustimmen. Jenes Verfahren, wodurch die zu kraftvollen Aeufserungen der Lebensthätigkeit vermindert und beschränkt werden, begreift man nach einem zwar nicht ganz entsprechenden, doch allgemein angenommenen Ausdruck unter dem Namen des entzündungswidrigen oder antiphlogistischen Heilverfahrens. (von αντι gegen, φλεγω ich brenne.)

Es hat zum Zweck, den Aufruhr des Blutsystems zu mäfsigen, den stürmischen Andrang des Blutes gegen die Gefäfse, und die Lebensvölle zu mindern, die gespannte straffe Faser zu erschlaffen, den zu heftigen Bewegungen Einhalt zu thun, die flüssigen Theile zu verdünnen, die Ab- und Aussonderungen zu befördern.

Die antiphlogistische Methode besteht:
1. In Heilmitteln. 2. In diätetischem Verhalten.

Zu den Heilmitteln gehören:

A. Blutentziehungen.
B. Erweichende Mittel.
C. Kühlende und verdünnende Mittel.
D. Stuhlentleerungen.
E. Ausdünstung befördernde.
F. Harnabsonderung unterstützende Mittel.

A. Blutentziehungen.

Diese geschehen a. Durch **Aderlässe** (*Venaesectio.*) b. Durch **Blutegel.**

Durch die Aderlässe wird die Menge des Blutes vermindert, die durch dasselbe bewirkte Reizung und der Widerstand gegen die Gefäſse geringer, die krankhafte Lebensvölle gehoben, der Andrang nach einzelnen Gebilden gemindert, die gespannten straffen Theile dadurch erschlafft; der Uibergang desselben in die Blutadern freier; diese führen eine geringere Menge dem Herzen zu, wodurch seine aufgereizte Thätigkeit sich herabstimmt, daher regelmäſsigere Wirkung des Herzens und der Schlagadern, freierer Kreislauf und minder häufiger, freier, weicherer Puls. Die krankhafte Mischung des Blutes, wo der Faserstoff vorherrscht, wird beschränkt, die Wärmeerzeugung verringert; durch die verminderte Starrheit der Theile werden die Ab- und Aussonderungen, vorzüglich des Schweiſses, Urins und Stuhlganges freier, die Aufsaugung wird befördert, Stockungen der Säfte, und Krämpfe gehoben.

Die Aderlässe hebt daher am kraftvollsten alle Ursachen und Wirkungen der überspannten Kräfte: kein anderes Verfahren vermag die Wirkungen dieses groſsen wohlthätigen Heilmittels zu ersetzen, keines leistet so plötzliche Hilfe; und irrig ist die Meinung, daſs sie blos Schwäche bewirke.

Das aus der Ader gelassene Blut pflegt in vielen Fällen eine Entzündungshaut zu bilden, damit aber diese erfolge, sind folgende Bedingungen nöthig:

1. Die Wunde sey groſs, und das Blut springe in einem Bogen aus der Blutader. 2. Das auffangende Gefäſs sey tief, und nie flach. 3. Es werde nahe am Arme gehalten. 4. Das erhaltene Blut werde sogleich bei mäſsiger Temperatur in Ruhe gesetzt.

Sehr wünschenswerth, oft dringend nothwendig ist die Gegenwart des Arztes bei der Aderlässe. Die Gewalt, mit welcher das Blut springt, das Verhalten des Pulses, und manche andere Umstände geben oft wichtige Winke.

Die Menge des zu lassenden Blutes, der Ort, die An- und Gegenanzeigen zur Wiederholung der Aderlässe werden bei den besondern Krankheiten abgehandelt.

Blutegel. Diese ebenfalls groſsen Mittel werden vorzüglich bei örtlichen Leiden, und bei Kindern angewendet.

Sie können an jedem Theile des Körpers angebracht werden, ersetzen aber keinesweges die Aderlässe.

Bei ihrer Anwendung beobachte man die Vorsicht an Theilen, wo viele Schlagadern an der Oberfläche sich verbreiten, vorzüglich am Halse, nur mittelgroſse Stücke in Gebrauch zu ziehen, da sonst die Nachblutung leicht lästig, ja selbst gefährlich werden kann.

B. Erweichende, einhüllende Mittel.
(*Emollientia*, *involventia.*)

Hieher gehören von den schleimigen: *Radix Althaeae* (Eibisch); *Rad. Salep*; *Flores Verbasci*, (Wollkraut.) *Papaveris Rhoeados*, (Klatschrosen); *Malvae*, (Pappeln); *Gummi arabicum; Hordeum; Avena; Syrupi emollientes.*

Von den öhlichten: *Amygdalae* (die Mandeln.) *Semina Cannabis* (Hanfsaamen), *Semina Papaveris albi* (Mohnsaamen), *Semina Lini* (Leinsaamen), *Oleum Amygdalarum dulcium*, *Olivarum*, *Vitellus Ovorum* (Eidotter). *

C. Kühlende und verdünnende Mittel.

Unter diesen zeichnen sich aus: Wasser, Verbindung desselben mit Pflanzensäuren, nach welchen der Kranke vermöge des Instinktes schon begehrt, als mit Essig, *Succus Citri* (Citronensaft), *Acidum tartaricum* (Weinsteinsäure); dann mit säuerlichen Pflanzensäften, *Syrupus Rubi idaei* (Himbeerensyrup), *Berberum* (Weinschädling), *Ribesiorum*, *Aceti.*

Nitrum (Salpeter). Ausgezeichnet durch seine kühlende Kraft und eigenthümliche Eigenschaft, den krankhaften Bildungstrieb des Blutes herabzustimmen.

---

*) Anmerkung. Hier werden nur die am häufigsten in Gebrauch gezogenen Arzneimittel angegeben. Uibrigens ist zu bemerken, daſs jeder Heilkörper nebst der Hauptwirkung noch seine eigenthümlichen Eigenschaften besitze, daher besondern Anzeigen entspreche. Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob dieser oder jener, und in welcher Verbindung er gewählt werde. Ein Gegenstand der Arzneimittellehre und des Vortrages am Krankenbette.

Von ähnlichen Wirkungen, doch mehr auf die Stuhlentleerung gerichtet, sind die schwefelsauren Salze: *Sal amarus*, (Bittersalz oder schwefelsaure Bittererde.) *Sal mirabilis Glauberi*, (Glaubersalz, schwefelsaure Soda), *Arcanum duplicatum* (Doppelsalz, schwefelsaures Kali); nebst diesen zugleich auf die Harnabsonderung wirken die weinsteinsauren Salze: *Cremor tartari*, (Weinsteinrahm), *Tartarus tartarisatus* (tartarisirter Weinstein, weinsteinsaures Kali), *Sal Seignetti* (Schwanensalz).

D. Stuhlentleerungen.

Die Heilmittel, die diesem Zwecke entsprechen sollen, dürfen das Blutsystem nicht erhitzen, und heifsen antiphlogistische Abführungsmittel (*Eccoprotica.*) Zu diesen gehören *Manna*, *Tamarindi*, *Pruna*, die obenerwähnten schwefelsauren und weinsteinsauren Salze.

E. Hautausdünstung befördernde Mittel.

Bei den überspannten Kräften sind die Ab- und Aussonderungen der Haut so lange beschränkt, bis die übermäfsige Kraftanstrengung herabgesetzt ist, dann erst löset sich die Spannung, und die Schweifse treten hervor.

Zu diesem Zwecke dürfen nur solche Heilmittel angewendet werden, die ohne allgemeine Reitzung oder Erhitzung hervorzubringen, den Trieb der Säfte nach dem Hautorgan gelinde unterstützen, die Ausdünstung unterhalten, ohne jedoch Schweifse zu erpressen, (*Diaphoretica antiphlogistica*), als: lauwarmes Getränk, *infusum flor. Verbasci*, *Althaeae*, *Papav. Rhoead. florum Tiliae* (Lindenblüthen.) Warme Limonade. *Roob Sambuci*, *Syrup. Sambuci.*

F. Harnabsonderung unterstützende Mittel.

Hieher gehören solche Mittel, die ohne das Blutgefäfssystem zu erhitzen, die Absonderung des sparsamen gesättigten Harnes vermehren, als häufiges wässeriges Getränk, wozu schon der Durst auffordert, die erwähnten verdünnenden Getränke, vorzüglich säuerliche, dann *Althaea*, *Radix Graminis* (Queckenwurzel) *Liquor terrae foliatae tartari.* (Zerflossene Weinsteinblättererde, aufgelöstes essigsaures Kali).

Diätetisches Verhalten.

Wenig vermögen jene Heilmittel, wenn nicht die Summe aller den Kranken umgebenden Einflüsse, mit ihnen im genauesten Einklange steht.

Die antiphlogistische Diät erfordert reine Luft, mäſsige Wärme, — wenige, dünne, nicht nährende Kost, daher blos magere Fleischbrühen, gekochte Sommerfrüchte, als Aepfel, Pflaumen, Kirschen; leichte Gemüse, als Spinat, gelbe und weiſse Rüben; verdünnten Gersten-, Hafer- Reisschleim, Enthaltung von Fleischnahrung, von Mehlspeisen und jedem reizenden Getränke; — Entfernung aller heftigen Eindrücke durch Licht, Getöse, Leidenschaften, — ruhige Lage im Bette, leichte Bedeckung, mit Beseitigung eines jeden Drukkes auf die Muskeln.

II). Unterdrückte Kräfte (Gehemmte Kräfte. *Vires suppressae, impeditae*). Falsche Schwäche, scheinbare Schwäche. (*Debilitas spuria*).

Unterdrückung der Kräfte ist jener höchst wichtige Zustand, bei welchem die Kräfte zwar in hinreichender Menge und Stärke zugegen sind, aber wegen eines vorliegenden Hindernisses die für das Gleichgewicht der Verrichtungen nöthigen Kraftäuſserungen nicht zu leisten im Stande sind. Z. B. Im Zustande der Trunkenheit; bei Vollblütigkeit.

Erkenntniſs. Anlage. Es gibt keine besondere Anlage zu diesem Zustande, sondern er tritt bei Menschen ein, wo keine Anlage zur wahren Schwäche zugegen ist.

Erregende Ursachen: Diese verbreiten das meiste Licht, und sind:

1. Vollblütigkeit, und zwar allgemeine oder örtliche, ächte und unächte. 2. Entzündung. 3. Uiberfüllung der Eingeweide durch eingeführte oder in ihnen entwickelte Stoffe, als: Uiberladung mit Speisen und Getränken; Anhäufung von Galle, Schleim, Würmern, Harn, Darmunrath, Erzeugung krankhafter Stoffe, als: Abscesse, Geschwülste, Wasser, Steine. 4. Leidenschaften. 5. Krämpfe. 6. Einige betäubende Mittel. 7. Kritische Unruhen. 8. Hemmung des Kreislaufes

durch Binden, unathembare Luftarten, Drosseln, Schwangerschaft u. dgl.

Symptome: Bei unterdrückten Kräften ist das Angesicht gewöhnlich voll, aufgetrieben, lebhaft, roth, oder bei Gegenwart von heftiger Entzündung wohl auch bleich, eingefallen, hohl. Die Augen ragen hervor, im Blicke herrscht Lebhaftigkeit und Feuer, die Zunge ist feucht, rein oder belegt; das Athmen beschleunigt, mühsam, hoch; die Stimme lebhaft, unverändert; vermöge des Gefühls von Mattigkeit glaubt sich der Kranke gewöhnlich sehr schwach, doch sinken die Gliedmassen nicht schlaff zurück, vielmehr ist zuweilen örtlich vermehrte Muskelkraft zugegen. Die Wärme ist gleichförmig verbreitet, dem berührenden Finger nicht lästig, es erfolgt reichliche Ausdünstung; Blutflüsse stellen sich mit auffallender Erleichterung ein; der Stuhlgang ist verstopft oder hart und trocken; der Urin gelb oder roth; der Puls häufig, klein, härtlich mit beständig vorherrschendem Hindernisse in gleichförmiger Ausdehnung und Zusammenziehung.

Da jedoch dieser Zustand von den verschiedensten Ursachen bedingt wird, so läfst sich kein getreues Bild nach den Symptomen entwerfen, sondern noch einige wichtige Umstände leiten zur richtigen Erkenntnifs desselben. Diese sind:

1. Krankheiten überhaupt treten wohl nur äufserst selten mit dem Charakter wahrer Schwäche ein, daher ist der Zustand der Kräfte im ersten Zeitraume meistens entweder überspannt, unterdrückt oder hinreichend. — Nur vorausgegangene heftige Blutstürze, übermäfsige Durchfälle, vorhergehende Entkräftung, und einige bösartige Ansteckungsstoffe dürften eine Ausnahme begründen.
2. Wenn die Kräfte ohne übermäfsige Entleerungen, ohne unzweckmäfsig angewandte Heilmittel, bei sonst regelmäfsigem Verlaufe plötzlich sinken, ist diefs häufig ihrer Unterdrückung zuzuschreiben.
3. Wenn starke und schwache Menschen ohne Unterschied bei herrschenden Epidemien gleich anfangs von Entkräftung befallen werden, ist dieser Zustand gewöhnlich nur scheinbare Schwäche.
4. Aus dem Erfolge der Heilmittel (*ex juvantibus et nocentibus*) wird oft der richtigste Aufschlufs erhalten. Wenn daher kühlende und entleerende Mittel

Erleichterung verschaffen, während Reizmittel den Zustand verschlimmern, so sind nur unterdrückte Kräfte zugegen.

Wirkung. Die unterdrückten Kräfte sich selbst überlassen gehen in den Zustand der Erschöpfung über, sie vermögen die zur Erhaltung des Lebens nöthigen Kraftäufserungen nicht zu leisten, und verhindern die Natur die Krisen zu bewerkstelligen.

Behandlung: Die Anzeige ist, die unterdrückten Kräfte zu befreien, diefs geschieht durch Hebung des ihnen obliegenden Hindernisses, das ist, durch Bekämpfung der zum Grunde liegenden Ursache. Da aber dieser Zustand von so höchst verschiedenen Ursachen begründet wird, so gibt es kein eigenthümliches Heilverfahren, denselben zu behandeln, sondern dieses ist so verschieden, als es die Ursachen selbst sind.

III). Hinreichende Kräfte.
(*Vires sufficientes, moderatae.*)

Die hinreichenden Kräfte vermögen an und für sich günstige Krisen in Fiebern hervorzubringen, und so die Genesung herbeizuführen.

Erkenntnifs. -Anlage. Dieser Kräftezustand tritt bei vorher gesunden, kraftvollen Menschen, bei mäfsigem Grade der Krankheit sehr häufig ein.

Erregende Ursachen, die diesen Zustand bedingen, sind die Abwesenheit aller Umstände, wodurch irgend eine andere Beschaffenheit der Lebenskräfte herbeigeführt wird.

Symptome. Diese zeichnen sich durch Mäfsigkeit in allen Krankheitserscheinungen, regelmäfsigen Verlauf, mäfsig häufigen, naturgemäfs kraftvollen Puls aus, bei welchem jedoch meistens einige Aufwallung als Fieberzustand zugegen ist.

Behandlung. Die Anzeige ist, die hinreichenden Kräfte zu erhalten. Diefs wird durch ein Verfahren erreicht, welches ohne auf das Blut- und Nervensystem besonders einzuwirken, darauf ausgeht, die Verdauungswerkzeuge in solchen Zustand zu versetzen, dafs das Gleichgewicht der Ernährung hergestellt, der Wechsel der thierischen Stoffe belebt, bestimmte Absonderungen verändert, Stockungen gehoben, und alle Aussonderungen in ihrer Freiheit erhalten werden.

Man nennt dieses Verfahren das auflösende Heilverfahren. (*Methodus solvens*).

Dieses Heilverfahren ist bei dem häufig vorkommenden Zustande hinreichender Kräfte in der Ausübung von dem wohlthätigsten Erfolge, durch dasselbe werden die Hindernisse gehoben, die der freien Entwicklung der Kräfte bis zu dem Zeitpunkte der Krisen im Wege stehen.

Dieses Verfahren zerfällt 1. In die gelinde, 2. in die tiefer eindringende, auflösende Methode.

Die gelind auflösende Methode (*Methodus solvens mitior*), begreift: a. Seifenartige Mittel, als: *Rad. Graminis*, *Taraxaci*, (Löwenzahn), *Cichorei*, (Cichorienwurzel), *Saponariae*, (Seifenkraut), *Mel*, (Honig), *Oxymel*, (Sauerhonig). *Sapo medicinalis* (Seife).

b. Die Neutralsalze (treffend von unsern Vorfahren mit dem Namen *Incidentia* bezeichnet). Hieher gehören die schon erwähnten schwefelsauren, weinsteinsauren und essigsauren Salze in solchen Gaben, dafs sie auf die Darmabsonderungen nur gelinde einwirken. Unter den salzsauren ist *Sal ammoniacus* (Salmiak) wichtig durch seine kräftige, auf die Schleimhäute gerichtete, ohne Beförderung des Stuhlganges auflösende Wirkung; unter den kohlensauren, *Soda carbonica*, (milde Soda).

Das tiefer eingreifende auflösende Verfahren umfafst:

a. Umstimmende Mittel (*Alterantia*), welche durch geringe Erschütterung auf die Organe einwirken: Hieher gehören unter den Metallsalzen: *Tart. emeticus* (Brechweinstein) in kleinen Gaben, *Sulfur auratum Antimonii*, (Goldschwefel), *Kermes minerale* (Mineralkermes), *Flores salis ammoniaci martiales*, (Eisenhältige Salmiakblumen), *Calomel* (versüfstes Quecksilber.)

b. Mittel, die durch einen eigenen scharfen Stoff auf bestimmte Systeme und Verrichtungen der Gebilde wirken, und eigenthümliche Veränderungen hervorbringen. Bei ihrer Anwendung ist in Bestimmung der Gabe grofse Vorsicht nöthig. Hieher gehören: *Folia Digitalis purpureae* (Rother Fingerhut), *Radix Squillae* (Meerzwiebel), *Flores Arnicae* (Wohlverleiblüthen), *Herba Chelidonii majoris* (grofses Schölkraut),

Conium maculatum oder *Cicuta vulgaris* (gefleckter Schierling), *Lactuca scariola* (wilder Lattich).

Aus der Verschiedenheit dieser Mittel ergibt sich die höchst vielfache Verschiedenheit dieses Heilverfahrens, es liegt zwischen dem entzündungswidrigen, antigastrischen und reizenden Verfahren in der Mitte, kann mit jedem derselben verbunden werden, und stellt häufig die Uibergangspunkte desselben dar.

IV). Verminderte, gesunkene Kräfte. (*Vires imminutae, dejectae*).

Wahre Schwäche, (*Debilitas vera*).

Gesunkene Kräfte sind diejenigen, welche in zu geringem Maſse vorhanden sind, um die zum Leben nöthigen Verrichtungen zu erhalten.

Die Kraftäuſserungen sind bei dem Schwächezustande wohl stets in Rücksicht ihrer Stärke, aber nicht immer in Rücksicht auf ihre Hastigkeit vermindert, daher kömmt dieser Zustand in Verbindung mit regelwidrig erhöhter Reizbarkeit und Beweglichkeit, (*Debilitas cum Erethismo*), oder mit Verminderung derselben, mit Betäubung und Gefühllosigkeit (*Debilitas cum stupore*) verbunden, vor.

Erkenntniſs. Anlage. Menschen von zartem, schlaffem, aufgedunsenem Körper, mit übler Mischung der Säfte, Personen, die durch vorhandene Krankheiten, als: Nervenzufälle, Cachexien, Scorbut, Lustseuche, langwierige Blut- und Schleimflüsse erschöpft sind, haben eine eigene Anlage, die man daher die schwächliche zu nennen pflegt.

Erregende Ursachen. Mangel an reiner Luft, feuchte Kälte, Mangel an Nahrung oder schlechte Nahrungsmittel, zu groſse Trägheit des Körpers, Uibermaſs an Schlaf, niederdrückende Leidenschaften, besonders Kummer, Gram, Furcht, Traurigkeit; Säfteverlust, und zwar vorzüglich Blutverlust durch zur Unzeit angestellte Aderlässe, durch übermäſsige Blutstürze, Entziehung anderer dem Körper nothwendiger Säfte durch übermäſsige Durchfälle, Schweiſse, Speichelfluſs, Saamenverlust, Eiterungen; die dem regelmäſsigen Verlauf einer Krankheit nicht entsprechende zu lange Dauer.

Symptome. Da sich der Schwächezustand sehr verschiedenen Krankheitsformen beigesellen kann, so ist

das Bild desselben höchst verschieden. Im Allgemeinen sind die vorzüglichsten Erscheinungen: häufiger, oft äufserst häufiger, nur selten langsamer, dem berührenden Finger fast gar nicht widerstehender Puls, daher der schwache genannt; vermindertes Bewufstseyn, Schwindel, Ohrensausen, matter trüber Blick, blasses eingefallenes Gesicht, trockene Zunge, veränderte matte Stimme, heftiger kaum zu stillender Durst, trockene brennende oder zu übermäfsigen Schweifsen geneigte Haut, häufige, flüssige, entkräftende Stuhlgänge, gänzliches Darniederliegen der Muskelkraft, und Unfähigkeit zur Bewegung des Körpers.

Reichen aber diese Umstände zur Erkenntnifs dieses Zustandes noch nicht hin, so gewähren nachfolgende Punkte oft Aufschlufs:

1. Nur sehr selten ist wahrer Schwächezustand im Anfange der Fieber zugegen, sondern er gesellt sich meist als Folgecharakter bei.

2. Abwesenheit der Ursachen, wodurch unterdrückte Kräfte bedingt werden.

3. Freiwillige Entleerungen, vorzüglich Blutflüsse und Durchfälle bringen keine Erleichterung, sondern verschlimmern diesen Zustand.

4. Der Erfolg der Heilmittel; entzündungswidrige und entleerende Mittel bewirken Verschlimmerung, die Kräfte erhöhende und stärkende Mittel werden vortrefflich und mit Erleichterung vertragen.

Wirkung. Die gesunkenen Kräfte vermögen die zur Erhaltung des Lebens und zur Erzeugung der Krisen nothwendigen Bedingungen nicht zu gewähren, und gehen, wenn sie nicht unterstützt werden, in den Zustand der Erschöpfung über.

Behandlung. Bei den gesunkenen Kräften ist die Anzeige sie emporzuheben, die emporgehobenen zu erhalten. Man nennt das Verfahren, welches diesen Anzeigen entspricht, die erregende, reizende Methode. (*Methodus excitans*, *erigens*, *cardiaca*).

Dieses erregende Verfahren sucht entweder blos die gesunkene Lebensthätigkeit schleunig emporzuheben, oder sie trachtet zugleich die erweckten Kräfte zu erhalten, und zerfällt daher 1. in die flüchtig reizende und 2. anhaltend reizende Methode.

I. Flüchtig reizendes Verfahren.
(*Methodus excitans per diffusibilia*).

Durch diese, wird die Lebensthätigkeit sowohl im Blut- als Nervensystem emporgehoben, je nachdem aber die angewendeten Mittel, ob sie gleich auf beide Systeme einwirken, vorzugsweise mehr das eine oder das andere System in Anspruch nehmen, zerfällt sie a. in die das Blutsystem erregende, und b. in die Nervenstärkende Methode.

a. Die das Blutsystem erregende Methode (*Methodus stimulans)*, belebt die Muskelfaser zur kräftigeren Gegenwirkung, erhöht den Kreislauf und die thierische Wärme, und erregt vermehrte Ausdünstung.

Die vorzüglichsten hieher gehörigen Mittel, wovon jedes seine bestimmten Nebenwirkungen besitzt, und daher einer besondern Anzeige entspricht; sind: aus dem Pflanzenreiche: *Radix Valerianae sylvestris*. (Baldrian), *Angelicae* (Engelwurzel). *Arnicae* (Wohlverleiwurzel). *Calami aromatici* (Kalmuswurzel), *Serpentariae Virginianae*, (Schlangenwurzel). *Imperatoriae* (Meisterwurzel). *Herba Menthae* (Krausemünze), *Flor. Chamomillae.* Die Gewürze, als: *Cortex Cinnamomi*, (braune Zimmetrinde), *Cassiae ligneae*, (Mutterzimmet), *Semina Foeniculi*, *Anisi*, *Carvi* (Kümmel). — *Camphora*. —

Die gewürzhaften Wässer, ätherischen Oehle und Tinkturen, ächte edle Weine.

Aus dem Thierreiche: *Spirit. Corn. Cervi*, (Hirschhorngeist), *Sal C. C. volatile*, (Hirschhornsalz), *Liquor C. C. succinat*. (Bernsteinsaurer Hirschhorngeist), *Oleum animale*, (thierisches Oehl).

Aus dem Mineralreiche: *Alcali volatile siccum*, (flüchtiges Alkali), *Spirit. sal. ammoniac. anisatus* (Aneishaltiger Salmiakgeist). Die versüfsten Säuren, als: *Aether Vitrioli* (Schwefeläther), *Aceticus*, (Essigäther), *Liquor anodynus miner. Hoffmanni*, (Hofmannsgeist), *Spirit. Nitr. dulc.* (versüfster Salpetergeist), *Spirit. Salis dulc.* (versüfster Salzgeist).

b. Die Nervenstärkende Methode, (*Methodus nervina*), richtet vorzüglich die Thätigkeit des Nervensystems auf, belebt selbes mit sanftem Reize, erhöht aber doch auch die Thätigkeit des Kreislaufes.

Hieher gehören aus dem Pflanzenreiche: *Folia Aurantiorum*, *Flores Aurantior.* (Pomeranzenblätter und Blüthen), *Rad. Caryophyllatae*, (*Geum urbanum*, Benediktwurzel), *Macis*, (Muskatblüthen), *Crocus*, (Safran), *Flor. Tiliae*, (Lindenblüthen), *Herba Melissae*, (Melissenkraut), *Hyssopi*, (Hyssop), *Roris marini*, (Rosmarin). Unter den Harzen, *Assa foetida*, (Stinkender Asand).

Aus dem Thierreiche wenige aber kräftige Heilkörper, *Moschus*, (Bisam), *Castoreum*, (Bibergeil).

* Es gibt allerdings auch Nervenmittel, die auf das Blutsystem nicht erhitzend wirken, als *Extractum Hyoscyami*, (Bilsenkrautextrakt), *Flores Zinci*, (Zinkblüthen), *Magisterium Bismuthi*, etc.

* Werden reizende Mittel in kurzen Zwischenräumen angewendet, um plötzlich auf die gesunkene Lebensthätigkeit zu wirken, so heifst diefs Verfahren, die belebende Methode, (*Methodus analeptica*).

Hieher gehören aromatische Wässer, *Liquor Hoffm.*, *Spirit. Nitr. dulc. Spirit. C. C. Spirit. sal. ammon. anisatus. Aether Vitrioli. Castoreum.*

Mit den erregenden inneren Heilmitteln müssen entsprechende äufsere Reize verbunden werden. Diese bestehen in Einreibungen von gewürzhaften Stoffen und Salben, reizenden Klystieren, rothmachenden Mitteln, als Senfteigen, Meerrettig mit Essig, Blasenpflastern, aromatischen Bädern.

Der Anwendung dieser Methode mufs eine zweckmäfsige Diät entsprechen. Diese besteht in Besorgung reiner Luft, gemäfsigter Temperatur, gehörigem Zugange des Lichtes, Entfernung jeder heftigen Gemüthsbewegung, Aufmunterung des Kranken, und dem Genufse reizender, gewürzter, leicht verdaulicher Nahrungsmittel, die stets in geringer Menge, aber öfters zu reichen sind, als: kräftige Fleischbrühen, Weinsuppen, und dem mäfsigen Genufse von Weine.

Nährende Stoffe, die den Verlust der organischen Masse zu ersetzen im Stande wären, vertragen die Verdauungskräfte in diesem Zustande durchaus nicht.

Praktische Regeln bei Anwendung der flüchtig reizenden Methode sind:

1. Da der Schwächezustand einen Folgecharakter in den Fiebern darstellt, so tritt er nur allmählig ein, daher

fange man bei dem Uibergange zu dieser Methode mit den gelindesten, der Anzeige entsprechenden Reizmitteln an, verbinde selbe mit der bisher angezeigten Methode, und steige stuffenweise nach dem Grade der gesunkenen Kräfte aufwärts.

2. Erfolgt durch den Gang des Fiebers bei den Verschlimmerungen stürmisches Aufwallen des Blutsystems, so beschränke man sogleich das reizende Heilverfahren, bis der Schwächezustand wieder eintritt, ja oft erfordert die Anzeige selbst zu einem mehr erweichenden, einhüllenden Verfahren zurückzukehren.

3. Je mehr die Lebensäufserungen sinken, in desto öftern Zeiträumen wende man die Reizmittel an, desto wirksamere Stoffe wähle man, in dem Verhältnisse aber, als die Lebensthätigkeit sich hebt, vermindere man die Menge derselben, um die Empfänglichkeit des Nervensystems für die Eindrücke nicht zu erschöpfen.

II. Anhaltend reizendes Verfahren. Stärkende Methode. (*Methodus excitans per permanentia. Methodus tonica, roborans*).

Da die emporgehobenen Kräfte nach leichter Anstrengung oft wieder sinken, so ist ein Verfahren nothwendig, wodurch die erhobenen Kräfte auch für die Dauer erhalten werden, diefs Verfahren nennt man daher die stärkende oder tonische Methode.

Zu dieser gehören: 1. Rein bittere Mittel, und zwar *Fel. taurin.* (Rindsgalle). *Herb. Trifol. fibrin.* (Bitterklee), *Fumariae*, (Erdrauch), *Cardui bened.* (Kardobenedikten), *Centaur. minoris*, (Tausendguldenkraut); *Gentiana*, (Enzian), *Lignum Quassiae.* 2. Aromatisch bittere Mittel, als: *Flores chamomillae*, *Summitat. Millefolii*, (Schafgarbe), *Herba Absynth.* (Wermuth), *Cort. Aurantiorum. Radix Rhei*, (Rhabarber), *Radix Colombae.* 3. Zusammenziehende, Gärbestoffhaltige Mittel, (*Adsringentia*), als: *Rad. Polygalae amarae*, (bittere Kreuzblumwurzel), *Rad. Tormentillae*, (Tormentill), *Cortex peruvianus. Cortex Chinae regiae. Cortex Hippocastani*, (wilde Kastanien), *Cortex Quercus*, (Eichen), *Cortex Salicis albae*, (Saalweide), *Lichen islandicus*, (Isländisches Moos). — Eisen und seine Präparate.

Mit der tonischen Methode ist eine stärkende Diät (*Meth. restaurans*), zu verbinden, diese besteht in Darreichung von Nahrungsstoffen, die einen dauerhaften Ersatz der verlornen organischen Masse zu bewirken im Stande sind, und von den Verdauungswerkzeugen aufgenommen werden können.

Hieher gehören Kraftbrühen, leichte gute Weine, schleimige Nahrungsmittel, Eier, später der Uibergang zur Fleischnahrung. Aufserdem mäfsige Bewegung und Genufs der reinen freien Luft und des Lichtes, Aufheiterung des Gemüthes. Ohne diese stärkende Diät ist die tonische Methode wenig zu bewirken im Stande.

Praktische Vorschriften bei Anwendung der stärkenden Methode sind:

1. Die tonische Methode erfordert stets einen hinlänglichen Grad von Wirkungsvermögen der Verdauungsorgane, wo daher dieses gesunken ist, wird sie nicht leicht vertragen.
2. In anhaltenden Fiebern findet vor dem Zeitraume der vollendeten Krisen ihre Anwendung selten statt.
3. Die mit ihr verbundenen nährenden Mittel sind immer in geringeren Gaben, aber desto öfter wiederholt darzureichen.

V). Erschöpfte, erloschene Kräfte. Lähmungsartiger Zustand. (*Vires exhaustae. Status paralyticus*).

Wo die zur Erhaltung der Lebensverrichtungen nöthigen Kräfte gänzlich mangeln, ist der Zustand der erschöpften Kräfte vorhanden.

Bei diesem Zustande sind die Kraftäufserungen kaum wahrnehmbar, und von dem Bestreben der Natur zu Krisen ist keine Spur vorhanden, es erlischt die Empfindung und Bewegung, allgemeine Lähmung tritt ein.

Erkenntnifs. Anlage. Besondere Anlage zu diesem Zustande haben Personen, die sich an heftige Reize, z. B. übermäfsigen Genufs geistiger Getränke gewöhnten, das Greisenalter, und durch vorhergehende Krankheiten erschöpfte Menschen.

Erregende Ursachen: Diese sind:

1. Uiberspannte Kräfte, welche verkannt, nicht herabgestimmt, oder wohl gar mit Reizmitteln behandelt wurden.

2. Unterdrückte Kräfte, die für wahre Schwäche gehalten, und statt durch Hebung ihrer Ursache befreiet zu werden, reizend behandelt wurden.
3. Gesunkene Kräfte, die nicht erhoben, sondern sich selbst überlassen oder wohl gar mit Schwächungsmitteln behandelt wurden.
4. Großer Säfteverlust, als durch heftige Blutstürze, durch unzweckmäßige zu häufige Aderlässe, durch übermäßige Durchfälle, Schweiße und Speichelfluß.
5. Einige Ansteckungsstoffe, vorzüglich bösartige Pokken und Scharlach, oft auch das Typhus- und Pestgift.
6. Einige Einflüsse, die absolute schnelle Verminderung der Lebensthätigkeit herbeiführen, als der Blitz.

Symptome. Alle Verrichtungen sind gelähmt, daher höchste Betäubung und Bewußtlosigkeit, Unempfindlichkeit gegen die heftigsten Eindrücke, eingefallenes hohles Gesicht, keine Spur von Lebensvölle, erloschener trüber Blick, glasigte Augen, schwer oder nicht hervorstreckbare Zunge, Sprachlosigkeit, Bleischwere des Körpers, daher Herabsinken zu den Füssen, Unbeweglichkeit und Kälte der Gliedmassen, Erschlaffung der Aussonderungsorgane, daher unbewußter Abgang von Harn und flüssigem Stuhlgange, kalte klebrige Schweiße, äußerst häufiger, sehr kleiner, schwacher, oft kaum fühlbarer oder auch aussetzender Puls. Die Empfänglichkeit für Eindrücke ist so gesunken, daß die stärksten Reize keine Gegenwirkung hervorbringen, Blasenpflaster und Senfteige ziehen nicht. Die geringste Anwendung schwächender Mittel ist verderblich, und hat schnellen Tod zur Folge.

Behandlung. Die Anzeige bei dem Zustande der erschöpften Kräfte ist selbe wieder hervorzurufen. Dieß ist nur möglich, wenn die erloschene Empfänglichkeit erweckt, und wenn dieß schwere Geschäft gelungen, so emporgehalten wird, daß wieder die dem Blut- und Nervensystem eigenthümlichen Kraftäußerungen erfolgen können. Die Empfänglichkeit im so sehr gesunkenen Zustande kann aber nur durch die kräftigsten Reize anhaltend angewendet wieder angefacht werden, daher ist die reizende Methode im ganzen Umfange (*Methodus alexipharmaca*) angezeigt, und ihre strenge Anwendung vermag einzig hier, aber leider auch nur zuweilen, noch mögliche Rettung zu gewähren. Hieher gehören unter den Heilmitteln: *Moschus*, *Cam-*

phora, Castoreum, Radix Valerianae, Angelicae, Serpentariae Virginian., Aether aceticus, sulphuricus, Spirit. C. C. Sal. C. C. Spirit. sal. ammoniac. anisatus, Oleum animal. Tinctura Cinnamomi.

Ist mit diesem Zustande zugleich Entmischung der organischen Materie und Auflösung der Säfte vorhanden, so ist in der Verbindung der erwähnten Mittel *Cortex peruvian., Elixir. acid. Haller.* (Hallers saures Elixir) *Tinct. aromat. acid.* zu reichen.

Nebst diesen Mitteln wird die unausgesetzte Anwendung äufserer Reize erfordert, daher geschärfte Blasenpflaster, Senfteige, Meerrettig, reizende Einreibungen und Fomente, oft wiederhohlte Anwendung der Reizmittel durch den Darmkanal in Klystieren, Reibungen des Körpers mit geistigen Flüssigkeiten, endlich lauwarme aromatische Bäder.

Zur Diät geringe Gaben kräftiger Fleischbrühen, Gewürze und edle Weine.

Praktische Regeln bei Anwendung dieser Methode sind:

1. Man sey höchst vorsichtig in der Bestimmung dieses Zustandes, denn kritische Unruhen, und unterdrückte Kräfte täuschen oft unter der Larve erschöpfter Kräfte.
2. Da dieser Zustand von sehr verschiedenen Ursachen abhängt, so ist ein höchst mannigfaltiges Verfahren einzuschlagen.
3. Man reiche die angezeigten Reizmittel in unausgesetzter Aufeinanderfolge in kurzen Zeiträumen von einer Stunde, halben, ja Viertelstunde, und in noch kürzeren Zwischenräumen, bis die Empfänglichkeit für Eindrücke wieder erweckt ist.
4. Ist diese wieder angefacht, so vermindere man die Menge und Beschaffenheit der Heilkörper in dem Grade, als die Lebensthätigkeit sich wieder erhebt, und steige zu einem gelinderen Grade der reizenden Methode herab.

II. Symptomatische Anzeige.

Die Behandlung der Symptome in den Fiebern ist von höchster Wichtigkeit, denn oft erfolgt unglücklicher

Ausgang nicht durch den Verlauf des Fiebers, sondern durch übersehene oder nicht streng gewürdigte Krankheitserscheinungen. Z. B. Blutstürze, Durchfälle, Harnverhaltung, Ohrendrüsengeschwülste, Aufliegen etc.

In solchen Fällen wird dann die symptomatische Behandlung eben so wichtig, als die Lebensanzeige. Oft fällt sie mit der allgemeinen zusammen, oft aber erfordert sie ein ganz verschiedenes Heilverfahren.

Die Krankheitserscheinungen werden zweckmäfsig in krankhafte und kritische unterschieden, erstere vermehren nur das Leiden des Kranken, letztere entspringen aus dem Bestreben der Heilkräfte der Natur, durch Bearbeitung und Ausscheidung der dem Organismus fremdartigen Stoffe die Genesung herbeizuführen.

Krankhafte Erscheinungen.

Die allgemeinsten krankhaften Erscheinungen in Fiebern, die oft einer Behandlung bedürfen, sind: Frost, Hitze, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schlafsucht, Irrereden, Kopfschmerz, Durst, Eckel, Husten, Aufstossen und Winde, Erbrechen, Convulsionen, Krämpfe, Hautausschläge, Durchfälle, Blutflüsse, Ohnmachten, Schmerzen, Schluchzen.

Da diese Symptome von den verschiedensten, theils in der Natur der Fieber begründeten, theils von Nebenursachen abhängen; da sie in den mannigfaltigsten Zuständen und Zeiträumen der Fieber erscheinen, bald unbedeutend, bald höchst gefährlich seyn können, so ergibt sich die Unmöglichkeit einer allgemeinen Behandlungsart; sondern diese mufs stets auf die Hebung der zum Grunde liegenden Ursache eingerichtet werden.

Kritische Symptome.

Bei dem Eintritt der kritischen Erscheinungen ist genau zu beobachten, ob selbe durch die Heilkräfte der Natur allein hervorgebracht wurden, oder ob die Kunst durch ein eingreifendes Verfahren Hindernisse beseitigen, und das Leben bis zum Zeitpunkte der Krisen emporhalten mufste.

Im ersteren Falle ist der Arzt blos Beobachter, im letzteren mufs das angezeigte Heilverfahren fortgesetzt werden, weil der Organismus an fremde Einflüsse gewohnt, mit den kritischen Erscheinungen,

und dem Mangel der für den gegenwärtigen Zustand nothwendigen Einflüsse zugleich zu kämpfen hätte, und leicht unterliegen könnte.

Von höchster Wichtigkeit ist die Beobachtung, nach welchen Aussonderungsorganen die kritischen Aussonderungen ihre Richtung nehmen.

Jedes Fieber hat nach seinen Zeiträumen hierin sein Eigenthümliches, und dieses ist nach dem Charakter der herrschenden Epidemie wieder höchst verschieden, daher sind zu einer Zeit gewisse Krisen oft wohlthätig, die bei anderer epidemischen Krankheitsbeschaffenheit tödtlich sind. Z. B. Blutflüsse, Durchfälle.

Die Erforschung dieses besondern Charakters ist ein wichtiges Geschäft des Arztes.

Im Allgemeinen ist die Anzeige: keine kritische Entleerung so lange zu stören, als sie nicht übermäfsig wird, sie wird aber erst dann übermäfsig, wenn sie nicht mehr mit Erleichterung vor sich geht, sondern von Sinken der Kräfte begleitet wird.

Die Richtung der kritischen Aussonderungen zeigt die Natur, der Arzt kann sie nicht schaffen, nur die erscheinende aber zögernde vermag er zu unterstützen, die übermäfsige zu beschränken.

Behandlung der Abnahme.

Selten ist nur eine einzige und entscheidende Krise vorhanden, sondern sie erfolgen in mehreren Tagen theilweise, dabei nehmen jedoch die krankhaften Erscheinungen, und zwar zuerst in den Verrichtungen der Nerventhätigkeit, dann in der Reizung des Gefäfssystems, endlich in dem Verdauungs- und Ernährungssysteme sowohl an Heftigkeit als Andauer täglich mehr und mehr ab, daher täglich mildere und kürzere Verschlimmerungen, und längere Nachlässe.

In dem Zeitraume der Abnahme mufs daher nach dem Grade der wiederkehrenden Verrichtungen in den verschiedenen Systemen, die Menge der Heilmittel vermindert, und die sich noch zeigenden kritischen Erscheinungen dürfen nicht gestört werden.

Da aber die Verdauungswerkzeuge am letzten zu ihrer Regelmäfsigkeit zurückkehren, so ist die eigentlich stärkende Methode mit Vorsicht und nur nach Um-

ständen anzuwenden, da sie bereits einen gewissen Grad der Thätigheit dieser Organe voraussetzt. — Besondere Würdigung verdienen Erscheinungen, die auf eine sich bildende Versetzung hindeuten.

Behandlung der Wiedergenesung.

Bei der Wiedergenesung ist ein Verfahren angezeigt, wodurch die noch rückbleibende Mattigkeit gehoben, und die durch die Krankheit verlornen organischen Stoffe wieder ersetzt werden.

Diefs geschieht entweder blos durch Diätetisches Verhalten, oder dieses mufs zugleich noch durch den stärkenden Heilplan (aber nicht in allen Fällen) unterstützt werden. Stets aber mufs es mit dem Charakter des überstandenen Fiebers im genauesten Einklange stehen, und ist daher, so wie dieser, sehr verschieden.

Von Seite der Diät ist vorzüglich die ernährende Methode anzuwenden, als Stärkung durch frische Luft, Landluft, kleine Reisen, mäfsige Bewegnng, Enthaltung von heftigen Gemüthsbewegungen, nahrhafte, leicht verdauliche Fleischkost, mäfsiger Genufs des Weins, Bäder, oft Gebrauch von Mineralwässern.

Unter den Arzneien stehen bittere Mittel, und bei bestimmten Umständen *Cortex peruvianus* oben an.

Die Lehre von den Fiebern, und ihrer Behandlung insbesondere.

(Specielle Fieberlehre.)

Eintheilung der Fieber.

Nach Verschiedenheit der Eintheilungsgründe werden die Fieber mannigfaltig unterschieden, und zwar:

I. In Hinsicht auf die Anzahl der befallenen Menschen. Hier gibt es:

1. Zerstreut herrschende, (sporadische von *σπειρω* ich säe), und 2. allgemein herrschende (epidemische) Fieber.

Zerstreut herrschende heifsen jene, welche aus besonderen Veranlassungen hie und da einzelne Menschen ergreifen. Z. B. Aus Verkühlung, Uiberladung des Magens etc.

Die Erklärung der epidemischen Fieber wurde bereits festgesetzt. Ihr Inbegriff stellt die herrschende Krankheits-Constitution (*Genius morborum*, *Constitutio epidemica*) in den angegebenen vier Hauptpunkten dar.

A. Stehendes Fieber. (Standfieber.)

In welcher Ordnung der stehende Charakter wieder zurückkehre, ist so, wie seine Dauer und die ihm zum Grunde liegenden Ursachen unbekannt. —

Gewifs ist es, dafs er über die übrigen, sowohl fieberhaften als chronischen Krankheiten einen für die Behandlung höchst wichtigen Einflufs ausübe.

Zu allen Zeiten waltet ein stehendes Fieber, wenn gleich in verschiedener Aufeinanderfolge, und mehr oder minder hervorstechendem Grade, vor.

Dieses ist von Jahreszeit, Witterung und den bisher bekannten Bestandtheilen des Luftkreises ganz verschieden und unabhängig.

Mit Wahrscheinlichkeit ist dieser Charakter zu gleicher Zeit in den verschiedenen Ländern nach ihren Verhältnissen des Himmelsstriches verschieden, oder doch sehr abgeändert.

Sydenham, der zuerst den stehenden Charakter mit bestimmtem Ausdrucke bezeichnete, sah einen schleimigten, entzündlichen und gallichten, nach ihm wurde dieser wichtige Gegenstand durch ein volles Jahrhundert nicht weiter berührt, bis Max. Stoll ihn besonderer Aufmerksamkeit würdigte, und ihn zuerst entzündlich, dann gallicht beobachtete.

Zu Ende des verflossenen, und im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, wurde er fast allgemein für nervös erkannt, und vom Jahre 1809 in den entzündlich-rheumatischen übergehend wahrgenommen.

Seit dem durch seine übermäſsige Hitze ausgezeichneten Jahre 1811 änderte sich der stehende Charakter auffallend, und ging mehr in den rein entzündlichen, der bisher andauernd vorwaltet, über.

B. Jahresfieber.

Die Jahresfieber folgen in den verschiedenen Jahreszeiten nach einem gewissen Gesetze auf einander.

Diese Fieber hängen von dem Stande der Erde gegen die Sonne, das ist von der Jahreszeit, und von der in ihr vorherrschenden Witterung, daher von der Beschaffenheit des Luftkreises ab.

Man unterscheidet sie nach der Jahreszeit in Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterfieber.

Sind die Jahreszeiten in Hervorbringung der Witterung regelmäſsig, so erfolgen die Jahresfieber in bestimmter Ordnung, bei dem häufigen Wechsel von jener werden hingegen hier viele Ausnahmen eintreten.

Im Allgemeinen hat auf die Entstehung und den Wechsel der Jahresfieber vorzüglich Wärme und Kälte, dann Feuchtigkeit und Trockenheit der Luft den gröſsten Einfluſs.

Die Kälte und ihr schneller Wechsel ruft Entzündung, die Hitze den Gallenstoff hervor, daher ist im Winter und anfangenden Frühlinge der entzündliche, im Sommer der gallichte Charakter vorherrschend; im Frühlinge und Herbste, wo der Stand der Erde gegen die Sonne der nämliche ist, herrschen die Wechselfieber.

Gewöhnlich ist gröſsere Trockenheit dem Frühlinge und Sommer, gröſsere Feuchtigkeit dem Herbste und Winter eigen, daher herrschen im anfangenden Frühlinge noch Katarrhal-Fieber, im anfangenden Herbste Schleim-

fieber, und wenn Feuchtigkeit mit Hitze verbunden ist, sticht der faulichte Charakter hervor.

Da aber die Witterung so häufig der Jahreszeit nicht entspricht, da Wärme und Kälte mit Trockenheit und Feuchtigkeit in sehr verschiedenen Verhältnissen verbunden seyn können, so ist die Ordnung der Jahresfieber, ihre Andauer, ihre Heftigkeit und Uibergänge so höchst verschieden, als es diese Umstände sind.

Diese Jahresfieber haben so wie die einzelnen Krankheiten ihre Zeiträume der Zunahme, Höhe und Abnahme, und gehen nur allmählig in einander über, daher findet bei dem Uibergangspunkte oft eine Verwickelung statt. Da jedoch die Witterung hier den gröfsten Einflufs behauptet, so kann auch der Jahrescharakter gänzlich unterdrückt, oder doch sehr abgeändert erscheinen.

Jedes dieser Jahresfieber spricht sich in den Organen verschieden aus, daher entstehen eine Menge untergeordneter Krankheiten, auf welche der Jahrescharakter die gröfste Oberherrschaft ausübt. So herrschen bald Schnupfen, Brustkatarrhe, Brustfellentzündungen, Lungenentzündungen, bald Rheumatismen, Bräune, Rothlauf, Durchfälle, Augenentzündungen u. dgl. vor.

Auch die übrigen einzeln vorkommenden Krankheiten nehmen an dem Charakter der Jahreskrankheit den gröfsten Theil, als Lungensucht, Wassersucht, Schlagflufs, Gicht, Kindbettfieber, Keuchhusten u. dgl.

Selbst jede zwischenlaufende Epidemie erleidet durch den Jahrescharakter für die Behandlung höchst wichtige Veränderungen.

Endlich wird selbst der Standcharakter durch den Jahrescharakter sehr verschieden abgeändert.

Aus diesem, aus der Erfahrung entlehnten Ansichten geht das von Sydenham und Stoll aufgestellte sehr wichtige Gesetz hervor: Die nämliche Krankheit der Form nach, erfordert nach Verschiedenheit des herrschenden Stand- und Jahresfiebers oft höchst verschiedene Behandlung.

C. Zwischenlaufende Epidemien.

Die zwischenlaufenden epidemischen Fieber erscheinen in jeder Jahreszeit, und ihre Andauer ist ganz unbestimmt.

Jede solche Epidemie hat ebenfalls ihre Zeiträume, wo sie zunimmt, den höchsten Standpunkt erreicht, und abnimmt.

Zu den erkannten Ursachen gehören: Mangel oder Verdorbenheit der Nahrungsmittel, daher Hungersnoth, ausgewachsenes Getreide, faules Fleisch, verdorbenes Wasser; Uiberschwemmungen, niederdrückende Leidenschaften, Folgen des Krieges u. dgl.

Zu den nicht nach ihren höhern Gründen erkannten Ursachen gehören eine eigenthümliche Beschaffenheit des Luftkreises, schädliche Winde, durch fremdartige Bestandtheile verderbte Luft, doch sind diese nicht hinreichend, das Wesen dieser Krankheiten zu erklären.

Solche zwischenlaufende Epidemien stellen unter den nicht ansteckenden Krankheiten dar: die Katarrhe, Bräune, Brustfell- und Lungenentzündungen, Rothlauf, Kriebelkrankheit, Kindbettfieber, Frieselausschlag.

Unter den ansteckenden: die Menschenblattern, Masern, Scharlach, Rötheln, der Typhus, Faulfieber, Ruhr; vielleicht auch Keuchhusten, und häutige Bräune.

Zu den bei uns seltenen, aber sehr wichtigen werden gerechnet: der russische Katarrh, (*Influenza*), der englische Schweifs und die Pest.

Diese zwischenlaufenden Epidemien stehen stets unter dem Einflufse des stehenden, und des Jahrescharakters, sie stellen daher zu verschiedenen Zeiten ein ganz verschiedenes Bild dar, und so ist zu erklären, warum die nämliche Heilungsmethode zu einer Zeit höchst wohlthätig sich beweisen, zu anderer selbst verderblich werden kann.

Es ist nicht zu verkennen, dafs diese zwischenlaufenden Epidemien vorzüglich im Zeitraume ihrer Höhe und Abnahme auch wiederum auf die übrigen Krankheiten einen streng zu würdigenden Einflufs behaupten. So gesellen sich bei Typhusepidemien häufig zu den übrigen Krankheiten nervöse Symptome, bei herrschenden Scharlachfiebern, Halsbeschwerden; bei Ruhrepidemien, Schmerzen im Unterleibe und Durchfall, u. dgl. hinzu, was auf die Diagnose und Behandlung von wichtigem Einflufse ist.

D. Einheimische Krankheiten.

Die einheimischen Krankheiten befallen die Bewohner eines ganzen Landes, oder einer Gegend, und dauern in jeder Jahreszeit fort.

Sie haben ihre Ursachen in der besondern Beschaffenheit des Himmelstriches, der Lage, in der Umgebung von Gebirgen, in dem Zugange besonderer schädlicher Winde, in Uiberschwemmungen, Sümpfen, Mangel an Luftwechsel, eigenthümlicher Beschaffenheit des Bodens, des Wassers, in besonderer Beschäftigung, Nahrung, Gebräuchen und Sitten der Einwohner. So sind z. B. in Egypten die Pest, in Jamaica das gelbe Fieber, in sumpfigten Gegenden Wechselfieber, in Polen der Weichselzopf, in Gebirgsgegenden die Kröpfe einheimisch.

In so fern eine Beschränkung oder Hebung der Ursachen möglich ist, können auch endemische Krankheiten gemindert, ja gänzlich getilgt werden.

Auch über die einheimischen Krankheiten breiten die übrigen epidemischen Charaktere ihre Herrschaft aus, so wie diese anderseits durch jene verschiedentlich abgeändert werden.

II. In Hinsicht auf die Mittheilung zerfallen die Fieber in nicht ansteckende, und ansteckende Fieber.

Bei den ansteckenden Krankheiten erfolgt, wie schon erwähnt, die Ansteckung entweder nur durch unmittelbare eigentliche Berührung des Kranken oder seiner Geräthe; hier ist der Ansteckungsstoff blos in thierischen Säften als Eiter, Speichel, Lymphe, Schleim, Schweifs gebunden. (*Contagium fixum*). Hieher gehören: Hundswuth, Lustseuche, Krätze, Aussatz, Schutzpocken, die Pest.

Oder die Ansteckung erfolgt auch nebst der eigentlichen Berührung noch vermittelst des Luftkreises, dem sich der Ansteckungsstoff auf nähere oder weitere Entfernung mittheilt. (*Contagium volatile*). Hieher gehören die Menschenblattern, Masern, der Scharlach, Rötheln, der ansteckende Typhus, wahrscheinlich auch der Keuchhusten und die häutige Bräune.

Auf diesen Unterschied gründen sich die für die Menschheit so höchst wichtigen Anstalten zur Verhütung und Hinderung der Verbreitung ansteckender Krankheiten.

Beide Arten des Ansteckungsstoffes sind thierische Produkte. Sie theilen sich entweder durch Menschen selbst, oder durch Berührung solcher Körper mit, die den Ansteckungsstoff aufzunehmen vermögen, als Häute,

Pelzwerk, Wolle, Haare, Federn, Flachs, Heu, Stroh und Moos. (Daher der Unterschied von *Contagium vivum* und *mortuum*).

Unterschied zwischen ansteckenden und epidemischen Krankheiten.

Die ansteckenden Krankheiten unterscheiden sich von den epidemischen:

1. Die ansteckenden befallen anfangs einzelne Menschen, verbreiten sich erst allmählig im Laufe der Zeit auf viele, so, daſs man oft den Ort des Entstehens nachzuweisen vermag; die epidemischen Krankheiten ergreifen gleich anfangs mehrere Menschen zur nämlichen Zeit.
2. Die ansteckenden Krankheiten theilen sich durch Berührung und Gemeinschaft andern mit, und vermehren sich durch Zusammenseyn der Menschen; die epidemischen Krankheiten nicht.
3. Ihre Entstehung, Wachsthum, Höhe und Abnahme ist nicht so sehr an Jahreszeit und Witterung gebunden, als bei epidemischen.
4. Durch zweckmäſsige Vorbauungsanstalten können die ansteckenden Krankheiten oft abgehalten, oder im Entstehen getilgt, oder doch ihre Ausbreitung beschränkt werden; die epidemischen nicht.

Ungeachtet dieses Unterschiedes stellt die Erfahrung folgende Gesetze auf:

1. Obschon die ansteckenden Fieber einzeln entstehen, so ist es doch auſser Zweifel, daſs einige von ihnen, wenn sie sich über mehrere Menschen bereits verbreitet haben, zugleich allgemein herrschend werden. Es scheint der Luftkreis selbst innerhalb einer gewissen Gegend an der ansteckenden Eigenschaft Theil zu nehmen.

Erwiesen ist dieses bei Menschenblattern, Masern, Scharlach, zweifelhaft bei dem ansteckenden Typhus. —

Solche Fieber sind dann ansteckend und epidemisch herrschend zugleich, und auch umgekehrt können einige epidemisch herrschende Fieber zugleich kontagiös seyn. Daher der Unterschied von nicht ansteckenden, und ansteckenden Epidemien.

2. Herrschende ansteckende Fieber äufsern auf die übrigen Krankheiten einen unverkennbaren Einflufs.
3. In den meisten Fällen tilgen die überstandenen ansteckenden Fieber die Empfänglichkeit eines Subjekts für diese Krankheit auf immer, oder doch auf lange Zeit.

III. In Hinsicht auf die Dauer werden die Fieber in hitzige von verschiedenem Grade (*Acutissimae*, *peracutae*, *acutae*), und langwierige (*chronicae*) unterschieden.

IV. In Rücksicht des Ursprungs, des Verlaufs, des Ausgangs, der Wirkung, der Verbindung, des Grades gibt es die aus der allgemeinen Krankheitslehre bekannten Unterschiede.

Praktische Eintheilung.

Nach einer am Krankenbette zum Leitfaden dienenden Eintheilung werden die Fieber abgetheilt:

I. In Fieber ohne besonders hervorstechendes Leiden irgend eines Organes.

II. In Fieber, welche von einem hervorstechenden Leiden irgend eines Organs begleitet werden, Entzündungen. (*Inflammationes*).

Diese Entzündungen hetreffen entweder überhaupt die verschiedenen Organe des Körpers, oder die äufsere Oberfläche, (das Hautsystem), und zerfallen daher 1. In örtliche Entzündungen. 2. In Hautentzündungen, (hitzige Hautausschläge).

Nach dieser Ansicht unterscheidet man daher 3 Hauptabtheilungen der Fieber.

I. Fieber ohne vorwaltendes örtliches Leiden. (*Febres sine praevalente affectione topica. — Febres*).

II. Oertliche Entzündungen. (*Inflammationes topicae*, *Phlegmasiae*).

III. Hitzige Hautausschläge. (*Exanthemata* von *εξανθεω* ich blühe auf).

I.

Fieber ohne besonderes vorwaltendes örtliches Leiden.

Die Fieber ohne vorwaltendes örtliches Leiden werden praktisch nach dem Typus, oder nach der Ordnung.

in welcher die Verschärfungen und Nachlässe in Hinsicht der Zeit eintreten, in 2 Ordnungen abgetheilt:

A. In anhaltende Fieber, (*Febres continuae*), bei welchen von ihrer Entstehung an, während des ganzen Verlaufes stets Fiebererscheinungen vorhanden sind.

B. In aussetzende Fieber, (Wechselfieber, *Febres intermittentes*), bei welchen zwischen zwei Anfällen eine fieberlose Zwischenzeit zugegen ist.

Diese Eintheilung, ehrwürdig durch ihr Alterthum, gewährt von praktischer Seite einen sicheren Anhaltspunkt, und ist für die Behandlung von Wichtigkeit.

Erste Ordnung.

Anhaltende Fieber.

Die anhaltenden Fieber dauern entweder mit gleicher Heftigkeit von dem Eintritte bis zu ihrem Ende fort, und dann heifsen sie streng anhaltende Fieber; (*Febris continua continens*).

* Im strengsten Sinne gibt es aufser einem einzelnen Fieberanfalle kaum ein solches, weil doch bei jedem Fieber einige Verschlimmerung oder Nachlafs bemerkt wird. Das reine Entzündungsfieber kömmt dem streng anhaltenden am nächsten; aber auch bei diesem können gewisse Steigerungen und Verminderungen der Symptome nicht geläugnet werden, daher der Begriff von streng anhaltend blos beziehungsweise zu den offenbar nachlassenden Fiebern angewendet wird.

Oder die anhaltenden Fieber gewähren zu bestimmten Zeiten augenscheinlich dem Kranken mehr Ruhe, haben eine Zu- und Abnahme der Zufälle, und dann heifsen sie anhaltend nachlassende Fieber. (*Febris continua remittens*).

* Diese Unterschiede begründen jedoch keine eigenthümlichen Arten der Fieber, sondern sie hängen mehr von dem Grade der Heftigkeit ab. Je heftiger ein Fieber, desto mehr nähert es sich dem streng anhaltenden Typus.

Bei den anhaltenden Fiebern kömmt zuerst der Grundcharakter in Betrachtung, das heifst, es mufs bestimmt werden, welches System des Körpers am hervorstechendsten krankhaft ergriffen sey.

In dieser Hinsicht zerfallen die anhaltenden Fieber in vier Familien:

A. In Fieber mit besonders hervorstechendem Leiden des Blutsystems. — Fieber mit entzündlichem Charakter, — Entzündungsfieber.

B. In Fieber mit hervorstechendem Leiden des Verdauungssystems. — Fieber mit gastrischem Charakter, — gastrische Fieber.

C. In Fieber mit hervorstechendem Leiden des Nervensystems. — Fieber mit nervösem Charakter, — Nervenfieber.

D. In Fieber mit hervorstechendem Leiden des Verdauungs- und Nervensystems. — Fieber mit faulichtem Charakter, — Faulfieber, Entmischungsfieber.

A. Erste Familie.

Fieber mit entzündlichem Charakter.

(*Febres cum charactere inflammatorio*, *Febres inflammatoriae*).

Unter Entzündungsfiebern versteht man jene anhaltenden Fiebern, bei welchen die Reizung des Herzens und der Schlagadern mit einem besonderen Bildungstriebe des Blutes, und dem Zustande überspannter oder unterdrückter Lebenskräfte verbunden ist.

Die Entzündungsfieber werden in drei Gattungen untergetheilt:

1). In das ächte Entzündungsfieber. (*Febris inflammatoria genuina*).

2). In die Katarrhalfieber (*Febris catarrhalis*).

3). In die rheumatischen Fieber. (*Febris rheumatica*).

1) Aechtes allgemeines Entzündungsfieber.

(*Febris inflammatoria genuina universalis*, *Synocha* von *συνεχω* ich halte zusammen).

Das ächte Entzündungsfieber ist ein streng anhaltendes Fieber, bei welchem die Reizung des Herzens und der Schlagadern mit vermehrtem Bildungstriebe des Blutes, und dem Zustande der überspannten Kräfte zugegen

ist, ohne gegenwärtige Entzündung eines einzelnen Organes.

Dieses Fieber liegt im gewissen Sinne allen übrigen zum Grunde.

Keine Hauptverrichtung, kein Organ, ist im hervorstechenden Grade gestört, und doch leiden sie fast sämmtlich.

Bild der Krankheit.

Gemeiniglich befällt es plötzlich, ohne oder nach sehr kurzen Vorboten, mit mäfsigem oder heftigem Froste, worauf gleichförmig über den ganzen Körper verbreitete, anhaltende, oft sehr heftige Hitze folgt.

Das Angesicht ist roth, aufgetrieben, (Lebensvölle *turgor*), heifs, die Augen glänzend, der Blick lebhaft, feurig.

Der Kopf, vorzüglich in der Stirngegend, von drükkendem pressendem Schmerz eingenommen, ohne Taumel.

Bei reizbaren Personen und Kindern erfolgt leicht Irrereden, bei letztern auch oft Fraisen.

Der Schlaf ist unruhig, voll schreckhafter Träume, Kinder fahren oft in selbem auf.

Nase, Lippen und Mund sind trocken, die Zunge feucht, zuweilen trocken, hochroth, oder dünn weifs belegt.

Der Durst ist anhaltend, grofs mit Verlangen nach säuerlichem Getränke, doch löschbar. Efslust fehlt.

Der Geschmack fade, zuweilen metallisch.

Das Athmen hoch erhaben, zuweilen tief schöpfend, der Hauch heifs, das tiefe Einathmen nicht gehindert.

Die Haut zur Ausdünstung geneigt, weich, heifs, oft roth, bei der Berührung ohne stechendes lästiges Gefühl.

Die Aussonderungen sind unterdrückt, der Urin sparsam, durchsichtig, hochroth, geflammt. Der Stuhlgang sparsam und trocken.

Der Kranke fühlt sich matt und abgeschlagen.

Der Puls ist gleichförmig, mäfsig, häufig, frei, stark, voll, grofs und hart.

Ist jedoch hervorstechender Andrang des Blutes zu einem Organ, Schmerz oder Krampf zugegen, so ist der Puls oft auch unterdrückt, daher zusammengezogen und klein, aber h a r t.

Das aus der Ader gelassene Blut enthält wenig Blutwasser, bildet einen dichten Blutkuchen, auf welchem eine feste speckartige Entzündungshaut erscheint.

Da das Bild dieser Zufälle seit Jahrhunderten getreu in der Natur vorkömmt, so wurde es auch von den Beobachtern aller Zeiten auf diese Art entworfen.

Ein ächtes allgemeines Entzündungsfieber ohne alles örtliche Leiden ist immer eine seltne Erscheinung.

Die wesentlichen Zeichen dieses Fiebers sind: der freie, grofse, volle, oder auch unterdrückte, harte Puls, die gleichförmig verbreitete Hitze, der streng anhaltende Typus, die Beschaffenheit des Blutes, und der Zustand der überspannten Kräfte.

Der Verlauf dieses Fiebers ist entweder innerhalb 24 Stunden (Tagefieber, *Febris ephemera*), oder innerhalb 3 Tagen, (*Ephemera protracta*) vollendet, oder es endet sich binnen 7, seltner binnen 14 Tagen.

Ursachen. Anlage haben besonders Personen, die zu dem Zustande der überspannten Kräfte geneigt sind.

Die erregenden Ursachen sind vorzüglich: anhaltende Kälte und Trockenheit der Luft, unterdrückte Hautausdünstung, daher Verkühlung, und auch der plötzliche Uibergang von heftiger Kälte in Wärme; grofse Hitze. Mifsbrauch gewürzhafter Speisen und erhitzender Getränke, heftige Bewegung, Mangel an Schlaf, aufregende Leidenschaften, Unterdrückung gewohnter Blutflüsse, Zurücktreibung von Hautausschlägen und Ausflüssen, mechanische Verletzungen und viele Ansteckungsstoffe.

Ausgänge.

1. In Gesundheit vermittelst der Krisen, vorzüglich durch Schweifs, Urin, zuweilen durch Blutflüsse.
2. In andere Krankheiten. a. In Entzündungen einzelner Organe. b. In den nervösen. c. In den faulichten Charakter. d. In schleichende Fieber. e. Zuweilen in Wechselfieber. f. In Krankheitsversetzungen.
3. In den Tod. An und für sich wohl nur in zu heftigem Grade, und bei ganz versäumter Hilfe. Doch kann derselbe durch den Uibergang in Nachkrankheiten erfolgen.

Vorhersage.

Die Vorhersage ist im Ganzen bei zweckmäfsiger Hilfe günstig.

Gefahrvoller sind ächte Entzündungsfieber von unerdrückten Blutflüssen; oft sehr gefahrvoll sind jene von zurückgetretenen Hautausschlägen, und gewaltsam unterdrückten Ausflüssen.

Zu den günstigen Umständen gehört regelmäfsiger Verlauf und kritisches Nasenbluten.

Eintheilung,

Die Entzündungsfieber werden eingetheilt:

1). Nach der Verwicklung a. In reine, (*purae* einfache, *simplices*), mit welchen aufser der Reizung des Blutgefäfssystems kein anderer Fiebercharakter verbunden ist. b. In verwickelte, (*complicatae*), welchen noch ein anderer Nebencharakter beigesellt ist.

Reine Fiebercharaktere sind überhaupt viel seltner als verwickelte, und wenn auch ein Fieber mit seinem Charakter in voller Reinheit eintritt, so gesellt sich doch im Verlaufe meistens noch ein anderer als Nebencharakter bei.

Die genaue Kenntnifs der Verwicklungen der Charaktere bei Fiebern ist ein Gegenstand von höchster Wichtigkeit, denn darauf gründet sich ihre Behandlung.

Diese Verwickelungen können auf dreifache Weise vorhanden seyn:

a. Sie bilden allmählige Uibergänge. — Ein Fieber ist rein eingetreten, und im Verlaufe gesellt sich zu dem ursprünglichen Charakter ein Nebencharakter hinzu. Z. B. Zu einem Entzündungsfieber gesellt sich im Verlaufe bei herrschender Sommerhitze der gallichte Charakter. — Hier ist nun ein Zeitpunkt, wo noch das Fieber die Zeichen eines entzündlichen Charakters an sich trägt, und zugleich schon Symptome des gallichten Charakters eingetreten sind. — In diesem Zeitraume wird die Krankheit ein Entzündungsfieber mit gallichtem Nebencharakter, oder ein gallichtes Entzündungsfieber.

So werden sich z. B. bei einem Entzündungsfieber aus zurückgebliebenen Stücken des Mutterkuchens im Verlaufe bereits Erscheinungen des faulichten Zustandes entwickeln, während noch das Daseyn eines entzündlichen Charackters nicht geläugnet werden kann. (Ui-

bergangspunkt, Wendungspunkt). Auf diese Art entsteht ein faulichtes Entzündungsfieber.

Dieser andere Fiebercharakter bleibt nun entweder beigesellt, und nimmt allmählich ab, während der ursprüngliche seine Zeiträume vollendet: oder er wächst zum Hauptcharakter empor, und drängt den ursprünglichen zurück, z. B. die Symptome des entzündlichen Charakters verschwinden allmählich, und der faulichte tritt in seinem ganzen Umfange hervor.

So hat sich dann der entzündliche Charakter in den faulichten umgewandelt.

Man pflegt nach einem angenommenen, aber uneigentlichen Sprachgebrauche dann zu sagen, der Kranke habe mehrere Fieber als Entzündungsfieber, Faulfieber u. dgl. überstanden, doch nicht mehrere Fieber waren es, die den Kranken befielen, sondern das Fieber zeigte in seinem Verlaufe eine Gruppe mehrerer wechselseitig sich aufnehmender Charaktere, wodurch eine Reihe mannigfaltiger Zufälle, ganz verschiedene Krankheitsbilder und oft hohe Gefahr bedingt werden.

b. Es ist schon bei dem Eintritte des Fiebers gleichzeitig ein doppelter Charakter (eine Verwickelung) zugegen. Z. B. Ein Mensch, von heftigem Zorne aufgereizt, nimmt geistige Getränke im Uibermaſse zu sich, und verfällt in ein gallichtes Entzündungsfieber.

c. Der Nebencharakter gesellt sich ganz zufällig aus nicht vorauszubestimmenden Ursachen, z. B. aus Diätfehlern, Gemüthsbewegungen, im Verlaufe hinzu.

* Nach dem vorherrschenden Hauptcharakter wird das Fieber zuerst benannt; dieser wird in der deutschen Sprache durch das Hauptwort, der Nebencharakter durch das Beiwort ausgedrückt. Z. B. Ein gallichtes Entzündungsfieber, (*Febris inflammatoria biliosa*), hier ist der Entzündungscharakter der hervorstechende, der gallichte Zustand der Nebencharakter. — Dieses ist daher allerdings von einem entzündlichen Gallenfieber (*Febris biliosa inflammatoria*), zu unterscheiden.

2). Die Entzündungsfieber sind nach der Verbindung (Begleitung) entweder ohne örtliches Leiden, oder mit besonderem Andrange des Blutes und erhöhter Reizung irgend eines Theiles (Gefäſsreizung, ent-

zündliche Reizung, entzündliche Stimmung, *Congestio activa*, *irritatio localis*, *diathesis irritativa*) verbunden.

Diese Gefäfsreizung zeichnet sich durch krankhaft erhöhte Thätigkeit des Theils, durch Schmerz und stärkeren Aderschlag in demselben; in äufseren Theilen, durch Röthe, vermehrte Wärme und Anschwellung, aus.

Eine solche Gefäfsreizung unterscheidet sich jedoch von wirklicher örtlicher Entzündung, durch einen geringern Grad der Erscheinungen, durch kürzere Dauer, durch mindere Störung der Verrichtung, und durch den Ausgang, indem der Bildungstrieb des Blutes noch nicht so hoch gesteigert ist, um krankhafte Gebilde zu erzeugen.

Jede solche Reizung hat die gröfste Neigung in wirkliche Entzündung überzugehen, sie ist oft als der erste Grad derselben zu betrachten, und mufs jederzeit streng gewürdigt werden. Z. B. Bei Entzündungsfiebern der Kinder ist häufig eine solche Gefäfsreizung im Gehirne zugegen.

Man unterscheidet daher zweckmäfsig Entzündungsfieber, mit entzündlicher Reizung des Gehirnes — (hitziges Kopffieber); — mit entzündlicher Reizung der Lungen, des Brustfelles etc.

Besteht das örtliche Leiden in wirklicher Entzündung eines Theiles, so erhält die Krankheit von diesem ihre Benennung. Z. B. Gehirnentzündung, Lungenentzündung, Darmentzündung u. dgl.

In Hinsicht auf die Heftigkeit unterscheidet man Entzündungsfieber von gelinderem Grade, — einfaches Reizungsfieber, (*Febris irritativa*), — heftige, und sehr heftige Entzündungsfieber.

Behandlung.

Die Anzeigen bei dem ächten Entzündungsfieber sind:

1. Die Ursachen zu entfernen. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. In dieser Hinsicht ist das Entzündungsfieber entweder rein oder mit einem Nebencharakter verwickelt (*complicata*). 3. Die Gefäfsreizung einzelner Organe strenge zu würdigen. 4. Die Krisen und die Wiedergenesung gehörig zu leiten.

Das reine Entzündungsfieber fordert Herabstimmung der überspanuten Kräfte, daher ist das antiphlogistische

Heilverfahren dem Grade der Heftigkeit angepafst anzuwenden.

Im gelinden Grade sind daher ruhiges Verhalten, laues, nicht reizendes, säuerliches Getränk, mit Essig, Zitronensaft, Himbeerensaft, anzuwenden.

Unter den Arzneimitteln, *Nitrum*, *Cremor tartari*, *Tartarus tartarisatus*, nebst erweichenden Klystieren.

Im höheren Grade ist die Anwendung der Aderlässe, bei Kindern die Anwendung von Blutegeln angezeigt.

Das verwickelte Entzündungsfieber fordert strenge Rücksicht auf den Nebencharakter.

In dieser Hinsicht gibt es ein catarrhöses, rheumatisches, sahurral, gallichtes, nervöses, und faulichtes Entzündungsfieber, deren nähere Behandlung erst bei Abhandlung dieser Fiebercharaktere dargestellt werden kann.

Die örtliche Gefäfsreizung erfordert im heftigeren Grade die Anwendung von Blutegeln, und ableitende Mittel, damit der Uibergang in wirkliche Entzündung verhütet werde.

Praktische Vorschriften.

Leichtere Grade des Entzündungsfiebers können der Natur überlassen werden, besonders wenn kritisches Nasenbluten bevorsteht.

Man hüte sich bei Entzündungsfiebern vor Mitteln, welche auf irgend eine Art eine Reizung im Blute hervorbringen.

Krankengeschichten.

Aechtes reines Entzündungsfieber mit einem Rückfalle bei einer jugendlichen Person.

(*Febris inflammatoria genuina, recidiva, in subjecto juvenili*).

Anna Maschkin, 20 Jahre alt, ein Dienstmädchen von sanguinischem Temperamente und starkem Körperbau, war seit den überstandenen Kinderkrankheiten stets gesund, doch erschien noch nie ihre Reinigung

Am 21. Februar 1816 setzte sie sich bei durch Arbeit erhitztem, vom Schweifse triefendem Körper der Zugluft aus; bald hierauf fühlte sie heftigen Kopfschmerz, Abgeschlagenheit der Glieder, und Schwere des ganzen Körpers; diesen Symptomen gesellte sich ziemlich heftiger, eine Stunde andauernder Frost bei, dem bald

nerträgliche brennende Hitze, vorzüglich längs der Wirbelsäule, und eine schlaflose Nacht mit quälendem Durste folgte.

Am folgenden Tage verschlimmerten sich manche dieser Erscheinungen, sie begab sich daher in das allgemeine Krankenhaus, und wurde den 23. Februar (am 2ten Tage ihrer Krankheit) Abends in die Klinik aufgenommen.

Hier zeigte sich folgendes Bild ihres Zustandes:

23. Febr. (2). Heftige brennende Hitze über den ganzen Körper, mit hochrothem aufgetriebenem Angesichte, und lebhaften Augen; der Kopf schmerzte heftig in der Stirngegend, die Zunge war an der Wurzel belegt, und durchaus feucht; anhaltender heftiger Durst, und gänzlich verlorne Efslust mit bitterem Geschmacke. Die Schlagadern des Halses klopften ziemlich heftig, das Athmen war ganz frei, der Unterleib unschmerzhaft. Stuhlgang erfolgte seit vorgestern nicht, auch ist noch kein Urin vorhanden. Die Haut war sehr heifs, weich und feucht, der Puls gleichförmig, häufig, voll, stark und gespannt, doch mäfsig hart.

Die Krankheit wurde als reines, ächtes Entzündungsfieber aus Verkühlung erklärt, und die antiphlogistische Methode im mäfsigen Grade angewendet, sie erhielt:

R. Rad. Althaeae u n c. d i m i d.
fiat decoct. per quadrant. hor.
Colat. unc. octo adde,
Nitri puri d r a c h, u n a m.
Oxymel. simpl. u n c. d i m i d.
M. S. Alle 2 Stunden 2 Efslöffel voll zu nehmen. *)

Zum Getränke. Decoct. Hordei cum infus. Liquirit. Ein erweichendes Klystier. — Strenge Diät.

24. Febr. (3). Die Nacht war unruhig und schlaflos, denn gegen Abend steigerte sich die Hitze, der Kopfschmerz und der Durst. Am Morgen haben diese Zufälle an Heftigkeit nachgelassen, sie klagt vorzüglich über Schmerz in der Kreuzgegend, der übrige Zustand ist sich gleich, der Puls mäfsig, häufig, voll und etwas gespannt, der Urin hochroth, etwas geflammt mit einem Wölkchen an der Oberfläche, die Haut ist gelinde ausdünstend, ein Stuhlgang erfolgte.

---

*) Anmerkung. Diese Gebrauchsvorschrift gilt überall, wo nicht ausdrücklich eine andere beigesetzt ist. Eben so werden die nicht weiter erwähnten Getränke jederzeit wiederholt.

Um die Ausdünstung zu unterhalten, wurde statt des Oxymel eine halbe Unze Roob Sambuci der Arznei beigesetzt.

Abends milderten sich alle Symptome, der Urin wurde dunkelgelb und trübe.

25. Febr. (4). Die Nacht war sehr ruhig, mit erquikkendem Schlafe, und reichlichem, duftendem, allgemeinem Schweifse verbunden. Der Kopfschmerz verschwand, doch ist noch Schwere des Kopfes vorhanden, die Zunge feucht und weifs belegt, der Durst vermindert, die Haut sanft warm und ausdünstend, der Urin dunkelgelb, trübe, mit weifsem Belege des Glases, kein Stuhlgang, der Puls mäfsig, häufig, noch voll und etwas gespannt.

Es wurden der Arznei Tart. tart. drach. duae zugesetzt.

26. Febr. (5). Gestern Nachmittags verliefs die Kranke ohne Erlaubnifs das Bett, verkühlte sich neuerdings, und da die Krankheit eben in dem Stadium der Krisen durch Schweifs und Urin, wovon letzterer noch nicht zum eigentlichen Abfall oder Bodensatze gekommen war, sich befand, so trat Abends bedeutende Verschärfung der Zufälle ein: das Fieber wurde heftig, die Hitze anhaltend, mehr trocken, zuweilen Irrereden, der Durst sehr grofs, der Urin wieder klar und hochroth, der Puls sehr häufig, unterdrückt, daher klein und zusammengezogen, aber hart.

Da durch diese Verschlimmerung das Streben der Natur die Krankheit durch heilsame Krisen glücklich zu entscheiden, plötzlich unterbrochen wurde, so drohte die Krankheit einen neuen verlängerten Verlauf zu bilden, der schon nicht mehr so gefahrlos, als der bisherige gewesen seyn würde.

Es wurde daher eine der noch mäfsigen Heftigkeit des entzündlichen Zustandes und der Beschaffenheit des Pulses entsprechende Aderlässe, und zwar bei dem Umstande der noch nie erschienenen Reinigung, am Fusse von ungefähr sechs Unzen angestellt, und mit der Arznei fortgefahren.

27. Febr. (6). Nachts stellte sich ein Schweifs von mehreren Stunden ein, der Urin setzte einen reichlichen Bodensatz, alle übrigen Zufälle waren vermindert, der Puls herabgestimmt, mäfsig häufig, weich, hinreichend kräftig; die Kranke hatte Efslust, eine fortwährende gelinde Ausdünstung hielt noch durch drei Tage an.

Am 2. März (10). Kehrte die Kranke genesen zu den Ihrigen zurück.

Bemerkungen.

Dieses Entzündungsfieber würde ohne den begangenen Fehler in der Lebensordnung keine Aderlässe erfordert haben.

Die Aderlässe am Fusse bei hitzigen Fiebern ist im Allgemeinen nicht gewöhnlich, auch nicht mit der Erleichterung verbunden, als wenn sie am Arme angestellt wird. Das Zusammenfassen aller Umstände rechtfertigte in diesem Falle die gemachte Anzeige.

Reines Entzündungsfieber.
(*Febris inflammatoria genuina*)

Rosalia Milotin, 27 Jahre alt, eine Köchin von starkem Körperbau, sonst immer gesund, verkühlte sich am 15. März 1821 bei Besorgung der Wäsche Heftiger Kopfschmerz zwang sie, sich zu Bette zu legen, bald trat starker Frost mit darauf folgender Hitze hinzu.

Am andern Tage zeigte sich die Reinigung, nur 24 Stunden anhaltend; grofse Ermattung, quälender Durst, und anhaltende Hitze bewogen sie die Hilfe eines Arztes anzusprechen, der ihr auch eine Arznei verschrieb. Da alle Zufälle streng anhielten, begab sie sich am 21. März (7. Tag der Krankheit) in die Klinik.

Der Kopf war in der Tiefe höchst schmerzhaft, sie vermochte ihn nicht aufzurichten. Das Angesicht war heifs, lebhaft, geröthet und aufgetrieben, die Bindehaut röthlich, die Augen gegen das Licht empfindlich, die Lippen roth und trocken, die Zunge dünn weifs belegt, in der Mitte trocken, der Geschmack fade, der Durst sehr grofs, die Halsadern klopfend, das Athmen ungehindert, doch hoch und beschleunigt, der Unterleib frei; die Haut heifs und trocken, der Urin sparsam, geflammt, seit zwei Tagen kein Stuhl, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, voll, gespannt, und wahrhaft hart.

Es wurde verordnet: Eine Aderlässe von acht Unzen.

R. Aq. communis unc. quatuor.
Cremor tartar.
Lapid. Cancrorum ana scrup. duos.
Sachar. alb. drach. duas.
M. S. Alle 2 Stunden umgeschüttelt einen Esslöffel.

Zum Getränke. Decoct. Hordei. Ein erweichendes Klystier. — Schwache Diät.

h

22. März. (8). Durch die gemachte Blutentziehung wurde der Kranken bedeutende Erleichterung verschafft; die Nacht war jedoch noch sehr unruhig, und der Schlaf durch schreckende Träume unterbrochen; der Kopfschmerz hatte sich um vieles vermindert, ein allgemeiner Schweifs erfolgte. Am morgen fühlte sich die Haut heifs und trocken an, krankhaft gesteigerte Lebensvölle herrschte noch in allen Verrichtungen, der Urin war mit einer Wolke versehen, hochroth gefärbt; keine Stuhlentleerung erfolgte. Das aus der Ader gelassene Blut bildete eine dicke feste Entzündungshaut.

Verordnung. Obiger Medizin wurde Nitrum zu einem halben Quentchen statt Lapid. Cancrorum beigesetzt. Ein erweichendes Klystier verordnet.

Den 23. März. (9). Bedeutender Nachlafs der überspannten Lebenskräfte. Ruhigere Nacht, und Schlaf mit einem allgemeinen dunstförmigen Schweifse. Verschwinden des Kopfschmerzes, verminderte Aufgetriebenheit und geringere Röthe des Gesichtes, feuchte, noch belegte Zunge, leichtes Hüsteln mit geringem schleimigem Auswurfe, übrigens Brust und Unterleib frei. Einmal erfolgte Stuhlentleerung, natürliche Wärme der anhaltend ausdünstenden Haut. Der Urin einem aufgerührten Lehmwasser ähnlich, mit schon absetzendem Bodensatz. Der Puls mäfsig häufig, mit einiger Härte und Völle.

Die ärztliche Verordnung dieselbe.

Den 24. März. (10). Wegen leichter eintretenden Abendverschärfung bei vermehrter Wärme, Durst und Kopfschmerz hatte die Kranke unruhig geschlafen, und viel geschwitzt. Am Morgen waren diese Symptome sämmtlich verschwunden Der Urin machte einen häufigen Bodensatz, und war über demselben durchsichtig.

Den 25. März. (11). Eintritt der Wiedergenesung. Rückkehr der Efslust, der Urin strohgelb mit leichter Wolke. Um dem sehnlichen Verlangen der Kranken nachzukommen, was man hier ohne Nachtheil konnte, wurden ihr Dec. Hord. libr. duae mit Acid. tartaric. gran. quindecim zum Getränke gegeben, im übrigen fortgefahren.

Vermehrte Diät. Obstspeise.

Den 27. März (13) Lästiger Kopfschmerz, den sich die Kranke durch Verkühlung zuzog, auch zeigte der Puls einige Reizung. Es wurde dieselbe Arznei fortgesetzt.

Als den folgenden Tag der Kopfschmerz anhielt, wurde ein Blasenpflaster in den Nacken gelegt.

Am 29. März (15) war der Schmerz verschwunden, die Kranke befindet sich wohl, die Efslust ist trefflich, sämmtliche Verrichtungen gehen naturgemäfs von statten, nur ist der Stuhlgang träge. Daher wurde blos Crem. tart. drach. una mit 4 Unzen Wasser, Efslöffelweise gegeben, und ein erweichendes Klystier beigebracht.

Den 31. März blieb sie ohne Medizin.

Am 1. April verliefs sie gesund die Klinik.

Bemerkung. Ein Fall eines reinen Entzündungsfiebers ohne örtlichem Leiden. Der Kopfschmerz, durch Verkühlung zugezogen, war rheumatischer Art, daher wurde er bei dem bereits fieberlosen Zustande durch das Blasenpflaster schnell gehoben.

Aechtes Entzündungsfieber mit Blutandrange zum Kopfe. (Hitziges Kopffieber).

(Febris inflammatoria genuina cum congestionibus ad caput.)

(Febris acuta cephalica).

Pokorny Katharina, ein Stubenmädchen von 23 Jahren, von starker Körperkonstitution, vollblütigem Aussehen, lebhaftem Temperamente, bekam in ihrem 15. Jahre die Reinigung, die zur gehörigen Zeit stets ziemlich häufig eintrat.

Im 21. Jahre nahm sie an Menge bedeutend ab, und nun wurde sie öfters von Kopfschmerzen befallen, welche am 5. April nach vorausgegangenem heftigem Froste und Hitze mit grofser Heftigkeit sich einstellten, und besonders die linke Seite einnahmen.

Das Fieber beobachtete einen streng anhaltenden Verlauf mit allgemeiner heftiger Hitze, grofsem Durste, seltenem Schweifse und sparsamen Aus- und Absonderungen.

Noch zu Hause wurde ihr vor vier Tagen von einem Arzte eine Aderlässe verordnet, und am 5. Tage kam sie in die Klinik.

Der Kopf war eingenommen und sehr schmerzhaft, besonders die linke Seite desselben, der Blick feurig, die Augen glänzend, das Gesicht aufgetrieben und stark geröthet. Die Lippen feucht, die Zunge trocken, mit weifsem Schleime belegt, an den Rändern hochroth; der Durst mäfsig. Das Athmen ganz frei, kein Husten, die Hautwärme sehr erhöht, die Haut ausdünstend, der

Stuhlgang träge, der Urin sparsam und flammenroth. Der Puls häufig, voll, gespannt und hart.

Es wurde verordnet:

R. Dec. rad. Alth. ex unc. dim. par. unc. octo.
Nitr. pur. drach. dimid.
Cremor. tartar. drach. unam.
Sacchar. alb. drach. duas.
M. D. S. Alle 2 Stund 2 Eſslöffel umgeschüttelt zu nehmen.

Hinter die Ohren wurden sechs Blutegel gesetzt. Nach ihrer Anwendung nahm der Schmerz beträchtlich ab, die Zunge wurde feucht, Stuhl erfolgte einmal.

Gegen Abend stellte sich eine Verschlimmerung mit vermehrten Kopfschmerzen, trockener Zunge und heftigerem Durste wieder ein.

Es wurden wieder vier Blutegel angesetzt, und mit den inneren Mitteln fortgefahren.

Am 7. Tage erschien eine heftige Verschlimmerung, hierauf Schweiſs und dichter Bodensatz im Urin, an dem folgenden Tage wurde dieser wieder hellroth und durchsichtig, das Fieber dauerte im mäſsigen Grade mit abendlicher Verschärfung an, am 11. Tage bildete sich im Urine eine Wolke, die immer mehr dem Boden des Gefäſses sich näherte, und am 14. setzte er wieder einen reichlichen Bodensatz ab, am 15. trat vollkommene Wiedergenesung ein. —

Entzündliches Tagefieber.
(*Febris inflammatoria ephemera*).

Ein zartes Mädchen von 6 Jahren, von sanguinischem Temperamente und mäſsig kräftigem Körperbau, sonst stets gesund, und zuweilen dem Nasenbluten unterworfen, fühlte den 30. Oktober 1817 bei unfreundlicher neblichter Herbstwitterung sich am Morgen etwas abgeschlagen, ohne Eſslust, und überhaupt unwohl.

Abends überfiel sie heftiger Frost durch eine Viertel Stunde, dem glühende Hitze mit Durst folgte. Eine weitere veranlassende Ursache wuſste man nicht.

Eingenommenheit und Schwere des Kopfes, Drükken über den Augen gesellte sich bei.

Das Angesicht war brennend roth, aufgetrieben, die Augen geröthet, Nase und Lippen trocken, die Zunge feucht, etwas weiſslich belegt, und heftiger Durst.

Das Athmen hoch und etwas schnell, das tiefere Einathmen nicht gehindert, kein Husten.

Der Unterleib ganz frei, gestern erfolgte fester Stuhlgang. Der Urin durchsichtig, klar und hochroth.

Der Puls gleichförmig, sehr beschleunigt, voll, grofs, und etwas hart.

Das Kind warf sich unruhig hin und her.

Die Krankheit war ein allgemeines entzündliches Fieber, ohne dafs irgend eine besondere örtliche Gefäfsreizung zugegen war,

Es wurde verordnet, ruhige Lage im Bette, strenge Diät, und

R. Aquae Rubi idaei unc. quatuor
Nitri puri grana octo
Salis Seignetti drachmam unam
Syrupi Rubi idaei unciam dimidiam
M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Efslöffel.

Ein erweichendes Klystier.

Zuckerwasser zum Getränk.

In der Nacht wurden Sauerteige von Mehl, Essig und Salz auf die Fufssohlen gelegt.

31. Oktober (2).

Die Nacht war etwas unruhig, erst gegen Morgen erfolgte Schlaf und Schweifs.

In der Frühe war der Kopf stark eingenommen, in der Stirne mit drückendem Schmerz, Klopfen an der Nasenwurzel, ein ziehendes Gefühl in beiden etwas thränenden Augen. Einmal war Stuhl erfolgt Der Puls wie gestern.

Nachmittags um 3 Uhr erfolgte reichliches Nasenbluten, es mochte gegen zwei Unzen betragen, das Angesicht wurde etwas blafs, jedoch der Puls blieb beschleunigt, voll, gespannt und härtlich.

Das Nasenbluten wurde daher nicht gestillt, sondern hörte nach einer Viertelstunde von selbst auf.

Eine Stunde hierauf hatte der Urin einen häufigen, rosenrothen, kleienartigen Bodensatz, ein allgemeiner duftender Schweifs brach über den ganzen Körper aus, die Nacht war ruhig. Am folgenden Tage war der Urin bereits gelb, alle Fiebersymptome fast verschwunden, am 4. Tage trat Wiedergenesung ein.

Bemerkungen. Bei diesem Falle waren des Morgens Blutegel angezeigt, doch die vorhandenen Zufälle deuteten auf zu erwartendes Nasenbluten. Deshalb wurde ihre Anwendung bis Abends verschoben, wo der Anwendung derselben bereits die Natur vorgekommen war.

Hitziges Kopffieber von raschem Verlaufe.
(*Febris acuta cephalica ephemera*).

Anton F . . . ein Knabe von 11 Jahren, von mäfsig kräftigem Körperbau, und mehr stillem Temperamente, überstand in früher Jugend die Schutzpocken, und erfreute sich von dieser Zeit an einer ununterbrochenen Gesundheit.

Am 19. Novemb. 1822, Nachts gegen 2 Uhr, wurde er vom heftigen Kopfschmerz befallen, fühlte Hitze, Schwindel und Ohrenklingen.

Des Morgens steigerten sich diese Symptome so sehr, dafs hohe Betäubung und Bewufstlosigkeit mit öfterem Zähnenknirschen sich beigesellten.

Die Augen waren starr, glänzend, mit Röthe und Hitze im Gesichte.

Da er in dem Hause eines praktischen Arztes wohnte, liefs ihm dieser bei dem heftigen Andrange des Blutes zum Kopfe, eine Mandelmilch mit Salpeter reichen, und sogleich 4 Blutegel hinter die Ohren setzen. Diese zogen stark, und als der Kranke nach Verlauf von 4 Stunden sich noch nicht besser fühlte, wurden noch 3 Stücke an die Stirne gesetzt.

Diese Mittel entsprachen dem Zwecke so sehr, dafs er schon nach Verlaufe von einigen Stunden sich sehr erleichtert fühlte.

Bei genauer Erforschung ergab sich, dafs der Knabe sich am Vorabende sein Zimmer selbst übermäfsig stark geheizt hatte.

Abends wurde er in die Klinik überbracht.

Er lag unruhig im Bette, das Auge war glänzend, die Gefäfse der weifsen Haut mit Blut angefüllt, die Wangen roth und heifs, Ohrenklingen, beim Emporrichten klagte der Kranke über Schwindel mit dem Ausdrucke, es drehe sich alles mit ihm herum. Die Zunge war feucht, weifs belegt, viel Durst. Starkes Klopfen der Halsadern. Seit einigen Tagen gelinder Husten. Die Haut weich, und zur Ausdünstung geneigt. Stuhlgang erfolgte gestern. Der Puls häufig, (106 Schläge), voll, weich. Der Zustand wurde für ein entzündliches Kopffieber (*Febris inflamm. cephal.*) erklärt.

Die Verordnung bestand im Dec. Rad. Alth. mit einem Scrupel Salpeter, Salepabkochung zum Trank, und Senfteige auf die Waden.

20. Novemb. (2) Die Nacht war durch schreckvolle Träume unterbrochen, der Husten gelinde, die Sympto-

ne am folgenden Tage alle gemildert; der Puls noch etwas fieberhaft, weich. Der Urin gelb, mit einer Wolke am Boden.

Da noch kein Stuhlgang erfolgte, wurde ein erweichendes Klystier verordnet.

Abends trat ziemlich starkes Nasenbluten ein, bald hierauf bildete der Urin einen dichten schleimigten Bodensatz mit Glasbelege — Alle fieberhaften Symptome waren den 21. verschwunden, der Harn klar und gelb, und das Verlangen des Wiedergenesenen, nach Hause zurückzukehren, wurde gewährt.

Bemerkung. Nur die gleich beim Eintritte der Krankheit zweckmäſsig angewendete Hilfe vermochte der drohenden Ausbildung einer Gehirnentzündung vorzubeugen.

2). Katarrhal - Fieber.

(*Febris catarrhalis*, *catarrhosa*, von κατα herab und ῥεω ich flieſse).

Unter Katarrhal-Fieber versteht man einen gelinderen Grad des Entzündungsfiebers von anhaltend nachlassendem Typus, verbunden mit einer örtlichen Reizung der Schleimhäute, die anfangs eine dünne und scharfe, später eine dichte und klebrige Flüssigkeit absondern.

Wo immer Schleimhäute im Körper zugegen sind, kann ein Katarrh entstehen.

Die Schleimhäute zerfallen in zwei wichtige Abtheilungen, wovon die eine die Werkzeuge des Athmens und der Verdauung, die andere die Werkzeuge des Harnsystems und die Geschlechtstheile von innen umkleidet.

Nur die örtlichen fieberhaften Leiden der Schleimhäute der Athmungswerkzeuge pflegt man im engeren Sinne mit dem Namen Katarrhalfieber zu belegen.

Die Katarrhalfieber fangen entweder mit dem örtlichen Leiden zugleich an, oder dieses tritt früher oder später als das Fieber ein.

Die Symptome des Fiebers sind überhaupt die Erscheinungen eines gelinderen Entzündungsfiebers: leichtes, sich öfters wiederholendes Frösteln, worauf anhaltend nachlassende, vorzüglich des Abends sich verschärfende Hitze folgt, die gegen Morgen mit Schweiſse endet, stumpfer Kopfschmerz über den Augen, bei Kindern oft Betäubung.

Die Zunge ist weiſs belegt, der Geruch vermindert, der Geschmack fade oder salzig, der Durst vermehrt, die Verdauung gestört, der Stuhlgang träge, der Urin roth, oder gelb, oft trübe, meistens bandartigen Beschlag an den Wänden des Glases anlegend.

Die Wärme ist mäſsig erhöht, der Kranke empfindlich gegen die Luft, der Puls etwas beschleunigt, voll, weich oder härtlich, oder auch zusammengezogen und klein. Die Lebenskräfte überhaupt befinden sich in einem mäſsig erhöhten, unterdrückten oder hinreichenden Zustande.

Oertliches Leiden. Das örtliche Leiden zeichnet sich im Allgemeinen anfänglich durch Absonderung einer dünnen, scharfen Flüssigkeit (im höheren Grade durch gänzliche Trockenheit) aus, diese verwandelt sich im Verlaufe in die Absonderung eines dichten, zähen, klebrichten Schleimes.

Selten leidet blos ein Theil allein, sondern fast immer verbreitet sich die Krankheit auch auf die benachbarten Schleimhäute.

Eigentlicher Schmerz ist hiemit nicht verbunden, wohl aber treten nach Verschiedenheit der befallenen Theile mannigfaltige, lästige Gefühle ein, als: im Auge Röthe der Bindehaut, reichlichere Absonderung der Thränen, oder Trockenheit, Ziehen und Blinzeln, mit vermehrter Empfindlichkeit gegen das Licht; in der Nase Druck über der Nasenwurzel und über den Augen, Kitzeln und Niesen, verhinderter Durchgang der Luft, vermehrte Absonderung einer hellen, scharfen, oft die Oberlippe röthenden und wundmachenden Flüssigkeit (Schnupfen, *Coryza*), oder gänzliche Trockenheit (Stockschnupfen, *Gravedo*); — im Schlunde ein Drang zum öfteren Schlingen; in der Ohrtrompete Ohrenzwang, Ohrensausen, erschwertes Gehör; in der Luftröhre Heiserkeit, Kratzen, und ein eigenthümlicher, rauher, tiefer, oder auch hoher Ton der Stimme; in den Lungen Gefühl von Druck, Brennen und Beklemmung der Brust, anfangs trockner, allmählig feucht werdender Husten; — im Mastdarme Zwang; in den Geschlechtstheilen Drang zum Harnen, mit dem Gefühl von Brennen verbunden.

Die Katarrhalfieber haben in ihrem Verlaufe offenbare Nachlässe und Verschlimmerungen, dauern unbestimmt von 5 - 7 bis 28 Tage, ja sie werden oft leicht

langwierig. Die wässerichte Absonderung verwandelt sich in einen dichten, schleimichten Ausfluſs, der nach der Eigenthümlichkeit des befallenen Organes verschiedene Eigenschaften hat.

Der katarrhöse Zustand kömmt auch oft ohne bemerkbare Fieberbewegungen vor.

Ursachen. Anlage zu Katarrhalfiebern haben die meisten Menschen, vorzüglich Kinder, Personen mit groſser Empfindlichkeit der Haut, und jene, die öfters schon Katarrhe überstanden haben. — Ferner begründet die feuchte häufig im Frühlinge und im Herbste herrschende Witterung, wie auch eine eigenthümliche Beschaffenheit des Luftkreises, eine groſse Geneigtheit zu denselben, sie kann im höheren Grade selbst erregende Ursache werden.

Zu den Gelegenheitsursachen gehören vorzüglich: 1. Die Verkühlung, plötzlicher Uibergang aus der Wärme in die Kälte, und umgekehrt. — Da dieser bei zahllosen Gelegenheiten statt findet, so kommen diese Fieber so häufig vor. 2. Heftiges Anstrengen der Brust durch Sprechen, Schreien u. dgl.; Einathmen scharfer Dünste. 3. Ansteckungsstoffe: die meisten durch Ansteckung entstandenen Fieber treten mit katarrhösen Zufällen ein, vorzüglich Masern, Pocken, Scharlach und Typhus. Hieher gehört auch die Influenza.

Ausgänge. 1. In Gesundheit. Das Fieber durch Krisen, vermittelst Schweiſs, Urin, und Nasenbluten; das örtliche Leiden durch vermehrte Absonderung des Schleimes.

2. In andere Krankheiten. Das Fieber: a. In ächtes Entzündungsfieber. b. In gastrische Fieber, durch häufig verschluckten Schleim und Mitleidenschaft der ersten Wege. c. In den nervösen und faulichten Charakter, bei herrschender solcher Krankheitskonstitution, bei schwächlicher Leibesbeschaffenheit, bei zu groſsem Säfteverluste. d. In Wechselfieber.

Das örtliche Leiden in anhaltende Schleimflüsse; in Ausschwitzung, Verhärtung und Eiterung. Nach Verschiedenheit der Theile entstehen aus diesen gering scheinenden Uibeln oft furchtbare Folgen, vorzüglich in den Lungen Knotenbildungen, Eiterungen, langwieriger Husten, und schleichende Entzündungen, daher vernachläſsigte Katarrhe die verderbliche Quelle der so häufigen Lungenschwindsucht sind.

3. In den Tod, an und für sich nicht, doch leider nur zu oft durch die Nachkrankheiten.

V o r h e r s a g e. Die Katarrhalfieber mit örtlichem Leiden der Schleimhaut der Nase, der Harnröhre und Scheide, sind nicht leicht lebensgefährlich; wohl aber oft jene des Kehlkopfes, der Lungen und der Gedärme.

Epidemische herrschende Katarrhe sind häufig mit Gefahr verbunden.

Oft wiederkehrende, vernachläfsigte Brustkatarrhe führen leicht zur unheilbaren Lungenschwindsucht.

Ein nach einem Katarrhalfieber zurückbleibender hartnäckiger Husten wird gewöhnlich nicht geachtet, die Natur fügte diesem Uibel nur gelinde Beschwerden bei; daher so oft dann erst Hilfe gesucht wird, wenn bereits wirkliche Zerstörungen der Lungen durch Eiterung zugegen sind. In diesem Sinne raffen Katarrhe mehr Menschen hinweg, und bringen mehr Verderben, als vielleicht manche pestartige Seuchen.

E i n t h e i l u n g. Die Katarrhalfieber werden eingetheilt:

1. Nach der V e r w i c k e l u n g in reine (einfache) und verwickelte.

Reine Katarrhalfieber führen aufser der örtlichen Reizung der Schleimhaut und dem mäfsig erhöhten Zustande der Lebenskräfte keinen anderen Nebencharakter mit sich.

Sie kommen häufig vor, doch tritt im Verlaufe fast immer ein gastrischer Nebencharakter hinzu.

Mit dem Katarrhalfieber verwickelt sich sehr leicht jeder andere Fiebercharakter, daher gibt es ä c h t e n t z ü n d l i c h e, rheumatische, saburrale, gallichte, schleimigte, wurmigte, nervöse, faulichte und bösartige K a t a r r h a l f i e b e r.

Das häufigste von ihnen ist das ä c h t e n t z ü n d l i c h e K a t a r r h a l f i e b e r, (der Entzündungskatarrh, *Febris catarrhalis inflammatoria*; *phlegmonosa*. *Catarrhus inflammatorius*), wo die örtliche Reizung der Schleimhäute zur wahren Entzündung emporwächst.

Dieses verdient stets die strengste Berücksichtigung, und gibt sich durch die beigesellten Symptome des ächten Entzündungsfiebers zu erkennen:

Alle Erscheinungen treten daher mit gröfserer Heftigkeit auf, der Typus nähert sich mehr dem streng anhaltenden, statt des scharfen Ausflufses ist gänzliche Trockenheit der Aussonderungen zugegen. Es treten oft erleichternde Blutflüsse ein. Die Hitze und Durst sind grofs. Der Puls ist beschleunigt, voll, gespannt

nd hart. Das aus der Ader gelassene Blut bildet eine Entzündungshaut.

Dieser ächte Entzündungscharakter tritt entweder ursprünglich ein, oder das katarrhöse Fieber steigert sich zu selbem.

Die übrigen Verwicklungen kommen bei ihren Charakteren vor.

2. Nach dem begleitenden örtlichen Leiden gibt es kein Katarrhalfieber, ohne dafs eine Schleimhaut ergriffen wäre. — Es läfst sich aber nicht verkennen, dafs häufig das ganze schleimabsondernde System in einige Mitleidenschaft gezogen werde, daher die häufigen jedoch langsamen Wanderungen.

In Hinsicht auf die befallenen Theile gibt es eine katarrhöse Augenentzündung, Schnupfen, katarrhöse Bräune, Luftröhren- und Lungenkatarrhe (die häufigsten), katarrhöse Durchfälle und Ruhren, einen Katarrh der Harnröhre, Blase und der Scheide.

Behandlung. Die Anzeige ist:

1. Zur Beschränkung des Fortwirkens der Ursache soviel möglich beizutragen. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. In dieser Hinsicht ist es rein oder verwickelt. 3. Auf das örtliche Leiden strenge Rücksicht zu nehmen.

Das reine Katarrhalfieber besteht in einem Reizungszustande der Schleimhäute mit mäfsig erhöhter oder unterdrückter Lebensthätigkeit, daher ist ein gelindes, reizloses, erweichendes, einhüllendes Heilverfahren, mit Hinsicht auf gelinde Beförderung der Hautausdünstung einzuschlagen.

Hieher gehören: *Althaea*, *Salep*, *Malva*, *Verbascum*, *Papaver Rhoeas*, *Liquiritia*, *Cremor hordei*, *Mucilago Gummi arabici*, *Syrupi emollientes*, *Amygdalae*, *Manna*, *Species Althaeae*, *Species decoct. pectoralis cum fructibus*.

Katarrhalfieber zur ächten Entzündung gesteigert, erfordern das kräftigere dem Entzündungsgrade angemessen antiphlogistische Heilverfahren, daher auch allgemeine oder örtliche Blutentleerungen. Die Behandlung der übrigen Verwicklungen wird später erwähnt.

Die Beachtung des örtlichen Leidens ist von hoher Wichtigkeit.

Im Allgemeinen ist Vermeidung jeder Verkühlung, und auch zu grofser Hitze, die Anwendung von erweichenden Dämpfen, Umschlägen, Fufsbädern, angezeigt.

Im heftigeren Grade erfordert vorzüglich der Luftröhrenkatarrh die Anwendung von örtlichen Blutentziehungen, so wie auch der Lungenkatarrh, bei welchem nach dem Grade der Heftigkeit und nach der Anlage des Subjektes, die Aderlässe nicht zu versäumen ist.

Lebensordnung. Die Luft sey gemäfsigt warm, nicht feucht; Pflanzenkost, schleimigte Nahrungsmittel, Enthaltung von geistigen und kalten Getränken, von gewürzten und sauren Speisen, nebst Ruhe des Körpers sind nothwendige Bedingungen.

Ist das Fieber bei den Katarrhen durch die Krisen entschieden, so dauert der Zeitraum der Absonderung des Schleimes fort, und meistens sind Verdauungsbeschwerden beigesellt. — Bei noch vorhandenem Zustande entzündlicher Reizung ist mit erweichenden Mitteln fortzufahren, bei Beendung derselben wirkt vermehrte Absonderung der Schleimhäute der ersten Wege, als ableitende, stellvertretende Thätigkeit oft wohlthätig, daher gelinde antiphlogistische Abführungsmittel, mit entschiedenem Nutzen gereicht werden, ferner finden gegen die krankhafte Schleimabsonderung nach Umständen *Sal ammoniacus*, *Dulcamara* (Bittersüfs), *Tussilago* (Huflattig), *Oxymel simplex*, *flores Sulfuris* (Schwefelblumen), *Sulfur antimonii auratum*, *Vinum antimoniatum*, *Oxymel squilliticum*, *Ipecacuanha* (Brechwurzel) in kleiner Gabe, *Extr. Hyoscyami*, *Pulvis Doveri*, *Rad. Polygal. amar.*, *Lichen islandicus*, *Extract. Cardui benedicti*, Blasenpflaster, Senfteige, ihre Anwendung.

Praktische Regeln. Man halte keinen Katarrh der Luftwerkzeuge für unbedeutend, und dringe auf strenge Befolgung der gemachten Anordnungen.

In der häufigen Vernachläfsigung der Katarrhe am Anfange derselben, liegt der Grund ihrer oft so langen Dauer.

Man versäume bei heftigeren, zur Entzündung gesteigerten Luftröhren- und Lungenkatarrhen die Anwendung der Blutentziehungen nicht, hüte sich jedoch vor Uibermafs.

Bei vernachläfsigten und veralteten Katarrhen sehe man sorgfältig ob noch etwas entzündliches, als Spannung und Vollheit des Pulses, Hitze, trockner harter Husten zugegen seyen. In diesem Falle dürfen nur antiphlogistische Heilmittel angewendet werden, ja oft sind Blutentleerungen unerläfslich. Hier würden die gegen die Schleimabsonderung mit einiger Reizung wirkenden Mittel, das Leiden nur verschlimmern.

Ohne zweckmäfsige Lebensordnung, und durch erhitzende Arzneimittel, werden Katarrhe leicht verschlimmert, oft höchst gefahrvoll, durch Diät allein erfolgt oft vollkommene Heilung.

Krankengeschichten.

Einfaches Katarrhalfieber.
(*Febris catarrhalis pura, simplex.*)

Schiman Wenzel, ein Taglöhner, 45 Jahre alt, von starkem Körperbau und lebhaftem Temperamente, zog sich vor 6 Jahren durch Heben einer Last einen eingeklemmten Bruch zu, von dem er im allgemeinen Krankenhause durch die Operation glücklich befreiet wurde. Sonst lebte er stets gesund. Am 5. Nov. 1819 wurde er nach einer Verkühlung von Kälte und darauf folgender Hitze ergriffen, diesen folgte bald grofse Abgeschlagenheit, ein drückender Schmerz in der Stirngegend, belegte Zunge, schleimigter Geschmack, Appetitlosigkeit, vermehrter Durst, Spannen auf der Brust, und ein öfterer Husten mit einem schleimigten Auswurfe. Diese Symptome waren noch sämmtlich zugegen, als er am 9. Nov. (6) in die Klinik überbracht wurde. Der Puls war häufig, voll und stark, das Athmen ungehindert, der Urin blafsroth mit schleimigtem Bodensatze.

Die Krankheit wurde für eine *Febris catarrhalis simplex* erklärt, und ihm, nebst einem mäfsig warmen Verhalten und Gerstenabsude, folgendes verordnet:

R. Rad. Althaeae unc. dimid.
F. Dec. per quadr. hor. Col. unc. octo adde
Roob Sambuc. unc. dimid.

Die Nacht war ruhig, mit gelinder Ausdünstung und häufigem schleimigtem Auswurfe. Am folgenden Tage behielt der Urin noch seinen Bodensatz, der Auswurf war sehr vermindert, die Brust ganz frei; am 11. Nov. erfolgte weder Husten noch Auswurf, und bereits am 12. verliefs der Kranke ganz wohl die Klinik, hergestellt durch die Heilkräfte der Natur, bei einem ruhigen, warmen Verhalten im Bette.

Bemerkung. Dieser höchst einfache Krankheitsfall hätte gehörig gepflegt, sich blos durch die Natur günstig entschieden. Da aber der Kranke glaubte, das Leiden zu besiegen, und bei rauher Witterung des Winters seinen Geschäften nachging, so konnte bei stets

gestörter Verrichtung des Hautsystems, keine gleichförmige Ausdünstung und Lösung des örtlichen Leidens erfolgen. Ein tiefes Gefühl von heftigem Krankseyn bewog ihn ärztliche Hilfe zu suchen. Die Bedingungen einer mäfsigen, gleichförmigen Wärme und Ruhe im Bette reichten hin, das Ausdünstungsgeschäft herzustellen, die bereits eingetretenen Krisen durch den Urin, wurden nun auch schnell durch Schweifs und Auswurf vollendet.

Katarrhalfieber mit Reizung des Kehlkopfes.

(*Febris catarrhalis cum irritatione laryngis*).

Freitischin Anna, 19 Jahre alt, eine Dienstmagd, von mäfsigem Körperbau und lebhaftem Temperamente, litt seit 4 Wochen an drückendem Kopfschmerz und trockenem Husten mit öfterem Frösteln verbunden. Als Ursache vermuthete sie Verkühlung durch das Schlafen und Ankleiden in einer kalten Küche. Sie erhielt von einem Arzte einen Thee, der ihr einige Linderung verschaffte. Da sie aber keine Pflege zu Hause hatte, wurde der Zustand wieder verschlimmert, daher sie ihre Zuflucht in die Klinik nahm.

Die Krankheitserscheinungen waren bei ihrer Ankunft am 8. März 1820 folgende: Der Kopf ziemlich frei, die Wangen auf beiden Seiten gleich geröthet, mäfsig heifs, die Zunge feucht, weifslicht, der Durst mäfsig, Husten, der besonders nach Mitternacht heftiger ist, von hohlem Tone, mit schleimigem Auswurfe, und auffallender Rauheit der Stimme; der Luftröhrenkopf bei der Berührung schmerzhaft, das tiefere Athmen ungehindert, der Urin gelb, am Boden mit einer schleimigten Wolke, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, gespannt und härtlich. Stuhlgang vor 2 Tagen.

Es wurde ihr ein erweichender Umschlag um den Hals gelegt, ein öhlichtes Klystier beigebracht, und innerlich folgendes verordnet:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Nitri puri Scrup. unum.
Roob Sambuc. unc. dimid.

9. März, bei Nacht erfolgte Schweifs, der rauhe Ton der Stimme und der Schmerz des Kehlkopfes ist beträchtlich vermindert, der Puls weich.

Der Salpeter wurde hinweggelassen, und um den Hals blos warme Tücher gelegt.

Am 10. Abends klagte die Kranke über Schmerz im Unterleibe, flüchtige Stiche zwischen den Schultern, und besondere Schwere der Füsse, der Kehlkopf war ganz frei, der Husten sehr gering.

Am 13. trat die Reinigung ein, die Kranke wurde ohne Arznei, blos diätetisch behandelt. Mit Beendigung jener war jede Spur des Hustens verschwunden.

Am 16. wurde sie genesen entlassen.

Entzündliches Katarrhalfieber mit Reizung der Luftröhrenäste, und Ausschlage an den Lippen.

(*Febris inflammatoria catarrhalis cum affectione bronchiorum et hidroa Febrili*, von ἱδρόω ich schwitze).

Ziplin Maria, eine Kellnerinn, 24 Jahre alt, von ziemlich starkem Körperbau, sonst stets gesund, wurde nach einer Verkühlung beim Tanze von Kälte mit darauf folgender Hitze ergriffen, welcher bald Kopfschmerz, häufiger Husten mit einem Gefühle von Druck in der Gegend des Griffes des Brustbeines nachfolgte. Durch 3 Tage schleppte sie sich herum, bis sie bei Zunahme obiger Zufälle genöthiget war, Hilfe zu suchen. Am 16. Januar 1821, als dem 4. Tage der Krankheit, wurde sie in die Klinik aufgenommen.

Sie klagte über anhaltende Schmerzen in der Stirngegend, und Druck über den Augen; das Angesicht war aufgetrieben, hochroth, der Durst nicht sehr heftig, die Zunge weifs belegt, der Geschmack fade; Gefühl von Kratzen im Halse mit beständigem Reize zum Husten, und sparsamen schleimigten, mit Blutstreifen untermischten Auswurfe; das tiefere Athmen mit drückendem Schmerz in der Gegend des Griffes des Brustbeins verbunden; die rechte Rippenweiche bei Berührung etwas schmerzhaft, der Stuhlgang träge, der Puls gleichförmig, häufig, gespannt und härtlich.

Es wurden ihr 6 Blutegel auf die Brust gesetzt, nach dem Ausbluten erweichende Umschläge angewendet, ein ähnliches Klystier beigebracht, und innerlich folgendes angewendet:

R. Rad. Althaeae unc. dimid.,
Coq. s. q. aq. per ½ hor. Col. unc. octo adde
Nitri pur. drach. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

Ein Brustsaft aus Mucilag. Gummi arab. und Syrup Althaeae. Zum Getränke Dec. hord. cum inf. liquiritiae.

Am 17. Jan. waren die Brustschmerzen bedeutend vermindert, der Husten mäfsiger, der Auswurf leichter und ohne Blutstriemen.

Am 18. Jan. klagte die Kranke über Brennen an den Lippen und im Munde selbst, worauf bald ein zahlreicher bläschenartiger Ausschlag am linken Mundwinkel, am inneren Rande desselben und an der Zugenspitze zum Vorschein kam.

Dieser Ausschlag (*hidroa febrilis*), sonst stets ein günstiges kritisches Zeichen, verbreitete sich bei dieser Kranken binnen zwei Tagen gegen das linke Ohr, zog sich über den Nasenflügel an das linke Augenlied, bis zu dem unteren Thränenpunkte, und liefs befürchten, dafs er das Auge selbst ergreifen möchte.

Die übrigen Erscheinungen waren sämmtlich gemäfsigt, Krisen durch Schweifs, Urin und Auswurf zugegen.

Bei diesem Falle verdiente der um sich fressende Ausschlag strenge Würdigung.

Die Kranke erhielt daher Inf. herb. Violae tricolor. ex unc. dimid. par. ad Colat. unc. decem, zum öfteren Waschen; gegen die Geschwürchen im Mund und an der Zunge zum Einpinseln:

R. Mel. Rosar. unc. unam.
Borac. scrup. unum.

Innerlich: R. Rad. Tarax. unc. unam.
F. Dec. ad. unc. octo. Colat. adde
Tinct. Rhei aquos. drach. sex.
Tart. tartaris. drach. duas.

Es erfolgten einige leichte Stühle, und schon am folgenden Tage beschränkte sich das Umsichgreifen des Ausschlages, er trocknete allmählig ab, Husten und Brustbeschwerden verschwanden, und am 26. Januar kehrte sie gesund zu den Ihrigen zurück.

Katarrhalfieber und Magenschmerz.
(*Febris catarrhalis et dolor ventriculi*).

Dorin Franziska, 22 Jahre alt, eine Dienstmagd, von starkem Körperbau, stets gesund, bekam in ihrem 17. Jahre die Reinigung, welche immer zur bestimmten Zeit eintrat. Seit 4 Wochen litt sie jedoch an stechendem Kopfschmerz, der sich bald verlor, bald wiederkehrte. Am 8. Januar 1820 stellte sich nach vor-

ausgegangener Verkühlung Kälte mit abwechselnder Hitze ein, der Kopfschmerz wurde heftiger, und sie sah sich genöthiget am 9. Januar Hilfe in der Klinik zu suchen.

Sie klagte hier über drückende und stechende Schmerzen in der Stirngegend, die Augen waren glänzend, das Gesicht geröthet und aufgetrieben, der Durst mäſsig, die Zunge etwas belegt. Der Husten heftig und trocken, doch das tiefe Einathmen ungehindert.

In der Magengegend waren stechende Schmerzen bei stärkerer Berührung, ohne Geschwulst und Spannung zugegen, der Stuhlgang regelmäſsig, der Urinabgang mit Brennen verbunden, der Puls mäſsig häufig, hinreichend stark und härtlich.

Es wurde verordnet:

R. Amygdal. dulc. excort. unc. dimid.
f. leg. art. emuls. colat. unc. octo adde
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Sacchar. alb. drach. duas.

Warme Tücher auf die Magengegend.

Am folgenden Tage hatte das Urinbrennen gänzlich nachgelassen, bei tiefem Athemzuge war noch Schmerz unter dem Brustblatte, und vorzüglich in der Magengegend vorhanden, der Puls mäſsig häufig, und mehr weich. Es wurde ihr ein Senfteig auf die Magengegend gelegt, und innerlich erhielt sie:

R. Dec. Rad. Alth. unc. octo.
Sacchar. alb. drach. duas.

11. Jan. Die Nacht war ruhig mit reichlichem Schweiſs. Des Morgens fühlte sie den Kopf sehr erleichtert, das Stechen in der Magengegend verschwand, der Appetit stellte sich wieder ein, der Urin war gelb mit leichtem Bodensatz, und nur noch Husten mit schleimigtem Auswurfe blieb zurück, gegen den sie bei Abwesenheit aller Fieberbewegungen erhielt:

R. Dec. Rad. Alth. unc. octo.
Extract. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

Diese Arznei wurde dreimal wiederholt, und am 17. Januar verlieſs sie gesund das Krankenhaus.

Katarrhalfieber und entzündliche Reizung der Leber.

(*Febris catarrhalis et affectio inflammatoria hepatis*).

Stolka Peter, ein Hausknecht im allgemeinen Krankenhause, 57 Jahre alt, von starkem Körperbau,

erlitt in seinem 22. Jahre, da er als Soldat starken Märschen bei schlechter Witterung und Nahrung ausgesetzt war, ein dreitägiges Wechselfieber, von welchem er binnen 6 Wochen geheilt wurde. So lebte er gesund bis den 5. Mai 1820, wo er, vom Schweifse triefend, der Zugluft ausgesetzt, schnell eiskaltes Bier trank. Bald nach dem Genufse ergriff ihn Kälte mit darauf folgender Hitze, welchen heftiger Kopfschmerz, Husten, schmerzhaftes Athmen, Aufgetriebenheit des Unterleibes, heftige brennende Schmerzen und Anschwellung in der rechten Rippenweiche nachfolgte. So brachte er drei Tage zu, bis er durch Zunahme der Zufälle genöthiget, Hilfe suchte.

9. Mai (5). Bei der Aufnahme in die Klinik, klagte er über drückenden Schmerz in der Stirngegend, das Auge war matt, eingefallen, der Blick traurig, die Bindehaut etwas geröthet, das Angesicht blafs, die Zunge mehr trocken, und stark weifsgelb belegt, der Durst nicht sehr heftig, der Geschmack fade und lehmicht; das tiefere Einathmen mit einem trockenen, kurzen, schmerzhaften Hüsteln verbunden, die rechte Rippenweiche angeschwollen und heifs anzufühlen, beim Drukke äufsert sich ein brennender Schmerz, der Stuhlgang ist träge, der Urin sparsam, dunkelroth, geflammt, der Puls häufig, unterdrückt, klein und härtlich.

Es wurden ihm erweichende Umschläge auf die rechte Rippenweiche gegeben, ein ähnliches Klystier beigebracht, und innerlich verordnet:

R. Dec. rad. Alth. ex unc. dim. parat. unc. octo.
Nitri puri drach. dimid.
Sacchar. alb. drach. duas.

Zum Getränk. Dec. hord. c. inf. liquirit.

10. Mai (7). Der Zustand des Kranken hat an Heftigkeit bedeutend zugenommen, der Husten ist häufiger, mit einem reichlichen, dichten Auswurfe verbunden, der brennende Schmerz in der rechten Rippenweiche heftiger. Es erfolgten 2 breiartige Stühle. Der Puls ist unterdrückt und härtlich.

An die rechte Rippenweiche wurden 6 Blutegel angesetzt, nach dem Ausbluten mit den erweichenden Umschlägen fortgefahren, und verordnet:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. quindecim.
Mellag. Gram. drach. duas.

11. Mai (8). Der Kranke befindet sich im Allgemeinen besser, Husten mit Auswurf erfolgt reichlich, der brennende Schmerz in der rechten Rippenweiche hat bedeutend nachgelassen, Urin wird viel abgesetzt, er ist blafsgelb, mit einer Wolke am Boden. Der Puls häufig, mehr frei, voll, noch etwas härtlich.

12. Mai (9). In der Nacht trat ein, über den ganzen Körper verbreiteter Schweifs ein, der grofse Erleichterung bewirkte.

13. und 14. Mai. Die Nächte waren sehr ruhig, der Husten seltener, die rechte Rippenweiche zwar noch aufgetrieben, jedoch nicht mehr schmerzhaft, die Stuhlentleerung erfolgte naturgemäfs, der Urin blafsgelb, mit einer Schleimwolke am Boden.

Verordnung: R. Rad. Taraxaci unc. unam.
Coq. s. q. aq. per ½ hor.
Colat. unc. octo express. adde
Sal. ammoniaci scrup. unum.

Die erweichenden Umschläge werden fortgesetzt.

15. Mai. (12). Da mehrere flüssige Stühle erfolgten, wurde verordnet.

R. Dec. Salep. unc. octo
Sal. ammon. scrup. unum.

Dann: R. Pulv. rad. Ipecac. gran. duo.
— gummos. drach. unam.
M. f. pulv. divid. in doses aeq. Nro. sex.
S. 3 Stücke des Tages zu nehmen.

18. Mai. (15). Der Kranke befindet sich sehr wohl, die Zunge ist feucht und reiner, Appetit stellt sich ein, der Husten sehr selten, der Auswurf schleimigt, das tiefere Athmen ungehindert, die rechte Rippenweiche verträgt den Druck, die Anschwellung der Leber ist noch etwas zu fühlen, der Urin bildet einen schleimigten Bodensatz, der Stuhlgang ist naturgemäfs. Das Dec. Salep. und die Pulv. ex Ipec. wurden ausgesetzt, blos Dec. rad. Tarax. gegeben, und zum Einreiben in die rechte Rippenweiche wurde verordnet:

R. Unq. Hydrargyr.
— Digital. purp. ana drach. duas.
M. S. Dreimal des Tages von der Gröfse einer Bohne einzureiben.

Unter Fortsetzung dieses Verfahrens, nahm die noch rückgebliebene Anschwellung der Leber gänzlich ab, und am 29. Mai wurde der Kranke gesund entlassen.

Entzündliches Katarrhalfieber mit Seitenstich.
(*Febris inflammatoria catarrhalis, cum dolore pleuritico*).

Höring Magdalena, 33 Jahre alt, Tischlersfrau, von starker Körperbeschaffenheit, Mutter von vier Kindern, und stets gesund, zog sich am 26. April 1820 durch einen kalten Trunk bei erhitztem Körper, Fieberbewegungen zu, welchen bald Kopfschmerz und Stechen auf der linken Seite der Brust folgte.

Sie bediente sich verschiedener Mittel ohne Erfolg, daher sie sich nach 14 Tagen als den 9. Mai 1820 ins allgemeine Krankenhaus begab. Sie klagte über heftige Schmerzen in der Stirngegend, und über den Augen, diese waren roth und glänzend, die Wangen geröthet, die Zunge etwas weifs belegt, der Durst mäfsig, der Husten anhaltend, mit einem eiterähnlichen Auswurfe verbunden, das tiefe Einathmen durch Husten und stechende Schmerzen auf der linken Seite der Brust erschwert, die Lage nur auf dem Rücken und der rechten Seite gestattet, der Stuhlgang träge, der Puls mäfsig häufig, voll, gespannt, und etwas härtlich.

Es wurden ihr sechs Blutegel auf die leidende Stelle gesetzt, erweichende Umschläge aufgelegt, und innerlich folgendes verordnet:

R. Sem. Lin. dr ch. duas.
f. dec. per ¼ hor. Col. unc. octo adde
Extr. Liquirit. per infus. parat. drach. unam.

Ferner täglich früh und abends ein Pulver aus einem halben Grane Extract. Hyoscyami mit acht Gran Zucker.

Nach Anlegung der Blutegel liefsen die Brustschmerzen nach, der Husten verminderte sich, und am 11. Mai traten bereits kritische Ausleerungen, durch Schweifs und Urin mit röthlichem Bodensatz und Glasbelege ein.

Die Lage war auf beiden Seiten gestattet, das tiefe Einathmen ungehindert, der Auswurf nahm täglich an Menge ab.

Alle krankhaften Erscheinungen hörten nach und nach auf, und die Kranke verliefs den 15. Mai gesund das Krankenhaus.

Katarrhalfieber von längerem Verlaufe.
(*Febris catarrhalis protracta*).

Kolaczkin Dorothea, eine Dienstmagd von 19 Jahren, von ziemlich starker Leibesbeschaffenheit, und sanguinischem Temperamente, wurde nach einer

Verkühlung von Kälte und darauf folgender Hitze ergriffen, die täglich mit einander abwechselnd eintraten. Hiezu gesellte sich ein drückender Schmerz über den Augen, und Husten. Sie achtete durch zehn Tage diese Zufälle nicht, bis Brustbeschwerden und Mattigkeit sie nöthigten, Hilfe zu suchen. Am 23. Nov. 1821, wurde sie in die Klinik, im folgenden Zustande aufgenommen.

Ein drückender Schmerz in der Stirngegend, die Bindehaut geröthet, die Augen thränend, und gegen das Licht empfindlich, die Wangen hochroth, die Nase verstopft, die Zunge feucht und weifs belegt, der Durst grofs, der Geschmack fade. Der Husten trocken, das Athmen frei, doch bei tieferem Einathmen mit etwas Spannen und Aengstlichkeit verbunden; der Stuhl träge, der Urin roth, mit einem schwimmenden Wölkchen, der Puls häufig, voll, und etwas gespannt.

Verordnung. R. Rad. Althaeae unc. dim.
Coq. s. q. aq. per ½ hor. sub fin. infund.
Flor. Rhoead. drach. duas.
Steut. in digest. calid. adhuc per ¼ hor.
Col. unc. octo adde
Nitri puri scrup. unum.
Syrup. Samb. unc. dimid.

Erweichende Umschläge über die Brust.

Da diese Krankheit in ihrem ersten Zeitraume ganz vernachläfsigt wurde, liefs sich in den nächsten Tagen keine Entscheidung hoffen. Der Kopfschmerz verminderte sich zwar unter dem fortgesetzten Gebrauche dieser Arznei, die Augen wurden weniger empfindlich, der Husten verminderte sich, es erfolgte schleimigter Auswurf, der Brustschmerz verlor sich nach und nach ganz, doch hielt das Fieber mit abendlichen Verschärfungen des Morgens in ungenügenden Schweifs endigend, an; der Urin blieb stets noch mit einer Wolke versehen.

Erst am 21. Tage der Krankheit, traten kritische Ausleerungen durch Urin und Schweifs ein, nun nahmen die Fieberbewegungen ab, der Auswurf erfolgte mit grofser Erleichterung, der Urin setzte seine Krisen durch vier Tage fort, die krankhaften Erscheinungen schwanden allmählig, und die Kranke verliefs am 18. Decemb. vollkommen gesund das Krankenhaus.

3). Rheumatische Fieber.

(*Febres rheumaticae* von ῥέω ich fliefse).

Unter dem Namen eines rheumatischen Fiebers, versteht man einen gelinderen Grad des Entzündungsfiebers,

von anhaltend nachlassendem Typus, verbunden mit örtlicher Reizung der faserichten (fibrösen), oder serösen Häute, die sich durch reifsende, ausgebreitete, herumziehende Schmerzen ausspricht.

Wo immer faserichte oder seröse Häute sich im Körper befinden, kann Rheumatismus entstehen, er ist diesen Gebilden das, was der Katarrh den Schleimhäuten ist.

Zu den faserichten Gebilden, die sich durch weifse, glänzende Farbe auszeichnen, gehören: 1. Häute: Die harte Hirnhaut, weifse Haut des Auges, — die Umhüllungshäute der Muskeln, Muskelbinden, Sehnenscheiden, sehnichte Ausbreitungen; — Nervenscheiden; — Knochenhaut; — äufsere Gelenkkapseln; — die weifse Haut der Hoden, der fachichten Körper; — die zweite Haut der Milz, der Nieren. 2. Bündel: Die Sehnen und Bänder.

Zu den serösen Häuten, die überall doppelte Säcke bilden, werden gezählt: das innere Blatt der harten Hirnhaut und die Spinnengewebehaut, — das Brustfell, — der Herzbeutel, — das Bauchfell und seine Verlängerungen, die Scheidenhaut des Hodens, — die Synovialhäute.

Da das System der faserichten und serösen Häute in dem ganzen Körper verbreitet ist, und unter sich in naher Verbindung und Verwandtschaft steht, so erhellet, dafs die rheumatischen Leiden unter dem verschiedensten Bilde, und auf vielfache Art herumwandernd erscheinen können.

Merkwürdig ist, dafs diese nervenlosen, oder doch sehr nervenarmen, und im gesunden Zustande unempfindlichen Gebilde, bei krankhafter Beschaffenheit sich durch sehr gesteigerte Empfindlichkeit und heftigen Schmerz ausgezeichnet darstellen.

Die rheumatischen Fieber beginnen entweder mit dem örtlichen Leiden zugleich, oder dieses tritt vorher oder später als das Fieber ein.

Die Symptome des Fiebers sind: gelinderer Frost und Hitze, als bei ächt entzündlichen, mit offenbaren Nachlässen und Verschärfungen, besonders des Abends, Kopfschmerz, Mangel an Efslust, Durst, Trägheit des Stuhlganges; die Nächte sind qualvoll mit allgemeinen häufigen, oft klebrigten Schweifsen, die jedoch keine Erleichterung verschaffen, der Urin ist sparsam, gelb oder roth, später bildet sich in selbem eine Wolke, dann weifser Glasbeleg mit reichlichem, kleienartigem ziegelfärbigem, oft sandähnlichem Bodensatze. Der Puls ist häufig,

gespannt, härtlich, hinreichend kräftig; hat aber das Fieber einen heftigeren entzündlichen Charakter, so ist er stark, voll und hart.

Das örtliche Leiden spricht sich durch reifsenden, tobenden, stechenden Schmerz aus, der zuweilen mit blafser, oder röthlicher Geschwulst in Gebilden, die an der Oberfläche liegen, verbunden ist, die Bewegung und Verrichtung des Theils ist erschwert; die geringste Berührung, oder Erschütterung des Körpers vermehren den Schmerz ungemein; er hat eine besondere Geneigtheit seinen Ort zu wechseln, in allen Theilen herumzuziehen, sich oft mit äufserster Schnelligkeit auf entfernte Gebilde zu verpflanzen, und sich dann an einer Stelle festzusetzen. Mit der Heftigkeit des Fiebers halten diese Schmerzen gleichen Schritt, sind sehr qualvoll, oft unerträglich.

Der Verlauf dieser Fieber ist von deutlichen Nachlässen, und besonders nächtlichen Verschlimmerungen begleitet, ihre Dauer erstreckt sich bis auf den 7. 14. 21. Tag; sie entscheiden sich durch auffallende Krisen von Schweifsen, die nun mit Erleichterung eintreten, von Urin mit Bodensatz, öfters durch Hautausschläge, besonders rothen Friesel. Sehr häufig bleiben jedoch noch durch einen langen Zeitraum lästige Schmerzen zurück.

Auch ohne Begleitung von Fieber kömmt der rheumatische Zustand (Flufs) oft vor.

Ursachen. Eine besondere Anlage ist oft angeboren, oder durch zu warme Behandlung der Haut, auch durch verschiedene Gewerbe herbeigeführt.

Fette, vollblütige, an Goldaderbeschwerden leidende Menschen, und jene, welche schon öfters von rheumatischen Zufällen befallen wurden, sind vorzüglich hiezu wieder geneigt.

Unter den Gelegenheitsursachen ist die bei weitem häufigste, die Störung der Verrichtung der Haut, daher die Verkühlung, besonders durch plötzliche, auf den erhitzten Körper, oder auch nur auf einen Theil desselben einwirkende Kälte, als durch Zugluft, heftige Bewegung gegen den Wind, schnellen Kleiderwechsel, kaltes Getränk, Wechsel der Witterung, durch feuchte Kälte im Frühlinge und Herbste, durch kalte Abende nach warmen Tagen. Daher Rheumatismen so häufig allgemein und einheimisch herrschend sind. — Aufserdem können Gemüthsbewegungen, heftige Anstrengungen und Verstauchung der Muskeln, gestörte Gallenabsonderung, Ansteckungsstoffe, fehlerhafter Vorgang des Er-

nährungsgeschäftes, unterdrückte Hautausschläge und Blutflüsse, den Rheumatismen ähnliche Schmerzen hervorbringen.

Ausgänge. Rheumatische Fieber enden in Gesundheit durch kritischen Schweifs und Urin, das örtliche Leiden durch Aufhören des Schmerzes, und rückkehrende Verrichtung des Theiles, doch bleibt häufig eine besondere Geneigtheit zu Rückfällen vorhanden.

In andere Krankheiten: das Fieber in Steigerung zu ächtem Entzündungscharakter, in gastrischen, in nervösen Charakter, und in Wechselfieber. —

Das örtliche Leiden geht vorzüglich leicht in langwierige Schmerzen, (*Rheumatalgia*); in seröse Ausschwitzungen, daher Geschwülste, Wasseransammlungen; in Absonderung eines kalkartigen Stoffes, in Verwachsung, seltener in Eiterung, die nie gutartig ist, über.

In den Tod enden rheumatische Fieber an und für sich selten, doch kann er durch zu heftiges Leiden edler Theile, und vorzüglich durch Krankheitsversetzungen erfolgen.

Vorhersage. Die Vorhersage bei rheumatischen Fiebern ist, wenn sie nicht höchst edle Theile befallen, im Allgemeinen nicht ungünstig, das Leiden ist mehr quälend durch Schmerz, als Gefahr drohend, doch ist das Wandern immer bedenklich. — So oft rheumatische Schmerzen schnell, wider Vermuthen verschwinden, und edle Theile befallen, tritt meistens ein höchst gefahrvoller Zustand ein.

Eintheilung. Die rheumatischen Fieber zerfallen:

1. Nach ihrer Verwicklung in reine und verwickelte.

Die reinen sprechen sich durch den beschriebenen, mäfsig erhöhten, mehr hinreichenden Zustand der Kräfte, und Abwesenheit eines Nebencharakters aus.

Die verwickelten sind: das ächt entzündliche, katarrhalische, gallichte, schleimigte, und nervöse rheumatische Fieber.

Das ächt entzündlche rheumatische Fieber. (Hitziger Rheumatismus, *Febris rheumatica inflammatoria, (phlegmonosa) Rheumatismus acutus inflammatorius*) kömmt häufig vor.

Es wird erkannt durch beigesellte Erscheinungen des ächten Entzündungsfiebers, durch den mehr streng anhaltenden Typus, grofse Hitze, heftigen Durst; durch den sich auf eine Stelle festsetzenden heftigen Schmerz,

wobei der Theil gewöhnlich unter vermehrter Hitze anschwillt, wenn er mehr an der Oberfläche liegt, auch in seinen Verrichtungen gestört ist, und nicht die geringste Berührung verträgt. Der Urin ist gewöhnlich hochroth und geflammt, wird später trübe; der Puls ist beschleunigt, voll und hart. Das Blut bildet eine Entzündungshaut.

Diese ächten entzündlichen Rheumatismen befallen vorzüglich junge, blutvolle, dem Genuſse geistiger Getränke ergebene, durch ihre Beschäftigung viel der Zugluft ausgesetzte, an Unterdrückung von Blutflüssen leidende Menschen.

Katarrhöse rheumatische Fieber haben nebst dem reiſsenden Schmerz die Erscheinungen von Reizung der Schleimhäute beigesellt.

2. Nach der Verbindung mit dem örtlichen Leiden erhalten die Rheumatismen verschiedene Benennungen: als rheumatisches Kopffieber (*Febris rheumatica cephalica*), rheumatische Hirnhautentzündung, rheumatische Augen-, Ohren-, Zahn- und Halsschmerzen, Steifheit des Halses, rheumatisches Seitenstechen, (*Pleuritis rheumatica et spuria, seu Rheumatismus musculorum intercostalium*), rheumatische Darmschmerzen, — Durchfälle, — Ruhren, — rheumatische Bauchfell-, Darm-, Blasenentzündungen.

Ferner sind besondere Arten des örtlichen Leidens:

Das Gliederreiſsen (*Rheumatismus acutus artuum*), mit spannendem, reiſsendem, die Bewegung erschwerendem Schmerz in den Gliedern, diese schwellen oft an, sind heiſs und etwas geröthet, häufig vom Dunste ganz befeuchtet, wodurch der Schmerz gemildert wird.

Die rheumatische Gelenkentzündung (*Rheumatismus inflammatorius articulorum, Arthritis rheumatica*), mit herumziehendem, stechendem, dann auf ein oder mehrere, zuweilen auf alle Gelenke sich festsetzenden Schmerz und Fieber. Oft bildet sich in jenen eine heiſse, geröthete, nicht die geringste Berührung erduldende Geschwulst, mit unaussprechlichem Gefühl von Schmerz, Angst, und gänzlich gehinderter Bewegung.

Das Lendenweh, (*Lumbago*). Dieses hat seinen Sitz in den Häuten und Bändern der Lenden, in der Kreuzgegend, zuweilen am Steiſsbeine. Der Schmerz wird durch jede Bewegung, Aufrichtung des Körpers, Niedersitzen und Beugung der Schenkel vermehrt, die Kranken müssen gebückt gehen, es ist ihnen, als wollte die

Kreuzgegend zerbrechen, — er pflanzt sich leicht bis an den Lendenmuskel fort.

Das Hüftnervenweh, (*Ischias nervosa Cotunnii*). Bei diesem erstreckt sich der Schmerz nach dem Verlaufe des Hüftnervens, (*Nervus ischiadicus*), daher vom grofsen Umdreher und vom heiligen Beine an der äufseren Seite des Schenkels bis in die Kniekehle, und von dem Kopfe des Wadenbeines bis vor dem äufseren Knöchel in den Plattfufs herab. (*Ischias postica*).

Der Kranke glaubt sich verstaucht zu haben. Oft erst nach Wochen wird der Schmerz bedeutender, bohrend, sitzt tief, wird auf äufseren Druck empfindlich. Das Gehen wird sehr gehindert, der Kranke schleppt den leidenden Fufs ängstlich nach. Zuweilen wird dieser verkürzt. Lähmung, Schwinden der Gesäfsmuskeln und des Fufses, allgemeine Auszehrung kann die traurige Folge seyn.

Im seltneren Falle, wenn der Sitz der Krankheit in dem Schenkelnerven ist, pflanzt sich der Schmerz von der Hüfte nach der Leistengegend an der inneren Seite des Schenkels bis zur Wade hinab, (*Ischias antica*); und ein Druck in der Gegend, wo der Nerve unter dem Poupartischen Bande aus dem Becken hervortritt, vermehrt den Schmerz.

Das Hüftgelenkweh, (*Morbus coxarius, acetabuli et capitis femoris, Coxalgia*), äufsert sich durch Schmerz, flüchtige Stiche in dem Gelenke, schnelle Ermattung nach Bewegung, mit abendlichen Fieberbewegungen, ein starker Druck vermehrt den Schmerz. — Späterhin wird der Gang unsicher, mit öfterem Stolpern, Hinken und Nachschleppen des Schenkels. — Dieser wird allmählig länger, der grofse Umdreher kehrt sich nach auswärts, ein sehr heftiger Schmerz im Knie der leidenden Seite belästigt vorzüglich bei Nacht, allgemeine Abmagerung unter Begleitung von auszehrendem Fieber treten bei. — In der Folge verkürzt sich der Schenkel allmählig, der peinliche Schmerz des Knies dauert an, der Hinterbacken schwillt auf. — Endlich bricht die Geschwulst auf, und der Ausflufs eiteriger und jauchiger Flüssigkeit führt unter den Zufällen der höchsten Entkräftung den Tod herbei.

Der Gesichtsschmerz (*Dolor Fothergillii*), hat seinen Sitz in der Gegend, wo sich der untere Augenhöhlennerve mit den Zweigen des Antlitznervens (*Portio dura nervi septimi*), verbindet. Zuweilen gehen ihm

pannende Empfindung im Gaumen, in der Nase, über
en Augen, Jucken und Kitzeln an diesen Theilen vor-
us. Oft tritt er plötzlich mit äufserst heftigem, nagen-
em, zerreifsendem Schmerz ein, der sich seitwärts
er Nasenflügel meistens auf einer Hälfte des Gesichtes
orzüglich äufsert, und durch die leiseste Berührung,
elbst durch Bewegung der Gesichtsmuskeln sehr ge-
teigert wird. Seine qualvolle Dauer ist kürzer bei
röfserer Heftigkeit, und er kehrt in Anfällen von einer
Minute bis zu einer halben Stunde zurück. Bei dem
Nachlasse erfolgt vermehrte Thränen- und Speichelab-
sonderung, und die schmerzhafte Stelle pflegt anzu-
schwellen.

Behandlung. Die Anzeige bei rheumatischen
Fiebern ist: 1. das Fortwirken der Ursache zu beschrän-
ken. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln.
3. Das örtliche Leiden strenge zu würdigen, und die
Heftigkeit des Schmerzes zu mildern.

Ist das rheumatische Fieber nach seinem Charakter
rein (einfach), so erfordert der mäfsig erhöhte Zustand
der Kräfte ein gelinde entzündungswidriges Heilverfahren
mit Hinsicht auf Unterhaltung der Hautausdünstung, ohne
jedoch Schweifse zu erpressen. — Zu diesem Zwecke
reichen lauwarmes, nicht reizendes Getränk, *Althaea*,
Verbascum, *Gramen*, *Roob Sambuci*, *Syrupus Sam-
buci*, *Sal ammoniacus*, hin.

Ist die Darmsekretion stockend, so sind erweichende
Klystiere, und geringe Gaben gelinder Mittelsalze anzu-
wenden.

Das örtliche Leiden verträgt die feuchte Wärme
nicht, daher trockene örtliche Wärme, Einhüllung des
Theiles mit warmen Tüchern, Wachstaffet, Einwick-
lungen von Werg, Hanf, Flanell, wohlthätig wirken.

Ist der Charakter des Fiebers aber zum ächt ent-
zündlichen gesteigert, so ist das kräftigere entzündungs-
widrige Verfahren angezeigt. Hier sind Nitrum, Mittel-
salze; bei höherem Grade des Leidens mit heftiger Hitze
und festsitzendem Schmerz, gespanntem, hartem Pulse,
Aderlässe anzuwenden.

Die Behandlung der örtlichen Entzündung, richtet
sich nach der Wichtigkeit und Heftigkeit des ergriffenen
Theiles, daher bald örtliche Blutentziehungen, bald all-
gemeine, angezeigt seyn können. — Auch werden hier
erweichende, lauwarme Bähungen und Umschläge, die
jedoch durch ihre Schwere nicht belästigen, und bei
deren Wechsel keine Verkühlung statt finden darf, in

Gebrauch gezogen, aber nur so lange fortgesetzt, als es dringend nöthig ist, dann kehre man wieder zur trockenen Wärme zurück.

Katarrhöse rheumatische Fieber fordern die Verbindung des bei den Katarrhen erwähnten Heilverfahrens.

Hat das Fieber seine Krisen durchlaufen, und dauern die Schmerzen an, so sind gelinde die Ausdünstung befördernde und eigenthümlich wirkende Mittel angezeigt.

Hieher gehören: *Flores Sambuci. Dulcamara. Liquor Minderer. Tart. emet.* in kleiner Gabe. *Flor. Sulf. Sulfur Antimonii auratum. Aethiops antimonialis. Extractum Aconiti, Hyoscyami, Pulvis Doveri, Calomel,* nach Umständen *Camphora.*

Aeufserlich Senfteige, Blasenpflaster, Linimentum volatile, Brechweinsteinsalbe, Quecksilbersalbe, lauwarme Bäder.

Die besonderen örtlichen Leiden machen verschiedentliche Abänderungen in der Behandlung nöthig.

Im allgemeinen ist gleichförmige Wärme, — wo Blutegel angezeigt sind, ihre Anlegung bei Vermeidung aller Verkühlung, Ruhe des leidenden Theiles nothwendig. Blasenpflaster dürfen erst nach gebrochener Heftigkeit des Fiebers angewendet werden, sie vermehren sonst nur den Schmerz und die Unbeweglichkeit; bei fieberlosen Rheumatismen hingegen wirken sie vortrefflich. — Bei dem Hüftnervenweh beweisen sich insbesondere Blutegel oder Schröpfköpfe an den Oberschenkel, und die Anwendung der Blasenpflaster unter dem Kopfe des Wadenbeines, wo der tiefere Wadenbeinerve nach aufsen tritt, sehr hilfreich.

Treten Rheumatismen zurück, und werfen sie sich auf einen edlen Theil, so erfolgt höchst gefahrvolle Entzündung. Diese ist unverzüglich mit aller Strenge antiphlogistisch zu behandeln; und den Rheumatismus suche man durch reizende Mittel, als Senfteige, Blasenpflaster, Meerrettig, Reibungen, auf die vorige Stelle zurückzuführen.

Die Lebensordnung mufs mit der Behandlungsart nach bereits angegebenen Gesetzen übereinstimmen; zu grofse Hitze, Feuchtigkeit und Zugluft, sind sorgfältig zu entfernen.

Praktische Regeln. Man übereile sich bei rheumatischen Fiebern nicht, denn der von der Natur vorgeschriebene Verlauf läfst keine Abkürzung zu.

Man übertreibe nichts in dem warmen örlichen Verhalten, suche nicht Schweiſse zu erzwingen, sie erfolgen bei gehöriger Leitung des Fiebers von selbst; daher ist es durchaus fehlerhaft, gleich anfangs ohne Unterschied die sogenannten Schweiſs treibenden Mittel anzuwenden; entzündliche rheumatische Fieber werden dadurch nur verschärft — Die so leicht zurückbleibenden anhaltenden Schmerzen sind oft Folge der nicht zweckmäſsig unternommenen Leitung des Fiebers.

Krankengeschichten.

Reines (einfaches) rheumatisches Fieber. (*Febris rheumatica simplex*).

Spalek Katharina, 26 Jahre alt, Dienstmagd, von kräftigem Körperbau, erfreute sich einer ununterbrochenen Gesundheit. Seit ihrem 15. Jahre war die Reinigung stets regelmäſsig eingetreten. Am 22. Mai 1822 verkühlte sie sich an einem dem Luftzuge stark ausgesetzten Orte. Schon gegen Abend wurde sie von Kälte mit darauf folgender Hitze und Kopfschmerzen ergriffen, in der Nacht gesellten sich heftige reiſsende Schmerzen in den obern Gliedmassen und allgemeine Abgeschlagenheit hinzu; sie vermochte am Morgen nicht das Bett zu verlassen. Bei dem Gebrauche verschiedener Hausmittel brachte sie 8 Tage hin, schwitzte immer viel bei Nacht, ohne Erleichterung zu fühlen.

Sie wurde am 30. Mai (8). im folgenden Zustande in die Klinik aufgenommen. Kopfschmerzen in der Stirn- und Scheitelgegend, die Zunge rein, der Durst vermehrt, Brust und Unterleib frei, in den beiden obern Gliedmassen, vorzüglich in Schultergelenken, klagte die Kranke über reiſsende Schmerzen, diese Theile waren bei der Berührung sehr empfindlich, die Hautwärme vermehrt, die Haut selbst mehr trocken, Oeffnung erfolgte täglich, der Urin etwas geröthet, der Puls beschleunigt mit einiger Spannung und Härte.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo,
Roob Sambuc. unc. dimid.

Zum Getränke. Dec. hord. cum infus. liquirit.

Warmes ruhiges Verhalten im Bette, Bedeckung der Schultergegend mit warmen Tüchern.

31. Mai. (9). Die Nacht brachte die Kranke wegen vermehrter reiſsender Schmerzen in den Achselgegenden sehr unruhig zu, sie schlief gar nicht, der Kopfschmerz hielt am Morgen an; es kam Sausen der Ohren mit

erschwertem Gehör hinzu, mehrere flüssige Stuhlentleerungen waren erfolgt, die übrigen Erscheinungen sind dieselben.

Verordnung. Nebst obiger Arznei folgende Pulver:
R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. duo.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divid, in doses aeq. Nro. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

1. Juni. (10). Die Kranke hatte bei der Nacht wenig geschlafen, aber viel geschwitzt; der Kopfschmerz dauert noch fort, der Schmerz in den Schultern ist weniger heftig, der Durst immer noch grofs, zwei breiartige Oeffnungen erfolgten, der Urin ist geröthet, mit einer Wolke, der Puls mäfsig häufig und weich.

Verordnung:
R. Dec. Rad. Gramin. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. duodecim.
Roob Sambuc. unc. dimid.

Zum Getränke Dec. Salep. cum Sacchar. Nur Abends ein Pulver zu nehmen.

2. Juni. (11). Die Kranke befindet sich in aller Hinsicht besser; bei Nacht trat wieder reichlicher Schweifs bei ruhigem Schlafe ein. Der Kopfschmerz hat nachgelassen, so wie das Reifsen in den Schultern, der Durst ist mäfsig, einige Efslust kehrt zurück, die Hautwärme ist natürlich, der Puls weich, mäfsig häufig. Der Urin trübe, mit einer Wolke und Glasbelege.

Die Verordnung blieb unverändert dieselbe.

3. Juni. (12). Die Kranke schlief ruhig während der Nacht, und ist ohne alle schmerzhafte Empfindung. Dringend verlangt sie nach Essen. Dieselbe Arznei wurde fortgesetzt, in Hinsicht der Diät Milchspeise gereicht.

4. Juni. (13). Mit schnellen Schritten nähert sich die Wiedergenesende ihrer vorigen Gesundheit, keine krankhaften Erscheinungen werden weiter beobachtet.

Die Arznei wurde ausgesetzt, und die Genesene am folgenden Tage geheilt zu den Ihrigen entlassen.

Entzündlich rheumatisches Fieber von mäfsigem Grade.

(*Febris rheumatica inflammatoria mitior*).

Dubatzin Ludmilla, 35 Jahre alt, eine Nähterinn, von ziemlich starker Leibesbeschaffenheit, wurde ohne bekannte Ursache von heftigem Kopfschmerzen, Frost und Hitze befallen, bald stellte sich vermehrter

Durst, Abgeschlagenheit und Schwere der Glieder, in den unteren Gliedmassen aber ein Reifsen, besonders heftig im linken Fufswurzelgelenke ein; 8 Tage brachte sie damit zu, ehe sie Hilfe suchte. Sie wurde am 1. Mai 1817 in die Klinik aufgenommen.

Es bothen sich folgende krankhafte Erscheinungen dar: stechender Kopfschmerz, Druck über den Augen, das Gesicht geröthet, die Zunge weifs belegt, der Geschmack fade, der Durst grofs, das Athmen nicht ganz frei, von Husten begleitet, der Unterleib unschmerzhaft, die Wärme des Körpers etwas erhöht, täglich Oeffnung, der Urin ziemlich geröthet, mäfsiger Schmerz in den untern Gliedmassen, besonders im linken Fusse, der Puls mäfsig häufig, härtlich und gespannt.

Verordnung:
R. Dec. Gramin. unc. octo.
Tart. tartaris.
Mellag. Gramin. ana drach. duas.

Zum Getränke. Dec. hordei cum Oxymel. simplici.

2. Mai. (9). Die Kopfschmerzen sind sehr heftig, eben so halten die reifsenden Schmerzen in den untern Gliedmassen an, und beunruhigten, besonders bei Nacht die Kranke, eine Oeffnung erfolgte. Es wurde ein Senfteig zwischen die Schultern verordnet, in dem Uibrigen fortgefahren.

3. Mai. (10). Die Kranke schlief wenig in der Nacht, schwitzte aber allgemein und stark, die Heftigkeit des Kopfschmerzes hat etwas nachgelassen, eben so das Reifsen in den untern Gliedmassen; Oeffnungen erfolgten zwei, der Puls ist immer noch härtlich, ohne sehr häufig zu seyn.

Verordnung:
R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitri puri drach. dimid.
Oxymel. simpl. unc. dimid.

Bei dem Abendbesuche klagte die Kranke über Schmerzen in der Lendengegend, welche auch bei der Berührung sehr empfindlich war. Es wurden daher 6 blutige Schröpfköpfe dahin verordnet.

4. Mai. (11). Die Blutentleerung hatte den erwünschten Erfolg, der Schmerz war beinahe ganz verschwunden, und diese Gegend vertrug gut die Berührung. Die übrigen Erscheinungen waren dieselben. Eben so am folgenden Tage.

6. Mai. (13). Noch immer belästigt der Kopfschmerz sehr die Kranke, obschon er nicht mehr so

heftig ist, bei der Nacht erfolgte ein allgemeiner reichlicher Schweifs, mit grofser Erleichterung der Schmerzen in den Gliedmassen, das Fieber ist mäfsig.

Verordnung. Nebst Fortgebrauch der Arznei, Blasenpflaster hinter beide Ohren.

7.—8. Mai. (15). Die Kopfschmerzen haben sich sehr gemindert, die Nächte sind ruhig, die Efslust mehrt sich, das Reifsen in den untern Gliedmassen nimmt täglich ab. Stuhl erfolgte seit 48 Stunden nicht. Der Urin blafsroth mit einer Wolke, die Hautwärme natürlich, der Puls fieberlos.

Verordnung:
R. Aquae commun. unc. sex.
Tinct. Rhei aquos. drach. sex.
Tart. tart.
Mellag. Gram. ana drach. duas.

9.—12. Mai. (19). Allmählig hatten sich alle Schmerzen in den Füssen verlohren, der Kopf war frei, der Schlaf bei der Nacht ruhig, gewöhnlich mit einem über den ganzen Körper verbreiteten Schweifs begleitet, die Efslust ist vortrefflich, täglich erfolgt Oeffnung. Ein leichter Husten, der besonders bei der Nacht die Kranke belästigt, ist noch zurückgeblieben: dem zufolge wurde verordnet:
R. Lichen. island.
Rad. Polygal. amar. ana drach. duas.
f. dec. Col. unc. octo adde
Extr. Liquir. per infus. par. drach. unam.

Bei dieser Arznei, durch einige Tage fortgebraucht, verlor sich auch der Husten, so dafs die Genesene im vollkommenen Wohlseyn am 17 Mai die Anstalt verliefs. —

Rheumatisch-gastrisches Fieber bei einer Schwangeren.
(*Febris rheumatica gastrica in gravida*).

Karin Anna, ein im vierten Monate schwangeres Weib, von 30 Jahren, mittelmäfsiger Körperkonstitution und phlegmatischem Temperamente, sonst stets gesund, wurde nach vorausgegangener Verkühlung, indem sie mit entblöfsten Füssen bei rauher Witterung des Nachts hinausging, von Kälte mit abwechselnder Hitze ergriffen. Hiezu gesellten sich Schmerzen in der Stirn- und Hinterhauptgegend, saures Aufstossen, bitterer Geschmack, Eckel und Erbrechen einer grünen Materie, Magendrücken und herumziehende Schmerzen in den Gliedmassen.

Sie wurde durch 4 Tage von einem Arzte behandelt, da sich aber ihr Zustand nicht besserte, begab sie sich am 14. Novemb., als dem 14. Tage der Krankheit in die Klinik.

Sie klagte über Kopfschmerz besonders des Nachts, Funkeln vor den Augen, Appetitlosigkeit, bitteren Geschmack, saueres Aufstossen, vermehrten Durst, Eckel und Neigung zum Erbrechen. Die Zunge war weifs belegt, in der Magengegend drückende Schmerzen, und Reifsen in den obern und untern Gliedmassen, die Stuhlgänge häufig und flüssig, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, voll, und etwas härtlich. Es wurde verordnet:

R. Rad. Salep. drach. dimid.
Coq. s. q. aq. ad dissol. Colat. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. duodec.
Syr. diacod. unc. dimid.

Am folgenden Tage stellte sich Nasenbluten ein, worauf die Kopfschmerzen bedeutend nachliefsen. Die Neigung zum Erbrechen und das Magendrücken, wie auch die Durchfälle hörten auf, und die reifsenden Schmerzen in den Gliedmassen verminderten sich. Sie erhielt:

R. Rad. Gramin. unc. unam.
Coq. s. q. aq. per ¼ hor. colat. unc. octo adde
Sal. ammoniac. gran. duodecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Am 17. Tage der Krankheit trat kritischer Urin mit ziegelrothem Bodensatze ein, es erfolgte Erleichterung aller Symptome, auch der Appetit stellte sich bald wieder ein.

Am 23. Tage kehrte die Neigung zum Erbrechen zurück, daher nebst obiger Arznei Brausepulver nach folgender Formel gereicht wurden:

R. Magnes. mur. gran. triginta sex.
Acid. tartaric.
Sacchar. alb. ana gran. octodecim.
M. f. pulv. divid. in doses Nro. sex.
S. 3 Pulver des Tags während des Aufbrausens zu nehmen.

Hierauf verschwanden die Uibelkeiten, die Kranke besserte sich von Tag zu Tage, und verliefs gesund das Krankenhaus am 2. December.

Rheumatisches Fieber mit Steifheit des Halses.
(*Febris rheumatica cum collo obstipo*).

Lonetz Katharina, 27 Jahre alt, Dienstmagd, von mäfsiger Leibesbildung, verkühlte sich bei Besor-

gung der Wäsche, und bekam Schmerzen bei dem Schlingen. Am folgenden Tage überfiel sie Kälte mit darauf folgender Hitze, die mit Schweifs endigte, ziehende reifsende Schmerzen in der Nackengegend, die das Bewegen und Umdrehen des Kopfes sehr schmerzhaft und fast unmöglich machten, gesellten sich hinzu.

Am 3. Tage traten heftige Kopfschmerzen, Schwindel beim Aufrichten des Kopfes und Neigung zum Erbrechen ein. Ein herbeigerufener Arzt verordnete ein Brechmittel, worauf zweimaliges Erbrechen folgte. Besonders vermehrten sich die Zufälle gegen Abend, die Verschärfung hielt die Nacht hindurch an, und raubte der Kranken Ruhe und Schlaf. Sie konnte nicht das Bett verlassen, und kam bei der steten Zunahme der Krankheit am 5. August (5). 1813 in die Klinik. In der Stirn- und Hinterhauptgegend klagte die Kranke über heftig tobende, im Nacken über ziehend reifsende, gegen die rechte Schulter hin sich verbreitende Schmerzen, diese Stellen waren bei der Betastung sehr empfindlich, etwas angeschwollen, das Beugen und Umdrehen des Halses sehr schmerzhaft, die Zunge weifs belegt, der Geschmack bitter, Brust und Unterleib frei. Oeffnung ist täglich, der Urin etwas geröthet, die Wärme des Körpers vermehrt, die Haut ausdünstend, der Puls beschleunigt, klein und zusammengezogen.

Verordnung:

R. Dec. Gramin. unc. octo.
Sal. mirab. Glauber.
Mellag. gramin. ana drach. duas.
Roob. sambuc. unc. dimid.

Zum Getränke. Infus. Flor. Verbasc. cum saccharo, lauwarm zu trinken.

Gegen Abend trat Verschärfung ein, die Wärme des Körpers war vermehrt, die Haut mehr trocken, der Puls beschleunigter, voller. Da noch kein Stuhl erfolgt war, wurde ein erweichendes Klystier verordnet; der Hals mit durchwärmtem Hanfwerg umwickelt.

6. Aug (6). Die Nacht hatte die Kranke viel geschwitzt; beim Morgenbesuche war der Kopfschmerz in der Stirngegend vermindert, in gleicher Heftigkeit aber hielt er im Hinterhaupte und Nacken bis zur rechten Schulter hin an, so dafs der Hals unbeweglich steif, nur mit grofsen Schmerzen bewegt werden konnte. Die Zunge immer noch stark gelblich weifs belegt, der Geschmack bitter, die Haut ausdünstend. In der Behandlung wurde nichts abgeändert.

7. Aug. (7). In der Nacht genofs die Kranke mehr Ruhe, sie hatte abermals viel geschwitzt, sie klagte nur noch über Schmerzen in der Hinterhauptgegend, im Nakken und in der rechten Schulter, doch weit minder als vorher, auch die Bewegung des Halses ist weniger schmerzhaft. Der Urin von gelber Farbe, die Hautwärme und der Puls weichen wenig vom natürlichen ab. Eine Oeffnung erfolgte.

8. Aug. (8). Die Kranke hatte diese Nacht nur wenig geschwitzt, dabei ruhig geschlafen, des Morgens sind die Schmerzen im Nacken und Hinterhaupte bis auf ein Spannen verschwunden, die Umdrehung des Halses leichter gestattet, in der rechten Schulter ist jedoch noch reifsender Schmerz vorhanden, der sich bis zum Ellenbogengelenke hinzieht, die Zunge ist noch gelblich weifs belegt, der Puls ruhig, die Kranke ohne Fieber.

Verordnung:

R. Rad. Taraxac. unc. unam.
Coq. s. q. aq. per ½ hor. Col. unc. octo adde
Tinct. Rhei. aquos. sine Kali, parat. drach. sex.
Liquor. Minder. disp. vet.
Mellag. Gramin. ana unc. dim.

9. Aug. (9). Zunehmende Besserung, nur in der rechten Schulter noch ein schmerzhaftes Gefühl. Nebst der Arznei wurde noch folgende Einreibung gegeben:

R. Liniment. volatil. drach. sex.
Camphor. scrup. unum.

Bei dieser durch 4 Tage fortgesetzten Behandlung verloren sich alle Schmerzen und Beschwerden. Nur der Stuhlgang erfolgte meistens fest. Es wurde daher mit Auslassung des Liquor Mind. Arcanum dupl. zu 2 Quentchen der Arznei zugesetzt, bei dessen Gebrauch der Stuhl bald regelmäfsig erfolgte, so dafs die Genesene am 15. August vollkommen wohl die Anstalt verliefs.

Entzündlich-rheumatisches Fieber mit Leiden der Gelenke.

(*Rheumatismus inflammatorius articulorum*).

Mathias G. 28 Jahre alt, ein Knopfmacher, von mittlerem Körperbau, überstand die Kinderkrankheiten glücklich, und war gesund bis in sein 28. Jahr, wo er sich einst stark erhitzte und plötzlich abkühlte. Am folgenden Tage fühlte er Schmerzen in den Gelenken, die ohne den Gebrauch einer Arznei wieder verschwanden,

doch nach 3 Wochen kehrten sie viel heftiger als zuvor, wieder. Hiezu gesellte sich Frost mit Hitze abwechselnd, grofser Durst, Kopfschmerz, und Abgeschlagenheit des ganzen Körpers. Bei diesem krankhaften Zustande verrichtete er doch noch drei Tage seine Arbeit; als nun aber die Schmerzen zu heftig wurden, und er in seiner Wohnung, die überdiefs sehr feucht war, die gehörige Pflege nicht haben konnte; so kam er den 2. Februar 1822 (gegen den 5. Tag der Krankheit), in die Klinik.

Der Zustand war folgender:

Der Kranke klagte über Kopfschmerz, grofsen Durst, und gänzlichen Mangel an Efslust, seine Zunge war mehr trocken als feucht, und gelblicht belegt, beim tiefen Einathmen fühlte er einen stechenden Schmerz in der rechten Brust.

Die Schmerzen in den Gliedmassen waren sehr grofs, besonders in den Gelenken beider Hände, welche auch zugleich angeschwollen waren, und bei der leisesten Berührung heftig schmerzten. Stuhl war seit 4 Tagen nicht erfolgt, die Haut trocken, der Puls mäfsig häufig, stark, voll und gespannt. Es wurde verordnet:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitri puri drach. dimid.
Roob Sambuc. unc. dimid.

Erweichende Umschläge über die Brust und ein erweichendes Klystier. Die Arme wurden mit Hanfwerg umwickelt.

3. Febr. (6). Die Nacht war schlaflos wegen heftiger Schmerzen, das Fieber von grofser Heftigkeit, der Puls häufig, gespannt und hart; der Urin hochroth; daher wurde eine Aderlässe von 8 Unzen angestellt, worauf schon nach einigen Stunden der Kranke grofse Linderung fühlte. — Das Blut bildete eine Entzündungshaut.

4. Febr. (7. Die Erleichterung dauert an, bei Nacht erfolgte reichlicher Schweifs, die Schmerzen in den Gelenken haben bedeutend nachgelassen, Stuhl erfolgte, die Krisen traten mit Schweifs und Urin ein, welcher letztere in grofser Menge abgesetzt wurde, ganz trüb und undurchsichtig war, und am Boden des Glases einen ziemlich starken, ziegelmehlähnlichen Bodensatz bildete. Der Puls hat an Härte und Spannung abgenommen. — So blieb der Zustand bis zum 6. Februar, wo wegen Trägheit des Stuhlganges statt des Nitrum. drei Quentchen Sal. mirab. Glauberi der Arznei beigesetzt wurden.

Am 7. Febr. (10) zeigte sich am Halse ein jukkender weifser Frieselausschlag, übrigens ging es dem Kranken wohl, aufser noch geringen Schmerzen in dem linken Schultergelenke, der Urin ist noch röthlich, jedoch rein und durchsichtig, der Puls regelmäfsig.

Die Besserung schritt nun mit jedem Tage vorwärts, die Haut blieb stets in gelinder Ausdünstung, die Schmerzen verschwanden allmählig, und freie Bewegung der Gliedmassen kehrte zurück.

Am 13. Febr. (15). wurde er genesen entlassen.

B. Zweite Familie.

Fieber mit gastrischem Charakter.

(*Febres cum charactere gastrico*, von γαστηρ Magen, Bauch).

Gastrische Fieber heifsen jene anhaltend nachlassenden Fieber, bei welchen die Verdauungswerkzeuge durch schadhafte in ihnen befindliche Stoffe ein hervorstechendes Leiden darstellen.

Diese schadhaften Stoffe (Unreinigkeiten) gelangen entweder durch den Mund in den Magen und Darmkanal, oder sie entwickeln sich im Körper selbst. — Hieher gehören in zu grofser Menge genossene oder unverdauliche Nahrungsmittel und andere Stoffe, ergossene Galle, Schleim, fehlerhafte Magen- und Gedärmsäfte, entmischtes Blut, Würmer, Darmunrath.

Nach Verschiedenheit der schadhaften Stoffe zerfallen die gastrischen Fieber in 4 Gattungen:

1. In die Saburralfieber. (*Febris gastrica saburralis*).
2. In die Gallenfieber. (*Febris gastrica biliosa*).
3. In die Schleimfieber. (*Febris gastrica pituitosa*).
4. In die Wurmfieber. (*Febris gastrica verminosa*).

1). Das Saburralfieber.

(*Febris gastrica saburralis*, von Saburra, Ballast).

Saburralfieber sind anhaltend nachlassende Fieber, erzeugt und unterhalten durch Unreinigkeiten der ersten Wege, die aus in zu grofser Menge genossenen oder unverdaulichen Stoffen, oder aus angesammeltem Darmunrathe bestehen.

Das Saburralfieber beginnt mit Abgeschlagenheit, mäfsigem Froste, dem bald Hitze nachfolgt. Dabei ist der Kopf in der Stirne und an den Schläfen schmerz-

haft, die Zunge schmutzig weifs, dicht belegt, der Durst vermehrt, die Efslust vertilgt; — Uibelkeit, Eckel, Neigung zum Erbrechen, saueres oder nach faulen Eiern riechendes Aufstossen, oft wirkliches Erbrechen, Druck und Schwere in der Magengegend sind vorhanden. Der Unterleib ist gewöhnlich aufgetrieben, teigartig anzufühlen, mit Kollern, Grimmen und Abgange stinkender Blähungen.

Der Stuhlgang ist entweder verstopft oder flüssig, zuweilen mit unverdauten Nahrungsmitteln vermischt.

Die Haut gewöhnlich zur Ausdünstung geneigt, mit eigenthümlich sauer riechenden Schweifsen.

Der Urin roth oder gelb, trübe und lehmigt. Der Puls beschleunigt, voll und kräftig, nicht hart; oder zusammengezogen und unterdrückt, zuweilen unordentlich.

Erbrechen und Durchfälle gehen mit Erleichterung vor sich.

Zuweilen gesellen sich viele Nebenerscheinungen bei, als Ohrensausen, Irrereden, Schwindel, Husten, Schmerzen in den Gliedern, verschiedene Hautausschläge.

Der Verlauf dieser Fieber erstreckt sich von einem Tage bis auf eine oder zwei Wochen.

Ursachen. Besondere Anlage haben Menschen von schwächlichen Verdauungswerkzeugen, und jene, deren Verdauung durch sitzende Lebensart, Leidenschaften, angestrengtes Wachen, durch Fieberzustände sich im gestörten Zustande befindet.

Die Gelegenheitsursachen sind: in zu grofser Menge genossene oder unverdauliche Speisen und Getränke, viele Arzneimittel, Unterdrückung der Hautausdünstung, Ansammlung von Darmunrath.

Ausgänge. In Gesundheit, (bei gelinderem Grade, oft durch die Natur selbst) durch kritisches Erbrechen, Stuhlgänge, Harn und Schweifs.

In andere Krankheiten: — in den ächt entzündlichen Charakter durch hitzige Getränke, Gewürze, bei unzweckmäfsiger Behandlung mit geistigen Mitteln: — in den nervösen, faulichten Charakter oder auch in Wechselfieber; ferner bleiben oft verschiedene Beschwerden, als gestörte Verdauung, Magenkrampf, Blähsucht, Durchfälle zurück.

In den Tod an und für sich nicht, sondern durch Uibergang in andere Krankheiten.

Eintheilung. Die Saburralfieber sind entweder rein (einfach) oder verwickelt. Es verwickelt sich leicht

mit jedem andern Fiebercharackter, daher gibt es entzündliche, katarrhöse, rheumatische, gallichte, schleimigte, nervöse und faulichte Saburralfieber.

Bei Behandlung des Saburralfiebers ist die Anzeige:

1). Die Ursache zu entfernen, das ist, die schadhaften Stoffe hinwegzuschaffen.

Bei diesen Fiebern tritt die Möglichkeit, die Ursache zu entfernen, öfters als bei allen übrigen ein.

Sind die schadhaften Stoffe noch in den ersten Wegen, so werden sie durch Brechmittel (*Emetica*), oder Abführungsmittel (*Purgantia*), am schnellsten und sichersten entfernt.

Es ist wichtig ihre Anwendung genau zu bestimmen:

Brechmittel sind angezeigt: wenn die schadhaften Stoffe nach aufwärts streben. (*Saburra sursum turgens*). -

Dieses erkennt man durch unreine, schmutzig belegte Zunge, pappigen Geschmack, öfteres Ausspucken, üblen Geruch aus dem Munde, Eckel vor Speisen, Aufstossen, Uibelkeiten, Neigung zum Erbrechen; Würgen, theilweises Erbrechen, Spannung in der Herzgrube.

Alle diese Zufälle sind für sich einzeln noch nicht hinreichend, sie sind durchaus mit den einwirkenden vorausgegangenen Ursachen strenge zu vergleichen.

Ferner müssen die schadhaften Stoffe noch im Magen oder im obern Theile des Darmkanals sich befinden, und zum Auswurfe geschickt seyn; (beweglich, *Saburra mobilis*).

Die Gegenanzeigen des Erbrechens verdienen strenge Würdigung.

Diese Gegenanzeigen sind: 1. Vollblütigkeit. 2. Heftiger Andrang des Blutes zum Kopfe und zur Brust, besonders bei zum Schlagflufse oder Lungenblutflufse geneigten, und an der Lungenschwindsucht leidenden Personen. 3. Entzündung. 4 Brüche. (Vorlagerungen). 5. Schwangerschaft, Neigung zu Mutterblutflüssen und Mifsfall. (*Abortus*). 6. Menschen, die sehr schwer sich erbrechen.

Alle diese Gegenanzeigen gelten aber nur beziehungsweise, und es ist daher zu sehen, ob sie nicht vorher beseitigt oder beschränkt werden können.

Zu den Brechmitteln gehören: der Brechweinstein (*Tartarus emeticus*), und die Brechwurzel. (*Radix Ipecacuanhae*).

Der Brechweinstein wirkt schneller, eingreifender und heftiger; schlägt aber leichter nach unten durch. — Die Brechwurzel wirkt langsamer, und hat die Neben-eigenschaften des Brechweinsteins nicht; sie ist daher für reizbare und empfindliche Subjekte mehr passend. Oft werden beide zweckmäfsig mit einander in Verbindung gereicht.

Nicht gleich auf das Brechmitttel, sondern wenn bereits Eckel erfolgt, werde lauwarmes Wasser nachgetrunken, das auch unter gewissen Umständen für sich allein genommen, oft als Brechmittel wirkt.

Wenn die schadhaften Stoffe nach abwärts streben (*Saburra deorsum tendens*), sind Abführungsmittel angezeigt.

Diefs erkennt man: durch Aufgetriebenheit, Völle und teigartiges Anfühlen des Unterleibes, durch Poltern und Grimmen im Bauche, durch Abgang von Blähungen, Leibesverstopfung oder Abgang von wenigen flüssigen, oft unverdaute Stoffe enthaltenden, äufserst stinkenden Unrath; durch längeren Aufenthalt an Unreinigkeiten im Darmkanal, bei Abwesenheit der Anzeigen für das Erbrechen.

Gegenanzeigen sind: Grofse Neigung zu Durchfällen; Entzündung des Darmkanals, bereits eingetretener Zustand gesunkener Lebenskräfte; hartnäckige Stuhlverstopfung, welche zuerst durch ein gelindes auflösendes Verfahren und ähnliche Klystiere zu beseitigen ist.

Zu den gewöhnlichsten Abführungsmitteln gehören: unter den gelinderen, (*Eccoprotica*). *Cremor tart.*, *Tart. tartarisat.*, *Sal Seignett.*, *Sal amar.*, *Sal Glaub.*, *Arcan. duplic.*, *Tamarindi*, *Pruna*, *Manna*, und auflösende Klystiere, — unter den eigentlichen Purgiermitteln, *Rheum* und *Senna*.

In den bei weitem am häufigsten vorkommenden Fällen haben aber die Gelegenheitsursachen bereits zu lange eingewirkt; daher sind die Zufälle des Auf- oder Abwärtsstrebens nicht mehr deutlich ausgesprochen. Hier bedürfen die schadhaften Stoffe erst einer Vorbereitung, um zum Auswurfe geschickt gemacht zu werden (*Saburra mobilis reddita*). Diefs geschieht durch das auflösende mehr oder minder eindringende Heilverfahren, indem Abkochungen von *Gramen*, *Taraxacum*, mit gelinden Gaben von Mittelsalzen, mit kleinen Gaben von *Tartar. emetic.* mit *Sal ammoniac.* oder mit *Rheum* verbunden, gereicht werden.

Durch ein solches Verfahren werden aber oft vermög der Heilkräfte der Natur die schadhaften Stoffe bearbeitet, allmählig entleert, und das Fieber schlägt den Uibergang in Gesundheit durch leichte Krisen ein, ohne eines heftigeren Einwirkens zu bedürfen.

2.) Kann auf die Ursache (auf die schadhaften Stoffe) geradezu nicht mehr eingewirkt werden, so ist das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. In dieser Hinsicht ist das Saburralfieber rein (einfach) oder verwickelt.

Die einfachen Saburralfieber sind meistens von einem hinreichenden, nur etwas erhöhtem oder unterdrücktem Zustande der Kräfte begleitet, daher mit Hinsicht auf die Entfernung der Ursachen ein gelindes, kühlend auflösendes Verfahren einzuschlagnn ist. — Hier dienen *Gramen*, *Taraxacum*, *Cichoreum*; Mittelsalze; bei Neigung zu Durchfällen *Salmiac* in kleinen Gaben. Darreichung von säuerlichen Getränken, Sommerfrüchte, vegetabilische Kost, Enthaltung von allen geistigen und gewürzhaften Stoffen.

Bei den verwickelten Saburralfiebern ist die allmählige Entwicklung und Steigerung des Nebencharakters scharf ins Auge zu fassen.

Bei entzündlichen Sabnrralfiebern ist daher ein antiphlogistisch-auflösendes Verfahren einzuschlagen; ist der entzündliche Charakter höher gesteigert, als der gastrische, was vermög der Anlage des Subjektes, durch reizende schadhafte Stoffe, oft auch durch angewendete geistige und stärkende Mittel häufig der Fall ist, so mufs ein mehr entzündungswidriges Verfahren angewendet werden. — Hier sind Brechmittel entweder gar nicht, oder erst nach beseitigtem Entzündungszustande zu reichen; unter den Abführungsmitteln dürfen nur antiphlogistische gewählt werden.

Bei katarrhösen Saburralfiebern ist ein mehr erweichendes auflösendes Verfahren mit *Althaea*, *Manna*, *Gramen*, *Saponaria*, *Sal ammon.*; bei rheumatischen vorzügliche Berücksichtignng der Hautausdünstung, daher *Sal ammon. Vinum antimoniat.* heilsam.

Der Saburralzustand tritt aber auch leicht zu allen übrigen Fiebercharakteren, durch die Störung der Ab- und Ausonderungen, durch Enthaltung von Nahrung, durch Mangel an Bewegung und durch den oft nothwendigen Gebrauch fader, schleimigter und öhligter Arzneien hinzu. Er mufs hier als Nebencharakter behandelt werden.

Im Zeitraume der Wiedergenesung erfordert das Saburralfieber oft einige Stärkung der Verdauungsorgane, welches durch auflösende bittere Mittel, als *Cichoreum*, *Marrubium album*, *Fumaria*, *Carduus benedict.*, *Trifol. fibrin.*, *Centaur. minus*, *Tinctura stomachica*, *visceralis Rheum* in geringer Gabe, erreicht wird.

Krankengeschichten.

Einfaches Saburralfieber.
(*Febris gastrica saburralis simplex*).

Havlova Theresia, ein zartes Mädchen von 11 Jahren, fühlte nach dem Genufse von im Fette gebakkenen Mehlspeisen, Unbehaglichkeit, Uibelkeiten, Neigung zum Erbrechen. Diesen Erscheinungen gesellte sich bald Frösteln mit abwechselnder Hitze und Mattigkeit hinzu, sie klagte über Aufstossen, Schwindel, Spannung im Unterleibe, und war mehrmalen der Ohnmacht nahe.

Eine, von einem Arzte verordnete Arznei, verschaffte keine Erleichterung, vielmehr gesellte sich heftiger Kopfschmerz hinzu, diefs bewog endlich die Eltern, ihr Kind am 6. März 1816 dem 6. Tage der Krankheit in das allgemeine Krankenhaus zu bringen.

Hier boten sich folgende Erscheinungen dar: Heftiger Kopfschmerz in der Stirngegend, das Gesicht roth, die Zunge gelb belegt, der Geschmack bitter, Eckel vor Speisen, sehr grofser Durst, der Unterleib gespannt, in der Magengegend beim Druck empfindlich, die Stuhlentleerungen nicht häufig, aber flüssig, der Urin dunkelroth, die Hautwärme vermehrt, die Ausdünstung sparsam, der Puls gleichförmig, sehr häufig, hinlänglich kräftig.

Verordnung. R. Rad. Gram.
— Tarax. ana unc. unam.
f. dec. Col. expressae unc. octo adde
Tartar. emet. gran. dimid.
Crem. tart. scrup. duos.
Mellag. Gram. drach. duas.
M. D. S. Alle 2 Stunden wohl umgeschüttelt 2 Efslöffel.

Zum Getränke. Dec. hordei.

7. März. (7). Die Kranke hatte bei Nacht etwas geschlafen, der Kopfschmerz ist gelinder, der Durst geringer, eine breiartige Stuhlentleerung erfolgte. Der Urin bildete einen kleienartigen Bodensatz mit Schleim-

belege am Glase. Die Haut fühlte sich trocken an, und war wenig zur Ausdünstung geneigt. — Die Verordnung blieb dieselbe.

Da sich alle Zufälle milderten, und nur die Hautausdünstung stockte, wurde am 8. März *Roob Samb. unc. dim.* statt des *Mellag. Gram.* beigegeben.

Unter Fortsetzung dieser Arznei wurde bis 11. März der Kopf ganz frei, das Gesicht heiter, die Zunge rein, der Geschmack natürlich, die Efslust trefflich, der Unterleib war ohne alle Beschwerde, mit täglicher Oeffnung, der Urin strohgelb, Puls und Hautwärme naturgemäfs.

Es wurde alle Arznei ausgesetzt; die Kranke blieb bei nährender Diät zur gänzlichen Erhohlung noch durch drei Tage hier, und wurde am 14. März genesen zu ihren Eltern entlassen.

Saburralfieber mit Durchfällen.
(*Febris gastrica saburralis diarrhoica*)

Mitschin Maria, eine Köchin, 30 Jahre alt, von mittlerem Körperbau, überstand in ihrem 26. Jahre den ansteckenden Typhus, und lebte sonst gesund. Am 7. Decemb. 1816 setzte sie sich starker Erkältung aus, der zu Folge Abgeschlagenheit, Kälte, und abwechselnde Hitze, Kopfschmerz, Mangel an Efslust, und viele flüssige Stühle eintraten. Am 12. Dec. erhielt sie von einem Arzte ein Brechpulver, auf welches zehnmaliges Erbrechen erfolgte; alle Zufälle verschlimmerten sich, besonders vermehrten sich die Durchfälle, durch welche sie sich äufserst entkräftet fühlte. Am 14. Dec. (7). wurde sie in die Klinik aufgenommen.

Der Kopf war sehr eingenommen, in der Stirne schmerzhaft, Ohrensausen, das Gesicht blafs und eingefallen, die Zunge feucht, weifs belegt, die Efslust vertilgt, pappiger Geschmack, der Durst heftig, der Unterleib in der Magengegend empfindlich, die Wärme mäfsig erhöht, Urin ist nicht zugegen, in der Nacht erfolgten sechs flüssige Stühle, äufserst grofse Ermattung, gleichförmiger, häufiger, gereizter, doch hinreichend kräftiger Puls.

Bei diesem Zustande verdienten die überhand nehmenden Durchfälle grofse Rücksicht, sie mufsten beschränkt, doch nicht plötzlich unterdrückt werden.

Verordnung. ℞. Rad. Salep. drach. dim.
Co. s. q. aq. ad dissol. Col. unc. octo adde
Sal ammoniac. gran. duodecim.
Aq. cinnam. simpl. unc. dim.

Zum Getränke. Dec. alb. Sydenhami.

15. Dec. (8). Abends trat die Reinigung ein, bei Nacht erfolgten wider 7 flüssige Stühle, die Zunge ist etwas reiner, die Magengegend noch empfindlich.

Das Zimmtwasser wurde auf eine Unze vermehrt.

Abends. Grofse Erleichterung, kein Durchfall.

16. Dec. (9). Die Nacht war ruhig, mit Ausdünstung, der Geschmack ist naturgemäfs, die Zunge rein, es erfolgte nur ein flüssiger und ein breiartiger Stuhl, die Magengegend erträgt bedeutenden Druck, der Puls ist mäfsig häufig, voll und weich.

Verordnung. ℞. Dec. Salep. ex scrup. uno par. unc. octo.
Extr. Colombae scrup. unum.

17. Dec. (10). Die Kranke befindet sich wohl, Efslust ist zugegen, der Stuhl naturgemäfs, der Urin gelb, die Reinigung beendet.

Am 18. Dec. wurde sie entlassen.

Entzündlich gastrisches Fieber mit bedeutender Reizung der Brust.
(*Febris gastrica inflammatoria cum affectione pectoris*).

Hoch Bernard, Mahlerlehrling von 17 Jahren und mäfsig starker Leibeskonstitution, wurde ohne eine eigentliche Veranlassung, aufser Verkühlung angeben zu können, von heftigem Kopfschmerze, vermehrtem Durste, Abgeschlagenheit der Glieder, Hitze und Kälte befallen. Eine von einem Arzte verordnete Medizin verschaffte keine Erleichterung, vielmehr wurde sein Zustand von Tag zu Tag schlimmer, so dafs er am 7. Dec. 1815 als dem 5. Tage der Krankheit gezwungen war, sich in die Klinik zu begeben.

Die Kranheitszufälle waren folgende: Stechender Kopfschmerz in der Stirngegend, lebhaftes Auge, rothes Gesicht, weifsbelegte feuchte Zunge, bitterer Geschmack, und Aufstossen, Widerwillen vor Speisen, grofser Durst. Das Athmen beschleunigt, flüchtige Stiche bei tiefem Athemzuge in der Nähe des Brustbeines, und trockenes Hüsteln. Der Bauch gespannt, Stuhlgang erfolgte gestern einmal. Der Harn dunkelroth gefärbt, die Hautwärme erhöht, die Ausdünstung sparsam. Der Puls nicht sonderlich häufig, aber härtlich und voll.

Es wurde verordnet:

R. Rad. Gram. unc. unam.
Coq. s. q. aq. per ¼ hor.
Col. unc. octo adde
Sal ammoniac. gran. quindecim.
Mellag. Gram. drach. tres.

Zum Getränk. Dec. hordei cum infuso liquiritiae.

8. Dec. (6). Die Nacht war sehr unruhig; vermehrte Hitze, Durst und Kopfschmerz gönnten dem Kranken keinen Schlaf. Besonders klagte er über anhaltendes Stechen in der Brust, das durch den trockenen Husten noch vermehrt wurde. Stuhlgang war nun seit zweimal 24 Stunden nicht erfolgt. Der Puls zeigte eine gröfsere Häufigkeit der Schläge, war härtlich und gespannt anzufühlen. — Es wurden 6 Blutegel auf die Brust verordnet, nach dem Ausbluten erweichende Umschläge gegeben.

Innerlich. R. Rad. Gram. unc. unam.
— Alth. unc. dimid.
f. dec. Col. unc. octo adde
Tar. tart. drach. duas.
Mellag. Gram. unc. dimid.

Ein erweichendes Klystier.

Auf die Anwendung der Blutegel liefs der stechende Schmerz nach, das Athmen wurde freier, der Husten leichter, doch gegen Abend des 7. Tages folgte Verschärfung, Unruhe, Hitze und Kopfschmerz nahmen zu, die Anzahl der Pulsschläge stieg, das Gesicht wurde röther, der Durst gröfser.

Am 10. Dec. (8). Bei Nacht trat unter allgemeiner Ausdünstung Schlaf ein. Der Kopf ist freier, die Zunge von der Spitze aus rein, der Geschmack natürlich, der Durst mäfsiger. Das Athmen ist freier, der Husten sehr gering, von leichtem schleimigtem Auswurfe begleitet. Täglich erfolgen leichte Oeffnungen, der Urin ist trübe, einem aufgerührten Lehmwasser nicht unähnlich. Die Haut weich, gehörig ausdünstend; der Puls zeigt noch vermehrte Häufigkeit der Schläge, ist aber dabei weich und kräftig.

Bei dem nicht zu verkennenden kritischen Bemühen der Natur wurde in der Behandlung nichts geändert.

Am 11. und 12. Dec. machte der Urin häufigen röthlichen Bodensatz; mit diesem waren auch sämmtliche Zufälle verschwunden; der Schlaf wurde ruhig und erquickend, der Kranke heiter, grofse Efslust kehrte zurück. Das Athmen so wie die übrigen Verrichtungen

des Körpers gingen ohne die mindeste Beschwerde von statten. Der Urin, noch mit einer Wolke versehen, klärte sich vollends, und nahm seine gelbe Farbe an. Der Puls war weich, kräftig, mit naturgemäfser Anzahl von Schlägen.

Der Kranke verweilte noch einige Tage zu seiner gänzlichen Erhohlung, erhielt nun Dec. Gram. et Tarax. simplex, und verliefs am 15. Dec. (13) hergestellt die Krankenanstalt.

Katarrhöses Saburralfieber.
(*Febris saburralis catarrhosa*).

Rabin Katharina, 28 Jahre alt, eine Dienstmagd, von ziemlich starkem Körperbau, erkrankte, nachdem sie sich am 2. April 1817 verkühlte; Frösteln mit abwechselnder Hitze, besonders gegen Abend, Abgeschlagenheit, drückender Kopfschmerz, Schwere des Kopfes, Schnupfen mit Verstopfung der Nase belästigte die Kranke. Als sie bei diesem Zustande eines Tages ohne Appetit saures fettes Fleisch genofs, befiel sie bald ein starker Schauder mit darauffolgender Hitze; Eckel vor Speisen, vermehrter Durst, Aufstossen und Neigung zum Erbrechen, Gefühl von Druck, und Beängstigung in der Magengegend, nöthigten die Kranke, nachdem sie gegen 14 Tage kränkelnd zugebracht hatte, ärztliche Hilfe zu suchen. Sie wurde am 16. April (15) in die Klinik aufgenommen.

Ihre Beschwerden waren: heftiger Kopfschmerz in der Stirngegend, Ohrenklingen, öfteres Thränen der Augen und Kitzeln in der Nase. Diese war früher verstopft, und nun flofs häufig eine dünne, die Oberlippe anfätzende Flüssigkeit aus derselben; bitterer Geschmack, Aufstossen, weifs belegte Zunge, vermehrter Durst. Das Athmen ungehindert, aber von öfterem Husten begleitet, Rauhigkeit des Halses und Auswurf von vielem Schleim. Der Unterleib gespannt, die Magengegend beim Druck empfindlich, die Wärme des Körpers erhöht, die Haut trocken, seit zwei Tagen keine Oeffnung, der Urin roth, der Puls mäfsig häufig, voll und hinreichend stark.

Verordnung, R. Rad. Gramin.
— Taraxac. ana unc. unam.
f. dec. Col. unc. octo express. adde
Sal Ammon. scrup. unum.
Tinct. Rhei aquos.
Mellag. Gramin. ana unc. dimid.

Zum Getränk. Dec. hord. cum infus. liquirit.
Ein Klystier mit Oehl und etwas Salz.

17. April. (16). Die Nacht hatte die Kranke unruhig zugebracht, heftige Kopfschmerzen, vermehrte brennende Hitze hatten allen Schlaf verhindert, eine breiartige Oeffnung war erfolgt, der Husten locker mit schleimigtem Auswurfe, die übrigen Erscheinungen waren dieselben, nur das Aufstossen hatte aufgehört.

Verordnung. R. Rad. Gramin.
— Taraxac. ana unc. unam.
Fiat dec. unc. octo adde
Tart. tart. drach. duas.
Roob. Sambuc. unc. dimid.

18. April. (17). Diese Nacht war ruhiger, der Kopfschmerz nicht mehr so heftig, der Durst noch grofs, der Geschmack lehmigt, die Zunge stark belegt, der Husten mäfsig, der Unterleib weicher, noch empfindlich in der Magengegend, zwei Oeffnungen erfolgten, der Urin von dunkelrother Farbe; der Puls mäfsig häufig, voll und stark.

Bei dem Abendbesuche erschien der Urin gelblich, trüb, undurchsichtig mit Stoffen gesättigt.

19. April. (18). Bei Nacht hatte die Kranke gröfstentheils geschlafen, der Kopfschmerz und die Hitze haben bedeutend nachgelassen, der Geschmack ist noch verdorben, die Zunge belegt, der Durst und Husten mäfsig, die Brust und Unterleib sind frei, die Haut zur Ausdünstung nicht sehr geneigt, der Stuhlgang träge, der Urin mit häufigem Bodensatz, der Puls mäfsig häufig mit einiger Völle.

Verordnung. R. Rad. Gram. unc. unam.
f. dec. sub. fin. infunde
Stip. Dulcamar. drach. duas.
stent. in digest. calid. per $\frac{1}{4}$ hor.
Col. unc. octo. adde
Tart. tart. drach. duas.
Mellag. Gram. unc. dimid.

20. und 21. April. Die Nächte sind ruhig, der Kopfschmerz und Husten haben nachgelassen, die Zunge reinigt sich, noch keine Efslust, Stuhl erfolgte dreimal, der Urin setzt fortwährend Bodensatz ab.

Verordnung. R. Rad. Gramin.
— Taraxac. ana unc. unam.
fiat dec. unc. octo adde
Sal Ammon. scrup. unum.
Mellag. Gram. unc. dimid.

22. — 23. April. Der Zustand der Kranken bessert sich fortwährend, der Schlaf ist ruhig, der Kopf frei, der Geschmack natürlich, die Eſslust vermehrt sich, die Zunge wird rein, Stuhl erfolgt täglich, der Urin ist von gelber Farbe, der Puls natürlich.

Verordnung. R. Rad. Gramin.
— Taraxac. ana unc. unam.
fiat. dec. unc. octo.

Bei dem Gebrauche dieser einfachen Arznei durch einige Tage, gelangte die Kranke zu ihrem vorigen Appetite und Wohlbefinden. Noch einige Tage verweilte die Genesene zur gänzlichen Erholung, und verlieſs am 2. Mai geheilt die Anstalt.

Rheumatisch-gastrisches Fieber mit einem Rückfalle.

(*Febris gastrica rheumatica recidiva*).

Baer Friedrich, 18 Jahre alt, Schuhmacher, von ziemlich starker Leibesbeschaffenheit, verkühlte sich beim Baden im kalten Wasser, wurde von heftiger Kälte überfallen, die eine Stunde anhielt, und in allgemeine Hitze überging, vermehrter Durst gesellte sich nebst heftigem Kopfschmerz in der Stirn und Hinterhauptgegend bei, der Kranke hatte Widerwillen vor Speisen, häufiges Aufstossen, und sehr bittern Geschmack. In den obern Gliedmassen und in den Gelenken der untern fühlte er bald stechende, bald reiſsende Schmerzen. Die Nächte waren unruhig und schlaflos, indem stets gegen Abend die krankhaften Erscheinungen an Heftigkeit zunahmen. Die Stuhlentleerung war sparsam und hart.

In diesem Zustande kam er am 10. Juni (6) in die Klinik. Die Zunge war stark mit einem gelblich zähen Schleime überzogen, der Durst groſs, das Athmen ohne Beschwerden, der Unterleib voll und gespannt anzufühlen, die Haut zur Ausdünstung geneigt, der Puls häufig, voll und hinreichend kräftig.

Verordnung. R. Rad. Gramin.
— Taraxac. ana unc. unam.
fiat dec. Col. unc. octo adde
Sal mir. Glaub. drach. tres.
Tart. emetici gran. unum.
Mellag. Gramin. unc. dimid.

Zum Getränk. Dec. Gramin. cum Oxymel. simplici.
Ein Klystier mit Oehl und Salz.

11. Jun. (7). Der Kranke hatte bei Nacht sich einmal erbrochen, des Morgens war der Kopfschmerz viel ge-

ringer, die Zunge stark belegt, der Geschmack bitter, das Aufstossen selten, die Uibelkeiten hatten nach dem Erbrechen aufgehört, Völle des Unterleibes und Drücken in der Magengegend war noch zugegen, Oeffnung erfolgte einmal, der Urin natürlich gefärbt, die reifsenden Schmerzen in den Armen hatten sich beinahe ganz verloren, der Puls härtlich, mäfsig häufig.

Die Verordnung blieb dieselbe.

12. Jun. (8). Der Kranke schlief ruhig bei Nacht, des Morgens ist der Kopf frei von Schmerz, das Gesicht heiterer, der drückende Schmerz in der Gegend der Herzgrube unbedeutend, der Unterleib weniger gespannt, weich, eine Oeffnung erfolgte, auch in den untern Gliedmassen ist der Schmerz geringer.

13. und 14. Jun. In der Nacht mäfsiger Schweifs, die Zunge wird reiner, der Geschmack natürlich, einige Efslust kehrte zurück, der Unterleib in seiner ganzen Umgebung unschmerzhaft und zusammengefallen, eine gelinde Oeffnung erfolgte täglich, im Urine und Pulse war nichts regelwidriges wahrzunehmen. Die schmerzhafte Empfindung in den Gelenken der Gliedmassen war verschwunden. Die Arznei wurde fortgesetzt.

15. Jun. (11). Eine bedeutende Veränderung liefs sich heute am Kranken bemerken, er klagte bei dem Morgenbesuch über Kopfschmerz in der Stirngegend, die Zunge erschien stärker belegt, der Geschmack bitter, kein Appetit, öfteres Aufstossen, keine Oeffnung, der Puls beschleunigter als sonst. Die Ursache dieser Verschlimmerung war ein Diätfehler, dessen sich der Kranke schuldig gemacht hatte.

Verordnung. R. Dec. rad. Gramin. unc. octo.
Arcan. dupl. drach. duas.
Tart. emet. gran. unum.
Oxymel. simpl. unc. dimid.

16. Jun. (12). Der Kranke schlief unruhig bei der Nacht, schwitzte viel, und klagte des Morgens über drückenden Kopfschmerz, die Zunge war mit einem weifsgelblichen Schleim dicht belegt, der Geschmack bitter, gänzlicher Mangel an Efslust, häufiges bitteres Aufstossen, vermehrter Durst, die Magengegend beim Betasten empfindlich, eine Oeffnung erfolgte, der Urin mehr geröthet trübe, der Puls beschleunigter als sonst.

Verordnung. R. Tart. Emetic. gran. unum.
Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. quindecim.
M. D. S. Brechpulver. auf einmal zu nehmen.

Nachtrinken eines lauwarmen dünnen Theeaufgusses von Chamillen, beim Eintritt des Eckels.

17. Jun. (13). Der Kranke hatte viermal sich erbrochen, und zwar gröfstentheils Stoffe genossener Nahrungsmittel; bei der Nacht erfolgte reichlicher Schweifs, die Kopfschmerzen halten an, die Zunge ist belegt, der Geschmack bitter, das Aufstossen selten, der Unterleib frei, eine Oeffnung erfolgte, der Puls wie gestern.

Verordnung. ℞. Dec. rad. Gramin. unc. octo.
Tinct. Rhei aquos. unc. unam.
Extr. Tarax.
Roob Samb. ana unc. dimid.

18. Jun. (14). Der Kopfschmerz war vermindert, die Zunge von der Spitze her rein, der Kranke verlangte wieder nach Nahrung, der Geschmak war natürlich, zwei Oeffnungen erfolgten unter Abgang von häufigem Darmunrathe, die Haut angenehm ausdünstend, der Urin von gelber Farbe, der Puls mäfsig häufig, kräftig.

19. und 20. Jun. Zunehmende Besserung, der Kopf ist frei, die Zunge etwas weifs belegt, vermehrte Efslust, der Unterleib unschmerzhaft, die Oeffnung breiartig, der Urin mit einer Wolke versehen, der Puls natürlich.

Verordnung.
℞. Rad. Calam. arom. drach. duas.
Inf. in s. q. aq. p. ¼ hor. Col. unc. octo adde
Extr. Centaur. min. drach. unam.
Spir. Nitr. dulc. drach. dimid.

Durch einige Tage wurde diese Arznei fortgesetzt, die Efslust war vortrefflich, die Zunge rein, täglich erfolgte gelinde Oeffnung, der Kranke erlangte wieder sein voriges gesundes Aussehen, und kehrte am 2. Juli gesund nach Hause zurück.

Saburralfieber, sich zu dem nervösen Zustande hinneigend.

(*Febris gastrica saburralis subnervosa*).

Franz Preisler, 29 Jahre alt, ein Gärtner, von sanguinischem Temperamente, und ziemlich kräftigem Körperbau, überstand im Jahre 1809, das Nervenfieber, und erfreute sich sonst stets einer vollkommenen Gesundheit. Den 20. November 1817 genofs er fettes Fleisch, fühlte bald hierauf Unbehaglichkeit, Abends Hitze und Kälte, Uibelkeiten, Aufstossen, Eckel, lästiges Gefühl von Schwere in der Magengegend, Kopfschmerz, dabei

Stuhlverhaltung. Auf Anordnung eines Arztes nahm er am folgenden Tage ein Brechpulver ein, worauf dreimaliges Erbrechen von Schleim, Galle und gröberen Stoffen erfolgte. Da die Hitze andauerte, die übrigen Symptome zunahmen, kam er am 26. November in die Klinik.

26. Nov. (6). Hier klagte der Kranke über lästigen Kopfschmerz in der Stirn- und Hinterhauptgegend, und über grofse Abgeschlagenheit, das Gesicht war blafs, die Zunge feucht, stark weifs belegt, der Geschmack bitter, mit gänzlichem Mangel an Appetit, der Durst grofs, mit Verlangen nach säuerlichem Getränke, dabei andaurendes Aufstossen und Uibelkeiten, das Athmen ohne allen Schmerz, ohne Husten, die Magengegend bei Berührung etwas empfindlich, sonst der ganze Unterleib schmerzlos, die Temperatur wenig erhöht, die Haut weich, zur Ausdünstung geneigt, Urin noch nicht zugegen, seit gestern kein Stuhlgang, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, voll, weich und hinreichend kräftig.

Die Krankheit wurde für *Febris gastrica saburralis* von sehr mäfsigem Grade der Heftigkeit erklärt, die Anzeige als die auflösende Methode erfordernd aufgestellt, und verordnet:

R. Rad. Taraxac. unc. unam.
fiat. dec. per ¼ hor. Col. express. unc. octo admisce
Tart. tartar. drach. duas.
Tinct. Rhei aquos.
Mellag. Gram. ana unc. dimid.

Zum Getränke. Dec. Graminis.

Den 27. Nov. (7). Die Nacht war vermöge des Kopfschmerzes sehr unruhig, einmal erfolgte vieler breiartiger Stuhlgang, der Urin ist von gelbrother Farbe, die übrigen Symptome dauern an.

Es wurde statt des *Tart. tart.* ein Scrupel *Sal ammon.* der Arznei beigesetzt, im übrigen fortgefahren.

Da Abends der Kopfschmerz andauerte, wurde ein Blasenpflaster zwischen die Schultern gelegt.

Den 28. Nov. (8). war der Kopfschmerz viel besänftigt, das Auge heiter, die Zunge jedoch noch stark belegt, der Durst ziemlich grofs, der Puls etwas häufig, aber ganz weich, hinlänglich kräftig, es erfolgten mehrere flüssige Stuhlgänge; daher wurde alle 3 Stunden ein Pulver aus *Rad. Ipec. gran. dimid.* mit 5 Gran *Calamus aromat.* und 4 Gran Zucker nebstbei gereicht.

Am 29. Nov. (9). war nach der vorhergehenden abendlichen Verschärfung der Kopf eingenommen mit Ohrensausen, das Angesicht verändert, eingefallen, mit einem Zuge von Betrübniſs, die Zunge halb trocken, die Sprache erschwert, der Puls ziemlich schnell, weich, etwas schwach, der Urin dunkelroth, die Haut etwas trocken. — Es schien, als wollte sich statt der Krisen, dem gastrischen Charakter ein nervöser Zustand beigesellen. Es wurde verordnet:

R. Rad. Caryophyllat. drach. tres.
F. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Sal ammoniac. scrup. unum.
Mellag. Gram.
Sacchar. alb. ana drach. duas.

Den 30. Nov. (10). Bei Nacht trat reichliche Ausdünstung nach vorhergegangener gröſserer Hitze und Unruhe ein. Am Morgen waren alle Symptome erleichtert, der Urin braunroth mit einer Wolke am Boden, der Puls in seiner Frequenz und Kraft fast normal. Abends veränderte sich der Urin in dunkelgelb mit schleimigem Bodensatze, ein mäſsiger erleichternder Schweiſs stellte sich wieder ein. — Offenbar waren jene nervösen Erscheinungen durch die kritischen Bemühungen hervorgebracht.

Am 1. Decemb. und die folgenden Tage kehrten die Verrichtungen allmählig zu dem naturgemäſsen Zustande zurück, der Kopf erheiterte sich, die Zunge war fast ganz rein, Appetit stellte sich ein, der Puls war regelmäſsig, der Stuhlgang erfolgte täglich, der Urin war durchsichtig und gelb, die Muskelkraft kehrte wieder; der Kranke erhielt ein *Dec. Tarax.* und *Cichor* mit *Tinct. Rhei aq. drach. sex*, und später wegen Zögerung der Stuhlentleerung Pulver aus 6 Gran *Rheum* mit 8 Gran *Magnes muriae*, alle 4 Stunden zu nehmen.

Den 3. Decemb. kehrte er vollkommen gesund zu den Seinigen zurück.

2.) Die Gallenfieber.

(*Febris gastrica biliosa*)

Unter Gallenfiebern versteht man jene anhaltend nachlassenden Fieber, bei welchen sich das Leiden der Verdauungswerkzeuge im Lebersysteme, durch vermehrt und krankhaft veränderte Absonderung der Galle äuſsert.

Bei allen Gallenfiebern ist ein krankhafter Reizungszustand der Leber zugegen, vermöge dessen sich die Gal

früher oder später in den Zwölffingerdarm ergiefst, und vielfache Störungen hervorbringt.

Diese Reizung der Leber kann bis zur wirklichen Entzündung gesteigert werden, daher ist es sehr wichtig, Gallenfieber von Leberentzündung zu unterscheiden.

Eine krankhaft erhöhte Thätigkeit der Gallenabsonderung wird vorzüglich durch die Sommerhitze bewirkt, daher herrschen diese Fieber zur Sommerszeit und in heifsen Ländern epidemisch, und der gallichte Charakter tritt häufig zu andern Fiebern hinzu, ja er kann selbst stehender Charakter werden.

Den Gallenfiebern geht oft ein eigener Zustand voraus, welchen man Gallsucht nennt. (*Polycholia* von πολυς viel und χολη Galle). Seine Kennzeichen sind, gelblichte Farbe der Bindehaut, und des Gesichtes, Abgeschlagenheit, unruhiger Schlaf, gelb belegte Zunge, bitterer Geschmack, und Aufstossen, Mangel an Efslust, Verlangen nach säuerlichem Getränke, Aufstossen, dunkel gefärbter Urin, ziehende Schmerzen in den Gliedern.

Der Eintritt dieses Fiebers selbst geschieht mit abwechselndem Froste und grofser Hitze, welche sich besonders des Abends verschlimmert, der Kopf ist schwer, und oft im ganzen Umfange heftig schmerzend, mit brennender Hitze, zuweilen tritt lebhaftes Irrereden, Tobsucht, oder auch grofse Betäubung ein.

Die Augen sind gelb, röthlichgelb oder gelbgrünlich; thränend; die Wangen hochroth umschrieben; das Gesicht ist gelblicht, vorzüglich um die Augen, Nasenflügel und Mundwinkel, — die Zunge mit gelbem Schleime dicht belegt, rauh, zottlicht, zitternd; der Speichel bitter oder süfslich, oft seifenartig schäumend, der Geschmack herbe, oft metallisch, — die Efslust vermindert, Eckel, der Durst heftig, mit Verlangen nach kalten säuerlichen Getränken, Neigung zum Erbrechen und oft wirkliches Erbrechen einer gelblichen, grünspanartigen, schwärzlichen scharfen Galle, welche im Schlunde Brennen verursacht, die Zähne stumpf macht, und oft in unglaublich grofser Menge zugegen ist.

In der Magengegend ist Vollheit, Druck, Spannen, in der Lebergegend ein Gefühl von stumpfem Druck, der bei der Berührung nicht auf einen Punkt beschränkt, und auch nicht stechend ist, zuweilen auch flüchtige Stiche in der Brust und gegen die rechte Schulter. (Der Gallenstich).

Der Stuhlgang ist dunkelgelb gefärbt, von eigenem Geruche, mit stinkenden Blähungen; der Urin schäumend,

gesättigt, tief gefärbt, dunkelroth, auch gelblich oder safranfärbig, und färbt weifse Stoffe gelb.

Die Haut ist heifs, zur Ausdünstung geneigt, die Schweifse häufig, von besonderem sauerem Geruche; Hautausschläge, als Friesel, Petechien, Rothlauf kommen oft zum Vorschein.

Das aus der Ader gelassene Blut bildet oft eine weifsgelbe Entzündungshaut, das Blutwasser ist gelbgrünlich gefärbt.

Der Puls ist häufig, voll, grofs und weicher als bei Entzündungsfiebern, oft auch unterdrückt zusammengezogen und klein.

Nach Verschiedenheit eines mit dem Gallenfieber verbundenen örtlichen Leidens, treten oft noch die mannigfaltigsten Symptome ein. Ihren Verlauf vollenden die Gallenfieber binnen 7 bis 14 Tagen, meistens verschlimmern sich die Zufälle des Abends, und des Morgens tritt Erleichterung ein.

Ursachen. Anlage zu Gallenfiebern begründet heifses Klima und Jahreszeit. Menschen von cholerischem und melancholischem Temperamente, ferner die an Hämorrhoidal-Beschwerden und Störungen im Pfortadersystem leiden, sind besonders dazu geneigt.

Die erregenden Ursachen sind: Grofse andaurende Sommerhitze, schnelle Abkühlung nach Erhitzung, Mifsbrauch geistiger Getränke, Genufs scharfer fetter Speisen und gährender Getränke, Mifsbrauch von Brech- und Abführungsmitteln, Leidenschaften, als Zorn, Kummer, Traurigkeit, grofse Anstrengung des Geistes, Unterdrükkung von Blutflüssen, heftige Erschütterungen und Verletzungen des Gehirns oder der Leber. Der Bifs einiger giftigen Thiere.

Ausgänge. In Gesundheit mittelst der Krisen, durch Schweifs, Urin, durch gallichte Durchfälle und Erbrechen, zuweilen durch Friesel und Ausschlag an den Lippen.

In andere Krankheiten: als in Entzündungsfieber, in nervöse, faulichte und Wechselfieber; in nicht fieberhafte Krankheiten, als langwierige Leber- und Verdauungsbeschwerden, Gelbsucht, Wassersucht, Gicht, Ohrendrüsengeschwülste, hartnäckige Durchfälle, Versetzungen.

In den Tod durch Versetzungen auf das Gehirn und die Lungen, durch Uibergang in andere Krankheiten.

Die Vorhersage ist im allgemeinen bei dem einfachen Gallenfieber nicht ungünstig, doch heftigere Grade sind zu den bedeutenden Krankheiten zu zählen. Durch unrichtige Behandlung und den Charakter einer bösartigen Epidemie kann es höchst gefahrvoll, oft tödlich werden.

Anhaltendes Irrereden, sehr grofser, unlöschbarer Durst, Trübewerden vor den Augen, stets brennendes Gefühl im Darmkanale, Nichterfolgen des Erbrechens auf ein angezeigtes Brechmittel sind höchst ungünstige Symptome.

Die Gallenfieber werden eingetheilt. 1. Nach der Verwicklung in reine (einfache) und verwickelte. — Bei dem reinen Gallenfieber ist der Reizungszustand der Leber mit mäfsig erhöhten oder unterdrückten Kräften verbunden.

In Rücksicht der Verwicklung kann zu dem Gallenfieber jeder Fiebercharakter hinzutreten, daher gibt es entzündliche, katarrhalische, rheumatische, saburrale, schleimichte, wurmichte, nervöse und faulichte Gallenfieber.

Anderseits gesellt sich der gallichte Charakter auch leicht zu jedem andern Fieber, besonders bei herrschender Sommerhitze hinzu.

2. In Hinsicht auf die Verbindung ist entweder kein örtliches Leiden aufser der Reizung des Lebersystems, oder noch ein besonderes örtliches Leiden zugegen: daher gibt es gallichte Gehirnentzündung, Augenentzündung, Halsbeschwerden, Husten, Seitenstechen, Blutspeien, Magenkrampf, Leibschmerzen, Gedärmentzündung, Ruhren, Harnbeschwerden, Gicht, Hüftnervenweh, Lendenweh, Hautausschläge, als gallichten Rothlauf, Nesselsucht, Friesel.

Behandlung. Die Anzeigen sind: 1. Auf Entfernung der Ursachen hinzuwirken. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. 3. Das örtliche beigesellte Leiden strenge zu würdigen.

Ist das Gallenfieber rein, so suche man das Leiden der Leber zu heben, die krankhaft abgesonderte Galle zu entleeren, ihre Schärfe zu mildern, daher müssen die gallichten Stoffe vorbereitet, und dann vermöge ihres Strebens nach auf oder abwärts durch Brech- oder Abführungsmittel entfernt werden.

Da auch bei dem reinen Gallenfieber ein Reizungszustand der Leber zugegen ist, so wird vorher auf die

gallichten Stoffe durch ein milderndes, gelindes, auflösendes Verfahren (*Apparatus antibiliosus*) eingewirkt; hieher gehören *Gramen*, *Taraxacum*, *Tamarindi*, *Pruna*, *Cremor tart.*, *Tart. Tartarisat. Succus citri*, *Acidum tartaric.*, *Oxymel*, säuerliche Sommerfrüchte, Getränke mit Essig vermischt, Molken.

Bei zu grofser Schärfe und ungestümer Bewegung der Galle, ist diese vorerst zu mildern, daher sind erweichende, einhüllende Mittel, als *Althaea*, *Salep*, *Gummi arab.*, Gerstenschleim mit *Succo Citri* in Gebrauch zu ziehen.

Streben nun im Verlaufe die gallichten Stoffe nach aufwärts, so sind mit den oben angeführten Vorsichtsregeln Brechmittel; streben sie nach abwärts, Abführungsmittel aus *Tamarinden*, *Manna*, *Cremor tart.*, *Tart. tartarisat.*, *Sal amar.*, *Sal Glauberi* zu reichen.

Wichtige Abänderungen erleidet dieses Verfahren bei Verwicklungen.

Das entzündliche Gallenfieber (*Febris biliosa inflammatoria*) erfordert die oberste Rücksicht auf den Grad des Entzündungscharakters.

Hier ist ein mehr entzündungswidriges Verfahren einzuschlagen, und nach dem Grade der Heftigkeit werden auch Blutentziehungen erfordert. Doch vertragen in der Regel die entzündlichen Gallenfieber nicht so kräftige und häufige Blutenleerungen als rein entzündliche Fieber, — es kann leicht der Uibergang in den faulichten Charakter herbeigeführt werden.

Brechmittel erfordern hier die gröfste Vorsicht, sie dürfen entweder gar nicht oder nur nach gemachten Blutentziehungen bei dringender Anzeige dargereicht werden, wenn nicht der Reizungszustand der Leber zur gefahrvollen Entzündung gesteigert werden soll.

Eine besondere Aufmerksamkeit erfordert das Brennfieber (*Febris ardens*, *Καυσος* von *καυω* ich brenne), dieses ist ein Gallenfieber, mit welchem ein heftiger ächt entzündlicher Charakter verbunden ist.

Eine sehr heftig brennende, ungleich vertheilte Hitze am Kopf und Brust, (äufserlich nicht immer so heftig, ja in den Gliedmassen oft Kälte) quälend für das Gefühl des Kranken, der es mit einem glühenden Eisen im Körper vergleicht, und dem berührenden Finger lästig; harte, metallisch tönende Stimme, Husten, heifser Athem, Trokkenheit der Haut, der Nase, der Zunge, die trocken, rauh, braun oder schwarz belegt ist, unlöschbarer Durst, schnelles, keuchendes Athmen, Eckel und Erbrechen, Angst,

Unruhe und höchste Abgeschlagenheit, Irrereden, Schlafsucht, Zuckungen, beschleunigter, oft unregelmäſsiger und unterdrückter harter Puls, sind die Symptome des Brennfiebers; — Blutungen aus der Nase treten mit Erleichterung ein.

Das Brennfieber fordert zuerst die Hebung des Entzündungszustandes, daher das kräftig entzündungswidrige Heilverfahren mit allgemeinen und örtlichen Blutentziehungen, und dann erst kann auf den gallichten eingewirkt werden; es hat überhaupt groſse Neigung in Gehirn-, Lungenentzündung oder auch in den nervösen Charakter überzugehen.

Katarrhalische, rheumatische und Saburral-Gallenfieber erfordern Rücksicht auf diesen Nebencharakter nach den angegebenen Gesetzen.

In dem Zeitraum der Krisen ist die Fortsetzung des auflösenden Verfahrens mit der Rücksicht anzuwenden, daſs die Entleerungen nicht zu stürmisch und in zu groſser Menge vor sich gehen.

In der Wiedergenesung ist leichte Diät, säuerliche Getränke oder geringe Gaben eines ächten Weines mit Wasser, und der Gebrauch bitterer Mittel, wenn kein Reizungszustand der Leber mehr vorhanden ist, angezeigt.

Krankengeschichten.

Reines Gallenfieber von mäſsigem Grade.
(*Febris biliosa mitior*).

Elisabeth Spaczek, eine Dienstmagd, 20 Jahre alt; von mäſsig starkem Körperbau, wurde, ohne sich einer besonderen Ursache bewuſst zu seyn, am 7. Juli 1822 plötzlich von Kälte mit darauf folgender Hitze, verbunden mit heftigem Kopfschmerz in der Stirngegend, heftigem Durste, Eckel und viermaligem Erbrechen einer grünen Materie befallen. Hiebei war das Schlingen schmerzhaft, die Haut roth. Aus Besorgniſs, daſs das eben häufig herrschende Scharlachfieber zum Grunde liegen möchte, wurde sie am 5. Tage ihrer Krankheit in die Klinik überbracht.

Die Kranke klagte über drückend stechenden Kopfschmerz in der Stirngegend, die Gesichtsfarbe war gelblicht, mit heiſsen rothen Wangen, die Zunge feucht, und schmutzig gelb belegt, der Geschmack bitter, verbunden mit Aufstossen, der Durst heftig, mit Begierde nach säu-

erlichem Getränke, das Schlingen erschwert, die Mandeln und der Gaumensegel geröthet.

Das Athmen war frei, jedoch etwas trockener Husten, Vollheit in der Magen- und Lebergegend, die Haut heifs, zur Ausdünstung geneigt, der Stuhlgang träge, dunkelrother Urin, der Puls mäfsig beschleunigt, voll und etwas gespannt.

Sie erhielt: R. Dec. rad. Gram. ex unc. una par. unc. octo
Tartar. tartaris. drach. tres.
Sacchar. albi drach. duas.

Zum Getränk. Dec. hord. libr. duas. — Ein erweichendes Mundwasser. Warme Bedeckung des Halses.

13. Juli. (6). Die Nacht war ziemlich ruhig, die Hitze etwas vermehrt, es folgte Schweifs, und Stuhlgang, die Halsbeschwerden sind vermindert.

14. Juli. (7). Die Zunge ist etwas trocken, der Durst heftig, Zittern der Hände, das Schlingen mehr erschwert, der Urin bleichroth mit schwebender Wolke, der Puls mäfsig häufig, etwas gespannt.

Verordnung. R. Rad. Gram. unc. unam.
Fruct. Tamarind. enucleat. drach. sex.
f. dec. per ¼ hor. Col. unc. octo adde
Cremor tart. drach. unam.
Sacchar. alb. drach. duas.

In der Nacht erfolgte reichlicher Schweifs, mit erleichternden Stühlen, der Urin hatte einen schleimigten Bodensatz, war über demselben durchsichtig und gelb. Die Zufälle liefsen täglich an Heftigkeit nach, am 16. Juli war das Fieber verschwunden, die Efslust kehrte wieder, am 22. wurde sie genesen entlassen.

Gallenfieber von längerem Verlaufe.

(*Febris gastrica biliosa protracta*).

Anna Koperzowa, 35 Jahre alt, von ziemlich kräftigem Körperbau, Mutter von 5 Kindern, verlor durch den Genufs eines mit Eckel genossenen fetten Fleisches ihre Efslust. Bald folgte ein Gefühl von Druck in der Magengegend, übelriechendes Aufstossen, Abneigung vor Speisen, vermehrter Durst, zu welchem sich nach einigen Tagen noch Hitze, abwechselnd mit Kälte, Abgeschlagenheit der Glieder und Kopfschmerz gesellten. — Diesen Zustand wenig achtend, gerieth sie bei einer Zänkerei in heftigen Zorn, wodurch sich ihr Befinden so verschlimmerte, dafs sie das Bette zu hüten gezwungen war.

Sie suchte daher am 8. Mai (9. Tage der Krankheit) Hilfe im allgemeinen Krankenhause, wo sich folgende Erscheinungen zeigten: Klopfender Schmerz in der Schläfegegend, das Weifse des Auges so wie die Haut des Gesichtes ziemlich gelb gefärbt, die Zunge weifsgelb belegt, der Geschmack bitter, übelriechendes Aufstossen, vermehrter Durst, Spannung und Gefühl von Druck in der Magengegend, der sich bis in die rechte Rippenweiche erstreckt, diese Gegend ist bei der Berührung etwas empfindlich. Die Hautwärme ist erhöht, der Stuhlgang seit 2 Tagen nicht erfolgt. Der Urin dunkelbraun mit gelblichem Schaume. Der Puls beschleunigt, hinlänglich kräftig, gleichförmig.

Verordnung. R. Rad. Gramin,
Prunor. enucleator. ana unc. unam.
f. dec. Col. unc. octo adde
Tart. tart. drach. tres.
Mellag. Gramin. unc. dimid.
Zum Getränke. Dec. Hord. lib. duas.
Acid. tartar. gran. octodecim.
D.

Ein erweichendes Klystier.

Am folgenden Tage liefs die Heftigkeit der Erscheinungen etwas nach, das Aufstossen ist seltner, der Durst mäfsig, einmal erfolgte harter Stuhl unter Abgang vieler Blähungen. Mit der Arznei wurde fortgefahren.

10 März. (11) Bei Nacht schlief die Kranke ruhiger, ein allgemein erfolgter, die Wäsche gelb färbender Schweifs brachte grofse Erleichterung, die Kopfschmerzen wurden dadurch sehr gemildert, und nur eine gewisse Wüstheit blieb zurück; doch der Mangel an Appetit, Druck in der Magen- und Lebergegend, mit vermehrter Empfindlichkeit bei stärkerer Berührung, dauerten an. Einige breiartige Stühle folgten, der Urin zeigte noch immer eine tiefe braunrothe Farbe.

Um eingreifender auf die noch in den ersten Wegen enthaltenen schadhaften Stoffe einzuwirken, wurden nebst *Dec. Gramin. simplex* folgende Pulver alle 3 Stunden verordnet:

R. Tart. Emetic. gran. quartam part.
Sal ammoniac. gran quinque.
Arcan. dupl. gran. tria.
m. f. p. dent. tales Nro. quatuor.

Diesen folgte nach einigen Tagen:

R. Rad. Gramin.
Taraxac. ana unc. unam.
f. dec, per ½ hor. Col. expr. unc. octo adde
Tinct. Rhei aquos. unc. unam.
Extr. Marrub. alb. drach. unam.
M. D.

Diese Arznei wurde in der Folge so abgeändert:

R. Rad. Taraxac. unc. unam.
f. dec. sub fin. infund.
Rad. Rhei Chinens. drach. unam.
Col. unc. octo adde
Tart. emetici g r a n. u n u m.
Mellag. Gram. unc. dimid.

Späterhin erhielt sie:

R. Aquae commun. unc. octo.
Tart. emetic. gran. unum.
Extr. Marrub. alb.
-- Taraxac. ana drach. duas.

Zum Getränke eine Abkochung von Graswurzeln mit Sauerhonig.

Bei diesen aufeinander folgenden, durch längere Zeit fortgesetzten Arzneien minderten sich allmählig sämmtliche krankhafte Erscheinungen, und verschwanden endlich ganz. Der Kopf wurde frei, die gelbe Farbe der Haut im Gesichte und im Weifsen des Auges veränderte sich in die natürliche, die Zunge wurde rein, der Geschmack natürlich, Appetit kehrte zurück mit Verlangen nach säuerlichen Dingen, doch blieb die Verdauung schwach. Der Unterleib fühlte sich weich an, alles Gefühl von Spannung und Druck war verschwunden; täglich erfolgte ein gelinder Stuhl, der Urin machte einen häufigen Bodensatz, und unterschied sich weiter nicht mehr von dem gesunden. Alle Fiebererscheinungen waren beseitigt. Der Puls kräftig und natürlich häufig. Aufser einem heftigen Jucken der Haut, dem gewöhnlich ein allgemeiner Schweifs folgte, liefs sich keine krankhafte Erscheinung mehr wahrnehmen.

Zur Herstellung der geschwächten Verdauungskräfte wurde nun verordnet:

R. Summitat. Millefol.
— Centaur. min. ana drach. duas.
f. inf. ferv. Col. unc. octo. adde
Sal. ammon.
Liq. anodyn. min. ana scrup. unum.
Mellag. Gram. unc. dimid.

Dann zum Schlufse folgende Pillen:

R. Extr. fel. Taur.
— Marrub. alb.
— Chelidon. maj. ana drach. unam.
Pulv. rad. Rhei drach. dimid.
— Calam. aromat. q. s. ut fiant pil. gr. trium. consp. pulv. liquirit. D. S. zweimal des Tages 4 Stücke.

Bei dem durch längere Zeit fortgesetzten und steigenden Gebrauche dieser Pillen erlangte die Kranke ihre vollkommene vorige Gesundheit wieder, und wurde am 3. Mai nach einem Aufenthalte von 53 Tagen geheilt entlassen.

3.) Die Schleimfieber.

(*Febris gastrica pituitosa*).

Das Schleimfieber ist ein anhaltend nachlassendes Fieber von langsamem und trägem Verlaufe, bei welchem sich das Leiden der Verdauungswerkzeuge durch krankhafte Erzeugung von Schleim in den ersten Wegen, aus Schlaffheit der festen Theile ausspricht.

Die krankhafte Absonderung des Schleimes erscheint bei diesen Fiebern in allen Schleimhäuten, und die Blutmasse selbst enthält wenig von dem rothen Theile des Blutes (*Cruor*), hingegen eine grofse Menge Blutwasser.

Die Schleimfieber herrschen oft epidemisch, und sind in kalten feuchten Gegenden einheimisch; selbst zum stehenden Charakter kann der schleimigte Zustand erwachsen.

Den Schleimfiebern gehen meistens als Vorboten die Symptome der Verschleimung (Schleimsucht, *Status pituitosus*) voraus. —

Diese zeichnen sich aus, durch blafses, aufgedunsenes, schwammigtes Aussehen, blasses Gesicht, matten Blick, Mangel an Lebhaftigkeit, faden schleimigen Geschmack, aufgetriebenen dicken Unterleib, und gestörte Verdauung.

Diese Vorboten dauern oft durch mehrere Wochen an, das Schleimfieber selbst tritt mit leichtem anhaltendem Frösteln und folgender mäfsiger Hitze ein, welche auffallende Nachlässe bildet, und des Nachts gewöhnlich vermehrt ist.

Hiezu gesellen sich stumpfer Kopfschmerz, Traurigkeit, Mifsmuth, matter Glanz der bleifärbigen Augen, Ansammlung von Schleim in der Nasen-, Mund- und

Rachenhöhle, Schleimauswurf aus den Lungen, weifse mit zähem Schleim belegte Zunge, lehmigter, süfslichter Geschmack; — schweres, oft rasselndes Athemholen bei ungehindertem tiefem Athemzuge; — Druck in der Magengegend, öfteres Würgen und Schleimerbrechen, träge Aussonderung von schleimigten Stuhlgängen, Vermehrung eines etwa vorhandenen weifsen Flufses, dünner, wässerigter, mehr blasser Urin, der häufig einen schleimigen Bodensatz macht.

Der Puls ist in diesem Fieber mäfsig beschleunigt, träge, oft viel langsamer als im natürlichen Zustande, weich, klein, unterdrückt, oft schwach.

Im Verlaufe, der sich von wenigstens 14 Tagen bis 4 Wochen, ja auf Monate erstreckt, gesellen sich leicht Schwämmchen im Munde und im Darmkanale, Durchfälle, Betäubung, Zuckungen, Petechien, oft auch der höchst gefahrvolle Zustand der falschen Lungenentzündung (*Peripneumonia notha*) hinzu.

Anlage zu diesen Fiebern begründet eine feuchte, nafskalte Witterung, vorzüglich im Frühlinge und Herbste, feuchte, niedrig liegende Gegenden. — Ferner sind besonders Personen von phlegmatischem Temperamente, von der eigenthümlichen oben erwähnten Körperbeschaffenheit; Kinder, bleichsüchtige Mädchen, und in Dürftigkeit lebende Menschen dazu geneigt.

Die erregenden Ursachen sind kalte feuchte eingeschlossene Luft, schlechte Nahrung, zu häufiger Genufs mehligter käsigter Stoffe, als der Kartoffeln und Hülsenfrüchte; Mangel an Bewegung, niederdrückende Leidenschaften und Unreinlichkeit.

Ausgänge. In Gesundheit durch zweckmäfsige Behandlung. Die Krisen sind nicht in die Augen fallend, sondern erfolgen nur langsam und theilweise durch Schweifse und Urin, zuweilen durch Erbrechen und Durchfall.

In andere Krankheiten: und zwar in ächt entzündliche Fieber höchst selten, (vielleicht nur durch heftig reizende Behandlung), oft in den nervösen, (vorzüglich in schleichende Nervenfieber), fauligten Charakter, und in Wechselfieber. — In nicht fieberhafte Krankheiten: als Aufgedunsenheit, Wassersucht, langwierige Durchfälle und Auszehrung.

In den Tod durch Entkräftung, durch Verbindung mit der falschen Lungenentzündung, und durch Uibergang in andere Krankheiten, vorzüglich in den nervösen und faulichten Charakter.

In Rücksicht auf die Vorhersage sind die Schleimfieber, bei der geringen Wirksamkeit der Natur, und bei der Geneigtheit in Nerven- und Faulfieber überzugehen, schwer zu behandelnde Krankheiten, um so schwerer, je länger und tiefer die schleimigte Anlage in dem Körper bereits eingewurzelt ist.

Die Schleimfieber werden eingetheilt: 1.) Nach der Verwicklung in reine (einfache) und verwickelte.

Die reinen Schleimfieber sind mit einem unterdrückten, oft nur wenig hinreichenden, zuweilen mehr gesunkenen Zustand der Lebenskräfte verbunden.

Die Verwicklung geschieht mit fast allen übrigen Charakteren, jedoch selten mit dem ächt entzündlichen.

Daher gibt es katarrhalische, rheumatische, saburrale, gallichte, nervöse und faulichte Schleimfieber.

2. In Hinsicht auf die Verbindung ist das Schleimfieber aufser der krankhaften Beschaffenheit der festen Theile entweder ohne besonderes örtliches Leiden, oder von einem örtlichen Leiden begleitet, unter diese gehören vorzüglich die Halsbeschwerden, und die falsche Lungenentzündung. (*Angina et peripneumonia pituitosa*).

Behandlung. Die Anzeigen bei den Schleimfiebern sind: 1. Die einwirkende Ursache möglichst zu beseitigen. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. 3. Das örtliche Leiden strenge zu würdigen.

Ist das Fieber einfach, so suche man vorzüglich die die krankhafte Schleimabsonderung bedingende Schlaffheit der festen Theile zu verbessern, die krankhafte Beschaffenheit des Saugadersystems und der Blutmasse zu heben, den belästigenden Schleim aufzulösen, beweglich zu machen und auszuleeren. — Der Schleim überzieht die Verdauungswerkzeuge oft wie eine Rinde, so dafs die Heilmittel nicht einwirken können. Doch darf man bei dem überhaupt geschwächten trägen Zustande des Körpers mit der Entleerung desselben nicht stürmisch verfahren, sondern es mufs ein auflösendes, aber mehr eindringendes, nicht schwächendes Heilverfahren eingeschlagen werden, hieher gehören: *Sal ammoniacus*, *Arcanum duplicatum*, *Sal Glauberi*, *Taraxacum*, *Cichoreum*, *Saponaria*, *Vinum antimoniatum*, *Oxymel squilliticum*.

Sind Anzeigen zu einem Brechmittel bei Symptomen des nach Aufwärtsstrebens, durch lockeren Schleimauswurf, theilweises Erbrechen desselben, Uibelkeiten, Aufstossen, vorhanden, so werde dasselbe gereicht; nach

Umständen ist hier der Brechweinstein mehr geeignet als die Brechwurzel.

Streben die schleimigten Stoffe mehr nach abwärts, so muſs auf allmählige nicht heftige Entleerung durch den Stuhlgang hingewirkt werden. Hiezu dienen vorzüglich *Arcanum duplicatum*, *Sal Glauberi*, *Rheum*, *Fol. Sennae*, *Calomel*, *Jalappa*.

Ist die Schleimansammlung auf solche Art gröſstentheils gehoben, so ist die Fortsetzung von auflösendem, und der Uibergang zu einem mehr stärkendem Heilverfahren angezeigt, hieher gehören: *Taraxacum*, *Cichoreum*, *Rheum*, *Flores Arnicae*, *Sal ammoniacus*, *Marrubium*, *Chamomilla*, *Caryophyllata*, *Calamus aromaticus*, *Millefolium*, *Centaurum minus*, *Trifolium fibricum*, *Flores salis ammoniaci martiales*, *Gummi ammoniacum*.

Die Wiedergenesung ist sorgfältig durch Fortsetzung dieses Verfahrens, durch leicht verdauliche Fleischkost, mäſsigen Genuſs von Wein, frische trockene Luft zu unterstützen.

Unter den Verwicklungen erfordert der katarrhalische und rheumatische Charakter Rücksicht auf die etwa vorhandene Reizung, er begründet wohl kaum je eine Anzeige zu allgemeinen, wohl aber bisweilen zu örtlichen Blutentleerungen, und zu Hautreizen.

Allgemeine Blutentleerungen sind mit gröſster Umsicht und wohl nur bei beigesellter falscher Lungenentzündung in gewissen Fällen angezeigt.

Die Verwicklung mit dem saburral oder gallichten Charakter gibt oft eine dringende Anzeige zu entleerenden Mitteln.

Krankengeschichten.

Schleimfieber. (*Febris gastrica pituitosa*).

Maria Palma, eine Dienstmagd von 27 Jahren, phlegmatischen Temperamentes, bekam ihre Menstruation bereits im 12. Jahre ihres Alters, sie war jedoch stets sparsam, und das Blut mehr blaſs.

Zu Ende Mais 1822 wurde sie, ohne daſs ihr eine deutliche Ursache bekannt war, von Frösteln, darauf folgender Hitze, dumpfen Kopfschmerz und allgemeiner Abgeschlagenheit befallen.

Es sammelte sich viel Schleim im Munde, den sie besonders des Morgens in groſser Menge auswarf. Ein Arzt verordnete ihr ein unbekanntes Abführungspulver

ohne Erleichterung, sie schleppte sich jedoch durch volle 5 Wochen in diesem Zustande herum, und kam am 5. Juli (am 37. Tage der Krankheit) in die Klinik.

Blasses aufgedunsenes Gesicht, stumpfer Stirnschmerz, matter Blick, allgemeine grofse Mattigkeit, mit vielem zähen Schleime belegte Zunge, pappichter Geschmack, grofser Durst, drückender Schmerz auf der Brust mit Husten und Auswurf von sich fadenförmig ziehendem reichlichem Schleime, Schmerz und Vollheit in der Herzgrube, mäfsige Wärme, blafsrother Urin mit einem Wölkchen, wenig beschleunigter, weicher, kleiner und schwacher Puls waren die Haupterscheinungen. Träger Stuhlgang war gestern erfolgt.

Bei der langen Dauer des Leidens, und dem schon gesunkenen Zustande der Kräfte wurde verordnet:

R. Rad. Caryophyllatae drach. tres.
f. infus. ferv. Col. unc. octo adde
Sal ammoniac. gran. quindecim.
Sacchar. alb. drach. duas.

Zum Getränk. Dec. hordei.

In den folgenden Tagen verminderten sich die Kopfbeschwerden. Die Lungen entleerten sich eines sehr häufigen zähen Schleimes, der Urin wurde blafsgelb mit schwebendem Wölkchen, sanfter Schlaf trat Nachts ein, die übrigen Zufälle blieben sich gleich.

Am 11. Juli war bereits Efslust vorhanden, die Schleimanhäufung gemindert, die Brust frei, der Puls mäfsig häufig, aber klein und schwach.

Es wurden *Rad. Polygal. amar. drach duae* der Arznei mit infundirt. Alle Verrichtungen des Körpers kehrten nun ohne auffallende Krisen zum gesunden Zustande zurück, nur Mattigkeit und schwacher Puls nebst vielem Hunger waren zugegen. Sie erhielt daher am 15. Juli:

R. Rad. Caryophyllat.
— Polygal. amar. ana drach. duas.
— Calam. aromat. drach. unam et dim.
f. infus. fervid. per ¼ hor. Col. unc. octo refrig. adde
Spir. Nitri dulcis drach. dimid.
Elaeosacch. menth. pip. drach. unam.

Am 16. bei vollkommener Wiedergenesung:

R. Aq. flor. Chamom. unc. quatuor.
in qua solve
Extr. Trifol. fibrin. drach. dimid.
Spir. sal. dulc. scrup. unum.
M. D. S. Alle 3 Stunden 1 Efslöffel.

Am 22. Juli kehrte sie wohl aussehend nach Hause zurück.

Schleimfieber mit Anzeige zum Erbrechen.

Anton N.... 20 Jahre alt, Hörer der Rechte, von mäfsig kräftigem Körperbau, hatte in seiner Jugend viel an Spulwürmern gelitten. Seit seinem 14. Jahre verschwanden diese Beschwerden, und er lebte gesund bis im Januar 1816; hier befiel ihn vorzüglich des Morgens nach dem Erwachen Husten mit Auswurf von häufigem zähem Schleime, oft mit Würgen und Schleimerbrechen verbunden. Er achtete diese Zufälle, zu denen sich verlorne Efslust und Mattigkeit hinzugesellte, durch 14 Tage nicht, bis unerträgliche Wüstheit des Kopfes, gelinder anhaltender Frost, und aufserordentliche Abgeschlagenheit ihn nöthigten, Hilfe zu suchen.

Der Kopf war sehr eingenommen, Druck über den Augen, der Blick matt, grofse Ringe um die Augen, die Wangen umschrieben roth, mäfsig heifs, die Gegend um die Nasenflügel und Oberlippe etwas gelb, die Zunge von Schleime glänzend, weifs belegt, süfser Geschmack, gänzlicher Abscheu vor Speisen, mäfsiger Durst, das Athmen ganz frei, häufiger lockerer Husten mit Auswurf von reichlichem zähem Schleime, der Unterleib voll, teigartig anzufühlen, der Urin blafsgelb, der Stuhlgang träge, weich, der Puls mäfsig beschleunigt, unterdrückt, klein und zusammengezogen.

Verordnung:

R. Dec. Rad. Taraxac. ex unc. una par. unc. sex.
Sal ammoniac. scrup unum.
Arcani duplicati drach. duas.
Oxymel. simpl. unc. dimid.

Zum Getränk. Dec. Graminis.

Am folgenden Tage (17. Jan.) war die Wärme mäfsig erhöht, die übrigen Zufälle dieselben, der Schleim belästigte sehr, der Puls kaum beschleunigt zu nennen.

Es wurde der Arznei *Tart. emetic. gran. unum.* statt des *Arcanum* beigesetzt.

18. Jan. Die Nacht war ziemlich ruhig, die Efslust ist ganz vertilgt, Eckel, Neigung zum Erbrechen, sehr reichlicher Schleimauswurf zugegen: eine breiartige Oeffnung erfolgte, der Urin blafsgelb, der Puls langsamer als im natürlichen Zustande, träge, unterdrückt.

Verordnung. R. Tartar. Emetic. gran. tria.
Solve in
Aq. commun. destillat. unc. tribus.
S. Anfänglich zwei Eſslöffel voll, dann jede 10 Minuten einen Eſslöffel, bis Erbrechen erfolgt, zu nehmen.

Lauwarmer sehr schwacher Chamillen-Thee, bei Eintritt des Eckels nachzutrinken.

Abends. Der Kranke hatte die Arznei ganz gebraucht, und dreimal eine ganz ungewöhnliche Menge eines glasartigen, sich in Faden ziehenden zähen Schleimes erbrochen. Er fühlt sich erleichtert, aber matt. — Es wurde heute alle Arznei ausgesetzt.

19. Jan. Groſse Erleichterung nach ruhiger Nacht, in welcher Ausdünstung erfolgte, der Geschmack ist sehr fade, und noch Schleimhusten zugegen, der blaſsgelbe Urin bildet eine Wolke, der Puls ist etwas häufiger, freier und kräftiger.

Es wurde *Dec. Tarax. unc. sex. Sal. ammoniac. scrup. unus. Tinct. Rhei aq. drach. sex. Syr. cich. c. Rheo unc. dimid.* als Arznei gegeben.

In den folgenden Tagen nahmen die krankhaften Zufälle allmählig ab, die Wärme wurde natürlich, der Auswurf von Schleim mäſsiger, der Urin etwas tiefer gefärbt; (Wirkung des *Rheum*); mit weiſsgelblichtem Bodensatze, der Puls naturgemäſs. Nur Mangel an Eſslust und Schwäche der Verdauung hielten an: der Kranke erhielt daher am 24. Januar, bei Abwesenheit aller Fieberbewegungen:

R. Aq. cort. Aurant. unc. quinque.
Tinct. Rhei aquos. unc. unam.
Liquor. anodyn. min. drach. dim.
Elaeosacch. cort. Aurant. drach. duas.
M. S. Alle 3 Stunden 1 Eſslöffel.

Diese Arznei wurde dreimal wiederholt, und zum Schluſse wurden folgende Pillen verordnet:

R. Fel. Tauri. inspissat.
Extract. Trifol. fibrin.
— Marrub. alb. ana drach. unam.
Pulv. rad. Rhei scrup. duos.
— — Calami aromat. q. s. ut f. leg. art. pilulae gran. trium. Consp. pulv. semin. Lycopod. D. S. zweimal des Tags vier Stücke zu nehmen.

Unter Fortgebrauch dieser Pillen, von denen er bis 15 Stücke des Tags steigend, nahm, erholte sich der Kranke allmählig, und bis gegen die Mitte des Febr. war er gänzlich genesen.

4.) Die Wurmfieber.

(*Febris verminosa*).

Das Wurmfieber ist eine Art des Schleimfiebers, an dessen Entstehung Würmer in den ersten Wegen als Ursache mitwirken.

In dem menschlichen Körper kennt man bisher 12 Arten von Würmern, welche theils aufserhalb des Darmkanals, theils in demselben ihren Sitz haben. Nur letztere können Antheil an der Entstehung des Wurmfiebers nehmen, doch erregen die Würmer überhaupt in den häufigsten Fällen ganz andere vielfache und wichtige fieberlose Beschwerden, die ein Gegenstand der Lehre von den chronischen Krankheiten sind.

Die Würmer, welche ihren Aufenthalt im Darmkanal haben, sind: 1. Die Spulwürmer (*Lumbricus, Ascaris lumbricoides*), in den dünnen Gedärmen, sie steigen zuweilen bis in den Magen, und werden dann auch durch Erbrechen ausgeworfen. 2. Die Springwürmer, (Madenwürmer, Pfriemenschwänze, *Ascaris vermicularis*), in den dicken Gedärmen, vorzüglich im Mastdarme. 3. Die Haarköpfe, (Peitschenwürmer *Trichuris, Trichocephalus dispar*), in dem Blinddarme der meisten Menschen. 4. Der langgliedrige Bandwurm. (Kettenwurm, Kürbisbandwurm. *Taenia solium, cucurbitina*). 5. Der breite Bandwurm. (Kurzgliedrige Bandwurm. *Taenia lata*). Beide in den dünnen Gedärmen.

Die Erscheinungen, welche bei den Wurmfiebern vorkommen, stimmen mit jenen des Schleimfiebers überein, hiezu gesellen sich eigene Zufälle, welche man gewöhnlich Wurmsymptome zu nennen pflegt. Diese sind: ein sehr erweiteter Augenstern, Doppeltsehen, blaue Ringe um die Augen, häufige und schnell wechselnde bald blasse bald rothe Gesichtsfarbe. Jukken der Nase, daher öfteres Kratzen und Bohren in derselben, Ohrensausen, Geschwulst der Oberlippe und der Nase, Zähneknirschen im Schlafe, Krämpfe und Fraisen, Ansammlung von Schleim im Munde, Mangel an Efslust, plötzlicher Heifshunger, Zulaufen vom Wasser im Munde (Würmerbeseigen). Zusammenschnüren des Halses, plötzliche Stimmlosigkeit, Herzklopfen, öftere Uibelkeiten bei nüchternem Magen, Ohnmachten, Neigung zum Erbrechen, plötzliche Auftreibung des Un-

terleibes, Kollern, Gefühl von Nagen, und Bewegung in demselben, periodisches Grimmen in der Nabelgegend, öftere Durchfälle mit Abgang eines zähen nestförmigen Schleimes. — (Jucken am After, im Mastdarme, und selbst in der Scheide, besonders des Abends, oft Stuhlzwang bei Gegenwart von Springwürmern.)

Alle diese Symptome geben noch keine unumstöfsliche Gewifsheit ihres Daseyns, diese verschafft nur der Abgang der Würmer selbst.

Viele dieser Symptome sind zuweilen zugegen, und doch keine Würmer vorhanden. Oft fehlen alle Symptome, selbst die schleimigte Anlage, und doch geht eine unglaubliche Menge von Würmern, besonders Springwürmer, bei Kindern in Fiebern ab.

Der Verlauf des Wurmfiebers hat aufser dem Abgange von Würmern nichts besonderes; zuweilen treten jedoch ganz ungewöhnliche Symptome ein, als Fraisen, Blindheit, Betäubung, Ohnmachten, Fallsucht etc.

Anderseits werden oft Kinder ohne jene wurmigte Anlage und ohne besondere Veranlassung von heftigen Fiebern selbst ächt entzündlichen Charakters befallen, und wider alles Vermuthen gehen häufig Würmer mit Erleichterung ab; in solchen Fällen scheint es doch, dafs die Würmer durch ihre Reizung die erregende Ursache des Fiebers, selbst eines ächt entzündlichen seyn können.

Die Ausgänge und Vorhersage kommen mit der, des Schleimfiebers überein. Mit der Wiederherstellung des Verdauungsgeschäftes verschwinden sehr oft die Wurmzufälle.

Bei der Behandlung ist die Anzeige, das Wurmfieber nach den bei dem Schleimfieber angegebenen Grundsätzen zu behandeln, — auf die Entfernung der Würmer, und Verhütung ihrer Wiedererzeugung Rücksicht zu nehmen. Am sichersten wird dieser Zweck erreicht, wenn der krankhafte Zustand der Verdauungsorgane, welcher die Erzeugung der Würmer begünstigt, beseitigt, und das Ernährungsgeschäft zur naturgemäfsen Thätigkeit erhoben wird.

Das Verfahren, die Würmer abzutreiben, findet nicht geradezu statt, denn die gepriesensten Wurmmittel versagen oft den beabsichtigten Erfolg, und sehr viele von ihnen sind heftig wirkende, reizende oder abführende

Arzneikörper, welche den Fieberzustand ungemein verschlimmern würden.

Man wähle daher unter den sogenannten Wurmmitteln nur solche, die dem Zustande der Lebenskräfte, und dem Charakter des Fiebers entsprechen. Viele von ihnen, besonders die bitteren Mittel fallen mit den Anzeigen bei den Schleimfiebern zusammen.

Unter den in Fiebern anwendbaren Wurmmitteln zeichnen sich aus: *Sal ammoniac.*, *Arcan. dupl.*, *Rheum*, *Valeriana*, *Squilla*, *Extract. cort. nucum Juglandis*, *Gentiana*, *Absinthium*, *Sem. Santonici*, *Assa foetida*, *Camphora*, nach Umständen *Calomel*, *Senna*, *Jalappa*.

Ferner ist die äufsere Anwendung der Wurmmittel unter der Form von Klystieren und Einreibungen nicht zu vernachläfsigen. Hieher gehören *Valeriana*, *Absinthium*, *Chamomilla*, *Tanacetum*, *Juniperus*, *Assa foetida*, *Allium*, *Fel. Tauri*, *Camphora*, *Petroleum*.

Man hüte sich bei fieberhaftem Zustande vor Anwendung drastischer Wurmmittel.

Hat der Darmkanal wieder seinen gehörigen Grad von Thätigkeit und Verdauungskraft erreicht, so verschwindet meistens die Erzeugung der Würmer, diefs bewirkt die Natur oft von selbst in den Jahren der Mannbarkeit.

Bei ächt entzündlichen Fiebern wird der Abgang der Würmer theils durch die heftigen Anstrengungen der Natur im Fieber überhaupt, theils durch die angezeigten antiphlogistischen Arzneimittel, deren viele den Würmern zuwider sind, bewirkt.

Das diätetische Verhalten ist von hoher Wichtigkeit; leicht verdauliche Nahrungsmittel, Enthaltung von Hülsenfrüchten, Kartoffeln, von allem Fette: Genufs stärkender Nahrung von zartem Fleische, jungem Gemüse, Meerrettig, Krefse, Zwiebeln, Knoblauch; leichte Weine, Bewegung in reiner, freier, trockener Luft, befördern nicht blos die Wiedergenesung, sondern verhindern kräftig die neue Erzeugung von Würmern.

Krankengeschichte.

Wurmfieber. (*Febris verminosa*).

Joseph R.... ein zarter und schwacher Jüngling von 15 Jahren überstand aufser den Menschenblattern keine bedeutende Krankheit.

In seinem 13. Jahre wurde er ohne alle bewuſste Ursache von einer Ohnmacht durch eine Viertelstunde befallen, auf diese folgte heftiger Kopfschmerz mit Schwindel.

Nach 3 Monaten kehrte dieser Zustand wieder, und wiederholte sich nun oft. Ein Arzt verschrieb ihm eine Latwerge gegen Würmer, und wirklich gingen der Beschreibung nach einige Spulwürmer ab. Da sich Abgeschlagenheit, Frösteln mit Hitze hinzugesellte, kam er am 14. Januar 1818 in die Klinik.

Die fieberhaften Zufälle waren sehr gering, das äuſsere Aussehen zart und schlaff, der Augenstern sehr erweitert, die Brust frei, der Unterleib aufgetrieben, die Nabelgegend schmerzhaft, mit einem eigenen nicht zu beschreibendem Gefühle, jedoch die Berührung wohl vertragend, wässerichtes Aufstossen, und Kollern, dabei war zu unbestimmten Zeiten ein eigenes Kitzeln im After und in der Nase zugegen; der Stuhlgang ordentlich, aber fest, der Urin blaſsgelb, der Puls mäſsig häufig, etwas unterdrückt und klein.

Die Krankheit wurde mehr für einen Wurmzustand, als Wurmfieber erklärt, und verordnet:

R. Rad. Gram. unc. unam.
  f. Dec. Col. unc. octo. adde
Tinct. Rhei aquos.
Sal. amari ana unc. dimid.
Sacchar. alb. drach. duas.

Bei dem sich gleichförmig bleibenden Zustande wurde bei baldiger Abwesenheit aller Fieberbewegungen und einiger Trägheit des Stuhlganges am 21. Januar gegeben.

R. Dec. Gram. unc. octo.
Sal. Glauber. drach. tres.
  S. Alle 3 Stunden 2 Eſslöffel.

Ferner folgende Pillen:

R. Ass. foetid. drach. dim.
Extr. Gentian. drach. unam et dimid.
Pulv. rad. Valerian. drach. unam.
— rad. Calam. aromat. q. s. ut f. leg. art.
  pilul. gran. trium. Consp. pulv. liquir.
  S. zweimal des Tages 4 Stücke.

Am 25. ging ein Spulwurm ab. Am 28. hatte der Kranke 3 breiartige, schleimigte Stühle, in welchen sich

viele Springwürmer zeigten, er klagte nun öfters über Grimmen im Unterleibe und widriges Aufstossen.

Den Pillen wurde *Semin. Santonici drach. una* beigesetzt; und über den Unterleib aromatische Säckchen mit *Pulv. Chamom. Absinth.* und *Tanacet.* zu gleichen Theilen gefüllt angewendet.

Das Aufstossen und die Schmerzen verminderten sich, er gebrauchte die Pillen bis 4. Februar, und da er wieder über die oben beschriebenen Zufälle im heftigeren Grade ohne alle Fieberreizung klagte, erhielt er:

R. Pulv. Rad. Jalapp. gran. tria.
Calomel. gran. unum.
Elaeosacch. Foenicul. gran. sex.
M. f. pulv. d. tales Nro. 6.
S. Früh und Abends 1 Stück.

Auf diese Pulver folgte Befreiung der lästigen Zufälle, ohne weiterem Abgang von Würmern; es wurde am 8. Februar verordnet:

R. Fel. Taurt inspissat. drach. un. et dimid.
Assae foetid.
Pulv. Rad. Rhei ana drach. dimid.
— Semin. foenicul. q. s. ut f. leg. art. pilul. gran. trium. Consperg. pulv. liquiritiae.
S. dreimal des Tages 3 Stücke zu nehmen.

Am 11. Februar verliefs er ohne weitere bedeutende Beschwerden die Klinik.

Es wurde dem Kranken der Fortgebrauch dieser Pillen durch sechs Wochen angerathen, zweckmäfsige Bewegung in frischer Luft, Genufs mäfsig gewürzter Speisen, vorzüglich Fleischkost, Enthaltung von fetten Mehlspeisen und Hülsenfrüchten anempfohlen.

Nach Verlaufe von zehn Monaten besuchte er wohl aussehend wieder die praktische Schule, mit der Versicherung, dafs binnen dieser Zeit weder Anfälle von Ohnmacht, noch die übrigen Beschwerden eingetreten seyen.

C. Dritte Familie.

Fieber mit nervösem Charakter.

(*Febres cum Charactere nervoso*, nervöse Fieber, Nervenfieber.)

Unter Fiebern mit nervösem Charakter, insgemein Nervenfieber genannt, versteht man jene anhaltenden Fieber, welche sich durch hervorstechendes Leiden der Thätigkeit des Nervensystems, verbunden mit dem Zustande gesunkener oder erschöpfter Lebenskräfte aussprechen.

Bei jedem Fieber sind Störungen der Verrichtungen des Nervensystems zugegen, als Mattigkeit, allgemeines Gefühl von Kranksеyn, Schwere und Schmerz des Kopfes, Schwindel, oft Irrereden, Betäubung, Zittern, Krämpfe, Fraisen u. dgl. Doch ist defshalb der Charakter des Fiebers nicht nervös; sondern diese Zufälle sind oft Folgen der aufgereizten und auf das Nervensystem zurückwirkenden Thätigkeit des Blutgefäfssystems, schadhafter Stoffe etc. — Bei Nervenfiebern treten diese und mehrere Erscheinungen in einer bestimmten Aufeinanderfolge ein, sind nicht von erhöhtem oder unterdrücktem Zustande der Lebensäufserungen, sondern von Aufwallungen und allmähligem Sinken der Thätigkeit des Blutgefäfssystems begleitet.

Die Nervenfieber sind keine eigenthümlichen Fieber, sondern höchst wichtige Fiebercharaktere, die sich unter den verschiedensten Umständen andern Fiebern beigesellen, oder in welche andere Fieber übergehen.

Die Nervenfieber werden in drei Gattungen untergetheilt:

1). In das hitzige Nervenfieber. (*Febris nervosa acuta.*)

2). In das schleichende Nervenfieber. (*Febris nervosa lenta.*)

3). In das bösartige Nervenfieber. (*Febris nervosa maligna.*)

1). Das hitzige nervöse Fieber:

(*Febris nervosa acuta.*)

Das hitzige Nervenfieber ist ein anhaltendes Fieber, bei welchem das vorwaltende Leiden des Nervensystems, nebst dem Zustande der gesunkenen oder erschöpften Kräfte mit raschem Verlaufe verbunden ist.

Die Haupterscheinungen des nervösen Zustandes zerfallen in die des beginnenden, (*Status subnervosus*),

und in die des **ausgebildeten** nervösen Zustandes. (*Status nervosus*).

Der **beginnende** nervöse Zustand äufsert sich durch Eingenommenheit, Leerheit und Schwere des Kopfes, zuweilen mit Schwindel verbunden; Schlaflosigkeit quält den Kranken, die Besinnungskraft und das Bewufstseyn wird nach und nach zurückgedrängt, und es tritt vorübergehendes Irrereden, besonders des Nachts ein. — Das Angesicht ist in Hinsicht des Ausdruckes eigenthümlich verändert, eingefallen, gewissermassen in das längliche gezogen, blafs, zuweilen jedoch auch mit umschriebener Rothe der Wangen.

Der Blick verliert seine Lebhaftigkeit, das Auge seinen Glanz, Sausen oder Klingen vor den Ohren stellt sich ein; die Zunge wird in der Mitte trocken, bleibt noch an den Rändern feucht, ist etwas zitternd, die Sprache verändert, hastig, etwas stammelnd, der Durst meistens heftig, durch Getränke schwer löschbar, das Athmen ungehindert, oft beschleunigt und hoch. — Der Unterleib weich, die Haut brennend heifs, trocken, äufsert gegen den berührenden Finger ein heifsendes Gefühl, grofse Mattigkeit herrscht in allen willkührlichen Bewegungen, der Stuhlgang ist meistens vermehrt und flüssig, der Urin gewöhnlich dunkelroth, ohne Wolke, der Puls gleichförmig, sehr beschleunigt, klein, weich, anfangs noch hinreichend kräftig, und wird allmählig schwach.

Dieser beginnende nervöse Charakter gesellt sich vorzüglich um den Zeitraum der Krisen andern Fiebern nicht selten bei, sie schweben oft durch einige Tage an der Gränze des nervösen Zustandes, so dafs man bestimmt glaubt, es werde sich ein Nervenfieber entwickeln, und doch verschwinden die nervösen Symptome zuweilen allmählig, während das ursprüngliche Fieber seinen Verlauf fortsetzt, und sich durch Krisen entscheidet.

Der **ausgebildete** nervöse Charakter trägt alle Erscheinungen des beginnenden im höheren Grade an sich; die Miene verändert sich immer mehr und mehr, das Irrereden wird auch bei Tage anhaltend, das Bewufstseyn geht oft ganz verloren, der Kranke hat Mühe auf die vorgelegten Fragen mit einiger Besinnung zu antworten, das Ohrensausen verwandelt sich in Schwerhörigkeit, die oft bis zur Taubheit sich steigert. — Die Schleimhäute trocknen ein, daher Mangel an Nasenschleim, die Zunge wird ganz trocken, dürre, schrumpft ein, kann nur zitternd hervorgestreckt werden, sie trocknet nach genommenem Getränke sehr bald wieder aus-

die Sprache wird lallend, das Athmen hoch, schneller, der tiefere Athemzug ist mühsam, ohne ganz gehindert zu seyn, das Athmen oft mit einem eigenthümlichen leisen Geräusche wegen Eintrocknung der Schleimhäute der Lungen verbunden; der Durst sehr heftig, oder fehlt auch ganz. — Der Unterleib wird aufgetrieben, bei der Berührung tönend, (*Meteorismus* von μετεωρος in die Höhe erhoben), ist entweder unschmerzhaft, oder um die Nabelgegend sehr empfindlich, und bei der Berührung werden dann die Gesichtsmuskeln verzerrt; — die Stuhlgänge sind sehr häufig, flüssig, oft in der Folge unbewufst abgehend, der Urin bleibt roth oder dunkelroth ohne Wolke, ist aber nicht geflammt; nur in seltenen Fällen, wenn Krämpfe zugegen sind, oder Krankheitsversetzungen drohen, wird er blafs, sehr selten ist er während der ganzen Dauer des Fiebers gelb. Die Haut bleibt heifs, trocken, dürre, dem berührenden Finger unangenehm. Der Puls ist sehr beschleunigt, klein und wahrhaft schwach.

Diese nervösen Fieber haben einen anhaltend nachlassenden, oft auch einen streng anhaltenden Typus, wobei nicht zu übersehen ist, dafs bei den eintretenden Verschärfungen sich oft die Hitze steigert, der Blick lebhafter, das Irrereden stärker, der Puls erhaben, gespannt und selbst härtlich, ja oft hart wird. Ist die Verschärfung zu Ende, so sinkt der Puls dann um so mehr, der Schwächezustand wird um so gröfser.

Der nervöse Charakter äufsert sich unter einem zweifachen Bilde:

Er ist entweder mit erhöhter Reizbarkeit und Beweglichkeit des Nervensystems (*Febris nervosa versatilis, cum erethismo*, von ερεθιζω ich reize), oder mit verminderter Reizbarkeit, mit Stumpfheit und Betäubung (*Febris nervosa stupida, cum stupore*) verbunden.

Bei dem Nervenfieber mit erhöhter Reizbarkeit ist Hastigkeit in allen Bewegungen ohne Nachdruck zugegen, der Kranke wirft den Blick unruhig hin und her, spricht über alle Gegenstände und meistens irre, alles macht auf ihn gröfseren Eindruck, das Ohrensausen ist ihm empfindlicher, Licht, Geräusch, lautes Reden verträgt er nicht gut, er bleibt immer unruhig.

Oft ist der gröfste Widerspruch in den Symptomen vorhanden, die Zunge ist trocken, und der Kranke hat keinen Durst und umgekehrt; er fühlt Kälte bei brennend heifser Haut, phantasiert äufserst heftig bei kleinem schwachen Pulse; er klagt oft über nichts, ist getrö-

stet und voll Hoffnung, und alle Zufälle sind höchst gefahrvoll, — in anderen Fällen hat sich ihm bei sonst nicht sehr schlimmen Zufällen, die bestimmte, durch keine Gegengründe zu besiegende Vorstellung des nahen Todes fest eingepflanzt. (Ein stets höchst bedenkliches Zeichen.)

Das Nervenfieber mit Stumpfheit gibt sich durch Gleichgültigkeit und Unempfindlichkeit gegen äufsere Eindrücke zu erkennen; der Kranke liegt in stiller Betäubung da, und ist schwer aus selber zu wecken, er murmelt unvernehmliche Worte vor sich hin; alles Dargereichte verschlingt er ohne Aeufserung irgend einer Empfindung, er hat kein Begehren nach Bedürfnissen, ungewöhnliche Trägheit aller Bewegungen ist zugegen, der Puls ist oft langsamer als im naturgemäfsen Zustande. Stuhlgang und Harn gehen unwillkührlich ab, die Aussonderung des letzteren ist oft unterdrückt, ohne dafs es der Kranke bemerkt; äufsere Hautreize wirken nicht.

Im höheren Grade kommen oft zu jeder Art des nervösen Zustandes Sehnenhüpfen, Zittern, (*Tremores*) Flockenlesen, Mückenfangen, Krämpfe, Convulsionen, Aufliegen gedrückter Stellen, verschiedene Hautausschläge als Petechien und Friesel hinzu.

In dem Verlaufe der hitzigen nervösen Fieber herrscht grofse Mannigfaltigkeit. Die Zeit ihrer Dauer ist nach der Verschiedenheit ihres Eintritts schwierig zu bestimmen. — Im Allgemeinen erstreckt sich der nervöse Charakter bis 7, 14, 17, 21, zuweilen bis 28, 35, ja in sehr seltenen Fällen bis über 50 Tage hinaus.

Er entscheidet sich durch bestimmte, bei genauer Beobachtung nicht zu verkennende Krisen, denen eine offenbare Verschlimmerung vorausgeht. Diese Krisen geschehen vorzüglich durch Schweifs und Urin. Die trockene dürre Haut wird endlich von reichlichem Schweifse befeuchtet; das unterdrückte Absonderungsgeschäft der Schleimhäute wird wieder zu seiner naturgemäfsen Thätigkeit erhoben, und in oft hautähnlichen Massen wird durch die Nase, Lungen und durch den Darmkanal der eingetrocknete Schleim ausgesondert, so dafs ein wahrer katarrhöser Zustand (als sehr günstige Erscheinung) eintritt.

Der Urin, welcher bisher anhaltend dunkelroth, roh und unverändert blieb, setzt Wolken, und dann einen schleimigten, röthlichen oder weifslichen Bodensatz ab. — Die Krisen durch den Urin erscheinen oft um die kritischen Tage; der Urin wird aber nach selben nicht im-

ner gelb, sondern bleibt noch roth, und wird wieder roh, dann sind an den nächsten kritischen Tagen wieder theilweise Krisen durch denselben zu erwarten. — So lange der Urin seine gelbe Farbe nicht erlangt, bleiben die Verdauungskräfte gestört.

Ursachen. Eine besondere Anlage begründet ein zarter schwächlicher Körperbau, Erschöpfung durch angestrengtes Arbeiten, niederdrückende Leidenschaften, besondere Reizbarkeit des Gemüthes, Aufregung der Einbildungskraft, vorausgegangene Nervenkrankheiten; endlich eine noch nicht genugsam erkannte Beschaffenheit des Luftkreises, vermöge welcher nervöse Fieber oft epidemisch herrschen.

Die erregenden Ursachen sind vorzüglich: verunreinigte Luft, Mangel an Nahrung, oder verdorbene Nahrung, besonders von kranken Thieren; übermäfsiger Säfteverlust jeder Art, anhaltende niederdrückende Leidenschaften, übermäfsige Anstrengung der körperlichen und geistigen Kräfte. —

Die häufigsten und vorzüglichsten Ursachen aber sind vorausgehende Fieber anderer Art, als deren Uibergänge der nervöse Charakter anzusehen ist. — Um den Zeitpunkt der kritischen Tage erscheinen nämlich die Krisen entweder nicht auf dem gehörigen Wege, oder nicht in dem gehörigen Mafse, sondern es treten statt der durch die Krise zu erwartenden Erleichterung, die oben beschriebenen nervösen Zufälle ein. — Diefs geschieht vorzüglich, wenn überspannte Kräfte zu wenig oder zu übermäfsig herabgestimmt; unterdrückte nicht befreit, hinreichende nicht erhalten, schon gesunkene noch mehr schwächend behandelt werden. — Ferner wenn Brechmittel, Abführungsmittel, oder auch Blutentziehungen zur Unzeit oder in unzweckmäfsiger Menge angewendet wurden. — Endlich haben gewisse Krankheiten einen eigenen Zeitraum, wo sie ein nervöses Stadium durchlaufen, hieher gehöret besonders der ansteckende Typhus; andere sind leicht geneigt in selbes überzugehen, vorzüglich die hitzigen Hautausschläge, das Kindbettfieber.

Bedenkt man, dafs oft durch Kummer, Kränkung, Heimweh, Hunger, heftige, erschöpfende Körperanstrengungen, oder durch grofsen Säfteverlust geschwächte Menschen von Fiebern befallen werden können, dafs einige bösartige Ansteckungsstoffe zuweilen gleich bei ihrem Eintritte höchst feindlich das Nervensystem in seinem Inneren ergreifen, so läfst sich ein ursprüngliches

Nervenfieber nicht läugnen, um so mehr, wenn gleich anfangs bei Fiebern heftige Nervenzufälle mit gesunkener Lebensthätigkeit eintreten; — doch kömmt es sehr selten vor.

Weit häufiger trifft man bei manchen Fiebern gleich anfangs eine offenbare Hinneigung zu dem nervösen Charakter an, man kann auch den Uibergang in denselben bestimmt voraussehen, ohne dafs er defshalb ursprünglich zugegen ist; auf ähnliche Art haben manche Entzündungen eine Neigung in bestimmte Ausgänge überzugehen, als die Pocken in Eiterung, das Aufliegen in Brand, die häutige Bräune in Hautbildung, ohne dafs jemand behaupten wird, dieser Uibergang sey gleich bei dem Eintritte zugegen.

Es ist höchst wichtig den nervösen Charakter von Nervenentzündung, und von dem ansteckenden Typhus zu unterscheiden.

Bei der Entzündung eines bedeutenden Nerven sind allerdings heftige Nervenzufälle oft im hohen Grade zugegen, doch sie entwickeln sich *nicht* in allmähliger Aufeinanderfolge, sondern sie treten gleich Anfangs ein, Angst, und heftiger Schmerz nach dem Verlaufe des Nerven ist vorhanden, und die Gebilde, in die er sich einpflanzt, sind in ihren Verrichtungen gestört; der Puls ist *nicht* wahrhaft schwach, sondern voll und härtlich, oder unterdrückt. Ferner gewährt die Gelegenheitsursache oft vorzüglichen Anfschlufs. — Der ansteckende Typhus ist nicht ein Fiebercharakter, sondern so wie die Pocken und der Scharlach, eine Krankheit eigenthümlicher Art, von bestimmtem Verlaufe, aus bestimmten Ursachen entwickelt, und mitgetheilt, von auszeichnenden Symptomen begleitet; in seinem Verlaufe aber tritt so wie bei den Pocken der Zeitraum der Eiterung, ein eigenes nervöses Stadium ein, das den Grund der so häufigen Verwechslung enthält.

Ausgänge. Die Nervenfieber gehen in Gesundheit durch Krisen über, sie sind nicht so auffallend und entscheidend als bei Entzündungsfiebern, sie erscheinen aber gewifs um den 11. 14. 17. 21. 28. Tag, oft noch viel später. — Häufig begleitet die Wiedergenesung ein lang anhaltender Husten mit vielem Auswurfe, ein Zustand, der als Folge der wieder vor sich gehenden Thätigkeit der Schleimhäute der Lungen anzusehen ist.

In andere Krankheiten, vorzüglich in den faulichten Charakter, in Ohrendrüsengeschwülste, und andere Krankheitsversetzungen, oft in langandaurende Störun-

gen der Geistesthätigkeit, zuweilen auch in den entzündlichen Charakter, — in schleichende und Wechselfieber.

In den Tod durch Erschöpfung der Lebenskräfte, durch Krämpfe, Convulsionen, durch Schlagflufs, durch Krankheitsversetzungen, und beitretende Entzündungen innerer Organe, vorzüglich der Lungen und der Gedärme, endlich durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage. Bei dem nervösen Charakter ist ein hochwichtiges System, das den edelsten Verrichtungen vorsteht, ergriffen, daher jedes Nervenfieber eine gefährliche, oft höchst gefahrvolle Krankheit darstellt.

Je regelmäfsiger und gelinder der Verlauf, desto eher ist ein günstiger Ausgang zu hoffen. Widerspruch in den Symptomen überhaupt, das Vorhandenseyn der in der allgemeinen Fieberlehre erwähnten höchst gefahrvollen Zufälle, Hinzutreten von Entzündung des Gehirns, der Lungen oder der Gedärme, machen die Vorhersage äufserst ungünstig.

Eintheilung. Die Nervenfieber werden eingetheilt:

1. Nach der Verwicklung in reine und verwickelte.

Ein ganz reines Nervenfieber ist überhaupt ein schwerer Begriff, denn der nervöse Zustand ist fast immer ein Folgecharakter eines anderen vorausgehenden Fiebers, nimmt daher bei seinem Eintritte Antheil an dem Charakter desselben, und stellt am Uibergangspunkte stets eine Verwicklung dar.

Doch kommen, vorzüglich in öffentlichen Krankenanstalten, häufig nervöse Fieber in einem so vorgerückten Zeitraume vor, dafs oft die Spur des ursprünglichen Charakters bereits erloschen ist, und nur der nervöse Charakter vorwaltet. Solche Nervenfieber kann man beziehungsweise als rein betrachten.

Verwickelte Nervenfieber sind häufig, jeder Fiebercharakter kann in den nervösen umschlagen, daher gibt es entzündliche, katarrhöse, rheumatische, saburral-, gallichte, schleimigte und faulichte Nervenfieber.

Bei allen diesen Verwicklungen spricht sich der nervöse Charakter in eigenen Abänderungen aus.

Der nervöse Charakter überhaupt hat noch das Eigenthümliche, dafs er in seinem Verlaufe, bei den Verschärfungen gerne einer entzündlichen Reizung den Platz einräumt, indem da offenbar die Thätigkeit des Blutsystems vorwaltet; bei den Nachlässen sinkt sie wieder zurück, und der Schwächezustand tritt hervor, der dann um so gröfser ist, wenn während der Verschärfung Reizmittel angewendet wurden.

2. In Hinsicht auf die Verbindung. Zuweilen ist aufser dem Gehirnleiden kein besonderes örtliches vorhanden, oft aber tritt ein örtlicher wirklich entzündlicher Zustand des Gehirnes, der Lungen, sehr häufig der Gedärme, vorzüglich der dünnen Gedärme, besonders ihrer Schleimhaut hinzu, dessen Spuren man in Leichnamen findet; es sind diefs die sogenannten nervösen Entzündungen, — sie erheischen die höchste Würdigung, werden leicht übersehen, und sind die häufige Ursache des Todes.

Behandlung. Die Anzeigen bei nervösen Fiebern sind: 1. Auf die Ursache Rücksicht zu nehmen. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. 3. Das örtliche Leiden, welches die gefahrvollsten Symptome darbietet, strenge zu würdigen. 4. Gefahrdrohende Symptome zu entfernen.

Da das reine Nervenfieber nur beziehungsweise als solches vorhanden ist, so mufs stets der ursprüngliche Charakter des Fiebers scharf ins Auge gefafst werden.

Die noch nicht erloschenen Symptome desselben und die eingetretenen nervösen Erscheinungen erfordern einen allmähligen Uibergang, und die Verbindung eines Heilverfahrens mit dem andern.

Der nervöse Charakter zeigt sich oft bereits durch Unordnungen in den Verrichtungen des Nervensystems, und der Puls ist noch gereizt und gespannt, oder doch hinreichend kräftig, die andauernde Aufwallung des Blutsystems unverkennbar, und der Kräftezustand daher oft nur theilweise, und nicht in allen Verrichtungen gesunken.

Uiberhaupt lehrt vielfältige Erfahrung, dafs auch bei dem nervösen Charakter die Heilkräfte der Natur noch häufig thätig sind, und unter Umständen fast allein die Krisen und den Genesungsvorgang herbeizuführen vermögen.

Diefs gilt besonders, wenn ein regelmäfsiger Verlauf, nicht zu heftig einwirkende Ursachen, gelinderer Grad dieses Zustandes vorhanden ist, und der Kranke mit Reizmitteln noch nicht überhäuft wurde.

Auch hier führt dann ein zwar nicht ganz unthätiges, doch mildes und mehr beobachtendes Verfahren von Seite der Kunst, zum glücklichen Erfolge. Die Kräfte sind anfänglich noch nicht viel gesunken, ja fast hinreichend, daher jedes heftige aufregende Verfahren den Zustand bei der grofsen Reizbarkeit nur verschlimmert.

Unter den angezeigten Mitteln sind die ersten und obersten die Blasenpflaster, herrlich und unersetz-

bar durch andere. — Diese wahrhaft grofsen Mittel, wirken kräftig auf das trockene, heifse Hautorgan, erregen in demselben eine eigene (seröse) Aussonderung, vermindern durch Ableitung die Eingenommenheit des Kopfes, befördern die Hautausdünstung, und beschränken die Durchfälle, sie entsprechen daher jeder Anzeige, nur bringen sie zuweilen Harnbeschwerden hervor, worauf sorgfältig zu achten ist. Sie müssen bis zur wirklichen Blasenbildung liegen. — Aehnliche und schnellere aber nicht so kräftig eindringende Wirkung haben die Senfteige.

Es ist aufser Zweifel, dafs blos durch Blasenpflaster mancher eintretende nervöse Zustand glücklich beschränkt und selbst gehoben wird.

Unter den innern Heilmitteln sind zur Hebung des Schwächezustandes erregende Mittel angezeigt.

Hieher gehören: *Radix Caryophyllatae*, (ein ganz vortreffliches Heilmittel, mit sanftem Reiz auf die Nerventhätigkeit einwirkend, und die Verdauungskräfte gelinde unterstützend; nur mufs sie mit Vorsicht getrocknet, und nicht veraltet seyn), *Radix Arnicae*, *Valerianae sylvestr.*, *Angelicae*, *Imperatoriae*; *Flor. Chamom.*, *Liquor. C. C. succinat.*, *Spirit. C. C.* Alle diese Mittel sind nur in allmähliger Steigerung und Abänderung zu reichen. — Ist die Haut trocken, der Puls sehr häufig, klein und wahrhaft schwach, oder sind Harnbeschwerden von Blasenpflastern zugegen, so ist *Camphora* in kleinen Gaben (*Aura camphorata*) wohlthätig, aber er ist sogleich auszusetzen, wenn während der Verschärfung der Puls ungestüm und härtlich wird.

Bei hervortretenden schweren Nervenzufällen, als Sehnenhüpfen, Zuckungen, Zittern, Krämpfen, Convulsionen, Schluchzen, auch selbst wenn der Puls zusammengezogen und härtlich erscheint, ist *Moschus*, *Castoreum*, nebst Verbindung mit äufseren Hautreizen, und Klystieren aus *Chamomilla*, *Ruta*, *Assa foetida*, anzuwenden, doch dürfen diese Zufälle durch keine innere Entzündung bedingt seyn.

Ist das nervöse Fieber mit Betäubung und Stumpfheit verbunden, so sind wiederholte Blasenpflaster und Senfteige, unter den inneren Mitteln bei Abwesenheit von Durchfällen *Flores Arnicae* die Hauptmittel.

In dem Verlaufe der Nervenfieber erfordert die Heftigkeit des Leidens und die Verschiedenheit der beigesellten, später zu erwähnenden, Symptome viele Umsicht in der Behandlung.

Im Allgemeinen wird die Anwendung der Blasenpflaster und rothmachenden Mittel öfters wiederholt, die gelinden erregenden Heilmittel fortgesetzt, nur versäume man nie, wenn beim Eintritte der Verschärfung ein heftiger Reizungszustand des Blutgefäfssystems eintritt, die erregenden Mittel zu vermindern, nach Umständen wohl auch blos erweichende, als *Althaea*, *Salep*, *Emulsio Amygdalar.*, *Mucilag. Gummi arab.*, an ihre Stelle zu setzen, ja oft wird bei heftigem Blutandrange zu einem edlen Organe die Anwendung der Blutegel dringend nothwendig.

Daher ist oft bei Verschärfungen eine mehr beobachtende, selbst gelinde antiphlogistische, bei den Nachlässen eine mehr erregende Curmethode angezeigt.

Dieses Verfahren stellt allerdings eine, verschiedenen Abänderungen unterworfene, aber zum glücklichen Erfolge unerläfsliche Behandlungsart dar.

Behandlung der Verwicklungen.

Die Verwicklungen der Nervenfieber sind eben so häufig, als ihre Behandlung wichtig.

Das entzündliche Nervenfieber (*Febris nervosa inflammatoria*) wurde von den Praktikern aller Zeiten anerkannt. Nur mufs man unter selben nicht einen Zustand verstehen, wo zu gleicher Zeit überspannte und gesunkene Kräfte im ganzen Körper vorhanden wären; diefs ist ein Widerspruch; sondern das Blutgefäfssystem und Nervensystem sind wechselweise in überwallender Thätigkeit, es ist ein wahrhaft gestörtes Gleichgewicht und Kampf zwischen beiden zu gleicher Zeit vorhanden, wo bei Verschärfungen offenbar entzündliche Reizung, bei Nachlässen der nervöse Zustand vorherrscht.

Die Symptome des entzündlichen Nervenfiebers sind: das Gesicht ist roth, erhitzt, der Blick lebhaft, der Durst grofs, durch mildes Getränke zu besänftigen, der Puls voller, stärker und härter als bei dem einfachen nervösen Zustande. — Je mehr diese Eigenschaften zunehmen, desto heftiger wird die Hitze, das Irrereden, der Kopfschmerz, und desto beschleunigter das Athmen. — Reizende Mittel steigern alle diese Zufälle.

Bei den reinen Nervenfiebern nehmen, mit vermehrter Beschleunigung, Kleinheit und Schwäche des Pulses, das Irrereden, die Hitze und die Beschwerden des Athmens immer zu; gelinde erregende Mittel erheben hier den Puls, stimmen seine Häufigkeit herab, und machen

ihn kräftiger, und in eben dem Maſse wird das Irrereden, die Betäubung, die Hitze gelinder.

Rücksichtlich der Behandlung fordert der entzündliche Zustand die oberste Rücksicht, daher mehr erweichende Mittel, örtliche Blutentziehungen, selten und nur mit gröſster Vorsicht Aderlässe, nie in groſser Menge anzuwenden sind. — Dann geschieht der Uibergang zu *Sal ammoniac.*, *Caryophyllata* und nach herabgestimmtem Blutsysteme zu *Aura camphorat.*

Ist der nervöse Zustand, wie häufig der Fall eintritt, eine Folge unzweckmäſsig gereichter Abführungsmittel, so dienen *Salep.*, *Mucilago Gumm. arab.*, *Colomba*, *Ipecacuanh.* in gebrochener Gabe, *Aqua Cinnam simpl.*, schleimigte Klystiere mit Stärkemehl.

Auch im Verlaufe des rein nervösen Zustandes kann vermöge der Witterung, Diätfehler, Leidenschaften, erhitzender Arzneien u. dgl. ein entzündlicher Zustand sich beigesellen, der dann die nämlichen Rücksichten erfordert.

Katarrhöse Nervenfieber werden bei dem Uibergangspunkte mit erweichenden Mitteln, geringen Gaben von *Sal. ammoniacus*, *Liquor. Minder.* Blasenpflastern, behandelt, später *Radix Caryophyll.*, *Arnicae* beigesetzt.

Bei heftiger örtlicher Reizung ist die Anwendung der Blutegel unerläſslich.

Rheumatische Nervenfieber erfordern Blasenpflaster, *Sal. ammoniac. Liquor Minder. Vinum antimoniat. Flores Sambuc. Rad. Caryophyll. Arnicae*, *Camphora.*

Bei nervösen Saburralfiebern ist strenge zu berücksichtigen, ob noch schadhafte Stoffe zugegen seyen, oder ob selbe zu übermäſsig entleert wurden? Im ersten Falle kann ein Brechmittel aus *Ipecacuanha* mit Vorsicht gereicht, oft der Ausbildung des nervösen Zustandes vorbeugen; im letzteren Falle sind Blasenpflaster, *Rad. Caryophyll.*, *Arnicae*, *Colombae*, *Calam. aromat. Imperat.*, *Aqua Cinamm. simpl.* Stärkeklystiere wohlthätig.

Gallichte Nervenfieber erfordern den Uibergang von der auflösenden zu der erregenden Methode, hier findet eine Verbindung von *Taraxacum*, mit *Rheum*, *Rad. Caryophyllat.*, *Arnicae*, *Calami aromatici*, *Spiritus Nitri dulcis*, *Spiritus Salis dulcis*, *Ipecacuanha* in gebrochener Gabe nebst Blasenpflastern ihre Stelle.

Schleimigte Nervenfieber erfordern ein tiefer eingreifendes stärkendes Verfahren, als: *Sal ammoniacus*, *Caryophyllata*, *Calamus aromaticus*, *Valeriana*, *Angelica*, *Radix et Flores Arnicae*, *Spiritus salis ammoniaci*

anisati, *Tinctura stomachica*, *visceralis*, *Spiritus Nitri dulcis*, *Liquor. anodyn. min.* Blasenpflaster, rothmachende ableitende Mittel.

Behandlung der örtlichen Leiden.

Diese Behandlung ist eine der schwersten Aufgabe der praktischen Heilkunde. Hier findet in der Erfahrung ein zweifacher Fall statt:

1. Entweder gesellt sich zu dem nervösen Charakter eine entzündliche Reizung, oder auch wirkliche Entzündung edler Organe, als des Gehirns, (seltner des Halses), der Brust, oder der Gedärme bei.
2. Oder eine örtliche Entzündung war ursprünglich zugegen, und das Fieber schlägt im Verlaufe in den nervösen Charakter um. Beide wichtige Fälle werden bei der Entzündungslehre abgehandelt.

Behandlung gefahrdrohender Symptome in den Nervenfiebern.

Besondere Rücksicht verdienen: das Irrereden, Convulsionen und Krämpfe. Durchfälle, die Aufgetriebenheit des Unterleibs, Harnverhaltung, das Aufliegen, Ohrendrüsengeschwülste.

Das Irrereden (Delirium) mufs nach seinen Ursachen behandelt werden: ist dasselbe die Folge eines entzündlichen gereizten Zustandes des Gehirns, so dienen kühle Behandlung des Kopfes, kalte Umschläge, Blutegel, erweichende Mittel, Emulsionen, Blasenpflaster und rothmachende, ableitende Mittel. — Tobt der Kranke mit wildem Blick, erhitzten Augen, rothaufgetriebenem Gesichte, ist der Puls klein und härtlich, so ist diefs ein ächt entzündlicher Zustand des Gehirns, und mufs als solcher behandelt werden.

Ist gastrische Reizung als Ursache des Irreredens vorhanden, erkennbar durch stark belegte Zunge, Aufstossen, theilweises Erbrechen, Beben der Lippen, Schmerzen in der Magengegend, und vorzüglich aus der Gelegenheitsursache, so verschaffen vorsichtig gereichte Brech- oder gelinde Abführungsmittel Erleichterung.

Ist das Irrereden Folge grofser Schwäche mit kleinem sehr häufigem äufserst schwachem Pulse, so sind *Radix Arnicae*, *Valerianae*, *Angelicae*, *Camphora*, *Moschus*, *Spirit. C. C.*, Blasenpflaster und *Sinapismen* angezeigt. — Die Betäubung erfordert die nämlichen Rücksichten; insonders aber *Flores Arnicae* und wiederholte Blasenpflaster.

Convulsionen, Krämpfe, Sehnenhüpfen, Flokkenlesen, als rein nervöse Erscheinungen, erfordern *Moschus, Castoreum, Camphora, Valeriana, Sal. C. C., Liquor. C. C. succinat., Flores Zinci*, versüfste Mineralsäuren, als *Aether Vitriol., Spirit. Nitr. dulc. Liquor. anodyn. min. Hoff.* — Aber auch diesen können gastrische Reize, oder entzündlicher Zustand zum Grunde liegen, wo dann das Verfahren gegen diese zu richten ist.

Die Durchfälle sind eines der wichtigsten oft den Tod herbeiführenden Symptome in Nervenfiebern. Sie entstehen aus zweifacher Ursache, aus Schlaffheit und Schwäche des Darmkanals, oder aus den häufigen schleichenden Entzündungen der Gedärme, besonders ihrer Schleimhaut, die sich oft durch den ganzen Verlauf der dünnen Gedärme verbreiten, wo dann in den Leichnamen rothe, braune, veilchenblaue, brandigte Stellen in denselben gefunden werden.

Durchfälle aus Schlaffheit erfordern *Radix Arnicae, Ipecacuanh.* in gebrochener Gabe, *Extractum Colombae, Cort. Cascarillae, Cinnamomum*, Stärkeklystiere, in heftigem Falle *Pulvis Doveri* und zuweilen selbst *Opium*.

Ist aber schleichende Entzündung der Gedärme Ursache der Durchfälle, so ist die Behandlung höchst schwer, denn diese Entzündungen werden leicht übersehen, und kommen solche Kranke erst gegen den 15. bis 30. Tag in die Behandlung, wie es in Krankenhäusern häufig geschieht, so ist oft alle Hilfe vergebens. (Daher die grofse Gefahr des Meteorismus.).

Erweichende, einhüllende Mittel, *Emulsionen, Gummi arabic., Extractum Hyoscyami, Ipecacuanha* in kleinen Gaben, *Camphora*, einhüllende Klystiere aus *Salep*, Eierdotter, *Amylum*, unter Umständen Blutegel, *Fomente*, Einreibungen von Kampfersalbe auf den Unterleib, später Sauerteige und Blasenpflaster auf denselben, nebst lauwarmen Bädern sind die einzigen Mittel. Alle reizende, besonders geistige Mittel, verschlimmern diesen Zustand, steigern die Entzündung, und führen um so früher den Tod herbei.

Es verdient wiederholt zu werden, dafs diese verborgenen Gedärmentzündungen eine häufige Ursache des Todes in Nervenfiebern sind.

Die Auftreibung des Unterleibes (*Meteorismus*) aus der in den Gedärmen, (viel seltner in der Bauchhöhle) entwickelten und zurückgehaltenen Luft, ist ein von sehr verschiedenen Ursachen abhängiger, meistens gefahrvoller Zustand. Diese sind: — schleichende Entzün-

dung der Gedärme, erkennbar durch bei der Berührung vermehrten, oft mit Verziehung der Gesichtsmuskeln verbundenen Schmerz, Abgang weniger Winde ohne Erleichterung, Durchfälle, mehr entzündlichen Charakter des Fiebers. — Krampfhafter Zustand der Gedärme; mit undeutlichem, oft jedoch bei stärkerer Berührung sich aussprechendem, zuweilen wanderndem Schmerz, sehr wenigem Abgange der Winde, trockener Zunge und Haut, anderen krampfhaften Zufällen. — Schlaffheit der festen Theile; mit Abwesenheit von Schmerz, teigartig anzufühlendem, dem Drucke nachgehendem Unterleib, vielen Durchfällen, erleichterndem Abgange von Blähungen. — Entmischung der Säfte, und Brand; mit schnell sich vergröfserndem oft ungeheurem Umfange des Bauches, Hippokratischem Gesichte, höchster Schwäche, faulichtem Zustande. — Gastrische Reize, aus schadhaften eingeführten Stoffen, krankhafter Gallenabsonderung; hier sind keine, oder periodisch wiederkehrende Schmerzen, zuweilen Aufstossen zugegen, Abgang der häufigen Winde und des Stuhlganges verschafft Erleichterung; oft begleiten diesen Zustand noch andere gastrische Zeichen, die Erforschung der Veranlassung gibt Aufschlufs. — Nach dieser grofsen Verschiedenheit der Ursachen tritt ein höchst mannigfaltig abgeändertes oben erwähntes Heilverfahren gegen diesen Zustand ein.

Die Harnverhaltung, welche leicht übersehen wird, oft unter der Gestalt von Meteorismus täuscht, erfordert Klystiere, Einreibungen, aromatische und Laugenumschläge auf die Schamgegend, lauwarme Bäder. Sind Blasenpflaster Ursache, *Camphora*. — Man versäume nicht die baldige Anwendung des Catheters.

Das Aufliegen. (*Decubitus*). Diesem wird durch sorgsame Reinlichkeit, durch öfteren Wechsel der Lage, und Vermeidung eines langandauernden Druckes einer Stelle am besten vorgebeugt; entsteht aber bei längerer Dauer der Krankheit dennoch Durchliegen, so ist das Entsprechendste, die wunden Stellen mit *Unquento simplici* zu belegen, und darüber zur Befestigung ein im Umfange gröfseres Heftpflaster zu legen. Aufserdem ist eine Salbe aus Butter mit Campher, oder aus Eiweifs und Weingeist empfehlenswerth. — Werden die durchgelegenen Stellen brandig, so sind Kampferschleim, fäulnifswidrige (antiseptische) Bähungen von vortrefflichem Erfolge, innerlich aber müssen die Kräfte sorgfältig durch Chinarinde unterstützt werden.

Die Ohrendrüsengeschwülste gehören zu den schwersten Zufällen, die oft nach nervösen Fiebern erfolgen. Ein neuer Entzündungsprozefs entwickelt sich häufig bei ihrem Erscheinen, daher dann ein mehr antiphlogistisches Heilverfahren, ja bei manchen Fällen selbst im ganzen Umfange nothwendig ist. Verschwinden derselben und tödtliche Versetzungen auf das Gehirn oder auf die Lungen, bei Uibergang in Eiterung Ausbreitung der harten Geschwulst bis zur Erstickung, oder Zehrfieber sind bei einem andern Heilverfahren die gewöhnlichen traurigen Folgen.

Krankengeschichten.

Nervenfieber nach vorhergehendem entzündlich-rheumatischem Charakter.

(Febris cum charactere nervoso ex inflammatorio rheumatico orta).

Eleonora Ržihowa, 40 Jahre alt, eine Köchin, von ziemlich kräftiger Leibesbeschaffenheit, wurde nach einer plötzlichen Abkühlung bei erhitztem Körper, von Kälte mit darauffolgender Hitze befallen, welche mit einem allgemeinen Schweifse endigte. Abgeschlagenheit und Kopfschmerzen waren die rückbleibenden Beschwerden; sie verlor endlich auch alle Efslust bei zunehmendem Durste. Einige von der Dienstfrau zubereitete Mittel verursachten ihr unzählige flüssige Stuhlentleerungen ohne die mindeste Erleichterung, vielmehr verschlimmerte sich ihr Zustand auffallend; hinzutretende reifsende Schmerzen in unteren Gliedmassen, schlaflose Nächte mit häufigen Schweifsen, nöthigten endlich die Kranke ärztliche Hilfe zu suchen. Sie wurde am 22. Juli (9). in die praktische Schule aufgenommen.

Ihr Zustand war folgender: Kopfschmerz, vorübergehendes Ohrensausen, rothes aufgetriebenes Gesicht, weifsbelegte halb trockene Zunge, fader Geschmack, Spannen und Trockenheit im Schlunde, grofser, schwer löschbarer Durst, ziehend reifsende Schmerzen in den untern Gliedmassen, mit einem über dieselben verbreiteten rosenrothen, glatten Ausschlage in Fleckenform, die Haut selbst heifs, stark schwitzend, häufige flüssige Stuhlentleerungen, sparsamer, hochrother Urin, beschleunigter, doch hinreichend kräftiger Puls.

Verordnung. R. Radic. Salep scrupulum unum.
coq. ad dissolut, colat. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.
D.

Zum Getränke. Dec. Salep cum Saccharo.

23. Jul. (11). Die Kranke hatte eine sehr unruhige Nacht; nachdem gegen Abend die Hitze sich bedeutend gesteigert hatte, die Haut heifs und trocken, der Durst und Kopfschmerz heftiger geworden waren, löste sich diese Verschärfung mit einem allgemeinen häufigen sauerriechenden Schweifse, der jedoch der Kranken keine Linderung verschaffte; am Morgen war der Zustand wie gestern, nur der Kopfschmerz und die Durchfälle hatten sich vermindert. Die Verordnung blieb dieselbe.

24. Jul. (12). Es trat der bis itzt offenbar vorwaltende entzündliche Charakter allmählig zurück, der nervöse hingegen sprach sich immer mehr und mehr aus. Bei den schlaflosen Nächten hatte sich der Kopfschmerz wieder vermehrt, die Eingenommenheit desselben stieg, die Kranke vermochte sich nur mit Mühe zu besinnen; anhaltendes Ohrensausen, Austrocknen der Nasen- und Mundhöhle, trockene Zunge, vermehrter Durst waren zugegen, die Brust und der Unterleib frei, die Haut brennend heifs, der Urin dunkelroth und klar, der Puls häufig, klein, und gesunken.

Es wurden Blasenpflaster auf beide Waden gelegt, und da seit gestern kein Stuhl erfolgt war, ein erweichendes Klystier beigebracht, im übrigen aber fortgefahren.

25. Jul. (13). Nach einer heftigen Abendverschärfung bei vermehrter Hitze, Durst und Kopfschmerz hatte die Kranke nicht geschlafen, und zuweilen irre gesprochen, das Ohrensausen hatte sich bis zur Schwerhörigkeit gesteigert. Der Kopf war sehr eingenommen, die Zunge und Haut trocken, mit einem unangenehmen brennenden Gefühle, der Urin dunkelroth, der Puls häufig, weich und schwach.

Verordnung. R. Rad. Caryophyll. drach. tres.
fiat inf. ferv. p. $\frac{1}{4}$ hor. Col. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.
D.

Dieser Zustand hielt in den folgenden drei Tagen auf gleiche Weise an, das Irrereden trat jedoch nur

des Nachts im gelinden Grade ein; Zunge und Haut blieben trocken und heiſs, der Puls häufig, doch war er nur mäſsig schwach. Die Verordnung war dieselbe; in den Nacken wurde am 26. Juli noch ein Blasenpflaster gesetzt.

28. Jul. (16). Die Kranke fühlte sich um vieles erleichtert, sie hatte die Nacht minder unruhig zugebracht, allgemeiner häufiger Schweiſs erfolgte, die sonst gewöhnlich eintretende Abendverschärfung war viel gelinder. Eine Oeffnung erfolgte, der dunkelrothe Urin zeigte eine Wolke.

Am 30. Jul. (18). Nach einer bedeutend starken Abendverschärfung hatte die Kranke bei Nacht ruhig geschlafen. Der Kopf war am Morgen freier, das Ohrensausen und die Schwerhörigkeit bedeutend vermindert, die Haut weicher, zur Ausdünstung geneigt, der Urin lehmartig mit einem flockigten Bodensatz, der Puls mäſsig häufig, weich, gehobener.

31. Jul. (19). Die Nacht war ganz ruhig ohne vorhergegangener Abendverschärfung, der Kopf frei, das Gesicht heiter, die Zunge feucht, der Durst mäſsig, der Urin mit Bodensatze versehen, die Haut weich und ausdünstend, der Puls kräftiger, mäſsig häufig.

1. Aug. (20). Die Kranke ist als Wiedergenesene zu betrachten. Auſser einiger Muskelschwäche, klagte sie über nichts, der Appetit ist trefflich, die Ab- und Aussonderungen gehen ordentlich vor sich, der Puls nimmt an Stärke zu. — Zur Herbeiführung der vorigen Verdauungskraft wurde obiger Arznei mit Hinweglassung des Salmiaks *Ext. trifol. fibrin. drach. una* nebst *Spirit. Sal. dulc. drach. dim.* beigesetzt, bei deren mehrtägigem Gebrauche die Genesene sich täglich mehr und mehr erholte, und am 12. August als dem 32. Tage der Krankheit, geheilt die Krankenanstalt verlieſs.

Bemerkung. Der nervöse Charakter dieses ursprünglich entzündlich-rheumatischen Fiebers wurde blos durch die erschöpfenden häufigen Durchfälle, (aus den wahrscheinlich heftig abführenden Hausmitteln), herbeigeführt. — Solche übermäſsige, künstlich erzeugte Durchfälle kommen als häufige veranlassende Ursache des nervösen Charakters vor; werden sie gewaltsam unterdrückt, so wird der Zustand sehr verschlimmert; *Salep* und geringe Gaben *Salmiak* beweisen sich gewöhnlich sehr wohlthätig.

Katarrhöses Nervenfieber.
(*Febris nervosa catarrhalis*).

Jakob Nowotny, 28 Jahre alt, ein Kutscher, von ziemlich starkem Körperbau, erlitt im 14. Lebensjahre ein Wechselfieber, welches durch 10 Monate anhielt, und Beschwerden in der rechten Rippenweiche durch lange Zeit zur Folge hatte.

Am 28. October 1815, wurde er bei seinem Berufe stark vom Regen durchnäfst; fühlte bald hierauf Kopfbeschwerden, Frost und Hitze. Er wendete, um sich Erleichterung zu verschaffen, kalte Umschläge über den Kopf an, und nahm eine starke Gabe Wein mit Pfeffer gewürzt.

Bald hierauf steigerte sich die Hitze; Husten, Rauheit der Brust, und Druck in derselben; häufige flüssige Stuhlgänge mit grofser Ermattung gesellten sich bei, der Kranke mufste sich zu Bette legen, und gebrauchte noch allerlei Hausmittel mit nicht günstigerem Erfolge. Am 8. November (9. Tage der Krankheit), kam er in die Klinik.

Er klagte über heftigen Kopfschmerz in der Stirngegend, Ohrensausen, das Gesicht war eingefallen, blafs, die Gefäfse der Bindehaut des Auges sehr geröthet, und Lichtscheue, die Nase ganz trocken und verstopft, die Zunge in der Mitte trocken, der Geschmack bitter, mäfsiger Durst, öfteres Husten mit Auswurf eines mit dunkelrothen Blutstriemchen vermischten Schleimes, das tiefere Einathmen jedoch ohne Beschwerde, der Unterleib weich, die Haut heifs, der Urin blafsroth, durchsichtig, fünf flüssige Stuhlgänge, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, klein, weich, sich zum schwachen hinneigend. Es wurde verordnet:

R. Rad. Alth. drach. duas.
f. dec. cui inf. per quad. horae.
Flor. Verbasc. drach. duas.
Col. unc. octo adde
Syr. diacod. unc. dimid.

Senfteige auf die Waden. Zum Getränke Dec. Salep.

9. Nov. (10). Bei Nacht wenig Schlaf; am Morgen Gefühl von Schwindel bei dem Aufrichten, und grofse Betäubung, die Augen noch röthlich angeflogen, das Angesicht blafs, die Zunge ganz trocken mit grofsem Durst, das tiefere Einathmen zwar ungehindert, doch Gefühl von Druck unter dem Brustbein, Husten mit Auswurf von zähem mit dunklen Blutstriemchen ver-

nischten Schleime, der Unterleib weich, Zittern der Hände; die Haut sehr heifs, bei dem Anfühlen unangenehm beifsend, auf der Brust und den Armen hie und da röthliche Petechien ähnliche Flecke, zwei flüssige Stuhlentleerungen, blafsrother Urin mit schleimigtem Bodensatze, der Puls gleichförmig, häufig, weich und etwas erhabener als gestern.

Verordnung. R. Rad. Althaeae drach. duas.
f. dec. per ¼ horae sub finem inf.
Rad. Arnicae drach. duas.
stent. in inf. ferv. per ¼ hor. Col. unc. octo adde
Sacchar. alb. drach. duas.

Zum Getränke. Emulsio Amygdal. tenuis.

Ein Blasenpflaster in den Nacken.

Erweichende Umschläge über die Brust.

Abends. Das Zittern der Hände andauernd, fünf flüssige Stühle.

Es wurde der Arznei *Extr. Colombae drach. dim.* zugesetzt, der Zucker hinweggelassen. Ein Klystier aus *Chamom.* mit Stärkemehl zu vier Unzen nach jedem Stuhlgange.

10. Nov. (11). Die Nacht ziemlich ruhig, des Morgens etwas mindere Betäubung, grofser Durst, trockene Zunge, Druck auf der Brust, Husten mit Auswurf ohne Blutstriemchen, nur ein Stuhlgang; das Zittern minder, die rothen Flecke verlieren sich, der Puls häufig und etwas schwach.

In der Verordnung wurde fortgefahren, zum Getränke Dec. alb. Sydenham.

Ein Blasenpflaster auf die Brust.

11. und 12. Nov. Die Nächte ruhig; Ohrensausen und Betäubung haben sich vermindert, die Zunge ist noch trocken, der Husten locker mit schleimigtem Auswurfe, die Stuhlgänge erfolgen zwei- bis dreimal des Tages, sind flüssig, ohne Aufgetriebenheit des Unterleibes; die Haut ist heifs und trocken, der Urin blafsroth mit einem Wölkchen, der Puls häufig, klein und mäfsig schwach.

Verordnung. R. Flor. Verbasc.
Rad. Arnicae ana drach. duas.
f. infus. ferv. Col. unc. octo adde
Aq. Cinnamom. simpl. drach. tres.

Im ähnlichen Zustande verliefen die nächsten Tage, am 14. Nov. Abends vermehrte sich die Betäubung, die Zunge war sehr trocken, der Puls sehr häufig und etwas gespannt, die Haut brennend und trocken. Nach Mitternacht erfolgte reichlicher Schweifs, und am 15. Nov. des

Morgens war der Urin gelb mit schleimigtem Bodensatze, die Nase sonderte reichlichen dichten Schleim ab, die Zunge fing an den Uiberzug abzustossen, der Auswurf war häufig und verkocht, der Kranke fühlte den schweren Kopf sehr erleichtert. Die Stühle waren reichlich aber breiartig, der Puls mäfsig häufig, voll und hinlänglich kräftig.

Offenbare Krisen auf allen Wegen, mit hinreichendem Kräftezustande. Er erhielt jetzt blos Dec. Alth. unc. octo. Syr. diacod. unc. dim.

Die häufige Absonderung des Schleimes, nebst leichtem Bodensatze im Urin dauerte die folgenden Tage an, und bei gänzlicher Freiheit der Brust wurde am 17. gegeben:

R. Rad. Althaeae.
— Polygal. amar. ana drach. duas
f. dec. Col. unc. octo adde
Roob Dauci unc. dimid.

Am 21. erhielt er bei stets wachsender Efslust, und grofser Muskelschwäche, nahrhaftere Diät und:

R. Cort. Chin. Reg.
Lichen. island. ana drach. duas,
f. dec. Col. unc. octo adde
Roob Dauc. unc. dimid.

Diese Arznei wurde dreimal wiederholt, und eine Verbindung von Polygal. amar. mit Lichen isl. machte den Schlufs.

Am 29. Nov. (30). kehrte er genesen zu den Seinigen zurück.

Nervenfieber als Folge eines gastrischen Charakters.

(*Febris nervosa ex gastrica orta*).

Zemaninn Theresia, 40 Jahre alt, eine Diensmagd von ziemlich starker Körperbeschaffenheit, wurde am 14. Tage der Dauer ihrer Krankheit, die vermöge ihrer Aussage, nach dem Genufse von fettem Fleische, mit Frost und Hitze, Abgeschlagenheit, bitterem Geschmack, und widrigem Aufstossen, daher als gastrisches Fieber anfing, gegen welches allerlei Hausmittel angewendet wurden, die häufige flüssige Stühle zur Folge hatten, am 9. Juli 1821 in das allgemeine Krankenhaus überbracht.

Ihr Zustand war folgender: Der Kopf eingenommen mit Ohrensausen, das Auge matt, das Gesicht blafs, die Zunge trocken, und mit einer braunen Kruste belegt, der Geschmack verdorben, der Durst heftig, alle Efs-

ust verloren; öfteres Würgen und Neigung zum Erbrechen, der Husten trocken, das tiefere Einathmen mühsam, jedoch ohne Schmerz und ohne Husten, der Unterleib aufgetrieben, in der Magengegend empfindlich, der Stuhlgang flüssig und häufig erfolgend, die Hautwärme vermehrt, die Haut trocken anzufühlen, der Puls häufig, klein und wahrhaft schwach.

Es wurde ihr ein Blasenpflaster zwischen die Schulterblätter gelegt, und innerlich verordnet:

R. Infus. rad. Arnic. ex drach. trib.
parat. unc. octo.
Sal. ammon. gran. quindecim.
Mucilag. Gummi arab.
Aq. Cinnamom. simpl. ana unc. dimidiam.

R. Camphorae rasae gran. tria.
Sacchar. alb. drach. unam.
M. f. pulv., divide in doses Nro. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Stück.

Die Durchfälle nahmen in den folgenden Tagen ab, der Kopf wurde freier, das Ohrensausen verminderte sich. Der Puls blieb klein und schwach, die Geistesgegenwart war nicht gestört.

Sie erhielt am 12. Juli (17).

R. Infus. rad. Valerian. ex drach. trib. parat. unc. octo.
Sal. ammon. scrup. unum.
Sacchar. alb. drach. duas.

Obige Pulver wurden fortgesetzt. Bei Nacht tratt zum erstenmale reichliche Ausdünstung ein, der dunkelrothe Urin setzte einen schleimigten Bodensatz ab, es stellte sich mäfsiger, lockerer Husten ein. Mit jedem Tage minderte sich der Kopfschmerz, und verschwand endlich nebst dem Ohrensausen ganz. Die Zunge wurde feucht und rein, die Efslust kehrte wieder, und schon am 18. Juli (23) wurde sie gesund entlassen.

Bemerkung. Dieses nicht ganz unbedeutende Nervenfieber wich bei einfacher Behandlung in sehr kurzer Zeit.

Nervenfieber von langem Verlaufe.

(*Febris cum charactere nervoso, protracta.*)

Anton M...., Hörer der Meditin, 20 Jahre alt, schwächlicher Leibesbildung, litt als Kind viel an Wurmbeschwerden und lag schon in seinem 12. Jahre, schwer an einem Nervenfieber darnieder. Ohne bewufster Ursache wurde er im April 1820, von heftigem Froste mit darauffolgender Hitze und Abgeschlagenheit befallen. Lan-

ge schleppte er sich unpäſslich herum. Ein Arzt verordnete ein Brechmittel, er erbrach, aber es stellten sich auch sehr häufige Durchfälle ein, die ihn sehr entkräfteten. Endlich, bei stets sich verschlimmerndem Zustande suchte er erst am 31. Tage der Krankheit (den 2. Jun 1820) Hilfe im allgemeinen Krankenhause.

In die Klinik aufgenommen bot sich sein Zustand als folgender dar: Eingenommenheit des Kopfes mit Ohrensausen, Schwerhörigkeit, blasses eingefallenes Gesicht, Zunge und Lippen trocken mit bräunlicher Kruste überzogen, kein Durst, die Sprache stotternd, der Bauch aufgetrieben, tönend, bei der Berührung unschmerzhaft. Mehrere flüssige Stulentleerungen, sparsamer, dunkelgefärbter Urin, Zittern der Gliedmassen, erhöhte Wärme der trockenen heiſsen Haut. Kleiner, mäſsig häufiger schwacher Puls.

Verordnung. R. Inf. rad. Valer. ex drach. tribus p. unc. octo
Sal. ammoniac. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.
D.

Zum Getränke. Dec. Salep. cum Saccharo. — Blasenpflaster in den Nacken. — Aromatische Fomente auf den Unterleib. — In beiden folgenden Tagen gleicher Zustand.

Am 5. Jun. (34). Die Durchfälle halten an, und entkräften aufs höchste den Kranken. In dem Grade sich diese häufen, wird der Leib aufgetriebener und gespannter, der Puls schwächer und häufiger.

Verordnung. R. Inf. rad. Valer. ex dr. trib. par. unc. octo
Aq. Cinnamom. simpl.
Mucilag. gummi arab. ana unc. dimid.
Sal. ammon. gran. duodecim.

Zum Getränke. Dec. album Sydenhami. — Die Fomente ex speciebus aromaticis wurden fortgesetzt.

In der Folge:

R. Rad. Arnic. dr. tres.
— Valerian. drach. duas.
inf. s. q. aq. per $\frac{1}{4}$ hor. Col. unc. octo. adde
Sal. ammon gran. duodecim.
Mucilag. Gummi arab.
Aqu. Cinnamom. simpl.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.
D.

Zur Einreibung auf den Unterleib:

R. Unguent. nervini drach. sex.
Camphor. gran quindecim.
Olei Anisi gutt. octo.
D.

Stärkeklystiere nach jedesmaligem Durchfalle.

Den 8. Jun. (37). Die Durchfälle beschränken sich, der Kranke phantasirt bei der Nacht, Sehnenhüpfen, gröſseres Sinken des Pulses bis zum fadenförmigen.

Verordnung. R. Inf. rad. Valer. ex drach. tribus p. unc. octo.
Sal. ammon. gran. duodecim.
Mucilag. gummi arab.
Syrup. diacod. ana unc. dimid.

R. Castor. Moscov. gran. sex.
Sacchar. alb. drach. unam.
M. f. p. div. in dos. sex. S. Alle 2 Stund. 1 Stück.

Klystiere aus Ruta mit Assa foetida. — Blasenpflaster auf die Waden. Zur Diät Weinsuppe.

10. Jun. (39). Erscheinen von Frieselausschlag am Halse und auf der Brust mit Erleichterung des Kranken. Nachlaſs des Irreredens, Rückkehr der Eſslust.

12. Jun. Doppelschlägiger Puls, Urin mit Wolke.

13. Jun. (41). Eintritt eines allgemein verbreiteten dunstförmigen häufigen Schweiſses. Freier Kopf, feuchte Zunge, Urin mit leichtem Bodensatze, gehobener Puls, allmähliges Verschwinden des Ausschlages.

Mit der Arznei wurde fortgefahren, die Pulver aus *Castoreum* wurden hinweggelassen.

19. Jun. (48). Wiedergenesung. Noch vorhandenes Gefühl von Muskelschwäche.

Verordnung. R. Cort. Chin. reg. drach. tres.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Sacch. alb. drach. duas.

Vinum generosum Budense dem Getränke beizumischen. Vermehrte Diät.

28. Jun. (57). Entlassung.

Nervenfieber mit Betäubung.

(*Febris nervosa stupida*).

Wenzel T...., 24 Jahre alt, Hörer der Chirurgie, von ziemlich kräftigem Körperbau, genoſs stets einer ununterbrochenen Gesundheit. Am 24. November 1815 wurde er, ohne bestimmte Ursache angeben zu können, von abwechselnder Hitze und Kälte ergriffen. Der Fieberzustand hielt durch mehrere Tage an, der Kranke nahm sehr an Kräften ab, besonders als sich häufiger Durchfall hinzugesellte. Schlaflos vergingen die Nächte, der folgende Tag brachte keine Erleichterung; Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerz und vermehrter Durst machten ihn unleidlich und miſsmuthig. Am 30. Novemb. wurde er in die Klinik im folgenden Zustande aufgenommen.

Der Kopf sehr eingenommen mit stumpfem Schmerz in der Stirngegend, erschwertes Gehör, die Zunge feucht, in der Mitte weifs belegt, der Durst vermehrt, Brust und Unterleib frei, Oeffnung erfolgte seit gestern nicht. Der Urin hat eine röthliche Farbe, mit einer Wolke am Boden, die Hautwärme ist erhöht, die Haut stark schwitzend. Der Puls ziemlich häufig, klein, zum schwachen sich neigend.

Verordnung. R. Rad. Caryophyll. drach. tres.
f. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Extract. Tarax. drach. tres.

Zum Getränke. Dec. Graminis. — Ein erweichendes Klystier. — Blasenpflaster auf die Waden.

2. Dec. (7). Die Krankheit verschlimmert sich, das Fieber wird stärker, vermehrte Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel, Betäubung, verwirrter Blick, zeitweiliges Irrereden, trockene Zunge mit vermehrtem Durste, die Haut trocken, ihre Wärme erhöht, Stuhlgang erfolgte nicht, gesunkener, mäfsig häufiger Puls.

Verordnung. R. Rad. Caryophyll. drach. tres.
Flor. Arnicae drach. unam. et dimid.
ebulliant lenit. p. ¼ h. Col. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Extract. Chammomil. drach. unam.
Syr. cort. Aurant. drach. duas.

Zum Getränke. Dec. hord. cum Oxymel. simpl.
R. Tinct. Rhei aquosae unc. unam et dimid.
D. S. nach Umständen alle 3 Stunden der Medicin 1 Efslöffel beigemischt zu reichen, bis Stuhlgang erfolgt.

3. Dec. (8). Rasches Steigen der Krankheit. Grofse Betäubung mit anhaltendem Irrereden, Stumpfsinn bei Einwirkung angebrachter Reize, trüber Blick, Schwerhörigkeit mit Sausen der Ohren, trockene, schwer hervorstreckbare zitternde Zunge, der Unterleib etwas aufgetrieben, unschmerzhaft, drei flüssige Stuhlentleerungen, blafsrother Urin mit schwebender Wolke, trockene Haut mit erhöhter Wärme, schleichender, kleiner, unter dem Fingerdrucke leicht verschwindender Puls.

Verordnung. Ein Blasenpflaster in den Nacken.
R. Rad. Valerian.
Flor. Arnic. ana drach. duas.
f. ebullit. lenis p. ¼ h. Col. unc. octo adde
Liquor. C. C. succinat. drach. dimid.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Syr. Diacod. drach. duas.

Zum Getränke. Dec. Salep.

4. Dec. (10). Höhe der Krankheit. Schlafsüchtiger Zustand des Kranken, aus welchem er nur schwer zu wecken ist, und in welchen er sogleich wieder zurückfällt, kein Verlangen nach Bedürfnissen, unempfindlich gegen alle Eindrücke der Aufsenwelt starrt er in bewufstloser Betäubung dahin, häufig gehen flüssige Stuhlentleerungen ohne Bewufstseyn und Gefühl ab. Sehr gesunkener Puls. — So angezeigt bei diesem hohen Grade der Betäubung die *Flores Arnicae* waren, so mufsten sie doch der Durchfälle halber mit *Radix Arnicae* verwechselt werden.

Verordnung. R. Rad. Valerian. drach. tres.
— Arnicae drach. duas.
f. inf. ferv. unc. octo adde
Liquor. C. C. succ. scrup. duos.
Tinct. cort. Aurant. drach. duas.

R. Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.
M. D. S. Säftchen zur Anfeuchtung.

R. Rasur. C. C. unc. unam.
f. Dec. Col. lib. duar. adde
Sacch. alb. drach. duas. S. Zum Getränke.

Blasenpflaster auf beide Arme.

Dieser Zustand der gröfsten Gefahr hielt ohne besondere Zufälle von 5. bis 8. December an, der Puls behielt eine mäfsige Anzahl von Schlägen, und war sehr schwach; nur zeitweilig erraffte sich der Kranke aus seinem schlafsüchtigen betäubten Zustande zum kurzen Bewufstseyn; doch liefs das Irrereden etwas nach, die Nächte wurden ruhiger, die Durchfälle beschränkten sich, und die Stuhlentleerungen wurden breiartig.

Verordnung. R. Rad. Caryophyll.
— Arnic. ana drach. duas.
inf. unc. octo adde
Aqu. flor. Aurant. drach. tres.
Liquor. C. C. succinat. scrup. unum.
Syrup. cort. Aurant. drach. duas.

Wein, dem Getränke beigemischt zu reichen.

9. Dec. (15). In der Nacht erfolgte ein allgemeiner häufiger Schweifs. Fortbestehende Eingenommenheit des Kopfes, Schwerhörigkeit, aber geringere Betäubung. Die Zunge zeigt sich mehr feucht und reiner von der Spitze her, der Urin ist mit einer leichten Wolke versehen, von gelbrother Farbe, die Haut trocken, der Puls mäfsig häufig, und schwach.

Derselbe Zustand war auch am 10. bis 12. Decemb. vorhanden, nur dafs der Kranke ganz zur Besinnung kam.

Der Kopf ist freier, das Gehör leichter mit vorhandenem Ohrensausen, die Zunge feucht, die Oeffnung naturgemäfs. Der Puls immer noch sehr schwach. Der Kranke hatte die genossene Suppe, so wie auch die Arznei erbrochen. Um auf die geschwächten Verdauungsorgane zugleich mehr stärkend einzuwirken, wurde verordnet:

R. Rad. Caryophyll.
Cort. Aurant. ana drach. duas.
inf. ferv. unc. octo adde
Aqu. flor. Aurant. drach. tres.
Syrup. cort. Aurant. drach. duas.

13. Dec. (19). Zunehmende Besserung. Erquickender Schlaf bei Nacht, rückkehrende Efslust, die Haut weich, sanft ausdünstend, der Urin mit einem ziegelrothen Bodensatze.

14. bis 16. Dec. Eintretende Wiedergenesung bei naturgemäfsem Vorsichgehen gesammter Verrichtungen. Zunahme der Kräfte, starke Efslust.

Verordnung. R. Rad. Caryophyll.
— Calam. aromat. ana drach. duas.
f. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Tinct. Visceral. drach. duas.
Spirit. Nitr. dulc. drach. dimid.

Statt dieser Arznei wurde am 18. December folgende gegeben:

R. Cort. Chin. reg. unc. dimid.
Dec. unc. octo adde
Tinct. Stomachicae drach. duas.
Spirit. Nitr. dulc. drach. dimid.

Bei dem Fortgebrauche dieser Arznei näherte sich der Wiedergenesene allmählig seinem vorigen Gesundheitszustande, und verliefs am 23. Decemb. die Anstalt.

Gallichtes Nervenfieber.

(*Febris nervosa biliosa*).

Anna Kunz, 21 Jahre alt, Köchin, von ziemlich kräftigem Körperbau, wurde als Folge einer Verkühlung von Kälte, Hitze, Kopfschmerz und vertilgter Efslust befallen. Durch volle 14 Tage dauerten die Fieberbewegungen ohne ärztliche Hilfe an.

Am 25. Januar 1822 wurde sie in das allgemeine Krankenhaus überbracht.

Der Kopf war sehr eingenommen, das Auge lebhaft ins gelbliche spielend, das Gesicht aufgetrieben, gelblicht roth, der Geschmack bitter, der Durst heftig, die

Zunge gelb belegt, das Athmen ängstlich ohne Husten, der Unterleib aufgetrieben, Stuhlgang seit 3 Tagen nicht, die Haut trocken und sehr heifs, der Puls häufig, klein und gespannt.

Es wurde bei diesem ausgesprochenen gallichten Zustande verordnet:

R. Dec. Gramin. unc. octo.
Sal. amar. unc. dimid.

Ein erweichendes Klystier.

Es erfolgten am folgenden Tage einige flüssige Stuhlgänge, mit einiger Erleichterung, doch fingen die Kräfte zu sinken an, der Puls wurde schwach. Es wurde daher *Infus. Rad. Caryophyl. ex drach. trib. ad unc. octo cum Sal. ammoniac. scrupul. uno* gereicht.

27. Jan. Der Kopf ist eingenommen, matter Blick, heftiges Ohrensausen, häufige flüssige Stühle.

Verordnung. Blasenpflaster auf beide Waden.

R. Infus. Rad. Arnic. ex drach. trib. par. unc. octo
Sal. ammon.
Extr. Colomb. ana scrup. unum.

Nebst Pulvern aus 1/3 Gran *Ipecacuanh.* alle 3 Stunden. In den folgenden Tagen hielten die Durchfälle an, der Unterleib wurde sehr aufgetrieben, der Kopf sehr betäubt, mit heftigem anhaltendem Irrereden, die Zunge ganz trocken mit einer braunen Kruste bedeckt, der Puls sehr häufig und schwach.

Verordnung. Blasenpflaster zwischen die Schultern.

R. Rad. Valerian.
— Arnicae. ana drach. tres.
fiat inf. f. Colat. unc. octo. adde
Mucilag. Gummi arab.
Aqu. Cinnamom. simpl. ana unc. dimid.

Pulver aus 1/3 Gran *Ipecacuanh.* mit 1/2 Gran *Campher* alle 2 Stunden. Einreibungen in den Unterleib von *Unguent. nervino et Liniment. volatili.*

31. Jan. Das Irrereden dauert ununterbrochen an, Ohrensausen und Schwerhörigkeit, heifses brennendes Gesicht mit umschriebener Röthe der Wangen, grofse Unruhe, dürre Zunge, Sehnenhüpfen und Zittern, trommelartig aufgetriebener Unterleib, flüssige, unbewufst abgehende Stuhlgänge, sehr häufiger, äufserst schwacher, kaum fühlbarer Puls. Anfangendes Aufliegen am Hinterbacken.

Verordnung. Bei dem offenbaren Zustande höchster Schwäche, und doch nicht zu verkennendem Andrange des Blutes zum Kopfe, wurden 4 Blutegel hinter die Ohren gesetzt, 2 Blasenpflaster auf die Arme gelegt, der Arznei

Spirit. C. C. drach. una beigesetzt, und Abends alle 3 Stunden folgende Pulver verordnet:

R. Moschi oriental. gran. sex.
Camphor. gran. tria.
Sacchar. alb. drach. unam.
M. exact. f. pulv. divide in partes aeq. Nro. sex.

Obiger Einreibung wurde ein Quentchen Campher beigesetzt. Die aufgelegenen Stellen wurden mit *Unguent. communi* bedeckt.

1. Febr. Das Irrereden dauert an, die Betäubung steigt, Zittern und Sehnenhüpfen halten durch die drei folgenden Tage an; das Aufliegen verbreitete sich rasch über das Kreuzbein und den ganzen rechten Hinterbacken, es bildeten sich schwarze Blasen, und die ganze Stelle ging in den Brand, häfslichen Gestank verbreitend, über.

Die Arzneien wurden fleifsig fortgesetzt, die aufgelegene Stelle mit Kampferschleim verbunden und folgende Bähungen übergelegt:

R. Specier. aromatic. unc. unam et dimid.
fiat inf. ferv. Col. libr. duarum adde
Spirit. Vini camphorat. unc. duas.
Tinct. Myrrh. drach. duas.

Die brandigen Stellen fingen nun allmählig an sich abzustossen und guten Eiter zu bilden, das Irrereden nahm ab, die Schwerhörigkeit und das Zittern minderte sich, — doch nun stellte sich ein heftiger trockener Husten ein, die linke Hand fing an bedeutend aufzuschwellen, und die Urinabsonderung verminderte sich sehr.

Es wurde daher verordnet:

R. Rad. Valerian.
— Levistic. ana drach. tres.
fiat inf. f. colat. unc. octo adde
Spirit. C. C. drach. unam.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

Ein erweichender Brustsaft. Den Pulvern wurde statt des *Moschus* ein Gran *Castoreum* beigesetzt. — Bei Fortsetzung dieser Mittel traten endlich allgemeine Schweifse ein, der bisher stets dunkelrothe Urin wurde in gröfserer Menge abgesondert, und bildete einen schleimigten Bodensatz, die Geschwulst der Hand nahm allmählig ab, das Bewustseyn kehrte zurück, der Husten wurde feucht mit erleichterndem schleimigten Auswurfe, das Aufliegen bedurfte 4 Wochen zu seiner Heilung. Die Kranke erhielt *Cort. peruv.* mit *Lichen isl.*, dem später *Extract. Centaur. minor.* zugesetzt wurde. Nach einer Behandlung von 8 Wochen kehrte die Kranke genesen nach Hause.

Nervenfieber bei einer Wöchnerin.
(*Febris nervosa in puerpera*).

K. A. ein Dienstmädchen von schwacher Leibesbildung, 23 Jahre alt, kam nach einer glücklichen, aber mit vielem Blutverluste verbundenen Niederkunft, am 11. Oktober (3) 1820 in das allgemeine Krankenhaus. Abwechselnder Schauer und Hitze, Eingenommenheit des Kopfes, Ohrensausen, vermehrter Durst, trockene Zunge, ziemlich heftiger trockener Husten, erschwertes beschleunigtes Athmen, aufgetriebener Unterleib, bei der Berührung empfindlich, Stuhlverstopfung, beschleunigter, etwas gespannter Puls, waren die sich darbiethenden krankhaften Erscheinungen. Es wurde ein Blasenpflaster zwischen die Schultern, *Dec. rad. Alth. cum Sal. ammoniac. scrup. uno et Sacch.* nebst einem erweichenden Klystiere verordnet.

Als am folgenden Tage der Zustand fast derselbe, nur die Brustbeschwerden gröſser waren, wurden 4 Blutegel an die Brust gesetzt.

16. Oktob. Der Husten ist bedeutend vermindert, das Athmen freier, allein Schwerhörigkeit, Irrereden, beständiger Hang zum Schlafen, trockene, mit einer braunen Kruste bedeckte Zunge, schwacher Puls, bezeichneten nur zu deutlich den ausgebildeten nervösen Charackter.

Verordnung. 2 Blasenpflaster auf die Arme.
Innerlich: R. Infus. rad. Valerian. ex drach. trib. par. unc. octo.
Sal. ammoniac.
Spirit. C. C. ana scrup. unum.
Sacch. alb. drach. duas.

Einige Tage wurden diese Mittel mit augenscheinlicher Besserung fortgebraucht, als aber der trockene anstrengende Husten sich wieder einstellte, wurde folgende Abänderung getroffen:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
coq. per ¼ hor. sub finem inf.
Rad. Valerian. drach. duas.
Colat. unc. octo adde.
Sacch. alb. drach. duas.

Ein erweichender Brustsaft.

Bei dem fortgesetzten Gebrauche dieser Mittel wurde der Kopf freier, die Nächte ruhiger, die Zunge feucht, der Husten gelinder. Schwerhörigkeit und allgemeine Schwäche blieben noch zurück. Es wurde daher verordnet:

R. Cort. Chin. reg. drach. duas
coq. per ¼ hor. sub fin. inf.
Rad. Valerian. drach. tres.
Colat. unc. octo adde
Sacch. alb. drach. duas.

Auch die Schwerhörigkeit hob sich allmählig, so wie die Kranke an Kräften mehr zunahm, nach einer 4 wöchentlichen Behandlung verliefs sie genesen das Krankenhaus.

Nervenfieber in Wechselfieber übergehend. (*Febris cum charactere nervoso in intermittentem versa*).

Rautschkin Anna, Wäscherin, 26 Jahre alt, von mittlerer Leibesbildung, wurde, als sie an einem, dem Luftzuge ausgesetzten Orte wusch, plötzlich von einem ungewöhnlichen Krankheitsgefühle und Schauder mit abwechselnder Hitze befallen. Durch 9 Tage glaubte sie das Uibel besiegen zu können, war aber bei zunehmender Verschlimmerung gezwungen, das Bette zu hüten. Sie kam am 17. November (10) in die Klinik. Ihr Zustand war folgender:

Der Kopf eingenommen mit stumpfem Schmerz in der Gegend des Scheitels, Ohrensausen und Schwerhörigkeit, Trockenheit der Nasen- und Mundhöhle, die Zunge belegt, mehr trocken, erschwertes beschleunigtes Athmen, flüchtige Stiche durch die Brust, besonders beim tiefen Athemzuge, trockener Husten, grofse Abgeschlagenheit mit reifsenden Schmerzen der Gliedmassen, die Haut trocken mit erhöhter Wärme, Abgang eines sparsamen dunkelrothen Harnes, breiartiger Stuhlgang. Der Puls beschleunigt, noch eine gewisse Härte und Völle verrathend. Es wurde verordnet:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. ammon. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Ein Blasenpflaster zwischen die Schultern.

18. Novemb. (11). Die Kranke brachte die Nacht schlaflos zu, Hinfälligkeit, vermehrte Hitze und Durst, grofse Eingenommenheit des Kopfes mit hoher Betäubung, gespannter Unterleib, sehr häufiger, schwacher Puls. Bei dem deutlichen Hervortreten des nervösen Charakters wurde verordnet:

R. Rad. Caryophyll. drach. tres.
f. inf. ferv. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Ein erweichendes Klystier.

Bei dem durch 3 Tage fortgesetzten Gebrauche dieser Arznei nahmen die Zufälle an Heftigkeit ab, und verschwanden zum Theil auch ganz. Die Kranke schlief ruhig, und hatte Eſslust.

Am 21. Nov. (14). beging sie die Unvorsichtigkeit, ihren Appetit mit rohen Aepfeln heimlich zu stillen. Am folgenden klagte sie über Beängstigung und Schlaflosigkeit, Kopfschmerz und Eingenommenheit desselben, über verdorbenen Geschmack, Drücken in der Magengegend. Ein stechender Schmerz in der Brust, und trockenes Hüsteln fanden sich ein, die Haut war heiſs und trocken, der Stuhl verstopft, der Bauch gespannt, in der Magengegend empfindlich. Der Puls häufig und gereizt.

Es wurde sogleich ein erweichendes Klystier verordnet, übrigens aber in der Behandlung nichts geändert.

Die Zufälle lieſsen in ihrer Heftigkeit bald nach, es erfolgte Stuhlgang, der Leib fiel zusammen, wurde weich und unschmerzhaft, die Kranke schwitzte in der Nacht, wurde ruhiger, und der Urin war mit einer Wolke versehen.

Allein am 23. Nachmittags um 2 Uhr befiel die Kranke ein deutlicher Fieberanfall von beinahe einer Stunde Dauer, er fing mit Kälte an, welcher Hitze folgte, die mit allgemeinem Schweiſse endigte, gesammte Symptome waren hinsichtlich ihrer Heftigkeit gesteigert, besonders war der Schmerz in der Magengegend vermehrt. Mit Nachlaſs des Anfalles befand sich die Kranke ganz erträglich.

Dieser Fieberanfall kehrte den folgenden Tag um eine Stunde früher zurück.

Am 25. Nov. trat der Fieberanfall mit verstärkter Heftigkeit ein.

Da es auſser Zweifel war, daſs nun das Fieber den aussetzenden Typus angenommen hatte, welcher bei dem darniederliegenden Kräftezustand leicht einen hartnäckigen Verlauf und ungünstigen Ausgang herbeiführen konnte, so wurde auf dessen Beseitigung durch folgende Verordnung hingearbeitet:

R. Cort. peruvian. drach. duas.
Coq. per $\frac{1}{4}$ hor. sub. fin. infunde.
Rad. Caryophyll. drach. tres.
Colat. unc. octo adde
Sal. ammon. scrupulum unum.
Sacch. alb. drach. duas.

Von diesem Tage an blieb der Fieberanfall aus, es erfolgten 6 breiartige Stuhlentleerungen mit grofser Erleichterung, der Schlaf war ruhiger, alle nervösen Symptome verschwanden, die Zunge reinigte sich, der Appetit kehrte allmählig zurück, der Urin machte einen schleimigten Bodensatz, sämmtliche Verrichtungen wurden naturgemäfs.

Um die Verdauungskräfte zu heben, wurde verordnet:

R. Infus. semin. Foenic. ex drach. duab. par. unc. octo
Tinct. stomach. drach. duas.

Später wurde dieser Arznei die Tinctura visceralis beigesetzt; bei deren Gebrauche die Kranke sich immer mehr und mehr erholte, ein blühendes Aussehen gewann, und vollkommen hergestellt am 2. Januar die Krankenanstalt verliefs.

Entzündliches Nervenfieber.

(*Febris inflammatoria nervosa. Synocha nervosa*)

Johann T...y, 16 Jahre alt, Zögling des Conservatoriums der Musik, von sanguinischem Temperamente, und zartem Körperbau, lebte nach überstandenen Kinderkrankheiten bis in sein 12. Jahr gesund. In diesem erlitt er einen Lungenblutsturz, durch Anstrengung bei dem Blasen der Instrumente herbeigeführt. Er dauerte 4 Tage, und verschwand ohne ärztliche Hilfe.

Am 4. December 1814 fühlte er nach dem Genufse von zähem Fleische grofse Unbehaglichkeit; am folgenden Tage begab er sich noch in die Kirche, hier überfiel ihn Kälte, Betäubung und solche Mattigkeit, dafs er mit Mühe nach Hause und zu Bette gebracht wurde. Der Frost hielt eine ganze Stunde an, endigte sich mit Hitze, Uibelkeiten und ungemeiner Abgeschlagenheit. Ein Arzt verschrieb ihm eine unbekannte bittere Arznei. Abends erfolgte ein flüssiger Stuhlgang mit Zwang und Schmerz, die Nacht war schlaflos mit drückendem Kopfschmerz, heftiger Hitze und Schweifs.

Diese Symptome hielten durch 5 Tage nebst Schwindel und Betäubung an, gewöhnlich früh um 8 Uhr wiederholte sich eine leichte Kälte; Husten und heftige Durchfälle gesellten sich bei, und vermehrten sich so sehr, dafs der Kranke am 9. December gegen 30 mit heftigem Zwang und Schmerz verbundene flüssige Stühle hatte.

Er suchte nun Hilfe im allgemeinen Krankenhause, und wurde in die Klinik aufgenommen.

10. Dec. (8). Der Kranke klagte über große Entkräftung und heftige Betäubung; dumpfes Dahinliegen mit Ohrensausen. Das Gesicht war lebhaft, roth und heiſs, der Blick matt, die Zunge feucht, mit weiſs gelbem Schleim belegt, der Geschmack bitter, die Eſslust verloren, Aufstossen und vieler Durst; im Halse ein Gefühl von Rauhigkeit, und zuweilen mäſsiger Husten mit Auswurf von zähem Schleime, jedoch ganz freies Athmen; der Unterleib gespannt und aufgetrieben, in der Lebergegend etwas schmerzhaft; die Haut ausdünstend und weich, 8 flüssige Stühle, hochrother geflammter Urin, die Temperatur erhöht, der Puls gleichförmig häufig, voll, hinreichend kräftig, etwas härtlich.

Vermöge der vorhergehenden Ursache, und nach der Angabe der Symptome hatte das Fieber in den ersten Tagen höchst wahrscheinlich einen gastrisch inflammatorischen Charakter. Die vielleicht durch die Wirkung der Arznei herbeigeführten, durch Mangel an Pflege, und häufige Verkühlung vom Aufstehen aus dem Bette zum Übermaſs gesteigerten Durchfälle, bewirkten die auſserordentliche ungewöhnliche Entkräftung, den aufgetriebenen Unterleib, den beigesellten Husten, und die Zeichen des nervösen Zustandes.

Es wurde verordnet:

R. Dec. rad. Salep. ex drach. sem. parat. unc. octo Syrup. Diacod. unc. dimid.

Zum Getränke. Dec. Salep. cum Saccharo.

Nach jedem Durchfalle ein Klystier aus inf. Chamom. cum Amylo.

11. Decemb. (9). Gegen Mitternacht Schlaf. Früh ziemlich heftige Verschärfung, mit rothen umschriebenen Wangen, etwas vermehrtem Husten, und vollem gereizten Pulse, jedoch erfolgten nur 2 Durchfälle. Abends floſsen einige Tropfen Blutes aus der Nase.

12. Dec. (10). Vermehrte Betäubung und Ohrensausen, die Hitze und Röthe des Gesichts groſs, die Zunge weiſs belegt, halb trocken, mäſsiger Durst, der Husten etwas vermehrt, der Auswurf wenig, zähe und schleimig mit zwei Blutstriemchen, (aus den hinteren Nasenlöchern), das tiefere Einathmen frei, die Haut heiſs und trocken, der Unterleib etwas gespannt, nur ein flüssiger Stuhl ohne Zwang, dunkelrother Urin, mit einem schleimigen Wölkchen, der Puls gleichförmig, mäſsig häufig, voll, kräftig, etwas gespannt. Es wurde verordnet:

R. Emuls. Amygdalar. ex unc. dimid. parat. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Syrup. Diacod. unc. dimid.

Senfteige auf beide Waden.

13. Dec. (11). Der Zustand im Ganzen derselbe, doch Schwindel bei dem Aufsitzen und Schwerhörigkeit gesellen sich bei, die Haut ist stets brennend heifs und trocken, die Verschärfungen täglich nach Mitternacht eintretend, noch am Morgen ziemlich heftig, Abends Nachlässe, bei welchen der Puls stets weich und wahrhaft schwach war, der Urin ist frühe roth und geflammt, Abends blafsroth. In der Gegend der Milz fühlt der Kranke bei stärkerer Berührung etwas Schmerz.

Den 14. Dec. (12). blieben sich die Symptome ziemlich gleich, nur stellte sich anhaltendes Phantasiren ein, der Blick wurde matt, die Betäubung und Schwerhörigkeit stieg in hohen Grad, bei der Verschärfung selbst war das Gesicht minder geröthet, der Puls etwas gespannt und gereizt, verlor jedoch von seiner Härte, und in den Nachlässen war er wahrhaft schwach, der Urin hellroth mit schleimigem Wölkchen, täglich ein flüssiger Stuhlgang.

Uiberhaupt trat der entzündliche Charakter mehr zurück, der nervöse hob sich empor.

Verordnung. Es wurde dem Kranken ein breites Blasenpflaster in den Nacken gesetzt, innerlich bekam er:

R. Emul. Amygd. ex unc. dimid. par. unc. octo.
Camph. mucil. Gummi arab. subact. gran. duo.
Syrup. Diacod. drach. duas.

Den 19. Dec. (17). wurden kritische Störungen erwartet, die Verschärfung war mäfsig, doch Abends der Athem beschleunigt, der bisher seltene und gelinde Husten vermehrt, der Unterleib gespannt und aufgetrieben, der Urin rosenroth, mit schleimigtem Wölkchen, die Haut brennend heifs, der Puls häufig, weich und schwach.

Es wurde Meerrettig mit Essig auf beide Arme als rothmachendes Mittel gelegt, und mit der Arznei fortgefahren.

Den 20. Dec. (18). Die Nacht war sehr schlimm, vermehrtes Irrereden und heftiger Husten quälten den Kranken unaufhörlich. Dieser dauert jetzt fort, das Gesicht ist blafs und eingebrochen, Bewufstlosigkeit und Taubheit, die Augen glanzlos und starr, das Reden sehr

erschwert, die Zunge trocken, der Durst grofs; der Husten häufig, der Schleimauswurf mit hellrothen und dichten Blutstriemchen durchzogen, das Athmen sehr beschleunigt und erschwert, doch war bei dem gänzlichen Verlust des Bewufstseyns der Zustand des tiefen Einathmens nicht zu erforschen. Der Unterleib gespannt ohne Schmerz, der Urin etwas geflammt, einmal erfolgte unbewufster Stuhlabgang, die Haut war trocken und brennend heifs, der Puls gleichförmig, sehr häufig, zusammengezogen, klein, aber doch härtlich. — Ein höchst gefahrvoller Zustand. — Der nervöse Charakter war offenbar im hohen Grade ausgebildet, doch waren statt der kritischen Erscheinungen, die Lungen als höchst edle Organe in den Krankheitsprozefs verflochten worden, diese erforderten jetzt die Hauptrücksicht, sonst drohte der Tod. Unter höchst bedenklicher Vorsage war ich überzeugt, dafs troz der ungünstigen übrigen Verhältnisse, doch das einzige Rettungsmittel in einer Aderlässe zu suchen sey.

Sie wurde zu 5 Unzen angestellt, innerlich Dec. Salep. und Emuls. gummosa ohne Camphora gereicht.

Abends. Das Blut enthielt viel Serum, und bildete einen kleinen Blutkuchen mit Anflug von Entzündungshaut. Das Athmen ist viel freier, minder geschwind, der Husten mehr gelockert, der Auswurf mit wenigen aber schwarzrothen Blutstriemchen noch vermischt, ein flüssiger Stuhl erfolgte, der Puls ist minder häufig, voller, aber weich. Die übrigen Symptome im nämlichen traurigen Zustande, nur der Blick etwas gebessert.

21. Decemb. (19). In der Nacht erfolgte gelinder Schweifs, Delirium und Betäubung dauern fort, freies Athmen, gelockerter Husten, doch zäher Auswurf ohne Blut, ein flüssiger Stuhl, hinreichender weicher Puls. Es wurden aufser der Arznei alle 3 Stunden $\frac{1}{4}$ Gran. Sulph. Antimon. aurat. gereicht.

22. Dec. (20). Fortdauer aller Symptome, stets anhaltendes Irrereden, blasses Gesicht, zäher stockender schleimigter Auswurf ohne Blut, gespannter Unterleib, wieder mehrere flüssige Stühle, häufiger, voller, sehr weicher Puls.

Verordnung. R. Rad. Arnic. drach. tres.
fiat inf. ferv. Col. unc. octo adde
Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana unc. sem.

R. Pulv. rad. Ipecacuah. gran. sextam part.
Camph. gran. dimid.
Sacch. alb. gran. octo.
M. f. pulv. dent. tales Nro. octo.

Sign. alle 3 Stunden 1 Stück.

Blasenpflaster auf beide Waden.

23. Dec. (21). Unruhige Nacht, hohe Betäubung und stetes murmelndes Irrereden, blasses warmes Gesicht, feuchte Zunge, beschleunigtes Athmen, mäfsiger Husten, zäher, gelb gefärbter Auswurf, dunkelrother Urin, ein flüssiger Stuhlgang, trockene Haut, gleichförmiger häufiger, weicher, gesunkener schwacher Puls.

Verordnung. R. Rad. Valer. drach. tres.
Flor. Arnic. drach. unam.
f. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Spirit. C. C. scrup. unum.
Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.

Mit den Pulvern wurde fortgefahren.

24. Dec. (22). Etwas ruhigere Nacht, mit vermindertem Irrereden, so dafs der Kranke wieder über Ohrenklingen zu klagen vermochte, leichteres Gehör, blasses Gesicht, etwas deutlichere noch lallende Sprache, freies Athmen, der Husten mäfsig mit etwas zähem lockerem Auswurfe, schmerzloser Unterleib, ein flüssiger Stuhl, dunkelrother Urin, die Temperatur sonst natürlich; mäfsig häufiger, etwas voller und weicher Puls.

Es wurde mit allem fortgefahren.

25. Dec. (23). Unruhige Nacht, wieder anhaltend heftigeres Irrereden, blasse Wangen, natürliche Wärme, feuchte Zunge, mäfsiger Durst, etwas beschleunigtes Athmen, mit angestrengtem Husten und zähem verkochtem Auswurfe; kleiner, weicher, schwacher Puls; nach Mitternacht stete Verschärfungen des Fiebers.

Vom 26. Dec. bis 2. Jan. trat keine bedeutende Veränderung des noch immer sehr schweren Zustandes ein, der Kranke phantasirte ununterbrochen, jedoch immer dumpf, nie mit Toben, die Taubheit veränderte sich in Schwerhörigkeit, die Betäubung währte fort, die Wangen blieben bleich, nur selten bei Verschärfungen geröthet, die Zunge wurde jedoch feucht und rein, und um den Mund zeigte sich ein Ausschlag (*Hidroa febrilis*), das Athmen blieb beschleunigt, doch ohne Schmerz, selbst bei dem tiefern Einathmen, der Husten andauernd, doch locker mit weifsem dichtem, (nie

mehr blutigem) eiterähnlichem Auswurfe, der Unterleib weich, nur wenig gespannt, blafsrother mit schleimiger Wolke versehener Urin, der sich jedoch am 1. Januar in Weingelb veränderte. Die Stuhlentleerung wurde regelmäfsiger und breiartig, die Haut blieb trocken, der Puls gleichförmig, immer zwischen 112 bis 120 Schlägen, klein, weich und schwach, nur bei den Verschärfungen zuweilen härtlich; die Muskularschwäche war aufserordentlich.

Es wurde mit den Arzneimitteln fortgefahren, nur der Arznei *Rad. Polyg. Seneg. drach. una* mit infundirt, und öfters erweichende Brustsäfte aus *Syrup. Diacod.* mit *Mucil. Gummi arabi*, *oleo Amygdal.* und *Vitell. ovi* ereicht, zum Getränke Mandelmilch oder *Dec. Salep.* Bei den Verschärfungen wurden blofs die erweichenden Mittel angewendet. Aufserdem wurden noch nach und nach 4 Blasenpflaster verordnet.

3. Jan. (32). Der Kranke ist sich zum erstenmal wie nach einem langen Traume erwachend bewufst, und klagt über sehr grofse Schwäche, das Gesicht ist sehr eingefallen, blafs, mit grofsen Ringen um die Augen, der Ausschlag trocknet ab, der Husten ist minder häufig, der Auswurf weniger eiterähnlich, die Brust frei, die Haut feucht und ausdünstend, der Urin roth mit reichlichem Bodensatze, der Puls minder häufig, weich und schwach. Am Kreuzbein zeigte sich eine bedeutende durchgelegene Stelle.

Die Krankheit war im Zeitraume der Krisen; die aufgelegene Stelle wurde mit Campher und Gummischleim verbunden.

4. Jan. (33). Das Bewufstseyn bleibt andauernd, Appetit ist zugegen, der Durst mäfsig, der Husten sehr gemindert, das tiefere Athmen ganz frei, der Auswurf zähe und schleimig, aber gekocht, der Unterleib ohne Spannung, der Urin mit reichlichem gelben Bodensatze, zwei breiartige Stuhlgänge, die Wärme fast natürlich, die Haut sanft ausdünstend, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, ziemlich voll, aber weich und wahrhaft schwach.

Der Zeitpunkt der Krisen war fast beendet, die Verdauungsorgane äufserten wieder Thätigkeit, und nun erst war die Chinarinde angezeigt; es wurde mit geringer Gabe angefangen:

R. Cort. peruv. select.
Lichen Island. ana drach duas.
Coq. s. q. aqu. p. ¼ h. sub finem inf.
Rad. Valerian. drach. duas.
Colat. unc. sex adde
Liquor C. C. succ. drach. dimid.
Syrup. Diacod. unc. dimid.

Alle 3 Stunden ein Pulver aus ½ Gran Camphora.

Von nun an erfolgten ruhige Nächte mit erquickendem Schlafe, der Kopf wurde täglich freier, nur zuweilen stellte sich noch des Morgens Irrereden ein, der Ausschlag um den Mund sonderte sich in grofsen Borken ab, der Husten wurde täglich minder und leichter, der Auswurf verlor seine dichte geformte Gestalt, wurde mehr grauschwärzlicht, und verminderte sich auffallend, das Athmen war ganz frei und leicht, eine eigene Heiterkeit des Geistes erquickte gleich dem Gefühle eines neuen Daseyns den Kranken, der Appetit und mit ihm die Verdauungskräfte stiegen mit jedem Tage. Der Urin behielt vom 35. Tage an seine naturgemäfse gelbe Farbe, und brach sich nie wieder, regelmäfsig erfolgte der Stuhlgang, die durchgelegenen Stellen heilten sich aus.

Die Muskularschwäche nahm allmählig von Tag zu Tage ab, und der Puls an Stärke zu.

Endlich bis zum 25. Januar war jede Spur des Hustens und Auswurfs verschwunden. — Rücksichtlich der Behandlung wurde, da der Kranke die Chinarinde sehr gut vertrug, mit derselben zu einer halben Unze gestiegen, aber bereits am 10. Januar nur Salep mit Lichen gereicht, eine den Verdauungskräften angemessen stärkende, jedoch nicht reizende Diät verordnet. Den Beschlufs der Kur machte Dec. Polygalae amarae in Verbindung mit Althaea.

28. Jan. (57). Der Kranke wurde nach Rückkehr sämmtlicher Verrichtungen zum naturgemäfsen Zustand ganz genesen entlassen.

Nun, nach 7 Jahren, geniefst und erfreut er sich ununterbrochen der blühendsten, kraftvollen Gesundheit ohne irgend eine Brustbeschwerde, ohne Spur von Husten.

2). Das schleichende Nervenfieber.

(Febris nervosa lenta).

Das schleichende Nervenfieber ist ein anhaltend nachlassendes Fieber von längerem, trägem Verlaufe, m

wahrem Schwächezustande, und minderer Heftigkeit der Symptome, als bei dem hitzigen Nervenfieber verbunden.

Es unterscheidet sich von Zehrfieber (*Febris hectica*), und Schwindsuchtsfieber (*Febris phthisica*).

Bei schleichenden Nervenfiebern ist kein Organ in seinem Baue zerstört, bei Zehrfiebern ist ein organischer nicht in Eiterung bestehender Fehler vorhanden, beim Schwindsuchtsfieber ist Zerstörung eines Organs durch Eiterung als Ursache zugegen.

Durch lange Zeit gehen oft Vorboten von Abgeschlagenheit, übler Laune, Unlust zu Geschäften voraus, öfteres geringes Frösteln befällt den Kranken, die folgende Hitze ist mäfsig mit deutlichen langen Nachlässen; täglich oder um den zweiten Tag verschärft sie sich, ist dem berührenden Finger brennend, an der Hohlhand und in den Fufssohlen vorzüglich vermehrt, der Kranke vermag nicht die geringste Anstrengung wegen Ermattung zu vertragen, der Kopf ist eingenommen mit einem Gefühle von Leere, öfteres Ohrenklingen und Schwindel; das Gesicht eingefallen mit Ringen um die Augen, die Wangen sind oft roth umschrieben, die Zunge trokken, der Durst vermehrt, das Athmen bei der Verschärfung schnell, die Haut trocken, oft auch von entkräftenden Schweifsen bedeckt; der Urin roth oder gelb, bisweilen mit einem schillernden Häutchen versehen, der Stuhlgang zu Durchfällen geneigt, der Puls nicht immer gleichförmig, sehr häufig, zitternd, klein und schwach.

In dem langsamen Verlaufe, der sich wenigstens bis zum 28. Tage, aber auch oft bis zu 6 — 12 Wochen erstrecken kann, nimmt der Umfang des Körpers ab, die Augen sinken in ihre Höhle, die Muskeln an den Armen und Füssen schwinden, die Knochen ragen überall hervor, die Haut wird runzlicht und welk, es stellt sich vorübergehendes Irrereden ein, die Sprache wird schwer und heiser, oft sterben die Kranken plötzlich aus Schwäche, oft tritt Wassersucht oder Lungenschwindsucht hinzu, und führt den Tod herbei.

Anlage zu diesem Fieber haben besonders schwächliche, übel aussehende, durch Krankheiten, Ausschweifungen, Anstrengung und Säfteverlust erschöpfte Menschen.

Erregende Ursachen sind: eingeschlossene feuchte Luft, dürftige Nahrung, Gifte, niederdrückende Leidenschaften, Nervenkrankheiten, unterdrückte Ausschläge und Ausflüsse, vorausgehende Fieber, besonders Schleimfieber, hitzige Nervenfieber und Wechselfieber.

Der Uibergang in Gesundheit geschieht langsam und nur durch Unterstützung von Seite der Kunst. — Die Krisen treten theilweise durch Schweifse und Urin ein.

In andere Krankheiten: als hitzige Nervenfieber, durch heftig reizende Behandlung, wohl auch in einen entzündlichen Zustand; in Wechselfieber, in Auszehrung, Lungenschwindsucht, Wassersucht.

In den Tod durch Erschöpfung der Kräfte.

Die Vorhersage ist im allgemeinen nicht günstig, je gröfser der Schwächezustand, und die Abmagerung, je schwächer die Verdauungswerkzeuge, je bedeutendere Nervenzufälle zugegen sind, je heftiger das Fieber ist, desto ungünstigerer Ausgang ist zu befürchten.

Die schleichenden Fieber werden unterschieden in reine und verwickelte. Die Reinen sind die eben beschriebenen, sie sind meistens Folgecharaktere anderer Fieber.

Verwickelt kann das schleichende Fieber mit vielen anderen Charakteren werden, daher gibt es entzündliche (*Febris lenta inflammatoria*) katarrhalische, rheumatische, gallichte, schleimigte und faulichte schleichende Fieber.

Auch örtliche Leiden vielfacher Art gesellen sich zu schleichenden Fiebern hinzu, vorzüglich des Gehirns, der Lungen und der Gedärme.

Behandlung. Die Anzeige ist mit Hinsicht auf die Ursache, das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln, das örtliche Leiden strenge zu würdigen.

Ist das Fieber rein, so sind gelinde, erregende, ernährende, nicht erhitzende Mittel anzuwenden, hieher gehören: *Salep*, *Lichen island.*, *Polygal. amar.*, *Caryophyllata*, *Cascarilla*, leichte bittere Mittel, und wenn ein gewisser Grad von Verdauungskräften zugegen ist, bei Abwesenheit von Brustbeklemmung, vor allem *Cortex peruvianus*, und auch Mineralsäuren.

Die Diät ist eine Hauptsache. Sago, Reifs, Kraftbrühen, Eier und ein umsichtiger Genufs des Weins wirken sehr wohlthätig.

Eine Hauptrücksicht fordern die Verwicklungen. Ist entzündlicher Zustand zugegen, so sind erweichende und einhüllende, nicht reizende Mittel angezeigt.

Ist der gastrische Charakter mit verflochten, sind auflösende bittere Mittel, *Taraxacum*, *Sal. ammoniac.* kleine Gaben *Ipecacuanh.*, *Rheum*, *Caryophyllata*, *Valeriana* anzuwenden.

Das örtliche beigesellte Leiden erfordert strenge Rücksicht; hier sind ableitende Mittel, nach Umständen auch örtliche Blutentziehungen entsprechend.

Krankengeschichten.

Schleichendes Nervenfieber mit hinzutretendem entzündlichem Charakter.

(*Febris nervosa lenta subinflammatoria*).

Joseph R..., 21 Jahre alt, Hörer der Technik, von mäfsig starkem Körperbau, erlitt im Jahre 1820 eine heftige Lungenentzündung, von der er genas. Dürftige häusliche Umstände, Sorge für einen schwer erkrankten Vater, den ihm der Tod entrifs, Kummer über den Verlust desselben, erschütterten seine Gesundheit. Am 7. Mai 1821 befiel ihn vermehrte Hitze, Durst; in deren Gefolge heftige entkräftende Schweifse nach jeder Bewegung, mit ungemeiner Ermattung. Er erhielt von einem Arzte einige Arzneien. Am 17. traten anhaltende Durchfälle ein, die ihn, da sie täglich 6 bis 10mal erfolgten, sehr entkräfteten, und nur mit grofser Mühe gestillt wurden.

So am Geist und Körper herabgesetzt, wurde er in der 6. Woche seiner Krankheit den 16. Juni in die Klinik aufgenommen.

Der Kranke sah blafs und abgezehrt aus, die ganze Miene hatte einen eigenen Zug von traurigem verschlossenem Wesen. Der Kopf war vorübergehend eingenommen, schwer und schwindlicht, der Blick matt, die Nase ausgetrocknet, die Zunge dicht belegt, der Durst sehr grofs. Das Athmen frei, jedoch zuweilen Husten mit schleimigtem Auswurfe. Der Unterleib weich und eingefallen, der Stuhlgang seit einigen Tagen sparsam und hart. Der Urin blafsgelb. Die Hautwärme erhöht. Der Puls ziemlich häufig, weich und gesunken.

Gegen Abend stellte sich seit mehreren Tagen nach gelindem Frösteln stark vermehrte Hitze ein.

Verordnung. R. Emuls. Amygdal. dulc. ex unc. dimid.
par. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Sacch. alb. drach. duas.

17. Jun. Die Nacht war durch öfteres Husten mit zähem schleimigten Auswurfe gestört. Die Hautwärme ist beträchtlich vermehrt, der Urin gelb, der Puls gereizt und mehr härtlich.

Nachmittags trat starker Frost mit Erschütterung des ganzen Körpers ein, welchem brennende Hitze folgte, der Puls blieb härtlich, der Urin war hochroth.

Nebst obiger Arznei wurde ein erweichendes Klystier gegeben.

18. Jun. Bei Nacht starker Schweiſs, der Husten und Auswurf ziemlich häufig, hochrother Urin mit schwebendem Wölkchen, stets gespannter häufiger Puls.

Das Hinzutreten eines entzündlichen Charakters zu dem schleichenden Fieber konnte der Beobachtung nicht entgehen. Der Arznei wurden zwölf Gran Salpeter beigegeben.

19. Jun. Die Schweiſse nicht so heftig, das Fieber nicht sehr verschärft, der Urin blaſsroth ohne Wolke, der Puls minder häufig mit einiger Spannung.

Die folgenden 2 Tage fast gleicher Zustand, mit groſser Mattigkeit, das Athmen ist frei, aber der Husten mit Auswurf von vielem Schleime greift den Kranken sehr an, und schwächt ihn. Gereichte Brustsäfte brachten wenig Linderung.

Am 22. Jun. wurde daher verordnet:

R. Rad. Alth.
Polygal. amar. ana drach. duas.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Extr. Liquirit. p. inf. par. scrup. duos.

Frühe und Abends ein Pulver aus einem halben Grane Extract. Hyoscyami.

Diese Arzneien wirkten durch sechs Tage fortgebraucht sehr günstig, der Auswurf erfolgte mit vieler Leichtigkeit.

Am 28. Jun. äuſserte der Kranke Eſslust, die Aussonderungen gingen regelmäſsig von statten, der Puls war minder häufig und weich. — Er erhielt nun statt der *Althaea* zwei Quentchen *Lichen islandicus.*

Alle Zufälle erleichterten sich, nur starke Morgenschweiſse entkräfteten den Kranken. Bei steigender Eſslust wurde daher am 4. Juli verordnet:

R. Cort. peruv.
Lichen island. ana drach. duas.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Extract. Salviae.
Sacch. alb. ana drach. unam.

Unter dem Fortgebrauch dieser Mittel und einer nährenden Diät trat allmählige Erholung ein, der Auswurf verminderte sich nach und nach, und verschwand endlich gänzlich, das Aussehen verbesserte sich, die Muskelkraft

nahm zu; es wurde ihm erlaubt in den Garten zu gehen, und da ihm der Genufs der freien Luft sehr wohl bekommen hatte, wurde er am 16. Juli entlassen.

Nach einem Jahre zeigte er sich wieder, mit blühendem Aussehen und ganz gesund.

Schleichendes Nervenfieber.
(*Febris nervosa lenta*).

Stiebal Anton, ein Mahlerjunge, von schwacher Leibesbeschaffenheit, 13 Jahre alt, kam in der 4. Woche seines Erkrankens, ohne dafs man von seinem früheren Zustande einige Aufschlüsse erhalten konnte, in das allgemeine Krankenhaus mit folgenden Symptomen: Stumpfer Kopfschmerz, anhaltendes Irrereden, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, blasses eingefallenes Gesicht, matte Augen, trauriger Blick, trockene mit einer braunen Kruste überzogene Zunge, eben so die Lippen, starker Durst, ein heftiger trockener Husten mit drückendem Schmerz auf der Brust, schweres Athmen, gespannter Unterleib und anhaltende Stuhlverhaltung, sehr beschleunigter kleiner, schwacher Puls.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. ammon. scrup. unum.
Sacch. alb. drach. duas.

Ein erweichendes Klystier. — Senfteige auf die Waden.

Es erfolgte eine Stuhlentleerung, die übrigen Zufälle aber blieben sich gleich. Nur traten zu ihnen häufige den Kranken sehr abmattende Schweifse, die Brustbeschwerden wurden heftiger, das Athmen beschwerter. Es wurden 3 Blutegel auf die Brust gesetzt, und verordnet:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Extract. Salviae drach unam.

Bei dem durch 8 Tage fortgesetzten Gebrauche dieser Mittel wurde der Kopf freier, das Irrereden liefs nach, die Zunge wurde feucht und rein, der Husten seltner, das Athmen leichter; nur noch eine allgemeine Schwäche, Schwerhörigkeit, und nächtliche Schweifse blieben zurück; daher wurde gegeben:

R. Dec. Cortic. Chin. reg. ex drach. duab. parat. unc. octo.
Extract. Salviae drach. unam.

Nach und nach stellte sich das Gehör wieder ein, die Schweifse nahmen ab, der Kranke erholte sich

allmählig, und wurde nach 4 wöchentlichem Hierseyn gesund entlassen.

Bemerkung. Im gegenwärtigen Falle bewies sich das *Extractum Salviae* nicht blos als ein tonisches und schweifsverminderndes Mittel, sondern selbst als Nervenmittel vortrefflich.

3). Das bösartige Nervenfieber.
(*Febris nervosa maligna*).

Bösartige Fieber überhaupt heifsen jene, welche schon bei ihrem Ursprunge mit dem Charakter erschöpfter Kräfte ohne erkannte veranlassende Ursache eintreten.

Die bösartigen Fieber sind nicht eine eigene Fiebergattung, sondern sie stellen einen Charakter dar, der bei dem Eintritte vieler anderer Fieberarten vorhanden seyn kann.

Verwirrung der Sinne, hohe Betäubung, hohle Augen, erstorbener Blick, blasses, entstelltes, oft Leichen ähnliches Gesicht, beifsende erhöhte oder auch verminderte Wärme, (Kälte), zitternde Zunge, unlöschbarer Durst, ungeheure Kraftlosigkeit, Leichengeruch, unbewufstes Abgehen der Excremente, Abgang von aufgelöstem Blut, zerfliefsende Schweifse, Petechien und bösartige Beulen, äufserst unregelmäfsiger, höchst beschleunigter, kaum fühlbarer, zitternder, aussetzender Puls sind die furchtbaren Erscheinungen dieses Zustandes.

Dieser Charakter tritt vorzüglich bei herrschenden bösartigen Epidemien, daher bei Pocken, Scharlachfieber, dem ansteckenden Typhus, bei der Pest, dem gelben Fieber, bei dem englischen Schweifsfieber, bei Kindbettfiebern, und auch zuweilen bei Wechselfiebern ein.

Oft liegt aber unter dem täuschenden Bilde eines bösartigen Charakters beginnende heftige Entzündung eines edlen Organs, und daher der Zustand unterdrückter Kräfte als Ursache zum Grunde: — die veranlassende Ursache, genaueste Erwägung der Symptome, und der herrschende Genius der übrigen Krankheiten müssen den Arzt bei dieser höchst wichtigen Krankheits-Bestimmung leiten.

Der Ausgang dieser Fieber ist häufig unglücklich, daher der Name.

Die Behandlung ist nach der Ursache verschieden. Bei bösartigen herrschenden Epidemien ist die Anzeige das jeden Augenblick zu erlöschen drohende Leben zu

erhalten, daher sind die gesunkenen und erschöpften Kräfte nach den angegebenen Gesetzen hervorzurufen.

Liegt aber Entzündung oder unterdrückter Kräftezustand zum Grunde, so tritt ein ganz anderes, oft kräftiges antiphlogistisches Verfahren ein, und solche Kranke werden bei richtiger Erkenntnifs dann oft gerettet.

Vierte Familie.

Fieber mit faulichtem Charakter.

(*Febris cum Charactere putrido.* Faulfieber, Entmischungsfieber. *Febris putrida; septica*).

Fieber mit faulichtem Charakter nennt man jene anhaltende Fieber, bei welchen der Zustand gesunkener Lebenskräfte mit Schlaffheit der festen Theile, und Neigung der Säfte zur Entmischung zugegen ist.

Sie haben daher den Zustand wahrer Schwäche mit den Nervenfiebern gemein, unterscheiden sich aber, dafs hier auch Schlaffheit der festen Theile und Neigung der Säfte, vorzüglich des Blutes zur Auflösung vorhanden ist. — Der faulichte Zustand ist fast in allen Fällen ein Folgecharakter eines vorausgehenden anderen Fieberzustandes, doch kann man oft mit Bestimmtheit die Beigesellung desselben voraussehen.

Seine Kennzeichen im Allgemeinen sind: die Kranken fühlen sich schon aufangs äufserst entkräftet, haben unruhigen Schlaf, sind muthlos und gleichgültig, gewöhnlich mit wüstem stumpfem Kopfschmerz. — Auf leichten oder heftigeren Frost folgt Hitze; diese nimmt immer mehr zu, und hat das Eigene, dafs sie in der Hand des Berührenden ein beifsendes Gefühl erregt. Das Angesicht ist entstellt, die Gesichtsfarbe entweder roth oder erdfahl, die Augen sind röthlich angeflogen, geschwollen, glasigt. Die Nasenlöcher sind von schwarzem Russe umzogen. Um die Lippen und Zähne setzt sich eine braune oder schwarze Borke an, welche nach und nach die ganze Mundhöhle mit schwarzem Kleister überzieht.

Die anfangs weifs belegte Zunge wird trocken oder bleibt auch feucht, der Uiberzug aber wird braun, schwarz, bekömmt Risse; der Geschmack ist faulicht, die Efslust ganz vertilgt, der Durst sehr heftig oder gering, der Athem und der ganze Umkreis des Kranken verbreiten

einen eigenenen faulichten Geruch. Die Stimme wird schwach und unverständlich.

Der Unterleib wird aufgetrieben und gespannt, die Haut ist schmutzig, entweder trocken oder von klebrigem, stinkendem Schweifse bedeckt, oft mit Petechien, Striemen, (*Vibices*), weifsem oder rothem Friesel besetzt.

Der Harn ist sehr veränderlich, anfänglich dunkelroth, zuweilen mit einem schillernden Häutchen an der Oberfläche, späterhin dick und trübe, Chocoladefärbig, schwarz, äufserst stinkend, mit ziegelfarbem, oft auch dem Kaffeesatz ähnlichen Bodensatze versehen.

Der Stuhlgang wird häufig, flüssig, ist braun, schwarz, blutig, faul und aashaft stinkend, ohne Bewufstseyn abgehend, und je häufiger er erfolgt, desto mehr wird die Aufgetriebenheit des Unterleibes vermehrt.

Der Puls ist sehr täuschend, anfangs gewöhnlich häufig, voll, scheint hinreichend kräftig, und ist v e r d ä c h t i g weich, späterhin äufserst beschleunigt, kaum fühlbar, aussetzend, zuweilen bleibt er natürlich häufig, wird wohl auch seltener als im natürlichen Zustande.

Zu diesen Symptomen gesellen sich Blutflüsse aus der Nase, dem After, der Scheide, durch die Harnröhre, von dünnem aufgelöstem Blute.

Die Kranken liegen sich leicht auf, und die wunden Stellen werden eben so leicht brandig.

Höhere Grade begleiten die Zufälle des nervösen Zustandes, als Betäubung, stilles murmelndes, nur selten ungestümes Irrereden, Zittern, Sehnenhüpfen, Flokkenlesen; der Körper sinkt bleischwer zu den Füssen. — Je mehr der Puls sinkt, desto heftiger wird das Irrereden, das Zittern und die Anzahl der Durchfälle.

Gewöhnlich spricht sich am 4. bis 7. Tage der fauligte Charakter ganz deutlich aus, und verläuft bis 14 — 17 — 28 ja bis gegen 40 Tage.

Die Faulfieber beobachten einen anhaltend nachlassenden, oft einen dem streng anhaltenden sich nähernden Typus.

U r s a c h e n. Anlage zu Faulfiebern haben schlaffe, schwächliche, phlegmatische, cachectische, vorzüglich scorbutische und durch vielen Merkurgebrauch geschwächte Menschen.

Erregende Ursachen sind: eingeschlossene, mit faulen Dünsten geschwängerte Luft, faule Ansteckungsstoffe, grofse Hitze mit Feuchtigkeit verbunden, Mangel an frischen Nahrungsmitteln, oder faulichte Beschaffenheit derselben. Mangel an Bewegung, niederdrückende Lei-

denschaften; jeder auch der geringste im Körper entwickelte faule Stoff; daher vorzüglich faulende Stoffe in den ersten Wegen, Jauche, zurückgehaltener Urin, zurückgebliebene Reste des Mutterkuchens. — Sehr häufig entstehen die Faulfieber als Uibergänge entzündlicher und gastrischer Fieber jeder Art, die mit zu heftigen entleerenden Mitteln behandelt, oder wo die nöthigen Entleerungen verabsäumt wurden.

Ausgänge. Gehen die Faulfieber in Genesung über, so erfolgt die Entscheidung langsam, die Krisen treten durch Schweifse, Urin mit reichlichem rothem oder braunem Bodensatz, durch rothen Friesel, auch durch Lippenausschlag ein; der Puls wird erhabener, das Irrereden vermindert sich, die Zunge wird feucht und stöfst ihren Uiberzug ab, Schlaf und Efslust kehren zurück.

In andere Krankheiten, vorzüglich in schleichende Nervenfieber, Ohrendrüsengeschwülste, in bösartige Beulen, und Krankheitsversetzungen.

In den Tod, durch beigesellte in Brand übergehende Entzündungen, durch allgemeine Erschöpfung der Kräfte, indem die heftigsten Zufälle, als Zittern der Glieder, kalte Schweifse, erloschene Stimme, Zuckungen, sehr häufiger aussetzender Puls, Lähmung, oft schwarzes Erbrechen, nicht zu stillende Blutflüsse, innere Ergiefsungen nach edlen Theilen eintreten.

Die Vorhersage bei Faulfiebern ist im Allgemeine sehr ungünstig; in je heftigeren Graden die erwähnten gefahrdrohenden Erscheinungen zugegen sind, desto häufiger ist das Faulfieber tödtlich.

Eintheilung. Die Faulfieber werden in reine und verwickelte eingetheilt: das reine zeichnet sich durch gesunkenen Kräftezustand und Neigung zur Entmischung der Säfte aus.

Die verwickelten sind: entzündliche Faulfieber, indem entweder ursprünglich ein Entzündungszustand zugegen war, oder indem sich im Verlaufe zu dem faulichten Charakter Entzündungen einzelner Organe, vorzüglich des Gehirns, der Lungen oder der Gedärme hinzugesellen; — ferner Saburral-, gallichte, schleimichte und nervöse Faulfieber.

In Hinsicht auf die Verbindung treten die bereits erwähnten örtlichen Entzündungen, auch Drüsenentzündungen leicht hinzu.

Behandlung. Die Anzeige ist auf Beseitigung der Ursachen hinzuwirken: hier kann in vielen Fällen

Wichtiges geleistet werden. So oft irgend ein Umstand vorhanden ist, aus dessen Vernachlässigung der faulichte Charakter entspringt, mufs auf dessen Entfernung besonders Rücksicht genommen werden, als: auf den entzündlichen Zustand, auf vorhandene schadhafte Stoffe, Reste des Mutterkuchens u. dgl.

Ist auf Beseitigung der Ursache gehörig eingewirkt, so mufs das Fieber nach seinem Charakter behandelt, der Entmischungszustand der Säfte beschränkt, die Schlaffheit der festen Theile gehoben, die gesunkenen Kräfte emporgehoben werden. Diesen Zwecken entspricht bei der allmähligen Entwicklung des faulichten Zustandes ein gelinde erregendes, die Neigung zur Entmischung beschränkendes (antiseptisches) Verfahren.

Unter den hieher gehörigen Heilmitteln zeichnen sich aus: Essig und die Mineralsäuren, als *Spiritus Vitrioli*, (*Acidum sulfuricum dilutum*), *Elixir. acid. Haller. Tinctura aromat. acida*, die versüfsten Säuren, als *Spiritus Nitri dulcis*, *Aether Vitriol.*, *Liquor anodyn. min. Hoff.*, dann *Radix Arnicae*, *Flores Arnicae*, *Rad. Angelicae*, *Valerianae*, *Serpentar. Virginian.*, *Comphora*, Wein, Weingeist, und ganz vorzüglich *Cortex peruvianus*, der jedoch auch hier einen gewissen Grad von Verdauungskräften, und Abwesenheit von Entzündung voraussetzt, sonst wird er nicht vertragen, und vermehrt nur die Durchfälle.

Aeufsere Hautreize, als Senfteige, Meerrettig, Blasenpflaster sind unentbehrlich, doch dürfen letztere wegen der grofsen Neigung zum Brande, hier nur als rothmachende Mittel gebraucht werden.

Das diätetische Verhalten ist von höchster Wichtigkeit; reine, mehr kühle, trockene Luft, Aufheiterung des Geistes, leicht nährende, frische, gewürzhafte Nahrungsmittel, als Kraftbrühen, schleimigte Mittel mit Zitronensaft, Genufs von Wein.

Entzündliche Faulfieber erfordern nebst Beseitigung der Ursache anfangs ein kühlendes entzündungswidriges Verfahren, daher Pflanzen- und Mineralsäuren. Gegen die Betäubung, kühle Behandlung des Kopfes, kalte Umschläge, nach Umständen Blutegel, und diesem Verfahren entsprechende Heilmittel.

S a b u r r a l f a u l f i e b e r können oft eine Anzeige zu einem Brechmittel aus *Ipecacuanha*, oder gelinde abführende Mittel aus *Tamarinden*, *Rheum*, *Cremor tartar.*, später *Radix Arnic.*, *Calam. aromat.*, *Liquor. anodyn. min. Hoff.* erheischen.

Gallichte Faulfieber erfordern Rücksicht auf die Entfernung der gallichten Stoffe, daher *Tamarinden*, *Cremor Tartar.*, *Rheum* in kleinen Gaben, dann *Flores Arnicae*, *Caryophyll.*, *Calam. aromat.*, *Liquor. anodyn.*, *Cortex peruvianus.*

Bei nervösen Faulfiebern ist ein gelindes erregendes Verfahren mit dem fäulnifswidrigen zu verbinden, daher *Valeriana*, *Arnica*, *Serpentaria*, *Camphora*, *Cortex*, *Acida mineralia.*

Krankengeschichten.

Faulfieber mit Petechienausschlag. (*Febris putrida petechialis*).

Suchanek Karl, 18 Jahre alt, mittelmäfsiger Leibesbildung, Taglöhner, wurde, nachdem er zu Hause bereits 5 Tage an Fieberzufällen, ohne eine bestimmte Veranlassung angeben zu können, krank gelegen war, am 13. Juli 1822 in das allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er folgende Erscheinungen darbot: Höchste Hinfälligkeit, so dafs er sich nicht aufrecht zu erhalten vermochte, der Kopf sehr eingenommen, die Wangen umschrieben roth, die Augen glänzend, die Zunge und Lippen trocken, mit einer braunen Kruste belegt, der Durst sehr grofs, das Athmen beschleunigt, der tiefere Athemzug mit Beschwerde verbunden; häufige flüssige Stühle, die ihn noch mehr entkräfteten, die Haut trokken und heifs, der Puls häufig, gereizt, klein und unterdrückt.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. ex unc. dimid. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. decem.
Sacch. alb. drach. duas.

Sechs Blutegel auf die Brust.

Der Kranke phantasirte die ganze Nacht, wollte immer entlaufen, hatte mehrere flüssige Stuhlausleerungen; bei dem Morgenbesuche war grofse Eingenommenheit und Hitze des Kopfes zugegen, die Augen geröthet, heftiges Irrereden, die Brust voll von Petechien, der Bauch aufgetrieben, gespannt, der Puls häufig und klein. — Es wurden 4 Blutegel an die Schläfe gesetzt, und kalte Umschläge über den Kopf, Senfteige auf die Waden verordnet.

Innerlich: R. Dec. Salep. ex scrup. uno parat. unc. octo.
Syrup. Diacod. unc. dimid.

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. tert. part.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. pulv. dent. tal. Nro. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Stück.

Zum Getränke. Dec. Salep. lib. duas. Acid. sulfuric. dilut. gutt. viginti quatuor.

Da aber die Durchfälle sich ins Unendliche vermehrten, und dem Leben höchste Gefahr drohten, so wurden folgende Pulver verordnet:

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. tertiam part.
— Fabae Pichurim. gran. tria.
Sacch. alb. gran. octo.
M. f. pulv. dent. tales Nro. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Pulver.

Dem Dec. Salep. wurde Extractum Colombae zu einem halben Quentchen zugesetzt. — Nach jedem Stuhlgange ein Klystier mit Stärkemehl.

Bei der Anwendung dieser Arzneien wurde nicht nur den häufigen Stuhlentleerungen Einhalt gethan, sondern der Kranke kam auch mehr und mehr zu sich, der Puls hob sich, und das Fieber wurde gemäfsigter; der Petechienausschlag verschwand gänzlich.

Dem *Dec. Salep. cum Extracto Colombae* wurde *Aqua cinnamom. simpl.* zu einer halben Unze beigesetzt, da früher Reizmittel bei dem zwar schwach scheinenden, aber gereizten Pulse, und vorhandenen entzündlichen Kopfleiden, nicht gereicht werden konnten.

Der Kranke erholte sich nun von Tag zu Tag so sehr, dafs er am 13. Tage seines Hierseyns fast ohne Fieber war. Auch die Efslust kehrte zurück. Die Pulver wurden nun hinweggelassen, mit der Arznei aber fortgefahren; später wurde das *Dec. Salep. cum Elixirio Vitriol. Mynsichti Scrupulo uno* gegeben, welches einige Tage fortgesetzt gebraucht, endlich auch hinweggelassen wurde; der Kranke blieb blos bei stärkender Diät bis zur gänzlichen Erholung.

Er wurde am 6. August ganz gesund zu den Seinigen entlassen.

Bemerkung. Dieser Fall ist insoferne wichtig, als ohngeachtet des hohen Schwächezustandes und der Neigung der Säfte zur Auflösung dennoch keine eigentlichen Reizmittel gereicht werden durften.

Faulfieber nebst Kopfgrind.
(*Febris putrida cum tinea*).

Kobza Franz, ein Knabe von 8 Jahren, von mittlerem Körperbau, wurde den 24. October 1821, am 7. Tage der Krankheit im folgenden Zustande in das allgemeine Krankenhaus überbracht.

Der ganze behaarte Theil des Kopfes war mit einer grindigen Borke bedeckt, und strotzte von Ungeziefer, die Haare gröfstentheils ausgefallen, der Kopf sehr eingenommen, mit anhaltendem Irrereden und Schwerhörigkeit, das Gesicht blafs, eingefallen; die Augen matt und eingebrochen, die Sprache unverständlich, die Zunge und Lippen trocken, mit einer braunen Kruste überzogen, der Durst heftig, das Athmen beschleunigt, mit einem trockenen Husten verbunden, die Brust und die innere Seite der oberen Gliedmassen mit Petechien ganz besäet, der Unterleib aufgetrieben, gespannt, die Haut heifs und trocken, der Stuhlgang wässerigt, der Puls sehr häufig, klein und schwach. Von seinem vorhergehenden Zustande konnte nichts erhoben werden.

Es wurde ein Blasenpflaster zwischen die Schulterblätter gelegt, und innerlich gegeben:

R. Radic. Valerian.
— Arnicae ana drach. duas.
fiat inf. ferv. Col. unc. octo.
Aq. Cinnamom. simpl. unc. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke. Dec. Salep. lib. duas.
Elix. acid. Halleri scrup. unum.

Der Kranke brachte die Nacht sehr unruhig und mit stetem Irrereden zu, die Schwerhörigkeit vermehrte sich bis zur Taubheit, die Durchfälle hielten an; Flechsenspringen gesellte sich als neues Symptom hinzu.

Es wurden daher noch zwei Blasenpflaster auf die Waden gelegt und innerlich folgendes verordnet:

R. Radic. Valerian. drach. tres.
— Arnicae drach. duas.
fiat inf. ferv. Col. unc. octo adde
Mucilag. Gummi arab.
Aq. Cinnamom. simpl. ana unc. dimid.
Liquor. C. C. succ. drach. dimid.

Und R. Pulv. gummos. drach. unam.
Mosch. orient. gran. tria.
Camphor. gran. duo.
M. f. pulv. divide in doses sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver.

Der höchste Schwächezustand hielt ohne besondere Veränderung 6 Tage an, und nahm dann allmählig ab, die häufigen flüssigen Stuhlentleerungen wurden beschränkt. Wegen quälendem trockenem Husten wurde ein milder *Linctus* aus *Syrup. Alth. cum Mucilag. Gummi arab.* gegeben; mit obiger Arznei bei Auslassung der Pulver fortgefahren. In der Folge wurde der Arznei *Campher* zu 3 Granen zugesetzt. Bei anhaltendem Gebrauche dieser Mittel trat am 14. Tage der Krankheit ein allgemeiner Schweifs ein, der Kopf wurde freier, das Gehör kehrte wieder zurück, der Husten wurde gemäſsigter, aber es stellten sich Schmerzen von bedeutendem Grade im Unterleibe ein, auch eine sanfte Berührung wurde nicht vertragen. Trotz des schweren vorausgehenden gesunkenen Kräftezustandes wurden 4 Blutegel auf den Unterleib gesetzt, und erweichende Umschläge aufgelegt, welcher Behandlung dieser leicht zu verkennende entzündliche Zustand bald wich.

Auf den Kopf wurden des vielen Ungeziefers wegen, das ohngeachtet aller Reinigung sich äuſserst vermehrte, Umschläge von *Infus. herb. Nicotian.* gemacht. Innerlich blos das *Infus. rad. Valerian. simpl.* gebraucht.

Es löste sich nach und nach der Schorf von der Zunge, sie wurde rein und feucht, ein starker Hunger stellte sich ein, die Stuhlgänge erfolgten naturgemäſs, die Kräfte kehrten allmählig zurück, der Kopfgrind heile zur Verwunderung allmählig gänzlich ab, und nach einer 6 wöchentlichen Behandlung verlieſs der Wiedergenesene froh und munter das Krankenhaus.

Heftiges Faulfieber mit blutigen Durchfällen.

(*Febris cum charactere putrido, vehemens, diarrhoea cruenta stipata*).

Joseph Klepsch, Handlungslehrling, 15 Jahre alt, von mittlerem Körperbau, verfiel nach übermäſsigem Genuſse von Obst in häufige Durchfälle; dadurch sehr entkräftet, vermochte er sich nur mit Mühe auſser Bette zu erhalten. Er verlor dabei die Eſslust, dagegen steigerte sich der Durst, er trank viel, dadurch vermehrten sich die flüssigen Stuhlentleerungen. Endlich befiel ihn heftige Kälte, auf welche Hitze folgte. — Zehn Tage hatte er in diesem Zustande zugebracht, ohne die Hilfe eines Arztes anzusprechen, als er bei zunehmender Ver-

schlimmerung am 31. Oktober 1822 am 11. Tage der Krankheit in das allgemeine Krankenhaus überbracht wurde.

Es boten sich folgende Erscheinungen dar: Der Kranke vermochte vor Schwäche sich nicht aufrecht zu erhalten, der Kopf war eingenommen mit Schwindel, Ohrensausen, Schwerhörigkeit, vorübergehendes Irrereden, das Auge matt, der Blick traurig, das Gesicht blafs und eingefallen, die Zunge trocken, mit einer braunen Kruste bedeckt, eben so die Zähne und Lippen mit einem klebrigen braunen Kleister überzogen, der Durst sehr grofs, das Athmen ungehindert, der Bauch etwas aufgetrieben, empfindlich bei stärkerer Berührung; es erfolgten noch häufige flüssige Stühle; sparsamer Abgang eines dunkelgefärbten Urins, die Wärme der trockenen Haut erhöht, der Puls häufig, gereizt, leicht unter dem Fingerdrucke verschwindend.

Verordnung:
R. Radic. Salep. scrup. unum.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Sal. ammon. gran quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke. Dec. Salep. — Ein Blasenpflaster zwischen die Schultern. — Klystiere mit *Amylo*. — Warme Tücher über den Unterleib.

3. Novemb. (14). Die Nächte schlaflos; häufiges Irrereden bei der Nacht; die Schwerhörigkeit gränzt an Taubheit; der Durst fast unlöschbar.

Verordnung. Senfteige auf die Waden, nebst Fortgebrauch obiger Arznei.

6. Novemb. (17). Die Durchfälle halten an, der Schwächezustand nimmt zu, der Unterleib ist mehr aufgetrieben, gespannt, sehr empfindlich, der Puls zusammengezogen und klein.

Verordnung. Sechs Blutegel auf den Unterleib. — Senfteige auf die Schenkel.

Innerlich: R. Radic. Caryophyll. drach. duas.
fiat inf. ferv. Col. unc. octo adde
Sal. ammoniac. gran. quindecim.
Mucilag. Gummi arab.
Syr. Diacod. ana unc. dimid.

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. tert. partem.
— Gummi arab.
Sacch. alb. ana gran. quinque.
M. f. pulv. dent. tal. Nro. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Pulver.

8. Novemb. (19). Anhaltendes heftiges Irrereden, heifser Kopf, lebhafter Blick, umschriebene Röthe der Wangen, der Bauch noch meteoristisch und sehr empfindlich. Der Puls härtlich, seine Schläge sehr häufig. Zittern der Hände.

Verordnung. 4 Blutegel an die Schläfe, kalte Umschläge über den Kopf. Einen Senfteig auf den Bauch.

Innerlich: R. Rad. Arnicae drach. duas.
f. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Syr. Diacod. drach. duas.

R. Mosch. orientalis gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. Pulv. divide in doses aeq. N. sex.
S. Abwechselnd mit obigen Pulvern aus Ipecacuanh. (derer Gabe auf einen halben Gran erhöht wurde) alle Stunden zu nehmen.

12. Novemb. (23). Das Fieber ist heftiger, die Entkräftung grofs, das Kopfleiden sehr hervorstechend, völlige Taubheit, die Zunge zusammengeschrumpft, rauh, zitternd, mit einer schwärzlichen trockenen Borke belegt, die Sprache unverständlich lallend, der Mund offen stehend, Nasen- und Mundhöhle ausgetrocknet; die Haut dürre, der berührenden Hand ein unangenehm beifsendes Gefühl erregend, unbewufstes Abgehen des Stuhlganges, der Puls fadenförmig.

Verordnung. 4 Blutegel an die Stirne, nebst Fortgebrauch der kalten Umschläge. Blasenpflaster auf beide Schenkel.

Innerlich. R. Rad. Arnic. drach. tres.
fiat. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Camphor. subact. gran. tria.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

Fortgebrauch des Moschus.

13. Novemb. (24). Sehr grofse Lebensgefahr; schlafsüchtiger Zustand, zitternder Puls. Häufige blutige, unbewufst abgehende Stuhlentleeerungen erscheinen als Vorboten der drohenden gänzlichen Auflösung des Körpers.

Verordnung. R. Rad. Arnic. drach. tres.
— Polygal. Senegae drach. unam.
fiat inf. ferv. Col. unc. octo adde
Camphor. subact. gran. quatuor.
Spirit. C. C. drach. dimid.
Elaeosacch. Foenicul. drach. duas.

R. Opii puri gran. unum et dimid.
Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. duo.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. d i v i d e in dos. sex. S. Abwechselnd mit den Moschuspulvern alle 2 Stunden 1 Stück zu geben.

Zum Getränke. Dec. Salep. libr. duas.
Elix. acid. Halleri drach. dimid.

Einreibungen in den Unterleib aus Linim. volatil. unc. una. und Camphor. drach. una.

Blasenpflaster auf beide Arme.

14. N o v e m b. (25). Stets anhaltender Zustand der höchsten Schwäche.

Verordnung. R. Radic. Arnic. drach. tres.
fiat inf. ferv. per ¼ hor.
Colat. unc. octo. adde
Camphor. sub. gran. sex.
Aqu. Cinnamom. simpl. unc. unam.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. dimid.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. p. dant. tal. Nro. sex. S. Alle 2 Stunden 1 Stück.

15. N o v e m b. (26). Die Erscheinungen der gröfsten Lebensgefahr mit blutigen Durchfällen andauernd.

Verordnung. R. Radic. Arnic. drach. tres.
f. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Extr. Colombae drach. dimid.
Tinct. arom. acid. scrup. unum.
Aqu. Cinnamom. simpl. unc. unam.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.

Die Pulver aus Ipecacuanh. werden wiederholt.

16. N o v e m b. (27). Zustand gänzlicher Erschöpfung der Kräfte durch die Fortdauer der blutigen Stuhlausleerungen. Bewufstloses Dahinstarren des Kranken, nach keinem Bedürfnisse mehr verlangend.

Verordnung. R. Cortic. peruvian. select. unc. dimid.
f. Dec. Col. unc. sex. adde
Alumin. crud.
Extr. Tormentil. ana scrup. unum.
Syrup. Cinnam. unc. dimid.

17. N o v e m b. (28). Der Kranke zum Skelete abgezehrt. Anfangendes Aufliegen am Kreuzbeine und dem grofsen Umdreher; Andauer der Durchfälle.

Verordnung. R. Cort. peruvian. unc. dimid.
f. Dec. sub finem infund.
— Cascarill. drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Alum. crud. scrup. unum.
Extr. ligni Campechiensis scrup. duos.
Tinct. Cinnamom. drach. duas.

R. Pulv. Fabae Pichurim gran. duodecim.
— Cort. Cinnamom.
Sacch. alb. ana drach. dimid.
M. f. pulv. divide in dos. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Stück.

Waschungen der Gliedmassen mit:
R. Spirit. Vini Camphor. unc. duas.
— aromat. unc. unam.

18. Novemb. (29). Dämmernder Strahl von Hoffnung. Die blutigen Ausleerungen beschränken sich. Der Kranke ist mehr bei sich.

Dieselbe Verordnung.

19. Novemb. (30). Stilles Irrereden bei der Nacht. Die Durchfälle haben nachgelassen. Heiterer Blick, häufiger, schwacher Puls.

Verordnung. R. Cort. peruv. unc. dimid.
f. Dec. sub. fin. infund.
— Cascarill. drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Extr. Colombae.
Tinct. aromat. acid. ana drach. dimid.
Elaeosacch. Foenicul. drach. duas.

Die Pulver werden ausgesetzt.

Zum Getränke. Dec. Salep. libr. duas.
Acid. sulfurici diluti drach. dimid.

22. Novemb. (33). Nachlafs des Irreredens, ruhigere Nacht mit erquickendem Schlafe. Die aufgelegene Stelle am rechten Umdreher mit einer schwarzen Brandborke bedeckt. Fortdauernde Taubheit. Trockenes Hüsteln.

Verordnung. R. Cort. peruv. unc. dimid. f. Dec. sub fin. inf.
— Cascarill. drach. duas. Col. unc. octo
adde
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Sacch. drach. duas.

Ein Brustsaft aus Mucil. Gummi arab. und Syr. Diacod. —

Die aufgelegene Stelle wird mit Campherschleim verbunden.

24. Novemb. (35). Ausflufs aus beiden Ohren einer weifslichten, dem Eiter ähnlichen Materie. Erleichtertes

Gehör. Heiteres Aussehen. Ziemlich heftiger trockener Husten.

Verordnung. R. Cort. peruv.
Rad. Alth. ana unc. dimid.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

25. Novemb. (36). Rückkehrende Eſslust. Etwas gehobener, aber immer noch sehr schwacher, bei gelindem Fingerdruck schon verschwindender Puls. Verminderte Heftigkeit des Hustens. Groſse Empfindlichkeit in Hinsicht der wundgelegenen Stellen, die zu heilen anfangen.

Verordnung. R. Cort. peruv. unc. dimid.
Rad. Alth. drach. duas.
Dec. unc. octo adde
Spirit. Sal. ammon. anis. drach. dimid.
Elaeos. Foenicul. drach. duas.

Zur Diät Biersuppe mit Eiern.

30. Novemb. (41). Fortdauer des Ohrenfluſses, zunehmendes Gehör. Leichter und seltener Husten.

Verordnung. R. Cort. peruvian. unc. dimid.
Rad. Alth. drach. duas.
Dec. unc. octo adde
Sacch. alb. drach. duas.

5. Decemb. (44). Zunahme der Kräfte. Gefühl von groſser Muskelschwäche.

Verordnung. R. Cort. peruvian.
Rad. Polygal. amar. ana drach. duas.
fiat Dec. unc. octo.

Zur Diät Weinsuppe mit Eiern.

6. Decemb. (47). Eintretende Wiedergenesung. Naturgemäſses von Stattengehen sämmtlicher Verrichtungen. Groſse Muskelschwäche.

Verordnung. R. Dec. Cort. peruvian. et Lichen. isl. ex ana drach. duab. parat. unc. octo.

Wein dem Getränke beizumischen.

Der Kranke konnte sich jedoch nur sehr langsam von seinem so äuſserst schweren Leiden erholen, die unteren Gliedmassen fingen an wassersüchtig zu schwellen.

Es wurde daher obiger Arznei noch *Tinct. aromat. acid. et Extr. Centaur. minor. ana drach. dimid.* nebst *Roob Juniper.* und *Elaeosacch. cort. Aurant. ana drach. duae* zugesetzt, und als sich neuerdings flüssige Stühle einstellten, folgendes verordnet:

R. Cort. Chin. reg. unc. dimid.
Coq. per ¼ hor. sub finem inf.
Rad. Colomb. drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Extr. lig. Campechiensis. scrup. unum.
Elaeosacch. Foenicul. drach. duas.

Nach langem Gebrauche dieser Mittel, mit nährender Diät und mäfsigem Genufs von Weine, gelangte der Kranke zu seiner vorigen Gesundheit, und verliefs am 11. Febr. (nach einer vierthalb monatlichen Behandlung) ganz gesund das Krankenhaus.

Faulfieber von sehr heftigem Grade.
(*Febris putrida vehementissima.*)

Franz B...., 22 Jahre alt, Hörer der Philosophie, in höchst dürftigen Zuständen lebend, von mäfsigen Geistesgaben, aber rastlosem Fleifse, wurde nach anhaltend fortgesetztem Wachen, bei angestrengtem Studieren von einer ungewöhnlichen Müdigkeit befallen, der sich Mangel an Efslust, Wüstheit des Kopfes, und ein häufiger Durchfall beigesellte. Ein Arzt verordnete ihm eine Arznei (*Infusum Valerianae* mit *Extract. Colombae*), bei derem dreitägigen Gebrauche sein Zustand sich nicht besserte. Wegen Mangel an Pflege kam er den 5 Tag (am 26. August 1822) in das allgemeine Krankenhaus. Vor Entkräftung vermochte er sich nicht auf den zitternden Beinen zu halten.

Grofse Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel Ohrensausen, blasses eingefallenes Gesicht, trockene mit einer braunen Kruste bedeckte Zunge, grofser Durst anhaltende Durchfälle, trockene Haut mit beifsender Hitze, häufiger, schwacher Puls, eine eigenthümliche den Kranken ängstigende Kleinmüthigkeit bezeichneten den Krankheitszustand.

Verordnung. R. Rad. Valerian.
— Arnic. ana drach. duas.
f. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Camphor. subact. gran. tria.
Aqu. Cinnamom. simpl.
Mucilag. Gummi arab. ana unc. dimid.
Zum Getränke. Dec. Salep.
Blasenpflaster auf die Waden.

Dieser Zustand blieb durch mehrere Tage ohne auffallende Veränderung derselbe; allein nun fing der Kranke bei Nacht an, irre zu reden, die Augen erschienen wie mit rothen Punkten angesprengt, der Kopf war heifs

anzufühlen, das Auge lebhaft, die Wangen umschrieben roth, der Puls häufig aber schwach. Der Blutandrang gegen den Kopf war unverkennbar.

Es wurde daher am 2. September (11) verordnet:

Vier Blutegel hinter die Ohren. — Kalte Umschläge über den Kopf. — Senfteige auf die Schenkel.

Der Arznei wurde *Spirit. C. C. scrup. unus* statt des Camphers beigesetzt.

Ferner: R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. duo.
— Gummi arab.
Sacchar. alb. ana drach. dimid.
M. f. pulv. divide in dos. sex. S. Alle 2 Stunden.

Als das Irrereden immer heftiger, das Kopfleiden hervorstechender wurde, und Zittern der Hände eintrat, wurden am 4. September abermal vier Blutegel an die Schläfe gesetzt, ein Blasenpflaster in den Nacken gelegt, im übrigen fortgefahren, nur dafs folgende Pulver gereicht wurden:

R. Flor. Zinc. gran. dimid.
Castor. gran. duo.
Sacchar. alb. gran. decem.
M. f. pulv. dentur tales Nro. sex. S. Alle 2 Stunden 1 Stück.

Am folgenden Tage wurde neuerdings ein Blasenpflaster auf die Brust, und neue Senfteige auf die Waden verordnet. Die Krankheit nahm von Tag zu Tag an Heftigkeit zu; im gleichen Schritte wuchs das Fieber und die Kräfte sanken, Sehnenhüpfen stellte sich ein. Die trockene dürre Haut brachte in der Hand des Berührenden ein unangenehmes beifsendes Gefühl hervor. Anhaltendes Irrereden, unbewufster Abgang des Stuhls und Urins, aufgetriebener Unterleib machten den Zustand sehr gefährlich.

Den 6. Sept. (15). wurde verordnet ein Blasenpflaster auf den abgeschorenen Scheitel, Senfteige auf die Vorderarme. Einreibungen von *Linimentum volatile* in den Bauch. Waschungen der Gliedmassen mit einem Aufgufs von Kopfkräutern.

Innerlich. R. Rad. Valerian.
— Arnic. ana drach. tres.
f. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Moschi optim. Mucilag. Gummi arab. subact. gran. octo.
Spirit. C. C. drach. dimid.
Sacchar. alb. drach duas.

Unaufhaltsam schien der Organismus seiner Auflösung entgegen zu eilen, die Oberhaut streifte sich bei leichter Berührung längs des Rückens ab, Aufliegen bildete sich auf dem Kreuzbein und dem Umdreher, und ging ohngeachtet aller Sorgfalt schnell in Brand über, wozu das bewufstlose Untersichmachen der Excremente, die einen ungemeinen Gestank verbreiteten, und welche von dem Kranken, wie man sich auszudrücken pflegt, nur floſsen, besonders beitragen mochte; der Kranke lag in bewufstlosem dumpfem Dahinstarren bei Tag, und phantasirte in der Nacht, stets zu den Füssen herabsinkend, nach keinen Bedürfnissen mehr verlangend, immer mit Zupfen an der Bettdecke, und Haschen in der Luft beschäftigt, der Puls war zitternd, die Zunge rauh, dürre, mit einer schwärzlichen Kruste belegt, völlig zusammengeschrumpft, ein unerträglicher Gestank verbreitete sich aus dem Munde, der Bauch war trommelartig aufgetrieben, der sonst muskulöse Körper zum Skelette abgezehrt, die Schwäche hatte den höchsten Grad erreicht, man glaubte den Kranken bei dem nächsten Besuche nicht mehr lebend zu finden. Es wurde am 10. September (19) verordnet:

R. Rad. Caryophyll. drach. sex.
— Calam. aromat. drach. tres.
f. inf. ferv. Col. unc. octo adde
Tinct. Cinnamon. drach. tres.
— aromat. acid. drach. unam.
Pulv. Gummi arab. drach. duas.
D. abwechselnd mit folgender Arznei alle Stunden 2 Eſslöffel.

R. Radic. Arnic.
— Valerian. ana drach. tres.
inf. ferv. unc. sex. adde
Spirit. C. C. scrup. duos.
Moschi oriental. subact. gran. octo.

Vinum budens. generos. dem Getränke aus *Infuso Semin. Foeniculi* zu einigen Löffeln beizumischen.

R. Spirit. Vini Camphor. unc. duas.
Tinct. Cantharid.
Balsami vitae Hoffmann. ana drach. duas.
M. S. Waschung zu den Gliedmassen.

Auf den Gebrauch dieser Mittel schien sich die Lebensflamme wieder etwas anzufachen, der Kranke kam zu einiger Besinnungskraft, wurde bei der Nacht ruhiger, das Zittern liefs nach, der Puls erschien gehobener, ja er wurde gegen Abend fast ungestüm, mit vermehrten

Irrereden. Es mufsten daher die flüchtigen Reizmittel vermindert werden, und es wurde am 12. Septemb. (21). gegeben.

R. Cort. peruv.
Radic. Valerian. ana drach. tres.
— Caryophyll. unc. dimid.
f. infus. ferv. Col. unc. octo adde
Tinct. aromat. acid. drach. unam.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.

Auf die Waden wurden Senfteige gelegt.

Der Beobachtung bot sich nun eine merkwürdige Erscheinung dar: An allen Fingern der linken Hand, mit Ausnahme des Daumens, bildeten sich *Panaritien*, welche schnell in Eiterung übergingen, und mittelst des Messers geöffnet wurden, besonders heftig war das *Panaritium* am Zeigefinger, welches durch Verbreitung auf alle drei Glieder, und durch Beinfrafs den Verlust des ersten Gliedes drohte, und dem nur durch zeitig gemachte Einschnitte und Entleerung der Jauche, unter dem fleifsigen Gebrauche eines lauwarmen Handbades glücklich vorgebeugt wurde. Kaum waren diese geheilt, so schofsen neue phlegmonöse Geschwülste an verschiedenen Orten des Körpers, am rechten Ellbogen, in der rechten Achselhöhle, auf der Brust, am Bauche, an der linken Wade, am Kopfe, nach einander auf, welche mittelst erweichender Umschläge zur Eiterung gebracht, sämmtlich mit dem Messer geöffnet, eine Menge Eiter entleerten. Am 14. September (23). wurde verordnet:

R. Cort. peruvian. unc. dimid.
f. Dec. per dim. hor. cui inf.
Rad. Caryophyll. unc. dimid.
— Calami. aromat. drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Tinct. Cinnamom. drach. tres.
Tinct. aromat. acid. drach. unam.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.

Bei dem Gebrauche dieser Mittel erholte sich der Kranke zusehends, ohngeachtet der vielen Abscesse und Schmerzen, welche er erdulden mufste; gegen Abend machte das Fieber immer noch bedeutende Verschärfungen, der Kopf fühlte sich sehr warm an, die Wangen zeigten eine umschriebene Röthe, ja selbst Irrereden trat noch hin und wieder mit einem gereizten Pulse ein. Es mufsten daher die Reizmittel herabgestimmt werden, und es wurde am 17. September (26). verordnet: Kalte Umschläge über den Kopf, — Senfteige auf die Schenkel:

Innerlich: R. Cort. peruv.
Rad. Caryophyll. ana unc. dimid.
f. inf. ferv. unc. octo adde
Tinct. aromat. acid. drach. unam.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.

R. Dec. Salep. libr. duas.
Acid. sulfurici dilut. Gutt. viginti.

Allein auch diese Arznei wurde nicht vertragen, ein gereizter Puls, vermehrter Blutandrang zum Kopfe, Irrereden, ungewöhnlich lebhafter Blick, zwangen zu dem Gebrauche vegetabilischer Säuren überzugehen:

Es wurde am 18. September (27). verordnet:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Acid. tart. gran. duodecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Diese Arznei wurde abwechselnd mit obiger so gereicht, dafs der Kranke Vormittags während der Remission das *Infusum Cort.*, Nachmittags aber bei eintretender *Exacerbation* das *Decoctum Alth.* nahm. Nach besänftigtem *Erethismus* wurde endlich am 24. Septemb. (33). zu *Dec. Cort. Chin. reg. et Lichen isl.* übergegangen, bei dessen vieltägiger Anwendung, und dem Gebrauche lauwarmer Bäder, vermöge einer, theils durch das lange Liegen, theils durch Mangel an *Synovia* bei dem ausgedorrten Körper, eingetretenen Gelenksteifheit (*Anchylosis spuria*), besonders der Kniegelenke, nebst stärkender gut nährender Diät, sich der Kranke immer mehr und mehr erholte, und als Wiedergenesener am 14. October, nach einer 7 wöchentlichen Behandlung, seinem sehnlichen Wunsche nachgebend, zu seinen Eltern auf das Land entlassen wurde. —

Nach drei Monaten zeigte er sich wieder, gesund und in blühendem Wohlseyn.

Zweite Ordnung.

Aussetzende Fieber.

(Wechselfieber, kalte Fieber. *Febris intermittens*).

Wechselfieber heifsen jene Fieber, die von einander abgesonderte, zu gewissen Zeiten wiederkehrende Anfälle bilden, und zwischen diesen einen fieberfreien Zwischenraum haben.

Die Zeit des Fieberanfalles heifst *Paroxysmus* (von παροξυνω, ich mache scharf, ich reize). Der fieberfreie Zustand *Apyrexia.* —

Jeder einzelne Fieberanfall läfst sich als Abrifs eines anhaltenden, kurz verlaufenden Fiebers betrachten, so wie auch die anhaltenden Fieber oft als eine Reihe sich folgender *Paroxysmen* angesehen werden.

Die Wechselfieber treten meistens mit, selten ohne Vorboten ein.

Diese sind eine besondere Mattigkeit, Trägheit und Unfähigkeit zur Bewegung, Dehnen der Glieder, Gähnen, Gesicht und Gliedmassen werden blafs und kalt, Lippen und Nägel blau; viele dieser Zufälle werden meistens früher von den Umstehenden als von dem Kranken selbst wahrgenommen.

Bei dem Anfalle werden drei Zeiträume (*Stadien*) 1. Des Frostes. 2. Der Hitze. 3. Des Schweifses, unterschieden.

Das Gefühl des Frostes geht meistens mit leichtem Schauder anfangend zuerst vom Rückgrat aus, verbreitet sich von da über den ganzen Körper, Erschütterung desselben, Zittern, Angst, schnelles Athmen, Durst, Eckel, Unempfindlichkeit und Zusammenziehung der Haut, blafser Urin, beschleunigter kleiner Puls, und die übrigen in der allgemeinen Fieberlehre erwähnten Erscheinungen sind zugegen.

Der Frost pflegt in Wechselfiebern oft stärker als in anhaltenden Fiebern zu seyn, kehrt bei jedem Anfalle wieder, steigert sich zuweilen bis zur allgemeinen Erstarrung, und kann einen solchen Grad von Heftigkeit erreichen, dafs selbst der Tod herbeigeführt wird. — Bisweilen ist er fast unmerklich, zuweilen dauert er bis zu Ende des Anfalles fort.

Die Hitze steht mit der Heftigkeit des Frostes im Verhältnisse, die Empfindlichkeit des Körpers ist während desselben erhöht, sie nimmt allmählig zu und mit dem Schweifse wieder ab. Die übrigen Erscheinungen verhalten sich wie bei den anhaltenden Fiebern.

Hat die Hitze einige Zeit gedauert, so wird allmählig die Haut zuerst im Gesichte, dann von den obern Theilen, sich allmählig über den ganzen Körper verbreitend feucht; ein warmer, dunstförmiger, sauer riechender, allgemein verbreiteter Schweifs tritt ein, der Puls wird langsamer und weich, der Durst und die Hitze ver-

lieren sich, der Kranke fühlt grofse Erleichterung, und verfällt oft in einen sanften Schlaf. — Der Urin setzt einen reichlichen ziegelmehlähnlichen Bodensatz als auszeichnendes Merkmal ab. Mit dem Aufhören des Schweifses ist der *Paroxysmus* beendet.

Nach dem Anfalle fühlt sich der Kranke bis auf einige Mattigkeit, kränklichtes Aussehen, Empfindlichkeit gegen Kälte, Mangel an Efslust, wieder wohl.

Die Wechselfieber werden nach Verschiedenheit der Eintheilungsgründe vielfach eingetheilt:

I. Nach der Beschaffenheit der Anfälle: A). In offenbare (*manifesta*), bei welchen die drei Zeiträume in den Anfällen deutlich beobachtet werden. B). In verborgene (*occulta*), wo dieses nicht der Fall ist.

A). Die Offenbaren Wechselfieber. — Sie werden untergetheilt:

1). In regelmäfsige (*regulares*, *typicae*), deren Anfälle in Rücksicht auf die fieberfreie Zwischenzeit in einer bestimmten Ordnung erfolgen, und 2). in unregelmäfsige (*inregulares*, *atypicae*), bei welchen keine bestimmte Ordnung herrscht.

Die regelmäfsigen Wechselfieber haben mehrere Eintheilungsgründe:

a). Nach der Länge der fieberfreien Zeit:

1. Tägliche Fieber (*Febr. int. quotidiana*), deren Anfall nach 24 Stunden wiederkehrt. Die Anfälle treten gewöhnlich des Morgens ein, und enden Nachmittags. Der Frost ist meistens kurz andauernd, die Hitze nicht sehr gesteigert, der Schweifs nicht reichlich. — Sie kommen überhaupt nicht häufig vor.

2. Dreitägige Wechselfieber (*Febr. int. tertiana*), deren Anfälle nach 2 Tagen (innerhalb 48 Stunden) eintreten. Diese haben einen fieberfreien Tag, herrschen häufig, besonders im Frühlinge, treten meist Mittags oder Nachmittags mit heftigem Froste ein, die Hitze ist brennend und trocken, der Urin feurig, der Schweifs reichlich, der Harn mit häufigem Bodensatze.

   Nach dem 5. bis 9. Anfalle erscheint oft das sehr günstige Zeichen eines Lippenausschlages. (*Hidroa febrilis*).

3. Viertägiges Wechselfieber (*Feb. int. quartana*); es macht seine Anfälle nach 3 Tagen (alle 72 Stunden).

und hat daher 2 fieberfreie Tage. — Der Frost ist meistens ziemlich heftig und lange anhaltend, die Hitze mäfsig, der folgende Schweifs nicht sehr stark. Der Anfall tritt gewöhnlich gegen Abend ein, und dauert bis acht Stunden.

Diese Quartanfieber sind oft sehr hartnäckig, hören selten vor dem vierzehnten Anfalle auf, herrschen vorzüglich in sumpfigten Gegenden und zur Herbstzeit; — sie befallen besonders gerne cachectische und an Beschwerden der Unterleibseingeweide leidende Menschen, und gehen leicht in langwierige Krankheiten, als Wassersucht, Gelbsucht, Auszehrung über.

4. Fünf und mehrtägige Wechselfiber sind sehr selten.

b). Nach der Beschaffenheit der fieberfreien Zeit gibt es vollkommene Wechselfieber (*Febres int. perfectae*), mit gänzlicher Fieberlosigkeit zwischen den Anfällen, und unvollkommene (*Febres int. imperfectae*, *subcontinuae*), bei welchen die fieberlose Zeit nicht rein, sondern von Andauer einiger Fiebersymptome begleitet ist.

c), Nach der Vervielfältigung werden die Wechselfieber in einfache (*simplices*), wo ein einzelnes Fieber zugegen ist, und in verdoppelte (*duplicatae*), unterschieden, wo in der Zeit, in der sonst nur ein Anfall eintritt, zwei *Paroxysmen* erscheinen, die sich wechselseitig in Hinsicht auf Heftigkeit und Zeit entsprechen.

Unter den verdoppelten Wechselfiebern kommen am gewöhnlichsten vor:

1. Verdoppelte dreitägige Fieber (*Febris int. tertiana duplicata*). Dieses hat gleich dem täglichen Wechselfieber alle 24 Stunden einen Anfall, erscheint also unter dem Bilde desselben, unterscheidet sich aber, dafs die Anfälle der ungeraden Tage, und jene der geraden Tage in Hinsicht auf die Zeit des Eintritts, Heftigkeit und Dauer übereinkommen. — Es kömmt häufiger als das tägliche Wechselfieber vor, und geht gerne in ein einfaches dreitägiges Fieber über.

2. Verdoppelte viertägige Wechselfieber. (*Febris quartana duplicata*). Bei diesem tritt durch zwei auf einander folgende Tage ein Anfall ein, und der dritte Tag ist frei.

* Es gibt auch verdreifachte Quartanfieber, (*Febris quartana triplicata*). Sie erscheinen unter dem Bilde eines täglichen Fiebers, doch unterscheiden sie sich, indem der Anfall des ersten und vierten, des zweiten und fünften, des dritten und sechten Tages, in Hinsicht des Eintrittes und der Heftigkeit sich entsprechen. — Sie gehen dann in einfache Quartanfieber über.

d). Nach der Zeit des Eintrittes der Anfälle gibt es:

1. Stete Wechselfieber (*fixae*, *consistentes*), deren Eintritt stets auf die nämliche Stunde fällt. Diese sind sehr hartnäckig.

2. Vorsetzende Wechselfieber (*Febres interm. anticipantes*), bei welchen der folgende Anfall um eine gewisse Zeit früher, als der vorhergehende eintritt. Sie gehen leicht in anhaltende Fieber über.

* Setzen die Anfälle so stark vor, dafs der folgende schon eintritt, ehe der vorhergehende beendet ist, so nennt man sie einfallende Wechselfieber (*Feb. interm. subintrantes*).

3. Nachsetzende Wechselfieber (*Febr. interm. postponentes*), deren nächster Anfall um eine gewisse Zeit später eintritt.

2). Unregelmäfsige Wechselfieber, (*Febres interm. irregulares*, *vagae*), haben unvermuthete Anfälle ohne bestimmte Beobachtung irgend eines Zeitraumes.

B). Verborgene, versteckte Wechselfieber. Bei diesen werden überhaupt die drei Stadien nicht deutlich wahrgenommen, indem entweder eines derselben sehr gelinde ist, oder ganz mangelt, welcher Fall gewöhnlich bei dem Eintritte der ersten Anfälle zugegen ist; — oder die Stadien treten in verkehrter Ordnung ein. — Ordnungslose Wechselfieber, (*Febr. int. inordinata*), — oder der Anfall erscheint unter dem Bilde ungewöhnlicher, meistens heftiger Krankheitszufälle.

Bei letzteren sind entweder noch einige Spuren von Wechselfieber, als gelindes Frösteln, Hitze, ziegelmehlähnlicher Bodensatz vorhanden, und dann heifsen sie begleitete Wechselfieber, (*Febres interm. comitatae*), oder der ganze Fieberanfall tritt blos unter dem Bilde des heftigen Symptoms ohne alle Fiebererscheinungen her-

vor, und diese heifsen verlarvte Wechselfieber, (*Febres int. larvatae*): sie sind eben so gefahrvoll, als oft schwer zu erkennen; doch das periodische ihrer Anfälle, die gewöhnlichen, gleichzeitigen, herrschenden Wechselfieber, die Erscheinung des Bodensatzes im Urin, und die Wirksamkeit der Chinarinde in denselben tragen zu ihrer Erkenntnifs bei.

Die gefahrdrohenden Zufälle, unter denen sie erscheinen, sind: Schlafsucht (das Todtenfieber), Schlagflufs, Lähmung, Ohnmacht, Zukkungen, Fallsucht, Starrkrampf, Blindheit, Hirnentzündung, Kopfschmerz, Zahnschmerz,— Seitenstich, Lungenentzündung, Bluthusten, Engbrüstigkeit, Schluchzen, — Magenkrampf, Kolik, Ruhr, Gallenruhr, Erbrechen, Milzschmerz, Nierenschmerz, — Rheumatische Schmerzen, zerfliefsende Schweifse (Schweifsfieber *Feb. elodes*), und Starrfrost (*Febris algida*).

Viele dieser Zufälle sind äufserst lebensgefährlich, und treten oft unvermuthet ein, daher nennt man solche Wechselfieber auch verderbliche Wechselfieber (*Febres interm. perniciosae*).

II. Nach dem Charakter unterscheidet man in praktischer Hinsicht folgende Wechselfieber: a. Entzündliche. b. Gastrische (Saburral, gallichte und schleimichte). c. Nervöse. d. Faulichte. e. Bösartige.

Sie haben daher die Grundcharaktere der anhaltenden Fieber, und sind wie diese, rein oder verwickelt. — So sind z. B. gallichte Wechselfieber oft mit einem entzündlichen oder faulichten Zustande verwickelt.

III. Nach Vorkommen theilt man die Wechselfieber in epidemische, endemische (in feuchten, niedrig gelegenen, von Teichen und Sümpfen umgebenen, Uiberschwemmungen ausgesetzten Gegenden), und in sporadische ein.

IV. Nach der Jahreszeit gibt es vorzüglich Frühlings- und Herbstwechselfieber, — letztere sind gewöhnlich hartnäckig.

Ursachen. Anlage. Worin die eigenthümliche Anlage zu Wechselfiebern begründet sey, ist nicht mit Gewifsheit zu bestimmen; die Erfahrung lehrt, dafs Menschen von jedem Geschlechte und Alter zu gewissen Zei-

ten bei Einwirkung schädlicher Einflüsse leicht von Wechselfiebern befallen werden, zu andern Zeiten nicht. So gab es noch im Jahre 1813 in Prag viele Wechselfieber, in den folgenden 9 Jahren waren sie sowohl in der Stadt als in der Umgegend eine sehr seltene Erscheinung. — Uibrigens haben schlaffe, cachectische, an Krankheiten der Eingeweide des Unterleibes leidende Menschen, und jene, die schon öfters von Wechselfiebern befallen wurden, eine besondere Geneigtheit zu selben.

Gelegenheitsursachen sind: eine eigene feuchte, mit Kälte und Wärme abwechselnde Witterungsbeschaffenheit, besonders im Frühlinge und Herbste; feuchte Luft überhaupt, besonders Sumpfluft; — Verkühlung; — schwerverdauliche, oder in unschicklicher Verbindung genossene Nahrungsmittel, — verdorbenes Trinkwasser, — anhaltend gebrauchte Abführungsmittel, — Leidenschaften, — Unterdrückung gewohnter Ausflüsse und der Hautausschläge.

Ausgänge. Die Wechselfieber gehen in Gesundheit, bisweilen durch die Natur allein, nach einer gewissen Anzahl von Anfällen, oft aber nur durch Hilfe der Kunst über. — Es pflegt eine große Neigung zu Rückfallen einzutreten, und zwar bei dreitägigen Fiebern vorzüglich am 7. Tage, bei täglichen und viertägigen Fiebern am 14. Tage nach dem letzten Anfalle.

In andere Krankheiten, als in Wechselfieber von einem andern Typus, in anhaltende Fieber, besonders in schleimichte, nervöse und schleichende Fieber, vorzüglich, wenn die Anfälle stark vorsetzen. — In nicht fieberhafte Krankheiten, als in Anschwellungen der Leber, der Milz (Fieberkuchen, *Placenta febrilis*), wenn das Fieber zu frühzeitig oder zu spät gehoben wurde, ferner in Wassersucht, Gelbsucht, Auszehrung, Scorbut, Gicht, Hysterie, Hypochondrie, Wahnsinn.

In den Tod. Während des Anfalles bei offenbaren Wechselfiebern selten, doch kann er durch zu große Heftigkeit des Frostes eintreten, bei begleiteten und verlarvten Wechselfiebern hingegen erfolgt der Tod häufig durch Stickfluß oder Schlagfluß während des Anfalles, (daher der Name perniciös). — In den meisten Fällen wird aber ein unglücklicher Ausgang durch die Folgekrankheiten herbeigeführt.

Die Vorhersage ist bei gelinden regelmäßigen Wechselfiebern nicht ungünstig.

Günstige Zeichen sind: allmähliges Schwächerwerden der Anfälle, Ausschlag an den Lippen, nachsetzen-

der Typus. — Frühlingswechselfieber heben sich oft von selbst nach dem 7. Anfalle.

Quartanfieber, Herbstwechselfieber, besonders aber einheimische Wechselfieber sind hartnäckig, ebenso Wechselfieber, die streng um die nämliche Zeit eintreten.

Gefährlich sind Wechselfieber bei Greisen, Kindern und Schwangeren, bei Menschen von cachectischem Aussehen.

Aeufserst gefahrvoll und oft tödtlich sind die von schweren Zufallen begleiteten, und die verlarvten Wechselfieber, daher ihre schnelle Erkenntnifs von höchster Wichtigkeit ist.

Oft sind aber Wechselfieber wahrhaft heilsam, sie heben zuweilen Krankheiten, die jedem Bestreben der Kunst Trotz bieten.

Behandlung. Die erste Anzeige ist bei Wechselfiebern, wie bei den übrigen Krankheiten, auf die Entfernung der erregenden Ursache gerichtet. In dieser Hinsicht müssen noch vorhandene schadhafte Stoffe durch Brech- oder Abführungsmittel entfernet; Verkühlung, Aufenthalt in feuchten, sumpfigten Orten u. dgl. vermieden werden.

In den meisten Fällen aber vermögen wir auf die Ursache unmittelbar nicht mehr einzuwirken, hier tritt dann die Anzeige ein. 1). Das regelmäfsige Wechselfieber bei Beobachtung einer gewissen Anzahl von Anfällen nach seinem Grundcharakter zu behandeln. 2). Etwa vorhandene örtliche Leiden strenge zu würdigen. 3). Der Wiederkehr der Anfälle bei bösartigen, begleiteten und verlarvten Wechselfiebern nach dem Grade der Gefahr der beigesellten Symptome so schnell als möglich vorzubeugen.

Im allgemeinen findet, wie bei allen periodischen Krankheiten eine doppelte Behandlung statt, a). Während des Anfalles. b). Aufser dem Anfalle.

Während des Anfalles ist bei einem regelmäfsigen Wechselfieber ein mehr beobachtendes Verfahren zu befolgen. Enthaltung von Speisen bei zu erwartendem Anfalle; — während des Frostes mäfsig warme Bedeckung, Erwärmung der Gliedmassen, ruhiges Verhalten im Bette; gegen den Durst ein leichter Aufgufs von Chamille, Lindenblüthe, Melisse; — im Zeitraume der Hitze mindere Bedeckung, kühlende säuerliche Getränke; — während des Schweifses wieder wärmeres Verhalten, lauwarmes Getränk, sorgfältiges Abwarten der gänzlichen Beendung,

und vorsichtiger Wechsel der Wäsche nach demselben sind hinreichend.

Ist jedoch ein höherer Grad des entzündlichen Zustandes zugegen, so sind blos antiphlogistische Getränke, und Ableitungen angezeigt; bei grofser Heftigkeit desselben mit entzündlichem Kopfschmerz, wildem Irrereden, Betäubung, Lungenentzündung, besonders bei vollblütigen, zu Schlagflüssen, Blutspeien geneigten Personen, bei herrschenden entzündlichen Epidemien müssen Blutentziehungen (jedoch mit grofser Umsicht und selten) vorgenommen werden.

Tritt der Anfall mit wahrer Entkräftung und nervösem Zustande ein, so sind auch während desselben Blasenpflaster und ein erregendes Verfahren angezeigt.

Aufser dem Anfalle findet das eigentliche Heilverfahren statt, welches nach dem Charakter des Fiebers einzurichten ist, daher bei entzündlichem Zustande mehr eine antiphlogistische, bei dem nervösen eine mehr erregende Richtung nehmen mufs.

Die meisten Wechselfieber aber in unseren Ländern haben einen gastrischen (saburralen, gallichten oder schleimichten) Charakter, daher anfangs die auflösende Methode, vorzüglich *Taraxacum*, *Cichoreum*, *Saponaria*, *Sal. ammoniacus* und andere Mittelsalze, *Tart. emetic.* in kleinen Gaben von ausgebreiteter Anwendung ist. — Sind die schadhaften Stoffe vorbereitet, oder äufsern sie ein offenbares Streben nach aufwärts oder abwärts, so sind nach Umständen Brech- oder Abführungsmittel angezeigt.— Durch erstere in der fieberfreien Zwischenzeit gereicht, werden nicht nur die schadhaften Stoffe in den ersten Wegen entfernt, sondern sie wirken auch wohlthätig durch Erschütterung der Eingeweide des Unterleibes, und durch Umstimmung des Nervensystems. — Die abführenden Arzneimittel haben bei grofser Hitze, vielem Durste, Streben der schadhaften Stoffe in den ersten Wegen nach abwärts, ihre Anzeige, doch verlangen sie eine gewisse Vorsicht, in so fern durch ihre Anwendung zur Unzeit manches Wechselfieber leicht hartnäckig wird, und in der Abnahme oder Wiedergenesung durch ihre Darreichung leicht Rückfälle verursacht werden.

Ist der Anzeige in Hinsicht der Entfernung der schadhaften Stoffe Genüge geleistet, so wartet man bei günstiger Anlage des Kranken, und regelmäfsigem Verlaufe nach Umständen 5, 7 auch bis 9 Anfälle ab, denn

diese sind als wahrhaft kritische Bemühungen der Natur anzusehen, (was auch das geringe aber fast stets günstige kritische Symptom des Lippenausschlages beweiset), dann tritt, wenn die Anfälle andauern, die Anzeige ein, das Fieber zu entfernen.

Diesem Zwecke entsprechen viele aus der Erfahrung gegen die Wechselfieber als heilsam bekannte Arzneimittel. Hieher gehören vorzüglich:

1). Aromatische und bittere Mittel: *Caryophyllata*, *Chamomilla*, *Calamus aromaticus*, *Trifolium fibrinum*, *Centaureum minus*, *Cortex Aurantiorum*, *Fumaria*, *Absinthium*, *Gentiana*.

2). Zusammenziehende Arzneinen: *Cortex Hippocastani* (Roſskastanie), *Salicis albae* (weiſse Weide), *Quercus* (Eichenrinde).

3). Umstimmende Mittel: *Rad. Ipecacuanhae*, *Flores Arnicae*, *Sulphur. aurat. Antimon.*

4). Narkotische Körper, besonders das Opium, welches bei begleitenden gefahrvollen Zufällen, als: Krämpfen, Convulsionen, nervöser Betäubung, Starrkrampf, heftigem Erbrechen, Durchfällen, Brechdurchfall, oft unentbehrlich ist.

5). Durch eigenthümliche (specifische) Kraft die Wechselfieberanfälle unterdrückende Heilmittel. Unter diesen ist das zuverläſsigste, und nun seit bald zwei Jahrhunderten bewährteste, die Chinarinde (*Cortex peruvianus selectus*), und die Königsrinde (*Cortex Chinae regiae*).

Die Chinarinde findet Anwendung, wenn eine gewisse Anzahl der Anfälle vollendet ist, kein entzündlicher Zustand, keine schadhaften Stoffe, keine Anschoppungen der Eingeweide als Ursache das Fieber unterhalten, vollkommen fieberfreie Zeit, und ein gewisser Grad von Verdauungskräften zugegen ist.

Man rechnet gewöhnlich, daſs zur Verhinderung des nächsten Anfalles in der Zwischenzeit bei täglichen und dreitägigen Fiebern eine halbe bis ganze Unze, bei viertägigen Fiebern zwei Unzen gereicht werden müssen, doch sind sehr oft geringere Gaben hinreichend. — Die beste und sicherste Art sie zu reichen ist die Pulverform von 15 Gran bis ein Quentchen auf die Gabe, diese Form vertragen aber oft die Verdaunngskräfte nicht, dann wird sie in Abkochung gegeben. — Sehr zweckmäſsig wird sie mit gewürzhaften Mitteln, als: *Cinnamom.*, *Canella*

alba, *Zingiber*, *Cardamomum minus*, *Calamus aromaticus*, und Oehlzuckern verbunden.

Die Fälle, welche die Anwendung der Chinarinde dringend erfordern, sind: begleitete, verlarvte, und bösartige, stark vorsetzende, mit sehr kurzer, freier Zwischenzeit begabte, hartnäckige mit zunehmendem cachectischem Aussehen verbundene, und bereits lange andauernde Wechselfieber.

Sehr oft sind bei Menschen, die an Wechselfiebern leiden, Anschoppungen der Eingeweide des Unterleibes vorhanden. Hier findet ein dreifacher Fall statt. 1). Die Anschoppungen waren schon vor dem Eintritte des Fiebers vorhanden, diese machen dasselbe gewöhnlich langwierig. 2). Sie entstanden durch zu frühzeitige Unterdrückung des Wechselfiebers. 3). Sie wurden durch zu lange Dauer desselben herbeigeführt. — In ersten beiden Fällen ist die Behandlung vor allem auf die Beseitigung dieser Anschoppungen einzuleiten, und hier findet das tiefer eindringende auflösende Heilverfahren, oft durch lange Zeit fortgesetzt, statt, dann erst darf zu dem Gebrauche der Chinarinde geschritten werden. — Im letzteren Falle hingegen sind die Anschoppungen eine Folge des Fiebers, und werden durch Hebung desselben entfernt, daher hier der Gebrauch der Chinarinde von ausgezeichnetem Nutzen seyn kann.

Unregelmäfsige und ordnungslose Wechselfieber suche man in regelmäfsige umzuändern, dieser Zweck wird oft durch den Gebrauch von auflösenden und bitteren Mitteln, in Verbindung mit Salmiak erreicht, und dann das regelmäfsige Wechselfieber behandelt.

Hartnäckige Wechselfieber haben oft ihren Grund in dem Wohnorte, Klima, häuslichen Umständen, daher eine Aenderung dieser Verhältnisse, wohlthätige Einwirkung auf das Gemüth des Kranken, erworbenes Zutrauen desselben; in manchen Fällen ein kurz vor dem Anfalle gereichtes Brechmittel zur Umstimmung des Nervensystems von vorzüglichem Nutzen ist.

Bösartige, begleitete und verlarvte Wechselfieber erfordern nach der Gröfse der Gefahr des eintretenden Symptomes oft schon den nächsten Anfall mit Gewifsheit zu unterdrücken, da er höchst gefährlich, ja zuweilen bestimmt tödtlich werden kann.

Hier läfst sich schon während des Anfalles die nachdrücklichste Hilfe leisten, indem man den Zufall so behandelt, wie man ihn als eigene für sich beste-

hende Krankheit behandeln würde. So werden bei Frostfiebern örtliche Erwärmung, bei Ohnmachten ein erweckendes Verfahren, bei heftigem Erbrechen und Durchfällen stillende, (Opium), — bei Schmerzen, lindernde Heilmittel; bei Blutschlag, Lungenblutsturz, Lungenentzündung, Aderlässe, Ableitungen, Hautreize angewendet.

Ist der Anfall beendet, so muſs, wo möglich die Ursache schleunigst gehoben werden; ist dieſs nicht in unserer Macht, so beruht die Hauptsache der Behandlung zur Unterdrückung des nächsten Anfalles in dem zweckmäſsig kräftigen Gebrauche der Chinarinde, die sich hier mit Gewürzen verbunden, als das einzig groſse rettende Mittel beweiset. — Man muſs daher, so bald nur die Natur der Krankheit mit Richtigkeit aufgefaſst ist, die Chinarinde in doppelter Gabe reichen, ohne zu fürchten, daſs sie dem Kranken zum Nachtheile gereichen könnte. — Sehr vortheilhaft wirkt zur gröſseren Sicherheit eine Abkochung der Chinarinde mit dem feinsten Pulver derselben, mit Gewürzen, nach Umständen mit Opium verbunden.

In der Wiedergenesung ist bei Wechselfiebern, die den Gebrauch der Rinde dringend erforderten, um die Zeit der zu befürchtenden Rückfälle dieselbe wieder zu reichen; in anderen Fällen reicht gewöhnlich der fortgesetzte Gebrauch aromatisch bitterer Mittel nebst Beobachtung einer zweckmäſsigen Diät hin.

Die Lebensordnung ist bei Wechselfiebern sowohl zu ihrer Bekämpfung, als zur Verhütung der Rückfälle von groſser Wichtigkeit. Reine Luft, mäſsige Bewegung, leichte, verdauliche Nahrung, zartes Fleisch, leichte Mehlspeisen, stets in geringer Menge, nach Umständen mit geringen Gaben Wein, Ruhe des Gemüthes, und Enthaltung von Speisen vor dem Anfalle sind zu empfehlen, bei mehr entzündlichem Charakter jedoch nur Pflanzenkost. — Vorzüglich in der Wiedergenesung ist bei der steigenden Eſslust groſse Mäſsigkeit, Enthaltung von festen und fetten Speisen, Schutz vor Feuchtigkeit, und Vermeidung der Verkühlung zu beobachten. — Die meisten Rückfälle haben ihren Grund in Fehlern der Lebensordnung.

Zum leichteren Uiberblick folgt gegenwärtige Tabelle der Fieber.

	Ordnung. Typus.		Familie Grundcharakter.
Fieber ohne vorherrschendes örtliches Leiden.	I. Anhaltende Fieber. *1. Streng anhaltende. 2. Anhaltend nachlassende.		A). Fieber mit entzündlichem Charakter.
			B). Fieber mit gastrischem Charakter.
			C). Fieber mit nervösem Charakter.
			D). Fieber mit faulichtem Charakter, oder
	II. Wechselfieber.	A). Nach der Form.	1 Offenbare.
			2 Verborgene.
		B). Nach dem Wesen.	1 Wechselfieber ohne vorwaltendes örtliches Leiden.
			2 Begleitete

Gattung — Art.

1 Aechtes Entzündungsfieber.
- a. Reines. (Einfaches).
- b. Verwickeltes.
  1 Katarrhalisches
  2 Rheumatisches
  3 Saburral-
  4 Gallichtes
  5 Schleimichtes
  6 Wurmichtes
  7 Nervöses
  8 Schleichendes
  9 Faulichtes
  Entzündungsfieber.

2 Katarrhalfieber
- a. Reines
- b. Verwickeltes
  1 Aecht entzündl.
  2 Rheumatisches
  3 Saburral-
  4 Gallichtes
  5 Schleimichtes
  6 Nervöses
  7 Faulichtes
  8 Bösartiges
  Katarrhalfieber.

3 Rheumatisches Fieber. — a. Reines; b. Verwickeltes*)

1 Saburralfieber — a. Reines; b. Verwickeltes*)

2 Gallenfieber. — a. Reines; b. Verwickeltes*)

3 Schleimfieber. *Wurmfieber. — a. Reines; b. Verwickeltes*)

1 Hitziges Nervenfieber. — a. Reines; b. Verwickeltes*)

2 Schleichendes Nervenfieber. — a. Reines; b. Verwickeltes*)

3 Bösartiges Fieber. — a. Reines; b. Verwickeltes*)

Entmischungsfieber — a. Reines; b. Verwickeltes*)

(*) Mit irgend einem der übrigen Fiebercharaktere.

a. Regelmäfsige.
- 1. Tägliche.
- 2. Dreitägige. — a. Einfache. b. Verdoppelte — 1 Stete. 2 Vorsetzende. *Einfallende. 3 Nachsetzende. *Dreifache.
- 3. Viertägige.
- 4. Fünftägige, Siebentägige etc.

b. Unregelmäfsige.

a. Ordnungslose. b. Begleitete. c. Verlarvte.

a. Entzündliche.

b. Gastrische.
- 1 Saburral.
- 2 Gallichte. . . . . — a. Reine. b. Entzündliche. c. Faulichte.
- 3 Schleimichte.

c. Nervöse.

d. Faulichte.

e. Bösartige.

v. örtlichen Leiden — a. des Kopfes. b. der Brust. c. des Unterleibes. d. v. andern Symptomen.

Krankengeschichten von Wechselfiebern.

Eintägiges Wechselfieber.

(*Febris intermittens quotidiana*).

Anna Höger, 30 Jahre alt, eine Dienstmagd, von kräftiger Leibesbeschaffenheit, litt in ihren jüngeren Jahren an hartnäckigen Fufsgeschwüren, die mit dem Eintritte der Reinigung von selbst heilten. Sie lebte dann gesund, bis sie durch den Genufs von fettem Fleische in ein Wechselfieber verfiel, von dem sie durch Hausmittel befreit wurde. Am 20. März 1820 beging sie denselben Diätfehler, und bald befiel sie starke Kälte mit folgender Hitze und Schweifs; diese Erscheinungen kehrten nun täglich zur nämlichen Zeit zurück.

Ein von einem Arzte vorgeschriebenes Brechmittel wirkte nicht, auch durch den Gebrauch schweifstreibender Mittel erfolgte keine Linderung. Sie kam daher am 25. März in die Klinik. Sie klagte über Kopfschmerz, Mangel an Appetit, und grofse Müdigkeit. Die Zunge war weifs belegt, der Geschmack sauer, Aufstossen, Beklommenheit der Brust. Druck in der Magengegend, Stuhl erfolgte täglich, der Urin blafsgelb, die Hautwärme und der Puls fast naturgemäfs.

Verordnung. R. Rad. Gramin. unc. unam.
f. Dec. unc. octo adde
Sal. ammon. drach. dimid.

Zum Getränke Dec. Hord. cum infus. Liquirit. — Kamillenthee während des Anfalles.

26. März. (6). Der Fieberanfall kehrte um 4 Uhr Nachmittags in derselben Stärke und Ordnung wie die früher angegebenen zurück, er dauerte gegen zwei Stunden. Während desselben und nach seinem Verschwinden klagte die Kranke über Uibelkeiten, saueres Aufstossen und Neigung zum Erbrechen. Es wurde am folgenden Morgen zu nehmen verordnet:

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. duodecim.
Tart. Emet. gran. dimid.
M. f. pulv. D. S. Brechpulver auf einmal zu nehmen.

Es erfolgte mehrmaliges Erbrechen einer häufigen, gröfstentheils aus genossenen Nahrungsmitteln bestehenden Materie von sauerem Geruche, worauf bald grofse Erleichterung eintrat.

Am 27. März. (7). trat der Fieberanfall um die gewöhnliche Zeit ein, und kehrte eben so den 28. 29.

30. und 31. zurück. — Sie nahm Dec. Tarax. mit Salmiak. War der Anfall vorüber, so befand sich die Kranke wieder ziemlich wohl, die Zunge reinigte sich, der Geschmack war natürlich. Oeffnung erfolgte täglich; der Urin hatte eine blafsgelbe Farbe. Am 31. März wurde verordnet:

R. Summitat. Centaur. minoris drach. duas.
f. inf. ferv. unc. octo adde
Sal. ammon. drach. dimid.

Vom 1. bis 5. April. Der Fieberanfall tritt zwar täglich ein, ist aber viel gelinder und kurz anhaltend. Die Zunge ist noch belegt, der Geschmack natürlich, Efslust kehrt zurück. Der Urin setzt einen Bodensatz ab. Die Oeffnung erfolgt natürlich.

Verordnung. R. Cort. peruv. drach. duas.
f. Dec. sub fin. infunde
Rad. Calam. aromat. drach. duas.
Colat exprefs. unc. octo D.

6. April. (16). Die Kranke hatte zur Zeit des Fieberanfalles einen leichten Schauder, dem mäfsige Hitze mit geringem Schweifse folgte. Der Urin ist noch mit Bodensatz versehen.

Vom 7. bis 9. April. bestand der Fieberanfall mehr in einer Annähnung, und blieb am 10. April ganz aus. Das Wohlbefinden war ungestört. Es wurde verordnet:

R. Rad. Caryophyll. drach. tres.
fiat inf. ferv. Col. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Extr. Marrub. alb. scrup. duos.

Diese Arznei wurde bis zum 14. April fortgesetzt, dann erhielt sie:

R. Inf. flor. Chamomill. ex drach. duab. parat. unc. octo.
Tinct. stomach. drach. tres.

Bei ihrem Fortgebrauche erholte sich die Wiedergenesene, und kehrte am 25. April, nachdem die Zeit eines zu befürchtenden Rückfalles vorüber war, gesund in ihren Dienst zurück.

Eintägiges Wechselfieber bei einer Wöchnerin.

(*Febris int. quotidiana in puerpera*).

Anna H...., eine Dienstmagd, 20 Jahre alt, von cachectischem Aussehen und mittlerem Körperbaue, wur-

de im 19. Jahre schwanger, und befand sich bis zu Ende der Schwangerschaft wohl. Acht Tage vor der Niederkunft überfiel sie ohne bewufste Ursache heftige Kälte, die durch zwei Stunden anhielt, ihr folgte Hitze und Schweifs. Nach Verschwinden dieses Fieberanfalles befand sich die Kranke, aufser einiger Abgeschlagenheit, wieder wohl. Diese Fieberbewegungen kehrten die folgenden Tage um 4 Uhr Nachmittags wieder, und endigten immer mit einem häufigen Schweifse.

Sie gebar glücklich, aber auch nach der Entbindung kehrten die Fieberanfälle zurück. Vier Wochen hatte sie dieselben bereits erlitten, als sie bei keiner Spur der Besserung am 24. Mai in die Klinik kam. — Bei ihrer Uibernahme war der Kopf frei, die Zunge weifs belegt, der Geschmack bitter; Mangel an Efslust, mäfsiger Durst, ein Gefühl von Druck in der Herzgrube zugegen. Täglich erfolgte Stuhl. Der Urin gleich einem ungerührten Lehmwasser. Der Puls war mäfsig häufig, hinlänglich kräftig.

Verordnung. R. Rad. Taraxac. unc. unam.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. duodecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke. Dec. hord. cum Oxymel.

21. Mai. Der Anfall trat um 4 Uhr Nachmittags ein, die Kälte dauerte eine Stunde, Hitze und Schweifs durch zwei Stunden.

In eben der Ordnung kehrte der Anfall die folgenden Tage am 22. 23. 24. zurück. Die Zunge war noch belegt, der Geschmack natürlich, Efslust zugegen. Der Unterleib frei; Oeffnung erfolgte täglich.

Verordnung. R. Cort. Chin. regiae unc. dimid.
f. Dec. Col. exprefs. unc. octo D.

Die nächsten zwei Anfälle wurden bei dem Gebrauche dieser Arznei gelinder, am 27. blieb derselbe ganz aus. Die Zunge wurde rein, die Efslust stark, ein ungestörtes Wohlbefinden sprach für die Wiedergenesung.

Verordnet wurde:

R. Radic. Calam aromat. drach. duas.
inf. ferv. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. decem.
Elaeosacch. Foenicul. drach. duas.

Diese Arznei setzte sie noch durch einige Tage fort, erholte sich vollkommen, und verliefs am 4 Juni die Anstalt.

Dreitägiges Wechselfieber.
(*Febris intermittens tertiana*).

Anna Schipkin, 20. Jahre alt, eine Dienstmagd, von starker Leibesbeschaffenheit, wurde nach dem Genuſse kalter Milch bei erhitztem Körper, von Kälte, heftigem Durste und Hitze mit darauf folgendem Schweiſse befallen, mit dessen Verschwinden die Kranke sich wieder ziemlich wohl befand, nur ein Gefühl von Abgeschlagenheit und Mangel an Eſslust blieben zurück.

Diese Fieberbewegungen traten mehrmals, aber in verstärkter Heftigkeit nach einander, und zwar immer am dritten Tage um dieselbe Zeit ein. Sie kam am 24. Mai 1815 in die Klinik, wo sie am folgenden Morgen um 6 Uhr den Fieberanfall bekam; heftige Kälte hielt durch eine Stunde an, darauf folgte Hitze, die in allgemeinen Schweiſs überging. Vermehrter Durst und Kopfschmerz, waren der Kranken besonders lästig. Uibrigens die Zunge stark weiſs belegt, der Geschmak bitter, Aufstossen, Uibelkeiten, Abneigung vor Speisen, Spannung und Druck in der Magengegend, diese Gegend bei der Berührung empfindlich, der Stuhl träge, der Urin dunkel gefärbt, der Puls zusammengezogen und häufig.

Verordnung. R. Rad. Gram.
— Tarax. ana unc. unam.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Arcan. dupl. drach. duas.
Tart. Emetic. gran. dimid.
Syrup. Cichor. cum Rheo unc. dimid.

Zum Getränke. Dec. Hord. cum inf. Liquirit.

Einen Theeaufguſs von Chamillenblumen während des Fieberanfalles.

Da gegen Abend die Uibelkeiten zunahmen, und Neigung zum Erbrechen sich hinzugesellte, so wurde am folgenden Tage früh zu nehmen verordnet:

R. Pulv. rad. Ipecacuan. gran. quindecim.
Tart. Emet. gran. unum.
S. Brechpulver auf einmal zu nehmen, bei eintretendem Würgen einen dünnen, lauwarmen Kamillenthee nachzutrinken.

Die Kranke erbrach dreimal eine sehr groſse Menge eines bitteren zähen Schleimes, worauf sogleich viele Erleichterung erfolgte.

26. Mai. (10). Ruhiger Schlaf bei der Nacht, der Kopf freier, die Zunge von den Rändern und der Spitze her rein, der Geschmack nicht mehr so bitter, das Gefühl von Druck und Spannung in der Magengegend ver-

schwunden, der Stuhl erfolgte einmal, der Urin mit einem röthlichen Bodensatze. An der Unterlippe zeigt sich ein Bläschen-Aussatz.

Verordnung. R. Radic. Taraxac.
— Cichorei ana unc. unam.
f. Dec. unc. octo adde
Tinct. Rhei aquos. unc. unam.
Syrup. Cichor. cum Rheo unc. dimid.

27. Mai. (11). Um 6 Uhr früh hatte die Kranke den 6. Fieberanfall, der aber sehr gelinde war, und welcher am 29. Mai um dieselbe Zeit wiederkehrte. Die während des Anfalles genossene Suppe erbrach die Kranke sogleich. Uibrigens war die Zunge rein, der Geschmack natürlich, die Efslust kehrte zurück, die Stuhlentleerung erfolgte naturgemäfs.

Verorduung. R. Rad. Caryophyll.
Flor. Chamomil. ana drach. duas.
f. inf. ferv. unc. octo adde
Extr. Trifol. fibrin. drach. unam.
Sal. ammon. scrup. unum.
Mellag. Gram. drach. duas.

Zum Getränke. Inf. sem. Anisi.

31. Mai. Als Fiebertag hatte die Kranke um 7 Uhr früh blos eine Anwandlung von Schauer mit unbedeutender Hitze und Schweifs. Ihr Befinden war nach dessen Verschwinden ganz wohl.

Verordnung. R. Pulv. cort. Chin. reg. drach. dimid.
— — Canell. alb.
— rad. Zingib. ana gran. quinque.
M. f. pulv. dent. tales Nro. octo.
S. Alle 3 Stunden 1 Stück.

2. Juni. Heute war der Paroxysmus gänzlich ausgeblieben; das Befinden der Kranken ohne alle Beschwerde, der Appetit gut, die Stuhlausleerung täglich.

Die Pulver wurden wiederholt.

3. Juni. Ungestörtes Wohlbefinden. Da die Wiedergenesene wegen häuslicher Verhältnisse dringend entlassen zu werden verlangte, so wurde ihr diefs mit der Ermahnung gewährt, sich in Hinsicht der Diät und Lebensordnung keines Fehlers schuldig zu machen. — Sie blieb gesund ohne Rückfall.

Saburral-Fieber in dreitägiges Wechselfieber übergehend.

(*Febris gastrica in intermittentem tertianam transiens*).

Antonia Prohaskin, 18 Jahre alt, eine Bürgerstochter, von mittelmäfsig starkem Körperbau, genofs

einer ziemlich guten Gesundheit. Bei Hebung einer beträchtlich schweren Last, fühlte sie Schmerz in der Kreuzbeingegend, dieser verlor sich aber wieder; die Kranke befiel Frösteln und vermehrte Wärme, sie mufste das Bette hüten; in diesem Zustande genofs sie frisch gebackenes Weifsbrod, worauf ihr Zustand sich bald verschlimmerte. Auf Anrathen ihrer Bekannten nahm sie von einem Weibe bereitete Pillen, die heftiges Erbrechen und Durchfall bewirkten, die Kranke aber sehr schwächten. Am 6. Juni 1821. (6). wurde sie in die Klinik aufgenommen.

Sie klagte über heftigen stumpfen Kopfschmerz, Ohrensausen und Funkensehen; an der Unterlippe bemerkte man einen schon trocken werdenden, mit Borken bedeckten Ausschlag; die Zunge war schmutzig gelb belegt, feucht, der Geschmack bitter, der Durst vermehrt, gänzlicher Mangel an Efslust, die Brust frei, leichter Husten vorhanden, der Unterleib weich, in der Magengegend bei dem Drucke empfindlich, die Wärme des Körpers erhöht, die Haut ausdünstend, vier flüssige Stühle waren seit gestern erfolgt, der Urin dunkel geröthet, der Puls häufig, klein, und schwach.

Verordnung. R. Dec. Salep. unc. octo.
Sal. ammon. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke. Dec. Salep. ex scrup. duob. parat. libras duas.

7. Juni. (7). Durch Träume beunruhigt, hatte die Kranke bei Nacht wenig geschlafen; Kopfschmerz und Ohrensausen dauern fort, eine flüssige Oeffnung erfolgte, die übrigen Zufälle sind wie gestern. — Die Verordnung blieb dieselbe.

Gegen Abend trat Verschärfung ein, vermehrte Hitze, stärkerer Kopfschmerz und Durst, beschleunigter Puls, dunkel gefärbter Urin, bezeichneten diesen Zustand; doch liefs die Heftigkeit bei Nacht wieder nach, und die Kranke schlief mehrere Stunden.

8. Juni. (8). Des Morgens ging es der Kranken um vieles besser, der Kopfschmerz liefs bedeutend nach, das Ohrensausen ist vermindert, die Zunge noch belegt, der Geschmack bitter, der Unterleib unschmerzhaft, seit zwei Tagen keine Oeffnung. Im Harn erscheint ein häufiger rosenrother Bodensatz, er ist trüb und undurchsichtig; das ganze Aussehen der Kranken ist heiterer. Der Puls mäfsig häufig, gehobener.

Verordnung. R. Dec. Gramin. unc. octo.
Sal. ammon. gran. duodecim.
Mellag. Gramin. unc. dimid.

9. Juni. (9). Die Kranke schlief bei Nacht ruhig, am Morgen ist der Kopfschmerz sehr gering, die Zunge wird reiner, der Geschmack ist natürlich, die Efslust kehrt wieder, eine Stuhlentleerung erfolgte, der Urin setzt einen häufigen Bodensatz ab, ist über demselben durchsichtig. Der Puls von dem natürlichen kaum verschieden. Diese Besserung hielt durch die folgenden 3 Tage an, kein Fieber war zugegen, die Efslust gut, täglich erfolgte gelinde Oeffnung.

Ganz verändert war der Zustand am 13. Juni. Um 8 Uhr Morgens befiel die Kranke heftiger Frost, auf ihn folgte Durst, Kopfschmerz und Hitze, die in einen allgemeinen Schweifs überging; die Kranke fühlte sich sehr abgeschlagen, die Zunge war leicht belegt, der Urin ist wieder roth trübe, der Puls zusammengezogen und härtlich. Dieser Anfall hielt bis gegen 2 Uhr Nachmittags an, worauf sich die Kranke wieder besser befand. Die Kranke gab bei genauer Erforschung keine Veranlassung an.

Verordnung. R. Flor. Chamomil.
Rad. Caryophyll. ana drach. duas.
f. inf. ferr. unc. octo adde
Sal. ammon. scrup. unum.
Extr. Taraxac. unc. dimid.

14. Juni. Der Kranken geht es gut, der Puls ist fieberfrei.

Der gestrige Fieberanfall bezeichnete ohnstreitig den Eintritt eines aussetzenden Fiebers, dessen Typus noch nicht zu bestimmen ist.

15. Juni. Morgens um 4 Uhr trat der Fieberanfall mit gleicher Stärke ein, und dauerte 2 Stunden.

Da in dem Zeitraume der Wiedergenesung, in dem sich die Kranke befand, solche Wechselfieber leicht hartnäckig werden, vorsetzende wieder in anhaltende übergehen, und da keine unmittelbare Ursache bekannt war, so mufste auf baldige Entfernung der Anfälle die Anzeige gerichtet seyn. Daher wurde verordnet:

R. Cort. peruvian. alcoholisat. gran. quindecim.
Pulv. rad. Calami. aromat.
Elaeosacch. Foeniculi ana gran. quinque.
M. f. pulv. dent. tales Nro. sex.
S. alle 2 Stunden 1 Stück in der fieberfreien Zeit zu nehmen.

16. Juni. Fieberfreier Tag.

17. Juni. Der Fieberanfall trat um 5 Uhr Morgens ein, und hielt durch 2 Stunden an.

18. Juni. Fieberfreier Tag.

Verordnung. R. Cort. peruvian. unc. dimid.
f. Dec. sub fin. infund.
Rad. Calam. aromat. drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Syr. Cort. Aurantior. unc. dimid.

19. Juni. Der Fieberanfall trat um 12 Uhr des Nachts ein, und dauerte eine halbe Stunde.

20. Juni. Fieberfreier Tag. Die Kranke hustet viel und stark, auch klagt sie über Brustbeschwerden.

Verordnung. Nebst obiger Arznei Pulver aus einem halben Gran Extr. Hyoscyami, alle 4 Stunden zu nehmen.

21. Juni. Gestern in der Nacht um 10 Uhr hatte die Kranke blos eine Annahmung von Kälte und Hitze. Im Urin erschien ein ziegelähnlicher Bodensatz. Es wurde in allem fortgefahren.

22. Juni. Da der Husten stärker und trocken, die Brustbeschwerden heftiger werden, so mufste die Chinarinde ausgesetzt werden.

Verordnung. R. Dec. rad. Polygal. amar. ex drach trib. parat. unc. octo.
Extr. Liquirit. p. inf. p. drach. dimid.

25. Juni. Der Fieberanfall ist ausgeblieben. Die Kranke gebrauchte diese Arznei noch durch einige Täge fort. Der Husten und die Brustbeschwerden verloren sich, kein Fieberanfall kehrte zurück, und die Genesene wurde am 26. Juni geheilt entlassen.

Dreitägiges verdoppeltes Wechselfieber mit Leber- und Magenentzündung, in der Folge in Wechselfieber mit Starrfrost übergehend.

(*Febris tertiana duplicata*, *cum inflammat. hepatis et ventriculi*, *desinens in Febrem interm. cum rigore*).

Anna Stiasna, eine Dienstmagd, von ziemlich starker Leibesbeschaffenheit, 25 Jahre alt, fühlte nach dem Genufse von kaltem Fleifche, Drücken in der Magengegend. Abneigung vor Speisen, und bitterer Geschmack stellten sich fast gleichzeitig ein, endlich überfiel sie eine Kälte, welcher Hitze folgte, die mit Schweifs endigte. Besonders quälte die Kranke heftiger Durst, starker Kopfschmerz, Uibelkeiten und Erbrechen. Die

Zufälle liefsen aber gröfstentheils wieder nach, so dafs sie ungehindert wieder ihren Geschäften obliegen konnte. Allein täglich kehrten die Anfälle gegen Abend wieder, mit ihrem Verschwinden wurde das Befinden wieder ganz erträglich.

Ein herbeigerufener Arzt verschrieb ein Brechmittel, das nicht wirkte, eine zweite verordnete Arznei zum Abführen hatte auch keinen Erfolg.

Acht Tage waren so verflossen, als bei zunehmender Verschlimmerung die Kranke am 1. Juni 1813, als dem 9. Tage der Krankheit in die Klinik kam. Sie klagte über anhaltenden Kopfschmerz, Eckel und Neigung zum Erbrechen; dabei war die Zunge gelb belegt, der Geschmack bitter, der Durst vermehrt, ein stechender Schmerz in der Lebergegend, der sich auch bei der Berührung vermehrte, machte das tiefere Einathmen beschwerlich. Dieser Schmerz erstreckte sich bis in die rechte Schulter, Taubheit der rechten obern und untern Gliedmasse war zugegen. Der Stuhlgang verstopft, der Urin dunkel gefärbt, sparsam, der Puls beschleunigt, härtlich, nicht frei.

Verordnung. R. Rad. Gram. unc. unam.
Fruct. Tamarind. Enucl. drach. sex.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Oxymel. simpl. unc. unam.

Zum Getränke. Dec. hord. cum acido tartar.

Erweichende Umschläge in die Lebergegend, und ähnliche Klystiere.

2. Juni. (10). In der Nacht um 11 Uhr trat durch 2 Stunden eine starke Kälte ein, der Durst und Kopfschmerz wurden heftig gesteigert, es folgte Hitze, die sich mit Schweifs endigte. Des Morgens um 8 Uhr befiel sie neue Kälte, hierauf Hitze und Schweifs. Die Kranke fühlte stechende Schmerzen sowohl in der Leber- als auch in der Milzgegend mit gleichzeitigem Gefühl von Taubheit des linken Armes. Kein Stuhl war erfolgt, der Puls beschleunigt und härtlich. Der obigen Arznei wurde *Sal. Glauber.* zu 2 Quentchen zugesetzt. Ein erweichendes Klystier beigebracht.

3. Juni. (11). Bei Nacht um dieselbe Zeit war der Fieberanfall eingetreten, während desselben ängstigte die Kranke ein beständiges Würgen und fruchtloses Erbrechen alles Genossenen. — Brennender festsitzender Schmerz in der Magengegend, die nicht die mindeste Berührung vertrug, und stetes äufserst schmerzhaftes Erbrechen alles Genossenen, machte die Lage der Kranken

sehr bedenklich, der Puls fühlte sich auch aufser dem Fieberanfalle hart und unterdrückt an. Eine eigene schmerzhaft verzogene Miene begleitete den Zustand. — Offenbar hatte sich die Entzündung des linken Leberlappens auf den Magen selbst fortgepflanzt, und durch Mitleidenschaft denselben in gleichen Zustand versetzt.

Es wurde eine Aderlässe zu 8 Unzen angestellt, und folgendes verordnet:

R. Amygdal. dulc. unc. dimid.
fiat emuls. unc. octo. Col. adde
Mucil. Gummi arab.
Syrup. alth. ana unc. dimid.

Erweichende Bähungen über die Magen- und Lebergegend, und dergleichen Klystiere.

Bald liefs das Würgen und Erbrechen nach, der Kopfschmerz und das Brennen in der Magengegend verminderte sich, die Berührung wurde leichter vertragen. Das Blut bildete keine Entzündungshaut.

4. Juni. (12). Um 6 Uhr früh hatte die Kranke wieder einen Fieberanfall, der auch am folgenden Tage (5. Juni) um 2 Uhr früh, am 3. Tage (6. Juni) aber wieder um 6 Uhr morgens zurückkehrte, Gefühl von Druck mit einem stechenden Schmerz in der Lebergegend während desselben, gab die Kranke als besonders lästig an. Der Stuhlgang ist träge, der Urin dunkelgefärbt ohne Bodensatz. — Bei dem vorwaltenden gastrischen Zustande wurde am 6. Juni verordnet:

R. Radic. Tarax.
— Cichor. ana drach. sex.
fiat Dec. unc. octo adde
Sal. Seignett.
Syrup. Cichor. cum Rheo ana unc. dimid.

Gegen die 11. Vormittagsstunde hatte die Kranke Anwandlungen von Ohnmacht, verbunden mit beständigem Gähnen und Dehnen der Glieder, mit deren Verschwinden sie sich wieder ziemlich wohl befand.

Am 7. Juni. (15). Frühmorgens um 2 Uhr, kehrte der Fieberanfall wieder zurück; während dessen öfteres Aufstossen mit faulichtem Geschmack, und ein stechender Schmerz in der Leber- und Milzgegend die Kranke quälte. Den Tag über erbrach die Kranke unter heftigem Würgen eine grofse Menge zäher, grüner, bitterer Materie.

Besorgt, dafs durch die grofse Anstrengung leicht die vorhandene Reizung der Leber zur Entzündung gesteigert werden könnte, wurde verordnet:

R. Magnes. muriae gran. decem
Acid. tart. gran. quinque.
M. f. pulv. Dec. tales Nro. sex.
S. Alle 4 Stunden 1 Stück.

Bald ließen die Zufälle nach, und die Kranke befand sich in dem Stadium der fieberfreien Zeit.

8. Juni. (16). Der Fieberanfall trat um 6 Uhr morgens ein. Es war nun ausgesprochen, ein *Febr. interm. tert. duplicata.* Während des Tages erbrach die Kranke eine gelbgrüne bittere Flüssigkeit mit vielen käseartigen Flocken und Stückchen unverdauten häutigen Fleisches.

9. Juni. (17). Um die 3. Morgenstunde befiel die Kranke der Fieberanfall, mit abermaligem, fruchtlosem Erbrechen. Die Nabelgegend war sehr empfindlich, der Stuhl verstopft. Vorsichtig wegen einer sich leicht ausbildenden Gedärmentzündung wurde verordnet:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
f. Dec. sub fin. solv.
Mannae electae unc. dimid. Col. unc. octo adde.
Ein erweichendes Klystier.

10. Juni. (18). Der Fieberanfall erfolgte um 8 Uhr Morgens. Er war von ungewöhnlich heftigem, eine Stunde anhaltendem Schüttelfroste begleitet.

11. Juni. (19). Nach einer ruhigen Nacht bekam die Kranke um 8 Uhr morgens einen so heftigen Frostanfall, daſs er wahrer Starrfrost zu nennen war, gänzliche Bewuſstlosigkeit, stiere Augen, unbeweglicher Augstern, unbiegsame Steifheit aller Glieder, unwillkührlicher Abgang der Excremente, Marmorkälte, keine Spur vom Pulse war zugegen.

Aromatische Waschungen, starkes Reiben des Körpers mit Flanell, Einflöſsen von starkem warmem Chamillenthee mit *Liquor. Hoff.* bei sehr erschwertem Schlingen vermochten erst nach einer halben Stunde wieder Lebenszeichen hervorzubringen, dieser Zustand drohte die gröſste Gefahr; mit seinem Nachlassen lag die Kranke ganz entkräftet da.

Die Rückkehr eines ähnlichen Anfalles lieſs den Tod befürchten. Kräftige und gewisse Unterdrückung des nächsten Anfalles war daher dringende Anzeige.

Es wurde verordnet:

R. Cort. peruv. select. unc. dimid.
f. Dec. per dimid. hor. Col. unc. octo adde
Pulv. Cort. peruv. alcoholis. unc. dimid.
— — Cinnamom.
— rad. Zingib.
— cort. Aurant. ana drach. dimid.
Elaeosacch. Foenicul. drach. duas.

D. S. Wohl umgeschüttelt alle Stunden genau 2 volle Eſslöffel zu nehmen.

Abends wurde die Arznei, da sie fast beendet war, wiederholt, und ihre Anwendung durch die ganze Nacht strenge fortgesetzt.

12. Juni. (20). Die Nacht hatte die Kranke ruhig geschlafen, der Kopf ist unschmerzhaft, der Geschmack natürlich, einige Eſslust stellt sich ein. Mit Besorgniſs wurde der Anfall erwartet. Gegen 11 Uhr Vormittags verspürte die Kranke blos einige Anmahnung des Anfalles durch Gähnen und Dehnen der Glieder, es folgte Hitze und Schweiſs ohne Kälte.

Es blieb bei derselben Verordnung, nur daſs nun *Cortex regius* in derselben Gabe, aber nur alle 2 Stunden, in Verbindung obiger gewürzhaften Mittel gegeben wurde.

Am 13. Juni. (21). so wie am 14. Juni befand sich die Kranke wohl, keine Spur von Fieber ist bemerkbar. Die Eſslust ist gut, die Zunge rein, der Urin macht einen röthlichen Bodensatz.

Obige Medicin nur alle 3 Stunden.

15. Juni. (22). Wiedergenesung. Träger Stuhlgang.

Verordnung. R. Aqu. Menth. unc. quat.
Extr. Centaur. minor. scrup. duos.
Tinct. Rhei aquos. unc. unam.
Spirit. Nitr. dulc. gutt. viginti.
S. Alle 3 Stunden 1 Eſslöffel.

Statt dieser wurde am 17. Juni verordnet:
R. Aqu. Flor. Chamomil. unc. quinq.
Tinct. Rhei aquos. unc. unam.
— stomach. drach. duas.

Diese Arznei wurde durch zwei Tage fortgebraucht, bis die Wiedergenesene nach ihrem sehnlichen Verlangen am 19. Juni entlassen wurde. — Sie besuchte nach einer Woche die Klinik gesund, und genoſs auch in der Folge eines ungestörten Wohlbefindens.

Bemerkung. Bei dieser Kranken bewies sich die mit Sicherheit das Leben rettende Kraft der Chinarinde im ganzen Umfange.

Verlarvtes eintägiges Wechselfieber.
(*Febris intermittens quotidiana larvata*).

Johann Wondrowitz, ein Studirender, 21 Jahre alt, von lebhaftem Temperamente, wurde am 16. Februar 1815, nach vorausgegangener Verkühlung, von

heftiger Kälte verbunden mit Kopfschmerz befallen. Letzterer kehrte mit erneuerter Heftigkeit am folgenden Morgen zurück, nahm besonders die Stirngegend ein, und verlor sich wieder gegen die Mittagszeit. Um dieselbe Zeit trat derselbe verbunden mit herumziehenden Schmerzen in den Gliedmassen täglich ein, und hielt gegen 2 Stunden an.

Der Kranke kam am 26. Februar (10). in die praktische Schule. Auch heute war der Kopfschmerz um die gewöhnliche Zeit eingetreten; die Zunge war rein, keine Efslust, drückender Schmerz bei tieferem Einathmen in der Gegend des Brustbeins, zuweilen trockener Husten; tägliche Oeffnung, ausdünstende und mäfsig warme Haut, etwas beschleunigter, hinlänglich kräftiger Puls.

Verordnung. R. Dec. Alth. cum Roob. Sambuc.

27. Febr. (11). Nach einer ruhigen Nacht trat um 8 Uhr Morgens der Kopfschmerz ein. Der Unterleib war in der Gegend der Leber beim Drucke empfindlich, die übrigen Erscheinungen wie gestern.

Verordnung. R. Radic. Gramin.
Fruct. Tamarindor. enucleat. ana unc. unam.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Sal. ammoniac. gran. quindec.
Syrup. Sambuc. unc. dimid.

Ein Blasenpflaster in den Nacken. — Ein Fufsbad.

Am folgenden Tage befiel den Kranken um dieselbe Zeit der Kopfschmerz; der Urin war geröthet, Oeffnung seit 2 Tagen nicht erfolgt. — Statt der *Tamarinden* wurden *Tinct. Rhei aqu. drach. sex* der Arznei beigesetzt.

Aus dem täglich zur bestimmten Zeit eintretenden Kopfschmerz, und dem Wohlbefinden nach dem Anfalle, wurde bei dem eben beginnenden Frühlinge, wo Wechselfieber herrschen, geschlossen, dafs auch hier ein Wechselfieber unter der Maske von Kopfschmerz zugegen sey. Diesem zu Folge wurde am folgenden Tage, da schon so viele Anfälle eingetreten waren, verordnet:

R. Pulv. Cort. peruvian. alcohol. scrup. unum.
— — Canell. alb.
— Radic. Zingiber. ana gran. tria.
M. f. pulv. dent. tales Nro. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Pulver.

2. Mai. Der Kranke schlief ruhig bei der Nacht. Der Kopfschmerz trat um 8 Uhr ein, und hielt den ganzen Tag an; gegen Abend wurden hinter jedes Ohr 2 Blutegel gesetzt. Da der Stuhlgang sparsam und fest war,

wurde nebst den Pulvern Dec. Gram. mit *Tinct. Rhei* verordnet.

Am 3. und 4. Mai dauerte der Kopfschmerz ebenfalls bis gegen Abend.

Am 5. Mai empfand der Kranke Abends ein Frösteln mit darauffolgender Hitze, die in der Nacht mit einem allgemeinem Schweifse endigte, des Morgens am 6. Mai war der Kopfschmerz gering, der Urin trübe, mit Stoffen gesättigt. — Da der Stuhlgang träge war, wurden der auflösenden Arznei 3 Quentchen *Sal. Glauber.* zugesetzt.

Um die Mittagszeit hatte der Kranke einen offenbaren Fieberanfall, mit Kälte, Kopfschmerz, Hitze und Schweifse; nach seinem Verschwinden trat das vorige Befinden ein.

Verordnung. R. Pulv. Cort. peruvian. alcohol. drach. dim.
— rad. Calam. aromat. gran. quatuor.
M. f. pulv. dent. tales Nro. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Pulver.

Von dieser Zeit an blieben die Anfälle aus, die Efslust kehrte zurück. Mit der Chinarinde wurde aber bis an 15. März fortgefahren, und der Wiedergenesene im ungestörten Wohlbefinden entlassen.

Nach einiger Zeit zeigte er sich wieder mit der Versicherung einer ununterbrochenen Gesundheit.

Hartnäckiges viertägiges Wechselfieber mit Anschoppung der Milz, durch hinzutretenden ansteckenden Typhus gehoben.

(*Febris interm. quartana per typhum contagiosum supervenientem sanata*).

Anton Konita, 36 Jahre alt, ein Jäger, von starkem Körperbau, bekam nach einem heftigen Zorne, Schmerzen in der linken Rippenweiche, diese Gegend schwoll allmählich auf, und war bei der Berührung empfindlich. Er achtete diese Beschwerde nicht, bis er in der Folge nach einer Verkühlung von einer heftigen, durch zwei Stunden andaurenden Kälte befallen wurde, ihr folgte brennende Hitze, die mit Schweifs endigte; während des Fieberanfalles war der Durst sehr grofs. Von nun an befiel den Kranken immer den 4. Tag gleich nach der Mittagstunde ein Fieberanfall, hielt gegen 3 Stunden an, und endete mit einem kurzen Schlafe. — Einige von einem Arzte gereichte Arzneien brachten keine Erleichterung.

Nachdem der Kranke sieben Monate so zugebracht hatte, kam er am 11. Mai 1818 in die Klinik.

Sein Aussehen war ziemlich gut, die Zunge etwas belegt, der Geschmack natürlich, die Efslust vollkommen. In der linken Rippenweiche fühlte man eine bedeutende Geschwulst, die sich bei der Berührung ziemlich empfindlich zeigte, es war die angeschwollene Milz. Täglich erfolgte Oeffnung, der Urin war strohgelb, der Puls natürlich beschaffen.

R. Rad. Gramin.
— Taraxac. ana unc. unam.
Dec. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. duodecim.
Mellag. Gramin. unc. dimid.

14. Mai. Der Kranke hatte um 1 Uhr Nachmittags einen Fieberanfall, er fing mit reifsenden Schmerzen in der linken Rippenweichengegend, in der da befindlichen Geschwulst an, und verbreitete sich über den Unterleib, den Rücken und die Gliedmassen, es entwickelte sich eine gelinde Kälte mit darauf folgender Hitze, die ein mäfsiger Schweifs endigte. Besonders hatte während des Anfalles obige Geschwulst an Gröfse und Härte zugenommen, die vorhandene Empfindlichkeit wurde bis zum Schmerz gesteigert, so dafs kaum die Berührung vertragen wurde.

Im ganzen dauerte der Anfall vierthalb Stunden, nach seinem Vorübergehen befand sich der Kranke, aufser einiger Abgeschlagenheit und Mifsbefinden, wieder ziemlich wohl. Der Urin war natürlich beschaffen.

Verordnung. R. Rad. Tarax.
— Cichorei ana unc. unam.
Dec. unc. octo adde
Sal. ammon. scrup. unum.
Extr. Tarax. unc. dimid.

Erweichende Umschläge aus *Farin. semin. Lini unc. octo.*, *Supon. nig. ras. unc. duab.* auf die Milzgegend.

Dieser Fieberanfall kehrte zu der nämlichen Tageszeit am 17. 20. 23. 26. 29. zurück, und hatte hinsichtlich seiner Heftigkeit, Dauer und übrigen Erscheinungen denselben Verlauf. Die Geschwulst in der linken Rippenweiche schien an Gröfse zuzunehmen.

Verordnet wurde: R. Flor. Chamomil. drach. tres.
inf. unc. octo adde
Sal. ammon. drach. dimid.
Extr. Tarax. drach. tres.

R. Calomel. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. div. in dos. aeq. Nro. sex.
S. Täglich 3 Stücke zu nehmen.

R. Unguent. Althaeae.
— mercurial. ana drach. duas.
M. S. In die Milzgegend von der Gröfse einer Bohne täglich zweimal einzureiben.

R. Farin. semin. Lini libr. dimid.
Pulv. herb. Con. macul. unc. duas. S. zum Umschlag.

Am 1. Juni trat der Fieberanfall ohne reifsenden Schmerz sogleich mit Kälte ein, war aber sehr gelind. Von dem mehrtägigen Merkurialmittel-Gebrauch zeigten sich die ersten Spuren von Speichelflufs, daher Pulver und Einreibung ausgesetzt wurden.

Der Kranke klagte über Mangel an Efslust, die Zunge war leicht belegt, der Geschmack verdorben. Der Puls zeigte auch in der fieberlosen Zeit einige Reizung.

Verordnet wurde:

R. Flor. Chamom.
Rad. Calam. arom. ana drach. duas.
Inf. unc. octo adde
Sal. ammon. drach. dimid.
Extr. Tarax. drach. duas.

R. Sulf. Antimon. aurat. gran. duo.
Flor. Sulf. gran. duodecim.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in part. aeq. Nro. sex.
S. 3 Stücke täglich zu nehmen.

Am 4. Juni klagte der Kranke über Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, vermehrten Durst, faden Geschmack. Der Urin war trübe, und setzte einen kleienartigen Bodensatz ab.

Die Arzneien wurden ausgesetzt und folgendes verordnet:

R. Aqu. commun. unc. sex.
Lapid. Cancror.
Cremor. tart. ana drach. unam.
Elaeosachar. Foenicul. drach. duas.
S. Alle 2 Stunden umgeschüttelt 1 Efslöffel.

5. Juni. Der gewöhnlich eintretende Fieberanfall ist gestern ausgeblieben. Unruhige Nacht, vermehrter Kopfschmerz und Eingenommenheit desselben, dreimaliges Erbrechen einer bitterschmeckenden Materie, Beklommenheit der Brust, erhöhte Hautwärme waren zu-

gegen. Die Anzahl der Pulsschläge übertraf weit die der naturgemäfsen.

Verordnung. Ein Blasenpflaster in den Nacken. Im Uibrigen fortzufahren.

6. Juni. Die Nacht schlaflos, betäubender Kopfschmerz und Schwere desselben, Ohrensausen, vorübergehendes Irrereden. Am Morgen: die Zunge halb trokken, grofser Durst. Der Kranke hatte mehrere flüssige Stühle. Auf der Brust und an den Vorderarmen zeigte sich ein röthlicher glatter Ausschlag in Fleckenform, der keinen Zweifel mehr von der geschehenen Ansteckung des, damals im allgemeinen Krankenhause häufig herrschenden ansteckenden Typhus übrig liefs.

Verordnung. R. Dec. Salep. spis. unc. octo.
Sal. ammon. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke Saleptrank.

8. Juni. Der Durchfall hält an, nächtliches Irrereden, Schwindel, verwirrter Blick, heftiger Durst, belegte trockene Zunge, erhöhte Hitze der trockenen Haut, häufiger zum schwachen sich hinneigender Puls. Verbreitung des roth gefleckten Ausschlages über den ganzen Körper.

Verordnung. Zur obigen Arznei wurde *Aqua Cinnamomi* zu sechs Quentchen zugesetzt, und Pulver aus ein halb Gran *Ipecacuanh.* gegeben. Blasenpflaster auf die Waden gelegt.

9. und 10. Juni. Steigerung der Symptome, bei Sinken des Pulses und Verschwinden des Ausschlages. Andaurendes Irrereden, grofse Betäubung, Schwerhörigkeit, trockene zitternde Zunge mit vermehrtem Durste, anhaltend flüssige Stuhlentleerungen, beifsende Hitze der trockenen dürren Haut. Mäfsig häufiger sehr gesunkener Puls.

Verordnung. R. Radic. Valerian. drach. tres
— Arnicae drach. duas.
inf. unc. octo addo
Aqu. Cinnamom. simpl. unc. unam.
Elaeosacch. Foenicul. drach. duas.

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. tria.
— Fab. Pichurim. gran. duodecim.
Sacch. alb. scrup. duos.
M. f. pulv. divide in doses N. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver.

Den 11. und 12. Juni. Andauer des gestrigen Zustandes.

Verordnung. Blasenpflaster auf beide Schenkel.

14. Juni. Eintretende Besserung bei allmähliger Abnahme der Heftigkeit der Erscheinungen, nur des Durchfalles nicht. Ruhigere Nacht, zeitweiliges Irrereden, freieres Gehör, heiteres Auge. Reinigung der Zunge von den Rändern her, rückkehrende Efslust, mäfsige Häufigkeit des noch sehr schwachen Pulses. Die Geschwulst der Milz ist um mehr als die Hälfte kleiner geworden.

Verordnung. Fortgebrauch obiger Arznei: nebst folgenden Pulvern.

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. dimid.
Opii pur. gran. quart. partem.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. pulv. dent. tales Nro. quatuor.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver.

Zur Diät Weinsuppe.

Die nächsten drei Tage Fortdauer des Durchfalles bei allmähligem Verschwinden der nervösen Symptome.

Verordnung. R. Cort. Chin. reg. drach. duas.
f. Dec. sub. fin. infunde
Rad. Arnicae drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Tinct. anodyn. simpl. gutt. duodecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Bei dem Gebrauche dieser Arznei beschränkten sich die Durchfälle, die Geschwulst in der linken Rippenweiche nahm zusehends ab.

20. Juni. Wiedergenesung.

Verordnung. R. Cort. Chin. reg. unc. dimid.
Lichen isl. drach. duas.
Dec. unc. octo adde
Tinct. cort. Aurant. drach. duas.

Unterstützt durch eine nährende Diät bei trefflicher Efslust, erholte sich mit Fortsetzung dieser Arznei, dieser merkwürdige, zum Skelete abgezehrte Kranke in kurzer Zeit, und erlangte sein voriges blühendes Aussehen wieder. Keine Spur von Milzanschoppung oder Fieberbewegung war weiter zu bemerken, und er verliefs in ungestörtem Wohlseyn am 4. Juli die Klinik.

Viertägiges Wechselfieber in ein anhaltendes Fieber übergehend.

(*Febris int. quartana in continuam desinens*).

Joseph Ržezničžek, 29 Jahre alt, ein Müller, von schwachem Körperbau, hatte in seiner Jugend viel

mit Krankheiten zu kämpfen. — Nach dem Genuſs eines mit Eckel gegessenen Fleisches, verfiel er in ein viertägiges Wechselfieber, gegen welches er durch beinahe ein volles Jahr vergebens verschiedener Hausmittel sich bediente.

Am 15. Novemb. 1819 kam er in die Klinik. Sein Aussehen verrieth deutlich die lange Dauer des Leidens: das Angesicht war blaſs, und eingebrochen, die Augen tief eingefallen, mit blauen Ringen umgeben, die Zunge etwas weiſs belegt, der Geschmack natürlich, die Eſslust gering, die Brust frei, in der linken Rippenweiche fühlte man eine beträchtliche Geschwulst, welche die angeschwollene Milz darstellte, und bei stärkerer Berührung empfindlich war, Oeffnung erfolgte gehörig, der Urin so wie der Puls wichen wenig von dem natürlichen ab. Der letzte Fieberanfall war am 14. November eingetreten.

Verordnung. R. Rad. Tarax. unc. unam.
— Cichorei unc. dimid.
fiat Dec. unc. octo adde
Extr. Trifol. fib. drach. unam.

Diese Arznei wurde nebst fleiſsiger Anwendung erweichender Umschläge in der Milzgegend bis zum 17. November fortgesetzt, an welchem Tage der Kranke einen Fieberanfall bekam, der Nachmittags um 5 Uhr mit Ziehen und Dehnen im Rücken anfing, bald folgte ein nicht heftiger Schauer, welcher besonders von der Milzgegend ausging, und sich über den Rücken hin verbreitete, gegen anderthalb Stunden anhielt, und allmählig in vermehrte Wärme überging, die ohne Schweiſs nach 2 Stunden sich endigte. Der vorige Zustand der fieberfreien Tage trat nun wieder ein.

Da der Stuhlgang gewöhnlich fest und sparsam war, so wurde verordnet:

R. Rad. Tarax. unc. unam.
f. Dec. unc. octo adde
Sal. ammon. scrup. unum.
Tinct. Rhei aquos.
Mellag. Gramin. ana unc. dimid.

In derselben Ordnung, Zeit, Dauer und Stärke kehrte der Fieberanfall am 20. und 23. November zurück. Zu bemerken ist, daſs die Kälte den Ursprungspunkt in der Milzgegend hatte, die während des Anfalles auch mehr schmerzte. Nach seinem Vorübergehen befand sich der Kranke wieder erträglich.

Zu der Arznei wurde *Tart. tartaris*, zu 2 Quentchen statt der *Tinct. Rhei*, beigesetzt. Nebst dem eine Einreibung aus *Unquent. mercurial. et Verbasc.* zu gleichen Theilen in die Milzgegend verordnet. —

Allein das Bild der Krankheit änderte sich bald; ein allgemeines Krankheitsgefühl bemächtigte sich des Kranken, Kopfschmerz, unruhiger Schlaf, vermehrte anhaltende Körperwärme gesellten sich allmählig hinzu, der Puls erschien beschleunigter, härtlich; besonders waren die Zufälle gegen Abend hin heftiger, und beunruhigten die Nacht hindurch den Kranken, anstatt dafs am 26. November als dem Fiebertage der Anfall wiederkehrte, trat blos die gewöhnliche Abendverschärfung ein.

In der Behandlung wurde nichts geändert. Am 28. November erschien ein freiwilliges Nasenbluten. Der Kranke klagte über grofse Mattigkeit, über Drücken in der Herzgrube, und vermehrten Schmerz in der linken Rippenweiche, die Geschwulst daselbst war von demselben Umfange, der Kopf eingenommen, die Zunge halb trocken, die Haut ziemlich heifs anzufühlen, der Durst nicht vermehrt, der Puls häufig, gereizt, etwas gespannt.

Verordnung. R. Infus. rad. Caryophyll. ex drach. duab.
par. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Extr. Marrub. alb. drach. dimid.

Dieser Zustand hielt mit geringen Veränderungen bis zum 30. November an; an diesem Tage nahmen die Schmerzen in der linken Rippenweiche, besonders in der Geschwulst bedeutend zu, und sie vertrug nicht die Berührung, die Haut war trocken und heifs, die Eingenommenheit des Kopfes vermehrt, Ohrensausen vorhanden, der Puls härtlich und häufig.

Verordnung. Vier Blutegel an die Milzgegend.

Am 1. Decemb. war zwar das örtliche Leiden der Milz geringer, allein die Brustbeschwerden vermehrt; im Auswurfe zeigten sich hie und da Blutstriemchen, das tiefe Einathmen war jedoch ungehindert, und kein Husten zugegen, dabei hatte sich das Sausen in dem linken Ohre bis zur Schwerhörigkeit gesteigert, der Puls war beschleunigt, härtlich.

Verordnung. R. Rad. Alth. unc. dimid.
Coq. per ¼ hor. sub fin. inf.
— Caryophyll. drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Sacch. alb. drach. duas.

Das Leiden der Brust, der drückende Schmerz war vermehrt, bei dem tiefen Athemzuge ein stechender Schmerz in der linken Seite der Brust zugegen. Der Auswurf mit Blutpünktchen gemischt.

Verordnung. 4 Blutegel an die Brust, erweichende Umschläge; mit der Arznei ist fortzufahren.

Von nun an neigte sich der Zustand zur Besserung, das Athmen wurde freier, die Geschwulst der Milz nahm merklich an Gröfse ab, die Hautwärme wurde natürlich, die Abendverschärfungen mit jedem Tage gelinder.

Am 6. Decemb. bildete der Urin einen leichten Bodensatz mit bläulichtem Glasbelege, die Haut fühlte sich weich und ausdünstend an, der Kopf war frei, das Gesicht heiter, alle Beschwerden auf der Brust verschwunden. Der Puls weich, mäfsig häufig.

Verordnung. R. Rad. Althaeae.
Cort. peruv. ana drach. duas.
fiat Dec. Col. unc. octo adde
Sacch. alb. drach. duas.

Bei allmählig zunehmender Wiedergenesung, vermehrter Efslust und nur noch vorhandener Muskelschwäche, wurde am 15. December gegeben:

R. Cort. peruvian. unc. dimid.
Coq. per ½ hor. sub fin. infund.
Summit. Centaur. minor. drach. duas.
Colat. unc. octo refrig. adde
Spirit. Nitri dulc. drach. dimid.

Unter dem fortgesetzten Gebrauche dieser Arznei, nebst dem Genufse kräftigerer Nahrung, kehrten die Kräfte allmählig zurück, der Kranke erlangte ein blühendes Aussehen, und verliefs ohne weiteren Eintritt eines Fieberanfalles im ungestörten Wohlbefinden am 24. December, nach einem fünf wöchentlichen Aufenthalte, die Klinik.

Druckfehler.

S. 22 Z. 4 v. ob.	statt	*naturalis*	lese man	*naturali.*
— 38 — 3 —	—	*προγινοσκω*	—	*προγινωσκω*
— 47 — 3 v. unt.	—	um	—	nun
— 55 — 11 —	—	ober	—	über
— 57 — 13 —	—	die durch Natur	—	durch die Natur
— 104 — 21 v. ob.	—	Fiebern	—	Fieber
— 152 — 20 —	—	an	—	der
— 208 — 25 —	—	Chammomil.	—	Chamomil.
— 251 — 12 v. unt.	—	Nach	—	Nach dem

Grundsätze
der
praktischen Heilkunde
durch
Krankheitsfälle erläutert.

Zum Gebrauche für Wundärzte.

Von

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. öffentlichem ordentlichem Professor der medicinischen Klinik und praktischen Heilkunde für Wundärzte an der Karl-Ferdinands Universität; Primarärzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, und Ärzte des Gebärhauses zu Prag.

Zweiter Band.
Erste Abtheilung.
Die Entzündungen der Brust und des Unterleibes.

Prag 1825.
Bei Gottlieb Haase,
und
in Commission der Calve'schen Buchhandlung.

Die Lehre

von den

Entzündungen

der Brust und des Unterleibes

durch

Krankheitsfälle erläutert.

Zum Gebrauche für Wundärzte.

Von

Dr. Ignaz Rudolph Bischoff,

k. k. öffentlichem ordentlichem Professor der medicinischen Klinik und praktischen Heilkunde für Wundärzte an der Karl-Ferdinands Universität; Primararzte im k. k. allgemeinen Krankenhause, und Arzte des Gebärhauses zu Prag.

Prag 1825.

Bei Gottlieb Haase,

und

in Commission der Calve'schen Buchhandlung.

Nun sind jene Krankheiten zu betrachten, die von einem hitzigen Fieber begleitet, noch eine besondere Entzündung in irgend einem O r g a n e mit sich führen, von dessen gestörter Verrichtung die ganze Krankheit den Namen erhält.

H. Boerhaave
Aphorismen. §. 770.

Vorrede.

Die vorliegende Schrift umfaſst einen Theil der wichtigsten, häufigsten und gefahrvollsten Krankheiten des Menschengeschlechtes, nämlich die Entzündungen der Brust und des Unterleibes.

Im **raschen** Verlaufe enden die Entzündungen, sich selbst überlassen, schnell mit Zerstörung des ergriffenen Gebildes, und haben den Tod, oder langwieriges Siechthum zur Folge: — im **schleichenden** täuschen sie unter der Form von Gelindigkeit, und durch Aehnlichkeit mit ganz verschiedenen Uibeln, sind nicht minder gefahrvoll, und die reichhaltige Quelle chronischer, nur zu oft unheilbarer Leiden.

Die Natur für sich allein vermag bei diesen Krankheiten in etwas heftigerem Grade gewöhnlich nur unglücklichen Ausgang zu bewirken;

zweckmäfsige Hilfe der Kunst aber auch in verzweifelten Fällen noch häufig gänzliche Rettung herbeizuführen.

Die Entzündungen erfordern daher das genaueste Studium, um sie richtig zu erkennen, erfordern Umsicht und Entschlossenheit, um sie gehörig zu behandeln.

Ich suchte auch hier die erkrankte Natur in ihren vielseitigen Bildern getreu so darzustellen, wie ich sie durch vieljährige Ausübung der Heilkunde in einem grofsen Krankenhause kennen lernte, und belegte überall ihre Aussprüche durch Beweise aus der Erfahrung geschöpft.

Die beobachtete Ordnung gründet sich durchgehends auf meine, in den Jahren 1816 und 1817, herausgegebenen Tabellen über die Fieber, und über die chronischen Krankheiten, da sie sich, vom praktischen Standpunkte betrachtet, nach dem Ausspruche mehrerer Beurtheiler und nach langer Prüfung als brauchbar bewähren.

Möge diese Arbeit, am Krankenbette entstanden, zur Förderung des heilkundigen Wissens beitragen, und der leidenden Menschheit frommen.

Prag im Juli 1823.

Bischoff.

I n h a l t.

Inhalt.

Krankengeschichten von Brustfellentzündungen.

Krankengeschichten von Brustfell-Lungenentzündungen.

Krankengeschichten.

Oertliche Entzündungen.

(*Inflammationes topicae, Phlegmasiae* von φλεγω ich brenne).

Die Lehre von den Entzündungen im Allgemeinen.

Entzündung überhaupt ist jenes Leiden eines Theiles, welches sich durch Hitze, Schmerz, Röthe und Geschwulst, verbunden mit einem besonderen Streben, krankhafte Bildungen zu erzeugen, als den vorzüglichsten Zufällen, ausspricht.

Bei äufseren Gebilden ist dieser Zustand leicht zu erkennen; hat aber die Entzündung ihren Sitz in inneren Theilen, so sind jene Kennzeichen nicht alle wahrnehmbar. Bei diesen mufs die vorausgegangene Ursache, — das begleitende Fieber, welches sich durch vollen, harten, oft aber auch zusammengezogenen, kleinen Puls äufsert; — ein anhaltender, festsitzender, von einem Punkte ausgehender Schmerz oder Beschwerde, — die eigenthümlich gestörte Verrichtung, — der meistens rasche Verlauf, und die eben herrschende Krankheits-Constitution, die Kenntnifs erleichtern.

In inneren Theilen sind öfters Entzündungen vorhanden, deren Gegenwart nicht oder sehr schwer erkannt wird, sie heifsen daher verborgene Entzündungen. (*Inflammationes occultae*).

Die Erscheinungen der Entzündung treten in der angegebenen Ordnung ein, und verschwinden allmählig, wenn die Entzündung sich zertheilt.

Der eigentliche Sitz der Entzündung ist in den Haargefäfsen (Capillargefäfssystem) eines Theiles. Diese führen im gesunden Zustande kein Blut.

Auf jede Reizung irgend eines Theiles folgt stärkerer Zuflufs des Blutes zu demselben, und die kleinen Gefäfse werden in den Zustand erhöhter Ausdehnung versetzt; steht das Organ einer Aussonderung vor, so

wird diese vermehrt; — bei stärkerer Reizung werden aber nicht nur die feinsten Schlagadern mit Blute überfüllt, sondern dieses wird in seiner Mischung selbst verändert, und dringt auch in die Haargefäfse ein; — diese verwandeln sich in blutführende Gefäfse, ihre Thätigkeit wird erhöht, daher entsteht aufgeregtere Gegenwirkung, ein rascheres und gesteigertes krankhaftes Leben in denselben; dadurch wird ihre eigentliche absondernde Thätigkeit vermehrt, es erzeugen sich neue Bildungen durch Ausschwitzung von gerinnbarer Lymphe und Faserstoff; es entstehen und entwickeln sich selbst vorher nicht vorhandene, daher neue Blut- und neue Haargefäfse.

Die erhöhte Reizung der Haargefäfse hat gemeiniglich erhöhte Thätigkeit der benachbarten, oft auch der entfernten gröfseren Schlagadern, und auch des Herzens selbst zur Folge, daher Fieberzustand, das ist Aufreizung des ganzen Blutgefäfssystems entsteht; dieses wird in seinen Haargefäfsen durch Mitleidenschaft in einem ähnlichen Zustand gezogen, daher wird an den inneren Wänden der Blutgefäfse, durch die Haargefäfse mehr gerinnbare Lymphe und Faserstoff als im gesunden Zustande abgeschieden, und so entsteht die Entzündungshaut.

Der entzündete Theil wird in seinem Gewebe aufgelockert, oft hart, die feinsten Gefäfse klopfen, die durch ihn bedingte Absonderung wird bei steigender Entzündung unterdrückt, bei heftigem Grade hört sie ganz auf; vermindert sich aber die Entzündung, so treten die Ab- und Aussonderungen, und zwar oft im reichlichen Mafse, wieder ein.

Entzündung unterscheidet sich von Blutandrang (*Congestio activa*), indem bei diesem zwar auch eine gröfsere Anhäufung von Säften in einem Organe und Strotzen der Gefäfse zugegen ist, aber der erhöhte Bildungstrieb mangelt, daher noch keine krankhaften Gebilde erzeugt werden.

Doch kann dieser Zustand bei heftigerem Grade leicht in wahre Entzündung übergehen; er ist als der gelindere Grad derselben zu betrachten.

Es ergibt sich von selbst, dafs auf ähnliche Art zu jeder krankhaft erhöhten Thätigkeit des Herzens und des Schlagadersystems, (das ist zu den Fiebern,) örtliche Entzündungen hinzutreten können.

Die Entzündungen werden meistens von Fieber begleitet, und hier tritt ein wichtiges dreifaches Verhältnifs ein.

1. Die Erscheinungen der örtlichen Entzündung sind vorher zugegen, und das Fieber folgt später nach.
2. Das örtliche Leiden und das Fieber treten zu gleicher Zeit ein.
3. Das Fieber ist ursprüngliche Krankheit, und die örtliche Entzündung geseilt sich später bei.

Eintheilung.

Nach verschiedenen Rücksichten werden die Entzündungen in der allgemeinen Krankheitslehre verschieden eingetheilt.

In praktischer Hinsicht sind folgende Eintheilungen wichtig:

II. Nach der Ursache gibt es 1) idiopathische, 2) sympathische, und 3) symptomatische Entzündungen.

1). Idiopathisch (von ιδιος eigenthümlich und παϑος, Leiden:) ist jene Entzündung, bei welcher sich das Leiden in dem Theile selbst ausspricht, auf welchen die Gelegenheitsursache einwirkte. Z. B. Eine Entzündung des Auges aus einem in dasselbe gefallenen Körper; — eine Magenentzündung durch ätzende Gifte.

2). Entzündung durch Mitleidenschaft, (sympathische, von συν mit παϑος, Leiden) heifst jene Entzündung, die durch den krankhaften Zustand eines fremden Organs, einem an sich gesunden Theile aufgedrungen wird.

Der nächste Grund sympathischer Entzündungen liegt daher nicht in dem ergriffenen Theile selbst, sondern in der krankhaften Beschaffenheit eines andern. Z. B. Ein Gehirnleiden verursacht eine Leberentzündung.

Diese Mitleidenheit (*Sympathia*) äufsert sich auf zweifache Art:

a. Durch Uibereinstimmung, Mitstimmung (*Consensus*) mehrerer Organe, indem das Leiden des einen Theils ein ähnliches Leiden des anderen hervorbringt. — Diese Mitstimmung wird bewirkt: a.) Durch die Nähe ihrer Lage, b.) durch die Gleichförmigkeit ihres Baues, c.) durch darstellbare Verbindung der Nerven, oder d.) durch eine nach ihren nächsten Gründen noch unbekannte, blos aus der Erfahrung erkannte Verwandtschaft der Theile

(*Philadelphia*). Z. B. Die Entzündung des linken Leberlappens verbreitet sich auf den Magen, und erzeugt eine consensuelle Magenentzündung; — die Entzündung der Schleimhaut der Nase verbreitet sich auf den Kehlkopf und die Luftröhrenäste; — die Entzündung des Zwerchfelles bringt Gehirnentzündung hervor; — die Entzündung der Gebärmutter erzeugt Entzündung der Brüste.

b. Durch Wechselwirkung (*Antagonismus* von *αντα* entgegen, *αγωνιζω* ich kämpfe), wenn die Entzündung in dem ursprünglich ergriffenen Gebilde sich vermindert, dafür aber einem entgegengesetzten, (stellvertretenden, vicariirenden), Organe aufgedrungen wird. Z. B. Ein Hautausschlag tritt zurück, und es entsteht eine Lungenentzündung. — Die Fufsgicht verschwindet und erregt Magenentzündung.

3.) Symptomatische Entzündungen sind jene, welche als Krankheitserscheinungen bei andern Leiden zugegen sind z. B. die Halsentzündung bei dem Scharlach; Augenentzündungen bei Masern, Pocken.

II. Nach dem Sitze unterscheidet man äufsere und innere Entzündungen. — Die äufsere ist entweder rothlaufartig, deren Sitz im Gefäfsnetze der Haut, und zwar in der, der Oberhaut zugekehrten Fläche ist, sich durch rosenfarbe Röthe, die bei dem Drucke des Fingers weifs wird, und durch ein eigenthümliches Gefühl von Brennen auszeichnet; — oder sie dringt tiefer in die Lederhaut und in das Zellgewebe unter dieser ein, und dann heifst sie phlegmonös. (*Phlegmone*). Diese stellt sich als heifse, heftig schmerzende, dunkelroth glänzende, in der Mitte erhabene, und genau begränzte Geschwulst dar.

Die inneren Entzündungen sind entweder oberflächliche (*superficiales*), oder tief das Gewebe und den Bau der Organe ergreifende (*parenchymatosae* von *παρεγχυω* ich giefse hinein).

III. Nach der Beschaffenheit gibt es gemeine, aus gewöhnlichen Ursachen entstandene, und eigenthümliche (specifische) Entzündungen, denen eine besondere krankhafte Beschaffenheit des Körpers zum Grunde liegt. Z. B. Gichtische, scrophulöse, syphilitische, scorbutische, krebsartige Entzündungen.

IV. Nach der Entstehung: Ursprüngliche (*inflammatio primaria*, *protopathica*), und abgeleitete (*secundaria deuteropathica*) Entzündungen.

V. Nach der Dauer: Rasch verlaufende (acute), (welche gemeinhin verstanden werden, wenn nicht der Ausdruck chronisch beigesetzt ist), und langwierige (chronische) Entzündungen. Letztere sind häufig Folgen der ersteren, schwierig in der Erkenntnifs und Behandlung, und der vielfache wichtige Grund chronischer Krankheiten.

VI. Nach dem Charakter des begleitenden Fiebers: Aechte Entzündungen, (*inflammationes phlegmonosae*), die von einem rein entzündlichen Fieber begleitet werden, dann katarrhalische, rheumatische, saburrale, gallichte, schleimichte, nervöse und faulichte Entzündungen, ganz nach den Grundcharakteren der Fieber.

VII. Nach Verschiedenheit der ergriffenen Gebilde unterscheidet man Entzündungen parenchymatöser und hohler Organe; Entzündungen der Nerven, der Gefäfse, (Schlagadern, Blutadern, Saugadern), des Hautsystems, (der eigentlichen Haut, der Schleimhäute, fibrösen und serösen Häute), der Drüsen, der Muskeln und Sehnen, der Knochen und Knorpel.

Ursachen.

Anlage zu Entzündungen hat jedes Geschlecht, Alter und Stand, vorzüglich aber junge, kraftvolle, vollblütige Menschen von sanguinischem Temperamente, Menschen, deren Lebensart grofse körperliche Anstrengung erfordert, und die schon öfters an Entzündungen gelitten haben.

Die erregenden Ursachen müssen in örtlich und mehr allgemein einwirkende unterschieden werden.

Oertliche einwirkende Ursachen sind: Verwundungen, Quetschungen, Erschütterungen, Verrenkungen, Knochenbrüche, eingeklemmte Brüche, Verbrennungen, reizende Einreibungen, Aetzmittel, Gifte; fremde in dem Organismus eingedrungene oder in ihm befindliche Körper, als Kugeln, Steine, Geschwülste, Verhärtungen, Abscesse, Beinfrafs, Knochensplitter u. dgl.

Zu den mehr allgemeinen einwirkenden Ursachen gehören: Grofse Kälte und grofse Hitze, besonders schneller Uibergang von beiden, sehr kalte Luft und Winde. Ansteckungsstoffe, Mifsbrauch erhitzender Speisen und Getränke, übermäfsige Anstrengung des Körpers und Geistes, heftige Leidenschaften, Unterdrückung von Blutflüssen, und anderen Säfteausleerungen, Zurücktritt von Hautausschlägen und Gicht.

Aufserdem gibt es noch besondere Ursachen, welche vorzugsweise Entzündungen in gewissen Organen hervorrufen. So bringen grofse Anstrengungen des Geistes, Leidenschaften, narcotische Mittel, Gehirnentzündung hervor; starkes Licht Augenentzündung; heftiger Schall Ohrenentzündung; starkes Sprechen, Schreien Lungenentzündung; neblichte feuchte Luft Halsentzündung; Zorn Leberentzündung; ätzende Gifte Magen- und Darmentzündung; scharfe harntreibende Mittel Nieren- und Blasenentzündung.

Ausgänge.

Die Ausgänge der Entzündung sind in Gesundheit, von Seiten des Fiebers durch Krisen, von Schweifs, Urin, Blutflüssen; — von Seite des örtlichen Leidens, durch Zertheilung, (*resolutio*); bei vielen Hautentzündungen durch Abschuppung. — Die Zeichen der Zertheilung sind: Stufenweise Abnahme der Entzündungszufälle, Eintritt der dem Organe eigenthümlichen Absonderungen, und Wiederkehr der Verrichtung des Theils.

Die häufigsten Krankheiten, in welche die Entzündung übergeht, sind: 1. die Eiterung, 2. Ausschwitzung, 3. Brand.

Aufserdem sind rückbleibende Anschwellung und Vergröfserung, Auflockerung des Gewebes, erhöhte oder verminderte Empfindlichkeit, Lähmung, Entartung, Erweichung und Schwinden eines Theiles in vielen Fällen Folgen der Entzündung.

1. Die Eiterung ist eine eigenthümliche krankhafte Absonderung einer weifsgelben, milden, dicken Materie in dem entzündeten Gebilde. Die Ansammlung des Eiters in irgend einem Theile heifst Eitergeschwulst, (*Abscessus*, *Apostema*, von *απο* ab, *ἵστημι* ich setze); bildet der Theil eine geschlossene Höhle in irgend einem Organe, so heifst sie Eiterbeule (*Vomica*).

   Der Eiter ist gutartig, wenn er weifs von der Dichtigkeit des Milchrahmes, mildem Geruche, erkaltet geruchlos ist. Er sinkt im Wasser zu Boden, bildet durch Umschütteln mit selbem eine milchähnliche Flüssigkeit, in welcher er wieder zu Boden fällt. — Ist der Eiter aber scharf, braun, grünlich, übelriechend, klebrig, mit Zerstörung der umgebenden Theile verbunden, so heifst er Jauche (*Ichor*, *Sanies*); und eine solche Eiterung, Verjauchung oder Verschwärung (*Exulceratio*).

Die Stelle des Gebildes, wo Jauche abgesondert wird, heifst Geschwür (*Ulcus*).

Die Zeichen, dafs eine Entzündung in Eiterung übergehen werde, sind: die zur Zertheilung erforderliche Zeit ist ohne Erscheinungen derselben verflossen, die Zufälle der Entzündung lassen zwar nach, verschwinden jedoch nicht gänzlich, — klopfender Schmerz und Schwere, fortwährend gestörte Verrichtung des Theiles, und Schwappung, wenn er ein äufserer ist, wird wahrgenommen; öfters eintretender Schauder, selbst starker Frost, besonders Nachmittags Frösteln und Hitze, in der Nacht Schweifse sind zugegen; der Urin ist stets roth, mit täglichem und nicht erleichterndem, oft reichlichem Bodensatze versehen, die benachbarten Theile, oft auch die Füsse schwellen an, der Kranke magert bei starker Efslust ab. — Verjauchung entsteht entweder schon aus der Entzündung, oder sie ist Folge der Eiterung. Sie tritt vorzüglich bei ungünstiger Körperbeschaffenheit und schlechten Säften, bei grofser Schwächung des ganzen Organismus, bei fortwährender Reizung des entzündeten Theiles, bei Unreinlichkeit, Einwirkung verdorbener Luft, Mangel an guten Nahrungsmitteln ein.

2. Ausschwitzung. (*Transsudatio*; *Inflammatio exsudativa*) Sie ist das Durchsickern der gerinnbaren Lymphe und des Faserstoffes in dem entzündeten Theile. Nach Verschiedenheit des Baues und des Gewebes des Theiles entstehen verschiedene krankhafte Bildungen und zwar:

a. In den serösen Häuten, auch in den Schleimhäuten, Erzeugung von neuen hautartigen Gebilden, wirklichen Afterhäuten (*Pseudomembranae*). Es entstehen Verwachsungen mit den benachbarten Theilen, Verdickungen der Substanz, oder die fremderzeugten Häute überziehen hohle Organe von innen, wodurch ihre Verrichtung gestört, oft ganz aufgehoben wird.

b. Die Ausschwitzung der gerinnbaren Lymphe geschieht in das Zellgewebe besonders bei drüsenartigen Organen, und es entsteht Verhärtung (*Induratio*), indem die Zellen unter sich verwachsen.

c. Statt der gerinnbaren Lymphe schwitzt Blutwasser (*Serum*) in das Zellgewebe aus, und es entsteht hitzige Wassersucht, (*Hydrops acutus*).

3. Brand. Unter Brand versteht man jenen Zustand eines entzündeten Organs, wo es durch Aufhebung

des Blutumlaufs und Erlöschung der Reizbarkeit in den örtlichen Tod übergeht.

Der eigentliche Charakter des Brandes ist daher Ersterben des Theiles, und gänzliche Erschöpfung der Lebensthätigkeit.

Die Erscheinungen, welche dem Eintritte des Brandes vorhergehen, sind: unerträgliche, brennende Hitze, tiefe dunkle purpurfarbe Röthe, höchste Heftigkeit des Schmerzes, heftige Spannung und Trockenheit der Geschwulst.

So lange bei diesem höchsten Grade der Entzündung noch Empfindung, Bewegung und Wärme übrig ist, heifst er der heifse Brand (*Gangraena*). Wirkliches Absterben, das ist gänzliches Aufheben der Lebensthätigkeit mit leichenhaftem Geruche, heifst der kalte Brand (*Sphacelus*).

Die Zufälle des kalten Brandes sind: Aufhören der brennenden Hitze, Kaltwerden des Theiles, plötzliches Verschwinden des Schmerzes, Veränderung der dunklen Röthe in graue, braune und schwarze Farbe, schlaffe Geschwulst, weiche welke Haut mit Auffahren von Brandblasen, die eine röthliche oder schwärzliche Jauche enthalten, Absonderung des Oberhäutchens.

Man unterscheidet einen trocknen und feuchten Brand; ersterer ist jener, wo der Zuflufs der Säfte vermindert, der Theil bleich oder schwarz, und wie eine Mumie zusammengeschrumpft ist; bei letzteren ist vermehrter Zuflufs der Säfte; die abgesonderte Jauche saugt sich in die Blutmasse ein, und pflanzt sich schnell auf gesunde Theile fort. — Der trockne schreitet langsam vorwärts, und verwandelt sich in den feuchten.

Drohen Entzündungen innerer Theile in Brand überzugehen, so erfolgt heftiger Schauder (Brandfrost), und höchster Grad der Heftigkeit der Erscheinungen.

Den wirklich eingetretenen Brand bezeichnen: plötzliches Nachlassen des heftigen Schmerzes und der unbeschreiblichen Angst, der Kranke glaubt sich recht leicht zu finden, doch ist dieser Zustand von kurzer Dauer, plötzlich sinkt der Puls; Ohnmachten, kalte klebrige Schweifse treten ein, die Gliedmassen werden kalt, die Aussonderungen gehen unwillkührlich ab, es zeigen sich hie und da bleifarbe oder schwarze Flecke, und bei Hippokratischem Gesichte erfolgt der Tod.

In den Tod gehen Entzündungen durch zu grofse Heftigkeit der Entzündung bei gänzlicher Aufhebung der Verrichtungen edler Organe; durch Brand, Lähmung,

durch Versetzungen auf edle Gebilde, und durch die Nachkrankheiten über.

Vorhersage. Die Vorhersage richtet sich nach dem begleitenden Fieber und dem örtlichen Leiden; in erster Hinsicht finden die bereits aufgestellten Grundsätze statt. In letzterer ist jede Entzündung eines zum Leben wichtigen Theiles eine gefahrvolle Krankheit.

Im je höheren Grade, in je gröfserer Ausdehnung ein edles, zum Leben nothwendiges Organ ergriffen ist, je heftiger die Ursache einwirkte, je länger zweckmäfsige Hilfe verabsäumt wurde, desto gröfser ist die Gefahr. — Chronische Entzündungen innerer Organe sind schwierig zu erkennen, und wenn gleich langsam und schleichend verlaufend, doch dem Leben desto gefahrvoller

Bei zweckmäfsiger Behandlung gehen jedoch auch die schwersten Entzündungen sehr häufig in vollkommene Gesundheit über. — Sehr gefährlich sind Entzündungen bei Schwangeren und im Greisenalter.

Behandlung.

Die Anzeige bei Entzündungen ist. 1. Die erregende Ursache zu entfernen. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. 3. Das örtliche Leiden nach seiner Heftigkeit und Verbreitung, nach der Wichtigkeit des ergriffenen Organs höchst strenge zu würdigen, und zur Zertheilung zu bringen.

In Hinsicht der ersten Anzeige kann oft höchst wichtiges geleistet werden, besonders bei Entzündungen von örtlich einwirkenden Ursachen; daher ist vor allen zu sehen, ob eine solche zum Grunde liege; mit ihrer Beseitigung wird oft der Ausbildung der ganzen Krankheit vorgebeugt. — Eben so erfordern die sogenannten specifischen Entzündungen ein ganz eigenes auf die Natur der zum Grunde liegenden Hauptkrankheit gerichtetes Verfahren.

Kann auf die Ursache nicht weiter eingewirkt werden, so ist die Anzeige: das Fieber nach seinem Grundcharakter zu behandeln. — Dieser ist bei dem Eintritte der entzündliche, (daher der Ursprung des Namens), von verschiedenem Grade und Abänderung, (entweder rein oder verwickelt), daher ein antiphlogistisches Heilverfahren in verschiedenem Umfange sich durch den Verlauf aller Jahrhunderte als das einzig bewährte und für die Menschheit ersprießliche stets dargestellt hat.

Alle in der Fieberlehre aufgestellten Grundsätze finden daher auch hier statt, und sind die Grundlage der Behandlung der Entzündungen.

In Hinsicht der Behandlung des örtlichen Leidens, ist bei inneren Entzündungen das oberste Augenmerk auf die Zertheilung zu richten; diesem Zwecke entspricht gleichfalls das entzündungswidrige Heilverfahren; doch begründet der eigenthümliche Bau der Organe, die Wichtigkeit ihrer Verrichtungen, der Grad der Heftigkeit der Entzündung so vielfache und höchst wichtige Abänderungen dieses Verfahrens, daſs Heilmittel, welche bei der Entzündung irgend eines Organes höchst wohlthätig wirken, bei einem andern selbst verderbliche Folgen hervorbringen können.

Im allgemeinen sind bei Entzündungen, wo das Fieber sich mit Heftigkeit ausspricht, das örtliche Leiden einen höheren Grad erreichte, das ergriffene Organ ein zum Leben nothwendiges ist, Aderlässe; wo das Fieber hingegen gemaſsigt, die örtliche Entzündung aber über selbes hervorstechend ist, örtliche Blutentziehungen, angezeigt. — Die besonderen Anzeigen folgen bei jeder einzelnen Entzündung. — Erweichende Umschläge, Bähungen, Dämpfe, schleimigte Klystiere, erweichende, einhüllende, kühlende Arzneien und Getränke, jedoch mit steter Hinsicht auf das ergriffene Organ, finden in der Behandlung der Entzündungen die ausgebreitetste Anwendung.

Gelindere Grade der Entzündung werden oft durch die Natur allein, zuweilen selbst heftigere, durch den Eintritt natürlicher Blutflüsse, glücklich entschieden; — der Arzt versäume jedoch nicht, in der ungewissen Erwartung solcher Blutflüsse bei bereits angezeigter Blutentziehung, den günstigen Zeitpunkt ihrer Anwendung vorübergehen zu lassen.

Nur wenn die Heftigkeit des Fiebers durch Blutentleerungen herabgestimmt, die örtliche Entzündung gemildert ist, aber die gänzliche Zertheilung noch durch theilweise Stockungen gehindert wird, dann sind an dem leidenden Theile Blasenpflaster, oder Senfteige anzuwenden; stets ist jedoch strenge zu sehen, daſs kein ächt entzündlicher Zustand mehr vorherrsche, denn in diesem Falle verschärfen sie nur noch das Leiden, sondern es müssen wieder Blutentziehungen angewendet werden.

Aeuſserst wichtig und der gröſsten Aufmerksamkeit würdig ist der Uibergang eines Fiebercharakters in den andern, und das Verhalten der örtlichen Entzündung;

diese verändert jedoch dadurch ihre Natur nicht, und muſs stets als Entzündung, mit drohender Neigung zu unglücklichem Ausgange gewürdigt werden; doch kann allerdings eine bedeutende Abänderung des Heilplans, nach der Verschiedenheit der Gebilde, unter solchen Umständen nothwendig erfordert werden.

Es ist hier stets strenge zu erwägen, von welcher Wichtigkeit das ergriffene Organ, welches Leiden, das allgemeine oder das örtliche, das hervorstechende und überwiegende sey, welcher Anzeige daher vorerst Genüge geleistet werden müsse.

Die verschiedenen Uibergänge der Heilmethoden und die Angabe der, besonderen Zwecken entsprechenden Arzneimittel, sind ein Gegenstand der Lehre der einzelnen Entzündungen.

Die chronischen Entzündungen sind die furchtbarste Quelle langwieriger oft unheilbarer Leiden. Betrachten wir die Menschen, die an chronischen Krankheiten überhaupt darnieder liegen, so entdeckt eine genaue Untersuchung bei der gröſsten Anzahl gewiſs einen anhaltenden festsitzenden Schmerz in irgend einem inneren Theile, gestörte Verrichtung desselben, und unverkennbare Fieberbewegungen, im Verlaufe von Entkräftung und allmähligem Schwinden des Körpers begleitet. In den Leichnamen finden wir die Spuren der Zerstörung durch Entzündung und ihre Ausgänge. Besonders sind die Eingeweide der Brusthöhle und des Unterleibes diesen chronischen Entzündungen unterworfen. — Ihre frühe Erkenntniſs ist eben so äuſserst wichtig, als schwierig, denn die Krankheit wüthet im Verborgenen, die Symptome sind schleichend, dem Ansehen nach gelinde, erst bei weit um sich verbreiteter Zerstörung, wo meistens menschliche Hilfe zu spät ist, treten sie mit Heftigkeit den nahen Tod verkündend auf.

Die vorhergehenden Leiden, die oft leise aber anhaltende Beschwerde oder Schmerz in einem Theile, die gestörte Verrichtung; wenn er einer Aussonderung vorsteht, die krankhafte Beschaffenheit derselben; die der genauen Beobachtung nicht entgehenden Fieberbewegungen, und die jeder einzelnen Entzündung eigenthümlichen, (später zu erwähnenden) Zufälle müssen den Heilkundigen bei der Beurtheilung leiten.

In Hinsicht auf die Behandlung darf den Arzt die Entkräftung und allmählige Abmagerung des Körpers nicht zur Anwendung der reizenden oder stärkenden Heilmethode verführen, durch sie wird das Uibel nur ver-

schlimmert, sondern die Fortsetzung eines verschieden eingerichteten entzündungswidrigen Heilverfahrens ist der einzige Weg, um noch glücklich zum erwünschten Ziele zu gelangen, daher erweichende, einhüllende Mitttel, Emulsionen, schleimichte, gelinde, nährende Speisen, öftere vorsichtig angestellte örtliche Blutentleerungen, Beschäftigung der Thätigkeit des Hautorgans an entfernten Stellen durch Blasenpflaster, Senfteige, Seidelbast, Fontanelle, der Gebrauch erweichender Bäder; nach Verschiedenheit der leidenden Organe unter den inneren Heilmitteln *Digitalis purpurea*, *Hyoscyamus*, *Calomel*, und ganz vorzüglich ein zweckmäfsiges diätetisches Verhalten, von gröfster Wichtigkeit sind. — Nur sorgsame Beobachtung, und genaue Erkenntnifs der Krankheit, Enthaltung von jedem heftigeren Verfahren, Aufheiterung des Gemüthes und Erhaltung des Zutrauens des Kranken, mit nicht zu ermüdender Geduld verbunden, vermögen zuweilen noch glücklichen Ausgang herbeizuführen.

Erst bei der Wiedergenesung findet ein vorsichtig gewähltes, gelinde stärkendes Heilverfahren statt.

Behandlung der Ausgänge.

Jede innere Eiterung, die der Mandeln zuweilen ausgenommen, ist ein gefahrvoller, nie wünschenswerther Ausgang, dessen volle Ausbildung durch angemessenes fortgesetztes entzündungswidriges Verfahren beschränkt werden mufs. Ist aber doch wirkliche Eiterung eingetreten, so müssen die Kräfte gehörig unterstützt, und der Abscefs so viel nur möglich an die äufsere Oberfläche des Körpers durch Umschläge, Dämpfe, Blasenpflaster, Haarseile und dergleichen hingeleitet werden, wo dann die Eröffnung durch die Natur oder durch die Kunst, eben so auch die Umwandlung der Geschwüre in reine Eiterungen nach den Gesetzen der Chirurgie einzuleiten ist.

Verwachsungen und Verhärtungen im geringeren Grade, werden zuweilen durch neue Entzündung zertheilt, sind aber in vielen Fällen unheilbar; wo noch etwas zu erwarten ist, sind fortgesetzte, erweichende, zertheilende Umschläge, Bäder, Dämpfe, Einreibungen der Quecksilbersalbe angezeigt; unter den inneren Mitteln haben sich Seife, Spiefsglanzmittel, *Calomel*, *Digitalis purpur.*, *Conium maculatum*, *Belladonna* am bewährtesten bewiesen.

Die hitzige Wassersucht erfordert Rücksicht auf den etwa noch vorhandenen entzündlichen Zustand, dann gelinde harntreibende Mittel, unter diesen *Cremor Tart.*, *Liquor terrae foliat. Tart.*, — nach Umständen sind, *Ononis*, *Squilla*, *Digitalis*, *Calomel*, *Senega*, *Camphora*, Erregung des Hautorgans durch Blasenpflaster, Senfteige, Fontanelle im spätern Verlaufe angezeigt.

Dem Eintritte des Brandes ist auf jede mögliche Weise durch die kräftige antiphlogistische Methode vorzubeugen; ist er aber eingetreten, so kann ein abgestorbener Theil nicht wieder belebt werden, nur wo er durch die Natur oder Kunst von dem Körper getrennt wird, ist noch Rettung möglich.

Bei dem Brande nach Entzündungen mufs der weiteren Verbreitung desselben kräftig entgegengearbeitet, und wo möglich die Wiedererzeugung der verlornen Gebilde bewirkt werden.

Ist heifser Brand im Eintritte, der Puls voll, stark und hart, die Hitze heftig, die Entzündung gänzlich versäumt, so hat ein entschlossenes entzündungswidriges Verfahren zuweilen den schon nahen Tod abgehalten, daher Aderlässe, Blutegel oft einzig und allein die grofsen Rettungsmittel sind.

Sind aber Zeichen von Erschöpfung der Kräfte zugegen, so wird die Anwendung flüchtiger Reizmittel besonders *Cortex*, *Camphora*, *Angelica*, *Moschus*, *Aether* und Mineralsäuren erfordert. Kann jedoch in den an die Brandstelle angrenzenden Theilen die Lebensthätigkeit erhöht werden, so wird oft von der Natur das Todte ausgeschieden, die umgebenden Ränder entzünden sich und stossen durch Eiterung den abgestorbenen Theil ab, diese Bemühungen der Natur zu unterstützen, sucht man vorerst freien Ausflufs der Jauche zu bewirken, die nahe liegenden Theile zu lebendiger Thätigkeit durch aromatische, geistige Uiberschläge und Bähungen in Verbindung mit dem Gebrauche innerer Mittel, vorzüglich der Chinarinde und des Weines anzuregen.

Kalter Brand innerer Eingeweide macht meistens jede Hilfe fruchtlos.

Die Entzündungen werden gewöhnlich nach anatomischer Ordnung in Entzündungen des Kopfes, des Halses, der Brust, des Unterleibes und der Gelenke abgetheilt und abgehandelt.

Doch gewähren die Entzündungen der Brust, als dem Mittelpunkte des Blutgefäfssystems das Vorbild der reinsten Entzündungen, sie sind überdiefs die am häufigsten

vorkommenden, und verdienen daher zuerst abgehandelt zu werden.

A.

Brustentzündungen.

I. Lungenentzündung.

(*Peripneumonia*, von περι um, πνευμων die Lunge.)

Die wesentlichen Kennzeichen der Lungenentzündung sind: 1. Streng anhaltendes Fieber. — 2. Anhaltender drückender Schmerz in der Brust. — 3. Erschwertes Athemholen. — 4. Husten. (Nur in äufserst seltenen Fällen fehlet dieser.)

Die Lungenentzündung beginnt, wie alle übrigen Entzündungen entweder mit dem örtlichen Leiden, das sich durch Beklemmung und Druck unter dem Brustbein mit Husten verkündet, und das Fieber folgt nach, — oder beide treten zugleich ein, — oder das Fieber ist vorher zugegen, und die örtliche Entzündung folgt nach.

Der Ausbruch des Fiebers beginnt oft mit heftigem Froste, während dessen sich der Kranke sehr beängstigt fühlt, diesem folgt heftige stets zunehmende Hitze, Kopfschmerz in der Stirngegend, zuweilen Irrereden, das Gesicht ist aufgetrieben, roth, oder auch eingebrochen und blafs. Nase und Lippen sind trocken, der Durst ist grofs. Das Athmen ist kurz, beklommen, mühsam, mit Gefühl von Druck, als läge eine Last auf der Brust; der Athem ist heifs. — Das tiefere Einathmen ist gehindert, der Versuch desselben vermehrt den Druck, und es erfolgt Husten, zuweilen ist es fast unmöglich. — Der Husten ist entweder hart und trocken, oder von rohem schleimichtem mit hellrothen Blutstriemchen vermischtem Auswurfe begleitet.

Sämmtliche Aussonderungen sind sparsam, daher ist die Haut trocken und heifs, der Urin in geringer Menge, durchsichtig, flammenroth, der Stuhlgang träge, trocken; — der Puls ist beschleunigt, unterdrückt, klein, und schwach, zuweilen ungleich, (wegen gehinderten Eintrittes des Blutes in das linke Herz), oder auch stark voll und hart.

Ist nur eine Lunge entzündet, so erhebt sich der Brustkorb der entgegengesetzten Seite mehr (*Respiratio*

obliqua) und der Kranke vermag gewöhnlich nur auf der leidenden Seite zu liegen,

Sind beide Lungen entzündet, so ist das Athmen äufserst erschwert, die Angst des Kranken ungeheuer, der Husten quälend, das Athmen wird fast blos mit den Bauchmuskeln verrichtet, (*respiratio abdominalis*), das tiefere Einathmen ist unmöglich, zuweilen ist der Brustkorb ganz unbeweglich, der Kranke vermag nur auf dem Rücken mit erhöhter Brust zu liegen.

Je heftiger die Entzündung gesteigert ist, desto mehr hält das Fieber den streng anhaltenden Typus.

Der Verlauf ist gewöhnlich rasch von 7 bis 14 Tagen. — Nimmt die Krankheit zu, so wird das Athemholen immer beschwerlicher und schneller, der Druck und die Beängstigung gröfser, der Auswurf hört entweder gänzlich auf, oder verändert sich in eine braun gefärbte oder schwärzlichte Flüssigkeit, das Athmen wird endlich keuchend und röchelnd, der Kranke mufs aufrecht sitzen, wird betäubt, seine Züge verändern sich, Hände und Füsse werden kalt, der Puls wird äufserst häufig, klein, aussetzend, kalte Schweifse brechen aus, und das plötzliche Aufhören des Schmerzes verkündet den nahen Tod.

Gelangt die Krankheit nicht zu diesem Grade, so erscheinen bei ausgebildeter Lungenentzündung am 4., meistens am 7., doch auch am 9. 11. 14. Tage, Krisen durch Schweifs und Urin, oft auch durch Blutflüsse, zuweilen durch Friesel; das Athmen wird freier, der vorher dünne Auswurf wird dicht, weifsgelblicht, reichlich, und mit vieler Erleichterung ausgeworfen.

Ursachen.

Besondere Anlage zur Lungenentzündung haben vollblütige, gutgenährte, geistige Getränke liebende Menschen, ferner solche, die bereits diese Krankheit erlitten, vorzüglich wenn sie nicht vollkommen zertheilt wurde; — Bewohner hoch gelegener Gegenden, und Menschen mit engem eingedrücktem Brustkorbe.

Gelegenheitsursachen sind: die Ursachen der Entzündung überhaupt, daher unter den örtlichen: Verletzungen der Brust, Einathmen scharfer Dämpfe, fremde in die Lunge gelangte Körper, heftige Anstrengung der Brust durch Singen, Schreien, Blasen, Laufen; Verhärtungen und Vereiterungen der Lungen. — Unter den allgemein einwirkenden: plötzlicher Uibergang von Kälte in Wärme und umgekehrt; kalte trockene

Luft, daher Lungenentzündungen im Winter oft häufig herrschen; eine gewisse unerkannte Beschaffenheit des Luftkreises, die das epidemische Vorkommen dieser Krankheit veranlafst; kaltes Trinken bei erhitztem Körper, schnelle Bewegung gegen den Wind, manche ätzende Gifte, unterdrückte Blutflüsse, Ausschläge und Gicht.

Symptomatisch entsteht die Lungenentzündung durch Verbreitung der Entzündungen benachbarter Organe, ferner bei Masern, Pocken, Typhus und Nervenfiebern.

Ausgänge.

Die Ausgänge sind: in Gesundheit; und zwar das Fieber durch Krisen von Schweifs und Urin, zuweilen Blutflüssen, das örtliche Leiden durch reichlichen, dichten, gekochten Auswurf.

In andere Krankheiten:

1. Eiterung, zu welcher die Lungen als blutvolle schwammichte Eingeweide sehr geneigt sind.

Man erkennt die bevorstehende Eiterung durch bereits verflossene Zeit der Krisen ohne eingetretene hinlängliche kritische Erscheinungen, durch Nachlassen des Schmerzes jedoch mit zurückbleibendem Gefühle von Schwere und Druck an der ergriffenen Stelle der Brust, andaurende Beschwerden des Athmens, und verhinderte Lage auf einer Seite; stets anhaltenden trokkenen, harten, oder mit rohem und eiterähnlichem Auswurf verbundenen Husten, Andauer des Fiebers mit abendlichen Verschärfungen, und beschleunigtem, unterdrücktem, härtlichem Pulse. Der Urin bleibt roth und feurig, bildet zwar häufigen Bodensatz, aber ohne Erleichterung.

Die Zeichen der bereits ausgebildeten Eiterung der Lungen sind: Fortdauer des Fiebers und des Hustens, Eintritt von öfterem Frösteln, brennende Hitze, umschriebene Röthe der Wangen, anhaltende Schwerathmigkeit und Angstgefühl, aufserordentliche Mattigkeit, vorzüglich nach jeder Bewegung, Gefühl von Vollheit, Druck und Schwere in der Brust, trockener, quälender, dann mit Auswurf von wahrem, zuweilen mit Blut gemengtem Eiter, verbundener Husten, Brennen der Handfläche, häufige nicht erleichternde klebrichte Schweifse, Urin mit stetem Bodensatz, gänzliche Abmagerung des Körpers.

Die Folgen der Eiterung sind verschieden. — Der Eitersack (*Vomica pulmonum*) bleibt a.) entweder geschlossen; oder b.) er bricht auf.

Der geschlossene Eitersack nimmt entweder an Gröfse zu, veranlasst ungeheuere Angst, Beklemmung, selbst Erstickung und Schlagflufs; — oder er nimmt an Gröfse nicht zu: hier findet man dann: 1.) das Gewebe der Lungen im ganzen Umfange desselben verdickt; der Eiter bleibt oft lange Zeit auf seinen Raum beschränkt, ohne die übrige Lunge zu zerstören. 2.) Der dünne Theil wird aufgesaugt, doch nur in seltenen Fällen mit günstigem Erfolge, denn meistens verdirbt er die Säftemasse, und verursacht Zehrfieber. 3.) Er bildet, obschon selten, eine Krankheitsversetzung.

Bricht der Eitersack auf, so entleert er sich. 1.) In die Luftröhre; — der häufigste Fall. Geschieht diefs plötzlich, ergiefst sich der Eiter in zu grofser Menge und zu stürmisch, so wird durch zu häufige Uiberfüllung der Luftröhre der Tod durch Erstickung herbeigeführt. — Ist die Menge des entleerten Eiters nicht zu grofs, oder brechen mehrere kleine Eitersäcke nach und nach auf, so wird der Eiter allmählig durch Husten ausgeworfen, hiebei dauern meistens das anhaltende Fieber, und chronische Entzündungen der Lungen mit den oben erwähnten Beschwerden, und gänzlicher Abmagerung und Entkräftung des Kranken fort, und es entsteht die eiterige Lungenschwindsucht, (*Phthisis pulmonum apostematosa*). — Ist der Eiter von übler Beschaffenheit, (Jauche) von bräunlicher, grüner, schwärzlicher Farbe, mit üblem Geruche, so erfolgt die geschwürige Lungenschwindsucht. (*Phthisis pulmonum ichorosa.*) — Nur bei günstiger Anlage des Kranken, bei vorher gesunder Beschaffenheit der Lungen, und allmähliger vollständiger Entleerung des Eiters, tritt zuweilen der Fall der Rückkehr gänzlicher Gesundheit, und Vernarbung der Lungen ein. 2.) In die Brusthöhle, Eiterbrust (*Empyema*). 3.) In den Herzbeutel und Mittelfell. 4.) Durch das Zwerchfell in die Bauchhöhle.

2. Verwachsung der Lungen vorzüglich häufig mit dem Brustfelle. — Andauernder kurzer Athem, Spannung und Schmerz in der Brust bei gewissen Lagen, trockener Husten, und Beklemmung sind die Zeichen; oft verursacht dieser Zustand keine Beschwerden, wenn die Verwachsung nur an den Lungenspitzen statt findet.

3. Verhärtung. Mangel des kritischen Auswurfes, trockener Husten, flüchtige Stiche, Unvermögenheit tief einzuathmen, gereizter beschleunigter Puls bezeichnen diesen Ausgang. Diese Verhärtungen ent-

stehen durch Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe in das Gewebe der Lungen, und es bilden sich kleine graulichte Knötchen (*Tubercula*) von der Gröfse eines Hirse- bis Hanfkornes, diese nehmen an Umfange zu, werden gelb, die zunächst liegenden vereinigen sich, bilden eine gröfsere Masse, die oft eine knorpelichte Festigkeit erlangt Diese Knoten reizen die Lungen, und verursachen anhaltenden, diesen Zustand eigenthümlich bezeichnenden kurzen trockenen Husten, entzünden sich nach und nach, gehen theilweise in Eiterung über, und erzeugen die häufig vorkommende und für die Menschen so verderbliche knotige Lungenschwindsucht (*Phthisis pulmonum tuberculosa*), an welcher schon nach Sydenhams Ausspruch der fünfte Theil der Menschen stirbt. — Zuweilen aber bei höherem Grade der Entzündung tritt die gerinnbare Lymphe in das ganze Gewebe der Lungen aus, diese werden ausgedehnt und vergröfsert, sie nehmen ein derbes dem Baue der Leber ähnliches Gewebe an, und es erfolgt eine wahre Verhärtung der Lunge. —

4. Hitzige Brustwassersucht, besonders wo das Brustfell mit ergriffen wird. Diese erkennt man durch Mangel der Krisen; vermindertes Fieber, fortdauernde Beschwerden des Athemholens, Beklemmung, harten, trockenen Husten, häufigen unordentlichen, härtlichen Puls, Herzklopfen, nur mit erhöhter Brust gestattetes Liegen, plötzliches Auffahren aus dem Schlafe, aufgedunsenes Gesicht, Anschwellen der Gliedmassen, vorzüglich der Handwurzeln, sparsamen Harnabflufs, mit dessen Vermehrung sich das Leiden erleichtert.

In den Tod: durch Erstickung, bei zu heftigem Grade der Entzündung beider Lungen; — durch Lähmung, Brand und durch alle Nachkrankheiten.

Der Brand steht bevor: wenn höchster Grad der Entzündung, ungeheure Angst, äufserste Schwäche, ungleicher kleiner aussetzender Puls, Kälte der Gliedmassen, vorhanden sind.

Den wirklich Eingetretenen bezeichnen: unlöschbarer Durst, äufserst schnelles keuchendes Athmen, kalter Hauch, brauner, schwarzer, stinkender, jauchigter Auswurf, kalte klebrige Schweifse, hippokratisches Gesicht, äufserst häufiger, unzählbarer, kaum zu fühlender Puls.

Vorhersage.

Die Lungenentzündung ist bei der grofsen Wichtigkeit des ergriffenen Organs stets eine gefahrvolle Krank-

heit, selbst in gelinderem Grade wird sie, übersehen, die häufige Ursache unheilbarer Nachkrankheiten. — Höchst gefahrvoll und leicht tödtlich ist die Entzündung beider Lungen. — Bei Kindern, Greisen, Schwangern, bei Personen mit schwindsüchtiger Anlage ist sie sehr gefährlich. — Günstiger ist die Vorsage bei Menschen von kraftvollem Körperbaue und bei nicht vernachläfsigter Krankheit.

Ungünstige Erfahrungskennzeichen sind: ganz trockener, immer harter Husten, dunkelbrauner, schwärzlicher, grünlicher, stinkender Auswurf, plötzliche Unterdrückung des bereits gekochten Auswurfes; erschwertes meist mit den Bauchmuskeln verrichtetes Athmen, die Nothwendigkeit fast immer in sitzender Lage zu verweilen, stetes Erfolgen des Hustens bei tieferem Einathmen, plötzliches Verschwinden des Schmerzes und der Angst ohne sonstige gute Zeichen, Erscheinung von Petechien, stets trüber, keinen Bodensatz werfender, oder heller Urin, klebrigte kalte Schweifse, Röcheln, und Kälte der Gliedmassen, vorzüglich der Handwurzeln. — Der sechste Tag pflegt bei heftigem Grade der Krankheit sehr gefahrvoll zu seyn.

Zu den günstigen Zeichen gehört überhaupt gelinderer Grad des Fiebers und der Erscheinungen im Allgemeinen, regelmäfsiger Verlauf, grofse Erleichterung auf angestellte Blutentziehungen, Wandern des drückenden Schmerzes von seiner Stelle, indem er sich gegen die Schultern und Arme hinzieht.

Eintheilung.

Die Lungenentzündung wird in die idiopathische, sympathische und symptomatische; ursprüngliche und abgeleitete; sporadische und epidemische; hitzige und chronische eingetheilt.

Die chronische oder schleichende Lungenentzündung pflegt man überhaupt diejenige zu nennen, welche sich über den 21. Tag hinaus erstreckt, diese entsteht, wenn eine hitzige Lungenentzündung, vermöge der ungünstigen Anlage des Kranken oder verabsäumter Behandlung einen langwierigen Verlauf annimmt; oder indem bereits vorhandene andere Krankheiten, und Leiden der Lungen, vorzüglich Knoten und theilweise Eiterungen derselben die Ursache begründen.

Schwerathmigkeit besonders bei Bewegungen, nicht ganz frei gestattetes tiefes Einathmen, trockenes Hüsteln,

flüchtige Stiche, öfteres Brennen auf der Brust, gehindertes Liegen auf der einen oder andern Seite, fliegende Hitze, umschriebene Röthe der Wangen, gereizter häufiger Puls, gerötheter Urin, und vorzüglich des Abends verschärfte Fieberbewegungen bezeichnen diesen Zustand.

Sie entgeht bei der anscheinenden Gelindigkeit ihrer Zufälle leicht einer nicht äufserst sorgfältigen Beobachtung, und heifst in dieser Hinsicht verborgene Lungenentzündung.

Um sie zu erkennen, trägt noch der wichtige Umstand bei, dafs wenn sich der Kranke auf die eine oder andere Seite legt, und tief einzuathmen und zu husten versucht, an irgend einer Stelle Schmerz oder Druck empfunden wird; oft erfolgt nach jedem tiefen Athemzuge Husten.

Nach dem Charakter des begleitenden Fiebers gibt es folgende Lungenentzündungen:

1. Die wahre (ächte) Lungenentzündung, (*Peripneumonia genuina, vera, phlegmonosa*). Bei welcher das Fieber einen ächt entzündlichen Charakter an sich trägt.

2. Die katarrhöse Lungenentzündung, deren Sitz mehr blos auf die, die Lunge auskleidende Schleimhaut beschränkt ist. Sie kann füglich als ein höherer Grad des Lungenkatarrhes betrachtet werden, dessen Folge sie bei Vernachläfsigung häufig ist. Ein mildeerer Grad der Erscheinungen und häufigere Schleimabsonderung macht sie kennbar.

3. Die gastrische Lungenentzündung, und zwar:

   a. Die Lungenentzündung, mit einem Saburral-Charakter verbunden; dieser wird bedingt durch schadhafte Stoffe in den ersten Wegen. — Hieher gehören besonders Gewürze, hitzige Getränke und ätzende Gifte; ferner indem im Verlaufe der Lungenentzündung durch die Störung der Verdauung sich schadhafte Stoffe ansammeln, und so eine gastrische Verwicklung begründen. — Fast jede Lungenentzündung nimmt um und nach dem Zeitraume der Krisen leicht einen gastrischen Nebencharakter an, der sich oft bei der Wiedergenesung von selbst hebt.

   b. Die gallichte Lungenentzündung, diese ist eine Verbindung des entzündlichen Leidens der Lungen mit einem entzündlich gallichten Charak-

ter des Fiebers. Bei dieser ist daher ein Reizungszustand der Leber vorhanden, der in den Lungen bis zur Entzündung gesteigert ist. Ihre Kennzeichen sind: Gelbe Farbe des Gesichts, gelb belegte Zunge, Druck auf der Brust, erschwerter Husten mit safrangelbem blutigem Auswurfe, Aufgetriebenheit und Völle der Magengegend und der Lebergegend, tief gefärbter dunkelrother Urin, nebst den übrigen Zufällen eines gallichten Entzündungsfiebes.

c. Die schleimichte Lungenentzündung (falsche Lungenentzündung, *Peripneumonia notha Sydenhami*) ist ein bis zur Entzündung gesteigertes Leiden der Lungen, die sich in dem Zustande von Schlaffheit, mangelhafter Blutbereitung mit Absonderung von angesammeltem häufigem zähem Schleime vorher befanden. —

Diese falsche Lungenentzündung ergreift vorzüglich Menschen von schleimichter Körperkonstitution und Greise, ist daher im eigentlichen Sinne eine Lungenentzündung, deren Fieber zugleich den entzündlich schleimichten Charakter an sich trägt.

Druck auf der Brust, keuchendes, rasselndes, pfeifendes Athmen, Schwerathmigkeit, anhaltendes Husten mit Auswurf von schwer sich lösendem zähem dichtem Schleime, der mit dunkelrothem, bräunlichtem, schwärzlichtem Blute vermischt ist, (*Sputa coenosa*); dem Anscheine nach gelinderes Fieber und überwiegendes örtliches Leiden, aufgedunsenes blafses Gesicht, zuweilen roth umschriebene Wangen, Eingenommenheit des Kopfes, kleiner unterdrückter Puls, und die übrigen Erscheinungen des Schleimfiebers bezeichnen diesen Zustand. — Die Schwierigkeit des Athmens und das Unvermögen den angesammelten Schleim auszuwerfen, steigern sich bei dem Wachsthum der Krankheit, die durch hinzutretende Lungenlähmung und Schlagflufs leicht tödtlich wird.

4. Die nervöse Lungenentzündung (*Peripneumonia nervosa*) ist überhaupt diejenige, wo das entzündliche Leiden der Lungen das ihrer Natur eigenthümliche zwar behält, das Fieber aber einen nervösen Charakter an sich trägt.

Sie kann auf zweifache Art entstehen: entweder die Krankheit fing mit einer Lungenentzündung an, und das Fieber wendet sich in den nervösen Charakter um, oder ein Fieber hat bereits den Uibergang in den ner-

vösen Zeitraum eingeschlagen und nun gesellt sich dem nervösen Fieber ein entzündliches Leiden der Lungen hinzu. — Letzteres geschieht vorzüglich häufig, wenn die Verschärfungen bei Nervenfiebern sich durch entzündliche Reizung auszeichnen, wo die Lungen bei ihrer grofsen Reizbarkeit leicht in den Krankheitsvorgang mit hineingezogen werden. Die Hauptsymptome sind aufser denen des nervösen Charakters: Druck auf der Brust, öfteres Husten, das tiefere Einathmen ist erschwert, oft zu dem Grade, dafs der Husten dadurch erregt wird, unterdrückter oder mit Blutstriemchen vermifchter Auswurf, zuweilen Unvermögen auf irgend einer Seite zu liegen; grofse Angst und unruhiges Herumwerfen, der Puls, wenn auch zusammengezogen und klein, doch härtlich.

5. Die faulichte Lungenentzündung (*Peripneumonia putrida*, *septica*), entsteht auf eben die zweifache Art, wie die nervöse, ihre Zeichen sind die des Faulfiebers, mit Husten, erschwertem, ängstlichem, röchelndem Athemholen, Druck auf der Brust, Auswurf von brauner, schwarzer, Jauche ähnlicher Materie.

Behandlung der Lungenentzündung.

Die Anzeige ist: 1. Auf die Hinwegräumung der Ursache einzuwirken. 2. Das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. 3. Das Leiden der Lungen strenge zu würdigen, und auf die Zertheilung der Entzündung kräftig hinzuwirken. 4. Gefahrdrohende Symptome zu entfernen. 5. Die Krisen und Wiedergenesung gehörig zu leiten.

Der Charakter des Fiebers ist bei der reinen Lungenentzündung der ächt entzündliche, daher das antiphlogistische Heilverfahren, dem Grade der Heftigkeit der Krankheit angepafst anzuwenden.

Das gröfste und entscheidendste durch kein anderes zu ersetzende Mittel ist hier die Aderlässe, die bei ausgesprochener ächter Entzündung ungesäumt vorzunehmen, und nach Umständen zu wiederholen ist. — Die erste Aderlässe sey hinreichend kräftig; die Kraft und Härte des Pulses, oder das Erheben desselben, wenn er unterdrückt ist, die Gewalt, mit der das Blut aus vollem Bogen springt, und die erfolgende Erleichterung bestimmen ihr Mafs. Bei kräftigen Subjekten sey die erste Aderlässe von 8 bis 12 Unzen, wohl selten sind stärkere auf einmal nothwendig. — Zuweilen sind eine bis zwei Ader-

lässe hinreichend, oft werden bei heftiger oder vernachlässigter Entzündung viel mehrere erfordert.

So lange der Druck auf der Brust andauert, das tiefere Einathmen gehindert, und durch Husten unterbrochen wird, so lange der Auswurf mit hellrothem Blute durchzogen, das Fieber heftig, Spannung und Härte im Pulse vorhanden ist, der Blutkuchen augenförmig mit dichter Entzündungshaut bedeckt ist, dürfen die Wiederholungen der Aderlässe nicht versäumt werden.

Weder das eingebrochene Gesicht, noch die scheinbare Schwäche, noch der oft, besonders anfangs scheinbar schwache, ungleichförmige Puls, nicht Schwangerschaft, nicht der Eintritt der Reinigung dürfen bei richtiger Erkenntnifs der Krankheit von ihrer Anwendung abhalten.

Nach der ersten Aderlässe pflegt oft grofse Erleichterung einzutreten; zuweilen aber die Symptome der Entzündung sich erst auffallend zu entwickeln, der Puls sich zu heben, voll und hart zu werden.

Verabsäumte Aderlässe bei Lungenentzündungen vermag kein anderes Verfahren zu ersetzen, daher in diesem Falle auch im spätern Verlaufe der Krankheit kein Zeitraum zu bestimmen ist, wo sie nicht ihre Anzeige fände.

Bei Kindern, wie auch bei gelinderem Grade der Krankheit, wo das Fieber mäfsig, oder die erhöhte Lebensthätigkeit durch Aderlässe bereits herabgestimmt, das örtliche Leiden hervorstechend ist, sind Blutegel angezeigt, eben so wenn das Fieber bereits die Wendung in den nervösen Charakter nimmt.

Rücksichtlich der übrigen Behandlung sind erweichende, kühlende Mittel, *Althaea*, *Emulsionen*, *Nitrum* stets in Verbindung mit schleimichten Mitteln; bei Durchfällen *Salep*, *Mucilag. Gummi arab.* anzuwenden.

F weichende Umschläge und dergleichen Klystiere, häufige, lauwarme, schleimichte Getränke, erweichende Dämpfe, und Brustsäfte, sind mit diesem Heilverfahren zu verbinden.

Die catarrhöse Lungenentzündung erfordert bei heftigem Grade allerdings Blutentziehungen, doch verträgt sie selbe nicht in dem Grade wie die reine, weicht auch oft einem gelinderen antiphlogistischen Verfahren.

Bei gastrischem Nebencharakter können gelinde auflösende entzündungswidrige Mittel, als *Gramen*,

Sal ammoniac, gelinde Mittelsalze angewendet werden, aber erst dann, wenn die Heftigkeit der Entzündung gebrochen ist.

Die gallichte Lungenentzündung erfordert besondere Nebenrücksicht auf das Leberleiden, daher *Manna*, *Fructus Tamarindorum*, *Cremor Tart.*, *Tart. tartarisatus*, *Acid. Tartaricum* mit erweichenden Mitteln.

Höchste Vorsicht erfordert etwa vorhandene Anzeige der Brechmittel, nur wenn sie äufserst dringend ist, darf sie, aber erst nach angestellter Aderlässe, statt finden.

Die schleimichte (falsche) Lungenentzündung ist ein sehr schwieriger Gegenstand der Behandlung.

Die mit trägem Schleime überfüllten Lungen, das mehr schleichende Fieber, die ungünstige Anlage des Kranken scheinen Gegenanzeige gegen die Aderlässe zu bilden, und doch ist sie bei heftigerem Grade, um Erstickung abzuwenden, unerläfslich; sie werde daher mit Vorsicht und in geringer Menge angestellt, zuweilen reicht man mit Blutegeln aus.

Innerlich sind erweichende Mittel mit *Sal ammoniac.*, *Extractum Liquiritiae*, *Oxymel simplex et Squilliticum*, dann der Uibergang zu *Stipites Dulcamarae*; bei stockendem Auswurfe aus zu grofser Schlaffheit, und Unthätigkeit der Lungen, *Flores Sulfuris*, *Sulfur Antimon. aurat.*, *Calomel*, nach Umständen *Camphora*, *Polygala Senega*, *Flores Arnicae*, *Spiritus Salis ammonici anisatus*, *Flores Benzoes*, Blasenpflaster und Senfteige; zur Nachkur *Lichen island.*, *Polygala amara* angezeigt.

Die nervöse Lungenentzündung schliefst die Anwendung, wenigstens örtlicher Blutentziehungen nicht aus, ja es kann selbst der Fall eintreten, wo bei sehr erschwertem Athmen, trockenem, quälendem Husten, ungestümmen Pulse eine gelinde Aderlässe anzustellen ist.

Stets ist bei dem Uibergange der noch vorhandene Antheil des entzündlichen Charakters zu würdigen.

Die wichtigsten Mittel sind hier ungesäumte Anwendung von Blasenpflastern, erweichende Mittel mit *Salmiac*, *Emulsionen*, *Aura camphorata*, nach Umständen *Calomel*.

Calomel ist bei Entzündungen überhaupt ein wichtiges Mittel, mit dem jedoch grofser Mifsbrauch getrieben werden kann.

Seine mächtige Einwirkung auf das Saugadersystem und auf die Absonderung des Darmkanals, und seine Eigenschaft, den Bildungstrieb des Blutes zu beschränken, spricht für seinen großsen Nutzen bei manchen Entzündungen.

Seine Kraft ist vorzüglich schätzbar und einzig bei jenen Entzündungen, die im raschen Verlaufe gefahrvolle Ausschwitzungen bilden, daher besonders bei Entzündungen häutiger Organe, wo es zu dem Zwecke unmittelbar die Ausschwitzung zu verhindern, und die krankhafte Bildungsthätigkeit des Blutes herabzustimmen, gereicht wird, und zugleich durch die erregte, in Wechselwirkung stehende (antagonistische) Thätigkeit des Darmkanals als Ableitungsmittel wirkt.

Das *Calomel* hat bei manchen einzelnen Entzündungen seine eigenthümlichen Anzeigen, wo es höchst wohlthätig, oft unersetzlich ist; bei anderen hingegen und überhaupt zur Unzeit und ohne Unterschied angewendet, wirkt es schädlich.

Bei der reinen, ächten Lungenentzündung ist *Calomel* an und für sich nicht angezeigt.

Nur dann findet es seine Stelle, wenn die Heftigkeit des Fiebers gebrochen, die örtliche Entzündung aber in theilweise Verhärtungen oder Verwachsung überzugehen droht; vor dem Zeitraume der Krisen ist in der reinen Lungenentzündung *Calomel* nicht anzuwenden, und bei regelmässigem Verlaufe derselben bedarf man es gar nicht.

Die faulichte Lungenentzündung erfordert den Uibergang von der antiphlogistischen zu der bei dem Faulfieber empfohlenen abgehandelten Behandlung. Blasenpflaster als rothmachende Mittel, wiederholte Senfteige, *Camphora*, *Senega*, *Spiritus sal ammoniac. anis. Serpentaria*, und mit grofser Umsicht *Cortex peruvianus* sind die Hauptmittel.

Die chronische Lungenentzündung, die häufig in Lungenschwindsucht und Brustwassersucht übergeht, fordert Rücksicht auf ihre Ursache.

Ist kein organischer Fehler vorhanden, so sind fortgesetzte erweichende, einhüllende Mittel, *Emulsionen*, *Extractum Hyoscyami*, Umschläge, Bäder, Einreibungen, Blasenpflaster und andere Hautreize an entfernten Theilen, nach Umständen öftere Anwendung von Blutegeln, zuweilen bei heftigem Fieber, gespanntem hartem Pulse, selbst Aderlässe angezeigt, die hier mit

Vorsicht öfters, aber stets in geringer Menge angestellt, äufserst wohlthätig wirken.

Bei vorwaltender Reizung des Gefäfssystems, bei beschleunigtem Pulse ist *Digitalis purp.* angezeigt.

Stockt bei Lungenentzündungen überhaupt der Auswurf, so entsteht meistens ein gefahrvoller Zustand. Man hüte sich hier die sogenannten Auswurf befördernden Mittel, ohne Unterschied anzuwenden. — Es mufs die Ursache des unterdrückten Auswurfs behandelt werden; diese besteht häufig in noch zum Grunde liegender Entzündung, die zuweilen durch Diätfehler, selbst durch den Einflufs der Witterung wieder gesteigert ist; in diesem Falle sind örtliche, zuweilen selbst allgemeine Blutentziehungen, häufige, lauwarme, erweichende Getränke, Dämpfe und Umschläge, erweichende Brustsäfte, die einzigen Beförderungsmittel des Auswurfes; — nur wenn der schon abgesonderte lockere Auswurf aus Mangel der Thätigkeit der Lungen nicht ausgeworfen werden kann, was man aus seinem Rasseln deutlich erkennt, dann sind die schon bei der falschen Lungenentzündung erwähnten Mittel an ihrer Stelle.

Die Behandlung der Nachkrankheiten richtet sich nach den allgemeinen Grundsätzen, und wird bei der Lungenschwindsucht und Brustwassersucht erwähnt.

II. Die Brustfellentzündung.

Rippenfellentzündung; der ächte Seitenstich, (*Pleuritis* von *πλευρα* Seite.)

Die wesentlichen Zeichen der Brustfellentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Stechender Schmerz in der Brust. 3.) Erschwertes Athemholen. 4.) Trokkener Husten, (dieser fehlt in seltenen Fällen.)

Der Sitz dieser Krankheit ist das Brustfell in seiner ganzen Ausbreitung.

Ihre eigenthümlichen Zufälle sind: heftiger, oft durch Stunden anhaltender Frost mit darauf folgender brennender Hitze, Kopfschmerz, Durst, aufgetriebenes, rothes oder blasses Angesicht, das ein eigenthümliches Leiden ausdrückt, flammenrother Urin, beschleunigter, voller, starker, sehr harter, zuweilen kleiner und unterdrückter Puls.

Auf der Brust ist auch anhaltender, von einem Punkte ausgehender, festsitzender, stechender Schmerz an der rechten oder linken (bei uns die gewöhnlichste) oder hintern Seite des Brustfells (*Pleuritis dextra,*

inistra et dorsalis), mit öfterem trockenem, hartem Husten verbunden, zugegen.

Jeder tiefere Athemzug, so wie auch der Husten vermehrt den Schmerz, daher wird das Einathmen ängstlich zurückgehalten, der tiefere Athemzug sorgfältig vermieden, bei dem Versuche desselben werden oft die Gesichtsmuskeln verzerrt, und der Kranke schreiet vor Schmerz; das Athmen selbst ist beschleunigt, hoch, mehr mit der nicht ergriffenen Seite der Brust verrichtet, der Kranke vermag gewöhnlich nur auf der leidenden Seite zu liegen.

In manchen Fällen ist anhaltendes Fieber mit festsitzendem, brennendem und drückendem Schmerz in der Mitte der Brust gegen den Schwerdknorpel hin vorhanden; dabei grofse Unruhe, Angst, trockener oder mit wenigem Auswurfe verbundener Husten, das Athmen minder erschwert, so dafs auch das tiefere Einathmen nicht bedeutend gestört ist. Diese sind die Zeichen der Entzündung des Mittelfells (*Mediastinitis.*)

Jede heftige Brustfellentzündung theilt sich durch das gehinderte Geschäft des Athmens in ihrem Verlaufe auch den Lungen mit, und so entsteht die Brustfelllungenentzündung, (*Pleuroperipneumonia*), die sich durch stechenden Schmerz verbunden mit Druck, und durch mit Blut vermischten Auswurf darstellt.

Sehr häufig tritt die Krankheit ursprünglich sogleich als Brustfell-Lungenentzündung ein.

Es gibt allerdings eine reine Lungenentzündung, bei welcher das Brustfell nicht mit entzündet ist; aber eine reine heftigere Brustfellentzündung kann als solche nicht lange bestehen, ohne sich auch vermöge des stets gehinderten Athmens, und erschwerten Umlaufs des Blutes den Lungen mitzutheilen, daher die Brustfell-Lungenentzündung, die am häufigsten vorkommende ist.

Die Entzündung des Brustfells verbreitet sich aber leicht, und häufig auf die nahe gelegenen Theile, vorzüglich auf den Herzbeutel, das Zwerchfell, und die Zwischenrippenmuskeln; wodurch das Bild der Krankheit durch neu hinzutretende Symptome vielfach verändert wird.

Die Ursachen und Ausgänge kommen mit denen der Lungenentzündung überein, nur wird die Brustfellentzündung, wenn sie in gelinderem Grade verläuft, ohne sich zugleich den Lungen mitzutheilen, nicht durch Auswurf entschieden; sie hat weniger Neigung in

Eiterung, aber als die Entzündung einer serösen Haut, eine desto gröſsere in Ausschwitzung, daher in Verwachsung mit den benachbarten Theilen, vorzüglich mit den Lungen, und in Brustwassersucht überzugehen.

Die Brustfellentzündung hat die Eintheilungen mit der Lungenentzündung gemein. —

Nach dem Charakter des Fiebers treten folgende Unterschiede ein:

1. Wahre Rippenfellentzündung (*Pleuritis vera, genuina*), bei welcher das Fieber einen ächt entzündlichen Charakter hat.
2. Rheumatische Brustfellentzündung (*Pleuritis rheumatica.*) Diese zeichnet sich durch einen gelinderen Grad des Fiebers, und durch den nicht festsitzenden, sondern von einer Stelle zur andern wanderuden Schmerz aus, der oft viel heftiger als das Fieber, und nicht selten unerträglich ist.

   Eine besondere Abart ist die falsche Rippenfellentzündung (*Pleuritis spuria*). Diese hat ihren Sitz in den Zwischenrippenmuskeln (ist daher eigentlich ein *Rheumatismus inflammatorius musculorum intercostalium*). — Sie wird erkannt, indem das Athemholen viel weniger gestört, der Husten unbedeutend ist, bei tieferem Athemzuge erfolgt kein Husten, keine Vermehrung des Schmerzes; die Kranken vertragen aber die Berührung der ergriffenen Seite nicht, und zuweilen ist auch Geschwulst derselben zugegen; der Schmerz ist oft sehr heftig, das Fieber hat einen deutlich nachlassenden Typus, und die Kranken liegen leichter auf der gesunden Seite; gewöhnlich sind auch rheumatische Schmerzen in andern Theilen zugegen.

   Diese Krankheit verbreitet sich jedoch auch leicht auf das Brustfell selbst, und geht dann in wahre *Pleuritis* über; — zuweilen sind beide zugleich vorhanden.
3. Die gallichte, nervöse und faulichte Brustfellentzündung hat die Bedingungen mit der Lungenentzündung gemein.

Rücksichtlich der Behandlung treten die Anzeigen wie bei der Lungenentzündung ein, daher sind ungesäumte wohl auch wiederholte Aderlässe, doch in der Regel nicht so häufige, wie bei der Lungenentzündung angezeigt. Im gelinden Falle oder bei schon gebrochener Heftigkeit des Fiebers, leisten Blutegel vortreffliche Dienste.

Bei der falschen Rippenfellentzündung sind meistens Anwendung der Blutegel, und ein gelinderes antiphlogi-

tisches Verfahren hinreichend; bleiben bei gemindertem der nach beseitigtem Fieber noch stechende Schmerzen zurück, so wirkt ein Blasenpflaster sehr wohlthätig.

III. Luftröhrenäste - Entzündung.

(*Bronchitits*).

Die Symptome, dafs vorzugsweise die Luftröhrenäste entzündet seyen, sind anhaltendes Fieber, Gefühl von Druck, Beengung und Zusammenschnürung unter dem obern Theile des Brustbeines, Kitzel in der Gegend, wo sich die Luftröhre spaltet, Beklemmung, eigenthümliche Aengstlichkeit in den Gesichtszügen, schnelles, erschwertes und mühsames, im Verlaufe mit keuchendem Geräusche, und mit Beschwerde auf einer Seite zu liegen verbundenes Athemholen; anhaltender, äufserst quälender, oft von Erstickungsanfällen und Erbrechen begleiteter Husten, der durch tieferes Einathmen und Einziehen kalter Luft vermehrt wird; anfangs mehr trokkener, mit Blut durchzogener, späterhin reichlicher, dicker, zäher, weifser, auch aschgrauer Auswurf, Heiserkeit, welche durch den Auswurf erleichtert wird; meistens sehr heftiger Schmerz in der Stirngegend, oft Betäubung und Schwindel, — das Angesicht ist gewöhnlich bleich, und wird bei heftigen Hustenanfällen blau.

Sie kömmt in ihren übrigen Zufällen und Behandlung mit der Lungenentzündung überein.

Krankengeschichten.

Aechte Lungenentzündung.

(*Peripneumonia genuina.*)

Veronica Mošlin, 26 Jahre alt, ein Dienstmädchen, von ziemlich kräftigem Körperbau, sonst stets gesund, überstand nach ihrer Angabe in ihrem 23. Jahre bereits eine Lungenentzündung, von der sie gänzlich wieder genas. — Am 14 März 1817 wurde sie nach einer Erkältung, von beinahe 2 Stunden andauerndem Froste und darauf folgender Hitze, mit Kopfschmerz, Schwindel und allgemeiner Abgeschlagenheit befallen, hiezu gesellte sich drückendes Gefühl in der linken Seite der Brust, und trockener heftiger Husten. — Sie gebrauchte Hollunderthee.

Da aber die Hitze anhielt, der Brustschmerz und Husten stets heftiger wurde, kam sie am 18. März (4) in folgendem Zustande in die Klinik.

Der Kopf war heftig schmerzend mit Schwindel, das Angesicht sehr heifs, etwas aufgetrieben, der Blick lebhaft, die Efslust verloren, der Geschmack bitter, der Durst grofs, die Zunge rein und feucht. — Das Athmen beschleunigt, mit drückendem Gefühl auf der linken Seite der Brust, bei dem tiefern Athemzuge wurde das Gefühl des Druckes vermehrt, und es erfolgte stets Husten, der Auswurf war schleimicht, mit Blutstriemchen durchzogen, der Unterleib weich, keine Stuhlentleerung seit drei Tagen, Urin war noch nicht vorhanden, die Hitze der Haut grofs, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, voll und hart.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen am linken Arm. Erweichende Umschläge über die Brust, ein erweichendes Klystier.

Innerlich. R. Amygdal. dulc. unc. dimid.
f. leg. art. Emuls. Col. unc. octo adde
Nitri puri drach. dimid.
Mucilag. Gumm. arab.
Syr. Althaeae ana unc. dimid.

Zum Getränke Dec. Hord. libr. duas, Sacch. alb. drach. duas.

19. März (5.) Die Nacht war ruhig, der Kopfschmerz hielt noch an, Ohrensausen trat hinzu, das Athmen ist viel erleichtert, der tiefere Athemzug nicht vom Husten begleitet, der Auswurf wenig, ohne Blutstriemchen, ein fester Stuhl erfolgte, der Urin blafsroth mit einer leichten Wolke am Boden, der Puls beschleunigt, voll und wenig hart. — Das Blut bildete eine mäfsige Entzündungshaut.

20. März (6.) Die Nacht ziemlich ruhig, doch des Morgens ist das Ohrensausen heftiger, die Bindehaut etwas geröthet, die Zunge weifs belegt und feucht, der Durst noch grofs, das Athmen nicht ganz frei, der Husten noch trocken, der Auswurf sparsam ohne Blut, der Urin blafsroth mit einer Wolke, der Puls beschleunigt, unterdrückt und härtlich.

Verordnung. R. Dec. Rad. Alth. unc. octo.
Nitri puri scrup. duos.
Extr. liquir. per inf. par. drach. unam.

Mit den erweichenden Umschlägen wurde fleifsig fortgefahren.

Abends. Der Kopfschmerz ist heftig, der Durst grofs, das Athmen viel erschwerter, Gefühl von schwerem Druck auf der Brust, der sich mehr gegen das Brustbein verbreitet, bei tieferem Athemzuge sehr vermehrt; die Haut heifs und ganz trocken, der Puls beschleunigt, voll und hart.

Es wurde wieder eine Aderlässe von 8 Unzen angestellt, im Uibrigen fortgefahren.

21. März (7.) Nach der Aderlässe erfolgte Erleichterung und ruhigere Nacht. Der Kopf ist freier, das Athmen sehr erleichtert, der Auswurf lockerer, schleimicht, der Urin mit einer Wolke, der Puls noch voll, hat aber viel von seiner Härte verloren. — Das Blut bildete einen augenförmigen Blutkuchen mit viel Blutwasser.

22. März (8.) Das Athmen ist noch mit Gefühl von Druck verbunden, der Auswurf reichlicher und verkocht, der Stuhl regelmäfsig, der Urin noch roth mit einer Wolke, der Puls beschleunigt, voll aber weich.

Es wurde ein Blasenpflaster zwischen die Schultern verordnet.

23. März (9.) Bei Nacht erfolgte Schweifs, der Urin ist gelb trübe, mit schleimichtem Bodensatze, das Athmen leicht, der Auswurf reichlich, der Stuhl etwas strenge.

Verordnung. R. Dec. Rad. Alth. unc. octo.
in quo solve
Mannae electae unc. dimid.

24. März (10.) Die Kranke befindet sich sehr erleichtert, der Auswurf ist reichlich und verkocht, das Athmen ganz frei, der Puls fieberlos, der Urin gelb.

Täglich schritt nun die Wiedergenesung vorwärts, die Krisen durch den Auswurf dauerten bis 27. März, jede Spur des Hustens und Brustschmerzes verschwand, — am 29. März (15.) wurde sie gesund entlassen.

Bemerkung. Eine Lungenentzündung, wie sie häufig vorkömmt.

Lungenentzündung mit Durchfall und langwierigem Husten verbunden.

(Peripneumonia cum diarrhoea et tussi chronica conjuncta.)

Franz Gärber, ein Polizeisoldat, 35 Jahre alt, von starker Körperkonstitution, und phlegmatischem Tem-

peramente, lebte nach überstandenen Kinderkrankheiten bis in sein 19. Jahr gesund.

In diesem wurde er von einem hitzigen Fieber befallen, und binnen sechs Wochen geheilt. Er diente nun bei der Kavallerie, und erlitt in seinem 31. Jahre ein Wechselfieber, welches vier Wochen andauerte. Noch nicht ganz davon erholt, hatte er eine so heftige Gemüthsbewegung, dafs er seiner Erzählung zufolge in ein heftiges Brustleiden verfiel, wovon er nach wiederholten Aderlässen im Verlauf von 34 Tagen in einem Militär-Krankenhause hergestellt wurde.

Seit 4 Jahren fühlte er jedoch öfters etwas Schmerz auf der Brust, besonders während des Tabackrauchens, und nach einem kalten Trunke. Sonst lebte er (ein stets anhaltendes Hüsteln mit damit verbundenem Auswurfe ausgenommen) gesund, bis den 20. April 1821, wo er als Polizeisoldat in Amtsgeschäften durch Laufen sich stark anstrengte, und erhitzte, am nämlichen Abend sich einer Verkühlung aussetzte, worauf er Nachts um 12 Uhr von heftiger, eine Stunde anhaltender Kälte, mit darauf folgender eben so starker Hitze befallen wurde. Dieser gesellten sich: grofser Durst, Schlaflosigkeit, heftiger Kopfschmerz bei, gegen 5 Uhr fühlte er anhaltende Uibelkeiten, bitteres Aufstossen, und es stellte sich gallichtes Erbrechen ein, diesem folgten anhaltende, äufserst häufige, erschöpfende Durchfälle. Am folgenden Tage suchte er ärztliche Hilfe, wo ihm ein Arzt eine Aderlässe, eine unbekannte braune Arznei nebst Thee, und auf die Brust Umschläge verordnete. Nach genossenem Thee erfolgte Erbrechen. Der Kranke suchte nun Hilfe im allgemeinen Krankenhause, wo er am 23. April aufgenommen wurde.

23. April (3.) Sein Zustand war folgender: Der Kopf war schmerzhaft, besonders in der Stirngegend, das Angesicht eingebrochen, die Wangen auf beiden Seiten gleichförmig umschrieben roth, das Auge feurig, glänzend, die Bindehaut roth angelaufen, der Blick unverändert, die Nasenflügel bei dem Athmen etwas bewegt, die Lippen trocken, die Zunge feucht, und mit braunem Schleime belegt, der Geschmack bitter, Appetit mangelt, der Durst ist grofs. Die Drosseladern sind vom Blute strozzend, die Halsschlagadern stark klopfend.

Auf der Brust klagte der Kranke über drückenden, zusammenschnürenden Schmerz, der sich bei tiefem Einathmen und Liegen auf der rechten Seite vermehrte.

Das Athmen ist kurz, geschwind, und ungleichförmig, mehr mit dem linken Brustkorbe verrichtet. Dieses kurze, mit einem Angstgefühle verbundene Athmen, wurde durch Husten öfters unterbrochen, welcher gleich anfangs mit häufigem, eiterichtem, von Blutstreifen durchzogenem Auswurfe verbunden war, der auf ein früheres Leiden der Lunge hindeutete.

Der Unterleib war weich und unschmerzhaft, doch mit zeitweilig eintretendem Schmerz in der Kreuzgegend. Der Stuhlgang war sehr häufig und flüssig, den Kranken sehr erschöpfend, der Urin sparsam, roth und trübe.- Die Temperatur sehr erhöht, die Haut mit klebrigem Schweifse bedeckt. Der Puls gleichförmig, häufig, unterdrückt, daher zusammengezogen und klein, doch gespannt und härtlich.

Es wurde verordnet: Eine Aderlässe von acht Unzen.

Erweichende Umschläge über die Brust.

Innerlich; R. Pulv. rad. Salep. drach. dimid.
Coq. in suff. q. aq. ad dissolut.
Colat. unc. octo adde
Mucilag. Gummi arab. unc. sem.
Sacch. alb. drach. duas.
M. D. S. Alle 2 Stunden 2 Efslöffel zu nehmen.

Zum Getränke Decoctum Salep.

24. April. (4). Nach der Aderlässe folgte sogleich Erleichterung. Das Blut bildete eine ziemlich dichte Entzündungshaut.

Der Kranke schlief die ganze Nacht ruhig, Kopfschmerz ist noch zugegen, das Aussehen roth, der Durst vermehrt, Appetit mangelt; die Zunge und die ganze Mundhöhle sind mit Schleim belegt, der Geschmack ist nicht so bitter. Das Athmen freier, mit minderem Schmerz auf der Brust auch bei tieferem Einathmen, der Husten ist gelinder, doch mit vermehrtem eiterichtem Auswurfe verbunden. Der Unterleib weich und unschmerzhaft, der gestern angegebene Kreuzschmerz gröfstentheils verschwunden. Die Temperatur noch erhöht, die Haut weich, und mit Schweifs bedeckt, der Urin sparsam und hellroth. Stuhlgang erfolgte seit gestern nicht mehr. Der Puls ist gleichförmig, mehr frei, beschleunigt, heute voll und grofs, aber weich.

Die Arznei wurde fortgesetzt.

Abends war der Husten und drückende Schmerz vermehrt, der Auswurf viel minder, der Puls beschleu-

nigt und härtlich, das Fieber heftiger. Es wurde daher wieder eine Aderlässe von 8 Unzen angestellt, und ein Klystier angeordnet.

25. April (5). Der Kranke hat, durch Träume beunruhiget, wenig geschlafen, der Kopfschmerz ist gelinde, der Schmerz auf der Brust vermindert, und nur bei dem Husten zugegen, der Auswurf mehr eiterjcht. und weniger. Die Wärme fast natürlich. Stuhl erfolgte zweimal. Der Urin ist roth geflammt, und wenig. Der Puls gleichförmig, etwas beschleunigt, mehr frei, und weicher als gestern.

Verordnung. R. Dec. Salep. spiss. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. quindecim.
Sacch. alb. drach. duas.

Abends. Der Kranke hatte fünf flüssige Stühle, sonst ist nichts besonderes zu bemerken. Er bekam daher folgende Pulver:

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. tert. parat.
— Gummi arabic.
Sacch. alb. ana gran. quinque.
M. f. pulv. dentur tales Doses
Nro. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Senfteige auf die Waden.

26. April. (6). Der Kranke hat gut geschlafen, des Morgens ist der Kopfschmerz vermindert, Appetit zugegen, die Zunge reiner, der Durst weniger heftig. Auf der Brust noch einiger Schmerz, das Athmen jedoch freier, tiefer; der Husten seltener, der Auswurf gelokkert, doch sparsam. Stuhl erfolgte einmal, der Urin ist trübe, der Puls nicht sehr beschleunigt, weich, voll und hinreichend kräftig.

Verordnung. R. Amygd. dulc. excortic. unc. dimid.
fiat leg. art. Emuls. Col. unc. octo adde
Pulv. Gummi arabic.
Sacch. alb. ana drach. duas.

Ein Brustsaft aus Mucil. Gummi arab. und Syr. Diacod.

27. April (7). Die Nacht wurde wegen lästigen Husten unruhig zugebracht. Kopfschmerz ist nicht mehr zugegen, der Geschmack naturgemäfs, der Appetit vermehrt, der Durst vermindert, die Zunge wenig belegt. Das Athmen ist freier aber der Husten vermehrt, bei stärkerem Husten fühlt er mehr Schmerz auf der Brust. Der Auswurf ist häufig, in abgesonderten, kleinen,

rundlicht geformten Klumpen, eiterartig, der Urin ist vermehrt und noch roth. Der Puls gleichförmig, voll, aber dabei weich.

Die Arznei blieb die nämliche.

28. April (8). Die Nacht war ruhig, die Zunge ist sehr wenig belegt, das Athmen viel freier, der Schmerz auf der Brust gering, so wie auch der Husten gelinder, der Auswurf reichlich und schleimicht, die Temperatur mäfsig; der Urin mit schleimichtem Bodensatze versehen, Stuhl erfolgte regelmäfsig. Der Puls wenig beschleunigt, nicht mehr gespannt, und fast fieberlos.

29. April. (9). Der Kranke befindet sich besser, er hat diese Nacht gut geschlafen, und wenig gehustet, die Efslust ist gesteigert, die Zunge nur noch wenig belegt. Der Husten leicht, ohne grofse Anstrengung, mit häufigem Auswurf. Der Urin noch mit schleimichtem Bodensatz. Stuhlgang erfolgte zweimal, der Puls ist naturgemäfs häufig, weich.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo; adde
Extr. Hyosc. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

30. April (10). Der Kranke hat gut geschlafen; in der Frühe stellte sich der Husten wieder ein; der Auswurf ist etwas wenig mit Blutstreifen gemischt, das Athmen aber freier, und ohne Schmerz. Der Urin dick, mit einem rosenrothen Bodensatze, Stuhlgang zweimal. Der Puls wie gestern.

Zum Getränk bekam er dünne laue Mandelmilch.

1. Mai (11). Der Kranke befindet sich wohl, er hat die ganze Nacht wenig gehustet. Der Appetit ist vermehrt, der Husten vermindert, das Athmen frei, ohne Schmerz auf der Brust, er hustet wenig, der Auswurf ist in minderer Menge. Der Urin gelbröthlich mit einem rosenrothen Bodensatze, der Puls langsam und etwas zusammengezogen.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke Gerstenabsud.

2. Mai (12). Wegen Beklemmung auf der Brust, war diese Nacht unruhig, der Husten ist zwar gering, doch mit Beengung verbunden. Der Urin ist sparsam, gelb, mit einem starken Bodensatze, Stuhl hatte er diesen Morgen. Der Puls etwas härtlich, und zusammengezogen.

Er erhielt nebst der Arznei folgende Pulver:

R. Pulv. fol. Digital. purp. gran. duo.
Flor. Sulfur. gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in doses
Nro. sex.
Sig. Täglich 3 Stücke zu nehmen.

3. Mai (13). Die Beengung auf der Brust ist vermindert, die Zunge ist wieder etwas weifs belegt, doch der Geschmack gut, das Athmen ist leicht, und er fühlt beim tiefsten Einathmen keinen Schmerz auf der Brust. Der Urin ist gelb, ohne Bodensatz, Stuhl hatte er diesen Morgen. Der Puls gespannt, und etwas härtlich, aber nicht häufig.

4. und 5. Mai. Das spannende Gefühl auf der Brust ist vermindert, der Auswurf reichlich. — Die Digital. wurde zu einem halben Gran gegeben.

Am 6. — 8. Mai dauerte die Aussonderung von reichlichem, schmutzig gefärbtem Schleim fort, der Urin ist gelb, und im reichlichen Mafse vorhanden.

Es wurde nebst Fortsetzung der Pulver *Dec. herb. Tussilag. ex unc. dim. par. c. Saccharo* verordnet.

9. Mai (19). Der Kranke befindet sich wohl, die Beengung der Brust ist gänzlich verschwunden, blos zuweilen, wenn er herumgeht, ist noch Husten vorhanden.

Es wurde nun blos *Dec. Tussilag.* gegeben.

10. bis 21. Mai. Der Kranke hustete sehr selten, geht täglich, um sich wieder an die freie Luft zu gewöhnen, und etwas Bewegung zu machen, in den Garten, und befindet sich wohl; er hat guten Appetit, und täglichen Stuhlgang, sein Puls ist naturgemäfs und hinreichend kräftig, er kann wieder auf beiden Seiten liegen, und fühlt selbst bei dem tiefsten Einathmen keinen Schmerz auf der Brust. Am 22. Mai wurde er entlassen.

Bemerkung. Bei diesem Kranken wurde durch die überstandene Lungenentzündung der gegen vier Jahre anhaltende, sehr bedenkliche tuberculöse Husten mit eiterartigem Auswurfe gänzlich geheilt, denn nach Verlaufe von einem halben Jahre zeigte er sich wieder vollkommen gesund, wohlaussehend, und fühlte, nach seiner Versicherung, seit seiner erlittenen Krankheit, keine Spur von Husten oder Beklemmung der Brust.

Lungenentzündung von äufserer Verletzung.

(*Peripneumonia ex laesione externa*).

Martin Ržeckak, 52 Jahre alt, Bierbrauer, von starker Körperbeschaffenheit, wurde bei dem Hinabwälzen gefüllter Bierfässer in den Eiskeller, durch das Reifsen des Seiles, von dem pfeilschnell über die Treppenstuffen hinabkollernden Fasse, heftig gegen eine Mauer geschleudert, der Stofs traf vorzüglich die vordere linke Seite der Brust; augenblicklich empfand er heftige Schmerzen, die äufseren weichen Umgebungen schwollen auf, und vertrugen nicht die geringste Berührung, der Kranke mufste sich zu Bette legen, bald ergriff ihn eine heftige Kälte, die in anhaltende Hitze überging, dazu gesellte sich starker Husten, und die Schmerzen nahmen zu.

Ein herbeigerufener Wundarzt verschrieb unbekannte Pulver, worauf viermaliges Erbrechen erfolgte, und der Zustand sehr verschlimmert wurde. Ein anderer Arzt wurde zu Rathe gezogen, auf dessen verordnete, ebenfalls unbekannte Arzneien sich der Schmerz etwas milderte, der Husten in seiner Heftigkeit etwas nachliefs. Der Kranke kam den 21. Mai, am 15. Tage der Krankheit im folgenden Zustande in die Klinik.

Er klagte über Kopfschmerz in der Stirngegend, das Gesicht war geröthet, die Zunge weifs belegt, der Geschmack natürlich, das Athmen sehr mühsam und erschwert, das tiefere Einathmen durch Husten unterbrochen, ein drückender Schmerz in der linken Seite der Brust, der sich bis gegen das Brustblatt hin erstreckte, jedoch war keine Geschwulst mehr zugegen, die Berührung wurde vertragen, und bei genauer Untersuchung liefs sich keine Spur von einem etwa vorhandenen Bruche der Rippen entdecken; der Husten war immer noch heftig und trocken, das Liegen nur auf der linken Seite gestattet, die Hautwärme erhöht. Der Stuhlgang erfolgte, jedoch hart. Der Urin geflammt, der Puls gleichförmig, sehr beschleunigt, voll und hart.

Verordnung. Eine Aderlässse von 8 Unzen.

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitri puri scrup. duos.
Cremor. tart. drach. unam.
Syrup. Sambuc. unc. dimid.

Zum Getränke Dec. Hord. cum inf. Liquirit.
Erweichende Umschläge und Klystiere.

22. Mai (16). Auffallend war die Erleichterung, welche der Kranke schon während der Aderlässe fühlte, nach seinem Ausdrucke fiel es ihm Zentner schwer von der Brust, mit langen Zügen vermochte er Athem zu schöpfen, auch konnte er alsobald auf beiden Seiten liegen. Der Husten wurde gemäfsigter, der drückende Schmerz in der Brust minderte sich bedeutend, mehrere Stunden hatte er die Nacht hindurch geschlafen, die Anzahl der Pulsschläge kam von ihrer grofsen Häufigkeit fast der natürlichen gleich, der Puls fühlte sich voll und noch etwas gespannt an. Es waren einige breiartige Stühle erfolgt, weshalb auch *Cremor Tartari* weggelassen, im übrigen aber fortgefahren wurde.

23. Mai (17). Das Befinden des Kranken hat sich bedeutend und schnell gebessert, fast aller Schmerz auf der Brust ist verschwunden, das Athmen frei, beim tiefern Athemzuge wird noch einige krankhafte Empfindung wahrgenommen, gelinderer Husten mit einem zähen Auswurfe ohne Blutgehalte, die Zunge etwas belegt, Oeffnung erfogte nicht, der Urin ist trübe röthlich, der Puls nicht hart, doch voll und kräftig.

Statt des *Nitrum* wurde eine halbe Unze *Tincturae Rhei* der Arznei zugesetzt.

24. 25. Mai (19). Die Besserung geht mit raschen Schritten vorwärts, der Kranke schläft ruhig bei der Nacht, hustet sehr wenig und leicht, zwei breiartige Oeffnungen sind erfolgt. Alle Beschwerden auf der Brust sind gehoben, das Athmen ist frei, der Auswurf löfst sich leicht ab, und erscheint gekocht, der Urin, die Hautwärme und Puls, weichen von dem im gesunden Zustande nicht ab.

In der Behandlung wurde nichts geändert.

26. Mai (20). Bei der Nacht erfolgte ein reichlicher allgemeiner Schweifs, der Kranke beschwert sich über Spannung auf der Brust beim tieferen Einathmen. Die übrigen Verrichtungen sind naturgemäfs. Nebst der Wiederholung der Arznei wurde ein *Linimentum volatile* als Einreibung auf die Brust gegeben.

27. bis 30. Mai. Alle Beschwerden haben sich verloren, ein mäfsiger Husten ist noch zurückgeblieben.

Verordnung. R. Radic. Polygal. amar. drach. tres.
Dec. unc. octo adde
Tinct. Rhei aquos.
Mellag. Gramin. ana unc. dimid.

Vom 1. bis 5. Juni. Ungestörtes Wohlbefinden, gute Efslust, tägliche Oeffnung.

Verordnung. R. Dec. Polygal. amar. unc. octo adde
Extr. Centaur. minor. drach. unam.
Tinct. Rhei aquos. unc. dimid.

Am 5. Juni wurde der Genesene in vollkommenem Wohlbefinden entlassen.

Bemerkung. Eine verabsäumte angezeigte Aderlässe bei ächter Lungenentzündung ist durch kein anderes Heilverfahren zu ersetzen. Nur durch ihre Nachholung vermag zuweilen noch Rettung herbeigeführt zu werden.

Lungenentzündung verbunden mit Leberentzündung bei einem Taubstummen.

(*Peripneumonia et Hepatitis in surdomuto*).

Karl Mathias, ein acht jähriger taubstummer Knabe, von mittelmäfsigem Körperbau, lebte seit den Kinderkrankheiten stets gesund. Am 8. April 1821 wurde er von einer heftigen, mehrere Stunden anhaltenden Kälte befallen, nach welcher fortdauernde Hitze mit vermehrtem Durst und Kopfschmerz folgte, bald gesellten sich diesem Zustande Beschwerden beim Athmen, Druck auf der Brust und Husten bei. Bei steter Zunahme des Uibels kam er am 10. April (3.) in die Klinik.

Der Kopf war besonders in der Stirngegend sehr schmerzend, das Gesicht roth aufgetrieben, das Auge lebhaft, die Lippen trocken, die Zunge feucht, mit weifsgelbem Belege, der Geschmack bitter, gänzlicher Mangel an Efslust; das Athmen beschleunigt und kurz, das tiefere Einathmen gehindert, drückender Schmerz unter dem Brustbein, quälender, mehr trockener Husten, mit geringem, hin und wieder mit Blutstriemchen innig gemischten Auswurfe. Die rechte Rippenweichengegend etwas angeschwollen und bei der Berührung sehr schmerzhaft, der Urin hochroth. Oeffnung erfolgte einmal. Die Wärme der Haut über den ganzen Körper erhöht, die Haut selbst mehr trocken, der Puls beschleunigt, unterdrückt und härtlich.

Es wurde eine Aderlässe zu drei Unzen gemacht; innerlich folgendes gegeben:

R. Radic. Alth. unc. dimid.
f. Dec. unc. octo adde
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränk Dec. Hord. cum infusa Liquiritiae. Erweichende Umschläge auf die Brust.

11. April (4). Die Nacht wurde schlaflos hingebracht, das Athmen bleibt immer noch sehr erschwert, der drückende Schmerz auf der Brust dauert unausgesetzt fort, und verhindert das tiefe Einathmen, der Husten ist sich gleich heftig und trocken, ein stumpfer Schmerz in der rechten Rippenweiche erstreckt sich bis in die Magengegend, und verträgt nicht die Berührung, der Urin ist trübe, drei flüssige Stuhlentleerungen sind erfolgt, der Puls sehr häufig, voll und härtlich.

Das gestern aus der Ader gelassene Blut zeigt eine dicke Speckhaut.

Es wurde eine zweite Aderlässe zu drei Unzen gemacht. Innerlich verordnet:

R. Radic. Salep. scrup. unum,
Dec. unc. octo. adde
Sal. ammon. gran. sex,
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränk Dec. Salep.

Schon bei der Abendvisite fühlte der Kranke bedeutende Erleichterung, der Kopfschmerz hatte sich gemindert, die Haut zeigte Neigung zur Ausdünstung. Der Puls war freier.

12. April (5). In der Nacht erfolgte Nasenbluten aus dem linken Nasenloche von beinahe einer halben Unze. Eine ruhigere Nacht war die Folge davon. Der Kopfschmerz ist unbedeutend, das Gesicht blässer, das Athmen jedoch noch immer sehr beschwert, die Lebergegend noch geschwollen und schmerzhaft, der Puls in seiner Häufigkeit vermindert, noch mit einiger Härte. Das gestern gelassene Blut war ohne Entzündungshaut. Nebst obiger Arznei wurden Pulver aus einem halben Gran *Calomel* alle 3 Stunden gegeben.

Gegen Abend erfolgte eine bedeutende Verschärfung der Symptome, besonders quälte der trockene Husten den Kranken, das Athmen war mehr beschleunigt, der Puls häufig, weicher.

Es wurde ein Blasenpflaser zwischen die Schalterblätter gelegt, und nebstdem ein Brustsaft aus *Syrupo simpl. et mucilagine Gummi arab.* gegeben.

13. April (6). Ein abermaliges Nasenbluten aus dem linken Nasenloche, das sich gegen Abend wiederholte, erleichterte sehr den Kranken, besonders vermindert sich das Leberleiden, indem die Geschwulst abnimmt, die Berührung besser vertragen wird. Auch der Husten läfst in seiner Heftigkeit nach.

14. April (7). Ruhige Nacht, auffallende Erleichterung auf der Brust, freies Athmen, lockerer Husten, der Urin hefenartig trüb, mit Stoffen gesättigt. Verminderte Heftigkeit des Pulses mit noch weniger Spannung. Eine flüssige Oeffnung. Das *Calomel* wurde nur zweimal täglich zu geben verordnet.

15. April (8). Erquickender Schlaf, seltener und leichter Husten mit gekochtem Auswurfe, das Athmen fast natürlich, der tiefere Athemzug mit einiger Empfindung von Spannung, der Unterleib frei, in allen seinen Gegenden unschmerzhaft, der Urin wirft einen weifslichen Bodensatz ab, der Puls ist mäfsig häufig, weich.

16. April (9). Derselbe Zustand mit fortschreitender Besserung. Wegen mehreren erfolgten flüssigen Stühlen wurde das *Calomel* ausgesetzt, im übrigen fortgefahren.

Die ersten Spuren von Speichelflufs zeigen sich.

17. April (10). Der Speichelflufs bildet sich aus. Die Ohren- und Kieferdrüsen sind angeschwollen, der Kranke vermag wegen ziemlich heftigen Schmerz im Munde, nicht zu essen.

Verordnuug. R. Rad. Gramin. unc. unum.
Dec. unc. octo adde
Tart. Tartaris.
Mellag. Gram. ana drach. tres.
D.

R. Flor. Sulfur. gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. p. div. in dos. sex.
D. S. Alle 2 Stunden 1 Stück.

Ein erweichendes Mundwasser.

18. April (11). Derselbe Zustand.

19. April (12). Der Speichelflufs läfst nach, die Geschwulst der Speicheldrüsen vermindert sich. In allem wird fortgefahren.

20. April (13). Eintretende Wiedergenesung. Sämmtliche Verrichtungen gehen naturgemäfs vor sich. Die Zunge ist rein, die Efslust gut, das Athmen ungehindert, kein Husten, täglich Oeffnung, ausdünstende Haut und natürlich beschaffener Puls.

Nur die Pulver werden noch fortgegeben.

21. und 22. April. Vollkommene Wiedergenesung. Vermehrte Diät. Aussetzen aller Arzneien.

Am 25. April. Entlassung.

Anmerkung. Hier wurde vorzüglich wegen des Leberleidens *Calomel*, doch erst nach angestellten Blutentziehungen gegeben. Der Kranke hatte im Ganzen blos 7 Grane genommen, und doch erfolgte Speichelflufs, welcher bei dem kindlichen Alter seltner einzutreten pflegt.

Falsche Lungenentzündung bei einem Greise.

(*Peripneumonia notha Sydenhami in sene*).

Johann Hrubesch, ein Taglöhner, von starker Leibeskonstitution, seit früher Jugend Soldat, und als solcher noch im 7 jährigen Kriege dienend, erfreute sich aufser einigen Wechselfiebern und Verwundungen, von denen er, unbeschadet seiner Gesundheit, geheilt wurde, einer trefflichen Gesundheit; auch itzt als Greis von 80 Jahren und in dürftigen Umständen lebend, sucht er seinen Lebensunterhalt noch durch schwere Arbeiten sich zu verschaffen.

Als er bei rauher November-Witterung von einer weiten Reise heimkehrte, fühlte er sich ungewöhnlich matt und abgeschlagen, es überfiel ihn Schauder, abwechselnd mit Hitze, hiezu gesellte sich ein häufiger Husten mit stumpfem Druck unter dem Brustbeine, stechender Schmerz in der rechten Seite der Brust, und Beschwerden des Athmens.

Er kam am 4. December 1822 (5.) in die Klinik, klagte über Kopfschmerz, das Gesicht war blafs, Ohrensausen, die Zunge trocken, mit einem schmutzig weifsen Schleime belegt, der Durst vermehrt, das Athmen mühsam, rasselnd, mit einem Gefühl von Beengung und Druck in der Brust verbunden, und von häufigem anstrengendem Husten mit schleimigtem zähem Auswurfe, hin und wieder mit Blutstriemchen gemischt begleitet, besonders fühlte der Kranke beim tieferen Athemzuge und beim Husten stechende Schmerzen in der rechten Brusthälfte, die Körperwärme war erhöht, die Haut trocken, seit mehreren Tagen war der Stuhl flüssig, der Urin dunkelroth, trübe, der Puls mäfsig häufig, voll und härtlich.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. cum Syrup. simplici.

Zum Getränk Dec. Hord. cum infus. Liquirit.

An die rechte Seite der Brust 6 Blutegel; nach dem Ausbluten erweichende Umschläge.

5. December (6). Der Kranke mufste bei Nacht iel husten, schlief sehr wenig, und klagte bei dem Morgenbesuche sehr über stechende Schmerzen in der echten Seite der Brust beim Husten und tiefen Einathmen.

Es wurden wieder 6 Blutegel dahin verordnet.

6. December (7). Die Nacht hatte der Kranke chlaflos zugebracht, die Beschwerden im Athmen, und das efühl von Druck ist vermehrt, das Athmen wird gröfstentheils nur mit den Bauchmuskeln verrichtet, wobei er Brustkorb fast unbeweglich bleibt; ein steter Reiz um Husten, mit schwer sich ablösendem Auswurfe von ielem zähen, safranfarben, mit schwarzrothen Blutriemchen vermischten Schleime quält den Kranken; er Puls ist mäfsig häufig, voll, die Härte, wegen Verknöcherung der Schlagaderhäute schwer zu bestimmen.

Trotz des hohen Alters konnte bei der Uiberfüllung er Lungen mit Blute, und dem äufserst gehinderten thmen nur durch eine Aderlässe noch Rettung geschafft erden. Sie wurde zu 4 Unzen angestellt.

nnerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. ammoniaci gran. octodecim.
Syr. simpl. unc. dimid.

Das Blut bildete eine Entzündungshaut. Als am lgenden Tage, (7. December), der Druck unter dem rustbeine noch anhielt, wurden dahin 6 Blutegel angeordnet, Abends aber ein Blasenpflaster an die Gegend es Brustbeins gelegt. Innerlich noch Pulver aus einem alben Gran *Calomel* und einem Gran *Flor. Sulfur.* alle Stunden verordnet.

8.—9. December. Der Kranke befand sich bedeuend erleichtert, und hatte bei der Nacht einige Stunden eschlafen; das Athmen ist freier, wieder mit dem Brustorbe verrichtet, der Husten weniger anstrengend, der uswurf trocken und häufig, das Gefühl von Druck auf er Brust ist vermindert. Der Kranke hatte viele flüsige Stühle, der Puls war mäfsig häufig, voll und veich.

erordnung. R. Rad. Alth. unc. dimid.
f. Dec. sub fin. infund.
Flor. Papav. Rhoead.
Stipit. Dulcam. ana drach. duas.
Colat. unc. octo adde
Syrup. diacod. unc. dimid.

Nebst Pulvern aus einem Drittel Gran Ipecacuanh. alle Stunden.

Diese Mittel hatten bald die gewünschte Wirkung, die Zunge wurde reiner, der Auswurf dichter, der Husten gelinder, das Athmen freier, das beklemmende Gefühl auf der Brust verlor sich gänzlich, die Stuhlgänge wurden breiartig und seltner, der Urin war mit einer Wolke versehen, geröthet, die Haut dünstete reichlich aus, der Puls war fast ohne Fieberbewegung.

Am 12. December (13.) erschien im Urin ein ziegelmehlähnlicher Bodensatz, mit ihm war alles Fieber verschwunden. Der Kranke verlangte sehr nach Nahrung. Die Behandlung blieb unverändert dieselbe.

Ohngeachtet dieser fortschreitenden Besserung erschienen am 14. December die Füsse ödematös angeschwollen.

Verordnung. R. Lichen. island.
Rad. Polygal. amar. ana drach. duas.
f. Dec. Col. unc. octo adde
Oxymel. squillit. unc. dimid.

Statt dieser Arznei wurde wegen Durchfällen am 20. December ein *Dec. Lichen. Island. cum Extract. Colomb. scrup. uno* gegeben. Als aber die Geschwulst der untern Gliedmassen hartnäckig anhielt, und sich gegen die Knie hin verbreitete, wurde am 30. December ein *Dec. rad. Ononid. ex unc. dim. cum Camphor. gran. trib. et Elaeosacch. Foenicul. drach. duab.* verordnet. Bald ging der Harn in vermehrter Menge ab, die Geschwulst der Füsse fiel bedeutend. Um bei dem vorgerückten Greisenalter dem vorhandenen Schwächezustand der festen Theile mächtiger zu Hilfe zu kommen, um ihnen Kraft und Nachdruck in ihren Verrichtungen zu geben, wurde am 7. Jänner verordnet:

R. Cort. peruvian. drach. duas.
Rad. Ononid. unc. dimid.
Decoct. unc. octo add
Camphor. subact. gran. tria.
Eleosacch. Foenicul. drach. duas.

Ferner eine Einreibung aus *Liniment. volat. cum Camphora.* Die Chinarinde wurde bald bis zu einer halben Unze vermehrt.

Die Geschwulst der Füsse verlor sich gänzlich, die Kräfte und die vorige Rüstigkeit kehrten zurük, und in einem, diesem Alter seltnen Wohlbefinden, verliefs der Alte mit Dankgefühl, nach fünf wöchentlicher Behandlung die praktische Schule.

Brustfellentzündung der linken Seite mit Rückfall.

(*Pleuritis sinistra recidiva.*)

Melchar Martin, 15 Jahre alt, ein Goldarbeiter, von rüstigem Körperbau, lebte seit den Kinderkrankheiten im frohen Genuſse einer ununterbrochenen Gesundheit. Am 10. Mai 1816 verkühlte er sich, als er bei erhitztem, vom Schweiſse triefendem Körper schnell die Kleider ablegte, und sich hinaus an die Luft begab. Augenblicklich wurde er von Kälte befallen, die abwechselnd mit Hitze beinahe sechs Stunden anhielt, fast gleichzeitig fühlte der Erkrankende beim tiefern Einathmen einen stechenden Schmerz in der linken Seite der Brust. Auf Anrathen seines Meisters nahm er ein Brechmittel, erbrach fünfmal, und verschlimmerte dadurch merklich seinen Zustand, er konnte nicht mehr auſser Bette bleiben. Er kam am 13. Mai (4.) in die Klinik.

Der Kopf war frei, die Zunge weiſs belegt, der Geschmack schleimicht, Durst mäſsig, das Athmen etwas beschleunigt, der Versuch tief einzuathmen immer von heftigem stechendem Schmerz in der linken Seite der Brust in der Gegend der 6. wahren Rippe begleitet, trockenes Hüsteln, durch tieferes Einathmen nicht erregt, die Lage auf beiden Seiten gestattet. Der Unterleib frei, seit 3 Tagen keine Stuhlentleerung. Der Puls mäſsig häufig, voll, mit einiger Spannung, nur wenig hart.

Es wurden 8 Blutegel an die leidende Seite gesetzt, innerlich verordnet:

R. Rad. Alth. unc. semis.
  Coq. per ¼ hor. sub fin. solv.
Mann. elect. unc. dimid.
  Colat. unc. octo adde
Nitr. puri drach. dimidiam.

Zum Getränk Infus flor. Verbasci.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

14. Mai (5). Der Kranke hatte ziemlich gut geschlafen, das Athmen ist freier, nur das tiefere Einathmen ist wegen heftigen stechenden Schmerzen in der linken Brusthälfte noch gehindert, der Husten viel leichter; noch ist keine Oeffnung erfolgt; der Urin gelbroth mit einem röthlichen Bodensatze, die Hautwärme erhöht. Der Puls mäſsig häufig, etwas härtlich. Die Verordnung

blieb dieselbe. Es wurden wieder 6 Blutegel an die leidende Stelle gesetzt.

15. Mai (6). Nach Anlegung der Blutegel hatte der stechende Schmerz sich beinahe gänzlich verloren, der Kranke athmete frei. In der Nacht stand er aber im Schweiſse aus dem Bette auf, und verkühlte sich neuerdings. Es überfiel ihn Schauder, dem anhaltende Hitze folgte, Kopfschmerz, ängstliches beschleunigtes Athmen mit heftigem stechendem Schmerz in der vorher ergriffenen Seite, und quälender Husten, vier flüssige Oeffnungen waren erfolgt, der Urin erschien mehr geröthet, die Hautwärme erhöht, der Puls häufig, voll und härtlich.

Es wurde eine Aderlässe zu 6 Unzen angestellt, und verordnet:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Syr. simplic. unc. dimid.

Zum Getränk Dec. Salep.

Auffallend war der Erfolg der Aderlässe, der Kranke fand sich bei der Abendvisite sehr erleichtert, der Kopfschmerz war verschwunden, der stechende Schmerz in der Brust sehr vermindert, das Athmen freier, das tiefere Einathmen leichter gestattet. Das Blut bildete einen Anflug von Entzündungshaut.

16. Mai (7). Der Kranke hatte ruhig geschlafen, der Kopf ist frei, die Zunge gegen die Wurzel noch belegt, die Eſslust kehrt zurück, das Athmen ist leicht, ein geringer Schmerz wird nur beim tiefern Athemzuge wahrgenommen, Husten ist noch zugegen. Der Urin blaſsroth, die Haut weich und ausdünstend, der Puls normal häufig, weich anzufühlen.

Die Arznei blieb dieselbe.

17. Mai (8). Gänzlich verschwunden ist der Schmerz in der Brust, das Athmen ohne Beschwerde, der Husten nur gegen Morgen verstärkt. Die übrigen Erscheinungen sind wie gestern.

Verordnung. R. Mucilag. Gummi arab.
Syrup. diacod. ana unc. dimid.
Sulf. Antimon. aurat. gran. duo.

Das Dec. wurde wiederhohlt.

18. Mai (9). Wiedergenesung, bei normal vor sich gehenden Verrichtungen, noch ein geringer Husten ist vorhanden.

Verordnung. R. Rad. Alth. unc. dimid.
Stipit. Dulcam. drach. duas.
Dec. unc. octo adde
Sal. ammon. gran. quindecim.
Extr. Liquir. drach. unam.
D.

Diese Arznei gebrauchte er durch einige Tage fort, der Husten verlor sich ganz, das Athmen war ungehindert, die Efslust trefflich. Er verliefs gänzlich hergestellt am 23. Mai die Anstalt.

Falsche Brustfellentzündung der linken Seite.

(*Pleuritis spuria sinistra.*)

Veronika Heininn, eine Köchin, 22 Jahre alt, von starker Leibesbildung, aufser den Kinderkrankheiten und einigen Anfällen von Rothlauf, stets gesund, wurde am 19. November 1815 ohne einer bewufsten Ursache von Frösteln und Hitze befallen, dem sich bald Kopfschmerz, Ohrensausen, Bitterkeit im Munde und Durst beigesellten. Am folgenden Tage fühlte die Kranke einen Schmerz in der linken Seite der Brust, der beim tiefern Einathmen heftig stechend wurde, und dasselbe sehr erschwerte, endlich ganz unmöglich machte.

In diesem Zustande kam sie am 21. November (3). in die Klinik. Sie vertrug in der Gegend der 5. und 6. falschen Rippe auf der linken Seite nicht die mindeste Berührung, die Stelle selbst war bedeutend geschwollen, sie vermochte auf dieser Seite nicht zu liegen, jedes tiefere Einathmen suchte die Kranke ängstlich zu vermeiden, besonders quälend war der trockene Husten, bei welchem der stechende Schmerz gesteigert wurde. Der Unterleib war frei, seit zwei Tagen keine Oeffnung, der Urin wenig geröthet, trübe, die Hautwärme etwas erhöht, der Puls gleichförmig, mäfsig häufig, etwas gespannt.

Es wurden 6 Blutegel an die leidende Seite der Brust gesetzt, und innerlich verordnet:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
Dec. unc. octo adde
Nitr. pur. drach. dimid.
Roob. Sambuc. unc. dimid.
D.

Zum Getränk Inf. flor. Verbasc. cum Sacchar. Erweichende Umschläge und ähnliche Klystiere.

22. November (4). Die Kranke hatte wenig geschlafen, der stechende Schmerz in der linken Brusthöhle hält in gleicher Heftigkeit an, und wird durch den Husten und die äufsere Berührung noch vermehrt. Nicht so bedeutend ist das Fieber, der Puls mäfsig häufig, härtlich.

Es wurden neuerdings 6 Blutegel an die leidende Stelle gesetzt, und zur Arznei gegeben:

R. Amygdal. dulc. unc. dimid.
fiat l. a. Emuls. unc. octo adde
Nitr. pur. drach. unam.
Syrup. Alth. drach. duas.

23. November (5). Nach Anwendung der Blutegel und reichlicher Nachblutung, hatte die Kranke eine ruhigere Nacht, der Kopfschmerz hatte nachgelassen, der stechende Schmerz in der linken Seite der Brust, ist sehr vermindert, auch die Berührung wird besser vertragen, die Geschwulst ist geringer, der Urin geröthet, mit einer Wolke am Boden, der Puls mäfsig häufig, voll, und nicht hart. Die Arznei wurde unverändert fortgegeben.

24. November (6). Die Kranke hatte in der Nacht geschlafen, der Schmerz in der Brust ist verschwunden, das Athmen ohne Beschwerde, selbst der tiefere Athemzug leicht gestattet, der Husten mäfsig, der Urin trübe, mit Stoffen gesättigt, die Hautwärme naturgemäfs, eben so der Puls. Doch mangelt die Efslust, die Zunge ist weifs belegt, der Geschmack bitter, mit Beschwerde in der Magengegend, täglich erfolgt ordentliche Oeffnung.

Verordnung. R. Rad. Saponar.
— Taraxac. ana unc. unam.
Dec. unc. octo D.

25. und 26. November. Derselbe Zustand mit bitterem Geschmack, öfterem saurem Aufstossen, belegter Zunge, und Schmerz in der Magengegend. Der Urin setzt einen häufigen Bodensatz ab. Es folgten zwei flüssige Stühle. — Sie bekannte keinen Diätfehler.

Es wurden noch folgende Pulver gegeben:

R. Magnes. Muriae drach. unam.
Acid. Tart. drach. dimid.
Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. tria,
M. f. p. div. in dos. sex. S. Alle 3 Stunden
1 Stück.

27. November (9). Die Kranke nähert sich der Wiedergenesung, die Zunge wird reiner, der Geschmack

besser, einige Eſslust kehrt auch zurück, die Beschwerden in der Magengegend so wie das Aufstossen haben sich verloren, täglich erfolgt Oeffnung. Blos mit der Arznei wurde fortgefahren.

Noch einige Tage gebrauchte die Wiedergenesende diese Mittel, die Zunge wurde ganz rein, der Geschmack natürlich, allmählig stieg die Eſslust zum vollen Hunger, gesammte Verrichtungen waren naturgemäſs. Es wurde daher alle Arznei ausgesetzt.

Jetzt erst entdeckte uns die Kranke, daſs sie seit einem halben Jahre, nach einem vernachläſsigten Rothlaufe, an einem Geschwüre, welches anderthalb Zoll lang und eben so breit war, am rechten Unterschenkel leide. Dieses Fuſsgeschwür war von viereckigter gerissener Gestalt, mit tiefem speckichtem Grunde, und gezackten callösen Rändern.

Es heilte bald unter der einfachen Behandlung von Anwendung erweichender Umschläge, täglicher Reinigung mit lauwarmem Wasser, Bedeckung mit *Unguent. digestiv.* und zeitweiliger Beschränkung des wuchernden Zellstoffes mit *Lapis infernal.*, nebst Ruhe im Bette. Bei diesem Verfahren wurde der Grund allmählig reiner und erhabener, die Wundfläche kleiner, die Seitenränder verloren ihre Härte, endlich erstreckte sich der Vernarbungsvorgang über die ganze Geschwürfläche, und am 5. Januar 1816 wurde sie vollkommen gesund zu den Ihrigen entlassen.

Bemerkung. Diese falsche Brustfellentzündung trug zugleich viel von dem Charakter einer ächten an sich.

Brustfellentzündung der rechten Seite, in der Folge in den nervösen Charakter übergehend.

(*Pleuritis serius febri nervosa stipata*).

Anna Patscherinn, 52 Jahre alt, Krankenwärterinn, von ziemlich kräftiger Leibesbeschaffenheit, erlitt schon einigemal Entzündungen der Brustorgane, von denen sie immer glücklich hergestellt wurde. Am 9. Januar 1816, befiel sie nach einer Verkühlung ein starker Schauder, Kopfweh und groſse Abgeschlagenheit, mit reiſsenden Schmerzen in den Händen und Füssen, und

Beklommenheit im Athmen. Am folgenden Tage kam sie in die Klinik; ihr Zustand war folgender:

Kopfschmerz und starke Eingenommenheit desselben, der Geschmack fade ohne Efslust, die Zunge weifs belegt, vermehrter Durst, beschleunigtes, ängstliches hohes Athmen, das tiefere Einathmen wegen stechenden Schmerzen in der rechten Seite der Brust gänzlich gehindert; schmerzhafter, von stechenden Schmerzen in der Brust begleiteter Husten, reifsende Schmerzen in den Schultern und längs der Wirbelsäule. Oeffnung erfolgte einmal, der Urin gelbroth mit einer Wolke, die Hautwärme erhöht, der Puls mäfsig häufig, hart und gespannt.

Es wurde eine Aderlässe zu 8 Unzen angestellt, erweichende Umschläge auf die leidende Seite, innerlich folgendes verordnet:

R. Emuls. Amygdall. dulc. ex unc. dimid. parat. unc. octo.
Nitr. pur. drach. unam.
Sacch. alb. drach. duas.
D.

Zum Getränk Dec. Hord. cum inf. Liquirit.

11. Januar (3). Nach angestellter Aderlässe befand sich die Kranke etwas besser, das Athmen wurde freier, der Schmerz in seiner Heftigkeit gemildert; doch dauerte diese Linderung nicht lange, schon gegen Abend verschlimmerte sich der Zustand, vermehrte Hitze, Kopfschmerz, heftigeres Stechen in der Brust machte die Nacht der Kranken fast unerträglich. Am Morgen klagte dieselbe nebst diesen Zufällen noch über heftige reifsende Schmerzen längs der Wirbelsäule; eine flüssige Stuhlentleerung war erfolgt, der Puls häufig, hart und gespannt.

Verordnung. Abermals eine Aderlässe zu 8 Unzen. Nebstdem:

R. Emuls. Amygdal. dulc. unc. octo.
Pulv. Gummi arab.
Syrup. diacod. āna drach. duas.

R. Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divid. in dos. sex.
S. 3 Stücke täglich zu nehmen.

12. Januar (4). Durch mehrere Stunden schlief die Kranke bei Nacht, die stechenden Schmerzen haben sich nach rückwärts gezogen, erstreckten sich vom Brusblatte

s zum Schulterblatte, und längs der Wirbelsäule, wo
e fast in gleicher Stärke anhalten, das tiefere Einathen hindern und bei dem Husten sehr heftig werden.
er Urin dunkelgeröthet mit einer Wolke am Boden,
ehrere flüssige Stühle, der Puls ist mäfsig häufig und
eich.

Sechs grofse Blutegel wurden in die Gegend des
hulterblattes verordnet, im übrigen fortgefahren.

13. Januar (5). Ziemlich ruhige Nacht; der Kopfhmerz hat sich vermindert, das Aussehen der Kranen ist aber eigenthümlich verändert, blafs, der Durst
mer noch grofs, die Zunge feucht, das Athmen leicht,
e Schmerzen in der Brust sehr vermindert, und nur
ch beim tiefen Einathmen einige Empfindung von Stechen gegen das Schulterblatt hin, sechs flüssige Oeffngen erfolgten, welche die Kranke sehr entkräfteten;
r Puls hatte seine natürliche Anzahl Schläge, ist weich,
m Fingerdrucke leicht nachgebend, zum schwachen
h hinneigend. Die Krankheit beginnt den nervösen
arakter anzunehmen.

rordnung. Ein Blasenpflaster zwischen die Schulterblätter, nebst:

R. Dec. Rad. Alth. unc. octo.
Camphor. gran. duo.
Syrup. diacod. unc. dimid.

14. Januar (6). Bei Nacht schlief die Kranke ziemh ruhig, der Kopfschmerz ist geringer, Schwindel
m Aufsitzen, grofse Mattigkeit, das Athmen ist frei,
ine Spur mehr von Schmerz, selbst beim tiefern Einmen nicht, mehrere flüssige Stühle waren erfolgt,
r Puls mäfsig häufig, wahrhaft *schwach* zu
unen.

rordnung. R. Rad. Salep. scrup. unum.
Dec. unc. octo adde
Camphor. subact. gran. quatuor.
Aquae Cinnamom. simpl.
Syrup. diacod. ana unc. semis.

Klystiere aus Kamillen mit Stärkemehl.

15. Januar (7). Die Kranke schlief unterbrochen,
rach mitunter irre, Ohrensausen stellt sich ein, der
irst ist grofs, die Zunge feucht, das Athmen ungendert, Zittern zugegen, die Durchfälle halten an,
r röthliche Urin bildet einen schleimigten Bodensatz,
Haut ist weich, sanft ausdünstend, der Puls schwach.

Nebst obiger Arznei wurde gegeben:

R. Aquae Meliss. unc. tres.
Liquor. C. C. succin. scrup. duos.
Aquae Castor. drach. duas.
S. Abwechselnd mit obiger Arznei alle 2 Stunden 1 Efslöffel zu nehmen.

16. Januar (8). Die Nacht war ruhiger, am Morgen der Kopf freier, Ohrensausen, der Durst mäfsig, die Durchfälle beschränkten sich, eine breiartige Oeffnung erfolgte, der Urin ist mit schleimigem Bodensatz versehen, die Haut im allgemeinen Schweifse, der Puls normal häufig, schwach; ungemeine Entkräftung.

Verordnung. R. Cort. peruvian. drach. duas.
f. Dec. p. ½ hor. Col unc. octo add
Tinct. aromat. acid. scrup. unum.
Syrup. Alth. unc. dimid.
D.

R. Camphor. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. p. div. in dos. sex. S. Alle 2 Stunden

Wein dem Getränke beigemischt zu reichen.

17. Januar (9). Derselbe Zustand, äufserst grofs Muskelschwäche.

Verordnung. R. Cort. peruvian. unc. dimid.
f. Dec. cui infund.
Rad. Valer. drach. duas.
Col. unc. octo adde
Tinct. aromat. acid. scrup. unum.
Syrup. cort. aurant. unc. dimid.
D.

Die Pulver werden wiederholt.

18. Januar (10). Noch immer klagt die Kranke üb Ohrensausen, sechs flüssige Stuhlentleerungen sind e folgt, der Urin von gelber Farbe, mit kleienartigem Bo densatze. Der Puls sehr häufig und schwach.

Verordnung. R. Cort. peruv. unc. dimid. f. Dec. cui inf.
Rad. Arnic. drach. tres.
Colat. unc. sex adde
Tinct. Cinnamom. drach. duas.
Syrup. diacod. unc. dimid.
D.

R. Camphor. gran. tria.
Laud. pur. gran. unum.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. p. divide in dos. sex. S. Alle 2 Stund 1 Pulver zu nehmen.

19. Januar (11). Die Kranke befindet sich im Ganzen bedeutend besser, der Puls ist gehobener, drei Oeffnungen sind erfolgt. Die Verordnung blieb dieselbe.

20. 21. 22. Januar. Das Befinden der Kranken bessert sich mit jedem Tage, ruhiger erquickender Schlaf bei der Nacht, die Durchfälle werden seltner, die übrigen Verrichtungen nähern sich mehr dem Normalzustande.

Verordnung. R. Rad. Caryophyll. drach. tres.
— Calam. aromat. drach. duas.
inf. f. unc. octo adde
Aqu. Cinnamom simpl.
Mucilag. Gummi arab. ana unc. dimid.
Tinct. cort. Aurant. drach. duas.

23. 24. Januar. Zunahme der Kräfte, vermehrte Efslust. Eine breiartige Oeffnung.

Verordnung. R. Rasur. ligni Quass. drach. unam.
Dec. unc. octo adde
Tinct. visceral. drach. duas.
Spirit. Nitr. dulc. scrup. duos.
S. Alle 2 Stunden 2 Efslöffel.

25. 26. Januar. Vollkommene Wiedergenesung. Gute Efslust, tägliche ordentliche Oeffnung.

Verordnung. R. Summit. Cent. minor.
— Millefol. ana drach. duas.
inf. unc. octo adde
Tinct. stomach. drach. duas.
S. Alle 3 Stunden 2 Efslöffel.

Da die Genesene, als Wärterinn im Spitale ihren Dienst versah, und sehnlich die Entlassung wünschte, so wurde ihr dieselbe gewährt, und noch durch einige Tage diese Arznei fort zu gebrauchen anempfohlen. Sie befand sich fortwährend wohl.

Brustfell-Lungenentzündung.
(*Pleuroperipneumonia*).

Herr Johann W...., Beamter, aus Kuttenberg gebürtig, 42 Jahre alt, von kraftvoller Körperkonstitution, übrigens gesund, nur zuweilen Halsbeschwerden unterworfen, setzte sich den 17. April 1815 in Geschäften viel der kalten Luft aus. Schon Abends fühlte er Kälte mit abwechselnder Hitze; diese nicht achtend, lag er am folgenden Tage seinen Geschäften wieder ob, verkühlte sich neuerdings, und trank in der vermeinten Ab-

sicht sich zu stärken, einige Gläschen Rosoglio. Nun mufste er sich zu Bette begeben, schlief noch ziemlich ruhig, doch am folgenden Morgen fühlte er Stiche in der rechten Seite, und heftigen Druck auf der Brust mit Kopfschmerz und grofser Abgeschlagenheit, jetzt suchte er Hilfe in der Klinik. Sein Zustand war folgender:

19. April (3). Heftiger Kopfschmerz in der Stirngend, lebhaftes rothes Gesicht, natürlicher Blick, feuchte etwas belegte Zunge, grofser Durst, bei tieferem Einathmen Gefühl von Druck auf der Brust, und Stechen in der rechten Seite, welche auch bei der äufseren Berührung schmerzte, und die Lage auf selber nicht verstattete; nicht häufiger Husten mit schleimigem Auswurfe, weicher unschmerzhafter Unterleib; die Temperatur sehr erhöht, die Haut feucht, seit gestern keine Stuhlentleerung, Urin noch nicht vorhanden, der Puls gleichförmig häufig, zusammengezogen, klein und unterdrückt, sehr grofse Abgeschlagenheit.

Verordnung. R. Dec. Rad. Alth. ex unc. dimid. parat. unc. octo.
Nitri puri drach. unam.
Syr. Alth. unc. dimid.

Zum Getränk Inf. flor. Verbasc. — Erweichende Umschläge und Klystiere.

Abends war das Athmen viel erschwerter, bei tieferem Einathmen sehr grofses Drücken, und vermehrte Stiche auf der rechten Seite, so dafs der Kranke die Gesichtsmuskeln verzog; heftiger den Schmerz steigernder Husten, schleimiger, mit hellrothen Blutstriemchen vermischter Auswurf, die Haut sehr heifs und feucht, der Urin hochroth, geflammt, ein Stuhlgang, gleichförmiger, frequenter, kleiner sehr unterdrückter Puls.

Verordnung. Eine Aderlässe von 10 Unzen am rechten Arme; im Uibrigen wird fortgefahren.

20. April (4). Die Nacht war unruhig mit vielem Schweifse, das Athmen noch etwas erschwert, bei tieferem Einathmen ist wohl der Druck gemindert, der stechende Schmerz aber noch bedeutend, die Lage auf der rechten Seite unmöglich, der Auswurf noch hie und da mit hellrothem Blute vermischt, der Urin noch geflammt, die Haut mit Schweifs bedeckt, ein Stuhl; der Puls gleichförmig, frequent, etwas voller und ziemlich hart.

Der Blutkuchen war augenförmig mit dichter Entzündungshaut.

Verordnung. 8 großse Blutegel auf die leidende Seite, im Uibrigen wird fortgefahren.

Abends. Auf die Blutegel folgte nur geringe Erleichterung, das Athmen ist wieder sehr erschwert, Druck und Stechen hat zugenommen, der Auswurf mit rohem Blute gemengt, das Fieber heftiger mit Schweiſs, der Puls frequent, voll und hart.

Verordnung. Wieder eine Aderlässe von 9 Unzen. Ein Brustsaft aus *Mucilag. Gummi arab.* mit *Syr. diacod.*

21. April (5). Nach der Aderlässe groſse Linderung, das Blut augenförmig mit starker Entzündungshaut, in der Nacht häufiger Schweiſs, und zwei flüssige Stühle. Jetzt ist das Gesicht lebhaft, an den Lippen zeigt sich ein Ausschlag, der Durst mäſsig, das Athmen freier, die Lage auf beiden Seiten gestattet, der Auswurf mit wenigen schwärzlich-braunen Pünktchen; der Urin röthlich mit Stoffen gesättigt, trübe, der Puls frequent, voll, minder hart. — Abends derselbe Zustand.

22. April (6). Unruhige Nacht, mit starkem Schweiſs, der Husten milder, der Auswurf noch mit etwas Blut gemengt; doch freieres, nur mit etwas Druck beim tiefen Einathmen verbundenes Athmen, weicher, ganz schmerzloser, Unterleib, zwei breiartige Stühle, blaſsrother Urin mit einer Wolke am Boden des Gefäſses, die Haut mit Schweiſs bedeckt, die Wärme wenig erhöht, mäſsig frequenter freier, voller, kräftiger Puls. — Die Arznei und Umschläge bleiben dieselben, zum Getränke Dec. Hord. cum Oxymelle.

Abends gleicher Zustand, der Urin rosenroth mit Bodensatz und weiſsem Belege des Glases, der Ausschlag an den Lippen vermehrt sich, der Puls in der rechten Hand weich, in der linken hart.

23. April (7). Ruhige Nacht mit allgemeinem reichlichem Schweiſse. Jetzt freier Kopf, lebhaftes Gesicht, feuchte Zunge mit mäſsigem Durste, Wiederkehr der Eſslust, freies Athmen, nur bei dem tiefsten Einathmen noch ein gelinder Druck, ohne alles stechende Gefühl, der Auswurf locker, verkocht ohne Blut, bleichrother Urin mit reichlichem rosenrothem Bodensatze, und weiſsem Belege am Glase, das Fieber sehr mäſsig, der Puls nur in der linken Hand etwas härtlich, Gefühl von Ameisenkriechen im linken Arme.

Statt *Syr. Alth.* wurde *Oxymel. simpl.* der Arznei beigesetzt.

Den 24. April dauerten die Krisen durch Schweifs, Urin und Auswurf fort, das Athmen war ganz frei, das Fieber kaum bemerkbar, die Efslust kehrte wieder, der Ausschlag trocknete ab, den 25. wieder etwas Druck in der rechten Seite, einige Blutpünktchen im Auswurfe, der Urin bereits weingelb, der Puls normal. Es wurde *Unqu. Alth.* und *Hydrarg.* in die schmerzhafte Stelle eingerieben, und da die Symptome den folgenden Tag andauerten, ein Blasenpflaster gesetzt, innerlich zur Lösung der noch vorhandenen Stockungen ein Drittel Gran *Calomel* dreimal des Tages gereicht. Am 29. war der Auswurf ganz normal. Zur Beförderung der Wiederherstellung, wurde *Dec. Alth.* und *Polygal. amar.* mit *Extr. Liquir.* gereicht.

Den 1. Mai (14 Tage) der Krankheit, kehrte der Kranke gänzlich genesen in den Kreis seiner Familie zurück.

Gallichte Brustfell-Lungenentzündung.
(*Pleuroperipneumonia biliosa.*)

Martin Lang, 22 Jahre alt, Schmidtgeselle, von starker Leibesbildung, genofs seit den Kinderkrankheiten einer ununterbrochenen Gesundheit.

Auf einer Reise vom Lande nach der Stadt, wurde er ohne bewufste Ursache von Kälte und Hitze befallen, ungewöhnliche Mattigkeit zwang ihn sich zu Bette zu legen. Er kam am 19. Mai 1818 in die Klinik. Er klagte über heftigen Kopfschmerz in der Stirngegend, sein Gesicht war roth, das weifse im Auge auffallend-gelb, die Zunge gelb belegt, Mangel an Efslust, der Geschmack bitter, vermehrter Durst, das Athmen beschleunigt, mühsam, von drückendem Schmerz unter dem Brustbein, und von stechendem Schmerz unter den falschen Rippen der linken Seite begleitet, das tiefere Einathmen dadurch gehindert, quälender Husten mit sparsamem, gelblichem, schleimigtem, von Blutstriemchen durchzogenem Auswurfe; der Unterleib unschmerzhaft, der Stuhlgang träge, Urin dunkelroth, die Wärme der trockenen Haut erhöht, fast brennend, der Puls beschleunigt, voll und härtlich.

Es wurde eine Aderlässse von acht Unzen angestellt, und folgendes verordnet:

R. Radic. Alth. unc. dimid.
— Gramin. unc. unam.
Dec. unc. octo adde
Tart. Tartaris.
Mellag. Gramin. ana drach. tres.

Zum Getränk Dec. Hord. cum inf. Liquirit. — Erweichende Umschläge über die Brust. Erweichendes Klystier.

20. Mai (4). Die gemachte Blutentlerung verschaffte bedeutende Erleichterung, gegen Abend aber erfolgte Verschärfung der Symptome, und hielt die Nacht hindurch an, erst gegen Morgen erfolgte einiger Schlaf, der Kopfschmerz ist anhaltend, so wie der stechende Schmerz in der linken Brustseite, das Drücken aber hat nachgelassen, der Husten ist minder heftig, der Auswurf schleimigt, safrangelb, mit Blutstriemchen gemischt, drei breiartige Stuhlentleerungen erfolgten, der Urin ist trübe geröthet, der Puls häufig, voll und weich.

Verordnung. 6 Stück grofse Blutegel an die leidende Seite, im Uibrigen wird fortgefahren.

21. Mai (5). Auf die Anwendung der Blutegel war nur einige Erleichterung erfolgt, das tiefere Einathmen so wie der Husten ist von stechendem Schmerz in der linken Brusthälfte begleitet, besonders verschärfte sich derselbe, so wie auch das Fieber gegen Abend, das Athmen wurde beschleunigter, mühsam, der tiefere Athemzug wegen heftigen stechenden Schmerz und sogleich erregten Husten gehindert. Der Puls zeigte eine gröfsere Häufigkeit der Schläge, war härtlich und zusammengezogen.

Es wurde wieder eine Aderlässe zu 6 Unzen angestellt, innerlich folgendes verordnet:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
Dec. unc. octo adde
Sal. ammon. scrup unum.
Sacch. alb. drach. duas.

Im Uibrigen fortzufahren.

22. Mai (6). Der Kranke hatte eine sehr unruhige Nacht, Fortdauer des stechenden Schmerzes durch den quälenden Husten stets aufgeregt, raubte ihm alle Ruhe und Schlaf. Der Puls hatte aber bei dem Frühbesuche an seiner Häufigkeit bedeutend abgenommen, war weniger hart und freier.

Sechs grofse Blutegel wurden auf die linke Brust gesetzt. Das Uibrige blieb unverändert.

23. Mai (7). Auf die Anlegung der Blutegel erfolgte grofse Erleichterung. Der Kranke hatte bei der Nacht etwas geschlafen, weniger gehustet, der stechende Schmerz in der Brust ist sehr vermindert, er kann freier athmen, im Auswurfe zeigen sich immer noch Striemchen von dunkelrothem Blut, dreimal erfolgte Oeffnung, der Urin geflammt mit einer Wolke am Boden. Der Puls ist mäfsig häufig, wogend mit einiger Härte.

Es blieb bei denselben verordneten Arzneien.

Gegen Abend bedeutende Verschärfung, durch vermehrte Hitze und trockene Haut, Durst, Kopfweh, Unruhe und gereizten Puls ausgedrückt, dieser folgte in der Nacht ein allgemeiner reichlicher Schweifs, nach welchem der Kopfschmerz verschwand.

Morgens am 24. Mai (8). fühlte der Kranke nur bei tieferem Einathmen noch einige Beklemmung, der Husten ist mäfsig, mit reichlichem leicht sich ablösendem dichtem Schleimauswurfe hie und wieder mit Blutstreifen gemischt. Der Urin setzte einen häufigen röthlichen Bodensatz ab, ist weniger geröthet; die Haut in sanfter Ausdünstung, der Puls mäfsig häufig, weich.

Die ärztliche Verordnung blieb unverändert.

Eine gelinde Verschärfung mit vermehrter Hautwärme trat gegen Abend ein, der ein gelinder Schweifs folgte. Ein erquickender Schlaf stärkte den Kranken.

Morgens am 25. Mai (9.) war der Kopf frei, die gelbe Farbe im Weifsen des Auges hat sich verloren, die Zunge reinigt sich von der Spitze her, einige Efslust kehrt zurück, das Athmen ist nur noch beim tiefern Athemzuge etwas beschränkt. Der Husten leicht, mit häufigem Auswurfe doch noch mit schwärzlichen Blutpünktchen gemischt. Der Urin mit Bodensatz versehen. Der Puls mäfsig häufig, weich und voll.

26. und 27. Mai. Fortdauernde Abnahme der Krankheitszufälle unter Erscheinen von Krisen im Urin und Auswurfe, der ohne Blut ist. Keine Aenderung in der Behandlung.

28. Mai (12). Eintritt der Wiedergenesung. Die Zunge ist rein, der Geschmack natürlich bei guter Efslust, das Athmen ungehindert, kein Husten, tägliche Oeffnung. Der Urin blafsgelb, die Hautwärme und Puls normal. — Vermehrte Diät.

Der Wiedergenesene verweilte einige Tage noch hier zur gänzlichen Erholung, alle Arznei wurde ausgesetzt, und er verliefs am 3. Juni im vollkommenen Wohlbefinden die Anstalt.

Lungenentzündung bei einem Weibe von 100 Jahren.

(*Peripneumonia in foemina 100 annorum.*)

Eva Schmeislinn, Soldatenwitwe, 100 Jahre alt, Mutter mehrerer Kinder und Enkel, vurde im allgemeinen Krankenhause in ihrem 97. Jahre an einer heftigen und gefahrvollen Lungenentzündung durch die antiphlogistische Methode, und da die Krankheit zu einer gefahrvollen Höhe stieg, durch eine von mir mit banger Sorgfalt angestellte Aderlässe von 4 Unzen, der sie ihr Leben und Gesundheit allein zu verdanken hatte, behandelt. Nach sechs Wochen verliefs sie genesen die Anstalt.

Zwei volle Jahre erfreute sie sich einer vollkommenen Gesundheit, und erst nach dem Verlaufe dieser Zeit, kam sie im Monate Mai 1820 im 100. Jahre ihres Alters in folgendem Zustande wieder in das Krankenhaus:

Der Kopf war sehr schmerzhaft, die Augen geröthet, das tief gerunzelte Angesicht blafs und eingefallen, der Durst grofs, die Zunge belegt, kein Appetit, der Husten heftig, mehr trocken, der Auswurf eiterartig, das Athmen ängstlich, beschleunigt, kurz und sehr erschwert mit einem drückenden Schmerz unter dem Brustbein, das tiefere Einathmen gehindert, der Puls voll und hart.

Es wurde ihr verordnet:

R. Dec. semin. Lini ex drach. duab. par unc. octo.
Extr. Liquir. per inf. par. drach. unam

Ein Blasenpflaster auf die Brust, und später noch zwischen die Schulterblätter, doch ohne bedeutende Erleichterung; der Husten wurde im Gegentheile heftiger, die Brustschmerzen nahmen zu, das Athmen war ängstlicher, die Kranke dem Erstickungstode nahe, der Puls beschleunigt, voll und hart.

Der Zustand war höchst gefahrvoll und bedenklich, eine bestimmte Anzeige um so schwieriger zu entwerfen, da hier schwer zu entscheiden war, ob die Härte des Pulses der, diesem hohen Alter gewöhnlichen Verknöcherung der Arterien, oder dem vermehrten Bildungstriebe des Blutes zuzuschreiben sey. — Doch da längeres Säumen nicht mehr statt fand, da der ganze Zustand anzeigte, dafs die Kranke ohne kühnes Eingreifen hier sicher verloren sey, und im entgegengesetzten Falle vielleicht doch gerettet werden könne, und da die vor zwei

Jahren in ähnlichem Zustande bei ihr angestellte Aderlässe sich so wohlthätig bewies, wurde auch itzt trotz dem hohen Alter zu einer Aderlässe, obschon unter äufserst bedenklicher Vorsage geschritten. Es wurden ihr 4 Unzen Blut gelassen, worauf eine plötzliche Erleichterung folgte; und die Entzündungshaut des Blutes bestätigte die Richtigkeit der gemachten Anzeige.

Der Athem wurde freier, die Schmerzen gröfstentheils gehoben, der Husten milder, der Auswurf ging reichlich und mit Erleichterung von statten, und der Puls nahm von seiner Härte etwas ab.

Mit den erweichenden schleimichten Mitteln, wozu *Extract. Hyoscyam. gran tria* zugesetzt wurden, wurde fortgefahren. In dem Verlaufe mehrerer Wochen, hoben sich nach und nach alle Brustbeschwerden, und in einem diesem Alter nur selten zukommenden Wohlbefinden, verliefs sie das Krankenhaus.

Anmerkung. Dieser seltene und merkwürdige Fall möge zum Beweise dienen, dafs die Aderlässe auch in dem höchsten Alter bei richtig aufgefafster Anzeige, mit Umsicht angestellt, in manchen Fallen das einzige wohlthätige Rettungsmittel noch seyn könne.

IV. Herzbeutel- und Herzentzündung.

(*Pericarditis et Carditis.*)

Die wesentlichen Zeichen dieser Entzündungen sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Eigenthümliche Angst und Beklommenheit der Brust. 3.) Brennendes Gefühl in der Gegend des Herzens. 4.) Herzklopfen und Anwandlung von Ohnmacht. 5.) Sehr beschleunigter, unregelmäfsiger, späterhin aussetzender Puls.

Zu den eigenthümlichen Zufällen gehören: Frost mit folgender Hitze, — ungemeine Mattigkeit, — auf besondere Art entstelltes, in das länglichte gezogenes, blasses oder rothes Angesicht, — eigene Bangigkeit, Angst und Unruhe, die anfangs vorübergehend ist, später zu aufserordentlichem Grade, und bis zu Erstikkungszufällen steigt; — Ohnmachtsgefühl besonders bei Bewegung; zuweilen wiederkehrende tiefe Ohnmachten, — beschleunigtes, kurzes, keuchendes, durch Seufzen unterbrochenes Athemholen, ohne dafs jedoch das tiefere Einathmen gestört, oder durch Schmerz und Husten unterbrochen wäre; — anfangs heftiger und

schneller, doch meistens regelmäſsiger Herzschlag, dieser wird in den nächsten Tagen schwächer, aussetzend, und ist mit periodischem Herzklopfen, unregelmäſsiger, undeutlicher und zitternder Bewegung des Herzens verbunden. —

In manchen Fällen ist bei dem Eintritte blos eine schmerzhafte Empfindung in der linken Seite der Brust, bei andern hingegen unerträglicher stechender Schmerz, und Gefühl von heftigem Brennen in der Herzgegend zugegen, der Kranke hat zuweilen die Empfindung als würde eine warme Flüssigkeit ausgegossen, oder auch, wie er sich auszudrücken pflegt, als würde ihm das Herz fest zusammengepreſst. Die Rückenlage ist gewöhnlich erschwert, sie vermögen nur mit erhöhter Brust zu liegen, und werfen sich unablässig herum. — Die Gliedmassen sind eiskalt; es brechen nicht erleichternde kalte Angstschweiſse aus. — Der Puls ist gleich zu Anfange sehr beschleunigt, mehr, als dem Grade des Fiebers entspricht, meistens klein und unterdrückt, oft aber auch voll, stark, und hart, jedoch wird er bald äuſserst veränderlich und ungleich, mit Stillstand einiger Schläge, endlich äuſserst schnell, klein, kaum zu fühlen.

Mit diesen Zufällen sind oft Schmerzen in den Schultern und Armen, in verschiedenen Gegenden des Unterleibes; Husten, mit Blut gefärbter Auswurf, Klopfen in der Magengegend, Aufstossen, heftiges Erbrechen, Schluchzen, erschwertes Schlingen, Zusammenschnüren des Halses, und Wasserscheu, Schlafsucht oder wildes Irrereden verbunden. (Zeichen der groſsen Mitleidenheit des umschweifenden Nerven). Der Harn ist sparsam, flammenroth, wird bald trübe, der Stuhlgang ist meistens verstopft.

Es gibt keine bestimmte Zeichen, wodurch beide Entzündungen strenge von einander geschieden würden, auch kommen sie meistens in Verbindung vor; doch schlieſst man:

Auf das Daseyn von Herzbeutelentzündung: bei mehr verhindertem Athemholen, bei heftigem mehr auf eine Stelle beschränktem brennendem Schmerz, und minder unregelmäſsigem Pulse.

Auf Herzentzündung: Bei sehr entstelltem Gesichte, ungeheurer Beklemmung und Angst, stürmischem Herzklopfen, verworrenem Herzschlag, gleich anfangs eintretenden tiefen Ohnmachten; bei dem Gefühle des Kranken, als ob warmes Blut aus einem Ge-

fäfse gegossen würde, und äufserster Unregelmäfsigkeit des Pulses.

Ist mehr die äufsere Oberfläche des Herzens entzündet, mit welcher stets Entzündung des Herzbeutels verbunden ist, so wird der Puls wechselweise aussetzend, wobei jederzeit Aengstlichkeit zugegen ist. Tritt der Zeitpunkt der Ausschwitzung und Verklebung von beiden ein, so schliefst man auf selben aus einem eigenen rauschenden Gefühl, welches die auf die Brust gelegte Hand bei den Herzschlägen empfindet.

Wird die Herzsubstanz selbst entzündet, so treten plötzliche Anfälle von ungeheuerer Angst und höchster Beklemmung mit stierem Blick, Irrereden, höchst unordentlichem Pulse und Herzschlag, oft mit Ohnmachten begleitet ein.

Die acute Herzentzündnng von solch' heftigem Grade ist zwar glücklicherweise eine bei uns sehr seltene Erscheinung, aber weit häufiger tritt diese Krankheit unter dem Anscheine von Gelindigkeit ein, diese darf jedoch den Arzt durchaus nicht täuschen, damit nicht der noch zur Rettung mögliche Zeitpunkt verabsäumt werde.

Wenn daher ein Fieber mit besonderer Aengstlichkeit und Unruhe, schon Anfangs sehr entstelltem Gesichte, ungewöhnlich beschleunigtem Pulse, Herzklopfen, unbestimmtem Gefühl von Schmerz und Beklemmung auf der Brust, schnellem Athmen, ohne dafs das tiefere Einathmen gehindert wäre, und Anwandlung von Ohnmacht eintritt, ist die Vermuthung einer Herzentzündung zugegen; — wobei die erregende Ursache oft den wichtigsten Aufschlufs zn gewähren im Stande ist.

Oft aber sind auch diese Symptome nicht in so ausgesprochenem Grade vorhanden, dafs sie deutlich erkannt würden, und doch ist theilweise Herzentzündung der Grund des Leidens, wie sehr zahlreiche Leichenöffnungen an Brustkrankheiten, vorzüglich an der Brustwassersucht Verstorbener beweisen, wo man in häufigen Fällen organische Fehler des Herzens und Herzbeutels: als Verwachsungen beider, Wasserergiefsungen, Ausschwitzungen, Erschlaffung und Verhärtung des Herzens, Verdikkung des Gewebes, Erweiterung und Verengerung seiner Höhlen, Verknorpelungen und Verknöcherungen seiner Klappen besonders der linken Seite, der Kranzarterien, so wie auch der grofsen Schlagader findet.

Es gibt daher eine schleichende, verborgene, meistens durch langsameren Verlauf ausgezeich-

nete (chronische) Entzündung. — Sie ist der vorzüglichste Grund der häufig vorkommenden organischen Herzfehler, entsteht aber auch wieder leicht aus diesen, wenn sie einmal vorhanden sind.

Ihre Symptome sind von jenen der hitzigen nicht wesentlich verschieden, nur im viel gelinderen Grade zugegen, und daher oft äufserst schwer zu erkennen. Fieberbewegungen mit unbestimmten Verschärfungen, plötzlich sehr beschleunigter, zuweilen unregelmäfsiger Puls, eine grofse Unruhe, Angsgefühl und Beklemmung der Brust, nicht eigentlich gehindertes doch durch Seufzen unterbrochenes Athemholen; — verstärkter, unregelmäfsiger, zitternder, wallender Herzschlag, gehören zu den vorzüglichsten Zeichen derselben.

Die Kennzeichen, dafs vorzugsweise die Kranzschlagadern entzündet seyen, sind sehr unbestimmt: — periodische Anfälle von Herzbeklemmung und Angst, unordentlicher Puls, blasses Gesicht, erschwertes Athemholen, verhinderte Lage auf den Seiten, zuweilen Schmerzen, die sich bis in den linken Arm erstrecken, nebst Fieberbewegungen, erregen den Verdacht derselben. — Sie geht häufig in Verknöcherung der Kranzarterien über, und diese ist ein sehr häufiger Grund der sogenannten Brustbräune (*Angina pectoris*), — einer Krankheit, deren wesentliche Zufälle, schnelle, besonders bei Bewegung eintretende, öfters wiederkehrende Anfälle von höchst peinlicher Beklommenheit des Herzens, täuschendes Gefühl von Mangel an Athem, verminderter oder aufgehobener Herz- und Pulsschlag, ein eigener Schmerz unter dem Brustbein, der sich bis in den linken Arm erstreckt, Abwechslung dieser Anfälle mit vollkommenem Wohlbefinden, sind.

Ist eine Entzündung der grofsen Schlagader (*Aorta*) in ihrem Ursprunge zugegen, so sind nebst den Zufällen der Herzentzündung, heftiger Husten, erschwertes Schlingen, Klopfen und Schmerz in der Gegend des linken Schlüsselbeines, heftiges Pochen der Kopfschlagadern vorhanden. — Ist die Aorta in ihrem absteigenden Theile entzündet, so ist heftiges, mit dem Herzschlage übereinstimmendes Klopfen in der Brust oder auch im Unterleibe, ungeheuere Unruhe und Bangigkeit, Gefühl von glühendem Schmerz in der entzündeten Stelle, heftiges Fieber, und gewöhnlich äufserst harter Puls zugegen.

Der Verlauf der acuten Herzheutel- und Herzentzündung ist äufserst rasch, und ohne Hilfe der Kunst

wohl immer von unglücklicher Beendigung. Sie erreicht oft schon am dritten, bisweilen am 5. 7. Tage die gröfste Höhe; die Herzensangst wird unaushaltbar, von Erstickungsgefahr begleitet, der Kranke wirft sich rastlos hin und her, vermag blos in erhöhter Lage zu liegen, und will immer aus dem Bette, die Bewegung des Herzens wird äufserst unregelmäfsig, zitternd, wallend; er fällt bei jeder Bewegung in Ohnmacht, das Athmen wird äufserst beschleunigt, keichend, röchelnd, das Angesicht hippokratisch, der Puls unzählbar, klein, stets aussetzend, zitternd, die Gliedmassen werden kalt, nur gegen das Ende wird die Rückenlage gestattet, und unter kalten klebrigen Angstschweifsen erfolgt der Tod.

Die chronische Herzentzündung hält ihren von qualvollen Anfällen (die vorzüglich heftig Abends und gegen Mitternacht eintreten) begleiteten schleichenden Verlauf oft durch mehrere Wochen; die Angst des Kranken und Beklemmung steigt von Tag zu Tag, das Angesicht ist blafs und leidend, das Athmen wird ängstlich und stöhnend, Gesicht und Fufsknöchel schwellen an, kalte Schweifse brechen aus, die Augen werden stier, das Sehen verfinstert, der Puls- und Herzschlag wird äufserst frequent, klein, kaum fühlbar und aussetzend, die Gliedmassen werden kalt, und meistens von noch anderen Zeichen einer Brustwassersucht begleitet, stirbt der Kranke.

Die Herzbeutel- und Herzentzündung kann leicht mit anderen Entzündungen der Brust, in deren Verbindung sie auch meistens vorkömmt, (wo dann die Symptome von beiden zugegen sind), verwechselt werden. — Sie unterscheidet sich jedoch von der Lungenentzündung; denn bei dieser ist das tiefere Einathmen wirklich gehindert, ein festsitzender drückender Schmerz, Husten und Auswurf zugegen, die Lage nur auf einer Seite gestattet, es fehlt jene eigenthümliche Herzensangst, die Ohnmacht, und die symptomatischen Schmerzen an entfernten Theilen. — Von der Rippenfellentzündung, denn diese zeichnet sich durch festsitzenden stechenden, bei tieferem Athemzug und Husten vermehrten Schmerz aus. — Von der Luftröhrenästeentzündung, denn bei dieser entsteht das Angstgefühl aus der Schwerathmigkeit, es ist wahre Erstickungsgefahr, Blauwerden des Gesichtes, Zusammenschnüren der Brust, ängstliches mühsames Athmen, Verhinderung des tieferen Einathmens, von Erstickungszufällen begleiteter, eigenthümlich tönender Husten, erschwertes Liegen auf irgend einer Seite, ein gewisses dem kochenden Wasser ähnli-

ches Geräusch in der Brust zugegen. — Von den übrigen Entzündungen durch die ihnen eigenthümlichen Symptome.

Ursachen.

Vorzügliche Anlage zu diesen Entzündungen haben Subjecte von schmächtigem, schnell zu ungewöhnlicher Gröfse emporgewachsenen, — wie auch von sehr fettem Körper; — Menschen, welche die Thätigkeit des Herzens vermöge ihrer Beschäftigung, durch starke Körperbewegung, Laufen, Tragen der Lasten, Blasen der Instrumente etc. heftig anstrengen; — an verschiedenen Krankheiten, als Scrofeln, Bleichsucht, Scorbut, Lustseuche, ganz vorzüglich aber an organischen Herzfehlern, und an der Gicht Leidende.

Zu den erregenden Ursachen gehören: Aeufsere verletzungen der Brust, eindringende Wunden; — Mifsbrauch geistiger Getränke; — starke Anstrengungen mit zurückgehaltenem Athem; — heftige Gemüthsbewegungen, besonders grofse Angst, Schrecken, tiefer Kummer, Heimwehe, — unterdrückte Blutflüsse; — zurückgetretene hitzige und chronische Hautausschläge, Rheumatismen und Gicht.. — Entzündungen nahe gelegener, oder durch besondere Mitleidenheit verbundener Organe, als der Leber, Milz, Gebärmutter. —

Symptome der Herzbeutelentzündung kommen überdiefs zuweilen in Begleitung der linken Brustfellentzündung, und bei bevorstehendem Ausbruche des Friesels vor.

Ausgänge.

Die Herzbeutel- und Herzentzündung geht in Gesundheit schwer, und wohl nur mit Hilfe der Kunst über, vermittelst Krisen durch Schweifse, Urin, Blutflüsse, zuweilen durch Stuhlgänge, wenn zugleich Störungen der Eingeweide des Unterleibes vorhanden sind. Grofse Reizbarkeit des Herzens bleibt auch im glücklichsten Falle zurück.

In andere Krankheiten vielfacher Art. Unter diesen sind die häufigsten bei der acuten Entzündung: 1. Ausschwitzung einer serösen, oft mit Flocken oder Blut vermischten Flüssigkeit, deren Menge zuweilen auf mehrere Pfunde sich beläuft, daher Herzbeutelwassersucht. 2.) Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe, welche sich zu Afterhäuten, (*Pseudomembranen*) von zottichter, netzförmiger Gestalt bildet, und die Oberfläche des Her-

zens überzieht. 3.) Verwachsungen des Herzens mit dem Herzbeutel. 4.) Vereiterung und Verschwärung. 5.) Bildung von Herzpolypen, die bei der Entzündung der inneren Haut des Herzens durch Ausschwitzung entstehen, gewöhnlich mit ihrer Wurzel an den Wänden desselben ankleben, und sich oft tief bis in die Lungenschlagader, oder in die Aorte erstrecken. — Man hüte sich jedoch zu glauben, dafs das Daseyn dieser Polypen stets auf eine vorausgegangene Herzentzündung schliefsen lasse; — im Gegentheile findet man in den Leichnamen fast aller Verstorbenen, die lange in den letzten Zügen lagen, diese polypösen Gerinnungen (Sterbepolypen), und sie entstehen, indem in den letzten Stunden nur noch eine schwankende, eigentlich nur hin und her schüttelnde Bewegung des Blutes vorhanden ist, wo sich dann der Faserstoff desselben eben so abscheidet, wie diefs bei einem frisch gelassenen Blute durch Schlagen mit einem Stäbchen geschieht.

Als Ausgänge der chronischen vorzüglich theilweisen Entzündung dieser Gebilde kommen aufser diesen Nachkrankheiten noch folgende vor: Verdickung oder Verdünnung des Herzbeutels, — Vergröfserung der Substanz des Herzens, — Verdickung, Verknöcherung, oder Verdünnung, Auflockerung und Welkheit desselben, — Erweiterung oder Verengerung der Kammern, — Auswüchse, Geschwüre, — Verknorpelung und Verknöcherung der Klappen, Ringe und Kranzarterien. — Ihre Erkenntnifs bildet einen Theil der wichtigen Lehre der chronischen Herzkrankheiten.

In den Tod sehr oft, und zwar schon am zweiten bis 7. Tag durch Lähmung, Brand oder Zerreifsung, und durch alle Nachkrankheiten.

Die Vorhersage bei dieser ein so wichtiges, stets in ununterbrochener Verrichtung begriffenes, zum Leben unentbehrliches Organ ergreifenden Krankheit, ist sowohl im raschen und stürmischen, als schleichenden Verlauf gleich ungünstig. Nur schnelle und zweckmäfsige Hilfe vermag zuweilen Rettung herbeizuführen.

Behandlung.

Vor allem mufs, wo möglich, auf die Hebung der erregenden Ursache Rücksicht genommen werden, was bei vielfachen krankhaften Zuständen, mit welchen die Herzentzündung so oft verflochten, von höchster Wichtigkeit ist. — Kann auf die Ursache nicht mehr eingewirkt werden, so treten die Grundsätze der Behandlung

wie bei der Lungenentzündung ein. Keine Entzündung erfordert jedoch so plötzlich Hilfe. Auf entschlossener, gehörig kräftiger, nach Umständen, wenn die Zufälle der Entzündung wieder steigen, öfters wiederholter Aderlässe beruht die einzige Rettung; weder das blasse Gesicht, weder scheinbar nervöse Zufälle, noch die kalten Gliedmassen dürfen von ihrer Anwendung abhalten.

Die gröfste Ruhe, gemäfsigte, mehr kühle Temperatur, strenge Diät, kühlende schleimige Getränke, erweichende Bähungen; unter den inneren Heilmitteln *Althaea*, *Emulsionen*, Salpeter und die gelindesten Mittelsalze müssen hiemit verbunden werden. — Ist die Heftigkeit des Fiebers durch die angestellten Aderlässe herabgestimmt, das örtliche Leiden noch bedeutend, so sind nun örtliche Blutentziehungen; im Verlaufe bei Besorgnifs eintretender Ausschwitzung *Calomel* angezeigt; sind Wasserergiefsungen zu befürchten, ist der Puls noch stets sehr beschleunigt und gereizt, so ist, aber erst nach gebrochener Roheit der Entzündung, *Digitalis purpurea* an ihrer Stelle

Die Behandlung der chronischen Herzentzündung erfordert vor allem Berücksichtigung der Ursache, daher suche man zurückgetretene Hautausschläge, unterdrückte Blutflüsse wieder hervorzurufen, die Gicht mufs nach ihren Gesetzen behandelt, geschlossene Geschwüre wieder eröffnet u. dgl. werden. Uibrigens finden öftere Anwendung von Blutegeln; bei vollem harten Pulse, starker Entzündungshaut, kleine aber wiederholte Aderlässe, — an entfernten Stellen Senfteige und Blasenpflaster als Ableitungsmittel ihre Stelle. Unter den Arzneien sind erweichende Mittel, *Emulsionen*, hierauf nach den angegebenen Rücksichten, *Digitalis*, *Calomel*, *Hyoscyamus*; — bei sehr erhöhter Reizbarkeit des Blutsystems, mit beschleunigtem raschem Pulse, die mit gehöriger Vorsicht gemachte Anwendung von *Aq. Laurocerasi*, (von einem Scrupel bis zu einem Quentchen einer Arznei von 5 bis 8 Unzen beigesetzt); — bei Wasseransammlungen *Squilla* und *Digitalis*, zuweilen *Camphora* angezeigt. — Liegen organische Fehler der schleichenden Entzündung zum Grunde, so tritt nur ein linderndes Heilverfahren ein, aber auch dieses besteht in der Anwendung der eben erwähnten Heilmittel; man schreitet zwar meistens endlich auch zu dem Gebrauch des Mohnsaftes, um das grofse Leiden des Kranken zu besänftigen, allein in vielen Fällen wird die Unruhe und Angst durch seine Anwendung nicht erleichtert.

Krankengeschichten.

Herzbeutelentzündung in Verbindung mit hitziger Gicht.

(*Pericarditis cum arthritide acuta conjuncta.*)

Anton G. . . . 16 Jahre alt, ein Studierender, von mäfsigem Körperbau, litt öfters an heftigen Gliederschmerzen, die ihn bereits zweimal durch mehrere Wochen im Bette hielten. — Am 25. Mai 1821 wurde er zu Folge einer Erkältung von heftigem Fieber mit sehr grofsen Schmerzen in allen Gliedern befallen, in den folgenden Tagen steigerten sich alle Zufälle, und es traten Brustbeschwerden hinzu. Am 27. Mai kam er in das allgemeine Krankenhaus.

27. Mai (3.) Das Angesicht war aufgeschwollen, sehr erhitzt, blafs, jedoch die Wangen roth umschrieben, der Blick leidend, die Augen meistens geschlossen, der Kopf mäfsig schmerzend, der Durst unlöschbar, die Zunge feucht; — grofse Angst quälte den Kranken, er war sehr unruhig, wollte stets aus dem Bette, und vermochte sich doch nicht im geringsten zu bewegen, das Athmen sehr beschleunigt, ängstlich, mit brennendem, stechendem Schmerz in der Gegend des Herzbeutels, und heftigem Pochen des Herzens verbunden, der tiefere Athemzug wurde zwar mühsam, jedoch ohne Husten und ohne Vermehrung des Schmerzens verrichtet; der Unterleib frei; die Hände und Füsse besonders in den Gelenken stark angeschwollen, mit unerträglichen reifsenden Schmerzen verbunden, und trotz der qualvollen Unruhe war doch nicht die mindeste Bewegung gestattet, Der Puls sehr beschleunigt, voll und hart, jedoch nicht unregelmäfsig.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

Erweichende Umschläge über die Brust. — Einwicklung der Hände und Füsse in Hanf.

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. drach dimid.
Roob Sambuc. unc. dimid.

Das Blut bildete eine dichte Entzündungshaut, die Beängstigung liefs etwas nach.

Am folgenden Tage trat der Schmerz mit der nämlichen Heftigkeit ein, das Athmen war beschleunigt und ängtslich. nun auch das tiefe Einathmen vom heftigen

Schmerz unterbrochen, die Gliedmassen minder geschwollen, der Urin roth, kein Stuhlgang, der Puls voll und hart.

Verordnung. Wieder eine Aderlässe von acht Unzen.

Ein erweichendes Klystier. Der Arznei wurden zwei Quentchen Glaubersalz beigesetzt.

Nun erfolgte bedeutender Nachlafs aller Zufälle, der Urin bildete Krisen, und durch 4 Tage blieb unter reichlichen Schweifsen der Zustand sehr erträglich. —

Doch nun verschwanden vermuthlich aus Verkühlung, da der Kranke sich stets entblöfste, die Schmerzen in den Gliedmassen plötzlich, dagegen wurde das Athemholen sehr erschwert, mit heftigem trockenem Husten und brennendem Schmerz in der linken Seite der Brust, in der Gegend der 5. und 6. wahren Rippe unter gröfster Unruhe und einem eigenen Angstgefühle, das er nicht auszudrücken vermochte. Der Puls wurde wieder sehr beschleunigt, gespannt und hart.

Eine dritte Aderlässe von 7 Unzen linderte wieder diesen Zustand, — es brach rother Friesel über die ganze Brust aus, das Athmen wurde frei, die Beängstigung, der Schmerz und der Husten (der ohne allen Auswurf zugegen war) liefsen nach, das Fieber entschied sich durch reichliche Schweifse und Urin. Rücksichtlich der Behandlung wurden noch 5 Blutegel auf die Brust gesetzt und *Dec. Alth. cum Extr. Hyoscyam.* gereicht.

Nach 5 Wochen verliefs er genesen das Krankenhaus. — Im Sommer 1822 kam dieser Kranke in ganz ähnlichen Zuständen wieder, doch reichte diefsmal eine Aderlässe hin, die Wiedergenesung herbeizuführen.

Herzentzündung.

(*Carditis.*)

Anton A., ein Studierender, 30 Jahre alt, von ziemlich kräftigem Körperbau, wurde seit mehreren Jahren, vermöge häuslicher Verhältnisse stets durch niederdrückende Leidenschaften gequält. Er suchte sich durch verschiedene Zerstreuungen: Reiten, Jagen und auch durch den Genufs geistiger Getränke seines Grames zu entschlagen, dadurch wurde aber seine Reizbarkeit sehr gesteigert.

Im Frühlinge 1822 verursachten ihm traurige Nachrichten neuen Kummer und schlaflose Nächte, er suchte

in Wein und Tabackrauchen Zerstreuung, fühlte aber bald heftige Beklemmung und Hitze. Es trat Nasenbluten ein, welches er schnell durch kaltes Wasser stillte.

Die Beklemmung vermehrte sich, es traten Betäubung, Ohrenklingen, Schwindel, Funkeln vor den Augen; bis in die Fingerspitzen und Zehen fühlbares Klopfen der Schlagadern bei; seine Angst wurde so grofs, dafs er aus dem Bette sprang, das Fenster aufrifs um frische Luft zu bekommen.

Diese Anfälle waren periodenweise, und es kam ihm bei dem Nachlasse vor, als fühlte er eine Ermüdung des Herzens, als wollte es gleichsam ruhen.

Ein Arzt verordnete ihm eine Aderlässe und antiphlogistische Arzneien: als *Nitrum* und *Tart Tartarisat.* dann *Tamarind.* und *Aq. Laurocerasi.* — Senfteige an die Füsse. Die Zufälle verminderten sich, doch kehrten Anfälle mit Kaltwerden der Hände und Füsse, Andrang des Blutes gegen den Kopf, mit grofser Hitze im Unterleibe gegen die Brust zu, und Gefühl von Brennen längs der Wirbelsäule, zurück.

Bei dem Versuche herum zu gehen, trat Schwindel und so heftiges Herzklopfen ein, dafs er bis in den Rücken selbes wahrzunehmen glaubte. In diesem Zustande wurde er in der 3. Woche seines Leidens in die Klinik aufgenommen.

Das Gesicht war roth, eigenthümlich entstellt und verwirrt aussehend, der Blick lebhaft, der Kopf stark eingenommen, grofse Beklemmung und Angst in der Brust, besonders in der Gegend des Herzens, heftiges Herzklopfen, die Herzschläge sehr ungestüm und verworren, das Athmen sehr beschleunigt, durch Seufzen unterbrochen, jedoch der tiefere Athemzug ungehindert, kein Husten zugegen, der Unterleib war frei, die Hautwärme sehr erhöht, der Puls äufserst häufig, unregelmäfsig, unterdrückt und härtlich.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

R. Emuls. Amygdal. dulc. ex unc. dimid. parat. unc. octo.
Nitri pur.
Aquae Laurocerας. ana drach. dimid.
Sacch alb. drach. duas.

Ein erweichendes Klystier.

8. Juli. Die Nacht war sehr unruhig und ganz schlaflos gewesen, grofse Beängstigung, Herzklopfen und Schwindel raubten ihm die Ruhe. Am Morgen waren

diese Zufälle gelinder, die Hautwärme noch immer erhöht, der Puls sehr häufig, voll und hart aber regelmäfsiger als gestern. — Das Blut bildete eine Entzündungshaut.

Verordnung. Eine Aderlässe von 6 Unzen.

Im übrigen wurde fortgefahren.

9. Juli. Bei Nacht war dem Kranken einige Ruhe gegönnt, am Morgen war der Kopf freier, die Herzensangst sehr vermindert, das Athmen minder beschleunigt, der Puls regelmäfsiger, noch sehr frequent und härtlich.

Da die Krankheit bereits in die 3. Woche dauerte, die Heftigkeit der Entzündung gebrochen, der Puls aber noch sehr beschleunigt war, so wurden noch folgende Pulver verordnet:

R. Pulv. fol. Digital. purp. gran. dimid.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. pulv. dentur tales Nro. sex.
S. 3 Stücke des Tages zu nehmen.

10. Juli. Der Zustand des Kranken bessert sich, doch zeitweise Wallungen mit öfterem Gähnen und Seufzen, mit Aufstossen von Winden und vermehrtem Herzklopfen bei geringer Bewegung, blieben zurück. Der Puls ist minder beschleunigt, voll und hinlänglich stark. Der Urin war röthlich mit einer Wolke, und warf bald einen Bodensatz.

Die Anfälle stellten sich nun blos bei dem Erwachen ein, waren schnell vorübergehend und von sehr gelindem Grade.

Am 15. Juli wurde der Kranke auf sein Verlangen, um sich durch Zerstreuung auf dem Lande gänzlich zu erholen, zu seiner Familie entlassen.

Es wurde ihm eine zweckmäfsige Lebensordnung und der Gebrauch von Molken angerathen. Nach 5 Monaten kehrte er wohlaussehend zurück, und bis itzt nach Jahresfrist, ist kein Zufall einer Herzentzündung eingetreten, obschon eine gesteigerte Reizbarkeit und vorübergehende Anwandlungen von Angsgefühl denselben zuweilen befallen, und strenge Lebensordnung nebst Enthaltung von zu vieler Anstrengung ihm zur Pflicht machen.

Krankhafte Vergröfserung des Herzens, und Verknöcherung seiner Klappen als Folge chronischer Entzündung.

(*Enormitas cordis, cum ossificatione valvularum ex inflammatione chronica*).

Anna Pathin, 30 Jahre alt, ein Dienstmädchen von lebhaftem Tamperamente und schwachem ausgezehrtem Körperbau, war bis in ihr 14. Jahr stets gesund. Nun trat die Reinigung ohne alle Beschwerden ein, doch seit 3 Jahren erschien sie nur alle 2, 3, Monate in ganz geringer Menge, und zeigte sich seit einem Vierteljahre nicht wieder.

Vor sieben Jahren wurde sie nach ihrer Angabe von einem hitzigen Fieber befallen, von welchem sie innerhalb vier Wochen genas. Seit dieser Zeit war sie durch zwei Jahre gesund, doch wurde sie bei starkem Gehen oder Tanzen stets von einer Beklemmung der Brust und kurzem Athem gequält, daher sie sich so viel möglich der stärkeren Bewegung enthielt. Später wurde sie von einem Friesel befallen, welcher unter ärztlicher Hilfe in ihrer Behausung in zwei und einer halben Woche verschwand.

Sie lebte abermals gesund, doch ein gewisses zurückgebliebenes kurzes Athemholen, und Beklemmung der Brust bei starker Bewegung verliefsen sie nie ganz wieder.

Vor einem Jahre fühlte sie bei Stiegensteigen, starkem Gehen und schwerem Arbeiten heftiges Herzklopfen mit vielen Beängstigungen und Mangel an Athem, so, dafs sie öfters still zu stehen gezwungen ward, um sich zum weiteren Gange erholen zu können, ohne dafs sie eine ihr bekannte Ursache anzugeben wufste.

Vor 14 Tagen hob die Kranke eine drei Butten Wasser enthaltende gefüllte Wanne von der Erde, wurde aber während dieser Arbeit von einem starken stechenden Schmerz in der ganzen Brust, besonders in der linken Hälfte derselben befallen; es war ihr, als ob in der Herzgegend etwas gerissen wäre, worauf sie sogleich anhaltend kurz athmete; nach 3 Tagen mufste sie sich zu Bette begeben, und da bei verschiedenen angewandten Mitteln der üble Zustand sich nur verschlimmerte, wurde sie am 9. Februar 1821 im folgenden Zustande am ganzen Körper ausgezehrt in die Klinik aufgenommen.

9. Februar. Die Kranke brachte seit 14 Tagen jede Nacht mit häufig wiederkehrenden Anfällen von Beängstigung, Erstickung und Schmerzen ganz schlaflos zu. Der Kopf ist frei von Schmerz, die Augen sind tief in die Augengrube eingesunken, mit einem äufserst matten und eigenem Blicke, eingefallenes, ausgezehrtes blasses oft bläuliches Angesicht, eine spitzige bläuliche Nase, mit merklicher Bewegung der Nasenflügel beim Athmen, die Lippen mäfsig trocken, blauröthlich, gänzlicher Mangel an Appetit, mit grofsem Durst verbunden, der Geschmack fade, pappicht, die Zunge feucht, mit wenig weifsem Schleim in der Mitte belegt, jedoch die Ränder derselben rein und blafsroth. Anfangs seltener, später heftiger, hohler, tiefer und pfeifender Husten, mit wenigem zähem, fast immer mit Blut gemengtem Auswurfe, nach welchem ein äufserst stechender Schmerz in der Brust mit eigenthümlicher Angst, vorzüglich in der Herzgegend folgte, Hitze des ganzen Körpers und Schweifs, welcher sich aber nur auf die Stirn, Gesicht und Hals beschränkte.

Bei der Berührung der Herzgegend fühlte man einen äufserst schnellen und heftig anhaltenden, verworrenen Herzschlag mit besonderem Schmerz in der linken Brusthälfte, und in der vorderen Gegend hinter der 4. bis 7. wahren Rippe, zugleich zeigte sich deutlich bedeutendes starkes Klopfen der Carotiden, so wie auch ein solches Klopfen in der linken oberen Bauchwand.

Das Ein- und Ausathmen ist sehr schnell, kurz und ächzend mit Beängstigung, die sie zwingt eine mehr sitzende Lage zu wählen, das tiefere Einathmen aber ganz unmöglich, bei welchem Versuche vermehrte Beängstigungen und Schmerzen der Brust eintreten.

Der Unterleib ist weich anzufühlen, die Magen- und rechte Rippenweichengegend mit stumpfem, bei der Berührung vermehrtem Schmerz verbunden, die Leber hart und aufgetrieben, der Stuhlgang weich, meist regelmäfsig, der Urin ziegelroth mit Stoffen gesättigt, ohne Glasbeleg, während des Urinirens ein starkes Brennen in dem Blasenhalse.

Die oberen Gliedmassen sind normal gefärbt, die Hände aber auffallend dunkelblau-röthlich, die Temperatur derselben wie die des ganzen Körpers mäfsig erhöht, die Haut trocken. Die Füsse sind um die Knöchel herum etwas angeschwollen.

Der Puls ist sehr unregelmäfsig, sehr klein, und beschleunigt, zitternd und aussetzend.

Die Beurtheilung war folgende:

Das lange Andauern der Krankheit seit ihrer ersten Entwicklung vor mehreren Jahren, die Beschaffenheit des Herzschlags, die äufserste Unregelmäfsigkeit des Pulses, das Gefühl der hohen eigenthümlichen Angst und Beklemmung, die heftige Störung des Athmens liefsen über das Daseyn wichtiger organischer Fehler des Herzens, als Folgen vorhergehender Entzündung, die bei der hohen Störung aller Verrichtungen bald den Tod herbeiführen würden, keinen Zweifel. Zugleich war die Leber offenbar krankhaft vergröfsert und verhärtet.

Ich versuchte aus den Erscheinungen die Art der einzelnen krankhaften Verbildungen des Herzens folgendermafsen zu bestimmen.

1. Aus dem verworrenen unordentlichen Herzschlag, aus dem unregelmäfsigen, schwachen, zitternden Puls, und der unsäglichen Angst wurde auf Verdickung der Herzsubstanz geschlossen; aus dem grofsen Umfange des Brustklopfens bis in die Herzgrube, aus der in Anfällen eintretenden Angst schien Erweiterung der Höhlen und vermehrte Gröfse des Herzens zugegen zu seyn.

2. Das starke und ausgebreitete Herzklopfen, das heftige Pulsiren der Carotiden, das Schlagen bis in die Herzgrube liefs schliefsen, dafs vorzüglich das linke Herz das leidende seyn dürfte.

3. Das Mifsverhältnifs, in welchem die Heftigkeit des Herzklopfens mit der Unregelmäfsigkeit, Schwäche und Kleinheit des Pulses stand, die bläulichte Farbe des Angesichtes, der Nase, der Lippen, die Unordnung des Herzklopfens, die plötzlich eintretenden Erstickungszufälle der Nacht, das anhaltende Schwerathmen liefsen vermuthen, dafs der Durchgang des Blutes durch das linke Herz aus, Verengerung der Klappenringe, und seit dem Jahre langen Entstehen, durch allmählige Verknöcherung derselben mächtig gehindert sey, daher das Blut in den Lungen aufgehalten, den gegenwärtigen Bluthusten bedingte, und das tiefe Einathmen unmöglich machte.

4. Der ausgezehrte Habitus der Leidenden, und das Anschwellen der Füsse liefsen eine herannahende allgemeine Wassersucht befürchten.

Linderung des qualvollen Zustandes war bei diesem Verlaufe sich ziemlich gleich bleibenden, durch tägliche Anfälle ausgezeichneten Leiden der Hauptzweck der Kunst, und wirklich verschafften *Emuls. gummosa* mit *drach. dimid. aquae Laurocerasi*, zuweilen mit geringem Beisatz von *Nitrum*; — *Extr. Hyoscyam. Digitalis*, später in Verbindung mit *Camphor.* zu einem Drittel Gran viele Erleichterung des Gemeingefühls, doch die Geschwulst der Füsse stieg immer höher, der Unterleib schwoll zu einer beträchtlichen Gröfse, das Athmen wurde ängstlicher und mühsamer, es trat ein Rothlauf mit Brandblasen an den Füssen und dem Unterleibe ein, der mit unerträglichem Brennen verbunden war, die Lippen und kalten Hände wurden immer blauer, die Angst gröfser, bis die Kranke nach 14 Tagen unter kalten Schweifsen ihr Leben endete.

Leichenöffnung.

Bei der äufseren Besichtigung zeigte sich der Körper abgezehrt und ganz aufgeschwollen.

Bei der inneren Untersuchung fand sich:

Nach Eröffnung der Brusthöhle und Loslegung der tieferen Gebilde des Halses:

1.) Die äufsere und innere Drosselvene vom Blute strotzend und ausgedehnt, eben so die ab- und aufsteigende Hohlvene.

2.) Der Herzbeutel mehr als noch einmal so grofs als im gewöhnlichen Zustande, er nahm fast über die Hälfte der linken Brusthöhle ein, nach Durchschneidung desselben fand man das Herz in einer trüben, blafsröthlichten Flüssigkeit schwimmen.

3.) Das Herz ungeheuer grofs, fast dreimal vergröfsert. (*enormitas cordis*). a. Die Kranzvenen desselben besonders an der hinteren Seite *varikös*, stark ausgedehnt, und mit schwarz geronnenem Blute gefüllt. b. Die Kranzarterien blutleer, stark ausgedehnt, ohne verknöchert zu seyn. c. Die linke Herz- und Vorkammer mit geronnenem schwarzem Blute gefüllt, ungemein ausgedehnt und stark an Substanz. Der Eingang aus der linken Vorkammer in die linke Herzkammer bei der Anheftung der mützenförmigen Klappen sehr eng, und die Klappen ganz verknöchert. d. Das linke Herzohr stark ausgedehnt, mit Polypen ausgefüllt, welche durch

Filamente fest verbunden waren. e. Der Eingang aus der linken Herzkammer in die Aorta, wo sich die Halbmondklappen befinden, sehr klein, und die Klappen ebenfalls ganz verknöchert. — In dem aufsteigenden Stück und der inneren Fläche der Aorta hie und da Spuren von anfangender Verknöcherung. f. In der Scheidewand der Vorkammern rechterseits die eiförmige Grube, und linkerseits die Halbmondklappen nicht geöffnet, sondern naturgemäfs. g. Die rechte Herz- und Vorkammer mit geronnenem schwarzen Blute gefüllt, die dreispitzigen Klappen zwischen Herz und Vorkammer, so wie den drei halbmondförmigen in dem Anfange der Lungenarterie normal.

4.) Die rechte Lunge mit dem Brustfell durch bandartige starke *Pseudomembranen* verwachsen.

5.) Die linke Lunge sehr klein und vom Herzen verdrängt. Nach hinten und aufwärts zwischen beiden Lungen und *Pleura* fand man eine Menge gelblich trüben Wassers, beide Lungen waren sehr dunkel, ihre Substanz hart, fast knorpelartig, beim Durchschneiden derselben hart, dunkelbraun und mit Blute gefüllt.

II. Nach Eröffnung der Bauchhöhle fand man:

1. Zwischen dem Bauchfell und den Gedärmen eine Menge gelblich trüben Wassers. 2. Die Leber schwärzlich grau von Farbe, knorpelartig verhärtet, ungewöhnlich grofs, der linke Leberlappen erstreckte sich bis in die linke Rippenweichengegend, und war mit dem obern Ende der Milz durch Filamente verwachsen. Bei der Durchschneidung war sie schwarzgrünlich, und stark mit Blut und Galle gefüllt. 3. Die Gallenblase ausgedehnt, voll schwarzgrünlicher Galle. 4. Das Netz strotzend von venösen Gefäfsen, übrigens normal. 5. Die linke Niere an ihrer vorderen Fläche mit Hydatiden besetzt. 6. Die Gedärme stark von Luft ausgedehnt, sonst wie im gesunden Zustande.

Verborgene Herzentzündung nebst Brustwassersucht.

(*Carditis occulta cum hydrothorace.*)

Anton Kominek, 39 Jahre alt, Polizeisoldat, von kurzem untersetztem Körperbau, wurde vor einem

halben Jahre von einem, seiner Angabe nach, krätzartigen Ausschlage befallen. Er suchte diesen zu verbergen, und gebrauchte verschiedene heimlich angewendete unbekannte Salben, wodurch der Ausschlag zwar verschwand, aber Abgeschlagenheit, gestörter Appetit, Unlust zu Geschäften dafür sich einstellten.

Hiezu gesellte sich Gefühl von Druck und Schwere auf der Brust, beklemmtes Athmen, Einschlafen und Gefühl von Stumpfseyn der Hände, späterhin Anschwellen der Füsse. (Eine genauere Beschreibung seines Zustandes vermochte er nicht anzugeben.)

Er gebrauchte noch mancherlei unbekannte Heilmittel und kam am 3. April 1823 im folgenden Zustande in das allgemeine Krankenhaus:

Das Gesicht blafs und aufgedunsen, die Lippen bläulich, der Durst mäfsig, das Liegen in wagrechter Lage gehindert, das Athmen mühsam bei ungehindertem tiefem Athemzug, trockener Husten zugegen, der Auswurf sparsam, schleimigt, der Herzschlag undeutlich, wogend, Gefühl von Angst und Beklemmung auf der Brust, das sich bis in die Lebergegend erstreckte, welche bei der Berührung nicht schmerzhaft war, der Urin bedeutend geröthet, sparsam, der Puls sehr undeutlich, unregelmäfsig, frequent, härtlich, die Füsse *oedematös* geschwollen.

Die Verordnung war: *Dec. semin. Lini* mit *Liqu. terr. fol. tart. drach. duab.*

Am folgenden Tage (4. April) ein Blasenpflaster auf die Brust, nebst Pulvern aus *Digit. purp.* und *Extr. Squill. ana gran. dimid.* dreimal des Tages zu nehmen; diese Arzneien wurden durch einige Tage fortgebraucht. Der Urin fing an in reichlicherem Maafse abzugehen, doch das Angstgefühl auf der Brust, die Unregelmäfsigkeit des Pulses, die nur mit erhöhtem Brustkorbe gestattete Lage blieben sich unverändert gleich.

Es wurde nun die Brechweinsteinsalbe auf die Brust zum Einreiben verordnet, innerlich *Dec. rad. Ononid. cum Extr. Lactucae scariol. drach. una et Oxymel. unc. dimid.* gegeben, die Pulver fortgesetzt.

Der Zustand verschlimmerte sich mit jedem Tage, besonders waren die Nächte dem Kranken fürchterlich, nirgends Ruhe noch Rast, gequält von ungeheuerer Angst (*anxietas praecordialis*) flehte er um Hilfe.

Es wurde blos zur Erleichterung eine kleine Aderlässe von 5 Unzen gemacht, Senfteige an entfernte Theile

gelegt, ein Brustsaft mit *Laudano* gereicht. Die Kräfte sanken aber täglich mehr und mehr, der Organismus eilte der Auflösung zu.

Es wurde *Infus. rad. Levistic cum Extr., Squill et Camphor. ana gran. trib.* Senfteige auf die Brust verordnet; aber der Leidende verschied am 30 April unter grofser Angst, Bewufstlosigkeit und convulsivischen Bewegungen.

Leichenöffnung.

Bei Eröffnung der Brusthöhle bemerkte man sogleich, dafs der Herzbeutel einen mehr als doppelt so grofsen Raum einnahm, als im naturgemäfsen Zustande; Uibrigens war derselbe ohne Spur von Entzündung, und hatte seine gewöhnliche Dicke.

Es fanden sich in demselben gegen 4 Unzen einer wässerichten Flüssigkeit, welche durch sehr viele in ihr schwimmenden Flocken ein trübes Ansehen erhielt.

Das Herz war um mehr als das doppelte vergröfsert, und wog 22 Unzen. Die äufsere Oberfläche zeigte deutliche Spuren von Entzündung, indem Flocken und Zotten von ausgeschwitzter Lymphe vorzüglich in der Gegend des Ursprunges der Aorta und auf der Oberfläche beider Vorkammern sich fanden. Die linke Herzkammer war besonders stark an der äufseren Fläche geröthet, ihre Wände aufserordentlich verdickt, (die Verdickung betrug ein und einen Viertel Zoll), die mützenförmigen Klappen waren sehr zart, die halbmondförmigen, naturgemäfs und nicht verknöchert, die Aorta von den halbmondförmigen Klappen bis an den Bogen stark entzündet, ohne jedoch Spuren von Verknöcherung an sich zu tragen. Die Kranzarterien des Herzens waren ebenfalls, so weit man sie verfolgen konnte, entzündungsartig geröthet, ohne verknöchert zu seyn. — Die Wände der rechten Herzkammer waren ungewöhnlich dünne, die dreispitzigen Klappen, und auch die halbmondförmigen naturgemäfs. In den Höhlen beider Herzkammern fand man die Wurzeln des sogenannten Sterbepolyps, welcher rechter Seits in der Vorkammer anfing, sich durch die Herzkammer weit in die Lungenschlagader, aus der linken Herzkammer aber sich durch den Bogen und die absteigende Aorta bis zu ihrer Theilung im Becken erstreckte. Von Substanz war er fettartig und weifsgelblich. — Die Lungen waren im naturgemäfsen Zustande, nur die linke an der ganzen Oberfläche mit dem Brust-

fell durch *Pseudomembranen* verwachsen. In der rechten Brusthöhle war gegen ein und einhalb Pfund Wasser, in der linken hingegen sehr wenig ergossen.

Die Eingeweide des Unterleibes befanden sich im naturgemäfsen Zustande, doch die Leber bedeutend vergröfsert, ohne verhärtet zu seyn.

V. Zwerchfell - Entzündung.

(*Diaphragmitis*, *Paraphrenitis.*)

Die wesentlichen Zeichen der Zwerchfellentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Sehr heftiger, brennender, zusammenziehender Schmerz nach der Ausbreitung des Zwerchfells. 3.) Sehr ängsliches, schnelles, blos mit dem Brustkorbe verrichtetes Athmen (*Respiratio thoracica*). 4.) Einwärtsziehen der Rippenweichen.

Das Fieber beginnt mit Frost und Hitze, und ist von raschem Verlaufe, gewöhnlich binnen 7 Tagen entschieden. — Der Schmerz erstreckt sich vom Griffe des Brustbeins längs der falschen Rippen bis gegen den Rükken und die Lenden, umschliefst den Leib gleich einem Reife, und scheint beim Einathmen hinab, beim Ausathmen herauf zu steigen, der Kranke fürchtet das Einathmen, (sucht daher einen tieferen Athemzug so viel möglich zu vermeiden), Husten, Sprechen und jede körperliche Anstrengung oder Bewegung, weil durch selbe der Schmerz ungemein vermehrt wird. — Das Athmen ist äufserst beschwerlich, beschleunigt, ängstlich, hoch, wird allein mit der Brust verrichtet, der Kranke sucht jede Bewegung des Unterleibes sorgfältig zu vermeiden.

In den meisten Fällen treten noch folgende eigenthümliche Symptome hinzu: häufiger Schluchzen, Irrereden, brennender, keine Berührung vertragender Schmerz in der Magengrube, schmerzhaftes Erbrechen, Zuckungen der Gesichtsmuskeln (sardonisches Lachen), grofse Beschwerden im Schlingen, selbst Wasserscheue. Der Puls ist gewöhnlich sehr häufig, oft unordentlich, zusammengezogen, klein und hart.

Ist die gewölbte Fläche des Zwerchfells vorzüglich entzündet, so ist das Athmen weit ängstlicher, kürzer, mit Husten verbunden.

Bei Entzündung der unteren Fläche sind die Rippenweichen stark nach einwärts gezogen, die Kranken fürch-

ten sich vor jeder Bewegung des Unterleibes, suchen das Zwerchfell gleichsam zurückzuhalten, die Magengegend ist gespannt mit brennender Hitze, Klopfen und schmerzhaftem Erbrechen.

Leiden bei dieser Entzündung vorzüglich die Nerven des Zwerchfells, so entsteht heftiges Irrereden, Schluchzen, grofse Beschwerden des Schlingens, Zuckungen der Gesichtsmuskeln, Verzerrung des Mundes, zuweilen selbst Wasserscheue.

Die meisten Entzündungen des Zwerchfells rühren von Verletzungen und grofser Anstrengung her; doch sind sie häufig auch Folgen von Entzündungen benachbarter Theile, besonders des Brustfelles; übrigens kömmt sie hinsichtlich der Ursachen, Vorhersage und Behandlung mit jener der Lungenentzündung überein; sie erfordert eine nach dem Grade der Heftigkeit nachdrückliche antiphlogistische Behandlung, und weder die anscheinend grofse Mattigkeit noch das Irrereden, Schluchzen und Erbrechen dürfen zu einem andern Heilverfahren verführen.

Krankengeschichten.

Zwerchfellentzündung.

(*Diaphragmitis.*)

Dalta Johann, 30 Jahre alt, ein Kellner, von mittelmäfsig starkem Körperbau, hatte die Gewohnheit, sich jährlich im Frühjahre zur Ader zu lassen; seit einem Jahre unterliefs er jedoch dieses.

Im Februar 1823 zog er sich durch den Genufs eines kalten Bieres bei erhitztem Körper, eine Leberentzündung zu, von der er mittelst Blutentleerungen und anderen unbekannten Arzneien innerhalb 14 Tagen genas. —

Als er im Monate März sich denselben Schädlichkeiten aussetzte, durch vieles Stiegenlaufen sich sehr anstrengte, und dabei eine grofse Menge kaltes Bier genofs, empfand er bald ein Stechen in der rechten Rippenweiche, das bei jeder Bewegung des Körpers vermehrt wurde. Es überfiel ihn eine starke Kälte mit darauf folgender Hitze, der stechende Schmerz nahm an Heftigkeit zu, und breitete sich in die Quere über den Leib aus, der Kranke konnte nicht mehr das Bett verlassen.

Ein zu Rathe gezogener Arzt verordnete Blutegel und Arzneien ohne Erleichterung, vielmehr wurde der Kranke beängstigter, das Athmen mühevoller, das Liegen auf jeder Seite erschwerter; in diesem Zustande wurde er am 12. März (4.) in die Klinik aufgenommen.

Sein Gesicht war ungewöhnlich roth, der Blick lebhaft, die Zunge weifs belegt, der Durst erhöht, der Geschmack bitter, stete Neigung zum Erbrechen; das Athmen hoch, beschleunigt, ängstlich, das tiefere Einathmen äufserst beschwerlich von Verzerrung der Gesichtsmuskeln begleitet, und vom Kranken wegen des heftig vermehrten Schmerzes in der Gegend der falschen Rippen und des schwerdtförmigen Fortsatzes, äufserst gefürchtet, — Schluchzen war nicht zugegen; — der stechend bohrende Schmerz, der in der rechten Rippenweiche seinen Anfang nahm, und rings den Leib wie ein Gürtel umzog, auch nicht die mindeste Berührung in der Herzgrubengegend zuliefs, wurde bei jeder Bewegung des Körpers, besonders aber bei dem Umdrehen, so wie beim Stuhlgange und Harnlassen auf das heftigste vermehrt, Stuhl erfolgte seit 5 Tagen nicht, der Urin war mehr als gewöhnlich geröthet, der Puls klein, härtlich, unterdrückt, nicht sehr beschleunigt.

Verordnung. Eine Aderlässe von 6 Unzen.

R. Rad. Alth. unc. dim. f. Dec. in quo solve
Mannae elect. unc. dimid.
Col. unc. octo D.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

Am folgenden Tage (5.) konnte der Kranke zwar etwas freier athmen, doch der Schmerz, besonders in der Herzgrubengegend hielt noch an, und die Berührung wurde nicht vertragen. Oeffnung erfolgte einmal, der Puls ist mäfsig häufig, gespannt und härtlich.

Das gelassene Blut bildete einen Anflug von Entzündungshaut.

Verordnung. An die schmerzhafte Stelle 8 Blutegel. — Pulver aus einem halben Gran *Calomel* alle 3 Stunden, nebst Fortgebrauch der Arznei.

14. März. (6.) Der Kranke hat gut geschlafen, und befindet sich bedeutend leichter, die Zunge ist immer noch belegt, die Neigung zum Erbrechen hat aufgehört, das Athmen ist leichter, die Herzgrubengegend bei der Berührung noch sehr empfindlich, die Bewegungen des Körpers nicht mehr schmerzhaft, eine weiche Oeffnung

erfolgte nach Beibringung eines Klystiers, der Urin ist dunkelgelb, die Haut mäfsig warm und ausdünstend, der Puls mäfsig frequent, frei, mit einiger Härte. In der ärztlichen Verordnung wurde nichts geändert.

15. März. (7.) Mit jedem Tage befindet sich der Kranke besser, der Schmerz in der Gegend des schwerdtförmigen Fortsatzes nimmt immer mehr ab, der Appetit kehrt zurück, das Athmen ist frei, die Stuhlentleerung erfolgt natürlich, der Urin erscheint von gelber Farbe. — Die Pulver wurden seltener gereicht.

Am 16. März klagte der Kranke über ein drückendes Gefühl in der Nabelgegend, das beim stärkern Druck in wircklichen Schmerz überging, und welches das Aufrichten des Körpers schmerzhaft macht. — Es wurden 4 Blutegel dahin verordnet, die übrige Behandlung blieb dieselbe.

Auf die Anwendung der Blutegel liefs wohl der Schmerz nach, aber ein unangenehmes drückendes Gefühl blieb zurück, weshalb am folgenden Tage eine Einreibung aus *Unquent. Hydrargyr.* in diese Stelle verordnet wurde.

Unter dem fortgesetzten Gebrauch dieser Mittel verlor sich auch dieses lästige Gefühl, die Pulver wurden ausgesetzt, und der Kranke blieb nur bei dem Gebrauche des *Dec. Alth.*

Er verliefs vollkommen genesen am 24. März die Anstalt.

Anmerkung. Das gewöhnlich diese Entzündung begleitende Symptom des Schluchzens fehlte bei diesem Falle gänzlich.

Wiederholte Zwerchfellentzündung.

(Diaphragmitis repetita.)

Carl St. . ., 58 Jahre alt, von starkem Körperbaue, gewesener Forstmeister, dem Genufse von Branntwein sehr ergeben, litt oft an Goldaderbeschwerden, bei denen er immer sogleich Erleichterung fand, sobald einiges Blut mit dem Stuhlgange abging. — Seit 6 Jahren befiel ihn einigemale gegenwärtige Krankheit.

Ohne sich einer bestimmten Ursache erinnern zu können, wurde er von Kälte mit folgender Hitze, Kopfschmerz und Appetitlosigkeit befallen, diesen gesellten sich Stuhlverstopfung, und Schmerzen in der Gegend

des Kreuzbeins hinzu. Mehrere Tage hatte er so zugebracht ohne gerade bettlägerig zu seyn. In der Meinung seinen Zustand zu erleichtern, nahm er eine tüchtige Gabe Kümmelbranntwein und Magentropfen ein, worauf bald sämmtliche Zufälle sehr verschlimmert wurden, es traten Schmerzen in der Herzgrube, mit heftigem Aufstossen und Schluchzen ein. Er kam nun am 29. Juni (8.) im allgemeinen Krankenhaus mit folgendem Zustande an:

Das Gesicht war hoch geröthet, und aufgetrieben, die Augen glänzend in Thränen schwimmend; ängstliches, beschleunigtes, blos mit dem Brustkorbe verrichtetes Athmen; er wagte aus Furcht vor vermehrtem Schmerz das tiefere Einathmen gar nicht; ein fast ununterbrochener heftiger Schluchzen in so hohem Grade, dafs öfteres Erbrechen unter Hervorpressen häufiger Thränen erfolgte, bei dieser Heftigkeit vermochte sich der Kranke nicht aufrecht zu erhalten, und stürzte augenblicklich zusammen, wenn er nicht einen Körper zum Anhalten ergreifen konnte; ein heftiger brennender Schmerz war in der Gegend des schwerdtförmigen Fortsatzes des Brustbeins, die nicht die geringste Berührung vertrug, zugegen, die Rippenweichengegenden eingezogen; der Stuhl verstopft, der Urin hochroth, sparsam, der Puls sehr frequent, gespannt, hart, unterdrückt.

Es wurde sogleich eine Aderlässe zu 10 Unzen angestellt. — Der Schluchzen liefs zwar in seiner Heftigkeit etwas nach, allein in wenigen Stunden kehrte er in verstärktem Grade zurück. — Es wurde daher eine zweite Aderlässe zu 7 Unzen verordnet.

Innerlich: R. Emuls. Amygdal. dulc. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

R. Flor. Zinc. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. p. divid. in dos. sex. Alle 3 Stunden 1 Stück.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

30. Juni. (9.) Die dringenden Zufälle liefsen bedeutend nach, der Schluchzen verwandelte sich mehr in Aufstossen, die Schmerzen waren vermindert, die Berührung wurde aber noch nicht vertragen. Es wurden daher 8 Blutegel an die Gegend des Schwerdtknorpels gesetzt, die übrige Behandlung blieb dieselbe, nur dafs

den Pulvern *Calomel* zu einem halben Gran auf die Gabe zugesetzt wurde.

1. Juli. (10.) Nach Anwendung der Blutegel hörten die Schmerzen beinahe ganz auf, selbst das zeitweilige Aufstossen verschwand, Stuhl erfolgte naturgemäfs, aber mit Abgang von etwas Blut; der Puls wurde ruhiger und weicher. Die verordneten Arzneien wurden fortgesetzt.

2. — 4. Juli. (13.) Der Kranke schlief ruhig in der Nacht, und hatte viel geschwitzt, das Athmen ist frei, alle Beschwerde in der Herzgrube ist verschwunden, die Efslust kehrt zurück, Oeffnung und Puls ist natürlich.

An der Unterbauchgegend erscheint ein frieselähnlicher rother Ausschlag. Die Pulver wurden ausgesetzt, im übrigen fortgefahren.

Fortan befand sich der Wiedergenesene wohl, der Schlaf war ruhig, die Efslust trefflich, Stuhlausleerung und Puls wichen nicht vom gesunden Zustande ab. Er verweilte zur gänzlichen Erholung noch bis zum 16. Juli, an welchem Tage er (am 25. Tage der Krankheit und 17. der Behandlung) im Wohlseyn die Anstalt verliefs.

Bemerkung. Dieser Kranke, welcher dem lange angewöhnten Genufs des Branntweines nicht zu entsagen vermochte, kam binnen 7 Jahren achtmal, jederzeit mit heftiger Zwerchfellentzündung, daher im ähnlichen Zustande, in das allgemeine Krankenhaus, und verliefs stets genesen dasselbe. Die Anfälle seiner Krankheit waren zuweilen so heftig, dafs 4 bis 6 Aderlässe erfordert wurden. Während seines Wohlseyns sieht er rüstig und kraftvoll aus; der Genufs der geistigen Getränke scheint das Uibel jederzeit herbeizuführen, welches gewöhnlich mit Schluchzen beginnt, dem das Fieber und die übrigen Zufälle folgen.

B.

Entzündungen des Unterleibes.

I. Leberentzündung.

(*Hepatitis.*)

Die wesentlichen Kennzeichen der Leberentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender, ste-

llender oder drückender dumpfer Schmerz in der rechten Rippenweiche. 3.) Gestörte Verrichtung der Leber.

Das Fieber beginnt mit Frost und Hitze, und ist gewöhnlich von nachlassendem Typus. Der Schmerz ist anhaltend, erstreckt sich bis in die rechte Schulter und Arm; ist von Spannung, Geschwulst und Hitze in der Lebergegend begleitet, und wird bei stärkerem Drukke vermehrt, die Lage ist nur auf einer Seite gestattet, häufig sind Gelbsucht, trockener Husten, Schluchzen, Eckel und Erbrechen zugegen; der Urin ist tiefroth oder dunkelbraun, färbt weifse Stoffe gelb, der Stuhlgang träge, oder mit häufigen Entleerungen gallichter Stoffe, der Puls ziemlich häufig, meistens grofs, voll und härtlich, oft aber auch unterdrückt, daher gespannt und klein.

Ihr Verlauf ist nicht so rasch, wie jener der Lungenentzündung, sondern er erstreckt sich von 7 bis 21 Tagen; sie wird auch sehr leicht langwierig.

Die Zufälle sind verschieden nach dem Sitze der Entzündung.

Ist die gewölbte Fläche der Leber entzündet, so ist der Schmerz stechend, verträgt nicht die geringste Berührung, wird durch Einathmen und Husten vermehrt, und erstreckt sich gewöhnlich aufwärts nach der rechten Schulter, und dem Schlüsselbeine, oft ist deutliche Geschwulst zugegen, der Kranke vermag meistens nicht auf der rechten Seite zu liegen.

Dieser Zustand hat grofse Aehnlichkeiten mit einer rechten Brustfellentzündung, die auch oft sich beigesellt, zuweilen nimmt auch das Zwerchfell Antheil, wo dann meistens Schluchzen zugegen ist.

Ist der ausgehöhlte Theil der Leber entzündet, so ist der Schmerz stumpf, wird bei der Berührung und durch Athmen nicht so sehr vermehrt, hingegen ist mehr Aengstlichkeit, Eckel, gelb belegte Zunge, bitterer Geschmack, gelbe Farbe des Weifsen im Auge und Gelbsucht vorhanden, der Stuhlgang verstopft, gallicht, oder auch weifslicht, gewöhnlich ist das Liegen nur auf der rechten Seite gestattet. Sehr leicht werden die Gallenblase und Gallengänge mit ergriffen, wo die Symptome der Gelbsucht um so mehr hervortreten, und heftiger, spannender, stechender Schmerz vorne am Rande der kurzen Rippen, vorhanden ist.

Ist der rechte Leberlappen entzündet, so erstreckt sich der Schmerz und die Geschwulst mehr gegen die falschen Rippen, und in die Lendengegend

oft ist das Ausstrecken des rechten Schenkels beschwerlich.

Bei Entzündung des linken Leberlappens ist die Magengegend sehr schmerzhaft, aufgetrieben, heiſs, duldet nicht die geringste Berührung; sehr leicht wird der Magen in Mitleidenschaft gezogen, und sympathisch entzündet, daher Eckel, heftiger Schmerz und Erbrechen alles Genossenen entsteht.

Es ist in Hinsicht auf die Behandlung sehr wichtig, die Leberentzündung von dem Gallenfieber zu unterscheiden, bei diesem ist ein gereizter, bei jener ein wahrer Entzündungszustand der Leber zugegen. — Bei den Gallenfiebern ist Gefühl von Vollheit und Druck in der Herzgrube, Eckel, groſse, oft weit beschwerlichere Eingenommenheit des Kopfes, nicht selten mit Irrereden verbunden, heftigere Hitze und Durst, mehr gelbes Aussehen, ein im Unterleibe überhaupt verbreitetes Gefühl von drückenden, stumpfen Beschwerden, kein wahrhaft anhaltender noch festsitzender Schmerz, sondern mehr allgemeines Uibelbehagen, trüber Urin, gallichte Stuhlgänge vorhanden, und das Fieber von deutlicherem nachlassendem Typus. Die veranlassenden Ursachen und die epidemische Constitution tragen viel zur Erkenntniſs bei. — Sehr leicht gehen Gallenfieber in Leberentzündung über.

Im zweifelhaften Falle ist es immer sicherer, die Krankheit als einen Entzündungszustand mit gemäſsigtem, antiphlogistischem Heilverfahren zu behandeln, indem durch unzweckmäſsig gereichte Brechmittel im Falle einer Entzündung höchst nachtheilige und gefährliche Folgen herbeigeführt werden können.

Die chronische Leberentzündung wird durch die täuschende Gelindigkeit ihrer Zufälle sehr leicht verkannt, und mit anderen Krankheiten, besonders mit Fehlern des Verdauungsgeschäftes, unter deren Symptomen sie auch häufig auftritt, verwechselt. Sie ist oft Folge der acuten Entzündung, oder organischer Fehler der Leber, kömmt aber allerdings auch als ursprüngliche Krankheit vor.

Ihre vorzüglichsten Zufälle sind: Mangel an Eſslust, doch auch bisweilen Heiſshunger, Gefühl von Vollheit in der Magen- und Lebergegend, zuweilen Ekkel und Aufstossen. Der Schmerz ist unbedeutend, oft nur eine Spannung in der rechten Seite, das Fieber sehr gering, oft kaum wahrnehmbar, der Puls voll und

selbst weich. Doch sieht der Kranke blafs, erdfahl oder gelbsüchtig aus, die Bindehaut der Augen ist gelblicht, der Blick matt, Kleinmuth und düsteres Wesen bemächtigt sich seiner; bei genauerer Untersuchung entdeckt man, wenn man den unteren Rand der Leber aufzuheben trachtet, eine schmerzhafte Empfindung, die der Kranke auch bei der Lage auf der rechten Seite, eben so bei Husten, Lachen und stärkerer Bewegung fühlt; oft ist die Lebergegend wirklich geschwollen, und bei der Berührung bemerkt man an einigen Stellen Härte, und dumpfen Schmerz, der sich zuweilen bis in die rechte Schulter und Wade erstreckt. — Der Urin geht sparsam ab, ist tiefroth, zuweilen dunkelbraun, fast schwarz, der Stuhlgang träge, fest, wohl auch grau, zuweilen treten häufige, selbst ruhrartige Durchfälle ein.

In dem langsamen Verlaufe, der sich auf mehrere Monate erstrecken kann, werden die Zufälle des Leberleidens immer deutlicher; und diese Entzündung ist ein vielfacher Grund der chronischen Gelbsuchten, der häufig vorkommenden Vergröfserungen, Verhärtungen, und theilweisen Vereiterungen dieses blutreichen Eingeweides, welche endlich durch Zehrfieber und Wassersucht ihren unglücklichen Ausgang erreichen.

Ursachen. Besondere Anlage haben Menschen vom cholerischen und schwarzgallichten Temperamente; ferner durch Kummer gebeugte, an den Genufs hitziger Getränke gewohnte, und an Störungen des Pfortadersystems leidende Personen. — Besondere Geneigtheit begründet die Sommerhitze, daher die Leberentzündung in vielen Ländern epidemisch und endemisch herrscht.

Zu den erregenden Ursachen gehören: — unter den örtlichen: Verletzungen und Erschütterungen, Leber- und Gallenblasensteine, Würmer, scharfe Galle, Verhärtungen und Geschwüre in der Leber. — Unter den mehr allgemein einwirkenden: Erkältung jeder Art, kalter Trunk, anhaltender Durst bei grofser Hitze; Mifsbrauch hitziger Getränke, der Brechmittel, des Quecksilbers; heftige Gemüthsbewegungen, besonders Zorn, wenn schnell kalt darauf getrunken wird, und Traurigkeit; unterdrückte Blutflüsse und Hautausschläge, vorzüglich Rothlauf, Krätze, Flechten; zurückgetretene Hautausdünstung, Rheumatismen, Gicht, Scropheln. — Merkwürdig ist, dafs nach Kopfverletzungen und geheilten Fufsgeschwüren oft Leberentzündung entsteht. —

Symptomatisch gesellt sie sich dem Gallenfieber, und auch öfters dem ansteckenden Typhus bei, in welchem letzteren Falle eine bedeutende Aehnlichkeit mit dem gelben Fieber statt findet.

Ausgänge. In Gesundheit durch Zertheilung. Diese erfolgt am 7. bis 14. Tage unter Krisen oft durch gelbfärbenden Schweiſs, Bodensatz im Urin, Blutungen aus der Nase oder der Goldader, und erleichternde gallichte Stühle.

In andere Krankheiten:

a. Eiterung; ihre Zeichen sind: verflossene Zeit der Krisen, fortdauernder Druck, Spannung und Gefühl von Schwere in der Lebergegend, Schauder, beschwerliche Lage auf einer Seite, nächtliche Schweiſse, schleichendes Fieber, Abmagerung.

Der Erfolg ist verschieden: — 1). Bleibt der Eitersack verschlossen, so erfolgt Leberschwindsucht, (*phthisis hepatica*); oder der Eiter wird zuweilen aufgesaugt, und durch die Harnwege entleert, oder durch Versetzung auf die Lungen oder auch auf die Unterschenkel übertragen. — 2). Bricht der Eitersack auf, so geschieht dieſs: — in die Bauchhöle, (*Ascites purulentus*); — durch die Gallengänge in die Gedärme; — in die aufsteigende Hohlader; — in die Brusthöhle, — oder nach auſsen.

b. Chronische Anschwellung, Anschoppungen, und Verhärtungen von geringerem oder gröſserem Umfange, sie geben sich bei der Untersuchung durch fühlbare Härte, fortdauernden Druck, beschwerliches Liegen, oft begleitenden Husten, gelblichtes oder erdfahles Aussehen, Beschwerden der Stuhlentleerung zu erkennen, und haben anhaltende Störungen der Verdauung, gelbsüchtige Zufälle, Hypochondrie, Wassersucht und Auszehrung zur Folge.

c. Verwachsung mit den benachbarten Theilen.

d. Chronische Leberentzündung, die leicht verkannt wird.

In den Tod durch den Brand, ein bei uns seltener Ausgang, und durch die Nachkrankheiten.

Die Vorhersage. Die Leberentzündung gehört immer zu den gefahrvollen, doch durch zweckmäſsige Hilfe oft heilbaren Krankheiten; ungünstig ist die Vorsage bei der chronischen Leberentzündung. — Beide sind eine reichhaltige Quelle der so zahlreichen chronischen Krankheiten des Unterleibes.

Zu den schlimmen Zeichen gehören, besondere Angst, Schwerathmigkeit, heftiges anhaltendes Erbrechen grünspanartiger Materie, hartnäckige Gelbsucht, nervöser oder faulichter Charakter des Fiebers.. — Ein günstiges Zeichen ist es, wenn der Schmerz aus der Lebergegend in die Milzgegend wandert.

Die Behandlung ist nach den allgemeinen Grundsätzen der Entzündung einzuleiten. Bei gelinderem Grade reichen Blutegel hin, im heftigeren müssen Aderlässe angewendet werden.

In Hinsicht auf die innere Behandlung ist die Verbindung erweichender mit gelinde lösenden Heilmitteln, als: *Althaea*, *Gramen*, *Manna*, *Tamarindi*, *Pruna*, *Tartarus Tartarisatus*, *Cremor Tartari*, *Oxymel*, *Acidum tartaricum*; und nach gebrochener Heftigkeit des Fiebers bei noch andauerndem örtlichen Leiden der Gebrauch des *Calomels* und Einreibungen der Quecksilbersalbe; — bei eintretendem nervösen Charakter, Blasenpflaster und *Camphora* angezeigt. — Erweichende Umschläge und Klystiere müssen dieses Verfahren unterstützen. — Die chronische Leberentzündung fordert eine ähnliche Behandlung: — wiederholte Anwendung von Blutegeln, Salmiak, der Genufs von Molken und Buttermilch, Gurkensaft, geringe Gaben *Calomel*, Hautreize und lauwarme Bäder, wirken hier sehr wohlthätig.

Krankengeschichten.

Leberentzündung von gelinderem Grade. (*Hepatitis mitior.*)

Katharina Kinzel, ein schwächliches Weib von 50 Jahren, erfreute sich, ohngeachtet sie 12 Kinder gebar, gröfstentheils einer guten Gesundheit; die Menstruation war in diesem Jahre ausgeblieben. In ihrem 44. Jahre, wo sie das letztemal schwanger war, zeigte sich der Goldaderflufs durch Blutabgang beim Stuhl, verschwand aber wieder.

Am 11. Mai 1822 bekam sie, ohne eine deutliche Ursache zu wissen, stechende Schmerzen in der rechten Rippenweiche, Frösteln und Hitze, so dafs sie genöthigt war, das Bette zu hüten; in welchem sie ohne Arznei zu gebrauchen 3 Tage zubrachte.

Am 14. Mai kam sie in die Klinik.

Sie klagte über heftigen Kopfschmerz in der Stirngegend; die Zunge gelb belegt, der Geschmack pappicht, der Durst vermehrt, das Athmen beschleunigt und erschwert, das tiefere Einathmen von trockenem Hüsteln begleitet, und wegen heftigen Schmerzen in der rechten Rippenweiche gehindert, das Liegen nur auf der rechten Seite gestattet, die Kranke vertrug in der Gegend der Leber, die geschwollen und heifs anzufühlen war, nicht die Berührung, Oeffnung erfolgte seit 3 Tagen nicht, der Urin ist geflammt, die Hautwärme mäfsig erhöht, der Puls beschleunigt und härtlich.

Verordnung. 6 Blutegel an die schmerzhafte Gegend; erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Rad. Alth. unc. dimid.
f. Dec. in quo solve
Mannae electae unc. unam.
Col. unc. oct. D.

Auf die Anwendung der Blutegel liefs der stechende Schmerz wohl etwas nach, allein die Berührung wurde eben so wenig als des Morgens vertragen, die Geschwulst war gleich grofs.

Es wurden daher wieder 6 Blutegel angesetzt.

15. Mai (5.) Die Kranke hatte wenig geschlafen, der Kopfschmerz ist gelinder, das Athmen freier, doch das tiefe Einathmen noch nicht ganz gestattet, der Schmerz in der Lebergegend, so wie auch die Geschwulst, sind bedeutend vermindert, bei der Berührung jedoch immer noch fühlbar. Stuhl erfolgte einmal fest, der Urin ist dunkelroth, der Puls mäfsig häufig, voll, wenig hart.

Verordnung. Nebst obiger Arznei, *Calomel* zu einem halben Gran, dreimal des Tags.

In der übrigen Behandlung fleifsig fortzufahren.

16. Mai. (6.) Der Schlaf in der Nacht war ziemlich ruhig, bei dem Morgenbesuche war die Zunge weifs belegt, der Geschmack jedoch natürlich, der Durst noch vermehrt, bei der Befühlung empfindet die Kranke noch etwas Schmerz in der Lebergegend, eine breiartige Oeffnung erfolgte, der Urin ist dunkelroth, der Puls härtlich und gespannt anzufühlen. In der Verordnung wurde nichts geändert.

17. Mai. (7.) Die Nacht hat die Kranke viel geschwitzt, sonst ruhig geschlafen, der Kopfschmerz hat aufgehört, die Brust ist frei, einiger Schmerz beim

stärkeren Befühlen in der Lebergegend, der Urin trübe mit Stoffen gesättigt, zwei breiartige Oeffnungen, der Puls mäfsig häufig, weich. — Das *Calomel* wurde ausgesetzt, das Uibrige fortgebraucht.

18. — 19. Mai. (9.) Der Kopf und die Brust sind frei von aller Beschwerde, die Zunge gegen die Wurzel zu noch etwas belegt, die Efslust kehrt zurück, die Lebergegend verträgt schon einen stärkeren Druck, der Urin von gelber Farbe, Stuhl erfolgt gehörig, der Puls und Hautwärme sind fast natürlich:

Verordnung. R. Dec. rad. Gramin. ex unc. una par. unc. octo.

20. — 22. Mai. Der Schlaf war während der Nacht ruhig, doch klagt die Kranke über flüchtige, im Körper herumwandernde Stiche, der Puls ist jedoch ruhig und weich.

Es wurde nichts geändert.

23. — 25. Mai. Die Kranke nähert sich der Genesung. Die Stuhlentleerung ist aber immer mehr fest.

Verordnung. R. Dec. Gramin. unc. octo.
Sal. amar. drach. sex.

26. — 29. Mai. Die Wiedergenesende befindet sich wohl, sämmtliche Verrichtungen des Körpers gehen naturgemäfs vor sich.

Verordnung. R. Extr. Cent. min. drach. dimid.
solve in
Aqu. commun. unc. quat. adde
Spir. Nitri dulc. scrup. unum.
S. Alle 3 Stunden 1 Efslöffel.

30. — 31. Mai. Bei dieser Arznei trat bald wieder Stuhlverstopfung mit ziehenden Schmerzen in der Gegend des Kreuzbeines ein.

Verordnung. Erweichendes Klystier, nebst Pulvern:
R. Pulv. rad. Rhei.
Arcan. dupl. ana gran. quindeçim.
M. f. pulv. divid. in dos. duas.
S. Früh und Abends ein Stück zu nehmen.

1. — 4. Juni. Auf die Pulver war nur eine Oeffnung erfolgt, es wurde daher verordnet:
R. Dec. rad. Taraxac. unc. octo.
Tart. Tartaris. drach. duas.

Diese Arznei wurde einige Tage fortgebraucht, dabei erfolgte täglich eine leichte Oeffnung, alle Beschwerde verlor sich, und die Genesene verliefs am 8. Juni im vollkommenen Wohlbefinden die Klinik.

Leberentzündung mit Brustfell-Lungenentzündung.

(*Hepatitis et Pleuroperipneumonia.*)

Maria Swobodin, Hausmagd, 23 Jahre alt, von starkem Körperbau, wurde nach einer Verkühlung von Kälte, abwechselnd mit Hitze befallen, bald traten Schmerzen in der rechten Rippenweiche ein, denen sich in der Folge noch stechende Schmerzen in der linken Seite der Brust mit trockenem Husten zugesellten. Alle Efslust ging verloren, desto gröfser war der Durst, und der Geschmack bitter. Vier Tage hatte die Erkrankte ohne gerade bettlägerig zu seyn, zugebracht, als am 5. Tage ein ziemlich starkes Nasenbluten aus dem rechten Nasenloche eintrat, demohngeachtet wurde ihr Zustand täglich schlimmer, wodurch sie endlich bewogen wurde, sich in das allgemeine Krankenhaus zu begeben.

Sie kam am 3. Juni (6.) in die Klinik mit heftigem Kopfschmerz in der Stirngegend; das Auge war lebhaft, das Gesicht roth und aufgetrieben, die Zunge mit weifsem Schleim belegt, feucht, der Geschmack bitter, grofser Durst; das Athmen beschleunigt, ängstlich, mit stetem trockenem Husten verbunden, das tiefere Einathmen durch einen stechenden Schmerz in der linken Seite der Brust so wie in der rechten Rippenweiche gehindert, letztere Gegend bei der Befühlung sehr schmerzhaft, angeschwollen, und die Berührung nicht vertragend, Oeffnung erfolgte seit 2 Tagen nicht, der Urin geröthet, trübe; die Hautwärme sehr erhöht, die Haut selbst mehr trocken, der Puls sehr beschleunigt, voll, hart und gespannt.

Verordnung. Eine Aderlässe von acht Unzen.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. drach. unam.
Syrup. Alth. unc. dimid.

Zum Getränk Dec. Hord. cum inf. Liquirit.

Das gelassene Blut bedeckte sich schnell mit einer Entzündungshaut.

Als bei dem Abendbesuche der Zustand um nichts gebessert, das Athmen sehr erschwert, der Auswurf mit Blutstriemchen gemischt erschien, die Lebergegend nicht die geringste Berührung vertrug, der Puls immer noch

voll und unterdrückt war, wurde wieder eine Aderlässe zu 6 Unzen vorgenommen.

Nach dieser gemachten Aderlässe liefs der Schmerz in der Lebergegend bedeutend nach, fast in gleicher Heftigkeit hielt aber der Brustschmerz, so wie der Husten an, und verursachte dafs die Kranke während der Nacht nicht schlafen konnte.

Am 4 Juni (7.) war das Gesicht noch aufgetrieben und roth, die Zunge trocken, der Durst sehr grofs, das Athmen mühsam, hoch und beschleunigt, das tiefere Einathmen von einem stechend drückenden Schmerz, der sich mehr gegen das Brustbein hinzog, begleitet, beim Husten wurde mit Blutstreifen gemischter Schleim ausgeworfen, der Schmerz in der Lebergegend war um vieles vermindert, die Kranke vertrug aber immer noch nicht die Berührung. Stuhl erfolgte einmal, der Urin war trübe, lehmartig, der Puls sehr beschleunigt, unterdrückt und härtlich.

Verordnung. Wieder eine Aderlässe zu 8 Unzen.

Nebst obiger Arznei wurde auch alle 3 Stunden ein Pulver aus einem halben Grane *Calomel* mit 8 Gran Zukker gereicht.

5. Juni. (8.) Nach gemachter Aderlässe befand sich die Kranke etwas erleichtert, das Athmen freier, aber gegen Abend traten die Beschwerden auf der Brust wieder ein, und steigerten sich in der Nacht zu ihrer vorigen Höhe; das Athmen wurde eben wieder so beschwerlich, kurz und schnell, mit drückendem Schmerz unter dem Brustbeine, der Husten häufig und heftig, mit sparsamem, schleimigtem, safrangelbem Auswurfe, die Lebergegend beim stärkeren Befühlen noch schmerzhaft, die Haut trocken mit erhöhter Wärme, 2 Stuhlentleerungen, der Urin roth, trübe mit Bodensatze, der Puls häufig, unterdrückt und hart.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 8 Unzen. — Im übrigen fortzufahren.

6. Juni. (9.) Erst nach dieser 4. Aderlässe trat auffallende Besserung ein, das Athmen wurde freier, der Husten mäfsiger, der drückende Schmerz liefs nach, der Puls zwar immer noch sehr häufig, aber freier, minder hart. Die Kranke hatte während der Nacht etwas geschlafen, der Geschmack war immer noch bitter, die Zunge gelblich weifs belegt, noch wurde Schmerz in der rechten Rippenweiche bei der Berührung empfun-

den, der Urin trübe mit Stoffen gesättigt, der Puls weniger häufig, weich etwas gespannt anzufühlen.

Verordnung. 6 Blutegel an die Lebergegend. Das übrige unverändert fort zu gebrauchen.

7. — 8. Juni. (11.) Die Kranke hat gut geschlafen, und fühlte sich sehr erleichtert, die Zunge wurde von der Spitze her reiner, das Athmen frei von allem Schmerz, der Husten hat an Heftigkeit abgenommen, die Berührung der rechten Rippenweiche wurde besser vertragen, der Urin war trübe, einem umgerührten Lehmwasser ähnlich, der Puls weich, mäfsig häufig.

Verordnung. Dec. semin. Lini ex drach. duab. parat. unc. octo.
Oxymel. simpl. unc. dimid.

9. — 11. Juni. (14.) Zunehmende Besserung, die Efslust kehrt zurück, das Athmen ist ungehindert, der Husten mäfsig, mit gelblichem dichten, wahrhaft kritischem Auswurfe. Einige Empfindlichkeit bei starkem Drucke in der Lebergegend noch vorhanden. Oeffnung erfolgte natürlich, der Urin mit häufigem Bodensatz versehen, über demselben durchsichtig und gelb. Die Hautwärme und der Puls kommen den natürlichen gleich.

Dieselbe Arznei.

12. — 19. Juni. Es ergab sich nichts besonderes, die Genesende näherte sich mehr und mehr ihrem vorigen Gesundheitszustande, die Zunge ist rein, der Geschmack natürlich, die Efslust stark, Brust und Unterleib sind frei.

Verordnung. R. Aqu. Meliss. unc. quatuor.
Extr. Card. benedict. drach. dimid.
Elaeosacch. Foenicul. drach. unam.
S. dreimal des Tags 1 Efslöffel.

Vermehrte Diät.

Diese Arznei gebrauchte die Wiedergenesende durch einige Tage fort, und verliefs am 23. Juni in ungestörtem Wohlbefinden die Anstalt.

II. Milzentzündung.

(*Splenitis.*)

Die wesentlichen Zeichen dieser selteneren Entzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzen-

der, tiefer, stechender oder drückender Schmerz in der Milzgegend, welcher beim Drucke vermehrt wird.

Eigenthümliche Zufälle sind: Der tiefliegende, oft brennende Schmerz erstreckt sich bis in die linke Schulter, wird durch Husten und Einathmen vermehrt; Hitze und Spannung in der Milzgegend, oft mit deutlicher, bei der Berührung schmerzhafter Geschwulst in der Milzgegend, welche die Form und Gestalt der Milz vorstellt, Ohnmachten, Uibelkeiten und Schwindel besonders bei dem Aufsitzen, Eckel, Magenbrennen, saueres Aufstossen. Erbrechen zuweilen selbst von Blute, ein eigenthümliches, cachectisches, graues, gelbliches Aussehen. Die Lage ist meistens auf der linken Seite erschwert, der Puls unterdrückt, vorzüglich in der linken Hand, zuweilen weich und aussetzend. Stuhl und Urin weichen nicht bedeutend vom naturgemäfsen Zustande ab.

Ist mehr der obere Theil der Milz entzündet, so entsteht Beklommenheit, Aengstlichkeit, Ohnmacht, Schwerathmigkeit, Husten, Schluchzen und Erbrechen. — Ist der untere Theil vorzugsweise entzündet, so ist die Härte und Geschwulst unter den Rippen deutlich fühlbar, und der Schmerz zieht sich gegen die Nieren. — Hat die Entzündung ihren Sitz gegen den Magen zu, so tritt leicht Bluterbrechen ein.

Ursachen und Behandlung kommen mit jener der Leberentzündung überein.

Chronische Milzentzündungen sind nicht ganz selten, sie äufsern sich durch die beschriebenen Zufälle, nur in viel gelinderem Grade, und sind oft schwer zu erkennen.

Krankengeschichten.

Milzentzündung von gelinderem Grade.
(*Splenitis levior.*)

Magdalena Fleischmann, 38 Jahre alt, mittlerer Leibesbildung, Mutter von 4 gesunden Kindern, erfreute sich gröfstentheils einer guten Gesundheit.

Am 6. December 1822 ergriff dieselbe plötzlich Kälte mit darauf folgender Hitze; Kopfschmerz, grofser Durst und allgemeine Ermattung, Uibelkeiten und freiwilliges Erbrechen einer bitteren Materie stellte sich nach einiger Zeit ein.

Als Ursache dieser Krankheit beschuldigte die Kranke plötzliche Verkühlung, nachdem sie sich beim Waschen des Fufsbodens stark erhitzt hatte.

Ein herbeigeholter Arzt verordnete ein Brechwasser, worauf sechsmaliges Erbrechen und 6 flüssige Stühle erfolgten. — Dadurch wurde aber der Zustand sehr verschlimmert, die Kranke fühlte anhaltenden, drückenden, mit flüchtigen Stichen verbundenen Schmerz in der linken Rippenweiche, und hatte öftere Anwandlungen von Ohnmachten. In diesen Umständen erhielt sie eine stark nach Bibergeil riechende Arznei, wornach ihr noch schlimmer wurde.

8 Tage hatte sie seit ihres Erkrankens hingebracht, ehe sie am 14. December (9.) in der Klinik Hilfe suchte. Bei ihrer Ankunft klagte sie über heftigen Kopfschmerz, die Zunge war mit einem schmutzigweifsen Schleim überzogen, der Durst grofs, in der linken Rippenweiche, die stark angeschwollen hervorragte, fühlte die Kranke einen drückenden, zeitweise mit flüchtigen Stichen verbundenen Schmerz, der bis in die Schulter reichte, und bei der Berührung vermehrt wurde, die Lage war nur auf der linken Seite gestattet, 3 flüssige Stühle waren erfolgt, der Urin wenig geröthet, die Hautwärme mäfsig erhöht, der Puls häufig, stark und härtlich.

Verordnung. 6 Blutegel in die Gegend der Milz.
Erweichende Umschläge.
Innerlich *Dec. Salep. cum Syrup. Alth.*

15. Decemb. (10.). Die Kranke hatte wegen Kopfschmerz bei der Nacht wenig geschlafen, der Schmerz in der linken Rippenweiche hat um ein Bedeutendes nachgelassen, 2 flüssige Stühle waren erfolgt, der Puls mäfsig häufig, voll und etwas gespannt.

Die Behandlung wurde fortgesetzt.

16. — 17. Decemb. Bei der Nacht hatte die Kranke besser geschlafen und viel geschwitzt, des Morgens hat der Kopfschmerz nachgelassen, der Schmerz in der linken Rippenweiche ist unbedeutend, eine stärkere Berührung wird vertragen, der schleimigte Beleg der Zunge löset sich ab, noch fehlt die Efslust, eine flüssige Oeffnung erfolgte, der Urin ist mit einer Wolke am Boden versehen.

Mit Weglassung der Umschläge wurde in den übrigen Mitteln fortgefahren.

Von dieser Zeit an ging die Besserung ungestört vor sich, alle Beschwerden verloren sich, die Efslust kehrte

wieder, der Stuhlgang wurde breiartig und endlich von natürlicher Beschaffenheit, der Urin, die Hautwärme und der Puls kamen dem natürlichen gleich. Alle Arzenei wurde ausgesetzt, der Genesenen im Zimmer herumzugehen erlaubt, und sie am 28. Decemb. völlig geheilt entlassen.

Milzentzündung von heftigerem Grade.
(*Splenitis gravior.*)

Maria Sedlaczkin, 58 Jahre alt, Wittwe, unternahm bei ungünstiger kalter Witterung eine weite Fufsreise, von der sie ungewöhnlich ermüdet zurückkehrte; häufiger Schauder überfiel die Kranke schon auf dem Wege, zu dem sich in der Folge Uibelkeiten, saueres Aufstossen, Würgen und wirkliches Erbrechen einer sauer schmeckenden, im Schlunde Brennen verursachenden Flüssigkeit gesellte, zugleich spürte die Kranke ein Drücken in der linken Seite, das zuletzt in einen heftig stechenden Schmerz überging, und dieselbe nöthigte, ärztliche Hilfe zu suchen. Sie kam am 11 Mai 1825 (9.) in das allgemeine Krankenhaus.

Das Gesicht war blafs und erdfahl, die Miene schmerzhaft verzogen, die Zunge weifs belegt, der Durst vermehrt, die linke Rippenweiche geschwollen, gegen die leiseste Berührung sehr schmerzhaft, das Liegen nur auf der linken Seite gestattet, der Stuhl seit mehreren Tagen verstopft, der Urin mehr als gewöhnlich geröthet, die Hautwärme vermehrt, der Puls häufig, härtlich, gespannt und unterdrückt.

Es wurden verordnet: 6 Blutegel an die schmerzhafte Stelle; erweichende Umschläge und Klystiere; innerlich *Dec. Graminis cum Tart. tartarisat. drachmis duabus.*

Die Zufälle hielten am folgenden Tage in gleicher Heftigkeit an, der Schmerz in der linken Rippenweiche hatte aber zugenommen, der Puls schlug heftig, war härtlich und unterdrückt.

Es wurde eine Aderlässe zu 6 Unzen angestellt, und als bei der Abendvisite die Schmerzen gleich heftig, die Geschwulst unverändert war, abermal 6 Blutegel an diese Stelle gesetzt. Statt obiger Arznei wurde *Dec. rad. Alth. cum sacchar. alb.* und Pulver aus einem halben Grane *Calomel* gegeben, im übrigen fortgefahren.

Es erfolgten einige Stühle mit grofser Erleichterung, die Kranke schlief einige Stunden bei Nacht.

Am 14. Mai hatten die Schmerzen bedeutend abgenommen, auch die Geschwulst war geringer, die Berührung aber noch nicht gestattet, dazu hatte sich trokkener Husten eingestellt, weswegen an die schmerzhafte Stelle 6 blutige Schröpfköpfe gesetzt, den Pulvern aber ein halb Gran *Extr. Hyoscyam.* beigegeben wurde.

Bei dem fortgesetzten Gebrauche dieser Mittel minderten sich die Zufälle von Tag zu Tag, die Kranke erlangte wieder Efslust, alle Fieberbewegungen verschwanden, und selbst eine stärkere Berührung wurde ohne unangenehme Empfindung in der früher ergriffenen Stelle vertragen, nur ging die Stuhlausleerung träge vor sich, daher *Dec. Gramin. cum sal. amar.* zu 6 Drachmen gereicht wurde, das bald 2 — 3 Stühle täglich bewirkte. *Dec. Salep. cum Extr. Hyoscyam.* machte den Beschlufs der Behandlung. Befreit vom Husten und jeder anderen unangenehmen Empfindung, bei gutem Appetite und ungestörtem Vorsichgehen der Leibesverrichtungen, verliefs die Kranke am 24. Mai vollkommen genesen die Anstalt.

III. Magenentzündung.

(*Gastritis.* Von *γαστηρ* der Magen.)

Die wesentlichen Zeichen der Magenentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender, brennender, stechender, gewöhnlich sehr heftiger Schmerz in der Magengegend, der durch alles Genossene und durch die leiseste Berührung äufserst vermehrt wird. 3.) Schnelles und schmerzhaftes Erbrechen alles zu sich Genommenen.

Eigenthümliche Zufälle sind: Heftiger Frost mit darauffolgender Hitze, (zuweilen Mangel des ersteren), beständige B e ä n g s t i g u n g um die Herzgrube, Unruhe, mit Aufgetriebenheit, Hitze, Spannung und höchster Empfindlichkeit der Magengegend, so dafs der Kranke bei dem Versuche der leisesten Berührung angstvoll mit den Händen selbe abzuwehren sucht, und die Gesichtsmuskeln verzerrt; — der Schmerz verbreitet sich bis in die Speiseröhre, in die Rippenweichen, den Rücken und Unterleib, und wird von a l l e m G e n o m m e n e n

wenn es auch noch so milde ist, und in geringer Menge zu sich genommen wird, im Augenblicke, wie es in den Magen kömmt, eben so durch tiefes Einathmen, Bettdecken, durch jede Erschütterung, Aufstossen, Husten, Niesen, sehr gesteigert. — So oft der Kranke etwas zu sich nimmt, erfolgt sogleich starkes Brennen, Gefühl von Beengung, und baldiges schmerzhaftes Erbrechen desselben allein, oder mit grünspannähnlicher Galle, späterhin mit blutiger Jauche vermischt.

Mit diesen Zufällen sind nach dem Grade der Heftigkeit eigenthümlich entstelltes Gesicht, eingefallene geröthete Augen, quälender Durst, zuweilen Krämpfe im Schlunde und Wasserscheue, Schluchzen, grofse Entkräftung, äufsere Kälte bei innerer Hitze, Ohnmachten, Zuckungen, Zähneknirschen, Irrereden, Verstopfung des Stuhls und Urins gewöhnlich verbunden. Der Puls ist sehr beschleunigt, klein, zusammengezogen, oft ungleich und aussetzend.

Wurde eine Magenentzündung durch ätzende Gifte hervorgebracht, so sind noch brennende Schmerzen im Schlunde, Magen und Darmkanal, Würgen und Erbrechen, blutige Stuhlgänge, unlöschbarer Durst, ungemeine Angst, Zittern, Zuckungen, kalte Schweifse, Ohnmachten, mit drohendem Uibergange in schnell erfolgenden Brand und Tod vorhanden. — Die Beschaffenheit des Erbrochenen gewährt hier den gröfsten Aufschlufs.

Uiberhaupt entsteht der Verdacht von Vergiftung, wenn bei sonstigem Wohlbefinden plötzlich und unerwartet mehrere heftige Zufälle eintreten, als: Beschwerden im Magen und Darmkanal, Unruhe und Angst, Entstellung der Gesichtszüge, Beklemmungen des Athemholens, Betäubung oder Erbrechen, allgemeines Sinken der Kräfte, Zittern der Glieder, Zuckungen, Irrereden, Bewufstlosigkeit, plötzlicher Tod. — Nach der Verschiedenheit des genossenen Giftes treten noch besondere und eigenthümliche Erscheinungen hervor.

Die acute Magenentzündung ist eine glücklicher Weise nicht häufig vorkommende, doch äufserst rasch verlaufende Krankheit. Sie kann in wenigen Tagen, ja binnen 6 bis 10 Stunden durch Brand tödten.

Es gibt aber auch eine verborgene, schleichende und chronische Entzündung des Magens, vorzüglich seiner Schleimhaut, die um so schwieriger zu erkennen ist, als ihre dem Anscheine nach gelinden

Symptome sehr undeutlich ausgesprochen, manche der acuten eigenthümliche gar nicht vorhanden sind, und anderseits viele durch Mitleidenheit der nahe liegenden Organe, besonders der Leber, Milz und des Zwerchfells, entstandene Zufälle die Beurtheilung sehr erschweren.

Diese schleichenden Entzündungen des Magens können zwar binnen wenig Tagen mit dem Tode enden, allein genauere Erforschung lehrt, dafs solche Kranke schon lange mit ihrem Leiden behaftet waren, und getäuscht durch die Gelindigkeit der Zufälle erst spät ernstliche Hilfe suchten. — Meistens dauern sie durch Monate.

Ihre vorzüglichsten K e n n z e i c h e n sind: der Kranke hat ein belästigendes oder schmerzhaftes Gefühl in der Magengegend, welches sich bisweilen bis hoch in die Brust erstreckt, in manchen Fällen ist offenbar ein stechender, brennender, an einem Punkte fest sitzender Schmerz, mit Gefühl von Zusammenschnürung vorhanden, der bei tieferer Berührung, und vorzüglich durch den Genufs gewürzhafter Speisen, geistiger Getränke, und reizender Arzneimittel erhöht wird, und sehr empfindlich hervortritt. — Ganz frei von einem lästigen Gefühl sind solche Kranke selten. Die Efslust mangelt, meistens ist Eckel zugegen, die Zunge belegt, und trocknet öfters aus; der Kranke fühlt sich nach dem Genufse von Speisen nicht erquickt, vielmehr belästigt und matt, es findet keine Verdanung statt. — Eines der sichersten aber nicht immer vorhandenen Zeichen, ist das anhaltende baldige Erbrechen der Nahrungsmittel vorzüglich reizender Art. — Der Stuhlgang ist anfangs gewöhnlich äufserst strenge, die Fieberbewegungen oft so gelind, dafs sie einer minder genauen Beobachtung leicht entgehen.

Im langsamen Verlaufe tritt allmähliges Hinschwinden des Körpers (Auszehrung) ein, Gemüthsverstimmung, Traurigkeit und Ungeduld bemächtigen sich des Kranken, das Angesicht drückt Leiden aus, die Gesichtsfarbe wird blafs, erdfahl mit dunkelroth umschriebenen Wangen und Lippen, die Zunge ist belegt, wird in der Mitte braun, und oft trocken; häufig gesellt sich quälender erschütternder Husten, mit Schmerz auf der Brust bei. Die Fiebersymptome treten nun deutlich hervor, der Puls wird sehr beschleunigt, gespannt, und härtlich, die Haut heifs und trocken; des Abends treten Verschärfungen mit erhöhter Hitze und Unruhe des Nachts

ein, die Abmagerung des Körpers, und das Schwinden der Kräfte nimmt aufserordentlich zu, und unter erschöpfenden oft blutigen Stuhlgängen erfolgt der Tod. — In den Leichnamen findet man den Magen theilweise zusammengezogen, verdickt, die Schleimhaut oft tief bis in die Gedärme entzündet, voll dunkelrother, veilchenblauer, bräunlicher, geschwüriger Stellen. — Doch ist nicht zu übersehen, dafs man auch häufig die Häute des Magens und der Gedärme in Leichnamen geröthet findet, deren Tod durch plötzliche Hemmung des Blutumlaufes in den Lungen erfolgte.

* Ist ein anhaltend nachlassendes Fieber von meistens langsamerem Verlaufe, mit Gefühl von dumpfem Schmerz unter dem Magen gegen den Rücken hin, der bei dem Bücken und starken Druck zunimmt, Beängstigung in der Magengegend, Trockenheit des Mundes, oder beständiger Zuflufs des Speichels zu denselben, Eckel, Würgen, öfteres Erbrechen einer geschmacklosen Flüssigkeit, und wässerichter Durchfall vorhanden, so schliefst man auf die Gegenwart einer Entzündung der Bauchspeicheldrüse (*Pancreatitis*). — Sie entsteht vorzüglich aus mechanischen Verletzungen, Krankheitsversetzungen, benachbarten Entzündungen, und häufigem Gebrauche des Merkurs, und geht aufser der Zertheilung gerne in Anschwellung, Verhärtung und Eiterung (daher *phthisis pancreatica*) über.

Die Magenentzündung überhaupt theilt sich leicht den benachbarten Organen, vorzüglich den Gedärmen, der Leber, Milz, dem Bauchfell, Zwerchfell, wie auch dem Gehirn durch Mitleidenheit (Sympathie) mit, wird daher oft von manchen diesen Entzündungen eigenthümlichen Symptomen begleitet, unterscheidet sich anderseits durch den Inbegriff der ihr wesentlichen Erscheinungen von ihnen.

Es ist sehr wichtig die Magenentzündung von Magenkrampf, Brechdurchfall, von Saburral- und Gallenfiebern strenge zu unterscheiden.

Sie unterscheidet sich — a.) vom Magenkrampfe (*Cardialgia*), bei diesem ist kein Fieber zugegen, der Schmerz nicht strenge anhaltend und nicht fest sitzend, er erscheint in kurzen vorübergehenden Anfällen, manches Eingenommene wird ohne Erbrechen vertragen, und das Erbrechen erfolgt, wenn auch der Kranke nichts zu sich nimmt, die Magengegend ist mehr hineingezogen als aufgetrieben. — b.) Von dem Brech-

durchfall (*Cholera*); bei diesem sind nebst dem Erbrechen häufige erschöpfende Durchfälle zugegen, der Schmerz in der Magengegend ist nicht so brennend und festsitzend, das Entzündungsfieber ist abwesend. Diese Krankheit herrscht meistens in heifsen Ländern und im Herbste. — c.) Von Saburrall- und Gallenfiebern; bei diesen ist allerdings ein gereizter Zustand zugegen, und bei Verwicklung mit entzündlichem Charackter selbst im höherem Grade; doch hüte man sich einen solchen Reizungszustand unbedingt für Magenentzündung zu erklären, und rücksichtslos mit Aderlässen zu behandeln, dadurch kann leicht der nervöse oder faulichte Character, und somit hohe Lebensgefahr künstlich herbei geführt werden. — Solche entzündlich-gallichte Fieber bilden allerdings eine wichtige Gegenanzeige der Brechmittel, erfordern ein mehr antiphlogistisches auflösendes Verfahren, ja unter Umständen können selbst Blutentziehungen angezeigt seyn, doch nicht in solchem Grade als bei der Gastritis, wie in der Abhandlung dieser Fieber ausführlich angegeben wurde. — Die genaue Auffassung der diesen Krankheiten eigenthümlichen Symptome, und ganz besonders die Beschaffenheit der erregenden Ursache gewähren den entscheidendsten Aufschlufs.

Ursachen.

Anlage zur Magenentzündung haben überhaupt Menschen, die an grofser Reizbarkeit dieses Eingeweides und an heftigen Magenkrämpfen leiden; eben so wird eine besondere Geneigtheit durch alle Umstände begründet, welche die Verdauung, den Magensaft, und die Galle krankhaft verändern; hieher gehört vorzüglich die Sommerhitze.

Die erregenden örtlich einwirkenden Ursachen sind: Verwundungen, Quetschungen, Stöfse auf den Magen; — scharf gewürzte, gährende, sehr heifs genossene Speisen; — kalte Getränke, Genufs von Eis bei erhitztem Körper; — Mifsbrauch geistiger Getränke, starker Weine, des Brandtweins, Araks, scharfer, reizender unter dem Namen der sogenannten Magenmittel bekannter bitterer Tropfen, Tincturen und dgl.; — zur Unzeit angewendete oder zu heftige Brech- und Abführungsmittel; — ätzende Gifte, unter diesen besonders der Arsenik, Sublimat, Grünspann, Brechweinstein, Höllenstein, Phosphor, die ätzenden Laugensalze, die concentrirten Mineralsäuren; die Canthariden;

— die scharfen Giftpflanzen, (Hahnenfufsarten, Kellerhals, Wolfsmilch, Niesewurz, Fingerhut und dgl.) und Giftschwämme, (Fliegenschwamm, der giftige rothe (Speyteufel), grüne und blaue Täubling, der wilde Champignon, der Giftreizker, mifsfärbige Löcherschwamm, die Giftmorchel und dgl.) — verschluckte spitzige Körper, als Nadeln, Knochen- und Glassplitter, Gräthen, — verschluckte Blutegel, Würmer, — scharfe Galle; — Verhärtungen, Skirrhen, Geschwüre, eingeklemmte Magenbrüche.

Zu den mehr allgemein einwirkenden Ursachen gehören: Verkühlung, kaltes Baden bei erhitztem Körper, heftiger Zorn, besonders wenn hitzige Getränke hierauf genossen werden.

Die sympatische Magenentzündung entsteht entweder consensuel bei Verletzung und Entzündung des Gehirnes und Rückenmarks; durch Verbreitung benachbarter Entzündungen auf den Magen, besonders der Gedärme, des linken Leberlappens, des Zwerchfells, durch Verbreitung der Schwämmchen, — oder antagonistisch durch unterdrückte Blutflüsse, vorzüglich zurückgetretene Hautausschläge, (Rothlauf, Blattern, Flechten, Krätze), und ganz vorzüglich durch zurückgetretene Rheumatismen, Gicht und Podagra.

Symptomatisch gesellt sich die Magenentzündung den Gallenfiebern, dem gelben Fieber, dem ansteckenden Typhus, den nervösen und faulichten Fiebern, und den Blattern zuweilen bei.

Ausgänge.

In Gesundheit bei schneller zweckmäfsiger Behandlung in 7 bis 9 Tagen durch Krisen, vermittelst Schweifs und Urin; Abnahme der Schmerzen, Aufhören des Erbrechens, Wiederkehr des Stuhlganges.

In andere Krankheiten. a. In Eiterung, selten, wo sich der Abscefs in die Magenhöhle, in die Brusthöhle, nach Aufsen, in die Leber oder in die Bauchhöhle öffnen kann. b. In Verhärtung vorzüglich häufig der Gegend des Pförtners, zuweilen auch in der obern Magenmündung; ihre Merkmale sind: periodisch wiederkehrendes Erbrechen, welches bei Verhärtung des Mageneinganges früher, bei jener des Pförtners später nach genossener Nahrung erfolgt; Druck in der Magengegend, Angst, vermehrter Schmerz nach Genufs von Speisen. Sie erfolgt am häufigsten nach chroni-

schen Magenentzündungen, ist aber auch oft Ursache derselben. — Im höhern Grade entsteht Skirrhus, Krebs, Auszehrung und langsamer Hungertodt.

In den Tod durch den Brand, zu welchen jede Magenentzündung besonders von ätzenden Giften geneigt ist, und durch die Nachkrankheiten. — Kennzeichen des Brandes: Nach unsäglicher Angst und dem höchsten Grad der Entzündung plötzliches Verschwinden des Schmerzes, Aufgetriebenheit des Unterleibes, unzählbarer aussetzender Puls, Marmorkälte der Gliedmassen, Schluchzen, kalte Schweifse, Hippokratisches Gesicht.

Vorhersage. Jede Magenentzündung, besonders aber die von Vergiftung entstandene, ist eine höchst gefahrvolle Krankheit: unter allen Entzündungen kann sie am schnellsten durch ihre Heftigkeit unter Zuckungen und Krämpfen oder durch Brand tödten; — chronische Magenentzündungen verlaufen langsam und sind nicht minder gefahrvoll.

Eintheilung. Die Magenentzündung zerfällt in die acute und chronische; in die idiopathische, sympathische und symptomatische; nach dem begleitenden Fieber in die phlegmonöse, mit dem Charakter eines ächten Entzündungsfiebers, in die katarrhalische, bei welcher Sitz der Entzündung vorzüglich in der Schleimhaut, und der Verlauf milder ist; in die rheumatische, welche ihren Sitz in den fibrösen Häuten hat, sich durch heftigen, doch minder beständigen, leicht wandernden Schmerz, und die übrigen Erscheinungen des Rheumatismus ausspricht; in die nervöse, bei welcher das Fieber in seinem Verlaufe in den nervösen Charakter übergeht, wozu bei dem nervenreichen Bau dieses Eingeweides besondere Geneigtheit zugegen ist.

Behandlung.

Die Anzeigen bei der Magenentzündung stimmen mit denen der übrigen Entzündungen überein; doch tritt hier weit häufiger die Möglichkeit ein, auf die Entfernung der erregenden Ursache unmittelbar einzuwirken, was von höchster Wichtigkeit ist, und schleunigst mit allem Nachdruck unternommen werden mufs.

Gifte müssen daher so schnell als möglich aus dem Körper geschafft, der noch rückbleibende Theil in

seiner höchst schädlichen Wirkung gemildert, daher das Gift zersetzt (neutralisirt), und die nachtheiligen Folgen der Vergiftung gehoben werden.

Den ersten dieser Zwecke befördert bei ätzenden Giften die Natur gemeiniglich durch heftiges Erbrechen von selbst, welches daher durch häufigen Genuſs lauwarmer Milch; von bloſs lauem, oder mit Zucker, Honig, Butter oder Oehl vermischtem Wasser, Eibischthee zu unterhalten, ferner durch Reitzung des Schlundes mit dem Finger, oder in Oehl getauchtem Federbart zu befördern ist. — Tritt jedoch kein freiwilliges Erbrechen ein, so ist zur schleunigen Hinwegschaffung des Giftes die Erfüllung dieser Anzeige, wenn der Arzt gleich Anfangs nach genommenem Gifte gerufen wird, noch keine gesteigerte Entzündung zugegen, und das Gift noch nicht zu tief in die Gedärme gedrungen ist, schlechterdings und unerläſslich nothwendig. Hier handelt es sich unmittelbar um Erhaltung des Lebens, daher findet keine Gegenanzeige statt, sondern eine solche kann nur auf gewisse zu nehmende Vorsichtsmaſsregeln hindeuten.

Zu Brechmitteln eignen sich vorzüglich bei scharfen Giften die *Ipecacuanha* in gröſseren Gaben, dann besonders bei zugleich betäubenden Giften *Vitriolum album* (weiſser Vitriol, Zinkvitriol, *Vitriolum Zinci*) zu 10 bis 20 Gran auf die Gabe; viel seltner der *Tartarus Emeticus*, indem dieser leicht nach unten durchschlägt, und so das Gift tiefer in die Gedärme verpflanzt, er findet daher nur dann Anwendung, wenn etwa erfolgende Durchfälle nicht zu fürchten sind.

Sind aber die Zufälle der Entzündung durch scharfe Gifte bereits beträchtlich gestiegen, so sind vor allem Aderlässe, Blutegel, dann häufig genossene, einhüllende und schleimigte Getränke von warmer Milch, Buttermilch, Eibisch, arabischem Gummi, Gersten-, Reiſs- und Haferschleim, Eidotter und Eiweiſs, fetten Suppen, reinem Oehl, frischer Butter, dicker Mandelmilch, Abkochung von Leinsamen, Zucker, in groſser Menge und kurzen Zwischenräumen; erweichende Umschläge über den Unterleib, reichliche schleimichte Klystiere, um die Entzündung herabzustimmen, und die Wirkung des Giftes zu mildern, angezeigt; Brechmittel nur dann, wenn die höchste Heftigkeit der Entzündung durch die Aderlässe herabgestimmt, kein freiwilliges

Erbrechen zugegen, und das Gift noch im Magen befindlich ist.

Um die Absicht der Zersetzung des Giftes zu erreichen, werden verschiedene eigenthümliche (specifische) aus der Erfahrung bekannte Gegenmittel (*Antidota*) in Gebrauch gezogen.

Unter diesen sind die bekanntesten:

Gegen Arsenik: häufige lauwarme Milch, Seife, (4 Unzen in 2 Pfunden Wasser gekocht, alle 5 Minuten eine Tasse); und die Schwefelleber (von einem Quentchen bis zur halben Unze in einem Pfunde Wasser aufgelöst, alle Viertelstunde 2 Efslöffel mit Milch zu nehmen.) — Auch ist eine Auflösung von *Sal Tartari*, (zu einem Quentchen in einem Pfunde Milch); in Ermanglung dessen Lauge von Holzasche, *Liquor salis Tartari* zu 60 Tropfen jede halbe Stunde; auch Brandtwein mit glücklichem Erfolge angewendet worden.

Gegen Sublimatvergiftungen: Eiweifs im Wasser zerlassen, und der häufigste Genufs erweichender Getränke um ihn auf das äufserste zu verdünnen; — Gegen Grünspann, wenn das Gift noch im Magen ist, sogleich *Ipecacuanha*, dann Eiweifs, häufiger Genufs von schleimigen Getränken, Zuckerwasser, Milch, ist das Gift schon im Darmkanal, einhüllende Klystiere. — Gegen Brechweinstein und die übrigen heftigen Spiefsglanz-Praeparate Unterhaltung und erst bei Uiberhandnehmung des fast jederzeit erfolgenden Erbrechens Zuckerwasser mit etwas Opium, dann Abkochung von China, Eichen- oder Rofskastanienrinde, Galläpfeln, schwarzem Kaffee, — Gegen Höllenstein, Küchensalz im Wasser aufgelöst, dann schleimichtes Getränk, — gegen Phosphor, wenn er fest in den Magen gelangte, schleunigst Brechweistein, war er in Oehl oder Aether aufgelöst, und ist schon hartnäckiges Erbrechen und Schmerz zugegen; Wasser mit *Magnesia* gemengt. — Gegen ätzende Laugensalze: Weinessig, Genufs von häufigem Wasser, und einhüllenden Flüssigkeiten; — gegen concentrirte Säuren, gebrannte Magnesia mit Wasser gemischt, Holzläuge, Seifenauflösung, häufige schleimichte Getränke. — Gegen Canthariden Mandelmilch und Kampher.

Gegen die scharfen Giftpflanzen ist das Hauptmittel ein schnell gereichtes Brechmittel, (wenn

nicht von selbst Erbrechen erfolgt), bei zugleich betäubenden Giften ist vorzüglich ein Brechmittel aus weissem Vitriol, Beförderung des Erbrechens durch reichliche schleimichte Getränke, und Fortsetzung des antiphlogistischen Verfahrens angezeigt. — Bei betäubenden Giften sind Brechmittel, dann nach Umständen Essig, Citronensaft, schwarzer Kaffee, flüchtiges Laugensalz, Camphora anzuwenden.

Giftschwämme haben die Anzeige der übrigen Vergiftungen. Wo Erbrechen von selbst eintritt, ist selbes zu unterhalten, wo dasselbe nicht erfolgt, sind Brechmittel aus Brechweinstein, oder weifsem Vitriol dringend angezeigt, durch deren Anwendung es oft gelingt, die genossenen Pilze vollständig zu entleeren, überdiefs ist der Genufs von häufigem eiskalten Wasser, und aromatische Säckchen von Wermuth im Wein gesotten, über den Unterleibt gelegt, von günstiger Wirkung.

Verschluckte spitzige Körper erfordern einhüllende, schlüpfrigmachende, und abstumpfende Mittel, als: dicke Mehlbreie, harte Eierdotter, Butterbrod, Brei von Erdäpfeln, öhlichte Mittel, und dergleichen Klystiere in grofser Menge zu sich genommen.

Es mufs wiederholt werden, dafs, wo immer bei einer Vergiftung wirkliche Entzündung des Magens bereits eingetreten ist, die Anwendung von einer nach Umständen auch wiederholten Aderlässe, und örtlicher Blutentziehungen, dringend angezeigt, und nie zu verabsäumen sey.

Die erweichenden, einhüllenden und schlüpfrig machenden Mittel, vorzüglich warme Milch in grofser Menge genossen, dergleichen Umschläge und Klystiere, auch lauwarme Bäder gehören fast bei allen Vergiftungen zu den Hauptmitteln, dadurch wird die innere Fläche des Magens wohlthätig bespült, das Gift aus den Falten hinweggeschlemmt, und allmählig ausgeworfen, der Magen selbst in gleichförmiger Ausdehnung erhalten, die schmerzhaften Zusammenziehungen, und das gewaltsame Würgen vermindert.

Tritt im Verlaufe der Krankheit nervöser Zustand ein, so sind Blasenpflaster, flüchtiges Laugensalz, Essigäther, Kampfer, bei endlich blos aus erhöhter Empfindlichkeit vorhandenen Schmerz, *Hyoscyamus*, selbst Opium, jedoch stets in Verbindung mit schleimichten Heilmitteln anzuwenden.

Kann bei der Magenentzündung auf die erregende Ursache nicht weiter eingewirkt werden, so ist das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln, das örtliche Leiden nach seiner Heftigkeit streng zu würdigen.

Die phlegmonöse Magenentzündung fordert kräftige auch öfters wiederholte Aderlässe und Blutegel; das entstellte Aussehen, das Verdrehen der Augen, Ohnmachten, die kalten Gliedmassen, die Kleinheit und scheinbare Schwäche des Pulses darf von ihr durchaus nicht abhalten. Ferner sind erweichende, nie durch Schwere belästigende Bähungen, häufige öhlichte Klystiere; unter den inneren Mitteln nur die mildesten erweichenden, öhlichten, einhüllenden anzuwenden. Hieher gehören *Emulsionen*, *Gummi arabic.*, *Salep*, *Althaea*, *Mixtura oleosa*; diese Mittel dürfen aber wegen des Erbrechens nur in kleinen Gaben und öfters gereicht werden; so lange die Entzündung fortdauert, ist von diesem Verfahren nicht abzugehen.

Aeufserst schädlich wirkt hier *Nitrum* und jedes Salz, verderblich ein in diesem Zustande gereichtes Brechmittel. Im Verlaufe können Blutegel, lauwarme Bäder, Senfteige an entfernte Orte, und auf die Magengegend selbst; zur Beförderung des Stuhlganges erweichende Klystiere, innerlich höchstens *Manna*, bei fortwährend andauernd gesteigerter Empfindlichkeit *Extract. Hyoscyami*, von ausgezeichnetem Nutzen seyn. — Die Diät darf blos aus den mildesten schleimichten Substanzen bestehen.

Bei katarrhösen, rheumatischen und nervösen Magenentzündungen sind zuweilen Blutegel hinreichend, im späteren Verlaufe leisten, fleifsig fortgesetzte erweichende Bähungen, Senfteige, Blasenpflaster, lauwarme Bäder wichtige Dienste.

Die chronische Magenentzündung erfordert von allem das strengste diätetische Verhalten, Entfernung aller reizenden oder den Magen beschwerenden Speisen und Getränke; Reis und Gerstenschleim, Sago, Saft von gelben Rüben, schwache Fleischbrühen, zuweilen gekochtes Obst seyen die Nahrungsstoffe; — die Verrichtung des Magens mufs so viel als möglich ruhen, bis die Entzündung beendet ist. — Unter den Arzneimitteln verdienen *Emulsionen*, Abkochung von Eibisch, Leinsamen, *Salep*, arabisches Gummi, Tragantschleim, zur Vermeidung des Eckels mit Himbeerensaft, Pomeran-

nsaft, oder wenn es vertragen wird, mit sehr klei-
n Gaben von Zitronensaft, so dafs die Säure nie vor-
nlägt, die gröfste Aufmerksamkeit. — Die fleifsige An-
ndung dieser gering scheinenden Mittel ist hier von höch-
r Wichtigkeit. — Mit ihnen müssen öftere Anwendung
n Blutegeln, fortgesetzte erweichende Bähungen,
warme Bäder, Senfteige, Seidelbast an die oberen
iedmassen; im späteren Verlaufe kleine Gaben von
lomel und *Hyoscyamus*, und zuweilen vorsichtige
reibung der Quecksilbersalbe verbunden werden.

Krankengeschichten.

Magenentzündung aus Magenkrampf.
(*Gastritis ex Cardialgia.*)

Eine Frau von 40 Jahren, von etwas schlaffem
örperbau, Mutter von vier Kindern, litt öfters an Ma-
nkrämpfen, nach deren Beseitigung sie sich stets ziem-
h wohl befand, und daher keiner ärztlichen Hilfe be-
nte.

Am 28. Juni 1820 wurde ich um 2 Uhr des Mor-
ns eilig gerufen, indem die Kranke mit ganz unge-
öhnlicher Heftigkeit vom Magenkrampf befallen worden
r, und sehr schwer leide.

Ich fand das Angesicht blafs und kalt, die Zunge
ifs belegt, das Athmen ängstlich ohne gehindert zu
n, die Magengegend sehr empfindlich, im ganzen
mfange schmerzend. Sie hatte Chamillenthee genom-
n, welcher erbrochen wurde, das Erbrechen und
ürgen erfolgte aber auch periodenweise, wenn die
anke nichts genofs, der Urin ging öfters ab, und war
fs, Stuhlgang war gestern erfolgt, der Puls sehr be-
hleunigt, klein, krampfhaft zusammengezogen. — Bei
forschung der Gelegenheitsursache glaubte die Kranke
hätte sich am Vorabend verkühlt.

rordnung. Klystiere aus Chamillenaufgufs mit Oehl.
Bähungen aus Chamillenaufgufs in Flanell ge-
taucht über die Magengegend.

nerlich: R. Aqu. Meliss. unc. quinque.
Mucilag. gummi arab. drach. sex.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Syrup. Diacod. unc. dimid.
S. Alle Stunden 1 Efslöffel zu nehmen.

Nach 2 Stunden wurde ich eiligst wieder gerufen, indem die Kranke dem Tode nahe sey.

Bevor sie noch von der Arznei genommen hatte, überfiel sie ein äufserst heftiger Frost mit Zähneklappern, auf diesen folgte brennende Hitze. Bei meiner Ankunft war das Angesicht ganz entstellt, sehr heifs, blafs, und in die Länge gezogen, die Augen starr, nach aufwärts gerichtet, der Durst ungeheuer, und doch wurde jedes Getränk so wie auch die Arznei sogleich mit heftigem Schmerz erbrochen, die Magengegend war aufgetrieben, heifs, und vertrug auch nicht die leiseste Berührung ohne wüthenden Schmerz, die Kranke warf jede Bedeckung der Magengegend von sich, und zog die Füsse in die Höhe, der Puls war äufserst beschleunigt, sehr klein und unterdrückt.

Nun erst erfuhr ich, dafs die Kranke am Vorabende gegen ihren Magenkrampf eine bedeutende Menge von Hoffmannsgeist genommen habe, sie fühlte sich wirklich durch 3 Stunden erleichtert, als aber der Anfall wiederkehrte, so nahm sie auf den Rath einer Freundinn eine tüchtige Gabe von sogenannten bitteren Haustropfen, deren vorzüglichsten Bestandtheile dem Geschmacke nach starker Brandtwein, Aloe, Pfeffer und Zimmet waren. Es wurde ihr hierauf nicht leichter, sondern sie schlief ein.

Das Daseyn einer Magenentzündung war nun ausgesprochen und erklärt.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

Erweichende Bähungen aus Eibisch und Pappelkraut über die Magengend.

Erweichende Klystiere aus Abkochung von Leinsamen mit Leinöhl.

Innerlich: R. Olei Amygdal. dulc. recent. press. drach. tres,
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Syrup. Althaeae unc. dimid.
Optime subact. admisc.
Aquae destill. commun. unc. sex.
M. D. S. Alle halbe Stunde einen halben bis 1 Efslöffel voll zu nehmen.

Zum Getränke theils Abkochung von Eibischwurzel, theils leichte laue Mandelmilch.

Nach dem Verlaufe von 3 Stunden trat Erleichterung ein, das Würgen und Erbrechen hatte sich gemildert, die Kranke vertrug einen Efslöffel Arznei, ohne

darauffolgendes Erbrechen, die Hitze und Durst waren jedoch noch grofs, die Magengegend sehr empfindlich, der Puls beschleunigt, etwas voller und gespannt. — Das Blut bildete keine Entzündungshaut.

Verordnung. 8 Blutegel an die Magengegend, im übrigen fortzufahren.

Abends. Die Kranke lag im reichlichen Schweifse, das Angesicht war mehr natürlich, der Durst mäfsiger, kein Erbrechen erfolgte seit Mittags, die Magengegend war noch empfindlich, fester Stuhl erfolgte zweimal, der Puls sehr herabgestimmt, noch etwas beschleunigt.

29. Juni. Die Nacht war nur zeitweise von etwas gesteigertem Schmerz, jedoch ohne Erbrechen und selbst mit ruhigem Schlafe zugebracht. Des Morgens war der Schmerz sehr vermindert, das Erbrechen hatte gänzlich aufgehört, die Aufgetriebenheit und der Schmerz in der Magengegend sehr vermindert, der Puls fast natürlich häufig, der blasse Urin hatte einen dünnen schleimichten Bodensatz.

Verordnung. Dec. rad. Alth. cum Saccharo albo.

Abends keine Verschärfung.

Am folgenden Tage fühlte sich die Kranke wohl, und am 4. Tage der Krankheit verliefs sie bereits das Bett. Diese Frau überstand im folgenden Jahre glücklich eine Gelbsucht mit Wassersucht verbunden, und merkwürdig ist es, dafs sie seit diesem Zeitpunkte nicht mehr vom Magenkrampfe befallen wurde.

Magenentzündung aus Vergiftung.
(*Gastritis ex toxicatione.*)

P. Johann, 40 Jahre alt, ein Landkutscher, von phlegmatischem Temperamente, schwammigem schlaffem Körperbaue, litt seit länger als einem Jahre an allgemeiner Syphilis, die sich durch Nasen- und Rachengeschwüre wie auch durch nächtliche Knochenschmerzen aussprach. Nach dem langen Gebrauche verschiedener Merkurialmittel verorderte ihm ein Arzt eine Sublimatauflösung, die der Kranke, weil sie ihm auffallende Erleichterung verschaffte, in weit gröfserer Menge als angeordnet war, einnahm. — Eines Tages, als er so eine verstärkte Gabe bei nüchterem Magen genommen

hatte, fühlte er bald hierauf Unbehagen, Uibelkeiten, Neigung zum Erbrechen; es trat wirklich Erbrechen ein; ein erschütternder Frost ergriff ihn mit darauffolgender Hitze.

Der Kranke fühlte in der Magengegend einen brennenden Schmerz, diese Gegend wurde sehr empfindlich, das Erbrechen häufiger; alles Genossene wurde sogleich wieder herausgebrochen. So weit hatte sich der Zustand innerhalb 4 Stunden ausgebildet, der Puls war mäfsig häufig, zeigte noch wenig Fieber.

Es wurde sogleich eine Abtreibung von Eiweifs aus 12 Eiern mit Wasser in sehr kurzen Zwischenräumen tassenweis zu trinken gegeben, und ohngeachtet dieses weggebrochen wurde, doch wieder gereicht. An die Herzgrube wurde 10 Blutegel, dann erweichende Bähungen angewendet, öhlichte Klystiere alle 2 Stunden angeordnet, innerlich folgende Arznei gegeben:

R. Olei Amygdal. dulc. unc. dimid.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Syrup. Alth. unc. unam.
Bene subact. admisce sensim.
Aqu. commun. unc. sex.
S. Alle halbe Stunde 1 Efslöffel zu nehmen.

Allein die Entzündung nahm unaufhaltsam zu, das Erbrechen wurde häufiger und heftiger; ein fast ununterbrochenes fruchtloses Würgen, unter unbeschreiblicher Angst und Unruhe vermehrte den Schmerz in der Herzgrube, diese Gegend war aufgetrieben, und vertrug nicht die mindeste Berührung, heftiger Durst quälte den Kranken, den er sich nicht zu stillen getraute. Kälte der Gliedmassen, Verdrehen der Augen, Blässe des entstellten Angesichtes, häufiger, kleiner, unterdrückter Puls liefsen beim Abendbesuche für das Leben sehr fürchten, besonders da solche Entzündungen von ätzenden Giften so schnell in Brand übergehen.

Es wurde eine Aderlässe zu 8 Unzen gemacht, im übrigen fleifsig fortgefahren. Zum Getränke wurde Mandelmilch gereicht.

Das Blut bildete keine Entzündungshaut; — das Erbrechen und Würgen liefs zwar um etwas nach, doch die übrigen Erscheinungen waren beim Morgenbesuche dieselben.

Es wurde wieder eine Aderlässe zu 8 Unzen angestellt.

Der Puls blieb beschleunigt, klein und schwach, der Schmerz in der Magengegend liefs nur wenig nach, das Erbrechen hörte aber auf, der Bauch war aufgetrieben und empfindlich, der Urin nur wenig geröthet, die Hautwärme der Gliedmassen sehr vermindert, grofse Angst, Unruhe, Verdrehen der Augen, eine gewisse Hinfälligkeit, schwerfällige Sprache, und Gleichgültigkeit machten den Zustand sehr bedenklich.

Es wurden daher gegen Abend 8 Blutegel an die Magengegend, 2 Senfteige auf die Waden angeordnet.

Als in der Nacht der Kranke fast ohne Bewufstseyn dahinlag, zeitweise irre sprach, der Puls häufig, klein und schwach war, die Berührung der Magengegend viel stärker vertragen wurde, so wurden einer *Emulsio Gummosa* 2 Grane Campher zugesetzt, nebstdem Pulver aus einem halben Gran *Extr. Hyoscyam.* alle 2 Stunden; auf die Schenkel aber neuerdings Senfteige verordnet.

Am folgenden Morgen war der Kranke mehr bei sich, er klagte über vermehrten Schmerz in der Magengegend, der Puls erschien deutlich gehoben, härtlich. Sogleich wurde der Campher ausgesetzt, ein grofser Senfteig in die Magengrube gelegt, im übrigen fortgefahren.

Beim Abendbesuche war der Schmerz bedeutend vermindert. Der Kranke sehnte sich, und bath dringend um kaltes Getränke, welches jedoch nicht gestattet werden konnte.

In den Arzneien wurde nichts geändert. Nur zum Getränke *Dec. Salep. cum Syrup. rub. Idaei* gegeben.

Ungestört ging die Besserung vor sich, die Schmerzen verloren sich allmählig, die Berührung wurde ungehindert vertragen, der Puls liefs von seiner Heftigkeit nach, und wurde dem natürlichen gleich.

Am 8. Tage der Krankheit war der Kranke schon im Stande das Bett zu verlassen, und erholte sich schnell bei zurückkehrender Efslust. In der Folge wurde ihm zur Bekämpfung der Syphilis dieselbe Sublimatauflösung gegeben, er gebrauchte dieses Mittel bald in Pillen, bald in der Auflösung durch längere Zeit, sein Leiden wurde ganz beseitigt, und noch itzt, nach mehr als einem Jahre geniefst derselbe einer ungetrübten Gesundheit.

Magenentzündung nach einer verschluckten Nadel.

(*Gastritis ex acu deglutita.*)

(Aus dem literärischen Nachlasse meines verstorbenen Collegen Prof. Höger.)

Barbara B., ein Dienstmädchen von 22 Jahren, von sanguinischem Temperamente, verschluckte am 21. Juli 1820 eine Stecknadel, wornach eine heftige Magenentzündung entstand. — Durch den häufigen Gebrauch von schleimichten erweichenden Mitteln, Anwendung von Blutegeln, einer Aderlässe und lauwarmem Bad, ging am 29. Juli die Nadel etwas gekrümmt glücklich durch den Stuhlgang ab.

Sie war hierauf gesund, wurde schwanger, und nicht gewarnet durch die überstandene äufserst gefahrvolle Krankheit, setzte sie ihre Gewohnheit, Nadeln im Munde zu behalten, fort.

Am 18. November 1821 hielt sie im 6. Monate ihrer Schwangerschaft beim Nähen wieder eine Nähnadel im Munde, wurde plötzlich erschreckt, und verschluckte dieselbe, nach ihrer Aussage mit der Spitze nach einwärts, neuerdings.

Sie fühlte bald hierauf stechenden Schmerz in der Magengegend, nahe an dem schwerdtförmigen Fortsatze des Brustbeines. — Es wurde ihr noch zu Hause Oehl und ein Brei eingegeben. — Des Abends trat Frösteln mit daranffolgender Hitze, grofser Durst und Abgeschlagenheit ein.

Am folgenden Tage den 19. November (2.) wurde sie in die medizinische Klinik aufgenommen. Der Schmerz in der Magengegend war viel heftiger, bei der Berührung äufserst vermehrt; klopfender heftiger Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, bitterer Geschmack, trockenes Hüsteln, erschwertes tieferes Einathmen wegen des Schmerzes im Magen, gesellten sich bei; der Puls war mäfsig beschleunigt, frei und weich.

Verordnung. 10 Blutegel an die Magengegend.

Innerlich. R. Ol. Amygdal. rec. press. unc. dimid.
Pulv. Gummi arab.
Sacchar. alb. ana drach. duas.
Bene subactis adde
Aqu. communis unc. sex.
M. D. S. Alle Stunden 2 Efslöffel zu nehmen.

Zum Getränke *Dec. Salep. cum Saccharo.*
Erweichende Umschläge über den Magen.

Alle 3 Stunden ein Klystier aus einer dicken Abkochung von Leinsamen mit Leinöhl.

20. November (3.) In der Nacht hatte die Kranke wenig geschlafen, der Schmerz in der Magengegend dauerte gleich heftig an; es war einmal Oeffnung erfolgt, das Fieber war mäfsig.

Verordnung. 8 Blutegel an die Herzgrube.

R. Mannae calab. unc. unam.
Solv. in s. q. aqu. fervid Col. unc. sex.
admisce sensim terendo
Ol. Amygal. dulc. unc. dim.
Pulv. Gummi arab. drach. duas.
bene subact.
D. S. Alle Stunden 2 Efslöffel voll zu nehmen.

Mit den Klystieren fleifsig fortzufahren.

21. November (4.) Die Kranke hatte ruhiger geschlafen, der Schmerz in der Herzgrube hat sich vermindert, dagegen fühlt sie einen stechenden Schmerz in der rechten Rippenweiche. Stuhlgang war einmal erfolgt, der Urin erschien trübe.

22. November (5.) Die Kranke hatte wegen öfters zurückkehrenden heftigen Schmerzen im Unterleibe wenig geschlafen, fühlte öftere Schauder, der Kopf schmerzte, der Geschmack war bitter, der Durst vermehrt, in der Gegend des schwerdtförmigen Fortsatzes fühlte die Kranke noch einen stumpfen Schmerz, der stechende Schmerz gegen die rechte Rippenweiche zu, hielt an, der Unterleib war unschmerzhaft; Stuhlgang war einmal erfolgt, das Fieber blieb sich gleich.

Dafs durch den Durchgang der Nadel die Entzündung des Magens sich auf den Zwölffingerdarm verbreitet habe, blieb kein Zweifel.

Es wurde fleifsig in allem fortgefahren.

23. November (6.) Die Nacht war abermal sehr unruhig. Wegen Heftigkeit des Schmerzes in der Lebergegend, und eingetretenen Husten mit Blutstriemchen im Auswurfe, hatte die Kranke wenig geschlafen, das tiefe Einathmen war von Husten unterbrochen, und wegen des Schmerzes im Unterleibe nicht gut gestattet. Der Schmerz in der rechten Rippenweiche so wie in der Magengegend hatte aufgehört, dagegen war er desto

heftiger gegen die linke Rippenweiche eingetreten. Eine ergiebige Oeffnung war erfolgt. Im ärztlichen Verfahren geschah keine Aenderung, die Umschläge wurden anhaltend fortgesetzt.

Gegen Abend hatte sich der Schmerz mehr nach abwärts gezogen.

24. November (7.) Die Kranke hatte ruhig geschlafen, sie äufserte Efslust, die linke Rippenweiche schmerzte noch bei der Berührung, der Urin bildete kritischen Bodensatz, der Puls war fast natürlich.

Es wurde nichts geändert, die Klystiere fleifsig angewendet.

25. November (8.) Die Schmerzen im Unterleibe haben sich wieder vermehrt, und sind besonders in der Gegend des linken Darmbeinkammes heftig, von wo aus sie sich über den Unterleib verbreiten, die Nacht war sehr unruhig gewesen, der Puls mäfsig häufig, weich.

Gegen Abend zog sich der Schmerz mehr gegen die Wirbelsäule rückwärts.

26. November (9.) In der Nacht war die Nadel unter heftigen Schmerzen bei der Stuhlentleerung abgegangen. Es war eine grofse Nähnadel, ihre Länge betrug gegen anderthalb Zoll, sie war fein gespitzt, hatte ihre Glätte behalten, und war nur etwas matt im Glanze geworden, und überhaupt wenig verändert.

Mit Entfernung derselben aus dem Darmkanal verschwanden auch schnell alle Beschwerden, in der eingeschlagenen Behandlung wurde im minderen Grade noch einige Tage fortgefahren, es äufserten sich weiter keine krankhaften Erscheinungen mehr.

Im vollkommenen Wohlseyn verliefs die Genesene am 29. November die Anstalt.

IV. Darmentzündung.

(*Enteritis*; von εντερον ein Darm.)

Die wesentlichen Symptome der Darmentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender, anhaltender, brennender oder stechender, entweder auf eine Stelle der Gedärme beschränkter, oder von da ausgehender, und über den ganzen Unterleib verbreiteter Schmerz. 3.) Erbrechen, und meistens hartnäckige Stuhlverstopfung.

Die eigenthümlichen und häufigsten Zufälle dieser Entzündung sind: Frost mit darauf folgender Hitze, anfangs herumziehender, dann an einem Punkte sich festsetzender, mit peinlichster Heftigkeit wüthender Schmerz im Unterleibe, welcher zuweilen auch die geringste Berührung, selbst den Druck der leichtesten Bettdecken nicht verträgt, der Schmerz wird durch Einathmen, Niesen, und Umdrehen heftig vermehrt. In anderen Fällen, wenn der Sitz der Entzündung tiefer in den Gedärmen mehr nach rückwärts ist, wird derselbe erst durch tieferes, stärkeres Befühlen verschärft, wobei die Gesichtsmuskeln verzerrt werden.

Hiezu gesellen sich: grofser Durst, Aechzen, Eckel, Aufstossen, Erbrechen des zu sich Genommenen, welches jedoch nicht so bald als bei der Magenentzündung erfolgt; zuweilen Schluchzen; heifser, gespannter, aufgetriebener Unterleib, meistens anhaltende Verstopfung, zuweilen flüssige Stuhlgänge, gewöhnlich sparsamer, rother oder auch blasser Urin. — Die Gliedmassen sind kalt, das Angesicht ist ganz eigenthümlich entstellt, und Leiden ausdrückend; grofse Angst, Unruhe, und höchste Ermattung quälen den Kranken, das Athemholen wird blos mit dem Brustkorbe verrichtet, ist daher sehr beschleunigt, kurz und ängstlich. — Der Puls ist sehr trüglich, meistens sehr beschleunigt, unterdrückt, klein und zusammengezogen, und scheint sehr schwach, zuweilen ist er jedoch voll, gespannt, ja auch hart.

In sehr heftigem Grade treten wildes Irrereden oder Betäubung, Zähneknirschen, Zuckungen, Krämpfe, Ohnmachten, Sprachlosigkeit, hippokratisches Gesicht, Marmorkälte der Gliedmassen, selbst Kotherbrechen (*Ileus*) hinzu.

Das Bild der Krankheit ist verschieden, je nachdem der Sitz der Entzündung in den dünnen oder dikken Gedärmen ist.

Sind die dünnen viel blutreicheren und empfindlichen Gedärme entzündet, so ist der Schmerz vorzüglich in der Nabelgegend, diese ist äufserst empfindlich, und verträgt nicht die geringste Berührung, es ist Erbrechen des Genossenen zugegen, das um so heftiger eintritt, je näher dem Magen die dünnen Gedärme entzündet sind, doch erfolgt dasselbe nicht so schnell auf die genommenen Getränke, wie bei der Magenentzündung.

Sind die dicken mit weniger Nerven und vielen Schleimdrüsen versehenen Gedärme entzündet, so ist das Erbrechen minder heftig, (die eingeklemmten Brüche machen jedoch eine Ausnahme), und erfolgt später, der Sitz des Schmerzes ist an der entzündeten Stelle, daher bei Entzündung des Blinddarmes in der rechten Darmbeingegend, — bei jener des Grimmdarmes in den verschiedenen Gegenden derselben, er erstreckt sich oft von einer Rippenweiche zur andern, und es kann leicht hier eine Verwechslung mit der Leber-, Magen-, Milz- oder Nierenentzündung statt finden; — je weiter gegen den Mastdarm hin sich die Entzündung befindet, desto tiefer ist der Schmerz in den Lenden, es gesellen sich Stuhlverstopfung, Unterdrückung des Harnabflusses, Auftreibung der Goldader, Stuhlzwang mit Trockenheit, oder Abgang von dünnen, schleimichten, grünen, ruhrartigen Stühlen bei.

Der Verlauf der acuten Gedärmentzündung ist sehr rasch, binnen 3, 5 bis 7 Tagen erfolgt glückliche oder unglückliche Entscheidung.

Es gibt aber auch eine verborgene, schleichende, und chronische Darmentzündung, deren genaue Kenntnifs von äufserster Wichtigkeit ist, denn sie kömmt häufig vor, wird leicht verkannt, und mit anderen krankhaften Zuständen verwechselt. — So unbedeutend sie anfangs erscheint, von eben so furchtbaren Folgen ist sie begleitet.

Diese verborgene Darmentzündung ergreift besonders die Schleimhaut der Gedärme, und äufsert sich anfangs durch so geringe Fieberbewegungen, dafs sie oft nur durch die genaueste Beobachtung erkannt werden, die Hautwärme ist jedoch zeitweise erhöht, der Puls besonders des Abends und am Morgen krankhaft beschleunigt und gereizt. Der Kranke fühlt Schmerz in den Gliedern, ist niedergeschlagen, empfindlich gegen die Luft, von reizbarem Gemüthe, das Angesicht ist verändert, der Blick matt, er hat öfters grofsen Durst, und Lust nach kühlendem Getränke, welches er mit Erquickung zu sich nimmt, die Zunge trocknet oft aus, ist am Rande roth, zuweilen in der Mitte mit einem braunen Striche belegt, die Efslust ist nicht immer vermindert, jedoch geht die Verdauung nicht ganz gehörig von statten, die Stuhlentleerungen sind entweder sparsam und unordentlich, oder, was ein der höchsten Aufmerksamkeit würdiges Zeichen ist, es

reten andaurende Durchfälle, die durch mehrere Wochen, ja durch mehrere Monate anhalten, ein, welne endlich durch ihre lange Dauer die Kräfte des Kranken erschöpfen, und Auszehrung herbeiführen. — s treten offenbare abendliche Verschärfungen der Fieerbewegungen, mit vermehrter Hitze, Durst, Unruhe, engstlichkeit, roth umschriebenen Wangen, sehr behleunigtem hartem Puls, und entkräftenden Schweifsen 1 dem Verlaufe ein, wobei der Urin gewöhnlich roth nd trübe ist, und täglich reichlichen Bodensatz ohne le Erleichterung wirft.

Alle diese Zufälle begründen mit Rücksicht auf ie frühere Beschaffenheit des Kranken, und auf die rregenden Ursachen eine wahrscheinliche Vermuthung es Daseyns einer verborgenen Gedärmentzündung.

Gewifsheit erhält man jedoch erst durch die Geenwart von Schmerz und Erbrechen.

Der Schmerz ist bei der verborgenen Gedärmntzündung zugegen, wenn die dünnen mehr nach vorne egenden Gedärme, und besonders wenn das Bauchfell nit entzündet sind. Hier wird der Schmerz durch leise erührung vermehrt, und die Gesichtsmuskeln verogen. —

Ist der Sitz der Entzündung in den tiefer und nach ickwärts liegenden dünnen, oder in den dicken Gerirmen, so wird er erst bei stärkerem, nach allen eiten unternommenem Befühlen, und zuweilen auch ei gewissen Bewegungen des Körpers, so wie beim lusten, Lachen, Niesen und dgl., und vor Abgang der tuhlentleerung empfunden. — In manchen Fällen äusert sich jedoch trotz der vorhandenen schleichenden ntzündung während des ganzen Verlaufes der Krankeit kein Schmerzgefühl.

Das Erbrechen, besonders wenn es öfters wieerholt und unvermuthet ohne andere Ursache eintritt, ewährt in Verbindung mit den übrigen Zeichen, vorüglich mit kolikartigen Schmerzen verbunden, ein fast ntrügliches Zeichen; es kömmt jedoch nur in den eltneren Fällen vor.

In den Leichnamen der an der schleichenden Gerärmentzündung Verstorbenen, findet man, wenn der Tod frühzeitig eintrat, die Schleimhaut roth, und entündet, starb der Kranke aber erst nach mehreren Wo-

chen, so findet man dunkelrothe, braune, veilchenblaue, geschwürige und auch brandige Stellen mit ausgeschwitzter Lymphe und Jauche; die Gedärme sind in ihren Wendungen verdickt, verengert und theilweise verwachsen. Diese Entzündungen sind immer stellenweise, aber oft durch den ganzen Verlauf des Darmkanals vorhanden, und erstrecken sich nicht selten bis in den Magen. — In anderen Fällen zeigen nach Hinwegnahme der allgemeinen Bedeckung die an der Oberfläche liegenden Gedärme keine Spur von Entzündung, wenn man sie aber aufhebt, so findet man nach rückwärts und unten ihre Merkmale, eben so auch das Gekröse oft entzündet.

Die schleichende Darmentzündung gesellt sich häufig den Fiebern mit nervösem Charakter, den Faulfiebern und dem ansteckenden Typhus in ihrem Verlaufe bei, sie ist, da sie so leicht übersehen wird, eine häufige Ursache des Todes, wie bereits in der Lehre von den Nervenfiebern erwähnt wurde.

So wichtig die genaueste Beachtung des Zustandes der Organe des Unterleibes bei der Behandlung von Nerven- und Faulfiebern ist, und so grofse Verdienste die Beobachter sich erworben, welche auf diese Lehre aufmerksam machten, so geht doch anderseits die wichtige praktische Wahrheit hervor, dafs man das eigentliche Wesen der nervösen und faulichten Fieber nicht unbedingt in einer schleichenden Entzündung des Magens- und Darmkanals (*Gastro-enteritis*) begründet suchen, und nach dieser Ansicht allein behandeln dürfe.

Ohne in die Theorie einzugehen, die überhaupt bei den Nervenfiebern noch in grofses Dunkel gehüllt ist, sollen hier die Aussprüche der Erfahrung als der einzig sicheren Führerinn zu Rathe gezogen werden und entscheiden.

Diese Aussprüche stützen sich 1. auf den Verlauf der Nervenfieber, 2. auf die Behandlung, 3. auf Leichenöffnungen.

In Rücksicht des Verlaufes geschieht bei der Abhandlung der nervösen Darmentzündung Erwähnung.

In Hinsicht der Behandlungsart lehrt die Erfahrung, dafs bei vielen nervösen und faulichten Fiebern ein erregendes, ja bei sehr gesunkenem Zustande der

Lebenskräfte, ein dieselben kraftvoll unterstützendes Verfahren dringend angezeigt sey, damit das Leben während des Verlaufes nicht erlösche, und so lange erhalten werde, bis der Zeitraum der Krisen eintritt. — Solche Kranke werden häufig gerettet, läge aber in allen Fällen den Nervenfiebern schleichende Darmentzündung zum Grunde, so müfste durch ein reizendes erregendes Verfahren der Zustand verschlimmert, und der Tod herbeigeführt werden. — Im Gegentheile lehrt die Erfahrung, dafs bei wahrhaft gesunkenen Kraftäufserungen, durch die rücksichtslose Anwendung einer entzündungswidrigen Methode die Lebenskraft gänzlich erschöpft wird, und unglücklicher Ausgang erfolgt.

In Hinsicht der Leichenöffnungen zeigen sich bei den an nervösen und faulichten Fiebern Verstorbenen allerdings in sehr vielen Fällen unverkennbare Spuren von Entzündungen der Eingeweide des Unterleibes; — was aber von vielen Fällen gilt, darf nicht auf alle ausgedehnt werden; denn bei eben so vielen sind keine Entzündungen dieser Organe zugegen. — Bei Eröffnung vieler an Nerven- und Faulfiebern Verstorbenen fand ich diese Thatsache bestätigt. — Erst bei den letzten kürzlich unternommenen zwei Sectionen dieser Art, nämlich eines am Nervenfieber, und eines am ansteckenden Typhus Gestorbenen, war der Darmkanal in seinem ganzen Verlaufe von Luft ungemein ausgedehnt, doch ganz frei von aller Entzündung, und rein, als wäre er mit Wasser ausgespült.

Dagegen verdient es die höchste praktische Aufmerksamkeit, dafs man in den Leichnamen der an den verschiedenen Arten von Auszehrung Verstorbenen, oft einen grofsen Theil des Darmkanals von schleichender Entzündung ergriffen findet, besonders wenn schmelzende Durchfälle (*Diarrhoeae colliquativae*) am Ende der Krankheit erscheinen. —

Ursachen.

Anlage zur Darmentzündung haben besonders Menschen, die an Vollblütigkeit des Unterleibes, an der Goldader, an Beschwerden der Reinigung, an öfteren Kolikschmerzen leiden. Auch begründet anhaltend herrschende Hitze, besonders mit Feuchtigkeit verbunden, eine besondere Geneigtheit zu derselben.

Die erregenden Ursachen kommen mit jenen der Magenentzündung ganz überein; aufserdem ge-

hören hieher unter den örtlichen vorzüglich: Fall und Stofs auf den Unterleib, eingeklemmte Brüche, Verengerungen und Ineinanderschiebungen, Verhärtungen und Geschwüre der Gedärme, Ansammlungen von Darmunrath aus hartnäckiger Stuhlverstopfung.

Unter den mehr allgemein einwirkenden: vorzüglich Verkühlung bei erhitztem Körper, kaltes Baden, schnell gestopfte Durchfälle, anhaltende Kolikschmerzen, besonders wenn sie mit erhitzenden Mitteln behandelt wurden.

Sympathisch entsteht die Entzündung der Gedärme — consensuel durch Verbreitung der Entzündung der benachbarten Eingeweide. Da nun fast alle Organe des Unterleibes mit den Gedärmen in Berührung sind, so kömmt sie häufig gleichzeitig mit ihnen in Verbindung vor; — dann antagonistisch durch Unterdrückung der Reinigung, des Kindbettflufses, der Goldader, der Fufsschweifse, zurückgetretener Hautausschläge, Gicht und Podagra.

Symptomatisch gesellt sich die Gedärmentzündung, besonders die schleichende, häufig den nervösen und faulichten Fiebern, wie bereits erwähnt wurde, bei; eben so dem ansteckenden Typhus, den Pocken, Scharlach und Masern, und den verschiedenen Arten der auszehrenden Krankheiten.

Ausgänge.

In Gesundheit durch Zertheilung, vermittelst Krisen durch Schweifs und Urin, Eintritt mäfsiger erleichternder, zuweilen blutiger Stuhlentleerungen, mit welchen oft wahre häutige Gebilde abgehen; durch Blutflüsse aus der Gebärmutter und Goldader.

In andere Krankheiten. a. In Eiterung, ein nicht häufiger Ausgang, daher chronische Entzündung, Durchfälle mit Abgang von Eiter, Entleerung des Eiters in die Bauchhöhle (*Ascites purulentus*), oder in die benachbarten Eingeweide, (Darmschwindsucht, *Phthisis intestinalis*), oder nach Aufsen, wenn der entzündete Darm mit dem Bauchfelle verwachsen war. b. In Ausschwitzung und Verhärtung, daher Verwachsungen und Verengerungen der Gedärme, mit hartnäckiger andaurender Stuhlverstopfung, oder langwierigen Durchfällen, chronischem Erbrechen, daher Abmagerung und Zehrfieber, oft Wassersucht entsteht.

c. In den Tod. a. Durch den leicht eintreten-ken Brand. — Plötzliches Anfhören der wüthenden chmerzen, Marmorkälte der Gliedmassen, hippokrati-ches Gesicht, Schluchzen, unbewufster Abgang von ashaft stinkenden Stuhlgängen, zuweilen schnell und nvermuthet eintretende Heiterkeit des Geistes und cheinbare Besserung, nach welcher schnell der Tod rfolgt, verkünden ihn. b. Durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage.

Jede Darmentzündung, und insbesondere die aus ergiftung entstandene, ist eine gefahrvolle Krankheit. e heftiger das Erbrechen zunimmt, je hartnäckiger die erstopfung, je aufgetriebener der Unterleib, je kleiner nd aussetzender der Puls, desto gröfser ist die Gefahr. ie Heftigkeit des Schmerzes allein bestimmt nicht zu iner schlimmen Vorhersage, im Gegentheile gewährt erselbe oft einen sicheren Mafsstab der Behandlungsart. ein schnelles Verschwinden ist von übelster Bedeutung. — Die chronische Darmentzündung ist langwierig, in hrem Verlaufe aber nicht minder gefahrvoll.

Eintheilung.

Die Darmentzündung wird wie die Entzündung des agens eingetheilt. — Die phlegmonöse Darmentzün-ung trägt die erwähnten Zeichen eines Entzündungs-ebers an sich; — bei der katarrhösen ist vor-üglich die Schleimhaut entzündet, daher der Schmerz inder heftig und stumpf, das Erbrechen seltener, statt er Stuhlverstopfung sind meistens anhaltende Durch-älle vorhanden, der Verlauf ist langsam, und sie liegt orzüglich der schleichenden und chronischen Darment-ündung zum Grunde. — Die rheumatische Darm-ntzündung zeichnet sich durch heftigen reifsenden aber erumwandernden und offenbar nachlassenden Schmerz s, meistens sind herumziehende Schmerzen in den liedern und andere Zufälle eines rheumatischen Fie-ers vorhanden.

Bei der gastrischen Darmentzündung ist er entzündliche Charakter des Fiebers mit einem sabur-l oder gallichten Nebencharakter verwickelt, und aus ren Zeichen nicht schwer zu erkennen.

Die nervöse Darmentzündung entsteht auf eine weifache der Beobachtung höchst wichtige Weise. Es war ursprünglich eine Darmentzündung zugegen,

und in dem Verlaufe schlug der entzündliche Charakter des Fiebers in den nervösen um, während die örtliche Entzündung sich entweder zertheilte, oder theilweise noch andauert. Man pflegt dann gewöhnlich sich auszudrücken: die Darmentzündung sey in ein Nervenfieber übergegangen, (*Enteritis in febrem nervosam versa*). 2. Es war ursprünglich kein örtliches Leiden der Gedärme, sondern ein Fieber überhaupt zugegen, dieses ging in den nervösen Charakter über, und während des Verlaufes desselben gesellt sich nun die beschriebene Darmentzündung bei, dieses ist eine hinzutretende Darmentzündung (*Enteritis febri nervosae superveniens*).

Die faulichte Darmentzündung kömmt auf die nämliche zweifache Art vor, und wird durch die begleitenden Zeichen des faulichten Charakters erkannt.

Behandlung.

Die Darmentzündung hat mit der Magenentzündung gleiche Anzeigen. Bei Vergiftungen ist daher nach den dort angegebenen Regeln zu verfahren, eingeklemmte Brüche müssen nach den Gesetzen der Chirurgie behandelt werden; zurückgetriebene Ausschläge, Rheumatismen und Gicht suche man durch Hautreize an die vorige Stelle zu bringen; unterdrückte Blutflüsse wieder herzustellen; hartnäckige Stuhlverstopfung durch erweichende Klystiere zu heben. — Die Ineinanderschiebung der Gedärme ist äufserst schwer zu erkennen, gewöhnlich ist der untere Theil in den oberen zuweilen von der Länge eines auch bis zu zwei Schuhen eingeschoben, entzündet und brandig, und läfst so wie die Verengerung leider keine Heilung zu. — Alle anzuwendenden Mittel müssen stets aus der Klasse der entzündungswidrigen gewählt werden.

Kann auf die Ursache nicht weiter eingewirkt werden, so ist bei der phlegmonösen Darmentzündung gleich anfangs das Hauptmittel die Aderlässe, wodurch der heftige Schmerz und das Erbrechen gewöhnlich vermindert, der unterdrückte scheinbare äufserst schwache Puls, oft schon während derselben erhoben und kraftvoller wird, und die Kälte der Gliedmassen nachläfst. — Nur bei einer erst beginnenden Entzündung, oder bei milderem Grade derselben, wo der Fieberzustand überhaupt sehr gemäfsigt ist, ist die Anset-

ung von Blutegeln vorzuziehen, wodurch zuweilen r weiteren Ausbildung der Krankheit glücklich vorbeugt wird.

Die Aderlässe ist das wohlthätigste und einzige Retngsmittel bei heftiger Entzündung, doch fordert sie von eite des Arztes oft grofse Entschlossenheit, dafs er ch durch die scheinbare grofse Hinfälligkeit des Kranen, durch das blafse Gesicht, durch die Kälte der liedmassen, durch das Erbrechen und durch den äueerst täuschenden kraftlosen Puls von ihrer mehrmagen, oft in kurzen Zwischenräumen nöthigen Wiederolung nicht abschrecken lasse: vielmehr gibt gerade s Steigen dieser Zufälle eine dringende Anzeige zu ner neu anzustellenden Aderlässe.

Einen ziemlich sicheren Anhaltspunkt gewährt hiezu Verbindung mit den übrigen Zeichen die Beschaffenheit es Schmerzes. Je hartnäckiger er an derselben Stelle stsitzt, je öfterer er mit wilder Heftigkeit sich verhärft, desto nothwendiger ist eine wiederholte Aderisse; zuweilen wird der Puls nun erst gespannt und leich einem Metalldrathe hart; ein sicherer Beweis es vorher unterdrückten Kräftezustandes.

Oertliche Blutentziehungen unterstützen diefs Verhren, wenn die Heftigkeit des Fiebers durch die Aderisse gebrochen ist, und wo unterdrückte Blutflüsse um Grunde liegen.

Aufser den Blutentziehungen sind warme erweiende Bähungen über den ganzen Unterleib, die jedoch urch ihre Schwere nicht belästigen dürfen, und die nwendung öfters wiederholter Klystiere aus Leinsamen nit Oehl in kleinen Gaben, und bei Entzündung der icken Gedärme mit Vorsicht angewendet, von ausgeeichnetem Nutzen. — Einreibungen dürfen nur aus en mildesten Salben und Oehlen, mit Vermeidung edes reizenden Linimentes bestehen, und können dieses erfahren unterstützen, doch vermehren sie leicht den chmerz durch die mechanische Reibung, wenn sie icht mit grofser Behutsamkeit unternommen werden.

Unter den inneren Heilmitteln sind die mildesten rweichenden und einhüllenden angezeigt, hieher gehöen: *Mixtura oleosa*, die *Emulsionen*, *Althaea* und *alep*, nebst dem Genufs lauwarmer Getränke, die hne Eckel in gröfserer Menge genommen werden kön-

nen; hiezu eignet sich vorzüglich verdünnte Mandelmilch.

Wird nach gehörig angestellten Blutentziehungen im Verlaufe die Heftigkeit des Fiebers zwar gemildert, dauert aber der festsitzende Schmerz noch an, so ist die Anwendung von Blutegeln, und der Gebrauch lauwarmer erweichender Bäder von entschiedenem Nutzen; ist aber mehr eine krankhaft gesteigerte Empfindlichkeit der Gedärme und krampfhafter Zustand als Ursache des Schmerzes nach gebrochener Heftigkeit der Entzündung zugegen, so tritt nun die vorsichtige Anwendung des Opiums ein, aber auch in diesem Falle ist es räthlich, vorher das besänftigende, minder reizende, mehr antiphlogistische *Extractum Hyoscyami* zu reichen, denn oft sind auch solche Schmerzen Zeichen der wieder sich verschärfenden Entzündung, und dann müssen Blutegel und Bäder angewendet werden.

Treten bei der Darmentzündung in ihrem raschen Verlauf bereits Zeichen drohender Ausschwitzung ein, oder wird der Arzt erst in diesem Zeitraum gerufen, so ist nebst dem antiphlogistischen Apparate, die Anwendung von Hautreizen, als Senfteigen und Blasenpflastern, und die Anwendung des *Calomels* von grofser Wichtigkeit. Es wirkt bei diesen an Saugadern so reichen Organen wohlthätig auf die Aufsaugung, und befördert zugleich die Stuhlentleerung; zu jenem Zwecke dienen ebenfalls Merkurialeinreibungen in späterem Verlaufe angestellt, zu diesem die fleissige Wiederholung der Klystiere: oft reichen sie aber nicht hin, und trotz der viel gemilderten Entzündung dauert die hartnäckige Stuhlverstopfung fort, hier dienen dann die mildesten entleerenden Mittel, unter diesen anfänglich *Manna*, dann *Oleum Ricini*, *Sal. Seignetti*, und endlich hat sich die Auflösung von Bittersalz in *Emulsionen* in vielen Fällen eigenthümlich wirksam bewiesen.

Bei katarrhösen und rheumatischen Darmentzündungen ist oft die Anwendung der Blutegel allein hinreichend; innerlich sind milde erweichende Mittel, mit Hinsicht auf Beförderung der Hautausdünstung und im späteren Verlaufe Blasenpflaster angezeigt.

Die nervöse Darmentzündung erfordert, so wie bei der Diagnose, eben so bei der Behandlung die zweifache bereits erwähnte wichtige Rücksicht.

Ist nämlich bei einer Darmentzündung das Fieber in den nervösen Charakter übergegangen, so ist dieser nach den aufgestellten Gesetzen zu behandeln.

Sind noch Spuren der örtlichen Entzündung zugegen, so mufs ein mehr erweichendes Verfahren fortgesetzt, nach Umständen die Anwendung von Blutegeln wiederholt werden. — Sinken die Kräfte allmählig, so ist der Uibergang zu Blasenpflastern, innerlich zu *Emulsio cum Aura camphorata*, später zu *Caryophyllata*, *Valeriana*, *Liquor C. C. succinatus*, bei vorhandenen Durchfällen zu *Ipecacuanha*, *Radix Arnicae* nebst Fortsetzung schleimichter Mittel angezeigt.

Bei der zu nervösen Fiebern hinzutretenden schleichenden Darmentzündung handelt es sich vor allem um die Erkenntnifs. — Zeigt sich ein auf einen Punkt beschränkter, anhaltender Schmerz, den auch der in tiefer Betäubung liegende Kranke durch Verziehung der Gesichtsmuskeln bei der Berührung des Unterleibes äufsert, so wird die Beurtheilung sehr erleichtert. — Ist aber bereits grofse Aufgetriebenheit des Unterleibes (*Meteorismus*) vorhanden, so ist das Urtheil schwer; doch leitet auch hier den Arzt die Beschaffenheit des Pulses, der bei vorhandener Entzündung oft mehr unterdrückt, und gespannt, zuweilen selbst voll ist, das Vorsichgehen der Durchfälle mit Erleichterung, einige Lebhaftigkeit in dem Blicke und selbst in dem Irrereden, oft eine gewisse Empfindlichkeit des Unterleibes, die der Kranke erst bei stärkerer Berührung angibt. —

Ist der Meteorismus aber offenbar mit sehr gesunkenen Lebenskräften, mit beschleunigtem kleinem, wahrhaft schwachem Pulse verbunden, wird nach jedem erfolgenden Durchfalle die Schwäche immer gröfser, das Irrereden und die Betäubuug vermehrt, der Puls beschleunigter und schwächer, so ist der Zustand wahrer grofser Lebensschwäche zugegen. —

Trockenheit der Zunge und vermehrter Durst, können beide Zustände begleiten; geben daher kein bestimmtes Kennzeichen. Auch der Erfolg der angewendeten Heilmittel gewährt vielen Aufschlufs. — Die übrigen Arten des Meteorismus sind aus den bei der Lehre von den Nervenfiebern angeführten Zeichen erkennbar.

Der Zustand der, zu nervösen Fiebern hinzutretenden Darmentzündung erfordert ein fortge-

setztes mildes erweichendes und einhüllendes Heilverfahren, und die nach Umständen wiederholte Anwendung von Blutegeln, die hier in einer Anzahl von 3 bis höchstens 8 Stücken auf einmal an den Unterleib angesetzt, und auf diese Art wiederhohlt werden können. — Sehr nachtheilig, ja lebensgefährlich kann es für den Kranken werden, wenn hier ohne Umsicht eine übergroſse Anzahl dieser Thiere auf einmal angewendet wird, denn durch das Saugen so vieler angesetzten Blutegel, und durch die Nachblutung, wird der Blutverlust bedeutend, es können dadurch die ohnedieſs geringen Kräfte des Kranken mächtig erschöpft werden, und ein lähmungsartiger Zustand eintreten; die Oberfläche des Unterleibes kann bei der nothwendigen Entblöſsung vor dem Zutritte der Luft nicht hinlänglich geschützt, und dadurch, so wie durch die starke Nachblutung, eine höchst gefährliche Verkühlung herbeigeführt werden. Wo eine so groſse Anzahl Blutegel angezeigt wäre, leistet eine Aderlässe in kürzerer Zeit und auf eine weit sicherere Weise, gewieſs das nämliche. Zu geschweigen, daſs besonders in öffentlichen Anstalten bei dem häufigen Vorkommen dieser Krankheiten, ein solcher Bedarf dieser, zu manchen Zeiten äuſserst kostspieligen Thierchen, unmöglich herbeigeschafft werden kann. *)

Ist auf solche Weise die Entzündung gebrochen, so tritt dann die Anzeige ein, den nervösen Charakter

---

*) Anmerkung. Es wäre äuſserst wünschenswerth, daſs wir eine sichere Verfahrungsart zur Pflege und Erhaltung dieser höchst wichtigen Thiere kennten. Bei den zahlreichsten Versuchen, die ich zu ihrer Aufbewahrung, bei mäſsiger Wärme und an kühlen Orten, im Lichte und in der Dunkelheit anstellte, gingen trotz der sorgfältigen Absonderung in mehreren Gefäſsen, und bei der fleiſsigsten Auswässerung mit reinem weichen Wasser, jedes Jahr eine groſse Anzahl derselben an einer eigenen Seuche haufenweise, und oft gerade in dem Zeitpunkte, zu Grunde, wo man ihrer am meisten benöthigt; was den Arzt vorzüglich in allgemeinen Krankenanstalten in sehr groſse Verlegenheit versetzt. — Jene Thierchen, die sich bis zum November erhalten, dauern meistens den ganzen Winter hindurch. — Die blutigen Schröpfköpfe, mit denen die sogenannten künstlichen Blutegel ganz übereinkommen, vermögen nur in einigen, bei weitem nicht in den meisten Fällen, ihre Stelle zu vertreten.

es Fiebers zu behandeln, hier dienen nun Senfteige nd Blasenpflaster, *Caryophyllata*, *Arnica*, *Sal ammoniacus*, *Camphora* mit schleimichten Mitteln u. s. w. der Wiedergenesung *Lichen islandicus*, und bei guer Verdauungskraft *Cortex peruvianus*.

Die faulichte Darmentzündung entsteht auf ie nämliche zweifache Art, wie die nervöse, und muſs aher, jedoch mit Rücksicht auf den faulichten Zustand, ach den nämlichen Grundsätzen behandelt werden. Man sey vorsichtig, so lange Entzündung zugegen ist, mit der Anwendung der Chinarinde, sie wird nicht ertragen, und vermehrt nur den Meteorismus und die Durchfälle. Nach Beseitigung dieses Zustandes hingegen wirkt sie, wenn einige Thätigkeit der Verdauungswerkzeuge zugegen ist, besonders in Verbindung mit Mineralsäuren um so vortrefflicher.

Die chronische Darmentzündung erfordert bei ihrem sich auf viele Wochen erstreckenden Verlaufe vor allem ein strenges diätetisches Verhalten; nur milde, leicht nährende Speisen, als: Reiſs, Sago, Gerstengrütze, Milchkost, Eier, Fleischbrühen, leichte Gemüse, der Genuſs von wenigem und zartem Fleische, ohne Gewürz aus selbem bereitete Sulzen beweisen sich zuträglich; unter den Getränken entsprechen: Abkochung von Eibisch, Salep, Hirschhorn; Molken, Malztrank, Selterwasser mit Milch.

Unter den Heilmitteln verdienen die Anwendung von Blutegeln öfters wiederholt, aber stets nur in geringer Anzahl, selbst kleine Aderlässe, erweichende Bähungen mit *Hyoscyamo*, *Cicuta* verbunden, Einreibungen milder Salben, nach Umständen auch der Quecksilbersalbe, und ganz vorzüglich der Gebrauch erweichender, lauwarmer Bäder, die oberste Stelle. Auſserdem dürfen Blasenpflaster und Senfteige, nebst Anwendung von Klystieren, nicht vernachläſsigt werden.

Unter den inneren Arzneien sind vorzüglich erweichende, schleimichte Mittel, *Emulsionen*, *semina Lini* in Verbindung mit *Extractum Hyoscyami*, in späterem Verlaufe umsichtiger Gebrauch des *Calomels*, der *Digitalis purpurea*, bei Durchfällen *Ipecacuanha*, und nach Umständen auch Opium angezeigt.

Krankengeschichten.

Darmentzündung von gelinderem Grade.

(*Enteritis mitior.*)

Katharina W., eine Dienstmagd, 21 Jahre alt, von kräftigem Körperbau, genoſs einer ungestörten Gesundheit.

Am 7. Mai 1819 wurde sie, ohne daſs sie eine bestimmte Veranlassung anzugeben wuſste, von heftigen zusammenziehenden Schmerzen im Bauche befallen, die besonders in der Nabelgegend sich festsetzten; hiezu kam Kopfschmerz, Hitze und vermehrter Durst, welche durch einige Tage unter dem Gebrauche einer unbekannten Arznei anhielten, und gegen Abend immer sich verschlimmerten.

Am 12. Mai (5.) kam sie in die Klinik: Der Kopf war ohne Schmerz, die Zunge feucht, mit weiſsem Schleime belegt, groſser Durst, der Geschmack verdorben, gestern erbrach die Kranke zweimal. Der Unterleib war aufgetrieben, mit anhaltenden heftigen Schmerzen in der Nabelgegend, die sich nach rückwärts gegen die Lenden hin verbreiteten, und nicht die geringste Berührung vertrugen, der Stuhlgang war seit 4 Tagen verstopft, die Haut ausdünstend, der Puls beschleunigt und unterdrückt, aber hart.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: *Dec. Althaeae mannatum.*

Das Blut bildete keine Entzündungshaut.

13. Mai (7.) Die Nacht war sehr unruhig wegen heftigen Schmerzen im Unterleibe, die noch anhalten, und die Berührung nicht vertragen. Stuhl erfolgte fünfmal. Das Fieber ist etwas mäſsiger.

Verordnung. 8 Blutegel an den Unterleib.

Innerlich: *Dec. Althaeae cum Syrup. Diacod.*

Gegen 10 Uhr Abends überfiel die Kranke ein Schauder mit Hitze und Schweiſs, dieser Fieberanfall kehrte am folgenden Tage um eine Stunde früher (um 9 Uhr Abends) zurück, war aber sehr gelind, und blieb am 15. Mai ganz aus; der Bauch fiel zusammen, wurde

weich, und vertrug selbst eine starke Berührung; der Urin war trübe, der Puls fast natürlich.

Am 17. Mai hatte die Kranke wenig geschlafen, und war sehr unruhig, es ergab sich, dafs sie heimlich ihr zugesteckte Speisen genossen hatte, worauf sehr bald die Schmerzen im Unterleibe sich erneuerten, und Kopfschmerz sich einstellte. Es erfolgte einmal Oeffnung.

Verordnung. *Dec. Alth. mannat.* Die Anwendung der Umschläge ist zu erneuern.

Am folgenden Tage befand sich die Kranke wieder besser, der Leib war weich und unschmerzhaft, es waren drei breiartige Oeffnungen erfolgt. Von nun an wurde die Wiedergenesung nicht wieder gestört, die Kranke erholte sich schnell, und verliefs am 22. Mai genesen die Klinik.

Heftige Darmentzündung.

(*Enteritis vehemens.*)

Theresia Krudinn, 20 Jahre alt, ein Dienstmädchen von mittelmäfsiger Leibesbildung, bekam nach einem kalten Trunke bei erhitztem Körper, Schmerzen im Unterleibe, die sich vorzüglich in der Nabelgegend festsetzten, endlich aber sich über den ganzen Bauch verbreiteten; mehrmaliges Erbrechen, und hartnäckige Stuhlverstopfung trat hinzu.

Sie suchte diese Zufälle, so lange nur möglich, zu überwinden, und kam erst am 30. Juni 1818 (5.) in die Klinik. — Ihr Zustand war folgender: Der Kopf etwas eingenommen, das Gesicht blafs, eingefallen, mit eigenthümlicher verzogener schmerzhafter Miene, die Lippen trocken, die Zunge weifs belegt, grofser Durst, baldiges und schmerzhaftes Erbrechen jedes Genossenen, das Athmen ächzend, der Unterleib aufgetrieben und besonders in der Nabelgegend bei jeder Wendung des Körpers sehr schmerzhaft, nicht die mindeste Berührung vertragend, Stuhl und Urin hatte die Kranke seit drei Tagen nicht, die Hände und Füsse waren kalt anzufühlen; grofse allgemeine Angst und Unruhe. Der Puls sehr häufig, klein, zusammengezogen und härtlich.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 8 Unzen.

8 Blutegel um die Nabelgegend.

Erweichende öhlichte Klystiere aus Leinsamenabkochung mit Leinöhl, alle 2 Stunden; erweichende Bähungen über den Unterleib.

Innerlich: R. Olei Amygdal. dulc.
Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Alth. ana unc. dimid.
bene subactis adde
Aqu. commun. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.

R. Calomel. gran. tria.
Sacchar. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in doses Nro. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Zum Getränke *Dec. hord. cum Saccharo.*

Das Calomel wurde hier, bei der bereits langen Dauer, großen Heftigkeit und gänzlichen Vernachläßigung, wo wahrscheinlich bereits theilweise Ausschwitzungen statt fanden, zur weiteren Verhütung und Beschränkung derselben in Gebrauch gezogen.

Auf die angestellte Blutentleerung fand sich die Kranke sehr erleichtert, die Heftigkeit der Leibesschmerzen hatte nachgelassen, eben so war das Erbrechen verschwunden, sie konnte während der Nacht einige Stunden schlafen.

Am 1. Juli (6.) Des Morgens war der Kopf frei, der Unterleib weniger aufgetrieben, aber bei der Berührung noch schmerzhaft, 3 breiartige Oeffnungen erfolgten, der Puls ist mäßig häufig, härtlich anzufühlen.

Das aus der Ader gelassene Blut ist mit einer Entzündungshaut versehen.

Verordnung. Es wurden wieder 6 Blutegel um die Nabelgegend angesetzt; das Uibrige blieb unverändert.

2. Juli (7.) Die Nacht war ziemlich ruhig, Kopf und Brust sind frei, die Schmerzen im Leibe sind zwar vermindert, bei dem stärkeren Befühlen aber ist der Bauch noch sehr empfindlich, 2 Oeffnungen erfolgten, der Urin blaßroth, der Puls mäßig beschleunigt, nur wenig härtlich.

Die Verordnung blieb dieselbe.

3. Juli (8.) Eintritt der Menstruation, 2 flüssige Stühle erfolgten. Es wurden die Pulver ausgesetzt, und gegeben:

R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

4. — 5. Juli (10.) Die Kranke schlief ruhig bei Nacht, sie verträgt selbst eine stärkere Berührung des Unterleibes, der Puls erscheint freier, weicher und natürlich häufig. Das einfache *Dec. rad. Alth. cum Facchar.* wurde nun gegeben.

6. — 7. Juli. Zunehmende Besserung, die Eſslust kehrt zurück, die Genesende beschwert sich über einige Spannung im Unterleibe, der bei der Berührung sich voll und weich ohne allen Schmerz anfühlt, seit 2 Tagen ist kein Stuhl erfolgt.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. amar. unc. dimid.
Sacchar. alb. drach. duas.
D.

Hierauf erfolgten 4 breiartige Stuhlentleerungen mit Verschwinden aller Beschwerden.

Es wurde daher am folgenden Tage wieder zum einfachen *Dec. Alth.* zurückgegangen, dieses gebrauchte sie noch einige Tage fort, erholte sich dabei vollkommen, hatte vortreffliche Eſslust, täglich gehörige Oeffnung.

Die Genesene verlieſs am 16. Juli die Anstalt.

Darmentzündung von sehr heftigem Grade.

(*Enteritis gravissima.*)

Vincenz K. . ., 20 Jahre alt, der Chirurgie Beflissener, sehr schwächlicher Leibesbildung, setzte sich am 10. August 1822 bei stark erhitztem Körper der plötzlichen Abkühlung aus, worauf er Schmerzen um die Nabelgegend fühlte, die an Heftigkeit schnell zunahmen, und sich bald über den ganzen Unterleib verbreiteten.

So brachte er die Nacht mit grofser Unruhe zu, und suchte am folgenden Tage Hilfe im allgemeinen Krankenhause.

Der Kopf und die Brust waren frei, die Gesichtszüge leidend, heftige zusammenschnürende Schmerzen um die Nabelgegend, die sich über den ganzen Unterleib erstreckten; es wurde nicht die mindeste Berührung vertragen, die Schmerzen waren festsitzend und strenge andauernd, der Stuhlgang verstopft, der Urin dunkel gefärbt, der Puls häufig, zusammengezogen, härtlich.

Verordnung. Es wurden 9 Blutegel an die Nabelgegend gesetzt; erweichende Umschläge nebst erweichenden öhlichten Klystieren angewendet.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Syr. Alth. unc. dimid.

Da die Zufälle nichts nachliefsen, vielmehr an Heftigkeit zunahmen, so wurden gegen Abend die Blutegel wiederholt angesetzt.

12. August (3.) Die Nacht brachte der Kranke sehr unruhig zu, es stellte sich ein heftiges, sehr schmerzhaftes Erbrechen ein, und die Entzündung hatte bei dem Morgenbesuche einen so hohen Grad erstiegen, dafs ungeachtet der äufserst schwächlichen Körperbeschaffenheit des Kranken eine Aderlässe zu 6 Unzen gemacht, und wiederum 8 Blutegel angesetzt werden mufsten.

Als nach mehreren Klystieren dennoch kein Stuhl erfolgte, so wurde verordnet:

R. Rad. Alth. unc. dimid.
f. dec. sub fin. solv.
Mann. calab. unc. unam.
Colat. unc. octo.
D.

Zum Getränke Mandelmilch.

R. Calomel. gran. dimid.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. pulv. d. tales Nro. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Der Kranke hatte den Tag über wieder einigemal erbrochen, die Schmerzen waren besonders gegen die rechte Darmbeingegend sehr heftig geworden.

Daher wurden gegen Abend 6 Blutegel dahin verordnet und gegeben:

R. Olei Amygdal. dulc. unc. dimid.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
bene subactis admisce
Mannae elect. unc. unam, solutae in
Aqu. fervid. unc. octo.
D.

Dann folgende Pulver:

R. Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Calomel. gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in doses sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Statt der Umschläge, welche, so dünne sie waren, doch den Kranken beschwerten, erweichende Bähungen auf den Bauch.

13. August (4.) Bei Nacht hatte der Kranke wieder viermal erbrochen, er glaubte sich aber etwas erleichtert, als zwei Oeffnungen erfolgten. Aufser der Hinweglassung der Manna aus der *Mixtura oleosa*, wurde nichts geändert, nur die Pulver seltner, das ist alle 3 Stunden gegeben.

Gegen Abend bemerkte man eine bedeutende Verschlimmerung, der Bauch war sehr aufgetrieben, empfindlicher, der Puls härtlich und beschleunigter als sonst; dieses aber waren nur die Vorboten der heftigsten Verschärfung, die gegen Mitternacht eintrat. Der schon sehr unruhige und beängstigte Kranke fing an irre zu reden, das Gesicht ward geröthet, die Augen glänzend, er wollte mehrmalen entlaufen, und krümmte sich vor Heftigkeit der Schmerzen im Bette, dabei war der Leib trommelartig aufgetrieben, nicht die mindeste Berührung vertragend, der Puls sehr häufig, hart und gespannt, die Gliedmassen kalt.

Bei diesem, höchste Besorgnifs erregenden Zustande, wurde abermal eine Aderlässe zu 4 Unzen gemacht, und 8 Blutegel angesetzt, worauf der Puls sogleich freier, weicher, und der Kranke ruhiger wurde.

14. August (5.) Bei dem Morgenbesuche fand sich der Kranke sehr erleichtert, 7 breiartige Stühle waren erfolgt, der Kopf ist freier, die Berührung des Unterleibes wird besser vertragen, der Urin mit einem Wölkchen versehen, der Puls wellenförmig.

Das Calomel wurde bei Seite gesetzt, mit der *Mixtur. oleos.* fortgefahren, welcher nun *Extractum Hy-*

oscyami zu 3 Granen beigesetzt wurde. In den Unterleib wurden Einreibungen von *Unquent. mercurial.* gemacht. —

Als den Tag über 10 flüssige Oeffnungen erfolgten, welche bei dem schwächlichen Zustande des Kranken Besorgnisse erregten, so wurde verordnet:

R. Rad. Salep scrup. unum.
Dec. unc. octo adde
Opii pur. gran. unum.
Sacch. alb. drach. duas.

15. August (6.) Die Nacht hierauf schlief der Kranke sehr ruhig, bei der Morgenvisite wurde nur bei der etwas stärkeren Berührung des Unterleibes noch Schmerz empfunden, die Durchfälle hatten sich bis auf 2 ordentliche Stuhlentleerungen beschränkt, der Urin machte einen häufigen, kleienartigen Bodensatz.

Von dieser Zeit an ging nun die Besserung ohne Störung, unter Fortdauer kritischer Ausleerungen im Urin, vorwärts; alle Beschwerden im Bauche verschwanden, der Appetit kehrte allmählig zurück, der Wiedergenesende erhohlte sich mehr und mehr, und nachdem er durch einige Zeit zur Stärkung der Eingeweide und zur Beförderung des Abganges von Winden, die ihn sehr belästigten, ein *Infusum sem. foenicul.* mit *Extracto Trifolii fibrin.*, und *Spirit. nitr. dulc.* fortgebraucht hatte, verliefs er im befsten Wohlseyn am 5. September (nach einem drei wöchentlichen Aufenthalte) das Krankenhaus.

Nervenfieber mit hinzutretender Darmentzündung, als Folge einer Brustfellentzündung.

(*Febris nervosa cum enteritide superveniente, orta ex pleuritide.*)

Katharina Ulrich, ein schwächliches Mädchen von 13 Jahren, lebte aufser einem, in ihrem 9. Jahre überstandenen Wechselfieber, gesund. Am 7. Juni 1825 verkühlte sie sich beim Waschen des Fufsbodens, und empfand bald ungewöhnliche Abgeschlagenheit, die von Kälte und Hitze begleitet war; hiezu gesellte sich Kopfschmerz, Sausen in den Ohren, grofser Durst nebst Schmerzen in der Brust.

Am 11. Juni (4.) kam sie in die Klinik. Der Kopf war stark eingenommen, mit dumpfem Schmerz in der Stirn- und Schläfengegend, die Wangen, in dem sonst blassen Gesichte umschrieben geröthet, die Lippen trocken, die Zunge weifs belegt, mit fadem Geschmacke, das Athmen beschleunigt, das tiefere Einathmen von einem stechenden Schmerz in der linken Seite in der Gegend der 6. — 9. Rippe, bis gegen das Brustbein hin begleitet, kein Husten, der Unterleib und Stuhlgang frei, die Hautwärme erhöht, der Puls häufig, voll und härtlich.

Verordnung. 6 Blutegel an die Brust, dann erweichende Umschläge.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. scrup. unum.
Syrup. Alth. unc dimid.

Auf die Blutentleerung wurde der stechende Schmerz weit gelinder, am 12. blieb der Zustand ohne bedeutende Veränderung.

Am 13. Juni (6.) wurde die Zunge trocken, und überzog sich mit einer braunen Kruste, die Kranke änderte ihr Aussehen in das eigenthümliche nervöse, das ohnediefs wenig geröthete Angesicht wurde ganz blafs, und eingefallen, in das länglichte gezogen, die Sprache war schwach und schwerfällig, der Blick traurig, das Ohrensausen so wie der Kopfschmerz nahmen zu, das Gehör wurde schwer, die Haut trocken und heifs, auf der Brust und den Armen erschien ein eigenthümlicher rother marmorirter Ausschlag, daher der Verdacht eines ansteckenden Typhus, der eben herrschte, stark begründet wurde; der Puls widerstand aber kräftig dem Fingerdruck, ja er fühlte sich härtlich an; in der Nacht phantasirte die Kranke häufig im Stillen.

Rücksichtlich der grofsen Eingenommenheit des Kopfes wurden mit Hinsicht auf das äufserst schwächliche Subject mehrmalen zwei Blutegel hinter die Ohren und an die Schläfe, dann wiederholte Senfteige und Blasenpflaster auf die Gliedmassen angewendet, und innerlich, da der Puls nichts weniger als schwach war, *Dec. Alth.* fortgesetzt, nur das *Nitrum* mit *Sal. ammoniac.* zu 12 Granen vertauscht.

Allein nun fing die Kranke an, ohne dafs sie einen Fehler in der Lebensordnung begangen hätte, wenn man sie durch Fragen aus ihrer Betäubung erweckte,

über Schmerzen im Bauche zu klagen; bei dem Befühlen war der Unterleib gespannt, vertrug die Berührung nicht, und es erfolgte schmerzausdrückende Verziehung der Gesichtsmuskeln; die Oeffnungen erschienen täglich in gehöriger Menge und Beschaffenheit, der Puls war beschleunigt, nicht hart, aber doch voll und gespannt.

Dieser drohenden Erscheinung entgegenzuarbeiten, die im Nervenfieber doppelt gefährlich ist, wurden ohngeachtet des leichenblassen Gesichtes, der großsen Muskelschwäche, und des bewußstlosen Dahinliegens 4 große Blutegel an den Bauch gesetzt, erweichende Umschläge verordnet, und innerlich gegeben:

R. Semin. Lini drach. duas
f. Dec. Col. unc. octo adde
Mucil. Gummi arab. unc. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

Am 19. Juni wurde die Anwendung der Blutegel an den Unterleib wegen Andauer der Schmerzen wiederholt.

Nun fiel der Bauch zusammen, wurde weich und unschmerzhaft, auch der Puls ließs von seiner Spannung nach, wurde mäßsig frequent und weich.

Am 21. Juni wurde zur gelinden Anregung der Kräfte bei dem etwas sinkenden Pulse *Infus. rad. Caryophyllati ex drach. duab. cum Sal. ammoniac. gran. duodecim* verordnet, und wegen der Geneigtheit zum Durchfall, Pulver aus einem halben Grane *Ipecacuanh.* alle 3 Stunden gereicht.

Noch immer heftig quälte der Kopfschmerz die Kranke; ein Blasenpflaster zwischen die Schultern brachte große Erleichterung, es blieb nur noch Sausen in Ohren zurück.

Den 22. Juni hatte die Kranke in der Nacht viel geschwitzt, bei dem Morgenbesuche war ihr bedeutend leichter, der bisher blaßsrothe Urin machte zum erstenmal einen weißslicht flockigten Bodensatz, der durch viele Tage fort beobachtet wurde.

Von dieser Zeit an traten keine besonderen schlimmen Zufälle mehr ein, das Angesicht blieb zwar immer blaßs, und war so eingefallen, daßs man versucht war, die Kranke dem Erlöschen nahe zu glauben, doch blieb das Athmen wie auch der Puls stets regelmäßsig, das

hrensausen verschwand allmählig, die Efslust kehrte verstärktem Grade zurück. Die Wiedergenesung wur durch nährendere Diät, durch den Gebrauch bitterer ittel, als: *Infus. Caryophyl. cum Extr. Centaur. inor.*, und endlich durch *Dec. Cortic. peruv. ex drach. ab. cum infus. Calam. aromat. ex drach. una, et irit. Nitr. dulc. drach. dim.* ungemein befördert; die m Skelette abgezehrte schwache Kranke erholte sich nerhalb 4 Wochen so sehr, dafs sie vollkommen gene- n am 14. Juli konnte entlassen werden.

ervenfieber mit verborgener Darmentzündung.

(*Febris nervosa cum enteritide occulta.*)

Elisabeth G. . . ., 30 Jahre alt, von mittlerer eibesbildung, lebte bis in ihr 30. Jahr gesund, gebar ein Kind, das sie durch ein Jahr lang stillte. Am 3. ai 1821 überfiel sie ohne angegebene Veranlassung ein ngewöhnliches Gefühl von Mattigkeit mit bald folgenem Froste, Hitze und Schweifs, zugleich hatte sie glich mehrere flüssige Stühle, sie athmete schwer, nd warf beim Husten Blut aus, auch hatte sie Schmeren im Unterleibe. Ein herbeigeholter Arzt verordnete ine Aderlässe und Blutegel auf die Brust, ohne sonerliche Erleichterung. 14 Tage waren hingegangen, ls die Durchfälle immer noch anhielten, dazu gesellte ich Eingenommenheit des Kopfes, Ohrensausen mit Schwerhörigkeit. Sie kam am 17. Mai (14.) in die Klinik.

Der Kopf war eingenommen mit grofser Betäubung und murmelndem Irrereden, Schwerhörigkeit, das Angesicht bleich, heifs, mit roth umschriebenen Wangen, die Nase russig, die Zunge trocken, mit einem braunen Striche in der Mitte, der Durst grofs, das Athmen etwas beschleunigt, der Unterleib stark aufgetrieben, bei der Berührung tönend, erst bei stärkerem tieferem Drucke erwachte die Kranke aus der Betäubung, und verzog, doch nur leise, die Gesichtsmuskeln, die Stuhlgänge erfolgten häufig, dünnflüssig, zum Theil unwillkührlich abgehend, die Haut brennend mit beifsender Hitze, der Puls war sehr beschleunigt, klein und unterdrückt, doch mit einiger Spannung.

Bei diesem Falle war der nervöse Charakter des Fiebers ausgesprochen, doch konnte bei dem nicht hinreichenden Bewufstseyn der ursprüngliche Charakter nicht mehr mit Bestimmtheit ausgemittelt werden; die vom Anbeginn der Krankheit an anhaltenden flüssigen Stühle, der noch bei genauer Untersuchung wahrnehmbare Schmerz im Unterleibe, welcher in den früheren Tagen, vor dem Eintritte des Meteorismus, bei sorgfältiger Erforschung sich gewifs deutlicher beurkundet hätte, die selbst in diesem Zustande noch gegenwärtige Gereiztheit des Pulses, begründeten die Vermuthung einer gegenwärtigen schleichenden Darmentzündung, aber zugleich auch die ungünstige Vorhersage, dafs bei der langen Dauer sich höchst wahrscheinlich bereits Ausschwitzungen als Ausgänge der Entzündung gebildet haben. —

Es wurde daher ein modificirtes antiphlogistisches, und die Kräfte gelinde unterstützendes Heilverfahren eingeschlagen, und verordnet:

Sechs Blutegel an den Unterleib. — Blasenpflaster auf die Waden. Erweichende Bähungen, und Klystiere mit Stärkemehl nach jedem Stuhlgange.

Innerlich: R. Emuls. Amygdal. dulc. ex unc. dimid. par. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Camphor. subact. gran. duo.
Sacchar. alb. drach. duas.

Pulver aus einem Drittel Grane *Ipecacuanh.* alle 3 Stunden.

Zum Getränke *Dec. Salep.*

Am 19. Mai blieb der Zustand unverändert, die Wangen waren roth umschrieben, die Hitze und Durst grofs, bei tieferer Berührung des Bauches wurde noch Schmerz empfunden. — Es wurden wieder 6 Blutegel angesetzt, hierauf Bähungen mit *Infus. specieb. resolv.* angewendet. Am folgenden Tage wurde ein Blasenpflaster auf den Unterleib gesetzt.

21. Mai (19.) Durch die Nacht war die Kranke ziemlich ruhig, der Kopf ist des Morgens stark eingenommen, die Schwerhörigkeit im höheren Grade zugegen, die Wangen geröthet, die Zunge schmutzig braun belegt, und so wie die Lippen trocken und zersprungen, der Durst jedoch nur geringe, die Efslust mangelt gänz-

ib, das Athmen ist erschwert, kurz, beim tiefen Einhmen stellt sich ein trockener Husten ein, der Unterlb ist beim Berühren noch schmerzhaft, drei flüssige tühle erfolgten, die Hautwärme ist erhöht, der Puls lein und frequent.

Verordnung. R. Inf. rad. Caryophyllat. ex drach. duab.
par. unc. sex adde
Camphor. subact. gran. tria.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Sacch. alb. drach. duas.

Als bis zum Abendbesuche 5 wässerichte Stühle rfolgten, wurden wieder Pulver zu einem halben Grane *pecacuanh.* alle 3 Stunden gereicht.

22. Mai (20.) Die Kranke brachte die Nacht unuhig zu, sprach viel irre, der Kopf ist sehr eingenommen, die Schwerhörigkeit vermehrt, die Augen eingesunken, das Gesicht eingefallen, der Kopf und die Wangen sehr heiſs anzufühlen, die Zunge trocken, mit iner braunen Borke belegt, der Durst gering, das Athmen hoch beschleunigt, mehr mit den Bauchmuskeln verrichtet, der Husten ist mit einem schleimichten Auswurfe begleitet, in welchem sich hier und da Blutstriemchen zeigen, bei der Berührung des Unterleibes äuſsert die Kranke um die Nabelgegend Schmerz; es erfolgten vier wässerigte Stühle, der Puls ist sehr frequent, schwach.

Verordnung. 4 Blutegel auf die Brust. Ein Brustsaft aus *Mucilag. Gummi arab. Syrup. Diacod. et Extr. Hyoscyam. gran. duobus.*

23. Mai (21.) Stetes Phantasieren bei der Nacht, noch immer sehr beängstigtes Athmen, 3 flüssige Stühle, der Urin mit einer Wolke, Zittern der Extremitäten.

Verordnung. Ein Blasenpflaster in den Nacken.

R. Rad. Arnic. drach tres.
Inf. ferv. unc. sex adde
Mucilag Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana. unc. dimid.

Zum Getränk *Dec. alb. Sydenham. cum pauxillo Cinnamom. parat.*

Abend. Heftige Verschärfung aller Symptome, besonders ist das Athmen beschleunigt und mühsam, daher wieder 5 Blutegel an die Brust verordnet wurden.

24. Mai (22.) Gröfseres Sinken der Kräfte, anhaltendes Delirium, mattes Auge, mit einer dicken Borke belegte Zunge, welche die Kranke nicht mehr über die Lippen hervorzustrecken vermag, stotternde Sprache, der Unterleib aufgetrieben, Sehnenhüpfen, mehrere unwillkührlich abgehende Stühle, der Puls ungleich, klein.

Verordnung. R. Radic. Arnic. drach. tres.
— Valerian. drach. duas.
Inf. ferv. unc. octo adde
Tinct. Cinnamom. drach. unam.
Spirit. C. C. drach. dimid.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
D.

R. Mosch. orient. gran. sex.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in dos. Nro. 6.
S. Alle Stunden 1 Pulver abwechselnd mit folgenden zu nehmen.

R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. duo.
Opii pur. gran. unum.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in dos. Nro. sex.

Ein Blasenpflaster auf die Brust. — Scharfe Senfteige auf beide Waden.

25. Mai (23.) Die Kranke ist völlg unbewufst, delirirt still, das Auge ist gebrochen, halb geschlossen, das Athmen röchelnd, die Haut mit kaltem klebrigem Schweifs bedeckt, Zupfen an der Bettdecke, der Puls zitternd und aussetzend.

Verordnung. Der Moschus zu 1 Grane jede halbe Stunde.

R. Rad. Serpentar. virginian.
— Arnic. ana drach. duas.
f. inf. ferv. unc. sex adde
Camphor. subact. gran. sex.
Mucilag. Gummi arab. unc. semis.
Aquae Cinnamom. simpl. unc. unam.
S. Alle halbe Stunde 1 Efslöffel.

Blasenpflaster auf die Oberarme.

In diesem Zustande lag die Kranke bis 1 Uhr Nachmittags, wo der Tod ihr Leiden endete.

Leichenöffnung.

Bei Eröffnung der Kopfhöhle fanden sich: 1.) Die Gefäfse der harten Hirnhaut vom Blute strotzend, und bis in die feinen Verzweigungen stark geröthet. 2.) Unter der Spinnengewebehaut reichliche Ausschwitzung von weifslichgrauer sulzartiger Lymphe, welche die Zwischenräume der Windungen in der ganzen Ausbreitung des Gehirnes bedeckte. 3.) Die Gefäfse der weichen Hirnhaut bis in die feinsten Verästlungen stark mit Blute angefüllt, die Adergeflechte jedoch nicht strotzend. 4.) Die Substanz des Gehirnes ziemlich fest, bei dem Durchschneiden der beiden Halbkugeln quollen Blutpunkte hervor. 5.) In beide Seitenkammern, eben so in die dritte und vierte Hirnhöhle war eine weit gröfsere Menge einer serösen Flüssigkeit ergossen, als gewöhnlich gefunden wird. — (Alle diese Erscheinungen deuteten offenbar auf starke Blutanhäufung im Kopfe.)

Eröffnung der Brusthöhle. 1.) Die linke Lunge durch Afterhäute an das Brustfell angewachsen, die rechte hingegen ganz frei von Verwachsung. 2.) Die Farbe und Dichte der Lungen naturgemäfs. 3.) Im Herzbeutel eine Unze seröser Flüssigkeit. 4.) Die hintere Fläche des Herzbeutels mit dem Herzen verwachsen. 5.) Das rechte Herz mit dünnem schwarzen Blute angefüllt, ohne Spur eines Sterbepolypen. 6. Die linke Hälfte des Herzens leer.

Eröffnung der Bauchhöhle: 1.) Das grofse Netz dünn und zart wie eine Schürze über alle Gedärme ausgebreitet, mit Spuren von Entzündung in der Bekkengegend, und dort an das Bauchfell angewachsen. 2.) Der Magen und die Gedärme von Luft stark aufgetrieben, ersterer sonst im naturgemäfsen Zustande. 3.) Der dünne Darm von seinem Ursprung bis zum Anfange der unteren nach links gehenden Krümmung des Zwölffingerdarmes natürlich, von da an aber bis gegen den Krummdarm hin, von theilweisen schleichenden Entzündungen, (von der Länge eines Viertel bis einen Zoll, in der Breite von 3 bis 8 Linien) besetzt, je tiefer diese Entzündungen nach unten sich fortpflanzten, je dichter waren diese Stellen an einander gereiht, und von dunkelrother, und tiefbrauner Farbe; von der unteren Hälfte der dünnen Gedärme bis zu dem Blinddarm zeigten sich diese Ent-

zündungen nicht mehr theilweise zerstreut, sondern gingen allmählig in einander über, und nahmen den ganzen Darm ein, dieser war violetblau und tief dunkelroth von Farbe, brandig, an vielen Stellen mit harten Knötchen von verschiedener Gröſse, und mit reichlich ausgeschwitzter Lymphe versehen. Eben so war der obere Theil des Mastdarmes, doch mehr blos an der Oberfläche, entzündet. 4.) Das Bauchfell zeigte Spuren von Entzündung, wo es sich in die Beckenhöhle erstreckt.

Eine eigenthümliche Abart der Gedärmentzündung ist die Ruhr.

Die Ruhr.

(*Dysenteria*, von δυς übel, εντερον ein Darm.)

Die Ruhr ist eine fieberhafte Krankheit, verbunden mit einem entzündlichen Leiden der dicken Gedärme, deren wesentliche Zeichen, heftiges Leibschneiden, ein oft wiederkehrender, fast fruchtloser Drang zum Stuhlgehen, (Stuhlzwang, *Tenesmus*), und Abgang verschiedentlich entarteter Flüssigkeiten durch den Mastdarm, darstellen.

Der Sitz der Ruhr ist in der Schleimhaut der dicken Gedärme überhaupt, vorzüglich aber in jener des Mastdarmes. — Was der Katarrh in der Schleimhaut der Nase und in den Luftwerkzeugen ist, das ist die Ruhr in den dicken Gedärmen, die daher in dem Zustande entzündlicher Reizung oder wahrer Entzündung sich befinden.

Die Krankheit fängt entweder mit oder ohne Vorboten an. Zu jenen gehören: ungewöhnliche Trägheit und Mattigkeit, unruhiger Schlaf, Ziehen in den Gliedern, erhöhte Empfindlichkeit gegen Kälte, unreine gelblichte oder weiſs belegte Zunge, Bitterkeit im Munde, Eckel, Uibelkeiten, Neigung zum Erbrechen, schneidende Schmerzen in der Nabelgegend, Neigung zu Durchfällen, zuweilen auch Stuhlverstopfung, beschleunigter Puls. Diese Vorboten pflegen durch längere Zeit, zuweilen von 9 bis 14 Tagen vorauszugehen.

Tritt die **Ruhr** selbst ein, so beginnt sie mit ge-
ndem oder heftigerem Froste, auf welchen Hitze, Grim-
ken im Leibe, und mit diesem häufige wässerichte, ei-
weifsartige, weifslichte, gelbe, oder grünlichte, oder
uch blutige Durchfälle mit Stuhlzwang verbunden
rfolgen. — Manche werden plötzlich vom heftigen Bauch-
rimmen befallen, wobei nur wenige Ausleerungen,
ifteres vergebliches Drängen zum Stuhle, oder auch
rirkliche Verstopfung zugegen ist.

Bevor eine Entleerung erfolgt, stellt sich heftiges
chneiden im Leibe, mit dem Gefühle ein, als
ollte es die Gedärme heransreifsen (*Tormina*), dann
olgt höchst schmerzhafter Zwang, der den Kranken
um Stuhle treibt; zuweilen wird dieser Zwang durch
e Ausleerung für den Augenblick besänftigt, kehrt
ber bald unter den nämlichen Qualen verstärkt zurück;
anderen Fällen dauern die Leibschmerzen ununter-
rochen fort. — Viele vertragen auch bei heftigem
chmerz die Befühlung des Unterleibes, ohne Verschär-
ung des Schmerzes, andere erdulden nicht die gering-
te Berührung.

Zu den heftigen Leibschmerzen gesellen sich oft
arke Rücken- und Lendenschschmerzen, sie verbrei-
en sich zuweilen bis in die Blase, und verursachen Harn-
trenge, bei manchen ereignet sich das Hervortreten der
oldader, wohl auch Vorfall des Mastdarmes.

In anderen Fällen treten Erbrechen, Ohnmachten,
raisen, beständiges Drücken und Brennen in der Herz-
rube, grofse Unruhe und Angst hinzu.

Die Stuhlentleerung steht mit der Heftigkeit der
rankheit im Verhältnifs. Im gelinderen Grade tritt das
chmerzhafte Drängen im Verlauf von Stunden ein, im
eftigeren erfolgen jede Stunde 4 bis 6 auch bis 10
urchfälle, ja manche Kranke vermögen kaum den
tuhl zu verlassen, und werden zuweilen ohnmächtig.

Der Abgang selbst ist meistens sparsam, anfangs
och kothartig, wird später schleimicht, stinkend, ver-
chiedentlich gefärbt (weifse Ruhr), — oder mit
lut vermischt, auch rein blutig, (rothe Ruhr),
— oder im sehr heftigen Grade wird gar nichts entleert,
trockene Ruhr.)

Das Fieber ist gewöhnlich von anhaltend nachlas-
endem Typus, im heftigen Grade wird es streng an-

haltend, so dafs die Nachlässe fast unmerklich sind; es ist meistens gegen Abend verschärft, die Nachlässe treten in den Morgenstunden ein, und geben sich durch verminderten Schmerz, seltneren Zwang und Durchfall zu erkennen.

Der Durst ist meistens sehr heftig, oft unauslöschlich, mit Verlangen nach kaltem Getränke; die Zunge (überhaupt ein wichtiges Zeichen bei der Ruhr) ist entweder rein und roth, oder weifs, weifsgelblicht mit dickem zähem Schleim belegt, oft rauh und zotticht, und verliert dann diese Beschaffenheit nicht, bis die Krankheit nachläfst. Die Haut ist heifs, zu Schweifsen geneigt, die im Anfange der Krankheit nicht erleichtern. Der Puls ist sehr verschieden, beschleunigt, oft unterdrückt, gespannt, härtlich, klein, zuweilen voll und hart, überhaupt sehr täuschend.

In dem Verlaufe der Ruhr, der sich im günstigen Falle gegen 7 bis 14 Tage, meistens auf 3 Wochen, nicht selten aber auch auf Monate erstreckt, werden oft geronnene, fadenförmige, eiterähnliche, talgartige Stoffe, selbst hautartige und röhrenförmige Gebilde durch den After ausgeschieden.

Man hüte sich die Ruhr als eine Krankheit aus zu häufiger Entleerung des Darmkanals unbedingt zu betrachten, im Gegentheile ist sie vielmehr eine Krankheit der Zurückhaltung zu entleerender Stoffe, denn während die Erzeugnisse der Entzündung durch den Mastdarm ausgeschieden werden, bleibt der, in dem oberen Theile der dicken Gedärme abgesonderte, Darmunrath angehäuft zurück.

Ursachen.

Die Ruhr kömmt sehr häufig als höchst wichtige epidemisch herrschende Krankheit vor, die gewöhnlich gegen das Ende des Sommers erscheint, und bis in den späten Herbst in manchen Gegenden so sehr wüthet, dafs sie zu den furchtbarsten Krankheiten gerechnet wird.

Hitze, verbunden mit Feuchtigkeit, und schnell mit Kühle abwechselnd; die mit emporsteigenden Dünsten faulender thierischer Körper, oder ihres Unrathes angeschwängerte Luft; auch eine zu gewissen Zeiten herrschende, nicht genugsam erkannte Beschaffenheit derselben, (*Miasma dysentericum*) sind die vorzüglichsten Ursachen der epidemischen Ruhr.

Die Sommerhitze ruft reichlichere Gallenerzeugung, ll vermehrte Hautausdünstung hervor, durch die grö- re Menge und veränderte Beschaffenheit der Galle, rd die Verdauung in Unordnung gebracht, der Darm- nal erschlappt und geschwächt, und hiedurch eine be- ndere Geneigtheit zur Ruhr begründet, die dann ent- ht, wenn Verkühlung hinzu tritt, wodurch die er- hte Thätigkeit der Hautverrichtung gestört, Ausdünstung unterdrückt, und eine stellvertre- de krankhafte Thätigkeit in dem dazu geneigten Darm- nal (vermöge der grofsen Sympathie beider Organe) vorgerufen wird.

Diese krankhafte, auf die Gedärme übertragene ätigkeit entsteht daher leicht und häufig in heifsen ndern, bei uns zur Sommerszeit und im Herbste, bei heifsen Tagen kalte Nächte und kühle Morgen treten, oder schnelle Abkühlung des Luftkreises rch anhaltenden Regen erfolgt, daher herrscht die hr häufig epidemisch bei Landleuten, und bei den ldaten in Lagern. (*Dysenteria castrensis*).

Bei dem Landmanne wird zur Entstehung der hr besondere Gelegenheit gegeben, indem er während Hitze des Sommers bei der Feldarbeit sich bis auf Hemde entblöfst, bei der Kühle des Abends oft ent- eidet sich nach Hause begibt, oder auf dem Felde eibt, oder auch im gröfsten Schweifse sich durch en kalten Trunk zu laben sucht; der zu häufige Ge- fs von saurer Milch und Obst, trägt ebenfalls das inige bei.

Bei dem Soldaten in Lagern, vorzüglich zur erbstzeit, sind die nämlichen Verhältnisse zugegen, hie- treten aber noch verschiedene schädliche Einflüsse, als: gesunde Ausdünstung von Sümpfen und anderen ste- nden Wässern, anhaltende Regen, daher feuchter Bo- n, Schlafen in durchnäfsten Kleidern, Genufs von reifem oder zu häufigem Obste, ungesundes Gemüse, lechtes Wasser, Mangel an frischem Fleische, Ent- icklung scharfer Dünste aus den Unrathsgruben, Ver- hlung des Mastdarmes bei der Stuhlentleerung im eien.

Zur Zeit herrschender Kriege sind diese Umstände, sonders nach kurz vorher gelieferten Schlachten im heren Grade noch einwirkend, daher verbindet sich e Ruhr häufig mit dem ansteckenden Typhus (*Typhus*

bellicus dysentericus), unbestritten einem der schwersten Uibel des Menschengeschlechtes.

Die wichtige Frage, ob die Ruhr ansteckend sey, dürfte dahin entschieden werden: Ruhren, wenn sie auch epidemisch herrschen, aber durch die allgemeine Beschaffenheit des Luftkreises und durch Fehler in der Lebensordnung entstanden sind, pflanzen sich durch Ansteckung nicht fort. — Doch wenn das Fieber einen nervösen oder faulichten Charakter annimmt, oder wenn die Ruhr mit dem Typhus contagiosus sich verbindet, wird sie ansteckend. — Eben so ist die scharfe Ausdünstung der Ausleerungen von Ruhrkranken auf Abtritten und Unrathsgruben eine reichhaltige Quelle der Fortpflanzung dieser Krankheit.

Die Ursachen der sporadischen Ruhr kommen mit denen der Gedärmentzündung überein, besonders erregen dieselbe heftige Abführungsmittel, Genufs des unreifen Obstes, junges, nicht gehörig ausgegohrenes Bier, schadhafte Stoffe in den ersten Wegen, Würmer, fremde in Mastdarm gelangte Körper, vernachläfsigte Durchfälle; zuweilen wird sie bei Kindern durch das Zahngeschäft bedingt..

Ausgänge.

In Gesundheit durch allgemeine reichliche kritische Schweifse und Urin mit Bodensatz, Nachlafs der Schmerzen, seltneren Zwang, und endlich erfolgende breiartige, oft in grofser Menge abgehende Stuhlgänge. — Zuweilen erscheint ein Ausschlag an den Lippen oder auch der Friesel mit Erleichterung.

In andere Krankheiten: als: Vereiterungen und Verengerungen der Gedärme, langwierige Durchfälle, gestörtes Verdauungsgeschäft, Rheumatismen, Gichtbeschwerden, chronische Leberleiden, Auszehrung, Geschwulst der Füsse, Wassersucht, Krankheitsversetzungen.

In den Tod vorzüglich durch den Brand, durch allgemeine Erschöpfung, vermöge der zahllosen Durchfälle, durch den nervösen oder faulichten Charackter, oder durch die Nachkrankheiten.

Die Vorhersage bei der Ruhr richtet sich nach dem höchst verschiedenen Charakter des Fiebers. Sie ist immer eine gefahrvolle, oft schnell dahinraffende, doch meistens langwierige Krankheit, besonders die

idemisch herrschende, die leicht durch die erschöpfenden Durchfälle, durch den Brand und die Nachkrankheiten tödtet. — Gleich anfangs eintretende starke Ohnmachten, sehr heftiger fruchtloser Zwang mit gänzlicher Trockenheit, unaufhörliches Nöthigen zum Stuhle, große Beängstigung auf der Brust, anhaltendes Brennen in der Herzgrube, braune, schwarze und aashaft riechende, erschöpfende Stühle, Marmorkälte der Gliedmassen, äußerst kleiner, nicht mehr fühlbarer Puls, gehören zu den gefahrvollsten Zeichen.

Eintheilung. Die praktische Eintheilung der Ruhr richtet sich nach dem Grundcharakter des Fiebers; daher gibt es eine ächtentzündliche, (phlegmonöse), katarrhalische, rheumatische, saburral, gallichte, schleimigte, wurmichte, nervöse, faulichte und bösartige Ruhr. Die Ruhr kann daher mit allen Grundcharakteren der Fieber verbunden seyn, daher ihre so große Mannigfaltigkeit und höchst verschiedene Behandlung.

Sie steht auf ganz ausgezeichnete Weise unter der Herrschaft des stehenden und Jahrescharakters, daher kann die bei einer Epidemie wohlthätigste Behandlung bei einer anderen selbst verderblich werden.

Behandlung.

Die erste Anzeige ist, die erregende Ursache zu beseitigen, oder sie in ihrem Fortwirken zu beschränken, in letzterer Hinsicht kann vorzüglich bei der herrschenden Ruhrepidemie unter dem Landvolke und bei Kriegern höchst Wichtiges geleistet werden.

Kann die Ursache nicht mehr entfernt werden, so liegt der Behandlung die Ansicht zum Grunde, daß die Ruhr überhaupt ein Entzündungszustand der dicken Gedärme, mit höchst mannigfaltig abgeändertem Fiebercharakter sey; das Fieber muß daher nach seinem Grundcharakter behandelt, und das Leiden der Gedärme strenge gewürdigt werden.

Die ächt entzündliche Ruhr beginnt sogleich mit Fieber von streng anhaltendem Typus, der Puls ist stark und voll, oder unterdrückt, klein und hart, die Zunge rein, roth, oft trocken, der Durst sehr groß, der Urin feurig, das Grimmen äußerst heftig, oft ohne Nachlaß, der Unterleib aufgetrieben, sehr empfindlich, keine Berührung vertragend, oft ist Würgen und Erbrechen zugegen, der Stuhlzwang dauert fast anhaltend

fort, der Kranke entleert sehr wenig Schleim, oft reines Blut, mit grofsem Schmerz und heftigstem Zwange, in sehr hohem Grade ist gar kein Abgang (die trockene Ruhr) zugegen.

Die Entzündungsruhr mufs als eine wahre Gedärmentzündung (die hier auch oft in dünnen Gedärmen wirklich zugegen ist) behandelt werden, hier sind Aderlässe, Blutegel an den After und Unterleib, erweichende Bähungen, Klystiere aus Leinsamen, Gerstenschleim, Salep mit milden Oehlen angezeigt; unter den inneren Mitteln blos erweichende, einhüllende Emulsionen, öhligte Mittel, *Salep*, *Gummi arab.*, *Manna.* Erst wenn der entzündliche Charakter gebrochen ist, können gelinde abführende, und die bei der katarrhösen und rheumatischen Ruhr anzuwendenden Mittel in Gebrauch gezogen werden. — Brechmittel, Rhabarbar, die bei dem gemeinen Manne so gebräuchliche Anwendung des Brandweins, erhitzende Arzneien und alle stopfende Mittel wirken bei dieser Gattung der Ruhr verderblich.

Die katarrhöse Ruhr, verbunden mit einem minderen Grade von Fieber und Entzündungszustande, Leibschneiden, Zwang und schleimigen Stühlen, erfordert wie ein Katarrhalfieber ein gemäfsigtes antiphlogistisches Verfahren. — *Salep*, *Semina Lini*, *Emulsionen*, *Gummi arab.*, *Manna*, *Sal ammoniacus*, lauwarmes Getränk aus Gerste und Reisschleim, schleimigte Klystiere, in späterem Zeitraume gebrochene Gaben von *Ipecacuanha*, *Vinum antimoniatum* und *Hyoscyamus*, *Pulvis Doveri* auch *Opium* sind angezeigt. — Um den lästigen Zwang zum Stuhle zu mäfsigen, leistet ein in warme Milch getauchter Schwamm, an den After gelegt, treffliche Dienste; eben so erweichende Dunstbäder mit Vorsicht vor Verkühlung.

Die rheumatische Ruhr mit reifsenden Schmerzen im Nacken, in den Schultern und Gliedmassen, kömmt häufig mit der katarrhösen in Verbindung vor, mufs als solche behandelt werden, erfordert ähnliche Mittel mit besonderer Rücksicht auf die Hautausdünstung; daher erweichende, lauwarme Getränke, *Sal ammoniacus*, *Vinum antimoniatum*, kleine Gaben *Ipecacuanha*, späterhin *Nux moschata*, *Pulvis Doveri*, *Opium*, auch Blasenpflaster angezeigt sind.

Die gallichte Ruhr ist die am häufigsten epidemisch vorkommende, und erfordert alle Rücksich-

en, die bei Gallenfiebern zu beobachten sind. — Mügkeit, Frösteln mit anhaltend nachlassender Hitze, Kopfschmerz, gelbes Aussehen, Mangel an Appetit, bitterer Geschmack, dunkelrothe oder gelb belegte Zunge, Neigung zum Erbrechen, wirkliches gallichtes Erbrechen, Drücken und Brennen in der Herzgrube, Kreuzschmerzen, Bauchgrimmen mit wässerichten, gelben oder grünen oft mit Blut vermischten Stühlen, beschleunigter, nicht sehr harter, sondern weicher voller Puls, beurkunden dieselbe. —

Bei dieser gallichten Ruhr hat sich die *Ipecacuanha* als Brechmittel, wenn die gallichten Stoffe nach aufwärts streben, den verdienten Ruhm erworben. — Sie wirkt wohlthätig durch die Entfernung der gallichten Stoffe, bahnt der Anwendung anderer Heilmittel den Weg, befördert die Thätigkeit des Hautorgans durch Herstellung der Ausdünstung, löst die Hautkrämpfe, und wirkt antagonistisch durch Erregung der Thätigkeit des Magens, und des oberen Theiles des Darmkanals. Die heftigsten Zufälle verschwinden oft schnell nach ihrer Darreichung, doch erfordert ihre Anwendung die strengste Beachtung eines etwa hervorstechenden entzündlichen, mit dem gallichten Charakter verwickelten Leidens oder Entzündungszustandes der Leber, die vorher durch entzündungswidriges Verfahren und Anwendung von Blutegeln erst zu beseitigen sind.

Unter den Arzneien sind abführende Mittel, *Gramen*, *Tamarinden* und Mittelsalze, als: *Cremor tart.* *Tart. tartaris.*, *Sal ammoniacus*, *Manna*, Molken, nach Umständen *Calomel*, der Genuſs von reifen säuerlichen Sommerfrüchten, (weit entfernt, daſs diese die Ruhr hervorbrächten) höchst nützlich. — Man darf sich jedoch auf die Aussage des Kranken hier nicht verlassen, denn dieser glaubt gewöhnlich in dieser Krankheit immer abzuführen. Nur wenn die Stühle reichlich und breiartig abgehen, erfolgt Erleichterung. — Die Rhabarbar leistet im Verlaufe der gallichten Ruhr wenig Nutzen, sie vermehrt nur das Bauchgrimmen, die Unruhe, und erhitzt das Blutsystem. — Sind die Symptome des gallichten Zustandes beseitigt, dann ist die Krankheit als katarrhöse oder rheumatische einfache Ruhr zu behandeln.

Die schleimichte Ruhr zeichnet sich aus: durch mehr blaſses Aussehen, mäſsiges nachlassendes Fieber, bitteren oder faden Geschmack, weiſse oder

weifsgelblichte, mit dickem Schleime belegte, rauhe, zottichte Zunge, üblen Geruch aus dem Munde, bitteren oder pappigen Geschmack, mäfsigen Durst, teigartig anzufühlenden oft harten Unterleib, der die Berührung leicht erduldet, zuweilen heftiges Bauchgrimmen, mit schleimichten, weifsgelben, auch mit Blut vermischten Stühlen und Zwang, trüben Urin, mäfsig beschleunigten weichen, oft ziemlich vollen Puls.

Bei dieser tritt überhaupt die bei den Schleimfiebern angeführte Anzeige ein, daher nach Umständen Brechmittel aus *Ipecacuanha* auch mit *Tartar. emetic.* verbunden, grofse Erleichterung verschaffen, dann ist ein gelinde auflösendes, zu der tonischen Methode übergehendes Verfahren angezeigt, daher *Gramen*, *Taraxacum*, *Tamarindi*, *Sal ammoniacus*, *Cremor tartari*, *Vinum antimon.*, in Verbindung mit *Salep*, Gerstenschleim, Reifsschleim, Molken, dann *Symphytum*, *Colomba*, *Cascarilla*, nach Umständen *Ipecacuanha*, *Rheum* und *Opium*. Aeufserlich ist dieses Verfahren durch aromatische Bähungen und Einreibungen in den Unterleib, Bäder, schleimichte Klystiere mit Chamillen, Stärkemehl und Opium zu unterstützen.

Die nervöse Ruhr erfordert Rücksicht auf den vorausgegangenen Fiebercharakter, dessen Uibergang sie bildet. — Sie spricht sich durch Eingenommenheit des Kopfes, Irrereden, Betäubung, Ohrensausen, eingefallenes Gesicht, trockene, dürre, zitternde Zunge, Convulsionen, Zittern, Schluchzen, unaufhörlichen Schmerz und Zwang, unwissend abgehende Stühle, sehr frequenten, kleinen, wahrhaft schwachen Puls aus. Sie erfordert die Verbindung schleimichter, mit erregenden eigenthümlich auf den Darmkanal wirkenden Heilmitteln, hieher gehören Blasenpflaster, Senfteige, *Radix Arnicae*, *Colombae*, *Cortex Cascarillae*, *Camphora*, *Cinnamomum*, *Faba Pichurim*, *Nux moschata*, *Castoreum*, *Moschus*, aromatische Bäder.

Die faulichte Ruhr entsteht häufig aus der gallichten und schleimichten, oft auch aus der katarrhösen. — Ihre Zeichen sind brennende, beifsende Hitze, Betäubung, faulichter Geschmack, schwarz belegte Zunge und Lippen, unlöschbarer Durst, aufgetriebener tönender Unterleib, unwillkührliches Abgehen aashaft stinkender, schwarzer Stuhlgänge, Petechien, Blutflüsse von aufgelöstem Blute aus der Nase, Mund und

fter, äufserst häufiger, kaum fühlbarer Puls. — Sind e Kräfte bei diesem Zustande zuweilen schon in den ern Tagen äufserst tief gesunken und erschöpft, mit ichenähnlichem Ansehen, so ist diefs die bösartige uhr.

Die faulichte Ruhr erfordert Rücksicht auf den orausgehenden Fiebercharakter, aus dem sie sich entickelt, daher ein gelindes Brech- oder Abführungsittel angezeigt seyn kann, dann erheischt sie die, dem ulfieber entsprechenden Heilmittel: *Radix Arnicae*, *erpentar.*, *Camphora*, *Cascarilla*, Mineralsäuren, *Alu-en*, *Extract. ligni campechiensis*, Wein, *Cortex eruv.*, *Liquor Hoffmanni*, *Aether Vitrioli*, *Opium*.

In dem Zeitraume der Wiedergenesung halten hr oft noch unschmerzhafte Diarrhoeen, Mangel an fslust und Verdauung an. Hier dienen: *Lichen islan-icus*, *Rheum*, *Cinnamom.*, *Colomba*, *Cascarilla*, genge Gaben ächten Weines, und stärkende Diät. — ind rheumatische Krankheitsversetzungen auf äufsere heile zugegen, so wirken *Dulcamara*, *Sulphur. aur. Antimon.*, *Camphor.*, *Aconitum*, *Pulv. Doveri* vorefflich.

Zur Vorbauung der Ruhr bei einbrechenden Epiemien, ist leicht verdauliche nahrhafte Kost, mäfsiger enufs von Wein, warme Bekleidung, Verhütung jeder erkühlung bei erhitztem Körper, daher Vermeidung es kalten Getränkes, des schnellen Ausziehens der leider, des Herumgehens mit blofsen Füssen, eben o Gemüthsruhe und Entfernung niederdrückender Leienschaften dringend zu empfehlen.

Praktische Regeln.

Die Ruhr schliefst fast keine Heilmethode aus, och sind schleimichte und einhüllende Heilmittel vorüglich anfangs bei jeder unentbehrlich.

Ein zweckmäfsiges diätetisches Verhalten mufs chlechterdings mit jedem Verfahren verbunden weren; sorgfältige Vermeidung jeder Verkühlung, Verweilen des Kranken im Bette, selbst wo möglich bei en Stuhlentleerungen, schnelles Hinwegschaffen des Jnrathes, und behutsame Vermeidung jeder Verunreiigung des Bettes, mäfsig warme, von üblen Dünsten tets gereinigte trockene Luft, schleimigte Nahrungsnittel aus Gersten- und Hafergrütze, Reifs, Sago und

dergleichen, gröfste Reinlichkeit überhaupt, sind unerläfsliche Bedingungen zur glücklichen Heilung der Ruhr, die bei gelinderem Grade durch dieses Verfahren allein erfolgen kann.

Man hüte sich zur Stillung der Durchfälle, anfangs heftig zusammenziehende Mittel zu gebrauchen, sie vermehren die Entzündung, und häufen den in dem oberen Theile der Gedärme angesammelten Unrath um so mehr an.

Wenn jedoch die Durchfälle aus Schlaffheit des Darmkanals, durch die Dauer der Krankheit herbeigeführt, anhalten und gleichsam zur Gewohnheit (*habituell*) werden, ist auf ihre Beschränkung, nie aber auf plötzliche Unterdrückung hinzuwirken, hier zeichnen sich die tonischen, eigenthümlich auf die Gedärme hinwirkenden Mittel aus, als: *Radix Arnicae*, *Colombae*, *Tormentillae*, *Cortex Cascarillae*, *Simarubae*, *Nux moschata*, rother Wein, aus.

Opium und *Theriak* sind wohlthätige Mittel in der Ruhr, die aber oft durch Mifsbrauch schädlich werden. im Anfange der Krankheit angewendet, so lange noch Entzündungszustand zugegen ist, verhindern sie die nöthige Aussonderung des Unrathes, erpressen Schweifse, vermehren die Entzündung, und besänftigen den Schmerz nicht. Wenn jedoch hinlängliche Entleerungen erfolgten, lästiger Zwang aus erhöhter Reizbarkeit und Krämpfe zugegen sind; durch den heftigen Zwang selbst grofse Reizung in den von Schleim entblöfsten Gedärmen erregt wird, und die Entleerungen aus Gewohnheit fortdauern, ja auch selbst wenn gleich Anfangs die Ausleerungen so stürmisch werden, dafs Krämpfe, Ohnmachten, Zuckungen und Erschöpfung der Kräfte dadurch herbeigeführt werden, so ist die Anwendung des Opiums dringend nothwendig, und dieses herrliche Mittel oft zur Rettung des Lebens ganz unentbehrlich.

Krankengeschichten.

Ruhr von milderem Grade.

(*Dysenteria mitior*)

Magdalena Hawlin, eine Dienstmagd, 20 Jahre alt, von mittlerem Körperbau, wurde nach einer Ver-

ühlung von Kälte mit darauf folgender Hitze ergriffen; iezu gesellten sich Kopfschmerz und Grimmen im Unerleibe, dem bald häufige Durchfälle folgten. Die Kranke gebrauchte verschiedene Hausmittel, aber ohne Erfolg, daher sie am 21. August 1820 (8.) in das allgemeine Krankenhaus aufgenommen wurde.

Sie klagte über öfters abwechselnde Kälte und Hitze, der Kopf war eingenommen, die Wangen geröthet, die Zunge gelb belegt, der Geschmack bitter, der Durst vermehrt, der Unterleib bei der Berührung empfindlich, öfteres Grimmen und Poltern vor dem Stuhlgange, der nach Angabe der Kranken sehr häufig (beihäufig 30mal des Tages) unter heftigem Zwange, in geringer Menge eines mit Blutstriemchen vermischten wässerichten Schleimes erfolgte. Grofse Abgeschlagenheit des Körpers, und ein häufiger, kleiner, zusammengezogener Puls waren zugegen.

Verordnung. R. Dec. rad. Salep ex drach. dimid. parat. unc. octo.
Extr. Colomb.
Sal ammon. ana scrup. unum.

Pulver aus einem Drittel Grane *Ipecacuanh.* nebst erweichenden Umschlägen auf den Unterleib.

Den folgenden Tag (9.) fühlte sich die Kranke zwar etwas erleichtert, doch waren die Stuhlgänge und der Zwang noch immer anhaltend, daher nebst obigen Pulvern folgende Arznei verordnet wurde:

R. Dec. rad. Salep unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Extr. Colomb. scrup. unum.
D.

R. Flor. chamomil. unc. dimid.
fiat inf. ferv. in Colat. libr. unius solve.
Pulv. Amyli. drach. duas: adde
Tinct. anodyn. simpl. gutt. quindecim.
S. Auf 3 Klystiere.

Allmählig nahmen der Schmerz und das Grimmen im Unterleibe ab, es erfolgte allgemeiner dunstförmiger Schweifs, die Stuhlgänge wurden seltner, der Zwang zum Stuhle liefs nach, der Abgang wurde breiartig; eine zurückbleibende Empfindlichkeit des Unterleibes verlor sich auf den fortgesetzten Gebrauch von *Decoct. Salep cum Extr. Hyoscyam. gran. tribus.*

Zum Schlufse wurde nun ein *Infus. Herb. Card benedict.* gereicht. Die Efslust und das vorige Wohlbefinden kehrte zurück, der Stuhlgang erfolgte natürlich, und so verliefs die Genesene am 10. Tage ihres Hierseyns die Anstalt.

Ruhr mit nervösem Fiebercharakter.
(*Dysenteria nervosa.*)

Anna Zahradnik, 17 Jahre alt, ein Dienstmädchen von mittelmäfsigem Körperbaue, fühlte sich am 20. Juli 1819 ohne bekannte Ursache, sehr abgeschlagen: heftiger Kopfschmerz, Gefühl von Druck in der Magengegend, und Mangel an Appetit, bewogen die Kranke, die Hilfe eines Arztes anzusprechen; dieser verordnete ein Brechmittel, worauf 15maliges Erbrechen und bald darauf, unter Grimmen im Bauche, viele flüssige Stühle erfolgten.

Diese Durchfälle mit Grimmen hielten in den folgenden Tagen an, ein schmerzhaftes Drängen zum Stuhl gesellte sich hinzu, die Kranke verfiel in grofse Schwäche; dieses bewog endlich dieselbe am 26. Juli (6.) in der Klinik Hilfe zu suchen.

Der Kopf war stark eingenommen; starkes Ohrensausen, Stumpfheit der Sinne zugegen, die Wangen roth umschrieben, die Zunge trocken, gelb belegt, der Durst sehr vermehrt, das Athmen beschleunigt und mühsam, ohne Vorhandenseyn von Schmerz, der Unterleib aufgetrieben, beim Befühlen schmerzhaft: 8 bis 10 flüssige Stühle erfolgten täglich unter schmerzhaften Stuhlzwange, mit Abgang einer unbedeutenden Menge einer schleimichten braunen, sehr stinkenden Flüssigkeit; der Urin war etwas geröthet, die Körperwärme erhöht, die Haut trocken, der Puls mäfsig häufig, klein und härtlich.

Verordnung. R. Dec. Salep. spiss. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.

Zum Getränke *Salepdecoct.*

Klystiere aus *Infus. Chamomil. cum Amylo.*

Gegen Abend trat Verschärfung ein, die Kranke hatte mehr Hitze und Durst, der Puls war beschleu

…gt und härtlich, diese Zufälle hielten die Nacht durch
…, und verhinderten allen Schlaf.

Am folgenden Tage (27. Juli) klagte die Kranke
…er heftiges Grimmen und Poltern im Unterleibe, über
…ückenden Schmerz in der Magengegend, 7 Stuhlgänge
…aren unter vermehrtem Zwang abgegangen. Aufser
…n bereits angeordneten Mitteln wurden warme Tü-
…er auf den Leib gelegt.

Diese Zufälle nahmen am 28. Juli an Heftigkeit
…, 7 Stuhlgänge erfolgten unter heftigen Schmerzen
…d Zwang, die Schwäche so wie das Ohrensausen ver-
…ehrten sich, der Puls war klein, häufig und schwach.

Obiger Arznei wurden 3 Grane Campher zugesetzt,
…e Klystiere *cum Amylo* fortgebraucht.

Die Kranke schlief in der folgenden Nacht nicht,
…egen oftmaligem zu Stuhlegehen, die Zunge war
…ocken, mit einer braunen Kruste belegt, der Durst
…löschbar, der grofsen Schwäche wegen konnte die
…ranke sich nicht allein emporrichten.

Die Gabe des Camphers wurde auf 6 Grane erhöht,
…ebstdem Pulver aus einem Viertel Grane Opium alle
… Stunden gegeben, ein Blasenpflaster zwischen die
…chultern gelegt.

Am 30. Juli hatte die Kranke nur 2 Stuhlgänge
…ehabt, sie hatte bei der Nacht einige Stunden geschla-
…en, der Urin war dunkelgelb, trübe, mit Stoffen ge-
…ättigt, die Haut trocken und heifs.

…erordnung. R. Infus. rad. Caryophyllat. ex drach. tribus
parat. unc. octo.
Camphorae subact. gran. tria.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.

Zwei Blasenpflaster auf die Waden. — Die Pulver
…urden hinweggelassen.

31. Juli — 1. August. Der Zustand der Kranken
…at sich bedeutend gebessert, das Gesicht ist heiterer,
…er Kopfschmerz so wie das Ohrensausen vermindert,
…er rindenartige Uiberzug der Zunge löst sich, die
…ranke schwitzt bei der Nacht viel, und geniefst einen
…uhigen Schlaf, die Stuhlentleerungen haben sich auf
… — 3 des Tages beschränkt, der Stuhlzwang ist bei-
…ahe ganz verschwunden, der Puls gehobener, der Urin
…it Bodensatz versehen. —

Diese eintretende Besserung hielt auch die folgenden Tage an, nur dafs sich ein trockenes Hüsteln mit einiger Beklemmung auf der Brust einstellte. Es wurde daher *Dec. rad. Alth. cum Camphora gran. trib.* nebst einem erweichenden Brustsaft aus *Mucilag. Gummi arab. et Syrup. Diacod.* gereicht, und da die Kranke Verlangen nach Nahrung äufserte, ihr Eiersuppe erlaubt. — Diesem Zustande ganz entgegengesetzt war das Befinden der Kranken am 7. August. Vermehrtes Ohrensausen, gröfsere Eingenommenheit des Kopfes, Schwerhörigkeit, grofser Durst, gelb belegte Zunge, bitterer Geschmack, 7 flüssige Stühle, jedoch ohne Zwang, häufiger und schwacher Puls bezeichneten den Rückfall. Die Ursache hievon war ein Diätfehler, die Kranke hatte nämlich heimlich zugetragene Pflaumen im Uibermafse genossen.

Verordnung. R. Rad. Arnic. drach. duas.
inf. ferv. unc. octo adde
Sal ammon. gran quindecim.
Mucilag. Gummi arab.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.

Nun wurde der Husten heftiger, im Auswurfe erschienen hin und wieder Blutstriemchen, daher wurde zum *Dec. rad. Alth. cum Camph. gran. trib.* zurückgegangen. Bei seinem Fortgebrauche besserte die Kranke sich bald wieder, die häufigen Durchfälle beschränkten sich, das Ohrensausen verlor sich unter Erscheinen von kritischem Urin und reichlichen Schweifsen, die Efslust kehrte wieder. Nur eine allgemeine Schwäche erlaubte der Kranken nicht das Bett zu verlassen. Es wurde daher ein *Dec. cort. Chinae reg.* mit *Alth.* gereicht, bei dessen Gebrauche die Kranke sich allmählig erholte, und am 30. August gesund das Krankenhaus verliefs.

Entzündliche Ruhr.

(*Dysenteria inflammatoria.*) *)

Josepha Schwarz, eine Wittwe, 66 Jahre alt, von schwacher Leibesbildung, lebte aufser einem, im 60. Jahre überstandenen Faulfieber, gröfstentheils gesund.

---

*) Aus dem literärischen Nachlasse des Prof. Höger.

Am 20. Juli 1811 wurde dieselbe ohne bekannte ·sache gegen Abend vom Frösteln, Abgeschlagenheit, ·kel, und Würgen befallen, zu diesem gesellte sich in ·r Nacht Durchfall, und sie erbrach zweimal. Durch Tage hielt der Durchfall in mäfsigem Grade an.

Am 24. Juli fühlte die Kranke Drücken in der ·agengegend, Bitterkeit im Munde, Grimmen im Leibe, ·elches besonders die Nabelgegend einnahm, und sich ·gen die linke Rippenweiche, nach dem Verlaufe des ·steigenden Grimmdarmes verbreitete, zugleich quälte ·e ein beständiger Drang zu Stuhle, mit welchem nicht ·el von einer, mit Blut gemischten Flüssigkeit unter ·ftigem, öfters wiederkehrendem Leibgrimmen abging. ·uf den Gebrauch von rothem Wein wurde ihr viel ·ler, der Drang heftiger, der Blutabgang stärker. Ge·n Abend hatte die Kranke immer leichte Schauder, ·it darauf folgender Wärme und Durst. Am 29. Juli ·am sie in die medizinische Klinik.

Sie klagte über Kopfschmerz, die Zunge war weifs·lblich belegt, der Geschmack bitter, Eckel vor Spei·n, der Bauch gespannt, mit brennendem, festsitzen·m, andauerndem Schmerz in der Nabelgegend, welche ·e Berührung nicht gut vertrug, und stumpfen Schmerz ·ch dem Verlaufe des absteigenden Grimmdarmes. Da ·e Kranke noch nicht lange angekommen war, so sah ·an keinen Urin. Nach der Aussage der Kranken hatte ·e zu Hause unter heftigem Zwang häufige Stuhlent·erungen, bei denen nur eine geringe Menge blutiger ·lüssigkeit abging, die Hautwärme war mäfsig erhöht, ·er Puls mäfsig beschleunigt, weich und frei.

·erordnung. R. Dec. rad. Alth. ex unc. una par. libr. unam.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
S. Alle Stunden 2 Efslöffel zu nehmen.

Zum Getränke *Salepdecoct.*

Erweichende, einhüllende öhlichte Klystiere aus ·einsamen mit Stärke. Erweichende Umschläge auf den ·nterleib. Ein lauwarmes Bad.

Am folgenden Tage erfolgten 15 Stuhlausleerungen, ·nd am 31. Juli 11, unter heftigem Zwang und Grim·en im Unterleibe.

Am 1. August (8.) war der Zustand fast derselbe, ·s wurde auch in der Behandlung wenig geändert, au·ser dafs statt der Klystiere, zur Einsalbung des Afters,

frische Butter verordnet wurde, um den Stuhlzwang zu besänftigen, indem durch die Beibringung der Klystiere der Stuhlzwang so wie das Bauchgrimmen sich vermehrten, was bei dem entzündlichen Zustande des Darmkanals leicht geschehen konnte.

In der Anwendung der warmen Bäder wurde fortgefahren.

Bis 3. August hatten die Stuhlentleerungen sich bis auf 5 innerhalb 24 Stunden vermindert, die Beschwerden waren überhaupt geringer, der Stuhlzwang nicht mehr so heftig.

Am 4. August hatte das Bauchgrimmen ganz aufgehört, der Stuhl war dreimal erfolgt.

Am folgenden Tage verminderten sie sich auf 2, der Kopf war frei, die Zunge rein, die Eſslust gut, der Bauch unschmerzhaft, die Hautwärme natürlich, der Puls weich, frei, hinlänglich stark und mäſsig frequent.

In diesem Zustande der Wiedergenesung ging nun die Anzeige hervor, den geschwächten Darmkanal durch gelind stärkende Mittel zu seiner vorigen Kraft zurückzuführen, mit steter Rücksicht jedoch auf gehörige Leibesöffnung, um die, während des Entzündungszustandes eingetrockneten, im Darmkanal angesammelten Auswurfsstoffe zu entfernen, jeder nachtheiligen Stuhlverstopfung vorzubeugen, zugleich aber auch die erhöhte Reizbarkeit des Darmkanals zu besänftigen.

Verordnung. R. Flor. Chamomill. drach. duas.
Infus. ferv. unc. sex adde
Tinct. Rhei aquos. unc. unam.
Sacch. alb. drach. duas.

R. Semin. Lini contus. unc. unam.
Dec. lib. unius adde
Laud. liq. Sydenham. gutt. viginti.
S. Auf 3 Klystiere.

Vom 6. — 9. ging die Genesung vorwärts, die Stuhlentleerung erfolgte täglich 1 bis 2mal von gehöriger Beschaffenheit, der Wiedergenesenden ging es ganz wohl, sie wurde daher ohne Arznei gelassen.

Am 10. August verlieſs sie vollkommen wohl die Klinik.

Gallichte Ruhr.

(*Dysenteria biliosa.*) *)

Anton Putsch, 48 Jahre alt, ein Fuhrmann, von kräftigem Körperbau, erkrankte in seinem 30. Jahre an einem entzündlichen Fieber; sonst lebte er gesund. Am 26. April 1812 wurde er plötzlich von einem Ohnmachtsgefühl ergriffen, und es traten Durchfälle ein; zu diesen gesellte sich bitterer Geschmack, heftiges Bauchgrimmen und Schmerzen im Unterleibe, die wohl wieder nachliefsen, aber öfters und zwar immer, wenn er zu Stuhle gehen sollte, was sehr häufig geschah, zurückkehrten.

Vergeblich gebrauchte er verschiedene geistige und bittere Mittel, der Zustand wurde nur verschlimmert.

Am 29. April kam er in die medizinische Klinik.

Der Kopf schmerzte, die Zunge war feucht, gelbweifs belegt, der Geschmack bitter, der Bauch gespannt, bei der Berührung schmerzhaft, der Kranke litt an häufigen Stuhlentleerungen, wobei gallichte Stoffe mit Blut vermengt, unter heftigem Zwang abgingen, die Hautwärme war natürlich, der Puls mäfsig häufig und gespannt.

Verordnung. ℞. Dec. rad. Gramin. ex unc. una par. libr. unam.
Acid. tart. drach. dimid.
Extr. Gramin. liquid. unc. dimid.

℞. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. duo.
Magnes. alb. drach. unam.
M. f. p. divid. in dos. Nro. octo.
S. Alle 3 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Zum Getränke *Dec. Gramin. cum infus. Liquir.* Erweichende Umschläge auf den Unterleib,

Klystiere aus *Dec. Alth. et herb. Malv. cum Amylo.*

30. April (4.) Die Heftigkeit der Zufälle liefs nach; der Bauch war weniger gespannt, nicht mehr so schmerzhaft; Oeffnung erfolgte 10mal mit geringerem Stuhl-

*) Aus dem literärischen Nachlasse des Prof. Höger.

zwang, das Entleerte von derselben Beschaffenheit, der Urin trübe, der Puls und die Hautwärme natürlich. In der Behandlung wurden nur die Klystiere weggelassen.

1. Mai (5.) Dem Kranken geht es um vieles besser, in der Nacht schlief er ruhig und schwitzte viel, der Kopf ist frei, die Zunge immer noch stark belegt, die Berührung des Unterleibes nicht mehr schmerzhaft, der Stuhl erfolgte 8mal mit Abgang vieler gallichter Stoffe, der Urin ist trübe.

2. Mai (6.) Ohne allen Schmerz und Zwang waren 5 Oeffnungen erfolgt, das Entleerte ist blos wässericht, die Haut ist in stärkerer Ausdünstung.

3. Mai (7.) Sämmtliche Verrichtungen kehren zum naturgemäfsen Zustande zurück, Oeffnung war 2mal erfolgt, der Urin strohgelb.

4. Mai. (8.) Die Stuhlentleerungen sind breiartig und 2mal erfolgt.

Zur Herstellung der geschwächten Verdauungskraft wurde verordnet:

R. Aquae flor. Chamomil. unc. sex.
Spirit. Nitr. dulc. drach. dimid.
Tinct. Rhei aquos. unc. dimid.

Statt dieser Arznei wurde am 7. Mai folgende gegeben.

R. Herb. Trifol. fibrin. drach. tres.
f. Infus. ferv. unc. septem. Col. adde
Aquae Menth. piper. unc. unam.

Zum Getränke *Infus. semin. Anisi.*

Am 10. Mai erhielt er:

R. Dec. Lichen. island. ex drach. duab. parat. unc. sex.
Extr. Liquirit. drach. unam.

Bei dem Gebrauche dieser Mittel erlangte der Kranke seine vorigen Kräfte wieder, und verliefs gesund am 15. Mai die Klinik.

V. Bauchfellentzündung.

(*Peritonitis*, von περι um, τεινω ich ziehe)

Die wesentlichen Zeichen der Bauchfellentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber, 2.) festsitzen-
er, anhaltender, bei der Berührung und Bewegung
ermehrter Schmerz an irgend einer Stelle, wohin sich
as Bauchfell erstreckt, 3.) Mangel der eigenthümli-
hen Zeichen der Entzündung eines besonderen Einge-
veides.

Eigenthümliche Zufälle. Da das Bauch-
ell, (eine seröse Haut), die meisten Organe des Unter-
eibes umkleidet, und daher mit ihnen im genauesten
Zusammenhange steht, so erklärt sich von selbst, dafs
ie Entzündung desselben häufig sympathisch sich auf
ie nächstliegenden Eingeweide verbreitet, so wie um-
ekehrt die Entzündung dieser in den meisten Fällen
ich auch auf das Bauchfell erstreckt, daher keine
Entzündung unter so vielfachem Bilde als die *Perito-
nitis* erscheint.

Im allgemeinen sind Frost und folgende Hitze, hef-
iger, umschriebener, brennender oder stechender Schmerz
auf der inneren Fläche des Unterleibes zugegen, der
zwar nicht ganz oberflächlich, aber doch nicht zu tief
sitzt, und bei der Berührung, so wie auch bei An-
spannung der Muskeln des Unterleibes, bei Husten, Nie-
sen, zuweilen bei tieferem Einathmen vermehrt wird;
der Stuhlgang ist jedoch minder verstopft, der Puls
gewöhnlich beschleunigt, klein, zusammengezogen und
hart.

Nimmt die Entzündung den vordern Theil des
Bauchfells ein, (*Peritonitis anterior*), so ist der Schmerz
über den Umfang des Bauches, der keine Berührung
duldet, verbreitet, und wird durch Aufrichten des Kör-
pers, Einathmen und Husten vermehrt.

Sind zugleich die geraden Bauchmuskeln
mit entzündet, (*Peritonitis muscularis*) so ist überdiefs
noch deutliche Geschwulst, oft Röthe der Haut zuge-
gen; sind die schiefen Bauchmuskeln entzündet, so
ist das Herumdrehen sehr erschwert.

Ist der Sitz der Entzündung in der Gegend des
Rückgraths, (*Peritonitis dorsalis*) so sind Rücken-

und Lendenschmerzen, besonders beim Aufrichten des Körpers, Eckel, Schmerz im Bauche und Stuhlverstopfung vorhanden.

Theilt sich die Entzündung den Lendenmuskeln (dem innern Darmbeinmuskel, und grofsen Lendenmuskel) mit, (*Psoitis*), so sind Rückenschmerzen, die sich bis in die Schenkel und Lenden erstrecken, Taubheit des Schenkels derselben Seite, Vermehrung des Schmerzes bei Beugung und Auswärtsdrehung desselben, mit Hinken verbundener Gang, Unvermögen aufrecht zu stehen, sich im Liegen umzudrehen und emporzurichten zugegen, übrigens ist die Aussonderung des Urins dabei nicht gehindert, zuweilen ist eine Geschwulst in der Lendengegend da, und die Berührung schmerzhaft.

Ist der Sitz der Entzündung im Netze, (*Omentitis*, *Epiploitis*, von *επιπλεω* darüber schiffen) so ist festsitzender Schmerz in der Nabelgegend, Geschwulst, Spannung und Härte unter den Bauchmuskeln, ein gewisses Angstgefühl, zuweilen Erbrechen zugegen.

Ist das Gekröse entzündet (*Mesenteritis* von *μεσος* mitten, *εντερος* Darm), so fühlt der Kranke einen brennenden Schmerz tief im Bauche, zwischen der Wirbelsäule und dem Nabel, welcher durch Druck auf die Nabelgegend, durch Beugung des Rückens, Husten und Erschütterung des Körpers vermehrt wird; zuweilen ist fühlbare Geschwulst und knollenartige Härte, Stuhlverstopfung auch Harnverhaltung vorhanden. Meistens kommen beide Entzündungen im Gefolge anderer Entzündungen des Unterleibes vor.

Der Verlauf der Bauchfellentzündung erstreckt sich auf 7 bis 14 Tage; doch ist sie auch oft von langwierigem Verlaufe, der sich durch die nämlichen Zufälle im viel gelinderen Grade äufsert; vorzüglich die Gekrösentzündung wird leicht chronisch.

Ursachen. Besondere Anlage haben Menschen, die an Vollblütigkeit des Unterleibes und Goldaderbeschwerden leiden, aufserdem besonders Wöchnerinnen, bei welchen eine eigenthümliche Abänderung dieser Entzündung unter dem Namen des Kindbettfiebers vorkömmt.

Die Gelegenheitsursachen sind vorzüglich: äufserliche Gewalt, Heben von Lasten, und Tragen, Brüche,

heftige Ausdehnung und Zusammenziehung des Bauchfells, Verkühlung, Genufs hitziger Getränke, heftige Bewegung, unterdrückte Blutflüsse und Ausschläge.

Ausgänge. In Gesundheit durch Zertheilung, vermittelst der gewöhnlichen kritischen Ausleerungen durch Schweifse und Urin.

In andere Krankheiten: a. In Eiterung, wo der Eiter sich nach aufsen oder in den Unterleib einen Weg bahnt, auch Beinfrafs, der Rückenwirbel verursacht, besonders ist die Lendenmuskelentzündung zur Eiterung geneigt, wodurch bleibendes Hinken, Anschwellung der schwappenden Geschwulst bei tiefem Athmen, Schmerzen bei aufrechter Stellung, Senken des Eiters, Zerstörung der Beckenknochen, des Pfannengelenkes, oder auch Hohlgeschwüre entstehen. b. In seröse Ausschwitzungen, daher Bauchwassersucht. c. In Verwachsungen durch Bildung von beträchtlichen Afterhäuten. d. In Verhärtungen, vorzüglich die Gekrösentzündung.

In den Tod durch den Brand, wozu besonders die Netzentzündung geneigt ist, und durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage. Die Bauchfellentzündung ist stets eine bedeutende Krankheit, besonders bei der grofsen Geneigtheit zur Bildung von Ausschwitzungen. — Frühzeitig erkannt, kann durch zweckmäfsige Behandlung der Gefahr sehr vorgebeugt werden.

Die Behandlung ist wie bei anderen Entzündungen mit steter Rücksicht auf die Ursachen und auf den Charakter des Fiebers.

Es giebt in dieser Hinsicht eine ächt entzündliche, (phlegmonöse), rheumatische, die sich durch bald heftigen, bald gelinderen herumwandernden Schmerz, mäfsigeres Fieber, und durch die Gegenwart anderer rheumatischer Zufälle auszeichnet, und nervöse Bauchfellentzündung.

Im heftigeren Falle sind bei der phlegmonösen Entzündung Aderlässe anzuwenden, im gelinderen Falle reichen Blutegel hin.

Erweichende Umschläge und Klystiere; innerlich entzündungswidrige, erweichende, gelinde auf die Darmausleerung hinwirkende Mittel sind angezeigt.

Sind theilweise Ausschwitzungen, wozu das Bauchfell als seröse Haut so sehr geneigt ist, zu besorgen, so wirken Merkurialeinreibungen, *Calomel*, *Extractum Hyoscyami* und die Anwendung von lauwarmen Bädern vortrefflich.

Bei rheumatischem Charakter sind entzündungswidrige, auf die Hautausdünstung gelinde hinwirkende Mittel, nach gemäfsigtem Fieber, Senfteige und Blasenpflaster; bei dem nervösen vorzüglich *Aura camphorata* empfehlungswerth.

Krankengeschichten.

Vordere Bauchfellentzündung vom milden langsamen Verlaufe.

(*Peritonitis anterior decursu miti protracto.*)

Anna Ermelinn, 22 Jahre alt, eine Kellnerinn, von mittlerer Körperkonstitution, verkühlte sich während der Periode der Reinigung, indem sie bei erhitztem Körper in den sehr kalten Keller ging, und verlor dieselbe sogleich, sie zeigte sich zwar nach einigen Tagen, verschwand aber bald wieder. Von dieser Zeit an war ihr nicht wohl, doch verrichtete sie ihre Geschäfte.

Nach 4 Wochen, um die Zeit, da die Reinigung wieder eintreten sollte, verfiel sie in heftige Kopfschmerzen, hatte öftere Anwandlungen von Ohnmachten, bekam Kälte mit darauf folgender Hitze; hiezu gesellten sich auch bald herumziehende Schmerzen im Unterleibe, die sich zuletzt in der Nabelgegend festsetzten, sich bis in die Herzgrube erstreckten, und mit jedem Tage stärker wurden. Am 9. Tage ihres Leidens, den 26. Juni 1823, kam sie in die Klinik.

Das Gesicht war hoch geröthet, der Kopf schmerzte heftig, die Zunge war roth, der Durst mäfsig, der Unterleib in seinem ganzen Umfange bei der Berührung sehr schmerzhaft, aufgetrieben und gespannt, bei der Berührung wurden die Gesichtsmuskeln verzogen, ebenso empfand die Kranke grofse Schmerzen beim Umwenden, kein Erbrechen, täglich erfolgte Oeffnung, der Urin war dunkelroth, die Hautwärme erhöht, der Puls etwas frequent, härtlich und zusammengezogen.

Verordnung. 6 Blutegel an den Unterleib. — Erweichende Umschläge. — Innerlich *Emulsio gummosa.*

Am folgenden Tage wurden die Blutegel wegen gleicher Heftigkeit des Zustandes zu 8 Stücken wiederholt.

28. Juni (10.) Die Kranke befand sich etwas besser, der Kopfschmerz war geringer, so wie der Schmerz im Unterleibe, nur bei stärkerer Berührung empfand die Kranke noch Schmerz, der Puls war mäfsig frequent, etwas voller. Mit den Umschlägen und der Arznei wurde fleifsig fortgefahren. Gegen Abend trat Verschärfung ein, die Hautwärme war erhöht, mehr trocken, der Durst gröfser, der Puls beschleunigter.

29. Juni (11.) Die Kranke hatte gut geschlafen und viel geschwitzt, der Kopf war frei, der Durst noch vermehrt, der Unterleib bei stärkerer Berührung noch etwas schmerzhaft, ohne dafs die Muskeln des Gesichtes verzogen wurden. Gegen Abend einige Verschärfung.

30. Juni (12.) Die Nacht hatte die Kranke wieder häufig geschwitzt, Schmerzen im Unterleibe wurden nur bei der sehr tiefen Berührung kaum bemerkbar empfunden, der Urin war roth, mit einer Wolke am Boden, der Puls mäfsig häufig, weich.

Verordnung. R. Dec. semin. Lini ex drach. duab. parat. unc. octo.
Syrup. Papav. rhöad. unc. dimid.

Diese jeden Abend eintretenden Fieberbewegungen mit Hitze und starkem Schweifs, zwar ohne Steigerung des örtlichen Leidens, waren doch noch als Zufälle einer gegenwärtigen Entzündung im Unterleibe zu betrachten, gegen welche aber ein kräftiger einwirkendes Heilverfahren nicht angezeigt war, sondern die den kritischen Bemühungen der Natur überlassen werden konnten. Auch waren wahrscheinlich schon theilweise Ausschwitzungen eingetreten, die nun allmählig wieder aufgesaugt wurden, da die Kranke bei gänzlicher Vernachläfsigung erst am 8. Tage angekommen war. Die Krankheit bedurfte hier zur gänzlichen Ausgleichung, einer doppelt so langen Zeit, als zur Ausbildung.

2. Juli (14.) Die abendlichen Exacerbationen dauern noch an, und sprechen sich durch vermehrte Hitze und Durst, trockene Haut, beschleunigten Puls aus, der

Unterleib ist bei der stärkeren Berührung kaum empfindlich.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. scrup. unum.

In den folgenden Tagen waren die Abendverschärfungen geringer, der Durst so wie die Hitze mäfsiger, der hartnäckig anhaltende, obschon kaum bemerkbare Leibschmerz verlor sich nach und nach gänzlich.

Gewöhnlich erfolgte in der Nacht reichlicher Schweifs, der Urin zeigte sich immer etwas trübe, bildete Wolken, und in den letzten Tagen reichlichen schleimigen Bodensatz.

Erst am 13. Juli (25,) war jede Spur von Fieber verschwunden, der Urin gelb. Die Arznei wurde nun ausgesetzt.

Bis zum 17. Juli (29.) blieb die Kranke zur gänzlichen Erholung in der Anstalt, und verliefs dann genesen dieselbe.

Bauchfellentzündung von mäfsigem Grade und rascherem Verlaufe.

(*Peritonitis mitior decursu veloci.*)

Anna Stiepankin, eine Dienstmagd, 26 Jahre alt, von mittelmäfsig starker Körperbildung, bekam, ohne eine Veranlassung anzugeben, Schmerzen im Unterleibe, die sich besonders in der rechten Rippenweiche festsetzten, diese begleitete Frösteln mit abwechselnder Hitze und allgemeiner Abgeschlagenheit.

Sie kam am 2. Tage, 21. Juli 1817 in die Klinik. Der Kopf so wie die Brust waren frei, das Gesicht roth, die Zunge etwas weifs belegt, der Durst vermehrt, der Unterleib aufgetrieben, die Berührung desselben in seinem ganzen Umfange sehr schmerzhaft, mit Verzerrung der Gesichtsmuskeln begleitet, besonders heftig und brennend war der Schmerz gegen die rechte Rippenweiche zu; seit 2 Tagen erfolgte keine Oeffnung, der Urin war geröthet, die Hautwärme etwas erhöht, der Puls mäfsig häufig, voll, und härtlich.

Verordnung. Zehn Blutegel an den Bauch. — Erweichende Klystiere und Umschläge.

nerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Nitr. pur. drach. dimid.
Sacch. alb. drach. unam.

Zum Getränke *Dec. Hord. cum infus. Liquirit.*

22. Juli (3.) Auf die Anwendung der Blutegel liefs er Schmerz bedeutend nach, die folgende Nacht schlief e Kranke ziemlich ruhig; bei dem Morgenbesuche agte sie über brennenden Schmerz in der linken ppenweiche, sonst vertrug sie die Berührung des Unleibes etwas besser, der noch aufgetrieben, aber weiter und teigartig anzufühlen war, Stuhl erfolgte noch cht, der Puls war mäfsig häufig, voll, etwas gespannt.

In der Anwendung der Arzneien und Umschläge urde fortgefahren, und alle 3 Stunden ein halber ran Calomel gereicht.

23. — 24. Juli (5.) Der Schmerz in der Rippeneiche hält fast in gleicher Stärke an, und verträgt cht die Berührung, der übrige Leib ist mehr emindlich und gespannter, der Urin setzt Bodensatz ab, ne Stuhlentleerung erfolgte, der Puls ist härtlich, narlich häufig.

erordnung. Acht Blutegel an die schmerzhafte Gegend; nebst fleifsigem Fortgebrauch obiger Mittel.

25. — 26. Juli (7.) Nach Anwendung der Blutegel nd reichlicher Nachblutung hat der Schmerz sehr abenommen, die Berührung des Unterleibes wird schon ut vertragen, seit zweimal 24 Stunden ist kein Stuhl rfolgt, der Puls fühlt sich weich an, und kömmt hinchtlich seiner Häufigkeit dem natürlichen nahe.

erordnung. R. Radic. Alth. unc. dimid.
coqu. sub fin. solv.
Mann. calabrin. unc. unam.
Colat. unc. octo adde
Nitr. pur. drach. dimid.

R. Calomel.
Extract. Hyoscyam. ana gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in dos. sex.
S. Früh und Abends 1 Stück zu nehmen.

27. — 29. Juli (9.) Jede schmerzhafte Empfindung n Unterleibe ist gänzlich verschwunden, der Stuhlgang

aber ist immer etwas fest. Die Efslust kehrt wieder. Es wurde *Decoctum Graminis* mit *Tart. tartarisat.* und *Mellag. Gramin.* von beiden zu zwei Quentchen gereicht.

Am 30. Juli verliefs die Genesene im ungestörten Wohlbefinden die Anstalt.

Bauchfellentzündung von heftigerem Grade.

(*Peritonitis gravior.*)

Anna Sebertin, 17 Jahre alt, Wäscherinn, von schwächlicher Leibesbeschaffenheit, mehrmalen von Brustbeschwerden und Bluthusten befallen, zog sich bei heftiger Körperanstrengung (beim Mangeln der Wäsche, an einem, dem Luftzuge ausgesetzten Orte) Schmerzen im Unterleibe zu, sie achtete jedoch wenig darauf, bis dieselben an Heftigkeit sehr zunahmen, stechend und brennend wurden, mit Hinzutritt von Hitze, vermehrtem Durste und allgemeiner Abgeschlagenheit. Sie mufste sich zu Bette legen. Gegen 3 Wochen waren verflossen, ehe sie ärztliche Hilfe suchte.

Sie kam am 2. Juni 1822 in die Klinik, und klagte über Kopfschmerz in der Schläfengegend mit zeitweiligem Verlegen der Ohren und erschwertem Hören, Appetitlosigkeit, bitteren Geschmack, grofsen Durst; das Athmen war ungehindert, nur beim tieferen Einathmen empfindet die Kranke einen nicht heftigen stechenden Schmerz in der linken Seite der Brust, in der Gegend der falschen Rippen, zugleich ist diese Stelle bei der Berührung sehr empfindlich. Der Unterleib aufgetrieben, gespannt, bei leisester Berührung im ganzen Umfange sehr schmerzhaft. Die Stuhlentleerungen sparsam, der Urin mehr geröthet, mit Brennen abgehend; der Puls sehr häufig, zusammengezogen, klein und härtlich.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 8 Unzen.

Erweichende Umschläge und Klystiere, nebst:

R. Emulsion. Amygdal. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

R. Calomel. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in dos. sex.
S. Alle 2 Stunden 1 Stück zu nehmen.

Zum Getränke *Dec. Hord. cum infus. Liquirit.*

3. Juni. Die Kranke hatte in der Nacht zwar we-
.g geschlafen, sie aber doch ruhiger als sonst hinge-
acht; der Kopfschmerz ist geringer, dagegen fühlt
e ziehende Schmerzen im Nacken, das Athmen ist
ei, der stechende Schmerz in der linken Brustseite
mindert, das Betasten unschmerzhaft, der Unterleib
mmer noch bedeutend geschwollen, aber weicher, bei
er Berührung weniger schmerzhaft als gestern; eine
tuhlentleerung erfolgte, der Puls ist mäfsig häufig,
nterdrückt und härtlich.

Das gestern aus der Ader gelassene Blut bildet eine
arke Entzündungshaut.

erordnung. 8 Blutegel auf den Unterleib, mit
dem Uibrigen wird fortgefahren.

4. Juni. Die Nacht hatte die Kranke ziemlich gut
eschlafen, und viel geschwitzt, der Kopfschmerz ist
ast verschwunden, der ziehende Schmerz im Nacken
och vorhanden, das Stechen auf der Brust hat aufge-
ört, der Unterleib ist weicher, zusammengefallen,
nd verträgt schon einen gelinden Druck, in der linken
)armbeingegend ist der Schmerz noch anhaltend. Der
Jrin setzt einen weifslichen Bodensatz ab, sein Abgang
st mit etwas Brennen verbunden; der Puls langsam,
rei, und weich anzufühlen. Oeffnung erfolgte.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

Die Pulver wurden ausgesetzt.

5. Juni. Der Kopf und die Brust frei, der Unter-
eib weich, verträgt einen ziemlich starken Druck.
Der Urin mit einem Wölkchen. Stuhl ist nicht erfolgt.
Der Puls natürlich beschaffen.

Fortgebrauch der Arznei und ein erweichendes
Klystier.

6. Juni. Eintretende Wiedergenesung. Träge Stuhl-
entleerung.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo, in quo solve Mann. calab. unc. unam.
D.

7. Juni. Ungestörtes Wohlbefinden. Gute Eſslust, ruhiger Schlaf bei der Nacht.

8. Juni. Entlassung der Genesenen.

Entzündung des groſsen Lendenmuskels.

(*Psoitis.*)

Katharina Konkin, 30 Jahre alt, von mittlerem Körperbau, Mutter von einer gesunden Tochter, erlitt am 10. November 1822 durch Heben einer schweren Last eine Fehlgeburt mit groſsem Blutverluste. Einige Tage hierauf wurde sie von Kälte mit darauf folgender Hitze befallen, denen sich ein stechender Schmerz in der Lendengegend beigesellte, die Kranke konnte nur mit groſser Anstrengung, gebückt und hinkend, einhergehen. Sie wurde am 22. November (12.) in die Klinik aufgenommen.

Die krankhaften Erscheinungen waren: Kopfschmerz, bitterer Geschmack, weiſsbelegte Zunge, vermehrter Durst, der Unterleib bei der Berührung empfindlich, in der Lendengegend linker Seite sehr empfindlich, und den Druck nicht vertragend, das Aufrichten und Umwenden des Körpers sehr schmerzhaft, so wie das Anziehen des linken Schenkels, sie vermochte nicht ohne Schmerz aufrecht zu stehen, und hinkte bei dem Gehen, der Urin geröthet, ohne Beschwerde abgehend, Stuhlgang erfolgte nicht, der Puls häufig, gespannt, und härtlich.

Verordnung. 8 Blutegel an die Lendengegend. Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich *Dec. Alth. Mannat.* — Zum Getränke Mandelmilch.

Als am folgenden Tage (23. November) die Zufälle der Entzündung noch immer sehr heftig, die Berührung in der Lendengegend sehr schmerzhaft war, so wurden wieder 8 Blutegel an dieselbe Gegend verordnet.

Am 24. November (14.) hatte der Schmerz in der Lendengegend zwar etwas nachgelassen, war aber doch

mmer noch heftig, die Beugung des Oberschenkels sehr hmerzhaft. Es wurden demnach 4 blutige Schröpfppfe an diese Gegend zu setzen angeordnet; im Uibrin fleifsig fortgefahren.

25. November (15.) Die Nacht war sehr unruhig egen vermehrten stechenden Schmerz im Unterleibe, r nach Angabe der Kranken, wie eine Schnur aus der endengegend nach abwärts gegen die Schambeine hin ch zog, und die Aufrichtung und Bewegung des Körrs sehr schmerzhaft machte; Oeffnungen waren drei folgt.

erordnung. Wieder 6 Blutegel an die Lendengegend. Innerlich nebst obiger Arznei, Pulver aus einem halben Grane Calomel dreimal des Tags; und eine Einreibung von *Unguent. mercurial.* einer Bohne grofs zweimal täglich in die Lendengegend.

Als am 27. November der stechende Schmerz imer noch anhielt und heftig war, so wurden wieder Blutegel angelegt. Im Urin erschien bereits ein häuger Bodensatz.

Nun aber trat offenbare Besserung ein, der so lange tbehrte Schlaf und Ruhe bei der Nacht kehrte zurück, lgemeine und reichliche Schweifse erfolgten mit groer Erleichterung, die Zufälle der Entzündung nahmen n Heftigkeit ab, der Schmerz wurde geringer, die Behrung besser gestattet; aber viele flüssige Stühle stelln sich ein. Daher wurde dem *Dec. Alth.* statt der *lanna*, *Extr. Hyoscyam.* zu 2 Granen beigesetzt, im übrigen fortgefahren.

Am 29. November zeigten sich die ersten Spuren on Speichelflufs, der in den folgenden Tagen mit aller eftigkeit hervorbrach; heftige brennende Schmerzen n Munde, Unvermögen etwas von Speisen zu genieen, Geschwulst des Zahnfleisches und der Zunge, welne ganz mit Schwämmchen bedeckt war, ein immerährender Ausflufs eines scharfen Speichels, unerträgcher Gestank aus dem Munde raubten der Kranken, bei ag so wie bei der Nacht, Ruhe und Schlaf.

Sogleich wurde das Calomel und die Einreibungen usgesetzt, der Zustand selbst mit erweichenden, entindungswidrigen Mitteln, und mit Hervorrufung theils ner wechselwirkenden Thätigkeit des Darmkanals

durch gelinde Abführungsmittel, (daher *Purgantia*), theils des Hautorgans durch *Flores Sulfuris*, Blasenpflaster, *Camphora*, und örtlich mit erweichenden Mundwässern, bekämpft. Seine Dauer hielt bis zum 24. December an; mit ihm waren alle Beschwerden verschwunden, schnell erholte sich nun die Genesende bei vollem Appetite und ungestörtem Wohlbefinden, die Kräfte kehrten zurück, und wohlaussehend verliefs dieselbe am 27. December die Klinik.

VI. Gebärmutterentzündung.

(*Metritis.*)

Die wesentlichen Zeichen der Gebärmutterentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender brennender, bei der Berührung vermehrter Schmerz in der Gegend der Gebärmutter. 3.) Gefühl von Schwere in dem leidenden Theile.

Hat die Entzündung ihren Sitz in der vorderen Wand der Gebärmutter, so ist Schmerz und Spannung in der Blasengegend, der Bauch heifs, der Abgang des Urins erschwert.

Nimmt die Entzündung die hintere Wand ein, so ist der Sitz des Schmerzes mehr nach dem Mastdarm und Kreuzbein hin verbreitet, Stuhlzwang, Verstopfung, oft Anschwellung der Goldader vorhanden, von vorne ist keine Geschwulst bemerkbar.

Sind die Seitentheile entzündet, so ist schmerzhafte Spannung in der Leistengegend, in den Hüften, Taubheit der Schenkel, zuweilen Anschwellung derselben vorhanden, die Gebärmutter neigt sich mehr nach der entzündeten Seite hin, wo auch der Sitz des Schmerzes ist.

Ist der Grund der Gebärmutter entzündet, so erstreckt sich der Schmerz gegen die Nabelgegend hin, oberhalb der Schambeinvereinigung fühlt man die Gebärmutter schmerzhaft, aufgetrieben, es gesellt sich leicht Aufstossen, Erbrechen und Schluchzen hinzu.

Ist der Hals und Gebärmuttermund entzündet, so ist der Schmerz tief im Becken, der Mutter-

und zurückgezogen, hart, trocken und heifs, sehr schmerzhaft anzufühlen, zuweilen ist ein schleimichter Ausflufs vorhanden.

Ist aber die ganze Gebärmutter entzündet, so treten fast alle bisher erwähnten Zufälle ein, dazu gesellen sich aber durch die grofse Mitleidenschaft dieses wichtigen Organs mit andern, aufserordentliche Mattigkeit, grofse Angst und Unruhe, Zuckungen und Krämpfe, Zittern, Irrereden, Schlafsucht, eigenthümlich entstelltes Gesicht, unwillkührliches Lachen, Seufzen, Schluchzen, Schmerz in den Brüsten, beschwertes Athemholen, trockener Husten, Auftreibung des Unterleibes, Kälte der Gliedmassen, sehr beschleunigter, gespannter, harter oder auch unterdrückter, zusammengezogener Puls. Die etwa gegenwärtige Monats- oder Kindsbettreinigung wird unterdrückt, oft fliefst röthliches stinkendes Wasser aus der Scheide.

Ihr Verlauf ist von 5 — 7 — 14 Tagen. Die chronische Gebärmutterentzündung dauert durch Monate, hat dieselben Zufälle, aber in weit gelinderem Grade, gewöhnlich mit einem Ausflufse aus der Scheide verbunden.

Ursachen. Besondere Anlage hat das weibliche Geschlecht vermöge der Reinigung und des Geburtsgeschäftes. — Bei Mädchen kömmt sie vor Eintritt der Reinigung wohl äufserst selten vor.

Die Gelegenheitsursachen sind unter den örtlichen alle Verletzungen der Gebärmutter, schwere Geburt, Verletzung der Gebärmutter bei der Entbindung, Zurückbleiben des Mutterkuchens, festes Binden während der Schwangerschaft, Umbeugung, Vorfall der Gebärmutter, heftig gepflogener Beischlaf, Mifsfall (*Abortus*), zurückgetriebene Ausflüsse durch reizende und zusammenziehende Einspritzungen, fremde Körper in der Scheide.

Mehr allgemein einwirkende Ursachen sind: Verkühlung, hitzige Getränke, abtreibende, und überhaupt heftige abführende Mittel, Zorn und Schrecken, Unterdrückung der Monats- und Kindbettreinigung, der Hautausschläge, besonders der Flechten.

Ausgänge. In Gesundheit durch Zertheilung vermittelst kritischen Schweifs und Urin, Wiedererscheinen der Reinigung und des Kindbettflufses,

In andere Krankheiten: a. In Eiterung; der Eiter entleert sich zuweilen durch die Scheide, oder bahnt sich einen Weg in die benachbarten Theile. Im letzteren Falle entsteht Gebärmutterschwindsucht. b. In Ausschwitzung und Verhärtung. daher oft langwierige Auftreibung der Gebärmutter, Skirrhus und Krebs erfolgt. c. In Wassersucht.

In den Tod, durch den Brand und durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage. Die Gebärmutterentzündung gehört zu den gefahrvollen Krankheiten, ist sie in ihrem ganzen Umfange entzündet, erfolgt gewöhnlich Brand. Selbst theilweise Entzündungen gehen sehr leicht in Verhärtung und chronische Entzündung über.

Die Behandlung stützt sich auf die allgemeinen Grundsätze der Entzündungen; allgemeine und örtliche Blutentziehungen, Umschläge, Klystiere, welche bei der Entzündung der hintern Wand grofse Vorsicht erfordern, und Bäder nebst dem übrigen antiphlogistischen Apparate mit besonderer Rücksicht auf das Organ, sind angezeigt.

Man hüte sich, durch treibende Mittel die Reinigung oder den Kindbettflufs befördern zu wollen, sie können nur Verderben bringen.

VII. Eierstöcke - Entzündung.

(*Oophoritis*, von *ωον* Ei, *φερω* ich trage.)

Die Entzündung der Eierstöcke kömmt im Gefolge der Gebärmutterentzündung und bei Wöchnerinnen häufig, aber auch für sich bestehend vor, wie die nicht seltenen Spuren der Entzündung, und oft grofse Entartung derselben bei Leichenöffnungen beweisen.

Ihre wesentlichen Zeichen sind: 1) Fieber. 2.) Festsitzender, stechender, oder stumpfer Schmerz in der Gegend der Eierstöcke, einer oder beider Seiten, welcher meistens erst bei tieferer Berührung vermehrt, und mit Verziehung der Gesichtsmuskeln verbunden ist; — oft ist eine deutliche, harte, umschriebene Geschwulst zugegen.

Diese Entzündung hat öfters einen undeutlichen Anfang, tritt bei Frauen nach Aufhören der Monats-

·inigung, und sehr oft bei Wöchnerinnen als Folge hwerer Geburt ein.

Auch bei Mädchen, deren Erziehung durch Erhitung der Einbildungskraft mit schwärmerischen und wolstigen Bildern eine fehlerhafte Richtung erhielt, bei elchen der Geschlechtstrieb zu früh aufgereizt wurde, e der Selbstbefleckung ergeben sind, und auch bei ner bedaurungswürdigen Klasse, die einem ausschweinden Leben als Gewerbe fröhnt, ist eine wichtige Abrt dieser Krankheit nicht selten zugegen.

Vor dem Ausbruche gehen hier oft vermehrte Reizrkeit, Neigung zum Zorne, stilles, in sich verschlossenes Wesen, oder sonderbar auffallende Munterkeit oraus.

Die Krankheit beginnt oft mit heftigen Anfällen on Krämpfen und Zuckungen, lebhaftem oft sittenloem Irrereden, eigener Entstellung des Gesichtes, und ird im höheren Grade von verliebten Wahnsinn, ja lbst von Mutterwuth, in die sie auch leicht übergeht, gleitet. — Der Puls ist veränderlich, zusammengezon und klein, oder auch gespannt und hart. Der Verauf ist gewöhnlich langwierig, und erstreckt sich nicht lten auf mehrere Wochen.

Bei bejahrten Frauen fehlen diese Symptome des fgereizten Nervensystems, aber diese Entzündung geht ei ihnen oft in Verwachsung, Anschwellung und oft ngeheuere Vergröfserung und Entartung der Eierstöcke ber, die eine häufige Ursache der Wassersucht sind.

Bei Wöchnerinnen, die am Kindbettfieber sterben, ifft man häufig durch Entzündung entstandene Verbilungen der Eierstöcke an.

Die Behandlung bezweckt die Beseitigung der Urchen, in welcher Hinsicht durch moralisch günstige influsse bei Mädchen viel Wichtiges geleistet werden ann, und Bekämpfung der Entzündung. Sie kömmt n allgemeinen mit jener der Gebärmutterentzündung berein.

m

Krankengeschichten.

Gebärmutterentzündung.
(*Metritis.*)

Anna Pelohlawek, 30 Jahre alt, eine Taglöhnerinn von mittelmäſsigem Körperbaue, erfreute sich stets einer vortrefflichen Gesundheit. Die monatliche Reinigung trat ohne Beschwerde ein, und hielt regelmäſsig ihre Perioden.

Am 1. Juli 1820 trank sie bei stark erhitztem Körper kaltes Bier. Am folgenden Tage überfiel sie heftige Kälte mit darauf folgender Hitze; flüchtige Stiche in der Brust und anhaltende Schmerzen im Unterleibe, Stuhlverstopfung gesellten sich hinzu. Ein herbeigerufener Arzt verordnete einige Arzneien, auf welche aber der Zustand nicht besser wurde. Am 10. Juli kam die Kranke in die Klinik. Der Kopf und die Brust waren frei, die Kranke jedoch sehr beängstigt und unruhig. Der Unterleib aufgetrieben, gespannt, sehr schmerzhaft, besonders in der unteren Bauchgegend, wo nicht die mindeste Berührung ohne heftige Schmerzen vertragen wurde, diese Schmerzen erstreckten sich nach rückwärts gegen die Kreuzbeingegend hin, und verbreiteten sich längst der Oberschenkel.

Die Kranke klagte über heftigen brennenden Schmerz in dem Mastdarme, vorzüglich bei der Stuhlentleerung und stetem Zwang zum Harnen. Bei der Befühlung durch die Scheide fand sich der Muttermund nach vorne und abwärts gerichtet, unschmerzhaft, durch den Mastdarm fühlte man die Gebärmutter als eine schmerzhafte harte Geschwulst. Dreimal erfolgte flüssige Oeffnung, der Urin war roth mit ziegelfarbigem Bodensatz, die Wärme des Körpers erhöht, der Puls beschleunigt, voll und hart.

Verordnung. Eine Aderlässe von 8 Unzen.

Erweichende Umschläge, schleimicht öhlichte Klystiere; innerlich:

R. Dec. Salep. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

Zum Getränke *Decoct. Salep.*

Abends. Auf die gemachte Aderlässe fand sich die Kranke sehr erleichtert, noch immer aber waren die Schmerzen in der untern Bauchgegend sehr stark, und wurden bei leiser Berührung zur unerträglichen Heftigkeit gesteigert.

Es wurden daher 9 Blutegel an diese Stelle gesetzt, im Uibrigen fortgefahren.

11. Juli (11.) Die Nacht war sehr unruhig und schlaflos, die Kranke hatte 8 flüssige Stühle unter brennendem Schmerz im Mastdarm gehabt; des Morgens war der Unterleib gespannt und sehr empfindlich, die untere Bauchgegend bei der Berührung weniger schmerzhaft, der Urin roth, mit Bodensatz versehen, der Zwang zum Harnlassen hielt an, der Puls ist voll und härtlich, nicht so häufig als gestern.

Verordnung. 8 Blutegel an die Schamgegend.

Innerlich nebst obiger Arznei:

R. Pulv. gummos. drach. unam.
— rad. Ipecacuanh. gran. duo.
M. f. pulv. divid. in dos. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

12. — 13. Juli (13.) Nach Anwendung der Blutegel und reichlicher Nachblutung, liefsen die Schmerzen in der unteren Bauchgegend sehr nach, die Kranke hatte bei der Nacht ziemlich gut geschlafen, aber etwas gehustet, im Auswurfe zeigten sich hin und wieder Blutstriemchen, ohne dafs die Kranke besondere Beschwerde auf der Brust empfand, der Urin war gelb, immer noch mit Bodensatz versehen, der Puls mäfsig häufig, voll, nicht ganz frei. Es blieb bei derselben Verordnung.

Bei dieser Behandlung liefs sich bis zum 19. Juli alles gut an, die Schmerzen in der unteren Bauchgegend wurden immer geringer, die Gegend vertrug besser die Berührung, war aber noch etwas angeschwollen, der brennende Schmerz im After, der Zwang zum Harnen war allmählig verschwunden, Oeffnung erfolgte täglich, im Urin erschien noch Bodensatz, der Puls zeigte keine Fieberbewegungen mehr.

Es wurde das einfache *Dec. Alth. cum Sacch.* nebst einer Einreibung aus *Unguent. mercurial. et Verbasc.* verordnet.

20. Juli. Die Kranke klagte nach einer unruhigen Nacht über stechenden Schmerz in der rechten Seite

der Brust, der das tiefere Einathmen beschwerlich machte. Es wurden 5 Blutegel an die schmerzhafte Gegend der Brust verordnet, in der Arznei aber fortgefahren.

Am folgenden Tage (21. Juli) hatte das Stechen aufgehört, das Athmen war frei.

22 — 25. Juli. Alle krankhaften Beschwerden im Unterleibe, so wie auf der Brust, sind verschwunden, nur ist der Stuhlgang träge.

Verordnung. R. Dec. Gramin. unc. octo.
Tart. tart. drach. duas.

Diese Arznei brauchte sie einige Tage fort, bald erfolgten gehörige und gelinde Oeffnungen, wo nun auch diese Arznei weggelassen wurde. Die Genesene verweilte noch einige Zeit zur gänzlichen Erholung, und verliefs im besten Wohlbefinden am 24. August die Anstalt.

Entzündung der Gebärmutter und der Eierstöcke.

(*Metritis et Oophoritis.*)

Maria J. . . ., 20 Jahre alt, eine Dienstmagd, von mäfsigem Körperbaue, wurde im 20. Jahre schwanger, und gebar ohne besondere Zufälle einen gesunden Knaben. Die Kindbettreinigung flofs mäfsig. Durch 7 Tage säugte sie ihr Kind, als sie ohne einer bekannten Ursache von Frösteln und Hitze, Kopfschmerz und vermehrtem Durste befallen wurde; schnell nahm dieser Zustand an Heftigkeit zu. Sie wurde am 21. November 1821 (4.) in die Klinik aufgenommen. Das Gesicht war geröthet, die Augen lebhaft, die Kranke sehr unruhig und ängstlich, sie klagte über einen stumpfen Schmerz in der Stirngegend; das Athmen war beschleunigt, von öfterem Husten und vielem Schleimauswurfe begleitet. Die untere Bauchgegend und nach den beiden Leistengegenden hin, aufgetrieben, heifs, stark schwitzend und sehr schmerzhaft, in der Gegend des rechten Eierstocks war deutlich eine harte umschriebene, schmerzhafte Geschwulst fühlbar, bei leiser Berührung wurde der Schmerz ins Unerträgliche vermehrt, Oeffnung erfolgte nicht, der Urin trübe, undurchsichtig, mit Stoffen gesättigt, die Reinigung flofs sehr sparsam und mehr schleimigt, der Puls häufig, voll und härtlich.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 4 Unzen. — Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Emulsion. Amygdal. dulc. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

22. November (5.) Die Nacht hatte die Kranke, beunruhigt von Husten und Kopfschmerz, schlaflos hingebracht; des Morgens klagte sie über Beklommenheit der Brust, die untere Bauchgegend war immer noch sehr schmerzhaft, aufgetrieben, heifs, die Berührung nicht vertragend, einmal erfolgte fester Stuhl, der Urin geröthet, mit einem flockigten Bodensatz versehen, der Puls mäfsig häufig, voll und härtlich.

Verordnung. 8 Blutegel an die Schamgegend.

Die Emulsion wurde fortgesetzt und noch gegeben:

R. Calomel. gran. tria.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divid. in dos. sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

23. November (6.) Die Kranke hat bei der Nacht ruhig geschlafen, des Morgens war ihr Aussehen heiter und ruhiger, das Gesicht nicht mehr so geröthet, das Athmen frei, der Husten leicht, mit schleimigem Auswurf, der Schmerz in der unteren Bauchgegend sehr vermindert, schon einen ziemlichen Druck vertragend, jedoch ist die Gegend des rechten Eierstockes noch sehr schmerzhaft, Oeffnung war nicht erfolgt, der Urin mit einem kleienartigen Bodensatz versehen, der Puls wie gestern beschaffen.

Verordnung. R. Rad. Alth. unc. dimid.
coqu. sub finem coct. solv.
Mann. calabrin. unc. unam.
Colat unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. duo.

Ein erweichendes Klystier.

Am folgenden Tage (24. November) wurde die Kranke im verschlimmerten Zustande gefunden, schon in der Nacht empfand sie einen dumpfen Kopfschmerz, des Morgens war die Zunge schmutzig weifs belegt, Mangel an Efslust vorhanden, der Husten stärker, zwei flüssige Stühle waren erfolgt. Ein Fehler der Kranken in der Diät war die Veranlassung davon.

Verordnung. R. Dec. Alth. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. duo.
Sacch. alb. drach. duas.

25. November (8.) Die Nacht war wieder ruhig, die Kranke schwitzte viel. Nebst obiger Arznei wurden Pulver aus einem halben Grane Calomel zweimal des Tags gegeben.

26. November (9.) Das Befinden der Kranken bessert sich, der Urin macht noch Bodensatz. Kein Stuhl erfolgte. Aller Schmerz ist verschwunden.

Verordnung. R. Dec. Alth. unc. octo.
Tart. tartaris.
Sacch. alb. ana drach. duas.

27. — 28. November. Fortschreitende Besserung. Des Nachts tritt gewöhnlich reichlicher Schweiſs ein. Stuhl erfolgte. Die Wiedergenesende blieb ohne Arznei, sie verweilte noch einige Tage in der Anstalt, und kehrte am 7. December im vollkommenen Wohlbefinden zu ihrem Dienstherrn zurück.

Eine sehr wichtige Abänderung der Entzündung des Bauchfells und anderer Eingeweide des Unterleibes stellt das Kindbettfieber (*Febris puerperalis*) dar. Vermöge seiner nahen Beziehung zu dem Milchfieber, dürfte dieses ebenfalls zweckmäſsig hier abgehandelt werden.

Milchfieber.

(*Febris lactea.*)

Das Milchfieber ist ein anhaltend nachlassendes Fieber, welches zwischen dem 2. — 4. Tage nach der Geburt die Wöchnerinnen befällt, mit besonderer Reizung der Brüste und Absonderung der Milch verbunden ist — Nach der Geburt des Kindes zieht sich die Gebärmutter zusammen, die Säfte erhalten eine veränderte, besondere Richtung nach den Brüsten hin, diese werden hart, gespannt, schmerzhaft, zuweilen schwellen die Achseldrüsen an, und die Bewegung der Arme ist erschwert; es treten Fieberbewegungen ein, die in geringerem Schau-

ler und darauf folgender Hitze, schnellerem Athmen, sparsamem Kindbettflufs, mit häufigerem aber doch weichem Pulse bestehen.

Dieses Fieber entscheidet sich entweder binnen 12 bis 24 Stunden durch reichlichen Schweifs, Eintritt und Ausflufs der Milch aus den Brüsten, Wiederherstellung des Kindbettflufses, und heifst dann das einfache Milchfieber (*Febris lactea ephemera.*)

Es befällt gewöhnlich nur Mütter, die ihre Kinder nicht selbst stillen, bei Säugenden ist der Anfall selten heftig, oft kaum bemerkbar.

Wenn aber bei eingetretenem Fieber die Milch sich nicht in die Brüste abscheidet, oder aus denselben in die Masse der Säfte zurücktritt, dann entsteht das eigentliche Milchfieber (*Febris lactea secundaria.*)

Dieses ist allerdings eine oft wichtige Krankheit. — Seine Erscheinungen kommen mit denen des einfachen Milchfiebers überein, nur dafs die Krise durch den Eintritt und Aussonderung der Milch nicht erfolgt.

Es hält einen anhaltend nachlassenden Verlauf von 5 — 7 Tagen, ist von Kopfschmerz, Durste, sauer riechenden Schweifsen, oft von eigenthümlichem Geruche und Ausbruch von weifsem Friesel, beengtem Athem, Unruhe, vollem und härtlichem Pulse begleitet.

Bei den Verschärfungen wird der Trieb der Milch gegen die Brüste, und von diesen gegen den Kopf oft so heftig, dafs nebst heftigen Schmerzen und Entzündungen der Brüste, Irrereden und selbst Gehirnentzündung entstehen kann.

In den stark angeschwollenen, oft zur ungemeinen Gröfse ausgedehnten und schmerzenden Brüsten, sind ungleiche, knotenartig anzufühlende Geschwülste zugegen; aus den Brustwarzen fliefst nur wenige Feuchtigkeit, ihr Hof bekommt eine dunklere Farbe, der Kindbettflufs geht sparsam, wird oft ganz unterdrückt, wodurch die Heftigkeit des Fiebers vermehrt, das Gesicht aufgetrieben, der Athem kürzer, der Puls voll und hart wird. Tritt die Milch wieder in die Brüste, so werden die Zufälle gemildert, und der Kindbettflufs fliefst wieder reichlicher.

Das einfache Milchfieber hat seinen Grund in der eigenthümlichen Veränderung, welche der weibliche

Körper durch das Geburtsgeschäft erleidet, und in den Anstalten der Natur, Nahrung für das neugeborne Kind zu bereiten.

Das Milchfieber im eigentlichen Sinne entsteht vorzüglich aus Verweigerung des Säugens, besonders bei jugendlichen, kräftigen, vollsäftigen Müttern; Uiberschreitung der nach der Entbindung unerlässlichen strengen Diät, Verkühlung, Gemüthsbewegungen, zu sparsamen Kindbettreinigung, wahrscheinlich übt auch hier eine epidemische Constitution grofsen Einflufs aus; daher zu gewissen Zeiten bei vielen Wöchnerinnen ungewöhnlich schwere Zufälle beim Eintritte des Milchfiebers beobachtet werden.

Ausgänge. Uibergang in Gesundheit: vermittelst Entleerung der Milch, diese erfolgt durch die Brüste, durch den Kindbettflufs, durch den Stuhlgang, zuweilen durch den Urin mit Bodensatz, durch reichliche sauer riechende Schweifse; zuweilen kann der weifse Friesel (Milchfriesel *Miliaria lactea*), als wahrhaft kritisch mitwirkend betrachtet werden.

In andere Krankheiten, als: a. Entzündung, Verhärtung, Eiterung der Brüste durch Zurückhaltung der Milch in denselben. b. Milchversetzungen (*Depositiones*), die fast nach jedem Eingeweide erfolgen können; die häufigsten sind jedoch nach dem Gehirne und seinen Hauten, daher Gehirnentzündung, Wahnsinn und Störungen der Sinnesverrichtungen: — in die Unterleibshöhle und in die Gegend der Gebärmutter, in das Zellgewebe der Haut, in die Gelenke, in die unteren Gliedmassen. c. Von Seiten des Fiebers in den nervösen Charakter.

In den Tod durch Versetzung auf ein edles Organ, oder durch Uibergang in einen anderen Charakter.

Das einfache Milchfieber ist an und für sich kaum als Krankheit anzusehen, besonders wenn die Mutter dem Säuglinge die Brust reicht; obschon auch hier in einigen Fällen bedeutende Zufälle eintreten können.

Das Milchfieber im eigentlichen Sinne ist wegen seiner Neigung zu Versetzungen nach edlen Gebilden stets als wichtige Krankheit zu betrachten.

Behandlung. Das einfache Milchfieber bedarf aufser strengem diätetischem Verhalten, kaum einer weiteren Behandlung. Baldiges Anlegen des Säuglings, Vermeidung jeder Erkältung. Ruhe des Körpers und

des Geistes, lauwarme, nicht reizende Theeaufgüfse, warmes Verhalten der Brüste sind hinreichend.

Bei dem Milchfieber im eigentlichen Sinne erfordert der Charakter des Fiebers, der hier offenbar entzündlich ist, eine dem Grade der überspannten Kräfte angemessene antiphlogistische Methode, daher entzündungswidrige, verdünnende, ableitende Mittel, besonders antiphlogistische Abführungen durch Mittelsalze, unter welchen *Arcanum dupl.* eine eigenthümliche, als spezifisch anerkannte Wirkung in der Erfahrung bewährt, da es die zu reichliche Erzeugung der Milch beschränkt, den Andrang der Säfte nach den Brüsten vermindert, im Darmkanal eine wechselwirkende Thätigkeit hervorruft, und die Aussonderung der Milch durch vermehrte Stuhlgänge befördert. Jedes reizende Verfahren ist schädlich.

Bei höherem Grade der Entzündung, bei dem Ergriffenseyn edler Eingeweide dürfen Blutentziehungen, im heftigeren Falle selbst die Aderlässe nicht unterlassen werden.

Vorzügliche Rücksicht verdient die Behandlung der Brüste, bei diesen ist die Anzeige, die Spannung, Schmerz und Entzündung zu zertheilen, die Ausscheidung der Milch zu befördern. Hiezu dienen: warme erweichende Umschläge, Bähungen, Aussaugen der Brüste.

Grofse Aufmerksamkeit verdient der Kindbettflufs, dessen Beförderung von der zweckmäfsigen Behandlung des Milchfiebers abhängt. Alle sogenannten Kindbettflufs treibenden Mittel sind verderblich.

Bilden sich Versetzungen, oder sind selbe bereits vorhanden, so sind an äufseren Theilen die sich bildenden Geschwülste in Eiterung zu bringen; bei inneren Theilen suche man den krankhaften Bildungstrieb so schnell als möglich zu beschränken, wozu nach Umständen Blutentziehungen, Hautreize und Erregung einer wechselwirkenden Thätigkeit, besonders des Darmkanals, förderlich sind, daher hier *Arcanum duplicat.* und vermöge der eigenthümlichen Wirkung auf das hier so sehr in Anspruch genommene Saugadersystem und auf die Ausführung der Stoffe durch den Darmkanal das Calomel sich einzig wohlthätig erweisen.

Krankengeschichten.

Milchfieber. (*Febris lactea.*)

B. T., 25 Jahre alt, eine Wäscherinn, von mittlerer Leibesbildung, im 8. Monate schwanger, bekam nach einem heftigen Zorne eine Lähmung der Zunge, mit gänzlichem Verluste der Sprache, das Schlingen war sehr erschwert. In diesem Zustande kam sie in das allgemeine Krankenhaus.

Dieser Zustand wurde mit *Infus. flor. Arnicae*, Blasenpflastern, und besonders durch Kauen der *Radix Pyreth.* bekämpft und glücklich gehoben. Aufser einiger Schwerfälligkeit kehrte die Sprache und Beweglichkeit der Zunge vollkommen zurück.

Am 10. November 1821 wurde sie glücklich entbunden; am 2. Tage nach der Geburt befiel sie ein heftiger Kopfschmerz, vermehrter Durst, und ein gelinder Schauder, die Kindbettreinigung war in mäfsiger Menge vorhanden, in den Brüsten fühlte sie flüchtige Stiche, die bis in die Schultern sich verbreiteten; Mangel an Appetit, Stuhlverstopfung, mäfsig beschleunigter voller Puls waren zugegen. Es wurde *Dec. Gramin.* nebst einem erweichenden Klystier verordnet.

Gegen Abend überfiel die Kranke ein neuer Schauder, der Kopfschmerz, Durst, so wie die Körperwärme vermehrten sich, in den Brüsten empfand die Kranke Spannen und Schmerz, sie fühlten sich hart an; diese Erscheinungen hielten auch am folgenden Tage an, der Urin war von gelber Farbe, der Puls mäfsig beschleunigt, voll. Noch war keine Oeffnung erfolgt.

Verordnung. R. Dec. Gramin. unc. octo.
Arcan. dupl. drach. tres.

Klystiere. Warmes Verhalten der Brüste.

14. November. Des Nachts hatte die Kranke gut geschlafen, Stuhl war noch nicht erfolgt.

Verordnung. R. Rad. Gramin.
Fruct. Prunor. enucleat. ana unc. unam.
Dec. unc. sex adde
Arc. duplic. drach. tres.
Mellag. Gramin. unc. dimid.

Bei dem Gebrauche dieser Mittel erfolgten bald gelinde Oeffnungen, der Kopfschmerz verschwand, die Brüste waren weich, reichlich mit Milch gefullt, die

allmählig abflofs, der Puls zeigte keine Fieberbewegungen. Die Reinigung flofs in mäfsiger Menge.

Noch einige Tage wurde die Wöchnerinn zur Beobachtung zurückgehalten, und am 18. November in vollkommenen Wohlbefinden entlassen.

Versetzungen nach Milchfieber.

(Metastases ex febri lactea.)

Agnes N. . . ., 30 Jahre alt, eine Wirthschafterinn, von schwächlicher Leibesbildung, verkühlte sich beim zu frühen Aufstehen aus dem Wochenbette; bald nahm sie schnelles Zusammenfallen der Brüste und Verschwinden der Milch aus selben wahr, während sie an unerträglichem Kopfschmerze litt. Neun Tage brachte sie damit zu, ehe sie Hilfe im allgemeinen Krankenhause suchte, wo sie am 4. Mai 1822 (9.) aufgenommen wurde.

Sie klagte über heftigen Kopfschmerz in der Stirngegend bis zum Hinterhaupt, das Gesicht war eingefallen, blafs, die Brüste welk, zusammengefallen, ohne Spur von Milch, der Unterleib schmerzlos, Oeffnung erfolgte täglich, etwas flüssig, die Kindbettreinigung war verschwunden, die Hautwärme natürlich, der Puls beschleunigt, nicht sonderlich stark.

Verordnung. 6 blutige Schröpfköpfe längst der Wirbelsäule.

Senfteige an die Waden. Innerlich *Salepdecoct* mit einem Scrupel Salmiak.

Am dritten Tage ihres Hierseyns (7. Mai) bildete sich eine harte, heftig schmerzende phlegmonöse Entzündungsgeschwulst längst der hinteren Fläche des ganzen rechten Oberschenkels, eine ähnliche am rechten Vorderarme; ein bedeutendes Fieber stellte sich gleichzeitig ein. Diese Entzündungsgeschwülste wurden als Milchversetzungen betrachtet, und mit erweichenden Umschlägen behandelt.

Innerlich wurde verordnet:

R. Dec. Gramin. unc. sex.
Arcan. dupl. drach. duas.

R. Calomel. gran. dimid.
Sacch. alb. gran. decem.
M. f. pulv. dent. tales Nro. sex.
S. In der Zwischenstunde 1 Pulver.

Als bald bei dem Gebrauche dieser Mittel die Darmausleerungen sehr häufig und flüssig wurden, so mufste mit dem *Arcanum dupl.* Einhalt gethan werden. Es wurde wieder zum *Dec. Salep. cum Sale ammon* übergegangen. Den Pulvern aus *Calomel* wurde jedem ein Drittel Gran *pulv. fol. Digital. purp.* zugesetzt, und damit fortgefahren. Eine neue Entzündungsgeschwulst bildete sich am rechten Oberarme, während die früheren bereits zu fluctuiren anfingen, das Fieber war heftig, der Durst grofs, trockenes Hüsteln stellte sich ein. Es wurde daher am 12. Mai *Dec. rad. Alth. cum Nitr.* verordnet, statt diesem am 15. Mai das *Decoct. Semin. Lini cum Extr. Hyoscyam.* gegeben, die Pulver aber wegen Spuren von Speichelflufs ausgesetzt.

Um der zögernden Stuhlentleerung nachzuhelfen, und um stets eine wechselwirkende Thätigkeit rege zu erhalten, wurde am 20. Mai *Dec. Gramin. cum Sale amar. unc. dimid.* verordnet Bald bewirkte aber dieses so häufige flüssige Stuhlausleerungen, dafs das Bittersalz weggelassen werden mufste.

Die gebildeten Abszesse wurden sämmtlich mit dem Messer geöffnet, eine grofse Menge eines dicken Eiters entleert. Sogleich fühlte die Kranke grofse Erleichterung, nach vielen schlaflosen Nächten genofs sie schon während der folgenden Nacht eines ruhigen Schlafes; von dieser Zeit an näherte sie sich schnell der Heilung. Die Abszesse heilten bald unter dem Gebrauche erweichender Umschläge, das Fieber verschwand allmählig, so dafs die Genesene nach 4 wöchentlichem Hierseyn am 5. Juni gesund entlassen wurde.

Das Kindbettfieber.

(*Febris puerperalis.*)

Das Kindbettfieber ist ein anhaltend nachlassendes Fieber, welches, in Verbindung mit dem Geburtsgeschäfte, Wöchnerinnen befällt, und sich durch anhaltenden festsitzenden Schmerz an irgend einer Stelle des sehr empfindlich gewordenen Unterleibes, nebst Auftreibung desselben, und durch eigenthümliche Neigung zur Ergiefsung einer wässerichten, molkenähnlichen Flüssigkeit in die Bauchhöhle als wesentlichen Zeichen ausspricht.

Eigenthümliche Zufälle dieses Fiebers sind: Es
:ginnt gewöhnlich um die Zeit des Milchfiebers, zu-
eilen sogleich nach der Entbindung, ja auch schon
or derselben, oft erst auch nach der dritten Woche,
it stärkerem oder gelinderem Froste und folgender
itze, sehr veränderlichem, beschleunigtem, starkem
nd hartem, oder unterdrücktem, zusammengezogenem
nd kleinem Pulse; gleichzeitig oder nach einigen Stun-
n treten schnell zunehmende Schmerzen um und un-
r der Nabelgegend, in vielen Fällen von der Gegend
s rechten Eierstockes ausgehend, ein, die sich bald
ber den ganzen aufgetriebenen, höchst empfindlichen
nterleib verbreiten, der nicht die mindeste Berührung
erträgt; die Milch wird entweder gar nicht abgeson-
rt, oder ihre Absonderung hört sogleich bei dem
ntritte des Fiebers auf, die Brüste werden schlapp,
weilen bleibt jedoch das Milchgeschäft ungestört.

Der Kindbettfluſs wird gewöhnlich unterdrückt,
e Scheide erscheint trocken entzündet; dauert der
isfluſs fort, so verbreitet er in manchen Fällen einen
ſslichen Gestank, hiezu gesellt sich groſse Unruhe
d Angst, Kopfschmerz, heftiger Durst, belegte Zun-
, Gefühl von Spannung in der Herzgrube, Neigung
m Erbrechen und wirkliches Erbrechen, Stöhnen,
hluchzen, oft sehr erschwertes Athmen, und auch Zu-
lle der Lungenentzündung treten bisweilen hinzu.

Das Kindbettfieber überhaupt besteht eigentlich in
ner Entzündung des Bauchfells mit eigenthümlicher
eigung zur milchähnlichen Ausschwitzung.

Da jedoch das Bauchfell fast alle Eingeweide des
nterleibes umkleidet, während der Schwangerschaft
ı Zustande von groſser Ausdehnung sich befand, durch
n Vorgang der Geburt groſse Gewalt erleidet, so
lanzt sich diese eigenthümliche Entzündung sehr leicht
f verschiedene Eingeweide des Unterleibes fort, daher
s Kindbettfieber bald mit Entzündungen der Gedärme,
r Gebärmutter, der Eierstöcke, des Netzes, der Le-
r, des Zwerchfelles verbunden vorkömmt, und da-
rch unter höchst verschiedenem Bilde sich zeigt, da-
r wird bei Entzündungen der Gebärmutter der Kind-
ttfluſs unterdrückt, bei Mitentzündung der Gedärme
llt sich Erbrechen und überhaupt die diesen Entzün-
ngen eigenthümlichen Symptome, ein.

Der wesentliche Charakter aller dieser Entzündun-
n ist Neigung zur gefahrvollen Ausschwitzung und

Ergiefsung, daher ist das Kindbettfieber als eigenthümliche aber nicht als überall gleichförmige Krankheit zu betrachten. Es steht ganz vorzüglich unter der Herrschaft des stehenden Charakters, und nicht minder hat der herrschende Genius der Jahreskrankheiten den entschiedensten Einflufs auf seinen Verlauf. — Nicht jede fieberhafte Krankheit der Wöchnerinnen ist ein Kindbettfieber, sorgfältig sind das Milchfieber, gastrische und Wechselfieber der Wöchnerinnen, Convulsionen, Koliken, Durchfälle und die schweren Krankheiten nach übermäfsigem Blutverluste bei und nach der Entbindung zu unterscheiden. — Alle diese Krankheiten haben ihre eigenthümlichen Symptome, und es fehlt ihnen jene bestimmte Neigung zur Durchschwitzung und Ergiefsung.

Der Verlauf des Kindbettfiebers ist gewöhnlich sehr rasch. Es ist zwischen dem 7. und 14. Tage, oft schon in den ersten 3 Tagen entschieden.

Der Typus ist deutlich nachlassend, und es gesellen sich reichliche, eigenthümlich riechende Schweifse, oft weifser Friesel hinzu. — Verschlimmert sich die Krankheit, so wird die Entkräftung täglich gröfser, die Zunge wird trocken, es entsteht heftiges Irrereden, Ohnmachten, Betäubung, Zuckungen, unlöschbarer Durst, stotternde Stimme, kollerndes Schlingen, der Unterleib wird aufserordentlich aufgetrieben, tönend, alles Genossene wird erbrochen, Petechien, Schwämmchen, Friesel, Zittern, Sehnenhüpfen, Schluchzen, Kälte der Gliedmassen und kalte klebrige Schweifse führen den Tod herbei. Ist die Krankheit nicht so heftig, so erscheinen kritische Schweifse durch Urin und Stuhlentleerungen, oft auch Versetzungen.

In manchen Zeiten tritt das Kindbettfieber mit äufserster Bösartigkeit (*Febris puerperalis maligna*), und zwar epidemisch auf. Es entwickeln sich nämlich bei Schwangeren die letzten 5 bis 6 Wochen vor der Geburt, dem Scheine nach gelinde Zufälle von reifsenden und brennenden Schmerzen im Unterbauche, zuweilen auch in den Gliedmassen, mit Mattigkeit, vermehrtem Durste und Fieberbewegungen.

Die Geburt erfolgt meistens leicht, obwohl langsam. Am 2. bis 4. Tage, zuweilen alsogleich nach derselben tritt heftiger Frost, starker Durst, brennender Schmerz in der Gegend der noch ausgedehnten Gebärmutter oder der Eierstöcke, mit grofser Abgeschlagen-

heit ein; brennende Hitze mit schneller Zunahme des Schmerzes, grofser, auffallend schneller Aufgetriebenheit des sehr empfindlichen Unterleibes, unlöschbarem Durste, grofser Beängstigung, Erbrechen und häufigen auch ruhrartigen Durchfällen, gesellt sich hinzu, an verschiedenen Stellen erscheinen rothlaufartige Flecke, die Brüste werden schlaff und milchleer, der Kindbettflufs ist sparsam, stinkend, und unter namenloser Angst, stöhnendem Athmen, hippokratischem Gesichte, erfolgt zwischen dem 4. bis 7. oft aber auch am 1. bis 3. Tage der Tod.

Solche Epidemien beschrieben unter mehreren Van Swieten, Selle, und eine höchst wichtige unserer Zeit ist in den medizinischen Jahrbüchern des k. k. österreichischen Staates (1822) mit genauesten und kraftvollsten Zügen entworfen.

In den Leichnamen der an dieser bösartigen Seuche Verstorbenen fand man durchaus Welkheit und faulichte Verderbnifs der Gebärmutter, deren innere Fläche mit grauer fauler Jauche überzogen, und exulcerirt sich zeigte; (am dunkelsten war der Mutterhals, am schwärzesten der Muttermund); die Leber, Milz, Nieren, und selbst das Herz krankhaft, schlapp und mürbe, in der Bauchhöhle eine trübe, mit geronnener und eiterähnlicher Lymphe vermischte stinkende Flüssigkeit, in grosser Masse ergossen.

Dieses höchst verderbliche Kindbettfieber, oder eigentlich bösartige Fieber der Schwangeren, beginnt in den letzten Monaten vor der Geburt an der inneren Fläche der schwangeren Gebärmutter, und scheint seinen Grund in einer schleichenden, vom Mutterrande und Mutterhalse ausgehenden Entzündung zu erkennen, die unter der täuschenden Form von rheumatischen Schmerzen oder Krämpfen, im Verborgenen Verderben bringend wüthet, anfänglich nur geringen Einflufs auf die Störung der Verrichtungen des ganzen Körpers ausübt, und erst mit der Geburt und dem Wochenbette durch Absterbung und Fäulnifs der Gebärmutter, (*Putredo uteri*), schnell und plötzlich seine volle Wuth äufsert. — Die Geburt scheint hier nur der Endpunkt eines länger vorausgehenden Leidens zu seyn, in welchem dasselbe im ganzen Umfange hervortretend durch allgemeine Zerstörung erlischt.

Ursachen. Anlage zu dem Kindbettfieber begründet vorzüglich die Schwangerschaft, die vermöge

des vorwaltenden Faserstoffes im Blute, des anhaltenden Andranges der Säfte zu der Gebärmutter, durch die allmählige Vergrößerung derselben als ein entzündungsähnlicher Zustand zu betrachten ist, welche Ansicht auch das aus der Ader gelassene, mit einer Entzündungshaut gewöhnlich versehene Blut bestätigt. Ferner das Geburtsgeschäft, bei welchem durch den heftigen Schmerz, durch die plötzliche Entleerung und Zusammenziehung, durch die Ablösung des Mutterkuchens, dieses nervenreiche Organ in den Zustand bedeutender Reizung versetzt wird, so daſs jede Wöchnerinn mit Recht als Verwundete zu betrachten ist. Das neu eintretende Geschäft der Milchbereitung wirkt ebenfalls durch die aus Erfahrung bekannte Mitleidenheit der Gebärmutter mit den Brüsten auf ersteres Organ zurück; — durch Fehler in der Lebensordnung, Uibergenuſs von Speisen während der letzten Monate, Mangel an Bewegung, ungeregelte Ausübung des Geschlechtstriebes, niederdrükkende Leidenschaften, anhaltende Stuhlverstopfung, festes Binden des Bauches, zweckwidrige Arzneimittel, wird groſse Geneigtheit schon vor Eintritt der Geburt zu dieser Krankheit begründet. — Auch nach Fehlgeburten (*Abortus*) tritt das Kindbettfieber, und zwar oft mit gröſster Heftigkeit ein.

Die erregenden Ursachen sind vorzüglich: Verkühlung bei und nach der Geburt; — schlechte Luft im Wohnzimmer, nicht streng genug beobachtete Diät, (denn Wöchnerinnen sind häufig wegen des vermeinten Zustandes der Schwäche nach Nahrungsmitteln wohl auch nach stärkenden und gewürzten Speisen lüstern, der kleinste Fehler vermag hier die unglücklichsten Folgen herbeizuführen); Gemüthsbewegungen, an denen es überhaupt Gebärenden nicht fehlt, in der Zeit der Geburt Angst, Furcht und Schmerz, nach derselben Freude und Entzücken, bei ungünstigen Verhältnissen Gram, Sorgen und Kummer stürmen auf selbe ein; — schwere Geburt; — gewaltsame Behandlung bei derselben; — zurückgebliebene Stücke des Mutterkuchens, unterdrückter Kindbettfluſs; — unregelmäſsiger Eintritt des Milchfiebers, unzweckmäſsige Behandlung desselben; — zu frühes Verlassen des Wochenbettes; — übel behandelte Nachwehen; — endlich ist eine besondere unerkannte Beschaffenheit atmosphärischer Einflüsse eine vorzüglich wichtige erregende Ursache, durch diese wird bewirkt, daſs in manchen Jahren bei sehr vielen Wöchnerinnen auch nach glücklicher Geburt Kindbettfieber

er verwandte bedenkliche Zufälle eintreten, wie diefs
19 im k. k. Gebärhause zu Prag der Fall war.

Ausgänge. In Gesundheit durch Krisen an
n kritischen Tagen von 5. bis 21. Es erscheinen reich-
he eigenthümlich riechende Schweifse, der Urin wird
be mit Bodensatz, die Brüste werden mit Milch gefüllt,
· Kindbettflufs erscheint reichlicher, es treten breiar-
e Stuhlentleerungen ein.

In andere Krankheiten: In den nervösen
arakter, wozu das Kindbettfieber besondere Neigung
; in Faulfieber, besonders bei rückbleibenden Resten
Mutterkuchens; in theilweise Ergiefsungen
öser milchähnlicher Flüssigkeit; in Krankheitsver-
zungen, vorzüglich an die unteren Gliedmassen; in
rwachsungen des Bauchfells mit den benachbarten
ieilen: nach Verschiedenheit der entzündeten Gebil-
können auch diese, wiewohl seltner, in Eite-
ng übergehen, oder andere krankhafte Verbildungen
eiden.

In den Tod durch schnellen Uibergang in den
and, durch Heftigkeit und Bösartigkeit des Fiebers;
häufigsten durch schnelle Ergiefsungen in die Bauch-
hle; endlich durch die Nachkrankheiten.

In den Leichnamen findet man das Bauchfell, und
ch Verschiedenheit der mitergriffenen Organe das
tz, die Gedärme, die Gebärmutter, vorzüglich häufig
Eierstöcke und die Muttertrompeten entzündet, und
dentende Verwachsungen derselben; die häutigen Ge-
de mit ausgeschwitzter Lymphe in Form von Flok-
n, Zotten und selbst ganzer Afterhäute umzogen und
deckt, die Gebärmutter an ihrer innern Fläche zuweilen
andig und mit faulichter Jauche angefüllt. — In die
uchhöhle und zwischen die Eingeweide ist eine weifs-
lblichte, eiterähnliche, milchigte oder molkenartige
üssigkeit, in welcher käsigte Theile oft in Klumpen
hwimmen, ergossen, deren Menge von einigen, bis
völf Pfunde und noch mehr beträgt. Auch in der
usthöhle und im Herzbeutel, zuweilen selbst in den
rnhöhlen findet die Ergiefsung einer ähnlichen Flüs-
gkeit statt.

Vorhersage. Das Kindbettfieber gehört in je-
r Hinsicht zu den schwersten und gefahrvollsten Lei-
n. Auch bei gelinderem Grade vermag die Natur an
d für sich allein, gewöhnlich nur unglücklichen Aus-

gang herbeizuführen, der nur durch zweckmäfsige und zeitig angewendete Hilfe der Kunst abgewendet werden kann; daher ist ein Kindbettfieber nie sich selbst zu überlassen.

Die mannigfaltigen Beziehungen des weiblichen Organismus, der vielfache mächtige Einflufs der äufseren Umstände, die schnelle Umänderung des Körpers durch das Geburtsgeschäft, und die grofse Neigung zur tödtlichen Ergiefsung, machen auch einen geringen Grad desselben zur bedenklichen Krankheit. Wo es epidemisch herrscht, ist meistens die Gefahr um so gröfser.

Eintheilung. Das Kindbettfieber wird in ein epidemisches und sporadisches, gutartiges und bösartiges, nach dem Charakter des Fiebers in ein ächt entzündliches, nach den Verwicklungen desselben, in ein entzündlich gastrisches, nervöses und faulichtes abgetheilt.

Nach den örtlichen Leiden ist es entweder eine zur Ausschwitzung geneigte Bauchfellentzündung, oder es sind zugleich andere Organe des Unterleibes, die das Bauchfell umkleiden, vorzüglich die Gebärmutter, die Eierstöcke, die Gedärme, oder die Leber mitentzündet.

Behandlung. Die Anzeigen beim Kindbettfieber sind: 1.) Die Gelegenheitsursachen zu entfernen oder in ihrem Fortwirken zu beschränken, in welcher Hinsicht durch regelmäfsige Lebensordnung während der Schwangerschaft, zweckmäfsiges Verhalten bei und nach der Geburt viel Wichtiges geleistet, und der ganzen Krankheit oft vorgebeugt werden kann. — Ist die erregende Ursache aber nicht mehr zu entfernen, so ist 2.) das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln, und auf jede mögliche Art die drohende Ausschwitzung zu verhindern. 3.) Sind beigesellte Entzündungen anderer Organe auf das strengste zu würdigen.

Die erste Rücksicht verdient der herrschende Charakter der übrigen Krankheiten (die epidemische Constitution), daher erklärt es sich, warum kaum eine Krankheit den Wechsel der Meinungen und die Widersprüche in der Arzneikunde in einem auffallenderem Beispiele zeigt, als gerade das Kindbettfieber. Nach dem stehenden und Jahrescharakter, nach den Ursachen, und nach der Individualität, erscheint es höchst abgeändert, und so ergibt sich, warum die ver-

schiedensten Behandlungsarten so häufig gelobt und wieder verworfen wurden; jede derselben kann höchst wohlthätig wirken, jede sehr verderblich seyn.

Wenn es noch irgend eines Beweises von der mächtigen Herrschaft des stehenden Charakters über die übrigen Krankheiten bedürfte, so liefert ihn gewifs das Kindbettfieber. Die gröfsten Praktiker, und um die Menschen verdientesten Aerzte, Männer, welche die Wohlthätigkeit der Aderlässe in bestimmten Krankheiten im ganzen Umfange anerkannten, und dringend ans Herz legten, warnen fast einstimmig vor der Anordnung derselben bei dem Kindbettfieber, und empfehlen die Anwendung von ausleerenden Arzneien, besonders Brechmittel (aus *Ipecacuanha*) und abführende Mittel. — Diese Ansicht scheint auch in der Natur der Krankheit zu jener Zeit gegründet zu seyn, denn damals war der herrschende stehende Charakter der gastrische und gallichte, wo allerdings Brechmittel von trefflichem Erfolge begleitet sind.

In unserem Zeitalter hingegen ist nun, wenigstens seit 11 Jahren, der herrschende stehende Charakter der Krankheiten der entzündliche, dieser übt den wichtigsten Einflufs auch auf das Kindbettfieber aus, wie der Charakter des Fiebers, die Symptome der Entzündung des Unterleibes, der rasche Verlauf, und der Erfolg der angewandten Heilmittel beweisen; in diesem Zustande wäre (einige Fälle, wo offenbar schadhafte Stoffe in den ersten Wegen als Gelegenheitsursache zum Grunde liegen, abgerechnet), die unbedingte Anwendung der Brechmittel im allgemeinen von den verderblichsten Folgen; der Entzündungszustand würde dadurch nur gesteigert, die Neigung zur drohenden gefahrvollen Ergiefsung befördert, und so der unglückliche Verlauf der Krankheit beschleunigt werden. —

Dagegen wird eine dem Entzündungscharakter der Krankheit angemessene antiphlogistische Heilmethode, dem Grade der Heftigkeit angepafst, dringend erfordert. — Ob dieses Heilverfahren dem Krankheitsgenius der Gegenwart entsprechend, auch für jede künftige Zeit angezeigt seyn dürfte, bleibt der Zukunft zu entscheiden vorbehalten.

Die dringendste Anzeige ist, die Neigung zu Ausschwitzungen und zur Ergiefsung zu hemmen; die Ausschwitzung aber ist das Erzeugnifs der Entzündung, da-

her die antiphlogistische Methode mit besonderer Rücksicht auf die ergriffenen Organe, und auf das Eigenthümliche der Krankheit nach dem Grade der Heftigkeit, daher bald im gelinderen, bald im ganzen Umfange anzuwenden ist. — Wird man gleich zu Anfange gerufen, so ist oft noch Beschränkung der Gelegenheitsursachen möglich; ein strenges diätetisches Verhalten, lauwarme erweichende Theeaufgüfse, Umschläge und öhlichte Klystiere, innerlich *Althaea* zuweilen mit *Manna*, nach Umständen mit *Extr. Hyoscyam.* versetzt, reichen oft hin, die weitere Ausbildung der Krankheit glücklich zu beschränken.

Als Arzt des k. k. Gebärhauses, in welchem jährlich 900 bis 1000 Geburten und darüber vorfallen, hatte ich durch den Zeitraum vieler Jahre Gelegenheit, diese Krankheit von allen Seiten kennen zu lernen. Oft gelang es durch dieses einfache milde Verfahren dem drohenden Ausbruch glücklich zuvorzukommen; so wurden namentlich in den Monaten November und December 1821 daselbst gegen 30 Kindbetterinnen behandelt; bei den meisten von ihnen war die Geburt regelmäfsig, doch in der ersten Woche nach der Entbindung litten sie an herumziehenden Schmerzen des Unterleibes, besonderer Empfindlichkeit unter der Nabelgegend, welche die Berührung nicht gut vertrug, Aufgetriebenheit des Bauches bald mit bald ohne Fieberbewegungen. — Diese Beschwerden entstanden wohl bei einigen von Verkühlung, bei den meisten hingegen war keine bestimmte Ursache auszuforschen, hier mochten die anhaltenden Nebel und Winde, und der überhaupt ungewöhnlich gelinde feuchte Winter, eine eigenthümliche Neigung hervorbringen.

Das erwähnte gelinde Verfahren war hinreichend, sie sämmtlich innerhalb wenig Tagen zur Gesundheit zurückzubringen. Ganz anders verhielt es sich in dem Jahre 1819, wo die Kindbettfieber hier häufig und heftig herrschten. Auch diese fingen, ohne dafs bei genauester Erforschung eine Ursache ausgemittelt werden konnte, (wenn sie nicht etwa lediglich in einem Verhältnifs atmosphärischer Einflüsse begründet war), mit den beschriebenen gelinden Symptomen gröfstentheils an, rasch aber schritt das Kindbettfieber vorwärts, und forderte die ernsteste Behandlung.

Tritt daher das Kindbettfieber in seine Stadien ein, so ist ein nicht säumendes nachdrückliches Verfahren nothwendig. — Kaum je ist die Anwendung von Blut-

regeln an den Unterleib entbehrlich, häufig aber ihre öftere Wiederholung nothwendig.

Die Aderlässe ist jedoch nur bei heftigerem Grade der Entzündung, festsitzendem anhaltendem Schmerz, starkem Fieber, mit aufgetriebenem rothem Gesichte und funkelnden Augen, unterdrücktem hartem Pulse unerläſslich, ihre Wiederholung hängt von der Heftigkeit der Verschärfung des Fiebers und der übrigen Zufälle ab.

Erweichende Umschläge oder Bähungen, dergleichen Klystiere, und innerlich erweichende Arzneien aus *Althaea*, *Emulsionen* sind hier wahrhaft groſse Mittel, bei zögernder Stuhlentleerung ist in Verbindung mit diesen *Manna* angezeigt. — Dieses Verfahren reicht, gleich im Anfange angewendet, oft hin, die Krankheit glücklich zu beenden. —

Sind jedoch bereits die Zufälle der zu befürchtenden Ergieſsung vorhanden, oder ist selbe wirklich eingetreten, so ist das wichtigste, wohlthätigste, nach den bisherigen Erfahrungen durch kein anderes zu ersetzende Heilmittel, das *Calomel*, dringend angezeigt. — Es wirkt eigenthümlich und einzig durch die Umstimmung des Saugadersystems, durch Beförderung seröser Aussonderung in dem Darmkanal, erregt daher eine wechselwirkende Thätigkeit desselben, und beschränkt durch spezifische Kraft die vorherrschende Neigung der Säftemasse zu seröser Ausschwitzung und Ergieſsung. — Die Gabe und Art der Anwendung desselben erhellet aus den beigefügten Krankheitsgeschichten, äuſserst selten erregt es bei dem Kindbettfieber Speichelfluſs, und seine hochwichtige Eigenschaft der Beschränkung der Ergieſsung, macht es bisher unersetzlich. —

In dem Verlaufe des Kindbettfiebers ist, so lange die groſse Empfindlichkeit des Unterleibes andauert, so lange der Schmerz nicht gebrochen, das Fieber heftig, der Puls unterdrückt, gespannt und härtlich ist, die Fortsetzung von Blutentziehungen angezeigt; sind Aderlässe vorgenommen worden, so liefert die dichte Entzündungshaut des Blutes ein wichtiges Zeichen mehr für ihre Wiederholung, zugleich wirkt nun *Extr. Hyoscyami*, und die Anwendung von lauwarmen Bädern, wie auch Einreibungen von Quecksilbersalbe vortrefflich.

Theilweise Ergieſsungen entstehen fast bei jedem heftigen Kindbettfieber, sie geben neuerdings Anzeige zur Fort-

setzung des Calomels, und werden auch meistens glücklich wieder aufgesaugt. Senfteige und Blasenpflaster können erst nach gebrochener Heftigkeit der Entzündung mit Nutzen angewendet werden, dringend sind sie aber, wo das Fieber in den nervösen Charakter umzuschlagen droht, angezeigt.

Tritt dieser wirklich ein, so ist der Uibergang zum gelind erregenden Verfahren, besonders *Emulsionen* mit *Aura camphorat.*, Fortsetzung des Calomels; bei Durchfällen *Ipecacuanha* in gebrochener Gabe, und nach Umständen der Uibergang zu *Radix* und *Flores Arnicae*, *Caryophyllata*, *Valeriana*, *Spirit. C. C.*, *Castoreum*, *Moschus* einzuschlagen.

Das faulichte Kindbettfieber erfordert nach den bei dem Faulfieber angegebenen Gesetzen, die Chinarinde und Mineralsäuren; sind jedoch Reste von zurückgebliebenem Mutterkuchen vorhanden, so ist, wenn diese nicht durch die Natur oder Kunst ausgestossen werden, gewöhnlich alle Hilfe vergebens.

Krankengeschichten.

Kindbettfieber nach schwerer Geburt.

(*Febris puerperalis post partum difficilem.*)

Maria Sc., 23 Jahre alt, eine Dienstmagd, von ziemlich starkem Körperbaue, wurde am 8. December 1822 durch die Wendung entbunden, eben so mufste die Nachgeburt künstlich gelöst werden. Bald nach der Entbindung überfiel sie Kälte abwechselnd mit Hitze, heftiger Durst und Kopfschmerz.

Sie wurde am 10. December (3.) in die Klinik aufgenommen. Die krankhaften Erscheinungen waren folgende: Heftiger Kopfschmerz, weifs belegte Zunge, die Brüste ohne Milch, der Unterleib aufgetrieben, bei der Betastung der unteren Bauchgegend im ganzen Umfange äufserst empfindlich, mit heftigem stechendem Schmerz; die Wärme des Körpers mäfsig erhöht, seit 3 Tagen erfolgte keine Oeffnung, der Kindbettflufs war unterdrückt, der Urin dunkelroth, der Puls häufig, härtlich und voll.

Verordnung. 10 Blutegel an den Bauch.

...euerlich: R. Rad. Alth. unc. dimid.
Coqu. per ½ hor. sub. fin. coction. solve
Mannae elect. unc. dimid.
Col. unc. octo. D.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

11. December (4) Die Nacht hindurch schlief die Kranke unterbrochen, und befand sich bei dem Morgenbesuche erleichtert, der Kopfschmerz hatte nachgelassen, der Durst war aber noch stark, der Unterleib nicht mehr so aufgetrieben, die Entzündung hatte sich gegen die Stelle des linken Eierstockes hingezogen, in welcher Gegend die Befühlung nicht vertragen wurde, eine gelinde Oeffnung war erfolgt, der Urin erschien geröthet mit einem schleimichten Bodensatze, die Kindbettreinigung hatte sich bei der Nacht eingestellt.

Es wurden 6 Blutegel an die schmerzhafte Stelle gesetzt, im Uibrigen fortgefahren; zum Getränke Mandelmilch gereicht.

12. December (5.) Nach einer ruhigen Nacht geht es der Kranken bedeutend leichter. Der Unterleib ist weich, sein Umfang sehr vermindert, der Schmerz in der linken Leistengegend geringer, der Urin setzt noch Bodensatz ab, die Kindbettreinigung ist in gehöriger Menge zugegen, der Puls mäfsig häufig, etwas gespannt. Die Behandlung blieb dieselbe.

Die Besserung ging nun ungestört ihren Gang fort, die Schmerzen im Unterleibe verloren sich ganz, die Kindbettreinigung wurde blafs und mehr schleimicht, die Brüste füllten sich mit Milch, deren Absonderung in den Brüsten unterhalten und durch künstliches Aussaugen entleert wurde, weil die Kranke hernach als Amme in Dienst zu treten willens war; Oeffnung erfolgte täglich 2 — 3mal, die Efslust kehrte zurück, alle Arznei ward ausgesetzt, und die Genesene wurde im vollkommenen Wohlbefinden am 19. December entlassen.

B e m e r k u n g. Dieses Kindbettfieber war Folge der schweren Geburt. Da die Kranke bald nach dem Eintritte des Fiebers in die Klinik kam, so reichte blos der mäfsige antiphlogistische Apparat nebst erweichenden Mitteln, ohne Anwendung des Calomels, zur Besiegung der Krankheit hin.

Kindbettfieber von mäſsigem Grade.
(*Febris puerperalis mitior.*)

K. B., eine Dienstmagd, von ziemlich starker Körperkonstitution, wurde glücklich entbunden, die Nachgeburt hing aber so fest an, daſs sie künstlich gelöst werden muſste. Ein heftiger Blutsturz wurde mit kalten Umschlägen auf den Leib gestillt.

Sie kam am 9. Mai 1821 (3.) Tag nach der Entbindung mit folgenden Zufällen in das allgemeine Krankenhaus: der Kopf eingenommen und schmerzhaft, der Durst groſs, die Zunge weiſs belegt, der Geschmack bitter, die Brust frei, der Unterleib aufgetrieben und schmerzhaft, besonders in der Gegend des rechten Eierstockes, der Kindbettfluſs sparsam, der Puls beschleunigt und gespannt.

Verordnung. 10 Blutegel an den Unterleib, erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. duodecim.

Hierauf lieſs der Schmerz des Unterleibes bedeutend nach, der Durst verminderte sich, die Zunge wurde reiner, es erfolgte gehörige Offnung, und der Kindbettfluſs floſs in gröſserer Menge.

Am 13. Mai trat wieder Frösteln mit Hitze ein, der Kopfschmerz vermehrte sich, so wie der Durst; die Brüste fingen an zu schwellen, hart zu werden, der Puls war mehr gereizt und voll.

Es wurde *Decoct. rad. Alth.* nebst einem Klystier verordnet, und warme Tücher auf die Brüste gelegt. Es erfolgten gelinde Oeffnungen, die Fieberbewegungen nahmen wieder ab. Um aber eine stärkere wechselwirkende Thätigkeit des Darmkanals hervorzurufen, um den Andrang der Säfte gegen die Brüste zu vermindern, wurde *Decoct. Gramin. c. Arcan. duplic. et Mellag. Gramin. ana unc. dimid.* gegeben, worauf mehrere Stuhlentleerungen folgten, der Kopf ward freier, der Durst geringer, die Milchabsonderung in den Brüsten vermindert, die Schmerzen im Unterleibe hatten sich gänzlich verloren. Noch fehlte die Eſslust, und die Kranke fühlte sich sehr matt. Es wurde ihr ein *Infus. herb. Card. benedict* verordnet; der Appetit stellte sich bald ein, die Kranke nahm an Kräften zu, und verlieſs nach 3 Wochen gesund das Krankenhaus.

Kindbettfieber und eintretendes Milchfieber.

(*Febris puerperalis superveniente febre lactea.*)

G. M., 30 Jahre alt, eine Dienstmagd, von schwachem Körperbaue, wurde zwar langsam, jedoch glücklich von gesunden Zwillingen entbunden. Der Kindbettflufs stellte sich in gehöriger Menge ein. Am 2ten Tage befiel die Wöchnerinn heftige Kälte und Hitze, hiezu gesellten sich bald Schmerzen im Unterleibe. Am 11. November 1821 (2.) wurde sie in das allgemeine Krankenhaus übertragen. Die Kranke klagte über Kopfschmerz, das Gesicht war blafs, die Zunge weifs belegt, der Geschmack verdorben, der Durst heftig, ein mäfsiger Husten vorhanden, der Unterleib stark aufgetrieben, sehr schmerzhaft, auch die leiseste Berührung nicht vertragend, der Kindbettflufs sparsam, von blasser Farbe, der Puls beschleunigt, hart und gespannt.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 6 Unzen.

Erweichende Bähungen und Klystiere.

Innerlich: R. Amygal. dulc. unc. dimid.
f. leg. art. emuls. col. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Mucilag. Gummi arab. drach. sex.
Syrup. Althaeae unc. dimid.

Pulver aus einem Grane Calomel alle 3 Stunden.

Auf die gemachte Aderlässe liefsen die Schmerzen des Unterleibes bedeutend nach, die Kranke fühlte sich sehr erleichtert. Es erfolgten mehrere flüssige Oeffnungen, daher die Pulver am folgenden Tage ausgesetzt wurden.

Am 4. Tage befiel die Kranke ein leichter Schauder mit Hitze, die Brüste fingen an sich zu füllen, ein brennender Schmerz erstreckte sich bis in die Arme. Die Berührung des Unterleibes wurde im bedeutend starken Grade ohne Schmerz vertragen, Oeffnung erfolgte natürlich, der Puls war mäfsig häufig, hinreichend stark.

Verordnet wurde *Dec. rad. Alth. cum Sal. ammon. scrup. uno.*

Am 5. Tage stellten sich die Krisen durch Urin und Schweifs ein, der Durst verminderte sich, der Appetit kehrte zurück; im Unterleibe empfand die Kranke

periodenweise krampfhafte Zusammenziehungen. Der Puls war ohne alles Fieber. Es wurde ihr ein Aufguſs von Kamillenblumen, und Pulver aus einem halben Grane *Extr. Hyoscyam.* alle 3 Stunden gereicht, worauf diese Zufälle bald nachlieſsen.

Die Kranke erholte sich vollkommen, und verlieſs nach 10 Tagen gesund das Krankenhaus.

Kindbettfieber mit darauf erfolgender Wassersucht.

(*Febris puerperalis cum hydrope subsequente.*)

K. M., ein Dienstmädchen von 22 Jahren, und cachectischem Aussehen, hatte eine leichte Niederkunft; sie verkühlte sich jedoch am 3. Tage nach der Geburt, bekam Fieber nebst Schmerzen im Unterleibe, und am 21. August 1821, als dem 7. Tage nach der Entbindung, wurde sie im folgenden Zustande im allgemeinen Krankenhause aufgenommen: Der Kopf war eingenommen mit Ohrensausen, das Gesicht blaſs, die Zunge weiſs belegt, der Geschmack bitter, der Durst vermehrt, das Athmen beschleunigt, erschwert ohne vorhandenen Schmerz, der Unterleib bedeutend aufgetrieben, in seinem ganzen Umfange empfindlich, aber besonders in der Gegend des linken Eierstockes sehr schmerzend, und die Berührung nicht zulassend, die Stuhlentleerungen waren häufig und flüssig, der Kindbettfluſs ging nur sparsam ab, der Puls häufig, voll und weich.

Verordnung. 6 Blutegel an die vorzüglich leidende Stelle des Unterleibes; erweichende Umschläge, und innerlich *Dec. Salep. cum Sal. ammon. et Extr. Colomb. ana gran. quindecim.*

Da hierauf die Durchfälle nicht nachlieſsen, wurden Pulver aus einem Drittel Grane *Ipecacuanha* alle 3 Stunden gereicht, und der Arznei *Aquae Cinnamom. simpl. unc. dimid.* beigegeben.

Am 3. Tage hörte das Ohrensausen auf, die Schmerzen im Unterleibe waren beinahe ganz verschwunden, auch die Durchfälle beschränkten sich, aber ein heftiger trockener Husten stellte sich ein, das Athmen wurde ängstlich, kurz und beschleunigt, das tiefe Einathmen war von Husten und Schmerz unterbrochen, und zu-

reich von einem heftigen stechenden Schmerz in der rechten Seite der Brust begleitet. —

Ungeachtet des sehr herabgesetzten cachectischen Aussehens, wurde bei dieser Heftigkeit des Brustleidens eine Aderlässe von 8 Unzen gemacht, und erweichende Umschläge auf die Brust verordnet. Zur Arznei wurde *Dec. rad. Alth. cum Syrup. Alth.* verordnet. Der stechende Schmerz verminderte sich, und zog sich gegen den Rücken.

Ein zwischen die Schulterblätter gelegtes Blasenpflaster hob ihn hier, aber nun zog er wieder nach vorwärts, und hinderte das freie Einathmen. Die Kranke konnte nur mit erhöhtem Brustkorbe liegen, athmete schwer und kurz, die Urinabsonderung verminderte sich, die Füsse fingen an wassersüchtig anzulaufen. (Zeichen der hitzigen Brustwassersucht.) Es ward daher *Emulsio Semin. Cannabis ex drach. sex parata*, und Pulver aus einem Drittel Grane *Calomel* und einem halben Grane *Extr. Scillae* alle 3 Stunden verordnet, in der Folge statt des *Calomels* die *Digitalis* zu einem halben Grane gegeben, worauf die Harnabsonderung häufiger, das Athmen freier, die mäfsig erhöhte Lage wieder gestattet wurde.

Es wurde nun zum *Infus. rad. Caryophyl.* übergegangen, bei dessen Gebrauche die Kranke sich allmählig erholte, und nach 4 Wochen gesund das Krankenhaus verliefs.

Kindbettfieber mit eingerissenem Mittelfleische.

(*Febris puerperalis cum perinaeo lacero.*)

F. E., eine Dienstmagd von 40 Jahren, mittelmäfsiger Leibeskonstitution, wurde den 22. April 1822 nach zwei Tage anhaltenden Geburtswehen von einem starken, schon in Fäulnifs übergegangenen Kinde mittelst der Zange entbunden, wobei das Mittelfleisch weit eingerissen wurde. Am folgenden Tage stellte sich heftige Kälte mit darauf folgender Hitze ein, welchen sich bald Schmerzen des Unterleibes zugesellten. Sie wurde daher noch an demselben Tage in das allgemeine Krankenhaus überbracht.

Der Kopf war eingenommen, das Gesicht etwas geröthet, die Zunge mit einem weifsgelblichen Schleime überzogen, der Durst grofs, der Geschmack bitter, der Unterleib aufgetrieben, im ganzen Umfange, besonders bei der Berührung schmerzhaft, der Stuhlgang verstopft, der Kindbettflufs sparsam, der Urin geröthet, der Puls häufig, klein und härtlich.

Verordnung. 6 Blutegel an den Unterleib.

Erweichende leichte Umschläge.

Innerlich *Emulsio gummos. cum Extr. Hyoscyam. gran. tribus*, nebst Pulvern aus einem Grane *Calomel* alle 3 Stunden. Die Wunde wurde mit einem Läppchen von *Unquent. communi* bestrichen bedeckt, die Kniee aber mäfsig zusammengebunden und einander genähert erhalten. Es konnte kein Klystier beigebracht werden, da der Einrifs des Mittelfleisches bis in den After sich erstreckte.

Der Schmerz im Unterleibe nahm nach der Blutentleerung bedeutend ab, es erfolgten leichte Oeffnungen, welche am folgenden Tage häufig und flüssig wurden. Die Wunde im Mittelfleische aber zeigte ein brandiges Aussehen.

Verordnung. R. Rad. Arnic. drach. duas.
fiat inf. f. per ¼ hor. v. c. Col. unc. octo adde
Mucilag. Gummi arab. unc. dimid.
Theriac Andromach. scrup. unum.

Aeufserlich *Infus. specier. aromatic.*, *cum Tinct. Myrrh. et Spirit. Vini camphorat.*

Auf den Gebrauch dieser Mittel nahmen die Durchfälle ab, die brandige Oberfläche der eingerissenen gequetschten Wunde im Mittelfleische stiefs sich ab, und ihre Heilung ging unter sorgfältiger Reinigung und bedeckt von *Unquent. communi* schnell vorwärts, auch das allgemeine Leiden hob sich bis auf einige Schwäche. Bei dem Gebrauche eines *Infus. Centaur. minor.* erhohlte sich die Kranke nach und nach, die Efslust wurde vortrefflich.

Nach einem 4 wöchentlichen Aufenthalte verliefs die Genesene vollkommen gesund das Krankenhaus.

ndbettfieber mit brandigem Rothlauf.
(Febris puerperalis cum erysipelate gangraenoso.)

W. K., eine Dienstmagd von 27 Jahren, mittelſsig starkem Köperbau, wurde glücklich von einem ƨunden Kinde entbunden. Der Kindbettfluſs war mäƨ, und die Wöchnerinn befand sich im erträglichen -stande.

Am 6. Tage nach der Entbindung befiel sie, ohne ɛer bekannten Ursache, eine heftige Kälte und Hitze, ozu sich später Schmerzen im Unterleibe gesellten.

Am 7. Tage (den 25. Jäner 1822) wurde sie in folndem Zustande in das allgemeine Krankenhaus überacht. Der Kopf war eingenommen, die Wangen geröthet, : Zunge weiſs belegt, der Durst groſs, das Athmen was erschwert, der Unterleib aufgetrieben, empfindh, besonders über der Schambeinvereinigung schmerzſft, wo die Kranke auch die Berührung nicht vertrug, : Brüste waren ohne Milch. Die Kindbettreinigung ıg nur sparsam ab, der Stuhlgang war träge. An iden Oberschenkeln zeigte sich eine rothlaufartige ıtzündung, die besonders an der inneren Seite von ɛr Leistengegend herab bis an die Knie sich erstreckte, ɛr Puls war häufig, voll und härtlich.

ɛrordnung. R. Emuls. Amygdal. dulc. ex unc. dimid. parat. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Pulv. Gummi arab.
Sacch. alb. ana drach. duas.

Alle 3 Stunden ein Pulver aus einem halben Grane alomel. — Durchwärmte trockene Tücher auf die chenkel.

Am folgenden Tage nahm der Schmerz des Unterauches etwas ab, der Athem wurde freier, es erfolgte ıne leichte Oeffnung, der Puls war sehr beschleunigt ıd klein; die rothlaufartige Entzündung an beiden chenkeln war beinahe ganz verschwunden. Dagegen ildete sich eine rothlaufartige Entzündung am rechten 'usse; in der Gegend des Fuſswurzelgelenkes fuhren chwärzliche Blasen auf, welche im Kurzen platzten, nd Geschwüre mit brandiger Oberfläche bildeten, die chnell weit um sich griffen.

Bei diesem eben so schnell eingetretenen als sich erbreitenden Brande, war Chinarinde dringend angeeigt. Es wurde daher verordnet:

R. Cort. Chin. reg. unc. dimid.
fiat dec. unc. octo adde
Camphor. subact. gran. sex.
Elaeosacch. Foenic. drach. duas.
S. Jede Stunde 2 Efslöffel voll zu nehmen.

Oertlich wurde *Mucilag. camphorat.* aufgelegt.

Da aber die Kräfte zu sinken anfingen, der Puls schwach und äufserst beschleunigt wurde, so wurden zur obigen Arznei *rad. Angelic. drach. duae per Infus.* beigegeben.

Die brandigen Theile fingen nun an sich abzustossen, ein guter Eiter wurde abgesondert. — Doch an der inneren Seite des linken Fufswurzelgelenkes traten nun äufserst heftige Schmerzen mit einer starken Entzündungsgeschwulst ein, es wurden an dieselbe 6 Blutegel gesetzt, hierauf erweichende Umschläge aufgelegt.

Die Schmerzen hielten in gleicher Heftigkeit an, und schon innerhalb 24 Stunden bildete sich ein Abszefs, der mit dem Messer eröffnet wurde, und aus welchem eine stinkende Jauche flofs.

Kaum war dieses Geschwür etwas gereinigt, so bildete sich an der entgegengesetzten Seite des Fufses eine neue Entzündungsgeschwulst, und nebst dieser noch 3 solche Abszesse rings um das Fufsgelenke desselben Fufses, die sämmtlich mit dem Messer geöffnet werden mufsten.

Die Achillessehne lag entblöfst da, Zellgewebe und Haut war rings herum von der fressenden Jauche verzehrt, unter ihr hin lief ein Eitergang, die blos liegenden Knochen der Fufswurzel fühlte man deutlich mittelst der Sonde, Beinfrafs derselben mit Verlust des Fusses, oder im günstigen Falle, Steifheit des Fufswurzelgelenkes liefsen sich mit Grunde befürchten. Die Kranke magerte dabei zusehends ab, ein wahres schleichendes Fieber drohte einen unglücklichen Ausgang, besonders traten gegen Abend hin deutliche Fieberbewegungen mit gereiztem Pulse, vermehrter Hitze und Durst, bei trockener heifsen Haut ein, die mit Schweifsen endigten.

Bei diesen Umständen ward das *Dec. cort. Chin. reg.* mit *Tinct. aromat. acidae scrupul. duobus*, späterhin mit *Lichen. island.* versetzt, und der Campher in Pulverform zu einem halben bis einem Grane anhaltend fortgebraucht, und als einige Efslust zurückkehrte, nahr-

ßte Diät verordnet, örtlich wurden die Geschwüre rgfältig gereinigt, der Ab- und Ausfluſs der Jauche öglichst erleichtert, auſserdem blos mit einem Läpp-en von *Unquent. commun.* bestrichen belegt.

Der Erfolg war überraschend günstig. — Nach lan-m Siechen fing die Kranke an sich zu erholen, das eher verlor sich allmählig, die nächtlichen Schweiſse rten auf, ruhige Nächte mit erquickendem Schlafe ten an ihre Stelle. Ein ganz anderes Aussehen beka-en die Geschwüre, ihre Fläche bedeckten sich mit sunden Fleischwärzchen, und rasch ging die Heilung rselben vorwärts; die Eſslust der Kranken war vor-efflich, die Kräfte nahmen zu, und das vorher einge-llene Gesicht gewann ein gesundes Aussehen. Mit Ver-rbung der Geschwüre blieb noch Steifheit des Fuſs-urzelgelenkes zurück, die unter dem Gebrauche war-er Bäder und Einreibungen von *Unquent. mercurial.*; i öfterer vorgenommenen Bewegung des Fuſses, bei lmähligem Versuche zu gehen, anfänglich mittelst rücken, langsam, aber glücklich beseitigt wurde.

Nach 8 monatlicher Behandlung verlieſs die Gene-ne blühend aussehend, mit vollkommen hergestellter eweglichkeit des Fuſsgelenkes, das Krankenhaus.

.indbettfieber nach Fehlgeburt von sehr heftigem Grade.

(Febris puerperalis vehementissima ex abortu.)

Elisabeth Fraungott, ein zartes Weibchen on 26 Jahren, und Mutter von 4 lebenden Kindern, las fünftemal in kurz aufeinander folgenden Zeiträumen chwanger, durch Nahrungssorgen und Elend aufs höch-te geschwächt, erlitt im 4. Monate der Schwanger-chaft eine Fehlgeburt mit bedeutendem Blutverluste, wodurch sie in wenig Tagen zum Skelett herabgebracht wurde.

Da sie bei ihrer Dürftigkeit nicht einmal den nö-higen Lebensunterhalt, vielweniger Pflege und Schonung hatte, dabei in einer elenden Wohnung allem Ungemach grofser Armuth ausgesetzt war, bekam sie schneidende Schmerzen in der Gegend des rechten Eierstockes, die sich nach der Schambeinvereinigung hin erstreckten, und

endlich den ganzen Unterleib einnahmen. 4 Tage vergingen ohne Hilfe; als aber nach einem eintretenden heftigen Froste plötzlich der Zustand zu einer Höhe stieg, dafs die Kranke vor Schmerz wimmerte, und sich wie ein Wurm krümmte, wurde ein Arzt herbeigerufen, dieser vermuthete Krämpfe, und verschrieb krampfstillende Arzneien, die Folge war, dafs die Krankheit sich täglich verschlimmerte, und endlich eine furchtbare Höhe erreichte. — In diesem Zustande wurde die Kranke am 11. September 1822 (8. der Krankheit) im allgemeinen Krankenhause aufgenommen.

Das Gesicht war blafs, eingefallen, die Augen eingebrochen, einer Sterbenden ähnlich, die Hände und Füsse kalt, der Puls kaum zu fühlen, unzählbar, häufig, härtlich, das Athmen stöhnend, der Unterleib trommelartig aufgetrieben, nicht die leiseste Berührung vor Heftigkeit des wüthenden Schmerzes vertragend, der Stuhl verstopft, die höchste Hinfälligkeit durch eine schwache, kaum vernehmbare stotternde Stimme, und Verbleiben in jeder gegebenen Lage, ausgedrückt. — In diesen verzweifelten Umständen wurde eine *Venaesectio exploratoria* zu 4 Unzen, und als sich der Puls hob, und der Schmerz anhielt, nach 6 Stunden zu 8 Unzen angestellt, 8 grofse Blutegel an den Bauch gesetzt, nebstdem erweichende leichte Umschläge und dergleichen Klystiere fleifsig gegeben. Innerlich bekam sie die *Mixt. oleosa cum Extr. Hyoscyam.* zu 3 Granen. — Ferner Pulver aus einem halben Grane *Calomel* alle Stunden. — Die Kranke kam bald mehr zu sich, Hände und Füsse wurden wärmer, aber die folgende Nacht war äufserst stürmisch.

12. September. Bei dem Morgenbesuche bildete das aus der Ader gelassene Blut eine starke Entzündungshaut, die Schmerzen waren noch sehr heftig, jede Berührung unerträglich, der Puls härtlich und zusammengezogen, sehr häufig. — Es wurde wieder eine Aderlässe zu 6 Unzen gemacht, und 8 Blutegel an den Bauch gesetzt, im Uibrigen fortgefahren.

13. September. (10.) Nun liefs die Heftigkeit der Entzündung nach, aber häufige flüssige Stühle erfolgten.

Verordnung. R. Pulv. rad. Ipecacuanh. gran. unum et dimid.
— Gummi arab.
Sacch. alb. ana drach. dimid.
M. f. pulv. divide in doses sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

Die Arznei wurde fortgegeben.

14. September. Die Entzündung trat im verschärf-
:n Grade zurück, der Puls war härtlich, die Schmer-
en heftiger, die Betastung des Unterleibes weniger ge-
:attet.

ıerordnung. Eine Aderlässe zu 4 Unzen, und 6
Blutegel an den Unterleib. —

Als am folgenden Tage (15. September) die Hef-
:gkeit der Entzündung anhielt, wurde die Aderlässe
ıd die Anwendung der Blutegel wiederholt, die Pul-
:r aber mit folgenden vertauscht:

R. Calomel.
Pulv. fol. Digital. pur. ana gran. unum et dimid.
Sacch. alb. drach. unam.
M. f. pulv. divide in doses sex.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver zu nehmen.

Da keine Oeffnung erfolgte, wurde *Dec. Althaeae*
:m Mellag. Gramin. und erweichende Klystiere ver-
ıdnet; die Arznei in der Folge mit *Sal. amar.* zu einer
ılben Unze versetzt, bewirkte breiartige Stühle mit
ıofser Erleichterung, der Leib fiel zusammen, vertrug
e Befühlung besser, die übrigen Verrichtungen kehr-
ı auch allmählig zu ihrer Norm zurück. Zur Herbei-
hrung der Zertheilung der beim Druck deutlich fühl-
:ren Ausschwitzungen, in Form von Knoten und Un-
·enheiten im Unterleibe, wurde die *Digitalis* und das
:alomel in verstärkter Gabe zu einem halben Grane,
eimal täglich gereicht, das *Unguent. mercurial.* in den
ıuch eingerieben, nebstdem obige Arznei, nur in län-
ren Zwischenräumen fortgegeben. — Bei dieser Be-
ındlung und einer nährenden Diät gewann die Kranke
ı blühendes Aussehen, die hohlen Wangen, die ein-
fallenen Augen und das zugespitzte Angesicht füllten
:h, die Kräfte nahmen zu, so dafs die Genesene be-
euerte, von dieser Krankheit wie verjüngt aufgestan-
n zu seyn.

Sie wurde am 30. September (nach einem 20tägigen
ierseyn), gesund entlassen.

Kindbettfieber vom heftigsten Grade.
(*Febris puerperalis vehementissima.*)

Anna B., ein Dienstmädchen von 19 Jahren, san-
inischem Temperamente und von kräftigem Körperbaue,
freute sich stets einer guten Gesundheit.

Am 1. November 1819 wurde sie von einem gesunden und starken Kinde glücklich entbunden, sie verlor dabei wenig Blut, und der Kindbettfluſs ging stark. Am nämlichen Tage stand sie auf, wollte Geschäfte verrichten, und verkühlte sich.

Gegen Abend wurde sie von heftigem erschütterndem Froste, mit darauf folgender anhaltender Hitze und groſsem Durste befallen, zu denen sich Schmerzen im Unterleibe gesellten. Am 2. November kam sie in das allgemeine Krankenhaus. Das Angesicht war aufgetrieben und stark geröthet, die Augen lebhaft, die Zunge roth und trocken, der Durst sehr groſs, das Athmen frei. Der Unterleib aufgetrieben, mit heftigen über den ganzen Umfang verbreiteten stechenden Schmerzen, Stuhlgang erfolgte seit der Geburt nicht, der Puls war äuſserst beschleunigt, zusammengezogen und klein.

Verordnung. 8 Blutegel auf den Unterleib. Erweichende Bähungen. *Emulsio gummosa.*

Am 3. November waren die Schmerzen des Unterleibes zwar etwas gemindert, er vertrug aber noch keine Berührung, die Aufgetriebenheit war jedoch im vermehrten Grade zugegen, der Puls sehr beschleunigt, klein und unterdrückt.

Verordnung. Wieder 8 Blutegel auf den Unterleib. Nebst der Arznei wurde noch alle 3 Stunden 1 Gran *Calomel* verordnet.

Abends wurde das Athemholen beschwerlich, mit stechendem Schmerz auf der rechten Seite der Brust verbunden, das Fieber war heftig, der Puls hart.

Es wurde eine Aderlässe zu 8 Unzen angestellt.

Am 4. November. Groſse Erleichterung. Das Blut mit mäſsiger Entzündungshaut versehen.

Am 5. stellten sich wieder heftige Schmerzen auf der linken Seite der Brust, mit kurzem Athemholen und durch heftigen Schmerz verhinderten tiefen Einathmen ein, der Puls war beschleunigt und hart.

Es wurde wieder eine Aderlässe zu 8 Unzen verordnet, mit den erweichenden Klystieren und Umschlägen fleiſsig fortgefahren. Auf die Aderlässe erfolgte Erleichterung, das Blut bildete stets eine mäſsige Entzündungshaut.

Am 6. November stieg der Schmerz bedeutend, er nahm die ganze Gegend des Zwerchfells ein, war mit

öfteren Ohnmachten, Schluchzen, aufserordentlicher Angst und stetem Umherwerfen der Kranken, die in keiner Lage Ruhe fand, verbunden, und von Erstikkungszufällen begleitet. Der Unterleib war noch aufgetrieben, besonders in der Nabelgegend schmerzhaft und teigartig anzufühlen, als wären bereits Ausschwitzungen erfolgt, der Stuhlgang war verstopft. Von dem Nabel erstreckte sich eine dunkelrothe mit brennendem Gefühl verbundene, umschriebene, rothlaufartige Geschwulst bis gegen die Geschlechtstheile hin, der Puls war sehr beschleunigt, aufgereizt und hart.

Es wurde eine Aderlässe verordnet, und da das Blut mit grofser Kraft im vollen Bogen aus der Blutader sprang, zu 12 Unzen angestellt. Auf den Unterleib ward durchwärmtes Hanfwerg trocken aufgelegt: Innerlich *Dec. Althaeae mannatum*, und lauwarmer Thee aus *Verbascum* nebst verdünnter Mandelmilch gereicht; die Anwendung des Calomels und der Klystiere wurde fortgesetzt.

Abends nahmen die Beschwerden der Brust zu, ein starker Druck, als läge eine Last auf selber, verhinderte jeden Athemzug, das Athmen wurde blos mit den Bauchmuskeln verrichtet, es war blos Rückenlage mit erhöhtem Brustkorbe gestattet, keine Spur von Husten zugegen, der Puls voll und hart.

Es wurde wieder eine Aderlässe von 8 Unzen angestellt. —

Am 7. November trat grofse Erleichterung ein, die Kranke konnte jede Lage vertragen, die Haut war stark ausdünstend, der Durst grofs, der Athem noch kurz, doch der Druck auf der Brust sehr vermindert, der Unterleib etwas zusammengefallen. Der Kindbettflufs flofs in geringer Menge, der Puls war sehr beschleunigt, voll aber weicher.

9. November. Die Zunge wird zuweilen trocken, das Athmen ist zwar kurz und schwer, jedoch das tiefere Einathmen gestattet, es erfolgten viele flüssige Stühle.

Verordnung. *Emulsio gummosa.* Pulver aus einem Drittel Grane *Ipecacuanha* alle 3 Stunden.

Abends waren in der rechten Seite der Brust, so wie im Unterleibe, bedeutende Schmerzen mit Beklommenheit zugegen, die flüssigen Stühle dauerten an, der Puls war sehr gereizt, voll und härtlich.

Verordnung. 8 Blutegel an den Unterleib.

Am 10. November. In der Nacht war reichlicher Schweifs erfolgt; auf der Brust, Unterleib und am Rükken erschien reichlicher weifser Friesel, die Zunge war halbtrocken, die flüssigen Stuhlgänge dauerten fort, in der Gegend des rechten Eierstockes war noch bedeutender Schmerz zugegen, die rothlaufartige Entzündung am Unterleibe schuppte sich ab, der Puls war frequent, voll und weich.

Verordnung. R. Dec. Salep. unc. octo.
Sal. ammoniac. gran. quindecim.
Mucilag. Gummi. arab.
Syrup. Diacod. ana unc. dimid.

Die Pulver aus *Ipecacuanha* wurden fortgesetzt.

Am 11. November. Der Friesel stand perlförmig in ganzer Ausbildung. Das Athmen war sehr erleichtert, fast frei; selbst Efslust stellte sich ein; doch die Schmerzen in der Gegend des rechten Eierstockes waren sehr verschärft, es bildete sich hier eine bedeutende harte Geschwulst, der Schmerz liefs bei dem Abgang einer schwarzen stinkenden Flüssigkeit durch die Geburtstheile zeitweilig etwas nach; der Urin war stets mit Lochienflufs vermischt, gewährte daher kein Zeichen, der Puls war beschleunigt, mäfsig und voll.

Es wurden 5 Blutegel an die schmerzende Stelle gesetzt, und Umschläge aus *Farina Lini cum Herba Cicutae et Hyoscyami* angewendet.

Am 12. November hatte der Schmerz bedeutend sich gemildert, die Geschwulst dauerte jedoch noch durch mehrere Tage fort; es wurde in selbe *Unguent. Digitalis et Mercurial.* eingerieben.

Der Friesel trocknete bis am 7. Tage nach seiner Erscheinung ab; die Durchfälle minderten sich unter dem Fortgebrauch der *Ipecacuanha*, es stellte sich nun aber trockenes Hüsteln ein, obschon sich das Fieber milderte und kritischer Urin erschien. Die Kranke erhielt *Dec. Salep. cum Extr. Hyoscyam.*, unter dessen Fortgebrauche der Husten allmählig verschwand, und nur eine fühlbare harte Geschwulst des rechten Eierstockes zurückblieb. — Es wurden nun lauwarme Bäder angewendet, die Einreibungen fleifsig fortgesetzt, und am 12. December, nach einem Aufenthalte von 6 Wochen, verliefs die Kranke im vollkommenen Wohlseyn das Krankenhaus.

VIII. Nierenentzündung.

(*Nephritis*, von νεφρος Niere.)

Die wesentlichen Zeichen der Nierenentzündung sind:) Anhaltendes Fieber. 2.) Stechender oder stumpfer gen die Blase absteigender Schmerz in der Lenden-gend, drei Finger breit vom Rückgrade entfernt. 3.) örung der Harnabsonderung.

Ist nur eine Niere entzündet, so wird der hmerz nur in einer Seite gefühlt, und die Lage auf her ist gehindert; die gesunde Niere übernimmt die rrichtung der Harnabsonderung, die daher sparsamer, er nicht gänzlich gestört ist.

Sind beide Nieren entzündet, so hört die Ab-nderung des Urins gänzlich auf, alle Zufälle werden echterlich, und der Kranke vermag gewöhnlich nur f dem Bauche zu liegen,

Ist der Sitz der Entzündung mehr in dem Nieren-cken, so wird der Schmerz durch die Bettwärme d Berührung nicht sehr vermehrt, das Liegen auf dem icken ist weniger erschwert, die Absonderung des ins aber im hohen Grade gestört.

Ergreift die Entzündung mehr die Substanz der eren, so wird der Schmerz durch Druck und Bett-irme vermehrt, die Rückenlage ist nicht leicht ge-ttet, zuweilen ist deutliche Geschwulst in der Nie-gegend vorhanden.

Andere eigenthümliche Zeichen der Nie-entzündung sind: Der Abgang eines heifsen, bren-nden, hochrothen, feurigen, braunen, zuweilen blu-en, später eiterartigen Urins, schmerzhafte Spannung r Schamgegend, Auftreibung des Unterleibes, grofse npfindlichkeit desselben, Schmerz, Taubheit des Schen-ls und Zurückziehen des Hodens der leidenden Seite, vermögen zu Stehen und zu Gehen, Aufstossen, Eckel d äufserst schmerzhaftes Erbrechen, Stuhlverhaltung; r Puls ist entweder voll und hart, oder zusammenge-gen und unterdrückt; im heftigen Falle zeigt sich rhaltung des Urins, Zittern, Zuckungen, heftiges ereden, Ohnmachten, kalte Gliedmassen.

Der Verlauf der Nierenentzündung ist meistens sch von 3—7 Tagen: doch sind chronische Nierenent-ndungen nicht selten, ihre Zeichen sind die nämlichen.

aber oft so dunkel, dafs sie häufig übersehen werden, besonders da die gesunde Niere das Geschäft der Harnabsonderung übernimmt.

Ursachen. Oertliche: mechanische Verletzungen durch Stöfse, Erschütterungen, Schläge, Nierensteine, Beinfrafs der Rückenwirbel, lange Verhaltung des Harns.

Allgemein einwirkende: Verkühlung, Mifsbrauch scharfer harntreibender Mittel, besonders der spanischen Fliegen, des Terpentinöhls, der Balsame; unausgegohrene Getränke, heftige Bewegung durch Springen, Reiten, Fahren auf holperigen Wegen, unterdrückte Hautausschläge, Gicht, Rheumatismen, Goldaderflufs, Verbreitung benachbarter Entzündungen auf die Nieren.

Ausgänge. In Gesundheit durch Zertheilung, deren Hauptmerkmal der freiere Abgang eines dicken, braunen und zuweilen mit Blut und Eiter vermischten Urins ist; durch kritische Schweifse und Goldaderflufs.

In andere Krankheiten: a. In Eiterung, ein häufiger Ausgang, wenn die Krankheit binnen 14 Tagen nicht entschieden ist. Der Schmerz wird stumpfer, Schwere, Klopfen, Fieberbewegungen mit Frösteln und fortdauernde Beschwerden des Harnens lassen diesen Ausgang erkennen, daher die Nierenschwindsucht (*Phthisis renalis.*)

Der Eiter bleibt entweder verschlossen, verzehrt oft die ganze Niere, ohne dafs sich im Harne eine Spur davon zeigt, oder der Abszefs öffnet sich: 1. In das Nierenbecken; der Eiter geht mit dem Urine ab, setzt sich in demselben sogleich zu Boden, und theilt ihm einen stinkenden Geruch mit. 2. In die Bauchhöhle. 3. In den Darmkanal. 4. In die Lendenmuskel. 5. In die Brusthöhle. 6. Nach aufsen.

b. In Verhärtung, gewöhnlich bei chronischem Verlaufe, sie äufsert sich durch äufserlich fühlbare Härte, Empfindung von Schwere, ödematöse Anschwellung, Lähmung des Fusses der leidenden Seite.

In den Tod: durch gänzliche Unterdrückung der Harnabsonderung, besonders wenn beide Nieren entzündet sind, wo der Kranke unter Zuckungen oder Zeichen von Schlagflufs, unter unaufhörlichem Erbrechen stirbt; durch den Brand; durch die Nachkrankheiten.

Die Vorhersage richtet sich nach den Ursa-
nen und nach der Heftigkeit. Die Entzündung beider
ieren, so wie die von Nierensteinen oder Harnsteinen
edingte, ist höchst gefahrvoll. So lange die Abson-
rung des Urins sehr gestört ist, kann keine günstige
orhersage gestellt werden.

Die Behandlung richtet sich nach den allgemei-
en Grundsätzen der Entzündung. Im heftigeren Gra-
e sind Aderlässe das Hauptmittel; im gelinderen rei-
hen oft Blutegel hin; — man vermeide sorgfältig alle
alze und den Salpeter, reiche vorzüglich öhligte, ein-
üllende Mittel als Emulsionen, milde Oehle, *Mixtura
leosa*, erweichende Umschläge, warme Bäder und
lystiere, letztere jedoch stets in kleinen Gaben. —
ind Nierensteine die Ursache der Entzündung, so sind
ieselben Mittel angezeigt, insbesondere aber wirken
mulsio seminum Cannabis, *Hyoscyamus*, *Althaea*,
wohlthätig. — Bei *Canthariden* ist nach gebrochener
Heftigkeit der Entzündung, *Camphora* damit zu verbin-
en. — Hat das Fieber einen mehr rheumatischen Cha-
akter, so ist das gelinde antiphlogistische Verfahren
inreichend, jedoch hüte man sich vor Anwendung der
lasenpflaster, an deren Stelle Senfteige gewählt wer-
den müssen.

Krankengeschichten.

Nierenentzündung von gelinderem Grade.
(*Nephritis mitior.*)

Andreas St., 29 Jahre alt, Hörer der Chirurgie,
von schwächlicher Leibesbildung, erlitt von Jugend an
viele Beschwerden und Krankheiten. In seinem dritten
Jahre wurde er von einer heftigen Augenentzündung
ergriffen; im fünften Jahre lag er an den Menschenblat-
tern schwer darnieder, die Folge davon war eine starke
und bleibende Verkrümmung der Wirbelsäule in der
Lendengegend und langes Siechen; der nachtheilige Ein-
fluſs dieser Verbildung auf die Gesundheit zeigte sich
durch Verdauungsbeschwerden, Verstopfungen, Conge-
stionen gegen den Kopf und die Brust, häufigen Schwin-
del und Kopfschmerz. Mit diesen Uibeln kämpfend,
lebte er bis in das 18. Jahr. Nun nahmen die Kopf-
schmerzen an Heftigkeit so sehr zu, daſs er sich genö-

thigt sah, eine Aderlässe machen zu lassen. Im 23. Jahre bekam er am rechten Mittelhandknochen des Daumens ein cariöses Geschwür, wovon er erst nach vierthalb Jahren geheilt wurde. Im 26. Jahre erkrankte er zweimal an einer Lungenentzündung; in seinem 29. Jahre an einer Brustfellentzündung mit gleichzeitiger Entzündung der linken Niere, von welcher letzteren Krankheit er nach 4 Wochen genas.

Am 20. Mai 1821 bekam er ohne einer bewufsten Veranlassung Schmerzen in der linken Lendengegend, so dafs er das Bette zu hüten gezwungen war, diese Schmerzen liefsen bei ruhigem Verhalten nach, und der Kranke konnte, obschon mit grofser Anstrengung, im Zimmer herumgehen; bald aber kehrten dieselben in weit heftigerem Grade zurück, ein fixer Schmerz genau in der Gegend der linken Niere, zeitweilige Lähmungen und Gefühllosigkeit der Gesäfs- und Lendenmuskeln, der Schliefsmuskeln, und besonders des männlichen Gliedes, ein beifsend brennendes Gefühl am Hodensacke, plötzlicher Drang zum Harnen mit Abgang einer kleinen Menge Urins, Schmerzen nach dem Verlaufe des Harnleiters und des Samenstranges der ergriffenen Seite, krampfhaftes Hinaufziehen des Hodens, gesellten sich hinzu.

In diesem Zustande kam der Kranke am 26. Mai in die Klinik. Er vertrug nicht gut die Berührung in der Gegend der linken Niere, hatte grofse Schmerzen beim Gehen und Bewegen des Körpers; das Gesicht war blafs, eingefallen, der Kopf und die Brust frei, der Unterleib weich. Stuhl erfolgte gehörig, der Urin wurde ohne Schmerzen gelassen, war von gelber Farbe und durchsichtig. Der Puls wich wenig vom natürlichen Zustande ab. —

Verordnung. R. Semin. Cannab. drach. sex.
fiat l. a. emuls. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

Erweichende Umschläge und Klystiere.

Bei dieser fortgesetzten Behandlung besserte sich der Kranke merklich, schwitzte viel bei der Nacht, und gewann mehr Efslust; die Zufälle der Nierenentzündung hatten sich beinahe ganz verloren.

29. Mai (11.) Der Kranke klagte über vermehrten Schmerz in der linken Lendengegend, die sich nach

orwärts längst dem Verlaufe des Saamenstranges verreiten. Diese Schmerzen nahmen am folgenden Tage (o. Mai) an Heftigkeit zu, die Lage auf der Seite urde äufserst beschwerlich, die Betastung schmerzaft, die Nächte schlaflos. Oefterer und plötzlicher rang zum Harnen stellte sich mit Abgang von wenig rin ein.

erordnung. 6 grofse Blutegel an die Lendengegend; im Uibrigen fortzufahren.

Bei dieser Behandlung milderten sich bald die Zulle, und als am 3. Juni die Schmerzen rückkehrten, urde in der Nierengegend ein Senfteig gelegt, innerlh *Dec. Alth. cum Extr. Hyoscyam* verordnet. Alle eschwerden verloren sich hierauf; als aber der Kran- ohne Erlaubnifs am 5. Juni das Bett verliefs, und rch längere Zeit im Zimmer herumging, kehrten die hmerzen in der Nierengegend neuerdings zurück. Er hielt die vorige *Emulsion. cannabin. cum Extract. yoscyam.* und Umschläge.

Am folgenden Tage (6. Juni) stellte sich ein öfteres isteln ein, mit Auswurf von Schleim. Es wurde ihm n Aufgufs von *Flor. papav. Rhead. cum Mucilag. ummi arab. et Syrup. simpl.* nebst Pulvern aus einem lben Grane *Extr. Hyoscyam.* dreimal des Tags verdnet.

Beim Fortgebrauch dieser Arzneimittel verloren h alle Beschwerden, er konnte bald ungehindert hergehen, und verliefs am 14. Juni im ungestörten ohlbefinden die Klinik.

ierenentzündung von heftigerem Grade, in Wechselfieber übergehend.

(*Nephritis gravior in febrem intermitt. desinens.*)

Maria Klenkinn, ein Dienstmädchen, 17 Jahre , von mittelmäfsigem Körperbaue, bekam die Reinig im 15. Jahre, die stets in regelmäfsigen Perioden rückkehrte.

Am 19. März 1821 verkühlte sie sich beim Spatrengehen; als sie in einem stark geheitzten Zimmer h zu erwärmen suchte, wurde sie von einer erschütnden Kälte ergriffen, der Hitze folgte, bald gesellte h hiezu Kopfschmerz, vermehrter Durst, und nach

kurzer Zeit auch ein stechender Schmerz in der Lendengegend der linken Seite, der beim Husten, Niesen und Bewegen des Körpers sehr vermehrt wurde; anhaltende Hitze, Zunahme des Schmerzes, Neigung zum Erbrechen, ein Gefühl von Taubseyn, und gehinderte freie Bewegung des Oberschenkels stellten sich auf einander folgend ein. Besonders heftig wurden diese Zufälle immer gegen Abend, herumziehende reifsende Schmerzen in den oberen und unteren Gliedmassen hielten die Nacht hindurch an, und raubten der Kranken Ruhe und Schlaf.

Auf die, von einem herbeigerufenen Arzte verordneten Arzneien, auf Anwendung von Umschlägen und Blasenpflastern, fand sich die Kranke fast wieder hergestellt, als sie sich (ihren Dienst versehend) am 15. April wieder verkühlte, und in den vorigen Zustand verfiel, der sich bei gänzlicher Vernachläfsigung zu einem weit heftigeren Grade steigerte.

Erst am 21. April (am 5. Tage des Rückfalles) kam sie in die Klinik. Sie klagte über Kopfschmerz, das Gesicht war roth aufgetrieben, der Durst grofs, die Brust frei, in der linken Lendengegend fühlte die Kranke einen stechenden Schmerz, der sich nach aufwärts gegen das Zwerchfell, nach abwärts über die Darmbeingegend hin bis in die Oberschenkel verbreitete, und sich beim Husten, bei jeder Bewegung und äufserem Druck vermehrte, die Lage war nur auf dem Rücken gestattet; dabei Gefühl von Taubseyn, und stumpfer Schmerz des linken Schenkels; Oeffnung erfolgte seit 2 Tagen nicht, der Urin hochroth, sparsam, die Wärme des Körpers erhöht, die Haut trocken, mit dem Gefühl von unerträglicher Hitze, der Puls häufig, voll, gespannt und hart.

Verordnung. Eine Aderlässe zu 8 Unzen. — Erweichende Umschläge und Klystiere.

Innerlich: R. Amygdal. dulc. unc. dimid.
f. leg. art. emuls. Col. unc. octo adde
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

Als am folgenden Tage (24. April) die Zufälle in gleicher Heftigkeit anhielten, der Puls voll und hart anzufühlen, das gestern aus der Ader gelassene Blut mit einer festen, dicken Entzündungshaut versehen war, so wurde eine zweite Aderlässe zu 8 Unzen angestellt; im Uibrigen fortgefahren.

23. April (7.) Die Kranke hatte bei Nacht zwar unruhig geschlafen, befindet sich aber am Morgen um vieles leichter, das Fieber ist mäfsiger, die Hitze vermindert, die örtlichen Schmerzen weniger heftig, der Puls nicht so häufig, weicher als gestern. Das gelassene Blut bildete eine schwache Entzündungshaut.

Verordnung. Nebst obiger Arznei, Pulver aus einem halben Grane Calomel alle 2 Stunden.

24. April (8.) Die Nacht war ruhiger, gegen Morgen um 4 Uhr befiel die Kranke ein Schauder mit darauf folgender Hitze und Schweifs. Der Schmerz in der Nierengegend war noch ziemlich heftig, die Berührung nicht gestattet, das Fieber mäfsig.

Verordnung. Nebst Fortgebrauch obiger Mittel ein warmes Bad.

25. April (9.) Heute befiel die Kranke wieder ein Fieberanfall um 6 Uhr morgens; es bildete sich ein Wechselfieber aus. Die Zufälle der Entzündung nahmen allmählig ab. Gegen Abend trat starke Hitze ein, die mit Schweifs endigte.

26. April (10.) Die Kranke befindet sich ziemlich wohl, die Schmerzen in der Lendengegend, das Taubseyn im Oberschenkel hat beinahe ganz aufgehört, der Harn ist natürlich aussehend, eben so weicht der Puls vom gesunden nicht ab.

Gegen Abend um 8 Uhr trat der Fieberanfall ein.

Da sich Spuren von Speichelflufs zeigten, so wurde das Calomel ausgesetzt.

Am folgenden Tage (27. April) kam der Fieberanfall um 2 Uhr Nachmittags, eben so am 28., 29. und 30. April. Am 1. Mai trat er um die 3. Nachmittagsstunde ein, die Kranke klagte über herumziehende Schmerzen in unteren Gliedmassen. Es wurde das einfache *Decoct. Gramin.* verordnet.

Vom 2. bis 6 Mai kehrte der Fieberanfall um die 3. Nachmittagsstunde zurück.

Verordnung. R. Flor. Chamomil. drach. tres.
inf. unc. octo adde
Extr. Chamomil. drach. unam.

Bei dem Gebrauch dieser Arznei wurden die Fieberanfälle allmählig schwächer, reichliche Schweifse stellten sich bei der Nacht ein, alle krankhafte Beschwerden, so wie die Fieberanfälle, verschwanden. Die Genesene wurde am 17. Mai gesund entlassen.

IX. Blasenentzündung.

(*Cystitis* von κυστη Blase.)

Die wesentlichen Zeichen der Blasenentzündung sind: 1.) Anhaltendes Fieber. 2.) Festsitzender brennender oder stechender Schmerz in der Schamgegend, welcher bei Berührung vermehrt wird. 3.) Störung der Harnaussonderung.

Ist der Sitz der Entzündung in der vorderen Wand der Blase, so sind grofse Schmerzen beim Anfühlen, und Geschwulst über den Schambeinen zugegen.

Bei der Entzündung der hinteren Wand, treten bei dem weiblichen Geschlechte Zeichen der Gebärmutterentzündung, bei dem männlichen Stuhlzwang, Verstopfung und Goldaderbeschwerden ein.

Ist der Sitz der Entzündung an einem Seitentheile der Blase, so sind aufwärts drängende, spannende Schmerzen nach dem Verlaufe der Harnleiter gegen die Nieren derselben Seite vorhanden; sind beide Seitentheile entzündet, so wird die Urinaussonderung in die Blase gehindert, daher tritt Urinverhaltung ein, ohne dafs in der Blase Harn vorhanden ist (*Ischuria spuria*, *anuria*), oft begleitet diese Art Blasenentzündung Taubheit der Schenkel. — Der Harn sammelt sich in den Harnleitern an, und verursacht dann nicht selten Nierenentzündung, die eine grofse Neigung hat in Brand überzugehen.

Ist der Grund der Blase entzündet, so ist Schmerz unter dem Nabel, und beständiger Drang zum Harnen bei geringer Ansammlung von Urin vorhanden.

Ist der Blasenhals entzündet, so sind in der Gegend des Mittelfleisches sehr grofse Schmerzen und Geschwulst zugegen, der Abgang des Urins ist mit heftigen Schmerzen verbunden (*Dysuria*), geht oft blos tropfenweise ab, (*Stranguria*), oder ist gänzlich unterdrückt, und bleibt in der Blase angesammelt, (*Ischuria vera*), die in Form einer Geschwulst sich über die Schambeine erhebt.

In je gröfserem Umfange die Blase entzündet ist, desto mehrère dieser Zufälle treten ein, der Schmerz wird bei jeder Erschütterung, Bewegung des Unterleibes und Bemühen zu harnen äufserst vermehrt, die Urinaussonderung ist mit Brennen und Zwang verbunden; der Harn sparsam, flammenroth oder weifslicht, dick,

weilen blutig, später mit Fasern, Flocken und eiter-
ıliclien Stoffen vermischt.

Bei zunehmender Entzündung verbreitet sich der hmerz bis in die Harnröhre, Hoden und Schenkel bei innern, in die Gebärmutter und Scheide bei Weibern, s Mittelfleisch schwillt auf, es entsteht Eckel, Auf-ıssen, Erbrechen, schmerzhafte Auftreibung des Un-leibes, Schluchzen, aufserordentliche Unruhe, Angst, ereden, Ohnmachten, Betäubung, Schlafsucht, Zuk-ungen, kalte Gliedmassen, äufserst häufiger, kleiner, ssetzender Puls.

Der Verlauf dieser Entzündung ist meistens sch, sie entscheidet sich binnen 3 – 7 — 14 Tagen; ch gibt es auch chronische Blasenentzündungen von bestimmter Dauer, die bei Menschen von vorgerück-n Alter häufig vorkommen, und mit sehr grofsen Be-hwerden verbunden sind.

Ursachen. Oertliche Ursachen sind vorzüglich echanische Verletzungen, Blasensteine, fremde in die ase gelangte Körper, gewaltsames Einbringen des Ca-eters, langes Zurückhalten des Urins, scharfe Ein-ritzungen, Blasenhämorrhoiden, Umbeugung der Ge-rmutter.

Zu den mehr allgemein einwirkenden Ursachen ge-ören: Verkühlung, scharfe harntreibende Mittel, sonders spanische Fliegen, zurückgetretene Gicht, heumatismen, Podagra, Rothlauf, Krätze, Unterdrük-ung der Goldader und der Reinigung. — Ferner ent-eht sie oft durch Verbreitung benachbarter Entzündun-en auf die Blase.

Ausgänge. In Gesundheit, durch kritischen, hleimigten, eiterähnlichen, stinkenden Urin, durch chweifse und Goldaderflufs.

In andere Krankheiten. a. In Eiterung: o sich der Eiter in die Blase, in den Mastdarm, Schei-e, durch das Mittelfleisch oder in die Beckenhöhle ei-en Weg bahnt, daher Blasenschwindsucht, (*Phthisis esicalis*)

b. In Verhärtung und Verdickung der Bla-enwände, welche man vorzüglich vermittelst Befüh-ng durch den Mastdarm oder durch die Mutterscheide, urch Störung im Urinlassen und Gefühl von Schwere rkennt.

c. In Verwachsung mit den benachbarten heilen.

In den Tod. Durch Brand; durch zu grofse Heftigkeit der Entzündung unter Zuckungen und Convulsionen; durch Berstung und Ergiefsung des Urins in die Bauchhöhle, ferner durch die Nachkrankheiten.

Vorhersage: Die Blasenentzündung ist eine äufserst schmerzvolle und gefährliche Krankheit. — Die bedeutendsten Zufälle sind: Die Harnunterdrückung und das dadurch in Wechselwirkung tretende Leiden des Gehirns. Häufig bleiben Verdickungen, Hohlgeschwüre und Unvermögen den Harn zu halten, zurück.

Behandlung. Sie richtet sich nach den Ursachen, deren Entfernung das erste Hauptaugenmerk seyn mufs; aufser dem ist das Fieber nach seinem Charakter zu behandeln. — In dieser Hinsicht gibt es eine ächt entzündliche, katarrhöse, wo die Schleimhaut, rheumatische, wo der die Blase überziehende Theil vom Bauchfelle vorzüglich ergriffen ist, eine nervöse und faulichte Blasenentzündung; die daher nach den bereits angegebenen Gesetzen zu behandeln sind. — Im heftigeren Falle können Aderlässe nicht entbehrt werden, im minder heftigen reicht die Anwendung von Blutegeln, da sie dem Theile so nahe angewendet werden können, hin. Einhüllende, öhlichte Mittel, Emulsionen, *Mixtura oleosa*; *Extractum Hyoscyami*; nach gebrochener Heftigkeit der Entzündung, bei Durchfällen und vorhandenen Krämpfen auch mit Opium verbunden, um den heftigen Schmerz zu mildern; bei mehr chronischem Verlaufe *Calomel*, sind angezeigt.

Erweichende Umschläge, lauwarme Bäder, Einreibungen von milden Salben, Anwendung erweichender Klystiere, die jedoch bei Entzündung der hinteren Wand grofser Vorsicht bedürfen, später Einreibungen mit Opium, mit der Mercurialsalbe wirken bei der Blasenentzündung wohlthätig. Sind Canthariden als Ursache da, ist Camphora anzuwenden.

Besondere Rücksicht erfordert die Verhaltung des Urins, die stets ein gefährlicher Zufall ist. Kann sie durch das eben erwähnte Verfahren nicht beseitigt werden, so ist der Harn vorsichtig und allmählig vermittelst des biegsamen Catheters zu entleeren; ist aber der Blasenhals heftig entzündet, und kann die Heftigkeit der Entzündung durch Blutentziehungen, Umschläge, Bäder u. dgl. nicht gebrochen werden, so bleibt gegen dieses gefahrvolle Symptom nur der Blasenstich übrig.

Krankengeschichte.

Harnblasenentzündung aus Verkühlung.
(*Cystitis ex refrigerio.*)

Joseph B..., 40 Jahre alt, ein Buchhalter, von mittelmäſsig starkem Körperbaue, trank bei erhitztem Körper kaltes Bier, und wurde darauf von Schauder mit Beschwerden im Urinlassen befallen; ein beständiger Drang mit Brennen in der Harnröhre, das später in die heftigsten Schmerzen überging, wobei der Kranke nicht mehr im vollen Strome zu harnen vermochte, gesellte sich hinzu. Am 7 November 1822 (2.) suchte er Hilfe im allgemeinen Krankenhause.

Der Zustand war dringend, von Heftigkeit des Schmerzes, verbunden mit einem unaufhörlichen Drang zum Uriniren, wobei der Harn nur tropfenweise abging, krümmte sich der Kranke voll Unruhe und Angst in allen Lagen, ohne Erleichterung zu finden, der Puls war mäſsig frequent, zusammengezogen und härtlich, die Hautwärme vermehrt, der Stuhlgang träge, die Blasengegend so wie das Mittelfleisch bei der Berührung schmerzhaft, mit fühlbarer Härte über den Schambeinen. Seit mehreren Jahren litt der Kranke an Goldaderbeschwerden.

Verordnung. 6 Blutegel an das Mittelfleisch, erweichende Umschläge an die Schamgegend, und Klystiere.

Innerlich: R. Emuls. Amygdal. dulc. ex drach. sex par. unc. octo.
Mucilag. Gummi arab. unc. unam.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Syrup. Alth. unc. dimidiam.

Auf die Anwendung der Blutegel mit reichlicher Nachblutung erfolgte groſse Linderung, die Schmerzen und der stäte Drang verminderten sich bedeutend, der Harnabgang war jedoch noch sehr beschwerlich; es wurde demnach gegen Abend ein warmes Bad verordnet, in welchem der Kranke eine groſse Menge Urin mit Erleichterung lassen konnte.

8. November (3.) Der Kranke hatte diese Nacht ruhig geschlafen, beinahe aller Schmerz, bis auf ein Brennen beim Urinlassen, war verschwunden, der Puls ruhig, die Hautwärme natürlich, der Urin hoch geröthet, trübe.

Verordnung. R. Amygdal. dulc. excort.
Semin. Papav. alb. ana unc. dimid.
fiat l. a. emuls. unc. octo adde
Pulv. Gummi arab.
Sacch. alb. ana drach. duas.

R. Unquent. Digital. unc. dimid.
— Hydrargyr. drach. duas.
M. S. Einreibung in die Blasengegend und Mittelfleisch.

9. — 10. November. Auch das Gefühl von Brennen beim Urinlassen hat sich verloren, allein Stuhl erfolgte seit mehreren Tagen nicht.

Verordnung. R. Dec. rad. Alth. unc. octo.
Sal. Seignett. unc. dimid.

Die erweichenden Klystiere wurden fortgesetzt.

12. November. Der Kranke klagt über neue Beschwerden bei dem Harnlassen, den er nur mit vielem Zwang tropfenweise hervorzupressen vermag, grofse Angst und Unruhe quälen denselben, die Blasengegend ist empfindlich, die Berührung aber wird vertragen. Um der Ausbildung eines drohenden Rückfalls vorzubeugen, wurde verordnet:

6 Blutegel oberhalb der Schambeinvereinigung; Umschläge und erweichende Klystiere.

Innerlich: R. Emuls. Amygdal. dulc. excort. unc. octo.
Extr. Hyoscyam. gran. tria.
Sacch. alb. drach. duas.

Sogleich auf die Anwendung der Blutegel flofs der Urin im vollen Strome ab.

Mit diesen Mitteln durch einige Tage fortgefahren, liefsen alle Beschwerden wieder nach, statt der Emulsion wurde zu dem *Dec. semin. Lini cum Extr. Hyoscyam.* übergegangen, welchem in der Folge wegen Neigung zur Stuhlverstopfung *Sal amar.* zugesetzt wurde. Eine erhöhte krankhafte Empfindlichkeit der Blase und der Schleimhaut der Harnröhre, welche noch lange zurück blieb, und bei geringer Veranlassung Hindernisse, Zwang und Brennen im Urinlassen verursachte, wurde durch den fortgesetzten Gebrauch einhüllender öhlichter Mittel in Verbindung mit *Hyoscyamus*, dann am Schlusse durch umsichtigen Gebrauch von Opium gänzlich beseitigt.

Der Kranke kehrte am 7. December gesund zu den Seinigen zurück.

Druckfehler.

S. 34	Z. 18	v. ob.	statt parat.	lese man	partem.
— 72	— 7	—	— Temparamente	—	Temperamente.
— 120	— 4	—	— Wendungen	—	Wänden.
— —	— 16	—	— aufbebt	—	aufhebt.
— 128	— 20	—	— gewiefs	—	gewifs.

SOME TIGHT
GUTTERS